MEDULLÆ DESTILLATORIÆ ET MEDICÆ

Ander Theil:

In welchem nebenst vorhergehendem nützlichen Unterricht von der Artzney: vnd Destillierkunst/ Viel andere außerlesene vnd bewehrte köstliche Sachen/ von nutzbarkeit der Destillirten Wassern/ Salien/ Olien auß den fürnembsten Kreutern/ auß Lohrbern/ Oelbaum/ Omeissen/ Krebsen/ Getreid/ Edelsteinen. Jtem/ von Terra sigillata, tinctura corallorum, &c. vnd andere bißhero verborgene Geheimnüssen/ begriffen: wie solches alles zu præpariren, vnd in allerhand Leibesgebrechen fruchtbarlich vnd mit grosser Verwunderung zugebrauchen/

Mit auffwendung grosser Vnkosten/ vnd vielen Sorgen/ Mühe vnd Arbeit auß langwiriger Experientz fleissig zusammen verfasset/

Durch

CONRADUM KUHNRATH Lipsensem,

Vnd nach seinem Todte durch einen hochgelehrten/ vnd beydes der Artzney vnd Chymischen Handgriffen hocherfahrnen Person mit besonderm fleiß vbersehen/ vnd in diesen offenen Druck menniglichen zum besten verfertiget/ sampt einem nützlichen vnd vollkommenem Register.

Cum Gratia & Privilegio Sac. Cæs. Majest.

Hamburg/

Ex Bibliopolio FROBENIANO,

ANNO CIƆ IƆC XIX

Den Edlen/ Ehrnvesten vnd Gestrengen/

Georgen von Ahlefeldt/ Zum Quernebeck Erbgesessen/

Vnd

Heinrich Blumen/

Meinen großgünstigen Junckern.

Edle/ Ehrnveste vnd Gestrenge/ großgünstige Junckern/ Es ist nunmehr am Tage vnd gantz weltkündig/ was für grossen Nutzen/ zu Erhaltung dieses gebrechlichen menschlichen Lebens/ die Chymischen Præparationen auß den kreutern/ Vegetabilien/ Edelgesteinen vnd andern Mineralien in den Artzneymitteln bringen/ Also daß diese sonderbare hohe Wolthat Gottes/ welche er neben andern fürtrefflichen Gaben/ auch in dieser letzten zeit der vndanckbarn Welt/ dem Menschlichen Ingenio geoffenbahret/ mit menschlichen Zungen nit gnugsam kan außgesprochen vñ gerühmet/ noch seiner Väterlichen mildreichen Güte gnug dafür gedanckt werden. Dañenhero auch nur die Ingenia, welche Gott der allmechtige mit besonderer Weißheit vnd verstand begabet/ sich zu fernerer ergründung dieser hohen vnd in der Natur verborgenen Sachen gebrauchen lassen/ daß wir auch sehen/ daß hohe Leut in der Welt/ auß Adelichem vnd gräfflichẽ/ ja wol Fürstlichem Stam̃ geboren/ sich derselben kunst nit schemen/ an dieselb entweder selbst die Arbeit legen/ die Handgrieffe

 zu lere-

zu lernen/oder ja zum wenigsten tüchtige vnd erfahrne Leut zu solchen Chymicis Operationibus halten/ vnd dieselben mit aller dazu gehörigen Notturfft/reichlich instruiren vnd versorgen/dieweil sie beydes an sich selbst/vnd auch an andern Leuten augenscheinlich spüren vnd sehen/was mercklichen Nutzen in glücklicher Curirung der Schäden vnd Kranckheiten/so wol inner- als ausserhalb des Leibs/durch die jenigen Artzneymittel geschaffet wird/darinnen auch die Præparationes Chymicæ in gebürlicher massen mit gebrauchet worden.

Wer wolt nun nicht sagen/daß dieselben nicht ewiges Lobes vnd Rhums wirdig seyn/welche das jenige/so sie durch viel Arbeit/Gefahr vnd Vnkosten lange Jar in diesem edlen studio erfahren vnd gelernet/nit allein für sich/jren Patienten zum bestē gebrauchen: sondern auch durch öffentliche Schrifften/andern Leuten solche Hülffmittel/vnd wie dieselben recht vnd gründlich zuzurichten/vnd gebürlich zu gebrauchen/gutwillig communiciren vnd an tag kommen lassen?

Auß welchen Vrsachen der Erbar vnd fürneme Conradus Kunrath/das weinige Pfundt/welchs jm Gott in diesem Leben/in bereitung der Oliteten/Salien/Balsamen/vnd andern Spagyrischen thewren Gaben vertrawet gehabt/nicht allein für sich hat gebrauchen/sondern auch andern communiciren vnd damit dienen wollen. Dahero er zu dem ersten Teil seiner Medullæ destillatoriæ & Medicæ, so vor diesem außgangen/ vnd newlich zum Viertenmal gedruckt worden/auch diesen Andern Theil kurtz vor seinem Abschiede auß dieser Welt mennig-lich zum besten/mit grosser Müh vnd fleissigem nachsinnen verfertiget/dadurch nicht allein ein Zeugnüß der Posteritet zu hinterlas-

terlassen/daß er dasselbige/so jhm Gott nach seiner grundtlosen Güte an Gaben vertrawet/auß Mißgunst andern nicht habe gönnen/sondern die Menschliche Wolfart befürdern wollen.

Vnd ob er wol nach Gottes gnedigem Willen/ehe diß Buch in offnen Druck kommen/die schuld der Natur hat abgelegt/vñ ich diß Buch/als sein letzte Arbeit/vnter seinen schrifften gefunden: Als acht ich mich hierin schuldig/seinem letzten Willen ein gnügen zu thun/vnd solche herrliche Arbeit jedermenniglich zu Nutz vnd Frommen in öffentlichen Druck an tag zu geben.

Daß aber/Edle/Ehrnveste/Gestrenge Junckern/ich diß Buch nach löblichem wolhergebrachten Gebrauch EE. GG. dedicirt vñ zugeschriebē/ist fürnemlich darumb geschehen/daß vielē bekand/dieselbe ob diesen grossen Geheimnissen der Natur ein hertzlich wolgefallen tragen/solche hoch achten/vñ nit allein für sich/sondern auch vor Haußarme vnd Krancke/solche edle Arcana nit mit geringen vnkosten præparirn vnd zurichten lassen. Welchs deñ Gott an EE. GG. vñ allen den jrigen mit Gesundheit/langem Leben vnd reichen Segen wird belonen. Darnach hat mich auch zu dieser Dedication bewogen die viel Gutthaten vnd wolgeneigten Günste/welche E.E.G.G. mir bißher erzeigt/dafür mein danckbar gemüth ich zuerzeigen/diese zeit kein besser Mittel gewunst/dienstlich bittend/EE. GG. solchs zum besten annemen vnd vermercken/vnd jhr mich noch ferner zu bestendigen Günsten befohlen seyn lassen/dieselbe sampt vnd sonders zu langen gesunden Leben/vnd allem Adelichen Wolstandt der gnaden Gottes trewlich empfhelend. Datum Hamburg 1. Septembris, Anno 1614.

M. M.

Verzeichnuß der Tractatuum, so im Andern Theil Medullæ Destillatoriæ begriffen.

auch



IN SECUNDAM PARTEM MEDULLÆ DESTILLATORIÆ,

CONRADI KHUNRATH LIPSENSIS,

PROLEGOMENA.

Wie bezeugt der vornembste vnd hochgeachteste vnter allen heydnischen Artzten/ der Hippocrates, so zur Zeit deß Propheten Nehemiæ gelebt haben soll/ in seinem Buch de vetere Medicina, von der alten Artzeney/ daß die Leute vorzeiten/ Graß/ Hew/ die Kräuter vnnd Wurtzel auff dem Feld vngekocht gessen/ vnd so zusagen/ einerley gemeine Speise/ mit den wilden vnuernünfftigen Thieren genossen haben: Daher sie dann mit mannigfaltiger Leibesschwacheit vberfallen seyn worden. Darumb hat sie zuletzts die hohe Noth gezwungen vnd getrieben/ daß sie ein gebührliche inuentionem & præparationem, das ist/ eine erfindung vnnd zubereitung jhrer Speise vnnd Trancks haben anmercken müssen. Damit sie auff die Weise/ vielerley Kranckheiten entlauffen vnd entrinnen könten. Hierauß ist genug abzunemmen/ was für ein Fleiß/ Arbeit vnd Mühe die Alten angewandt haben in der erforschung der Gewächs der Erden/ der Ertz vnd der erschaffen Ding/ so im Bauch der Erd verborgen ligen/ auch in der Thierer Natur erkäntnüß/ daß sie heylsame/ vnschädliche Speise erfinden vnd dienlich zuzurichten wusten. Also hat der Heyd Hyppocrates solchen Vnuerstandt vnd Vnwissenheit in na-

türlichen Dingen/ dem Einfalt der Menschen zu der Zeit zugeschrieben/ da wir als Christen auß dem Moyse vnd Gottes Wort sonsten gut Wissenschafft tragen/ Daß ein solche Blindheit vnd Vnverstand der erschaffenen Dingen / auß dem Fall vnserer ersten Eltern / Adams vnd Euen/ gleich wie auß einem vnreinen / trüben / vnklaren Bronn entsprungen vñ hergeflossen sey. Deñ dadurch ist das helle Liecht vnd dz klare Aug menschlicher Vernunfft also verfinstert vnd verdunckelt / daß es gar wenig in natürlichen verborgenen Dingen hat sehen vnd mercken können. Derwegen es nit vngläublich scheint/ nach der Meynung deß Hippocratis, Daß die ersten Menschen mehrentheil durch fleissige obseruationes, Anmerckung vnd tägliche Erfahrenheit / gesunde Kräuter von vngesunden/schädliche Thier von vnschädlichen/ gifftige corpora von vngifftigen haben gelernt zu vnderscheiden / daß ein Ahl zur Speiß dienlich wer/ aber nit ein gifftig Schlange (so beynah gleiche Gestalt deß Leibs haben) hat sie die Anmerckung gelert / daß ein Krebs dem menschlichẽ Leib vnschädlich/ ein Scorpion aber fast schädlich wer/ haben sie auß der Erfahrung angemerckt/ Dz Pomerantzen/ Quitten vñ dergleichen Aepffel deß Menschẽ Natur grossen Nutz vnd Frommen brächten / der Coloquint Apffel aber / denselben kein nutriment vnd Füterung geberen möchten/ Dessen seyn sie durch Anleitung der Erfahrenheit/ nit ohn grossen vieler Leut Schaden jnnen worden / vnd solches ist von vielen vnzehlichen andern Exempeln zuverstehn.

Auß diesen Vrsachen haben die ersten Menschen/ auß Nothzwang/ vmb jhres Heils vnd Wolfahrt willen/ die Gewächs der Erden/ die Fisch im Meer/ die Vögel in der Lufft/ die wilden Thier auff dem Feld/ die Mineralia vnd Gewächs im Schoß der Erden/ ꝛc. lernen erkennen vnd vnderscheiden müssen. Aber diß nit allein/ sondern sie haben eben so grossen/ ja beynah grössern Fleiß angewandt / daß sie ein gebürliche Zubereitung Speiß vnd Trancks/ zu erhaltung jhres Leibs vnd Lebens erfunden. Daher seyn entstanden die Kräutner vnd Gärtner/ die Fischer/ die Jäger/ die Vogelfänger/ die Berckleut/ die Köche/ die Müller/ die Becker/ die Brewer vnd dergleichen seltzame handwercks Leut mehr/ die zwar durch langwirige Anmerckung/ Nachdenckung vnd Erfahrung / also weit kommen seyn / daß sie nun mehr schwerlich höher steigen vnd kommen mögen/

ja/

ja/ daß sie auch jhre Kunste zur Wollust/ zum Vberfluß vnnd Leichtfertigkeit schändlich mißbrauchen.

Wie nun von Anfang der Welt die Menschen/ auffs höchste sich bemühet vnd beflissen haben/ daß sie ein gewissen Vnderscheid der schädlichen vñ vnschädlichen Creaturen Gottes hetten/vñ also dienliche Speiß vnd Füterung/ beid erfunden/ vnd auch kunstreich wusten zu præpariren vnd zuzurichten/ auch nach gebürlicher Vielheit zugebrauchen: Also seyn auch von Anbegiñ etliche spitzfindige/scharffsinnige/hocherleuchte Köpff entstanden / welche/ nach dem sie augenscheinlich mit grosser Bekümmernuß vnd Hertzenleid sahen vñ merckten / daß die Menschen so grosser vnaußsprechlicher Schwacheit vnderworffen weren / haben auff Weg vnd Mittel mit Fleiß getrachtet/ wie disem Gebrechen durch natürliche Hilff möcht vorgekom̃en vnd geholffen werden. Derhalben haben sie jhr Hertz/ Augen/ Sinn vnd Gedancken auff die vier Element/vnd was darauß erschaffen ist/ mit grossem eyfer geschlagẽ / dieselben verständiglich betrachtet / derer Natur gantz fleissig erforschet / auch auff die casus fortuitos, das ist/ so etwas ohngeferd sein Krafft an tag gebe/ gut achtung gehabt: ja sie haben durch heimliche Offenbarung der Geister vnd Engel/ offt im Traum vnd sonsten/ die grosse Arcana vnd Geheimnuß der Natur gelernt vnd vernommen/ vnd also durch langwirige obseruationes vñ auffmerckung / die Medicas qualitates, das ist/ die artzeneyische Kräffte der Gewächs auff Erden/ im Wasser/ der Mineren/ im Bauch der Erden/ vnd der Thier/ beid im Wasser/ auff Erden vnd in der Lufft / einer dem andern mündlich kund gethan: hernach aber in ein Catalogum/ od' gleich als in ein Register oder Buch zusammen gezogen/ welches von den nachkommen mit fleiß ist gelesen / vnd auch durch jhrer zeit deß Lebens Erfahrung approbirt vnd bestetiget worden.

Vnd also haben erstlich die Menschen/die Schwachheit vnd Gebrestẽ deß Leibs füglich abzuleihnen vnd zuvertreiben / die Materi der Artzney/ ja die heilsame löbliche Kunst der Artzeney selbst erfunden / die von tag zu tag/ je mehr vnd mehr vermehrt vnd etwas hinzugesatzt/die außpolirt vnd geschmuckt biß auff den heutigen Tag / da verstendige vnnd guthertzige Leut vnverdrossen / die heimliche Krafft etlicher Kräuter/ Thierer / edle Gesteiner/ ꝛc. noch beid suchen vnd erfinden.

 Da-

Daher seyn so viel Bücher in so mancherley Sprachen / von so mancherley Völckern mit fleiß verfertiget / de Vegetabilium, Fossilium corporum & Animalium occultis & manifestis Qualitatibus, von der Gewächs der Erden / der Cörper vnd Dingen / so auß der Erd gegraben werden / vnd der Thierer Natur vnd Kräfften / beyd so verborgen seyn / vnd offenbar. Solchs beweisen gnugsam die Bücher Mercurii Trismegisti. Welcher / wie man sagt / zur Zeit Moisis ein Philosophus, ein Priester vnd König gewest ist / darumb er auch Trismegistus, quasi ter maximus genennt ist: Solches bezeugen die Præcepta vnnd Lehre deß Orphei, deß Musæi seines discipuli, deß Hesiodi, deß Pythagoræ, deß Democriti. Solches zeigen an die Scripta von dieser Materi deß alten hochberümbten Hippocratis, deß Crateuæ, deß Aristotelis, deß Theophrasti, Aristotelis Jüngern: deß Dioscoridis, deß Galeni, deß Aetii, deß Pauli Æginetæ, deß Plinii, deß Auicennæ, deß Rasis, deß Mesueh, deß Auerrois, deß Serapionis, deß Arnoldi de villa noua, deß Alberti Magni vnd anderer vnzehlichen alten Scribenten mehr. Solches geben auch gnug zuverstehen der gelehrten Leut Herbaria vnd Kräuterbücher / wie man sie nennt / so vor wenig Jahren noch gelebt haben / deß hoch vnd weitberühmbten Medici Aurelii, Theophrasti Paracelsi, reuera Germanici Asclepiadis, (wie jm P. Ramus solch Zeugnuß in sua Basilea gibt:) Deß Hieronymi Braunschweigs / deß Tragi, deß Conradi Gesneri, deß Georgii Agricolæ Bücher de fossilibus corporibus, deß Leonhardi Fuchsii, deß P. Andreæ Matthioli, deß Cubæ, deß Apollinaris, Loniceri, Dodonæi, Pinæi, vnd vieler anderer mehr / deren noch heutigs Tags etlich im Leben seyn / vnd der Natur Geheimnuß bey Tag vnd Nacht auffs fleissigste erforschen vnd betrachten / ja die Allerverständigsten / Gewaltigsten vnd Mächtigsten auff Erden / haben sich der natürlichen Ding erforschung / zu fürderung der Artzeney / keines weges geschewet: Wie das von König Salomone gnugsam offenbar vnd am tag ist / vnd auß der Vrsach seyn so viel Kräuter vnd Gewächs / nach Königen Königinnen genennt worden / mit welchen Namen wir sie auch noch jetzt zur Zeit einhelliglich nennen / als ist Gentiana Entzian / welchs von Gentio dem König der Illyriorum gefunden ist worden; Als ist Lysimachia

der

der roth vnd geel Weiderich: Als ist Telephium ein art Wundenkraut/ welches Krafft Telephus ein König Misiæ an tag bracht hat: Als ist Artemisia Beyfuß/ welcher erfindung der Artemisiæ deß Königes Mausoli in Caria Gemahl/ zugeeygnet wird/ vnd solcher Exempel vnzehlich viel mehr/ könte ich/ mein Vornehmen damit zubestetigen vnnd zubeweisen/ erzehlen: Aber ich achte es dißmals für vnnötig.

Was ist nun hierauß zumercken/ zwar hierauß kan menniglich abnemmen vnd schliessen/ wie daß zu allen Zeiten der Welt/ mit höchstem Fleiß vnd Ernst die Kräffte der Elementarischen geschaffnen Cörper/ zu förderung der löblichen Kunst der Artzeney/ erforscht vnd erfunden worden seyn/ in dem aber solches geschehen ist/ seyn gar wenig erfunden worden/ die darnach mit fleiß strebten vnd trachteten/ wie die erforschte vnd erfundene Artzeney/ möchte recht vnd wol præparirt vnd zugericht werden/ daß sie jhre Kräffte an tag bringen/ vnd als kräfftige/ warhafftige/ nutzbare Artzeneyen möchten in der That erfunden werden.

Ich weiß zwar nit/ ob man ein schlecht Gewächs/ Ertz oder Thier/ ohn ein gebührliche præparation vnd zubereitung ein Artzeney nennen soll. Wer will sagen/ daß ein grober vnbehawner Stein/ oder ein vngeformiertes vngestaltes Holtz/ ein Statua oder Bildtnuß sey/ wo es nicht zuvor ein Gestalt eines Menschen/ eines Pferds/ eines Hundes oder dergleichen empfangen hat/ also kan auch schwerlich ein rohes/ vnreines/ vnsaubers/ vnzubereites Gewächs/ Ertz oder Thier/ ein Artzeney genennt werden/ also gehets auch seltzam mit seiner operation vnd Wirckung zu. Was soll man viel dauon schreiben? Die Erfahrenheit in curationibus Medicis rufft vberlaut/ vnd klaget sehr hefftig zu diesen letzten Zeiten/ vnd in diesem hohen Alter der Welt/ vber die Historiam Medicam, das ist/ vber die Bücher der Alten/ daß die qualitates vnd Kräffte der Kräuter/ Ertz vnd Thierer/ nicht in der That sich also befinden/ als sie dauon weitleufftig nach der Länge geschrieben haben/ was soll man sagen/ haben sie dann vnwahre Ding auffs Papier bracht? Das läßt sich die Experientia nicht hören/ sonder sie begert zur Hülfferin die gebührliche præparationem vnd zubereitung/ daß die gebundne qualiteten der Artzeneyen mögen loß werden/ vnd die Vires vnd Kräffte/ dauon die Alten geschrie-

ben haben / zu Nutz der Menschen vben/vnd die Schrifften der Voreltern nicht für falsch vnd vnwahr angesehen/vnd gehalten werden mögen.

Dieweil nun die ersten Menschen der Welt/ so grossen fleiß in Erforschung der Natur angewand haben / damit sie gesunde Speiß vñ Tranck erkennen/ vnd dieselben gebürlich præpariren vnd zurichten/ auch heilsam gebrauchen könten / vnd viel treffliche/ verstendige Köpff/ auch Könige vnd Königinnen/ in Erfindung dienlicher vnd kräfftiger Artzeneyen / zu allen Zeiten sich bemühet vnnd bearbeitet / aber nicht genugsam von der rechtschaffen/ gebührlichen/ dienlichen Præparationen vnd Administration der Artzeneyen / so auff diese sündhafftige / gebrechliche Welt sich schickte/ etwas gründlichs gehandelt vnnd beschrieben haben/ Bin ich im Eingang dieses andern Theils meiner Medullæ destillatoriæ verursacht worden/ ein kurtze Ermahnung zustellen/ damit beneben mir/ andern/ die Warheit liebhabenden Artzte deß gemeinen Vatterlandes/grössern Fleiß/ als von den Alten geschehen/ an die gebührliche Præparation vnd administration der Artzeney wendten / auff daß man auch / durch natürliche wolzubereitete Mittel/ den schwersten Kranckheiten menschlicher Natur/ der Fallendsucht / dem Podagram / der Wassersucht / dem Außsatz/ der Colic/ der Gichtbruch/ den Frantzosen vnd dergleichen andern trefflichen Kranckheiten vnd Gebrechen mehr/mit Lob vnnd Ruhm begegnen möchte / damit die tägliche Erfahrung mit der alten Schrifften eygentlich vbereinstimmete / vnd nicht für falsch angeklagt würde.

Diß ist fürwar ein solcher Handel / der wol wert ist / daß man jhn verständig vnd fleissig erwege vnnd betrachte / sonderlich zu dieser vnser Zeit/ da die Natur abgenommen/ aber Sünd vnd Schand / vnd Gottes Zorn zugenommen haben / da wir mit so mannigfaltigen / vnerhörten/ vnbekandten/ schweren Kranckheiten vnd Plagen / gleich wie mit einem grossen Vngewitter / vnversehens vberfallen werden / welche der Alten vnreinen / vnsaubern vnd nicht wol zubereiteten Artzeneyen Anlauff / hönlich belachen vnd bespotten / vnd sich von jhnen nicht zum geringsten vertreiben lassen: Vnd solches bezeugt die tägliche Erfahrung/ denn so wir zu dieser vnser Zeit/ nach der Lehr Hippocratis, Galeni,

vnd

vnnd der anderen mit geringer Wehr vnnd Waffen der Artzeney/ die grewlichen/ blutdürstigen Rott der Kranckheit anfallen/ was richten wir auß? Zwar gar wenig oder nichts/ ja eben das/ so die kleinen krafftlosen Zwerglein gegen die grossen starcken Riesen in jhrem Kampff vnnd Streit außrichten können.

Wie kompt es aber? daher kompts/ daß der Alten Artzeney Kriegesleut/ wol von Natur gut vnnd wolgesinnet seyn/ aber das mangelt jhn/ daß sie durch die Præparation vnnd gebührliche Zubereitung nicht wol gerüstet vnd staffieret seyn/ daß sie gegen starcke/ mechtige Feinde nicht genug gewaffnet seyn: Sie seynd nacket vnd bloß/ sie seynd schebig vnnd vnrein/ sie seyn voller Schweren vnd Vnflats/ sie seyn mit Ketten der Vnsauberigkeit gefangen vnnd gebunden/ daß sie sich weder wegen noch regen können/ dauon sie zuvor durch Hülff der Præparation müssen entlediget werden/ so sie etwas löblichs vnd heilsams in jhrer Art außrichten sollen.

Vnd muß zwar für mein Person/ ohn Ruhm bekennen/ daß mir durch Gottes Gnad/ mein cura Medica glücklicher nunmehr fortgehet/ weil ich mich der Præparation auffs höchste selbst beflissen habe/ vnnd noch befleisse/ als etliche ziemliche Jahr lang sonsten geschehen/ da ich nicht ein Haar breit von der Alten Medicorum Auctoritet/ Recepten vnd Anschlägen hab tretten wollen.

Hierzu aber hat mich gereitzet vnd bracht/ die Medica libertas, das ist/ die Freyheit/ so einem Artzt auch billich der Warheit halben soll zugelassen seyn.

Dann/ ist es einem Philosopho frey/ die Warheit auß allen Auctoribus vnd Scribenten zusuchen vnnd anzunemmen/ die Lügen aber vnnd falsche Lehr zuverwerffen/ vnangesehen/ es habe Plato, Aristoteles oder ein ander Philosophus dasselbig gesagt oder geschrieben: Warumb solte ein auffrichtiger wolgegründeter Artzt/ jhme solche Freyheit inn seiner Facultet vnnd Wissenschafft schändtlich nemmen lassen.

Damit wir nun vnsere vorgenommene Cohortation vnnd Ermahnung desto verständiger vnnd begreifflicher mögen tractieren vnnd vollen-

vollenziehen/ wollen wir vors erst klärliche darthun vnd anzeigen/ wie solche gebürliche præparation vnd zubereitung/ neben der bequemen Administration der Artzeney (dauon wir reden vnd handlen werden) dem menschlichen Geschlecht hoch vonnöthen sey. Zum andern/ wollen wir kürtzlich anrüren vñ zuverstehen geben/ was für ein præparation oder zubereitung vnd Form der Artzeney der Alten gewesen/ vnd noch heut zu tag in den mehren Apotecken in Teutschland vnd andern Nationen gehalten wird: Da wir dann als mit einem Finger zeigen wollen/ was darinn sträfflich sey/ vnd was für ein Mangel darinn zu dieser vnser Zeit möge angeklaget werden. Zum dritten/ wollen wir gar klar vnd deutlich/ ja gantz methodicè vnd ordentlich einen richtigen Weg weisen/ welchen/ so ein guthertziger Leser mit vns getrost wandern wird/ tragen wir gar keinen Zweyffel/ er werde in eim kurtzen/ der wahren præparation vnd administration der Artzeneyen/ gute Erfahrung vnd Wissenschafft vberkommen.

Vnd diß seyn die drey Stück/ darinn wir vnser Ermahnung kürtzlich verfassen wöllen/ mit begehr/ ein jeder guthertziger Leser woll alles mit fleiß erwegen vnd betrachten/ vnd alsdann dauon vrtheilen vnnd richten/ auch vnsern angewandten Fleiß zum besten außlegen: Gott gebe seine Gnade.

Anfenglich/ so viel den ersten Punct anbelangt/ ist zuwissen/ daß vnder allen functionibus vnd Wirckungen/ so durch die Natur im Gebew deß menschlichen Leibs geschehen/ die fürnemste sey Nutritio oder die Füterung deß Leibs/ denn dieselbige ist in stetiger vbung/ so lang der Leib lebt/ daß die natürliche Hitz vnd die natürlichen Geister in arbeit seyn/ die ingenommene Speise vnnd Tranck zuverwandlen/ in mancherley Gestalt/ ehe vnd zuvor die in gleiche theile deß Leibs verändert werde: Als zum Exempel/ daß auß Brod Fleisch werde/ Bein werde/ Neruen oder Arterien oder Blutadern werden/ daß der Tranck in Fleisch/ in Haut/ in Knochen/ ꝛc. verändert werd: Daß Speise vnd Tranck das Hertz/ die Leber/ die Miltz/ die Blasen/ den Magen/ ꝛc. vermehre vnd grösser mache/ ꝛc. Derowegen vielerley Concoctionum foci, das ist/ Fewerstett oder Herte der verdawung hinzukommen/ welche wir doch achten daß jhrer nicht mehr als drey seyn: Deren denn ein jede jhre præparation vnd

auch

auch Excrementa oder vberbleibende Vnreinigkeit hat. Die erste Verdawung geschicht im Magen/ durch grosse Krafft natürlicher Wärme/ dise hat den Mund/ als ein Kredentzer vnd Zubereiter/ Denn die Zähn seyn gleich als Müller/ vnd mahlen vnd zerreiben klein die Speiße/ daß sie der Magen desto baß in der Verdawung vberwinden könne/ vnd geschicht also eine geringe Veränderung der Speise im Mund. Die ander Verdawung geschicht in der Leber/ da die veränderte Speiß vnd Tranck zu Blut verwandelt wird/ vnd zu dieser Verdawung reiten vnd stellen zu die Venæ Meseraicæ, das ist/ die Aderen/ so auß dem Mesenterio vnd Därmen zur Lebern gehen. Die dritte Verdawung geschicht in allen Gliedtmassen/ da das Geblüt gleich wie eines zähen Tanes oder Leimes Natur an sich nimpt/ vnd einem jeden Gliedt gleich wirdt: Welche Verdawung ein Anfang nimpt in den kleinen Aderlein/ vnnd diß ist die guldene Kette der Verdawung/ diß ist der herrliche Proceß der digestion, welcher/ so er nit verletzt wird/ sondern natürlicher Weise fortgehet/ nimpt die Wohnung der vernünfftigen Seelen/ der Leib deß Menschen also zu/ vom Anfang zum Ende/ von Jaren zu Jaren/ daß man sich selbst kaum erkennt/ Denn also werden auß vnmündigen Kindern/ zierliche wolgestalte Knaben vnd Mägdelein: Darnach/ (so sie im Leben bleiben) hierauß Junge Gesellen vnd Jungfrawen: Hiernechst Männer vnd Frawen/ vnnd so fortan/ biß sie alt vnd schwach werden/ welchs alles durch hülff der Verdawung natürlicher Weiß/ sich zutregt.

Ehe aber vnd zuuor/ als diese Verdawung geschicht/ hat Gott vnd die Natur ein Præparationem vnd Zubereitung darzu verordnet/ wie angezeigt ist/ als nemlich/ zur ersten Verdawung geschicht die Zubereitung im Mund: Zur andern geschicht die Zubereitung in Adern/ so Meseraicæ genennt werden: Zur dritten geschicht die Zubereitung in den kleinen Aederlein/ als angezeigt ist/ ja/ was sehen wir an der Speise deß vnmündigen Kindes/ an der Mütterlichen Milch/ welche zuuor von der natürlichen Hitz der Brüste zubereitet wird/ ehe sie das Kindt säuget/ daß sie auch deß kleinen schwachen Kinds subtile Mage verdawen kan. Wolan/ wer ist/ der nicht klärlich hierauß versteht vnd merckt/ daß die Natur die Præparation vnnd Zubereitung in allen solchen jhren Wercken folget? Wie hoch sie die helt.

Als nun solchs die Kunst/ ein fleissige der Natur Nachfolgerin gesehen vnd verstanden hat/ ist sie dadurch darzu verursacht worden/ daß sie ein solche Præparation auch in der eusserlichen Speiß vnnd Tranck/ zu erhaltung guter Gesundheit deß Menschens anrichtete. Daher dann/ wie zuvor auß dem Hippocrate angerühret ist/ so mancherley Köch/ Keller/ Becker/ Brewer vñ dergleichen entstanden seyn/ welche/ so sie heut zu tage die Speiße vnd Tranck nicht vnsträfflich zurichten/ von mennig- lich belacht/ verspott vnnd verspeyet werden/ ja/ so auch in der gemeinen Haußhaltung einer seinem Herzn oder Frawen/ rohe/ vngare/ nit wol zubereitete Speiß vnd Tranck vorträgt/ wird er scharff vnd hart genug darumb angesehen/ vnd nicht vnbillich.

So nun ein solche legitima ac conueniens alimentorum præparatio, das ist/ ein gebürliche vñ dienliche Zubereitung Speiß vñ Trancks/ den edlen thewren Schatz der Gesundheit zubewahren vñ zuerhalten/ vonnöthen ist: wie viel nothwendiger ist legitima medicamentorum præparatio, das ist/ die gebürliche Zubereitung der Artzney/ schwachen/ krancken/ vnvermögnen Leuten/ wer ist so ein grobes Holtz/ der das nicht versteht? wer ist so blind von Verstand/ der das nicht sihet? Laß vns zum Exempel nemmen den Wein/ der im hundert vnd vierdten Psalmen Davids durch den heiligen Geist/ so hoch/ seiner Tugend halben/ gerühmbt vnd gepriesen wirdt: dessen Krafft vnd Wirckunge auch die Naturkündiger mit so herzlichen schönen Farben nicht anstreichen vnnd außbutzen können/ als sie wol zuthun begehrten. Wie kann derselb so ein grawsamen Hauffen/ vnd Vielheit schrecklicher Kranckheiten herein führen vnd zuwegen bringen? da er doch den Nebel vnd die Finsternuß der Trawrigkeit vertreiben/ vnnd die Sonn vnd das Liecht der Fröligkeit billich erwecken solt.

Es hat zwar diese Frage viel spitzfindige/ verständige Köpff torquiret vnd geängstiget/ daß sie den rechten Grundt solcher Disputation nicht haben verstehen vnnd begreiffen können/ weil sie der distillier Kunst vnerfahren gewesen seyn/ aber ich will dir mit zweyen Worten diesen Fragknoden aufflösen. Wenn du auch den edlesten Wein auff Erden/ so in Creta oder an einem anderen weinreichen Ort gewachsen ist/ durch die

Destil-

Destillation aufflösest/ wirstu befinden daß der geringste Theil/ vnsträfflicher Wein/ vnd ein recht gesunder Spiritus vnd Geist deß Weins seyn wirdt/ das ander aber/ (als der gröste Theil) wirdt nichts anders dann ein stinckendes Alaun oder Schweffelwasser seyn/ welches Geruch dein Naaß schwerlich wird vertragen können. Item/ es wirdt sich darinn sehen vnnd mercken lassen/ ein Tartarisch Saltz/ welches der Natur feind vnnd zuwider ist/ vnnd solche Excrement gibt die Separatio vnnd Aufflösung deß Weins genug an Tag: Darumb er auch gesunde Leut in das Podagram/ in das Zipperlein/ in das Hufftwehe/ in die Colicam vnd Bauchreissen/ in den Stein vnd anderer schweren Kranckheiten Bände vnd Gefängnuß (so er etwan ein lange Zeit oder vberflüssig gebraucht wirdt) werffen kann.

Hats nun ein solche Gelegenheit mit dem Wein/ der für den gesundesten Tranck vnnd reinesten liquorem gehalten wirdt/ was sollen wir dann von anderen impuris corporibus, so einer fleissigern Præparation vonnöthen haben/ sagen? Kann der edleste vnnd herrlichste Wein/ seiner Vnsauberigkeit vnnd Alauns oder Schweffelwassers halben/ so hefftig gesunde Corpora schwächen vnnd kräncken: wie vielmehr Schadens vnd Vnrahts kann er den schwachen vnd krancken Menschen zufügen? Wirdt diß warhafftig vom Wein geaffirmieret vnd gesaget (wie es in der Warheit geschicht) was sollen wir dann von dem vngereimbten gemeng der Pillen/ Latwergen/ Conserven/ Specien/ Syrupen/ Julepen vnd dergleichen vrtheilen vnd halten?

In summa/ gleich wie die eusserliche Speiße vnd Tranck/ so sie ohn Schaden deß menschlichen Leibes soll genossen vnd gebraucht werden/ eine fleissige Zubereitung erfordert/ also ist denen Artzeneyen/ so von krancken Menschen sollen vnschädlich eingenommen werden/ ein vnsträffliche gebürliche Zubereitung/ viel höher vonnöthen.

Weiter/ wie hoch die gebührliche Præparation der Artzeney vonnöten sey/ kan man auß der Distinction oder Vnderscheid der Remediorum, auch auß den vngleichen Personen mit vnderschiedlichen Kranckheiten beladen/ so dieselben brauchen müssen/ klärlich abnemen vnd schliessen.

Auß den alten Schrifften beid deß Hippocratis vnd anderer / kann man leichtlich spüren vnd mercken / daß dreyerley Art der Medicamentorum mögen constituirt vnnd verordnet werden / als nemlich: Alimentaria, Medicinalia & Venenata, das ist / sie seyn als Füterung deß Leibs / vnd doch Artzney / so durchauß ein Artzney seyn: So auch mit etlichen gifftigen Qualiteten beschmeißt vnd behafft seyn. Diese dreyerley Art der Remediorum aber / wiewol sie similes proprietates, das ist / gleiche Eygenschafft haben / seyn sie doch robore & agendi potestate, das ist / in der Stärcke vnd Krafft zuwircken vberauß vngleich / Denn etlich seyn also gethan vnnd geschaffen / daß sie auch kleinen Kindern / schwangern Frawen vnd alten betagten Leuten können verordnet vnd vnschädlich gereicht werden: Etliche aber keines weges. So viel die erste Art belangt / seyn etliche alimenta vnd Füterungen deß Leibs / die an statt der Artzeney mögen vnderweilen gebraucht werden / denn so sehen wir / daß die Brühe vom Köl / Beten / Melten / Spinasien vnd dergleichen oleribus, von Erbsen vnd andern leguminibus: gleich wie auch Manna, Cassia, Pflaumen von Damasco / Locusten / vnnd vieler Kräuter erste Schößlinge oder Sprossen / laxieren vnd den Bauch erweichen. So treibt den Harn / wässerichter schlechter Wein / der Wein von Anacarden / von Asparagen / wolgehopfft Bier / wie auch etliche Salat / so treiben den Schweiß allerley aromata vnd Gewürtz / als Ingwer vnd dergleichen / so treiben etliche die Blumen der Frawen vnd reinigen das Geblüt / als ist / Dille / Fenchel / Petersilien vnd dergleichen Gemüß / so bringen etliche den Schlaf / als ist die Milch von Magsamen zugericht / Lattich vnd dergleichen / so seyn auch etliche Füterung / welche die Wehetag deß Leibs lindern / die den Leib stärcken / welche die Verdawungen fortsetzen vnnd artzeneyische Wirckung außrichten.

In der andern Ordnung oder Zahl der Artzeneyen / so Medicinalia genennt werden / tretten hervor etliche / so purgieren / so aufflösen / so reinigen / so den Harn / den Schweiß / das Menstruum, ꝛc. treiben / so zusammen ziehen / so hinderruck treiben / so die Wehetag dämpffen vnd stillen / vnd gleiche Kräffte / wie auch der ersten Art Remedia, aber viel stärcker vnnd mächtiger als dieselben / vben vnnd beweisen können / welche der natür-

natürlichen Hitz vnd dem Archæo der menschlichen Anatomey nicht so lieb vnd angenehm seyn/ gleich als die vorigen/ Vnd man hat dieser Artzeneyen Hülff vnd Beystand als dann vonnöthen/ wenn die starcken Hauptleut schwerer Gebrechen/ durch der ersten Ordnung schwacher Kriegesleute nicht vberwinden werden können/ denn alsdann muß man gehertzter wehrhafftiger vnd starcker Volck der Artzeney hinan führen.

Im dritten Quartier der Remediorum seyndt auch die Venenata, so mit Gifft vnd schädlichen Qualiteten behafft seyn. Diese zwar/ wiewol man sie billich auß der Cura Medica (als es sich ansehen läßt) von wegen jhres Giffts außmustern vnd außschliessen solte/ jedoch erfordert es in vielen fällen die eusserste Noth/ daß man sie vmb Hülff vnd Rettung anruffen muß. Dann so die Kriegesleut der Artzeneyen/ so auß dem ersten vnd andern Quartier gefordert seyn/ in einen harten/ schweren Anlauff der Feinde der Natur nichts außrichten können/ müssen die Soldaten deß dritten Quartiers das beste thun/ welcherer Wehr vnd Waffen vergifftet seyn/ vnd desto mercklicher Schaden den Feinden zufügen können/ Auff diese Weiß muß man in tödtlichen schwersten Kranckheiten/ so ein stetigs wachen/ kein Schlaaff/ vnaußsprechliche Wehetag vnnd dergleichen grawsame/ schreckliche Symptomata sich zeigen/ die opiata für die Hand nemmen/ Ja/ wann ein grosse cacochymia vnd Vnreinigkeit ins Geblüt vnd den Leib deß Menschens eingewurtzelt ist/ müssen die purgationes Antimonij, Vitrioli, Mercurij, Euphorbij, Colocynthidis vnd dergleichen/ dieselben starcken Wurtzeln angreiffen vnd außreuten/ Aber also/ daß man derselben blawes Gifft (so zusagen) in schneeweisse dienliche Artzeney zuvor verändert habe/ welches ohn die Præparation vnd Separation nicht geschehen kann/ denn/ ob schon solche vnd dergleichen Materien nach jhrer angebohrnen Natur/ gifftig vnd schädlich seyn/ kann doch die Kunst den rechten Balsam vnd süsse Kern der Artzeney herauß ziehen/ damit man im Streit schwerer Kranckheiten vnnd menschlicher Natur/ die Victori vñ den Sieg rühmlich davon bringen kann. Hieher gehören auch die Artzeney/ so etliche Qualitates Narcoticas, Vomitorias, Catharticas vnd dergleichen haben/ dadurch das schöne herzliche Gebäw menschliches Leibes ein Schaden gewinnen möcht/ wo die Præ-

paratio nicht zuvor solchen Vnflath / durch die scharffe Lauge / rein ab-wäsche / wer kann die Nothwendigkeit der Zubereitung der Artzeney nicht klärlich hierauß schliessen? Wer wolte der Præparation angenehme nutzliche Dienste verachten vnd außlachen / wer wolte auff die gebührliche Administratio vnnd Handreichung kein fleissig Achtung geben / daß er nemlich wüste / wer vnd zu welcher Zeit / in welchen Fällen er der Kriegesleuth deß ersten / deß andern oder dritten Quartieres der Artzeneyen vonnöthen hat / wie viel er denselben / seinen Feinden der Kranckheiten zubegegenen / in die Schlachtordnung stellen / oder in Besatzung legen musse.

Daß ich mein Meynung kürtzlich offenbahre / halte ichs gäntzlich dafür / daß geringe Kranckheiten / durch leichte Artzney der ersten Art / ohn zuthun der andern vnd dritten Art der Artzeneyen / können vertrieben werden / Dagegen aber / mögen keine schwere / gefährliche Kranckheiten durch die alimentarische Artzneyen außgerott werden / vnd in diesem Fall / geben offtermals einfältige Kühenartzt jhren Vnverstandt gnug an Tag / wenn sie die kleinen Zwerglein der Artzney / gegen die grossen Riesen der Kranckheit zum Streit führen.

Darumb muß man auff diese drey Classes oder Ordnung der Remediorum, vnd auff die copias oder Schaar der Kranckheiten fleissige achtung geben / damit wir durch Hilff der Præparation ein guten Vnderscheid der Artzneyen / nach Gelegenheit jhrer Kräfften vnd der Kranckheiten / nach dem sie groß oder gering seyn / halten können. Daß wir von den geringen anfahen / vnd (so es die Noth erfordert) zu höhern / grössern vnd kräfftigern Mitteln schreiten / vnd auff dise Weiß kann ein scharpffsinniger verständiger Artzt / leichtlich mercken / vnd verstehen / Quantum das ist / wie viel er der wolzubereiteten Artzeney / in geringen / in schweren oder vberauß gefährlichen Kranckheiten gebrauchen musse.

Aber laß vns fortfahren die Nothwendigkeit der Præparation der Artzeneyen mit jhrer Farbe anzustreichen / ratione tum formæ, tum fructus præparationis, das ist / nach Gelegenheit jhrer Form vnd Nutzbarkeit / so darauß erwächset vnd herkompt.

Wenn

Wenn die Remedia durch die Separation vnnd Scheidung deß reinen vom vnreinen / der Seel vom Leib / gebührlicher weise zubereitet werden / bekommen sie ein himmlische Art vnd Natur / ein himmlische Form / eine himmlische Krafft / ein himmlisches Wesen / alsdenn zeigen sich die natürlichen Samen / der natürlich Balsam aller Kräfften / so Gott der Herr in Erschaffung der Welt / allen Elementarischen Dingen eingepflantzt hat / einem jeden nach seiner Art: Wenn / sag ich / der grobe Mantel jhnen ist abgezogen / vnd die vergänglichen elementarischen Excrement seyn abgesondert vnnd hinweg gesetzt / alsdann ist all der Vnflath / all der Grindt / all der Außsatz / durch die Separation kunstreich abgeschafft / alsdann ist da ein rein Corpus, so zuvor mit einer schweren Bürde der jrrdischen / wässerigen / lüfftigen / fewrigen Excrementen also beladen war / daß es sich nicht regen noch wegen konte.

Lieber sag mir / was seyn vnreine / vnzubereitete Artzeneyen anders / als gefangene Leut? Sehen wir nicht offt / daß starcke gewaltige Leut / so in Stöcke vnd Gefängnüß geschmittet vñ verhafft seyn / ob sie schon starck seyn / kein Hand noch Fuß wegen können: Wie kompts / da sie doch starck vnnd gerad von Natur seyn? Die Vrsach ist am tag / sie seyn gefangen vnd gebunden / wenn sie aber jhrer Bänder vnnd Ketten entlediget seyn / dörffen sie wol auff jhre Stärcke vnnd Mannhafftigkeit trotzen vnnd pochen.

Ein gleiche Gestalt hats auch mit den Artzeneyen / so von den Kräutern / Ertzen vnd Thieren genommen werden. Diese seyn mit Banden der elementarischen Vnreinigkeiten gefangen vnd gebunden / derowegen sie jhre offentliche vnd heimliche Qualiteten vnd Kräffte nicht vben können / es sey dann sach / der Vulcanus hawe mit seinem scharffen Schwerdt der Aufflösung die Banden der Vnsauberkeit entzwey / daß sie jhre Kräffte vnd Stärcke beweisen können.

Vnd damit dieser Handel desto baß möge verstanden werden / wollen wir noch zwey Gleichnüß kürtzlich besehen. Ein Mensch dem ein Fehll vber ein Auge gewachsen ist / kann seines Gesichts nicht mächtig seyn / dasselbe auch nicht gebrauchen / so lang / biß jhm zuvor das Fehll durch Hülff der Kunst vom Auge abgezogen / vnnd vertrieben sey / also

seyn

seyn alle Artzeney blind / haben ein Fehl auff jhrer krääffte Augen / welchs jhnen durch die Separation muß abgezogen werden / das ist / die impedientia corpora müssen durch die Præparation abgeschafft vnd hinweg gereumt werden / soll die Quinta essentia die fünffte Wesenheit jhr Krafft vnd Macht nutzlich herfür bringen.

Wie / ligt das Geheimnuß der natürlichen Kräfften in Kräutern / Ertzen / Metallen vnd Thieren anders verborgen / als das Fewr im grünen Holtz? Grün / safftig / wässerig Holtz / kann schwerlich Fewr empfangen vnd brennen / von wegen seiner vberflüssigen Feuchtigkeit / wo es nicht sein Præparation zur Truckenheit gewinnt / vnd auff die Weise zur Flamm geräth: Also liegen die Füncklein der natürlichen Artzeneyen inn den feuchten Cörpern der Kräuter / Ertz vnd Thier verborgen / vnnd seyn gleich als todt: Welche durch den Blaßbalg der Zubereitung müssen lebendig gemacht / auffgeblasen / vnd in ein breñendes Fewr erweckt werden / so sie die angebohrne Hitz vnd Wärme menschliches Leibs erwärmen / erhalten / oder / so sie etlicher massen erloschen ist / in ein bessern Stand bringen sollen / Diese Eygenschafft aber alle / geben nichts anders zuuerstehen / denn ein vbernatürliches / hiñlisches Wesen / so die Præparatio gebehren kann.

Nun was sollen wir weiter sagen? kann ein solche Præparatio nichts mehr löbliches außrichten? Ja freylich / Denn werden durch Krafft der Præparation die rohen / vnverdäwlichen Artzeneyen nicht zeitig / vnd also dem Magen dienlich zubereitet? werden nicht die vnreinen corpora von den reinen dadurch abgesaubert? Werden die leibliche Dinge nicht in ein geistliches Wesen auff diese Maß verändert? Wirdt nicht die Hitz / der Geschmack / der Geruch vnd dergleichen Qualiteten der Artzeneyen (so der menschlichen Natur zuwider seyn) durch diß Mittel gecorrigiret / gelindert / ja wol gäntzlich hinweg geschafft / daß die helffende / wirckende Krafft derselben / so die Kranckheit getrost angreiffen vnd vertreiben können / gantz vnverletzt vnd vnbeschädiget in jhrem Stand bleiben können? Ist diß nicht ein grosse Nutzbarkeit? Wer wils leugnen?

Vnd diß sey gnug gesagt von der Nothwendigkeit der gebührlichen Præparation der Artzeney. Darauff dann die Nothwendigkeit der gebühr-

bührlichen Administration vnd Handreichung/ nach dieser Art/ leichtlich erfolget/ daß man die Dosin vnd das Jngeben/ im gebrauch derselben/ lerne darnach einzustellen/ denn was von den vnsaubern Artzneyen zuvor ein Pfundt hat außgericht/ kann nun ein Quintlein in gleicher Krafft außrichten. Vnd wie jener schreibt: Das vor ein Zentner oder Ohm was/ kompt in ein Pfundt vnd viertheil Maß/ vnd da man vor ein Pfundt hat geben/ da soll man jetzt ein Quintlein geben/ vnd wo man vorhin nam ein Maß/ soll man jetzt nemmen drey Tropffen bloß/ so soll die Krafft seyn zusammen geführt/ nach dems außgezogen/ gehöhert wird/ rc. ja man kann also mit einer geringen Quantitet wol zubereiteter Artzeney mehr außrichten/ dann sonsten mit einer grossen Vielheit vnreiner Artzeney.

Gleich wie in Kriegesleufften ein Oberster oder Feldherr/ durch wenig wolversuchte/ wehrhaffte/ gehertzte Kriegsleut/ mehr Lobs vnnd Preises einlegen kann/ denn durch viele vnversuchte/ vngewaffnete/ vngehertzte/ gemeine Büffel vnd Pflugschützen.

Was will man viel von diesem Handel sagen vnd schreiben/ ist einem krancken Menschen ein solche Administratio vnd Handreichung solcher Artzney nit hoch vonnöthen? Fürwar es wird mir kein geübter Artzt in Abrede seyn/ was Mühe/ Last vñ Arbeit man mit den Krancke͂ haben musse/ so man jhnen etwas will eingeben/ das jhres Leibs Schwachheit kann dienlich seyn: denn/ jetzt ist die Artzney jhnen zu süß/ auff ein andermal zu sawr/ heut ist sie zu dick/ morgen zu dünn: auff dißmal zu trüb vnd vnklar/ auff ein ander Zeit weiß nit was. Vnd sonderlich ist das die gemeinste Klage/ daß der Artzeney so sie gebrauchen sollen/ zuviel sey/ welche sie auch (als sie sich offt vngestümm vnnd vnvernünfftig hören lassen) bey verlust jhres Lebens nit all geniessen noch gebrauchen können. Was kann man in disem Fall für bessern Rath auff Erden gebrauche͂/ deñ daß man vnsere wolzubereitete Artzeney bey der Hand vnd zum Griff habe/ vnnd jhnen davon ein Scrupel/ ein Quintlein/ drey oder vier Tropffen/ rc. vnd dergleichen/ nach gelegenheit der Sach eingebe/ da wirdt man alsdann solche Querelas vnd Klage/ daß es zuviel/ zu süß/ zu sawr/ vnd dergleichen sey/ nicht hören/ wer wolte zur Zeit der Noth nicht Lust haben/ so thane Artzeney zugebrauchen/

chen/so lieblich seyn/ die kräfftig seyn/ die penetrabilia vnd durchtringend seyn/ die schwere Kranckheit in einem Augenblick/so zusagen/vnd in einer kurtzen Zeit verändern vnd vertreiben können: Da andere vnsaubere/rohe/ nicht wolzubereite Artzeney etliche Stund/ja etliche Tage vnd Monat haben müssen / ehe vnnd zuvor sie von dem krancken Magen/ von der schwachen Leber/ von der gebrechlichen natürlichen Hitz vollenkommen verändert vnd verdawet werden können.

Vnd biß anhero haben wir gehandelt vom ersten Theil vnser Ermahnung: nemlich von gebührlichen der Artzneyen beyd Præparation vnd Administration, Nothwendigkeit: Nun wollen wir in Gottes Namen zum andern Stück schreiten/ vnd dem günstigen Leser von demselben vnser Iudicium vnd Meynung/ kürtzlich vnd deutlich zuverstehen geben.

So viel aber der Artzney der alten Præparation, welche mehrentheil in den Apotecken teutscher Nation vnd in andern Landen/ heut zu tag noch gehalten wirdt/anbelangt: ehe vnd zuvor wir davon schreiben vnd handlen/ vnd gleich als mit einem außgereckten Finger / was darinn sträfflich vnnd zuverändern sey / anzeigen werden: Ist zuwissen/ daß ratione formæ zweyerley Artzeney können verordnet werden/ nemlich LIQVIDA ET SOLIDA, das ist/ so flüssig vnnd feucht/oder vnflüssig vnnd trucken seyn. Vnder die flüssigen gehören Decoctiones oder gesottene Tränck/ destillirte Wasser/ Syrup/ Julep/ gemischte Oel vnnd dergleichen. Zu den Vnflüssigen können gereferiert vnnd gezogen werden/ die Pulueres vnd Species (wie man sie nennt) die Electuaria oder Latwergen/die Pillen/ die Salben/ die Pflaster vnnd andere/ welche wir ordentlich auff der Wichtschalen der Vernunfft vberschlahen/ vnd was vnsere Meynung davon sey/ mit wenig Worten anzeigen/ vnd erklären wollen. Was nun vors erst/ jhre Decocta vnd Träncke so sie kochen/ antrifft/ ist mir das nicht ein herzliche Præparatio? daß man die Saamen/ Wurtzeln/ Rinden vnnd dergleichen dura ac solida corpora, beynach vngewundt/ vnzeschnitten vnnd vngestossen in ein küpffern oder messings Gefäß geschwinde wirfft/ läßt dasselb weit offen stehen/ damit die Spiritus vnnd Geister/ darinn die beste Krafft gelegen / desto besser nach dem Himmel zuwischen vnnd fliegen können/ geust darnach ein grosse Vielheit fliessen-

des

des Wassers/ ja etwan guten Wein/ welcher coctione illa kann sawer werden/ oder gedestillierte Wasser/ die sich jhrer Subtilitet nach/ bald auß dem Gefäß ohn Nutz vnd Frucht elevieren vnd verkriechen können. Darauff stecket ohn alle maceration ein gewaltiges Fewr darunder/ vnd bringet es ins sieden/ wenns nun auff den dritten oder halben Theil versotten ist/ mischt man darzu ein halb pfundt Zucker oder Honig (welcher als in vnsern Landen der wolfeihlste/ mehrermal das Beste thut) rühret ein Eyesweiß oder ein par mit einem besem drunder/ vnd jagts per manicam Hippocratis, so ist das Decoctum oder Tranck gantz fertig vnd zubereit/ es ist gnug/ ja mehr dann zuviel gethan/ (wie etliche sich beduncken lassen) wenn der Tranck nur süß ist/ als wenn er in Arabia/ da viel Honig vnd Zucker ist/ im Meymonat gekocht vnd zugericht wer/ vnangesehen/ ob schon die besten vnd herzlichsten Simplicia, darinn das Arcanum nach deß rationalis Medici Intention vnd Bedencken/ hat verborgen gelegen/ aber in der Apotecker Laden vñ Tabern/ entweder nit vorhanden/ oder vom Schimmel vnnd Würmen verzehrt seyn gewesen/ vorbeygangen vnd außgelassen sey worden. Darumb quid pro quo: ixis pro fixis, nach deß schläfferigen Apoteckers Traum/ das Beste hat thun müssen/ aber ohne Frucht vñ Wirckung/ wie solches das End vñ der Außgang gnug außzuweisen vñ bezeugē pflegt. So geht es leider heutigs Tags auff vielen Apotecken zu (ich sage nit von allen) welchs/ als bey den Alten nach Gelegenheit jhrer Zeit Kranckheiten vnnd auß Einfalt ist geschehen/ trägt es sich jetzt zu auß grober Vnwissenheit/ ja wol zu zeiten auß muthwilligē Auffsatz/ damit man das Gelt in Beutel fische/ vnd seiner Waar abkomme/ es gehe meinem lieben getrewen auffrichtigen Medico, mit seinem krafftlosen Patienten wie der liebe Gott wolle.

Zum andern/ ist in der Destillierung der Wässer/ das sträfflich/ dz man die bleyen vnd zinnen Glocken (so in diesem Stifft Osenbruck/ bey vielen vnerfahrnen/ so auch Gott walts/ grosse Artzt seyn wollen/ sehr gebräuchlich) zur destillation nimpt vnnd braucht/ dadurch die Wasser/ so zusagen/ vergifftet/ vnd mit einer schädlichen Qualitet imbuiert werden/ deñ das Bleyweiß wird durch die Hitz deß Fewrs auffgelöst/ vnd in das Destillatum mitgemenget/ welchs sich auch gnugsam/ wenn die Wasser ein

Zeitlang gestanden seyn / in der Gestalt eines Schwams oder gleich als fröschlich vnden am Boden sehen läßt.

Aber nun betrachte bey dir / was Nutzen vnd frommen ein solcher Bleyweiß vnnd vnrein Minerale dem Leib deß Menschens/ beid in Gesundheit vnd Kranckheit geben könne. Es bezeugt Galenus, dz es ein schädliche Gewonheit bey etlichen Völckern sey/ daß man das Wasser in bleyen tubulis vnnd Rohren in die Bronne/ ꝛc. leite vnd führe/ dieweil ein solch Wasser Dysenteriam, das ist/ den Blutgang vnd rote Ruhr anrichten kann. Es bezeugen auch andere gelehrte Scribenten / daß die Qualitet deß Bleys nach jhrer Natur / dem Magen/ der Brust vnd allem Ingeweid/ feindt vnd zuwider sey / vnd nicht viel bessers bringen die küpfferne Instrument in der Destillation zuwegen. Weiter/ wenn schon die Wasser zimlich in gläsenen oder jrrdischen Instrumenten destilliert seyn/ wirdt darin hefftig gerührt / daß die crudidates relictæ durch die Circulation in der Sonnen/oder sonst in der Wärme nicht gecorrigiert oder perficiert: auch die Empyreumata vnd verbrandte Dünste nicht demselben benommen werden.

Was sollen wir zum dritten von den Syrupen/ deren so viel vnnd mancherley in vermalten vnd mit Gold angestrichnen Krügen/ in den Apotecken verwahrt gehalten werden / sagen? jhre Simplicia oder ingredientia, so darzu gebraucht werden/ straffen vnd tadlen wir nicht: aber jhr Mixtio oder Zusammensetzung/ wirdt bey einem scharffsinnigen Philosopho Medico nicht leichtlich vngestrafft vnd vngescholten davon kommen. Denn sihe mit fleiß durch/ die compositiones Syruporum, so beym Mesuæo, Nicolao Florentino, Matthæo de Gradi, Francisco Pedemontano vnnd anderen vorhanden seyn / wirstu gewißlich befinden vnd mercken/ daß beynah in allen Descriptionibus vnd Beschreibungen/ die Quantitates vnd Vielheit deß Zuckers der simplicium Safft / vnd Krafft/ weit/ weit vbertreffe: daß wo acht loth Saffts der ingredientiũ seyn/ in die vier vnd sechtzig Loth Zuckers darzu gemengt müssen werden/ wo viertzig loth grober gestossnen Wurtzeln in Wasser gesotten werden (darauß kaum 15. loth grobes Saffts extrahiert vnnd gezogen werden) darunder müssen in die hundert vnnd acht vnd zwantzig loth Zuckers gemischt

mischt werden. Heißt mir das nit vnder drey tröpfflin Saffts der Kräuter/ ein Meer Zuckers stürtzen vnd giessen? Ist mir das nicht ein herzliche/ gleichmässige Vermischung? Daß auff diese Weise die rechte Natur vnd Krafft der Simplicium, in solchen compositionibus gebrochen vnd geschwächt werd/ solte ein altes dummes Weib mercken. Du wilt mir zur Frölichkeit ein Maß oder Kannen gutes herzlichen hitzigen Weins schencken vnd geben: in dem aber du es thun wilt/ schüttestu ein halb oder gantz Ohm kaltes Wassers darzu/ was für Danck soll ich dir für so ein köstlichen vermischten Wein sagen? zwar gar ein geringen Danck. Also wird auch der kräfftige Safft der Simplicium in den Syrupis durch andere vnnötige Dinge/ adulteriert vnd vermischt/ ja corrumpiert vnd verderbt/ daß er zur Zeit der Noth sein Wirckung nicht an tag thun vnd vben kann/ darumb auch so herzlicher Lob vnd Ruhm/ ja Schand vnnd Nachtheil bey menniglich offt dadurch eingelegt wirdt/ daß mannichmal ein schlimmer/ vngelehrter Empiricus mit seinem Experimentlin/ mehr dañ ein Syrupischer Doctor mit seinem roten Baretlein außrichten kañ. Du begehrest durch das Centaurium minus oder klein Tausentgülden einem Fieber widerstand zuthun/ derowegen schreibestu auff die Apoteck also: ℞. Centaurij M. iij. Vini, Mellis, Sacchari, &c. fiat Syrupus. Lieber was soll mir bey solcher Tugend centaurij Wein/ Honig vnd Zucker? so doch die Experientz/ ohn dieselben Stück/ allein in centaurio erfunden ist. Vielleicht/ daß sie die Bittrigkeit deß centaurij vergüten sollen/ darumb mischestu sie hierzu/ aber in deß verfälschestu vnnd verhinderst sein Wirckung/ vnd kann zwar durch ein ander besser Præparation als durch solche decoction sein Krafft herauß gezogen/ vnd ein lange Zeit vnverfälscht erhalten werden. Ach/ wenn die Araber den scharffen vnnd gifftigen Spiritum Mellis gesehen vnd auff die abominabiles fæculentias Sacchari, das ist/ auff die scheußliche Vnreinigkeit deß Zuckers achtung geben hetten/ weren sie im Gebrauch deß Honigs vnd Zuckers/ vnd in der grossen Zubereitung der Syrupen etwas mässiger vnd eingezogner gewesen.

In den incarnatiuis thun sie auch also/ da in die sechtzig oder achtzig Simplicia in ein Wundentranck/ Wundenpflaster/ Salben/ rc. gebracht werden müssen/ da doch Walwurtz/ runde Holwurtz/ Sannickel/ Naterwurtz/

wurtz/ Wintergrün vnnd wenig dergleichen Wundenkräuter es vollenkommen außrichten können/ was soll der Vberfluß vber die Natur? Es macht die Vielheit der Simplicium, so notwendig in vielen Stücken müssen widereinander seyn/ kein gut Recept/ sonder die Arcana, darinn das Leben vnd die Krafft aller Consiliorum gelegen ist/ machen ein gut/ löblich Recept/ welches du mit fleiß anmercken vnd behalten solt. Vnnd eben so ein Iudicium vnd Vrtheil soll von den Julepen gefällt werden: sintemal sie den Syrupen in dieser Disputation nicht sehr vngleich seyn.

Weiter/ was zum vierdten die compositiones oleorum, das ist/ die Zubereitung vnd Vermischung jhrer Oelen anbelangt/ können sie es gewißlich (auß jhren eygenen Scribenten vberzeugt vnd vberwiesen) nicht leugnen/ daß mehr als der halbe Theil/ oleum commune, das ist/ gemein Baumöl/ beynah in allen jhren Oelen befunden werd: so werden 6. pfund Oels gemischt zu einem pfund Wurtzeln vnd Kräutern im Nardenöl deß Mesueh. So siehet man beym selbigen in oleo costino, daß zu fünff vntzen grober Simplicium, vier vnd zwantzig vntz Oels gemengt werden/ so findt man auch beym Iacobo de Manliis in der Beschreibung olei castorini, daß zu dessen bereitung/ zu fünff vntz Simplicium, in die sechs vnnd dreissig vntzen Oels/ vnd vier vnnd zwantzig vntz Weins sollen gebraucht werden. Jch will geschweigen der andern Oel/ darinn ein gleicher Proceß gehalten wird. Heißt das sein Meisterschafft in der Aufflösung der Kräuter bewiesen? heißt das ein nidrige Artzney exaltieren vnd erhöhen/ erheben/ bessern/ vnd in einen beständigern kräfftigern Grad bringen? keins wegs: sonder es heißt die Krafft der Kräuter vnnd anderer Gewächs der Erden/ Ertz/ Mineralen/ Metallen vnd Thieren/ verringern/ es heißt die angeborne/ eingepflantzete Macht vnd Tugend der Artzeney schwächen/ vnd ein frembde/ vnnötige Qualitet, gleich wie kalt vnder warm/ vngereimbter weiß giessen vnd schütten.

Zwar/ wenn mans sagen möcht/ so wissen (meins erachtens) die Bierbrewer in Westphalen vnd Saxen/ in jhrer Kunst/ die proportionē Geometricam vnd andere intentiones, besser zutreffen/ denn in solchen compositionibus gehalten wirdt. Denn begehren sie daß die Krafft jhres Maltzes vnd Getreths nicht sehr geschwächt/ vnnd die Fettigkeit nicht zu

hefftig

hefftig soll verringert werden / halten sie gebührliche Maß im Zusatz deß Wassers: aber ein gleiche Maß/weiß man in tali olerum mistione nicht zutreffen/ da muß so viel Weins/so viel Oels vnd anders dergleichen Gemeng/ auff die Kräuter/ Wurtzeln/ Saamen/ Blumen/ Rinden vnnd solcher Rüstung mehr (deren doch in der Proportz wenig genommen werden) gegossen werden/ daß die Füncklein jhrer natürlichen/ angebohrnen Qualiteten dadurch beynah gäntzlich ersäufft/ getödt vnd außgelöscht werden/ vnd solch ein Meisterschafft wirstu auch in den anderen medicamentis liquidis mehrentheil befinden.

Laßt vns aber fortfahren/ vnd mit demselben vnsers Iudicii Richtschnur auch die solida remedia messen. Anfänglich ist in dieser Art forma simplicissima, puluis, in der Form vnd Gestalt aber eines Pulvers/ können die corpora dura, das ist/ die harten Leiber / als seynd Wurtzeln/ Saamen/gedörrete Kräuter/gedörrete Blumen vnd Frucht der Bäum/ als ist Holtz/ als seyn Rinden vnd Schelen von Bäumen vnd Obs / als seyn rot vnd weisse Corallen/ Perlen/ edle Gestein/ als ist Gold vnd Silber/ sampt andern fossilibus corporibus, &c. als ist Horn vnd Bein vnd dergleichen/ zugerichtet werden.

Von diesen allen in specie vnd besonder etwas zuschreiben / achten wir dißmals ohne Noth/ gehört auch an einen andern Ort/ vnd erfordert ein ander Zeit / dessen versehe ich mich aber gäntzlich/ daß keiner so vngeschickt/ so vnbeschliffen/ vnd vnverschampt seyn werd/ welcher mir in dieser meiner gemeynen assertion vnd Meynung nit freywillig beyfalle vnd mit mir zustimme: Daß nemlich die Vires vnd Qualitates talium durorum corporum, durch sich/ nach jhrer Substantz/ in schweren eussersten Fällen mit der eyl/ ohn ein sonderliche/ kunstreiche Præparation vnd hohe gradation, nichts löblichs vnd fruchtbarlichs können außrichten vñ zuwegen bringen/ denn solche thewre Schätz vnd Reichthumb der Artzeney/ ja/ solche gewünschte Proprietates vnd Eygenschaffte der Natur/ seyn in so harten tieffen Gefängnussen verborgen/ daß Gold/vnd Silber/ Corallen/ Perlen/ edle Gestein vnd derogleichen jämmerlich schreyen vnd weheklagen/ daß jhr innerlich Balsam vnd Krafft/ so subtiel in jhr harte Substantz außgetheilt sey/daß es die Vernunfft nicht leichtlich begreiffen kann.

Darumb

Darumb sie nicht zu dem end/ darzu sie von Gott erschaffen seyn/ sonder zu einem andern/ als zum Pracht/ Stoltz/ Hoffart/ zum Wucher vnd Finantz/ zum Ehebruch/ Mordt vnnd dergleichen vngöttlichen/ vnnatürlichen Handlungen/ von den Menschen schändlich mißbraucht werden/ vnd ist gläublich: Weil die Kräuter vnd Thier auff dem Feld/ die Fische im Meer/ vnd die Vögel in der Lufft/ den Leib deß Menschens zuernehren vnd zuerhalten von Gott geschaffen seyn/ daß auch die edlesten Metalla vnd Mireralia (so jetzt erzehlt seyn) nicht damit zu stoltzieren/ zuwuchern vnnd andere Vppigkeit zuüben/ sondern deß menschlichen Leibs Schwachheit vnd Gebrechen damit zulindern oder zuvertreiben/ in den Bauch der Erd vnd die Tieff deß Meers gesetzt/ vnd zuwachsen verordnet seyn.

Wolan/ laßt vns zum Exempel die Pulueres oder confectiones aromaticas ex Gemmis, ex lapidibus, ex margaritis, ex foliis auri, ex auri vel argenti rasura vnd dergleichen/ für die Hand nemmen. Was sollen wir darzu sagen/ daß im Gold vnd edlen Gesteinen die höheste Krafft Medicinæ von vnserem himmlischen Vatter gesetzt sey/ haben alle beyd alte vnd newe Medici gläubt/ derohalben sie folia auri, item fragmenta pretiosorum lapidum in die Cordialia vnd Hertzsterckung geordnet: Aber/ ach lieber Gott/ wenig bedacht/ daß solchs vnnutzbar durch den Magen ohne veränderung/ kein Wucher bringet/ hingehe/ alleine derohalben/ daß der Medicus nicht gewust/ wie jhme zuthun/ damit solches solidum corpus auffgelöset/ in sua Principia vnd zu einem nutriment, aliment vnd pharmaco gebracht würde. Denn wenn so thane edle/ harte Artzeney das Hertz erfrewen/ die lebendigen Geister erfrischen vnnd stärcken/ vnnd auffs new den Menschen/ so viel seine Kräffte vnd stärcke anbelangt/ widerumb gebehren sollen/ welchs ein Ampt vnd Werck ist/ der lebendigen Geister/ wie wollen die corpora dura so von der menschlichen Natur nimmer können verdawet/ vnd in Geister verändert werden/ Spirituum ministeria verrichten? Das Gesicht vnd Gehör/ als eusserliche Sinn deß Menschens/ schöpffen ein Lust vnd Frewd auß dem Glantz vnnd Klanck deß Goldes vnd Silbers/ 2c. aber die jnnerlichen Geister deß Hertzens vnd Hirns/ lassen sich keins wegs damit begnügen vnd ersättigen. Derowegen

wegen ist vonnöthen / vt corpora reddantur spiritualia & volatilia, si spirituum actiones & legitimas languorum sanationes ab iis requiramus: das ist / man muß die harten Leiber zu Geistern machen vnd in ein feuchtige Substantz bringen / so sie die Geister deß Leibes stärcken / vnd schwere Kranckheiten in der eyl auß jhrem Sitz vertreiben sollen.

Es lehrt der Hippocrates, / daß nichts sey / das den Leib deß Menschens in grosser eyl ergetzen vnd erquicken möge / als ein gesunder / angenehmer / kräfftiger Geruch: darnechst ein heylsame / stärckende Feuchtigkeit / daher man auch nach gemeinem Gebrauch der einfältigen Leut / einem / so in Ohnmacht gerathen / etwas wolriechendes für die Nase hält / oder ein Tröpfflein oder Löffel voll Weins oder anderer Feuchtigkeit in den Halß geußt / rc. vnd solche Lehr deß Hippocratis, gleich wie auch deß gemeinen Volcks Gebrauch vnd Erfahrung / bestetiget vnd bekräfftiget / gesatzte vnsere Meynung. Wenn ein Mensch in animi defectu, das ist / in einer Ohnmacht für todt da ligt / hat weder Verstand noch Vernunfft / reget weder Hand noch Fuß / wie wiltu demselben (sag mir) mit deinen gestossenen Perlen / Corallen / mit deinem geschabten oder gefeiheltem Gold vnd Silber / vnd mit den andern groben Confectionibus zur stund / damit das Hertz nicht suffociert vnd gedempfft werd / zu hülff kommen? Ach wenn du jhm schon den Mund mit einer Axt auffbrächest / vnd jhm solches rohen Pulvers ein Pfundt oder mehr in Hals stopffest / würdestu doch gar wenig oder nichts damit außrichten / wie es dann auch die tägliche Erfahrung genug bezeugt vnd darthut. Denn solcher Remediorum vnd edlen thewren Artzeneyen vis occulta vnd arcanum macht alsdann kräfftig vnd thätig seyn / wenn dasselbig auß den dicken / groben Steinen oder metallischen Gefängnüssen durch die Separation vnd Scheidung herauß gezogen vnd errettet ist. Also gibts auch die Experientz an Tag / was die schlechten Doctoren vnd Kühenartzt in lue venerea außrichten / wenn sie das steinharte Frantzosenholtz / Guiacum lignum genannt / oder Sarsam parillam grob feylen oder schneiden / vnd dem Patienten darüber zutrincken / schlecht in Tranck ohn alle decoction legen: oder dieselben groben vnverdäwlichen Stück pulverisieren vnd gleich als Kißling dem Menschen eingeben / O welch ein grosse Thorheit. Kein vngleiche Gestalt hats

mit andern vnverdäwlichen Pulvern / wie auch mit denen / so in kurtzer Zeit ohn ein gebührliche Præparation zugericht / jhre effecta vnd operation oder Wirckung verrichten sollen.

Zum andern / was die Electuaria, vnd sonderlich die purgierende Latwergen anbelangt / als ist (wie man sie nennt) Diacatholicon, Diaphænicon, Diaturbith, Diaprunis, de succo rosarum, de psyllio, Confectio Hamech. Indum maius & minus, &c. können dieselben mancherley Vrsachen halben gescholten vnd angeklagt werden: als nemlich / daß sie mit jren rohen vnverdäwlichen Wurtzeln / Rinden / Früchten vñ Blättern / die Natur schwächen vnd matt machen: daß kein scheidung der Vnreinigkeiten vnd Vnsaubrigkeiten in jhrer Præparation sey geschehen / daß gantz streitige vnd widerwertige Ding darunder gemischt seyn / welche alle deß natürlichen Balsams menschlicher Natur abgesagte Feinde seyn.

Wer will zum dritten / die composition der Pillen / darinn so gifftige / corrosiuische Simplicia geflickt werden / hoch loben vnnd rühmen? Denn vnder jhre Massas wirdt mannigfaltigs / rohes / vnsaubers / schädliches Gifft ohn ein gebührliche correction gemenget vnd vndergespickt / als ist Colocynthis, Elleborus, Turbith, Hermodactylus, Euphorbium, succus Tithymallorum, Elaterium, Scammonea vnnd andere: ja es müssen jhnen beystehen etliche Gummi vnd Resinæ, so von solcher mixtion, nach jhrer Natur gantz frembd seyn.

Zum vierdten ist der Vnguentorum vnnd Salben zuvor gedacht / welche auch jhre maculas vnd Flecken häuffig an jhnen haben / denn da werden so viel pfundt Oels / so viel vntzen Wachses / so viel Schmaltz vnd Meybutter / zu wenig Simplicibus gemengt / daß gleich wie in den Syrupen (wie kurtz zuvor angezeigt) durch den Wein / durch den Zucker vnd durch den Honig die Succi der ingredientium verfälscht / gedämpfft / vnd vndergetruckt werden: Also muß in diesen / nemlich in den Vnguentis vnd den Salben / der grosse Oelkrug / das grosse Schmaltzfaß / der breite Wachsboden / die lebendige Krafft der Simplicium tödten vnd jhre Wirckung verringern vnd zu nicht machen / wie das beym Nicolao Alexandrino in vielen descriptionibus augenscheinlich zusehen. Eben dieser Sententz vnd solch ein Vrtheil kann vber die Emplastra & Cerota, das ist / Pflaster vnd Ceroten mit vnbillich gefält werden.

Vnd damit vnsere Censura dem gutwilligen Leser nicht zu langwirig vnd verdrüssig sey / (Accusationum enim copia sæpenumero iudicibus fastidiosa & suspecta extitit,) wollen wir jhm das Iudicium vnnd Sentenz von andern dergleichen compositionibus remediorum, vnserer gegebnen instruction vnnd Anleitung nach / inzustellen vnnd zufellen heimgestellt haben. Es möcht aber allhie jemands in solche Gedancken geraten vnd sagen: was? seyn die alten Medici so vngeschickte vnnd vnverständige Leut gewesen / daß sie mit der Regula vnnd mit der Richtschnur der Vernunfft jhre Artzeney nicht besser vnd richtiger haben messen können? was soll ich dazu sagen? Diese Gegenwurff vnd Einred will ich also abgelehnet / vnd demselben auff diese Weise begegnet haben: Die alten Medici, vor vier / vor drey vnd zwey tausend Jahren haben sich jhrer Einfalt vnd schlechten Experientz nach / auff den Statum sui seculi, das ist / auff die Gelegenheit vnd Stand jhres Alters der Welt gericht: Sie haben die fontes vnd Vrsprüng / den Sitz vnd die Wohnung / ja die Wurtzel der Kranckheiten jhrer Zeit mit höchstem Fleiß / Ernst vnnd Mühe gesucht / denselben nach allen jhren Kräfften vnnd Vermögen nachgegraben vnnd nachgegrüblet / wie dasselbig jhre Bücher gnugsam an Tag thun vnd beweisen. Nach dem nun die Schwachheiten / bey jhrem Leben gethan vnd geschaffen seyn gewesen / haben sie auch jhre Artzeney gemisciert vnd zubereit: Nach dem der Leib deß Menschens geaffectioniert vnd genaturt ist gewesen / haben sie auch auff Mittel vnd Wege getrachtet / denselben / entweder bey dem thewren / edlen Schatz der Gesundheit zuerhalten: oder / da er den verlohren hatte / zu solchem schönen Kleynot jhm widerumb zuverhelffen. Weil aber das herzliche Gebäw deß menschlichen Leibs / zu den zeiten / noch fester vnd stärcker / als jetziger Zeit / gewesen (welchs auch das lange Leben solcher Menschen zuverstehen gibt) haben sie mit geringer / vnreiner / nit so kunstreich gradierter vnd zubereiteter Artzeney / dessen Schaden vnd Gebrechen / Hülff vnd Trost erzeigen können.

Vnd man kann auß den monumentis gnug abnemmen vnd verstehen / wie daß der Pallast deß Menschens Seel / das ist / der menschliche Leib / von Tag zu Tag / je mehr vnd mehr / schwächer / kräncker vnd bawfälliger worden sey / auch zu den Zeiten der Alten / ja / daß die Kranckheiten sich heuffig / in Abneiñung menschlicher Kräfften vermehrt / vnd an jhrer

Zahl zugenommen/ vnd jmmer vnd jmmer tyrannischer/ grewlicher vnd schrecklicher worden seyn/ darumb man auch alsbald damals auff kräfftigere Hülff vnd Rath hat dencken vnd trachten müssen: Nicht anders/ als da man zur Zeit deß vnfridens merckt/ daß die Feinde eines Landes/ eines Fürstenthumbs/ eines Königreichs sich gewaltig mehren vnd stärcken/ man auch von stund an/ so man nicht vnversehens vberfallen/ vnnd sampt Weib vnd Kind/ zum Land auß will verjagt vnd vertrieben werden/ Gegenwehr/ Hülff vnd Entsetzung mit fleiß suchen/ vnd bekommen muß.

Daß diesem also sey/ wie kürtzlich erzehlt ist/ wollen wir mit wenig Exempeln/ illustrioris doctrinæ gratia, erklären. Es schreibt der Hippocrates libro 6. Aphorismorum, 28. Aphorismo: daß die Eunuchi vnd castrierten Mannspersonen in kein Podagram vnd Fußübel geraten/ auch nicht calui oder kaalköpffig werden. Was referiert aber vnnd läßt sich hören der Galenus Pergamenus in seiner Außlegung desselbigen Aphorismi? wiewol er nach deß Hippocratis Sterbtag gelebt hat/ nur im fünffhundersten vnd fünfftzigsten Jahr/ zur Zeit Iustini Martyris, nach Christi Geburth/ im hundert vnd viertzigsten Jahr: lehrt vnd bezeugt er doch/ daß die Eunuchi das Podagram zu seiner Zeit/ vmb jhres grossen Müssigangs vnd fressigen/ vnmässigen/ versoffenen Lebens willen gehabt haben.

Es lehrt der Hippocrates im selbigen Buch Aphorismorum, 29. Aphorismo, daß ein Fraweperson das Podagram nicht bekomm/ es sey dann sach/ daß sie jhre fräwliche Reinigung gebührlicher weiß nicht habe/ Galenus aber lehrt das Gegenspiel in seinen Commentariis: daß nemlich bey jhnen in Asia/ bey seinem Leben/ die Weiber offtermals mit dem Fußübel vnd Podal jämmerlich behafft seyn gewesen/ ob jhnen schon jhre natürliche Blumen alle Monat geblühet/ vnd sie ein solchen Fluß gehabt haben/ vnd setzt diese Vrsach hinzu: daß dieselbigen Weiber/ als weinsäufferischen vnd vnkeusche Leut/ jhren Bauch vnd Wanst für ein Abgott verehret vnd gehalten haben.

Es ist bey deß Hippocratis Voraltern/ bey den Medicis, wie auch zu seiner Zeit/ ein gemeiner Spruch gewesen/ Rigori febrem succedere: das ist/ daß auff ein schautern oder Schutten der Haut ein Feber erfolg.

Was

Was sagt aber Galenus im Buch de Palpitatione, Tremore, Rigore & Conuulsione, cap. 21. hierzu? Er spricht also: laß dichs kein wunder nemmen/ so du bey den Alten liesest/ daß auff ein schautern der Haut ohne Kälte/ welches auß deß Leibs Gebrech von sich selbst entstehet nothwendig ein Feber erfolge. Denn dieweil die Alten/ sich so viel nicht/ alsbald nach dem ersten gebadet haben: seyn auch dem Müssiggang vnnd der Faulheit nicht so hefftig zugethan gewesen/ hat sich bey jhnen kein schautern ohn ein Feber zugetragen.

Nun aber/ weil beydes bey vns in vollem Schwanck gehet/ bekennen wir RIGOREM NON RECALESCENTEM genennt/ ein Schautern ohn ein Feber/ welches ein newe Kranckheit ist/ vmb vnsers newen seltzamen Lebens willen.

Wer kann auß diesen dreyen oberzehlten Exempeln/ die Contrarietet der Natur vnd Kranckheiten/ so zur Zeit Hippocratis vnd Galeni gewesen/ nicht gnugsam colligieren vnd schliessen? Die menschliche Natur ist bey dem Leben Hippocratis anders gewesen/ als zur Zeit Galeni, die Kranckheiten seyn anders gethan/ vnd geschaffen gewesen/ als Hippocrates in Africa gefloriert hat/ denn als Galenus in hoher dignitet vnd ansehen in Asia gewesen ist/ vnd das in diesem Fall (wie angerühret) zur Zeit Hippocratis ist wahr gewesen/ ist ætate Galeni für falsch gehalten worden: Das von deß Galeni Alter warhafftig kann gesagt werden/ kann auff deß Hippocratis Zeite mit Warheit nicht gezogen werden. Derohalbē hat ein jeder die mixtionem remediorum auff seiner Zeit der Welt statum vnnd Gelegenheit/ anstellen vnnd richten müssen/ daß auff diese Weise vnnd Maß/ nicht leichtlich Galenus hat seines æui Kranckheiten mit deß Hippocratis Artzeneyen vertreiben vnnd außreuten können. Et contra: Ist nun so ein merckliche/ ansehenliche veränderung in den Kräfften deß Menschens/ vnd in den Kranckheitē deß menschlichē Geschlechts/ wie gemelt/ in den fünff hundert vnnd fünfftzig Jahren geschehen? Lieber Gott vom Himmel/ was meynestu dann/ was für ein Veränderung vnd Abnemmung aller Menschen Kräfften/ vnd Zunemmung aller Kranckheiten sind der Zeit Galeni her/ biß auff diß/ nach Christi Geburth/ sechzehenhunderste vnnd zehenste Jahr geschehen sey? ja/ was für newe vnerhörte/

 hörte/

hörte/ schreckliche Kranckheiten/ als der Englische Schweiß/ Sudor Anglicus genannt/ die Pocken vnd Frantzosen/ der Schorbuck vnd dergleichen erwachsen seyn? denn es seyn keine fünff hundert vnnd fünfftzig Jahr sind dero Zeit Galeni, biß auff diß jetzige Jahr verlauffen/ sonder es seyn in die tausend/ vierhundert vnnd siebentzig vier Jahr verflossen/ das laß dir ein Hebraisch Sela seyn/ das ist/ so etwas/ welches weiters Nachdenckens wol werth ist.

Weiter/ möcht auch jemand gedencken vnd sprechen/ weil dem also/ wie jetzt angezeigt ist/ daß nemlich die menschlichen Kräffte/ so ein grossen Schiffbruch erlitten/ ja weil die gantze Natur so sehr abgenommen/ die Kranckheiten aber in jhrer Tyranney vnd Wüten so reichlich zugenom̃en haben/ ja auch newe/ vnerhörte/ schreckliche Gebrechen/ als newe tortores vnd Stockmeister/ vnd Verfolger menschliches Geschlechtes vmb vnser Sünde willen/ durch Gottes Vngnad vnd Zorn gebohren seyn. Was soll man denn mit der Alten leuibus remediis, so roh/ vnrein vnd in summa nit vollkom̃en/ nach vnserer Zeit Gelegenheit/ zubereit seyn/ schaffen vnd machen? was bringen sie mir für Nutzen vnd Frommen?

Auff diesen deinen Einfall/ will ich dir kürtzlich diese Antwort vnnd Bericht geben. Im ersten Theil vnserer Ermahnung/ haben wir die Remedia in drey Classes oder Quartier/ nach Art vnnd Gelegenheit jhrer Materi außgetheilet: In Alimentaria, Medicinalia & Venenata: da wir ein hellen klaren Bescheidt gegeben/ wenn vnd zu welcher Zeit/ Item in was casibus vnd Fällen/ welcher Artzney Beystand man anruffen vnd fordern soll/ ꝛc. So ist zuwissen/ daß gedachte Remedia (deren Mängel vnnd Flecken wir in diesem anderen Theil kürtzlich angezeigt haben) die Morbos alimentarios vnd Kuchenkranckheiten/ so etwan auß einem Exceß in Essen vnd Trincken/ ꝛc. entstanden/ vnd offtermals ohn Wirckung vnd Hülff einiger Artzeney/ von der Natur selbst geändert vnd vberwunden worden/ vertreiben vnnd verjagen können: ja/ daß sie alle die Gebrechen hinnemmen vnd heylen mögen/ welcherer Wurtzel der Vnreinigkeiten/ sich zu tieff in die Natur sich gesetzt haben/ welcherer Sawrteig der Fäulnuß das Geblüth nicht zu hefftig versawrt hat/ welcherer Nebel der Zerstörung/ das Liecht der natürlichen Hitz nicht so jäm̃erlich vertunckelt vnd verfinstert hat: Summa summarum/ welcherer morborum coagu-

gulum leichtlich resoluiert/purgiert/consumiert/vnd gäntzlich kan auffgehoben werdẽ: in denen haben sie guten Raum vñ Platz/also seyn durch gedachte Artzney offtmals den Schwachen in vielen affectibus, zu jhrer vorigen Gesundheit verholffen/ vnd schlechte Febres/ schlechte Farbesuchte/ Brustkranckheit/ Catharren/ Husten vnnd dergleichen durch jhr Adiumentum vnd Beystand vertrieben.

So man aber solche Artzeney/ gleich als vnreine/ vngewaffnete/krafftlose Kriegsleut/an die reinen gesunden/wolgerüsteten/gehertzten Obristen vnd Hauptleut der Kranckheiten: als ist die Fallendsucht mit jhren Soldaten/ mit dem Schlag/ mit dem Krampff/ dem Schwindel/ das Hertzklopffen vnd dergleichen: als ist die Wassersucht mit jhrem Volck/ den Apostemen/ den schändlichen Farbsuchten vnd gefährlichen Febren: als ist das Podagram mit seinem Profahs/ der Gliedsucht vnd Bauchreissen/ vnd andern Hoffgesind/ der Cephalea, Hemicrania vnd andern: als ist der Außsatz mit andern Gebrechen/ so sein Hofffarb vnnd Feldtzeichen führen/ alle sorgliche Vlcera vnd schädliche Blatern/ auch Pocken vnnd Frantzosen meyne ich/ so man/ sag ich/ sie an solche Gesellen vnnd Strauchräuber führet/wird man kein Lob noch Ruhm/sonder Schmach vnnd Schand/ neben grossen mercklichen Schaden einlegen/ denn solche Giganten vnd Risen der ægrotationum, wollen von keinen Pygmæis od Zwerglein der Remediorum, sonder von stärckern Giganten/vnd gewaltigern/ als sie seyn/auß jhren Lägern verjagt vnd verstrewet werden. Vnd dieweil die altẽ Artzt/gleich wie auch noch etliche Galenisten heutigs Tags durch jhre Syrup/ Electuaria vnnd Pillen/ solche schwere Kranckheiten nicht haben außtilgen/ schwächen oder zum wenigsten lindern können/ haben sie geruffen vnd geschryen (wie noch) es seyen Euangelische Kranckheiten/ die Christus allein hab saniren vnnd vertreiben können/ ja sie seyen mit einem Wort zusagen/ incurabiles, insanabiles, &c. Aber heißt mir das nicht mit dem Priester vnnd Leviten vor dem verwundten Menschen vnchristlich vbergehen Lucæ 10. Es ist wahr/ sie mögen wol (deren jetzt gedachte) Euangelische Kranckheiten heissen/ dieweil sie der HERR CHRISTUS/ wie im heiligen Euangelio gelehrt wirdt/ mit einem Wort/ mit einem Anrühren ohn alle natürliche Artzeney

vnd

vnnd Mittel/ gleich wie ein Staub oder Sprew weggeblasen hat: Wie der Herr sagt Matth. 9. zum Gichtbrüchtigen/ surge & ambula, Stehe auff/ gehe hin. Item an einem andern Ort/ zum Aussätzigen/ sis mundus, sey rein: Item anderswo zum Blinden/ videns esto, sey sehend/ rc. das seyn diuinæ & miraculosæ curationes, Göttliche/ vnnatürliche Cur vnd Art zuhelffen. Welches nachzufolgen ist allen Menschen auff Erden jhrer Natur nach/ vnmüglich.

Vnnd ob schon die allererfahrnesten/ geschicktesten/ berümbtesten Artzt: als Hippocrates auß Africa: Galenus auß Asia: Asclepiades vnd Theophrastus Paracelsus auß Europa/ vnd andere dergleichen/ so jemals gewesen/ zusammen in eine Massam geschmoltzen weren/ vnnd tausentmal mit lauter Stimm einem lahmen/ gichtbrüchtigen Menschen zuschreyeten: stehe auff/ stehe auff vnnd wandel/ rc. würden sie eben so viel außrichten/ als die Baals Priester mit jhrem ruffen vnd schreyen zur Zeit Eliæ, welcherer Gott in ein süssen Schlaaf gerathen/ oder in ferrne frembde Land gereiset war/ daß er jhnen jhren Willen nicht pfleget.

Wiewol aber dem also/ kann man doch Experientia teste & iudice in der Warheit nicht verneinen/ daß auch heut zu Tage solche schwere Kranckheiten/ durch grosse Arbeit vnd Mühe/ durch ein langwirige Methodicam curam, durch krafftreiche/ hochgradierte/ wolzubereitete Artzeney (Quod in morbis enim est τὸ θεῖον, id est, diuinum; diuinam quoque, id est, cœlestem aliquam opem desiderat) nechst Christi Hülff vnd Gnad/ können geheylet/ oder zum wenigsten gelindert werden. So sehen wir daß da Paralytici vnd Gichtbrüchtigen/ durch den Gebrauch der Wildbäder vnd gesunden Bronnen/ neben dienlichen Euacuationibus vnd andern Remediis gerad/ frisch vnd gesund werden. So bezeugts die Erfahrung daß die Quinta Essentia Iuniperi, Ambræ, Antimonii & Auri den Außsatz reinigen kann. So ist die warhafftige Cura der Fallendsucht in volatilitate vitrioli. So vermag die Quinta Essentia Tartari die Wassersucht hyposarcam genannt abzuzapffen vnd außzutrucknen. Vnd deren Geheimnuß seyn noch viel mehr von Gott in der Natur jnnersten Gemachen verborgen/ damit man so zusagen/ vnnatürliche Dinge/ aber Gott dem Schöpffer nicht zuwider/ zuwegen bringen vnd außrichten kann.

Vnd ich bin zwar in der Meynung/ daß ichs dafür halt/ Gott nach seiner angebohrnen Barmhertzigkeit/ schlage kein Wunden / er gebe auch ein Salbe oder Pflaster darzu: Er sende vnnd schicke keine Plage vnnd Kranckheit vnserer wolverdienten Straffe halben in die Welt/ er habe dan auch etliche verborgene Schätze der Heylung in der Natur dagegen verordnet vnd zugestellt.

Vnd was meynestu? daß vnser Vatter im Himmel so arm vnnd mangelhafftig von Gnad vnd Güte sey/ daß er Mysteria vñ Geheimnuß der Artzeney/ damit man die schlechten Febres/ den Husten / das Hauptwehe/ das Zahnwehe/ das Ohren vnd Augenwehe/ vnd dergleichen geringe Gebrechen abschaffe/ solte in der Natur Lustgarten gesetzt vñ gepflantzt haben: vnd aber darneben herzliche Arcana vnd verborgene Künst/ dadurch man die Wassersucht/ die Gichtbrücht/ die Fallendsucht/ den Außsatz/ das Podagram vnd andere schwere Gebrechen auffheben / oder zum geringsten mitigieren vnd lindern könt / nicht solte in die erschaffne Creaturen gespreitet vnd außgetheilet haben? Solte er vns das geringste / so vns am wenigsten vonnöthen/ schencken vnd geben/ vnd das nothwendigste/ darauß das Liecht seiner Göttlichen Macht/ Weißheit / Gnad vnnd Barmhertzigkeit / heller als die klare Sonn herfür scheine vnd leuchtete entziehen/ vnd vns nicht vätterlich auß seiner Güte mittheilen? Solt er vns in geringer Noth vnd Gefahr trewlich / nach seinen gnädigen Verheissungen beystehen: in grossen eusserstèn Nöthen vnd Bedrangnussen aber/ da man seiner Göttlichen gewaltigen Hülff / Errettung vnd Beystands am meisten bedürffen / gäntzlich ohn Hülff vnd Trost verlassen? Ein solchen Gott vnd Vatter im Himmel haben wir Gläubigen/ meines trachtens/ nicht. Vnd solches betracht vnd bedenck du Artz wol / der du so leichtlich deine Vnerfahrenheit/ Vnfleiß vnd Vnwissenheit zubemänteln vnd zubedecken/ zu der Insanabilitate, als zum Ancker vnd einem Asylo oder freyen Ort läuffest/ vnd den verwundten Menschen mit andern hochtrabenden Artzten vorbey gehest / vnd jhm deine Christliche Hand nit beutest noch reichest.

Dieweil wir dann auch vom andern Stück vnserer Ermahnung/ neben einer Wiederlegung vnd Ableinung etlicher Einwürff / so viel die

Noth vnnd Gelegenheit vnsers vornehmens erfordert gehandlet haben/ Wollen wir nun zum dritten vnd letzten Theil vnsers vorhabens schreiten/ vnd beyd klärlich vnd einfältig (weil diese Materi/ quoad præceptionem kein besondern ornatum dicendi vnnd zier der Red leyden will) ein maß vnd weiß/ ja einen richtigen Weg anzeigen / welchen so die Warheit liebhabende Artzt/ getrost mit vns gehen vnd wandern werden/ tragen wir gar keinen zweiffel/ sie werden durch diese straß/ auß der alten Bereitung finstern Thal/ in das Liecht vnd den Sonnenschein der wahren krafftreichen/ rühmlichen Zubereitung vnd Handtreichung der Artzney / gleich als bey der Handt gefüret vnd geleitet werden.

Wiewol nun der Baum præparationis Remediorum seine äst/ zweigen vnnd blätter/ gar weit außbreitet vnd außstreckt/ (als im vorigen theil dieser vnser Ermahnung de formis medicamentorum gnugsam ist angezeigt) jedoch ist dessen rechter truncus ac medulla, sein Stam̃ vnnd Marck DESTILLATIO die Distillierung. Dann durch dieser hülff vnd krafft/ wirdt dz subtil vnd grobe/ kunstreich von einander gescheiden/ das zerbrechlich oder zerstörlich wirdt vnzerstörlich/ das materialisch wird gemacht vnmaterialisch/ das leiblich wird geistlich/ das vnleiblich/ leiblich/ es kan der leiblich Geist durch sein subtilitet desto leichter durchdringen mit seiner Tugent vnd Krafft/ die darin verborgen ist/ vmb Empfindtlichheit seiner Wirckung in dem Menschlichen Leib/ die Seel wird auß dem vnreinen Gefängnuß deß Leibs gezogen/ vnd an das end geschickt / da sie mehr nutz vnd heylsam bringen kan/ als sonst nicht hette geschehen mögen. Ja es wird auß Elementischen ein Him̃lisches gemacht/ vnd dz kräfftige vom vnkräfftigen gescheiden vñ abgesondert/ wie auch zuvor kürtzlich angerürt ist.

Weil dem aber also/ wollen wir von dieser löblichen Kunst etliche præceptiones vnd Lehre/ rectissima veræ Methodi norma cõuenienter adhibita, dem günstigen Leser vorschreiben / vnnd wenn solchs geschehen/ was von disem Stück nohtwendig zuwissen/ weiter mit wenig worten klärlich anzeigen vnd erklären.

Die *Destillatio* ist (Daß wir võ jhrer beschreibung vnsern anfang nehmen) *misti corporis, in partes simpliciores, vi caloris resolutio*; Das ist/ sie ist eine Aufflösung oder Scheidung eins zusammen gesetzten Leibes in seine einfeltige

einfeltigere theile/so geschicht durch hilff d' hitz. Damit nun ein solche Destillatio ins Werck gestelt vnd gebracht werd/ ist zweyerley vonnöhtẽ: Als nemlich apparatu quodam & actu ipso, eins zurüstens vnd deß Wercks oder Handlung selbst.

Der apparat der destillation besteht in bequemẽ/ geschickten vnd wolzugerichten Instrumenten/ dadurch die Breñkunst geschehẽ vnd vollen zogen werdẽ muß; Vnd in der Materi/so auffgelöst vñ destillirt werden sol: deñ wiltu etwas Destillando außrichten/ mustu vnsträffliche/ vnmangelhafft Instrument vnd Rüstgezeug haben/ durch welcherer hülff die Materia kan zubereitet/ vñ mit der wahren forma remediorũ angezogen werden. Nicht anders als ein Schmidt/ein Zim̃erman/ein Maurmeister oder ander Handwercksman/in eusserlichen geringen künsten (so zu Erhaltung deß Menschlichen Lebens nicht zuverachten stehẽ) sein schwären eisern Häm̃er vnnd gerade Zangen/ sein scharffe Axt vnd Beyl/ sein fertigen Richtschnur vnd Gnomonem, sein Börer vnd Circinũ, vnd dergleichen/ nohtwendig beyd haben vnd brauchẽ muß: Vnd je bequemer vñ besser seine Instrumenta seyn/ je in kurtzer zeit vnd mit geringer Arbeit/ ein jeder in seinẽ beruff/ ein löblich/ nutzbarlich Meisterstück zurichten vnnd machen kan/ Wie man auch sagt/ gute Instrument machen ein halben Meister.

So viel derohalben das gezeug vnnd die Instrument/ dadurch das Werck der destillierung vollenbracht werden mag/ anbelangt/ Ist zuwissen/ daß dieselben sein destillationi remotiora vel propinquiora: Atque vtraq; constant sua, tũ materia, tum forma: Das ist/ sie seyn entweder etwas weiter oder neher dem Werck der distillirung/ haben auch beyd jr Materi vñ Form. So gebürt sich zuhabẽ ein Ofen mit seiner zubehörung. Deß Ofens Materi/ darauß man jn machen vnd zurichten sol/ ist diese: Ein zäher Laimẽ/ sauber erlesen/ den Töpffern wol bekandt: gebrandte Backstein: Item vieräckte Stein/ doch etlicher maß/ daß sie sich zum zirckel vnd zur rundten schicken/ zubereit/ so in der Sonn vnd am Lufft allein getrucknet/ aber nicht gebrandt seyn. (Denn diese lassen sich besser zu mancherley Form arbeiten/ wenn sie zuvor ein zeitlang in einen Keller oder an einen feuchtẽ ort gelegt werdẽ.) Itẽ Kühaar/ Scherwoll oder Pferdskot geschlagen mit einer hültzin gerten/ biß zu der Lückung/ daß sich ein Haar vom

andern gescheiden hat / vnd kein Klotz oder Koth darinn sey (dann sein Art ist / den leymen zusammen zuhalten) das Saltz aber wehrt / daß der Leyme von dem Fewr nicht reisse / auch gestossen Glaß darzu vermischet / ist sehr nutzlich / vnd diß ist die beste Matery zum Ofen.

Die Form vnd Gestalt aber desselben / wiewol die von vielen auff mancherley Art vnd Manier zugericht wird / ist doch die runde Art die beste: Also / daß der Fuß vnd das Vntertheil deß Ofens darinn die Aesche fall / auff den Herdt gesetzt werd: daß ein Thürlein oder Mundtloch / vnd etliche Rauch oder Windtlöcher gemacht werden: daß die Stein mit jhren enden nicht eine Linien machen vnd sich also zusammen schicken / sondern daß die Ende sich vngleich fügen. Denn auff diese weise wirdt die Structura deß Ofens desto fester / kann auch nicht so leichtlich auffreissen vnd bawfellig werden.

Weiter / zu deß Ofens zugehörung können die nachfolgende Stück referiert vnd gezogen werden / als ist: ein eysen Rost / in der dick eins zwergfingers / als seyn Capeln von weisser Erd / davon man den Goldtschmieden oder Müntzmeistern Schmeltzdiegel macht: als seyn küpffern Kesseln oder Capeln: als seyn bleyen oder auß andern schweren corporibus gemachte Ringe mit vier durchlöcherten Ohren / groß vnd klein / leicht oder schwer / von acht / neun / zehen oder zwölff Pfunden / welche man in Balneo Mariæ an die Kolben hencken soll / damit dieselben von der schwere deß anhangenden Ringes / so er daran gebunden ist / nicht im Wasser vber sich steige / welchs sonst geschehen vnd Schaden zuwegen bringen würde: als seyn höltzerne Bretter oder eyserne durchlöcherte Platten / als weit die Capellen oder der Ofen ist / dadurch die Vasa destillationi viciniora von vnden gesterckt werden müssen: als seyn die Rosaria vnd von weisser Erd vberglasierte Pfannen / auch blechin vnd küpffern: als seyn eysene Klufft / Blaßbälg mit langen Röhren / vornen wol beschlagen / Külkopff vnnd Glaß: als seyn Kolen / Holtz / Wasser / Sand / Asche / gefeihlt Eysen vnd dergleichen / welcher Nutzbarkeit wir bald anzeigen wollen.

Vnd es ist hierbey anzumercken / daß / nach dem deß Ofens Form vnd Gestalt ist / der vorerzehlten vornehmen Stück etliche sich auch mit jhrer Art vnd Manier regulieren vnd schicken müssen / als / so der Ofen

rund/

vnd angestellt wirdt/ auch der eysen Rost rund sey/ die Capelen rund seyn/ der Kessel rund sey/ vnd so fortan/ von den gevierten oder eckichten Ofen aber verstehe auch auff jhre Art.

Was die vasa destillationi viciniora antrifft/ seyn das die jenigen/ darinn die Materia destillanda, die Materi so destilliert soll werden/ verfaßt wirdt. Vnd diese sollen von venedischem Scherbenglaß oder anderm guten reinen Glaß gemacht seyn/ oder von weisser Erd zubereit/ daß sie jnnwendig wol verglasurt seyn. Dann die bleyen/ kůpffern/ zinnen oder dergleichen Metallica instrumenta seyn offtermals (wie oben angezeigt) mit jhrer gifftigen bösen Qualitet Materiæ destillandæ, vnnd also per consequens dem Menschen/ so die gebrauchen vnd nutzen wirdt/ vber die maß schädlich. Darumb ist hie zumercken/ daß die gläsene Gefäß seyn die besten: darnach die verglasurten Geschirr/ als Pfannen vnnd Kolben vnden/ vnd die Helm oben: darnach zinnen Helm vnd vnden bleyen Pfannen/ in gerädne Aschen einer Hand dick/ vnd nit Sand/ auff daß sie nicht schmeltzen/ gestellt/ darnach kůpffern Helm jnnwendig verzinnt/ darnach ehrin Helm.

Solche Instrument seyn continua vel discontinua, das ist/ man kann jhrer etliche nicht voneinander nemmen/ als ist der Pelican/ ein Gefäß mit zweyen krummen Armen/ vnd andere so an einem Stück seyn/ in der Mitten ein Loch habende mit einem Röhrlein darein etwas gegossen/ oder herauß kann genommen werden: oder man kann sie von einander vnverletzt scheiden/ daß jhr öber vnd Vndertheil vnderweilen besonder gelegt/ ja/ wol jhrer zwey mit jhren Enden in der Destillierung zusammen gefügt werden können. Jene haben entweder ein Schnabel/ als ist/ die Campana, die Klock das älteste destillier Instrument/ die cucurbita vnd vesica: oder haben keinen Schnabel/ als ist/ Alembicus cæcus der blinde Helm.

Der oberste Theil/ so hinweg kann genommen werden/ wirdt genannt von etlichen Capitellum das Capitell/ von andern Galea vel pileus, ein Helm oder Hut/ welches so es ein Schnabel oder Nasen hat/ gebührt sich zuhaben Fürsetzgläser/ genannt violen mit langen Hälsen/ vnd engen Mundlöchern/ welche von dem Schnabel oder Röhren deß Alembicks rem destillatam zu seiner Zeit empfahen müssen/ das Vndertheil

 solcher

solches Gefäß nennt man ratione similitudinis cucurbitam. item clauam, ein Kolben.

Die Gefäß deren ende zusammen gefügt werden in der destillirung/ seyn die krummen Instrument vnden wie ein Sackpfeiff / oben wie ein Storcken Schnabel formirt/ welche à forma, Retortæ, item Musæ cornutæ von den Chymicis genennet seyn.

Vnd an diesem ort ist fleissig auffzumercken/ so die Kolben vnd Retorten auß Glaß gemacht seyn/ vnd mit jhren enden sich nit bequem in einander fügen wollen/ wie man dieselben vnverletzt vnd vnbeschädigt artig abnehmen soll; Davon man diese zwey wege lernen vnd folgen soll: Erstlich/ so du wilt/ vmbwickel den Halß deß Glaßes mit einen Schwebel faden/ sechs oder siebenfeltig/ herumb gewunden/ den zünn dann an hupschlich mit einẽ Wachskärtzlin/ vnd so der faden gar außgebrandt ist/ so tüpffe mit einem nassen tuch daselbst auff vnd brich das Glaß daselbst ab/ so thue dz abgebrochen stück hindann/ wens sich ins Capital oder in der andern retorten Halß fügen vnd schicken wil: Oder / laß dir drey oder vier diser Instrument zweyer Elenbogen lang machen/ minder oder mehr/ nach deinem bedüncken/ deren ein jedes an jederm ort zwey ringe hab / deren doch einer vngleicher grösse als der ander seyn muß/ auß welchen mach einen (der dir fügt) glüend heiß/ vnd zwing jhn vmb den Halß deß glases/ so bricht es oder knalt gar baldt ab/ vnd also magstu alle grosse vnd kleine Gläser abbrechen/ vnd brechen sie also oben herab / als ob sie mit einer Segen herab geschnitten weren.

Weiter ist zuwissen/ daß man die Gefäß vñ Instrument mag brauchẽ/ entweder bloß/ als sie gemacht seyn/ oder mit einem luto (so man sapientiæ lutum heist) das ist/ mit einem Laimen beschmiert/ da sie auch vnterweilen/ so sie gläsern seyn/ mit groben secken in Balneo Mariæ vberzogen werden. Vnd solches geschicht beyderley in eum finem, damit die Gefäß von der gewalt deß Fewers nit zerspringen noch zerreissen/ oder sonst geknickt werden: Welchs sonst leichtlich geschehen mag/ so sie (nemlich die gläsenen vñ jrrdischen) zu schnell vnd in grosser eyl erhitzt werden/ oder erkalten. Darumb/ gleich wie blosse/ vngekleidte/ vngewaffnete Kriegsleut/ jhr Haupt mit einem eysenen helm / jhr Brust vnd Handt mit einem Pantzer oder

Ringkragen/ jhren Bauch mit einem starcken Krebs vnd Harnisch: Oder etwann jhren gantzen Leib mit voller Rüstung vnd einem Kürisser/ nachdem die noth vnd gefahr klein oder groß vorhandẽ/ bekleiden vnd waffnen. Also werdẽ/ entweder etliche theile/ als die kolbe vnd die cõmissuræ oder fügẽ beym Capital vñ fürsetzglaß: Item die retort so im Fewer steht/ ꝛc. Daß die Geister vnd dämpff der Materi so distillirt wirdt/ durch die ritzen vnnd offnen spatia, nicht in die Lufft verschwinde vnd verrauche. Darauß ein mercklicher schadt entspriessen köndt: Oder die kolben sampt dem Capital/ ꝛc. Vniuersa sc. non ex parte saltem, müssen verlutirt vnnd bekleibet werdẽ/ offt mehr den einmahl vast dick/ sonderlich in destillationibus fortioribus da ein stärcker Fewr vnnd grösser hitz gebraucht wird. Darumb dann/ gleich wie in einer gefährlicher Schlacht eines starcken Harnisch den Vasis destillatoriis vonnöten ist.

Das Lutament aber/ damit die fügen verwarht werden sollen/ mag zubereit werden/ auß Eyerklar/ gemeinem Mehl vnd Saltz/ wol durcheinander gemänget: Oder/ auß gestoßnem glaß/ Bolo Armeno, Weyrauch/ Lythargiro auri, gestoßnem Kalck vnd durch ein harsieb gerett/ daß sie mit Eyerklar/ als zu einem Teig gemacht/ vnd auff ein leinen Tuch geschmieret werden: Welcher man eins vber das ander mag pappen/ so das erste getrucknet ist. Dann je mannigfaltiger der papp ist/ je besser das Gefeß verwart ist/ vnd die Spiritus können desto schwärlicher euaporieren vnd verrauchen. Damit dir nun kein Tuch von dem Fewr verbrennen möge/ damit du verlutiren wilt/ zwey Gläser auff einander. Nim das Tuch/ vnd stoß es in Saltzwasser/ vnnd laß es von jhm selber trucken werden. Darnach so stoß es in ein geklopffts Eyerklar/ vnnd laß es trucken werden/ Wenn du dann etwas wilt verlutiren/ so bestreich es mit solchem dünnen leimen vnd verlutirs damit.

So es sich auch zutrüge/ dz dir ein glaß auff dẽ Fewer zerreiß: Nim rote Minge vnd halb so viel vngeleschten Kalck gepulvert vñ ein wenig Staubmehl auß einer Mülen/ mengs vntereinander mit Eyerklar/ netz darin ein leinen tüchlein/ halts ein wenig zum Fewr/ daß es warm wird/ vnnd legs so warm auff den Riß/ vnd solt dich hüten/ daß es nit kalt auff dz Glaß kom̃/ ob anders das Glaß heiß wehr/ würd es von der kälte zerspringen.

Ferner/

Ferner/ wenn man in starcken Destillationibus die Gefäß in vniuersum allenthalben verlutiren will/ als es die Gelegenheit erfordert/ solt tu machen ein solchen lutum sapientiæ (wie mans heißt) damit ein jedes Glaß zuverlutieren/ auff daß es das Fewer wol erleiden möge. Welches ich auch schon hiebevor in meinem ersten Theil Medullæ destillatoriæ, tractatu primo weitleufftig gelehrt hab.

Vnnd diß soll man von den Cucurbitis, so in Balneo Mariæ gebraucht werden/ zum vberflüssigsten anmercken/ daß man dieselben stelle in einen Ring der viel Löcher hab/ den man nennt Tripodem arcanorũ, das ist/ ein Dreyfuß der Heimlichkeiten oder verborgenen Ding. Darnach muß man setzen den Dreyfuß in ein Kessel/ also/ daß der Kessel halber oder die zwey Drittheil voll Wassers seyen/ ist der Kessel klein/ mag ein Ring genug seyn mit einem Loch/ ꝛc.

Was erfordert aber nun weiter Methodi nostræ ratio? sie erfordert/ daß wir auch etwas von der Materia destillanda handlen vnd schreiben. Wolan/ so merck mit fleiß darauff/ die Materi/ so durch die Destillation soll auffgelößt vnnd voneinander gescheiden werden/ nach dem sie hat corpus liquidum vel solidum: tenue vel crassum: molle vel durum, das ist/ nach dem sie ein flüssige oder vnflüssige: ein grobe oder subtile: ein harte oder weiche Substantz hat: bedarff sie entweder keiner vorbereitung: als seyn die flüssigen Leiber/ Wein/ Wasser/ reine Säffte/ ꝛc. oder/ so sie rohe vnd vngeschaffen ist/ hat sie einer sonderlichen Vorbereitung vonnöthen/ damit sie zu der Destillation bequem vnd geschickt gemacht werd. So ist zubehalten/ daß corpora solida tenuiora ac molliora (als seyn die Blumen der Kräuter/ der Bäum vnd anderer Gewächs) mit einer geringen Præparation für dem Werck der Destillierung zufrieden seyn: crassiora vero prout duritiem minorem vel maiorem adiunctam habent, nach dem sie an jhrer Härte oder Weiche gethan vnnd geschaffen seyn (als die Wurtzeln seyn/ die Früchte der Bäum/ die Saamen der Kräuter vnd das Getreyd/ die Gummi/ die Metall vnnd andere Mineralia, &c.) erfordern dieselben ein grosse Vorbereitung/ wie wir den sehen in eusserlichen Leben/ daß die Köche ehe sie das Fleisch sieden vnnd braten/ es in reinem saubern Wasser mit fleiß außwaschen/ ja im Augstmonat

monat vnd Herbstmonat Böckin vnd Hirschenfleisch wol etliche Nacht im Wasser stehen lassen / daß die adustæ fuligines carnium eiusmodi eluiert vnd außgezogen werden/ also haben Becker vnd Brewer jhren besondern apparatum jhrer Materi die sie tractieren vnd damit sie vmbgehen/ ehe vnd zuvor sie zum Handgriff vnd Werck selbst löblich vnd rühmlich schreiten können/ vnd so thanes Iudicium vnnd Vrtheil kann von anderen anderer Kunst apparat gefällt werden.

Was aber die Vorbereitung solidorum corporum anbelangt/ wiewol dieselb mancherley Species vnd Modos hat: bestehet sie doch vornemlich in comminutione & maceratione: vbi illa fit fractione & concisione (quo limatio & laminatio referentur) vel contusione, denn also muß mann die Wurtzeln zerbrechen/ zerschneiden / ehe man zum Handgriff der Destillation kompt: so muß man die Metall laminieren, vnderweilen feilen/ offt mit Saltz stratificieren vnnd cementieren: Item man muß sie gremulieren vnd in aqua forti resoluieren, &c. So muß man derer Gewächs Früchte/ so ein Schelen haben / vnnd gleich wie mit einer Haut vberzogen seyn/ klein zerschneiden/ zerstossen/ damit das Werck desto glücklicher vnd schleuniger fort gehe/ so muß man die Saamen vnd Beerlein/ ꝛc. zerknirschen vnd zerstossen/ vnd so dergleichen thun.

Vnd allhie muß man gut achtung haben/ was für Mörser/ zu welcher Materi man sie gebrauchen solle: als/ so die Materi ist tenuium partium (wie die Blumen seyn) man alsdann ein steinen Mörser vnnd höltzern Pistill oder Stössel gebrauche: wenn die Materi aber vberauß hart ist/ man ein metallischen Mörser vnd Stössel darzu nemme.

Vnd es haben auch in diesem Handel besondere Stratagemata vnd Vortheil oder compendia statt vnnd platz. Derohalben ist zuwissen/ daß/ so die Materi plena ac referta succi, das ist/ safftreich ist / man in diesem Fall dieselb zerschneide/ zerhacke/ den Safft vnd Feuchtigkeit torculari vel pressorio außtrucke/ sie durch ein Filtz oder Wüllentuch saubere/ klar mache/ vnd denn zuletzt mit derselb nach der Destillierkolbe sich begebe. Denn auff diese Weise wirstu die excrementa corporea ab anima desto leichter/ in kürtzerer Zeit vnnd mit grösserem Vortheil scheiden vnd absondern.

Darüber ist noch zulehrnen/ daß die Fossilia corpora vnd die jenigen/ so ein harte/ dicke Substantz haben/ fast klein sollen zerstossen vnd zermalmet werden. Atque hæc omnia odorem quendam comminutionis redolent. Sed ad macerationem progrediendum fuerit.

Durch Hülff vnd Dienst der Maceration oder Weichung/ werden die jenigen Ding/ durch Hülff der Wärme/ zu der Scheidung zubereit: welche entweder nichts/ oder wenig Safft vnd Feuchtigkeit in jhrem corpore vnd Substantz haben: zu dem End: auff daß der eingepflantzte/ angebohrne Balsam desto besser darauß eliciert vnd gelockt/ oder extrahiert vnd gezogen werden möge/ daher wirdt sie genennt vnderweilen infusio, etwan digestio, item fermentatio ac putrefactio. Vnnd zwar/ die Dinge so trucken oder dürr seyn/ können nicht leichtlich in liquorem conuertirt vnd verändert werden/ wo sie nicht zuvor in liquore aliquo maceriert vnd geweicht worden seyn.

Auß der Vrsach muß man an diesem Ort behalten/ daß die Materia destillanda desto länger Maceration vnd Fäulung oder Weichung erfordert: je dicker/ vnflüssiger vnd härter die ist/ so müssen etliche Ding vier vnd zwantzig Stund/ etlich vier oder fünff Tag/ etlich ein/ zwo/ drey oder mehr Monat lang/ in der Maceration vnd Weichung stehen/ damit in der Handlung der Destillation nichts violenter & impetuosè geschehen: dieweil die Natur von dem Allmächtigen gütigen Gott verordnet ist/ daß sie nichts gewaltigs ohn jhr eygen Zerstörung leiden mag.

Weil wir jetzund kürtzlich die Nutzbarkeit der Maceration an Tag geben vnd angerührt haben: last vns auch kürtzlich die modos inquirieren vnd erforschen. Es schreiben die berühmbten Chymici von siebenerley Digestionibus oder Macerationibus wie folget: Vnder welchen geschicht die erste in Pferdtsmist/ so nicht zufeucht ist/ daß man darauß ein stratum oder Läger mach/ darunder lebendigen/ vngelöschten Kalck lege/ vnd vnderweilen etwas warmes Wassers darüber giesse: daß/ nach dem die Kolbe in das stratum gestellt ist/ man sie biß an den Halß mit solcher Materi/ von aussen ringsweiß bedecke/ vnd in dieser Art muß man etwas Saltzes zu der Materia digerenda werffen/ damit sie nicht corrumpiert vnd verderbt werde. Der ander Weg zu digerieren ist/ daß man die

Cucurbitam mit der Materien in den Hundstagen ein zeitlang an die Sonn stelle/ nach anleitung deß dritten Wegs / mag man auch dieselben Materi zu digerieren auff einẽ Kachelofen oder Backofen stellen im Winter. Zum vierdten mag auch ein Putrefactio geschehen mit einem stählen Spiegel: also/ daß man die Materi zu digerieren zwischen den Spiegel vnd die Sonn setze/ daß die Stralen der Sonnen darwider schlahen / vnd von derselben Hitze mag die Digestion in den Hundstagen geschehen. Oder (zum fünfften) daß man in denselben Tagen/ die Cucurbiten in ein Gefäß voll Sands stelle/ vnd das mit warmen lawen Wasser allgemach erwärme: Vnd sollen die zwey drittheil der Cucurbiten im Sand vergraben seyn. Oder (zum sechsten) daß man das Glaß/ in ein warm law Wasser setz/ schier gleich wie ein Balneum Mariæ, vnd das mag in zweyerley Weg geschehen. Der erst ist / daß man im Hals deß Ofens ein Kessel hab/ also/ daß das Fewer nicht darunder sey: dann die Natur würde sonst von vbriger Hitz vester zerstört denn gerechtfertiget. Der ander Weg ist/ daß man das Glaß mit der Materi im Sommer in ein Ameißhauff stelle: also/ daß der Boden desselben gar vergraben sey / vnnd die Sonn von dem obern Theil schlahe / so wirstu ein wunderbare Digestion sehen. Zum siebenden vnd letzten/ mag man die Materi im Weinmonat putrificieren in den Träbern / so die Trauben außgekeltert seyn/ dann sie haben auch ein zufällige Wärm/ wie der Pferdtmist/ vnd haben ein wunderbahre Wirckung/ wann man die Circuliergläser darinn vergräbt / vnnd diß seyn die siebenerley Weg zu diegerieren: darneben zumercken ist/ was Isodorus sagt von Weckholder Holtz/ daß man das Fewr durchs gantze Jahr möge behalten / vnnd in der Aschen ein fast gute Digestion verrichten/ wann man die Kolen in Weckholderäsch verbirgt / vnnd die gar wol zudeckt.

Vnd diß sey de modis digestionis genug gesagt: last vns weiter besehen/ womit/ oder mit was Feuchtigkeit die Materia destillanda comminuta, ac cucurbitæ vitreæ commodius vel Alembico cæco vitreo indita, soll maceriert werden.

Wenn die Materi so destilliert werden soll / klein gemacht vnd zerschnitten oder zerstossen ist/ ꝛc. soll man die (fast mit grossem Vortheil) in

ein gläsene Kolbe thun/ vnd etwas Nasses also drüber schütten/ oder drauff giessen/ daß sie gar darinn ingeduncket werd/ vnd so man Olea destillieren will/ ex aridis corporibus, alsdenn die Feuchtigkeit etwas vberflüssiger sey als sonsten.

Vnd hier ist zuwissen/ daß der liquor vnd die Feuchtigkeit/ dadurch die Maceratio geschehen mag/ seyn soll/ Entweder AQVA SIMPLEX, gemein fliessende Wasser/ oder Regenwasser (als in aromatum maceratione commodissimè geschehen kan: Dieweil das Wasser von Natur schwär ist/ vnd ascendirt in sublimatione nit/ es habe deñ die Qualiteten der Gewurtz imbibiert vnd an sich genommen) Oder ein ander liquor, als ist Wein/ Aqua vitæ vnnd dergleichen/ so entweder linde oder scharff ist. Auff diese weise werden maceriert außgetrucknete Kreuter/ im Taw/ im Mayen gesamlet: Item im Wasser/ so ex eiusdem generis herbis, vel cognatis non contrariis, quoad similes qualitates, distillirt ist. So mögen die Samen vnd Wurtzen/ ꝛc. in dem Wasser jhrer Kreuter digerirt werden.

Nach dieser Lehr/ wenn du wilt Aquam somniferam ex Mandragora Hyoscyami seminibus, opio vnd dergleichen zurichten/ magstu dieselben Stück in papaueris aqua maceriren: Vnd es gebiert in der distillation etlicher grünen Kreuter auch kein geringern nutzen/ weñ man sie maceriert vnd weichet/ wenn sie purum succi nach jhrer Natur haben: Als ist/ Salbey/ Melissen/ Betonien/ Thymian/ Wermuth vnd dergleichen: So werden die Wurtzeln/ so hitzig vnd trucken seyn/ in Wein drey Tag lang gemacerirt vnd zubereit: Als von Knobloch/ Angelicken/ Aron/ Holwurtz/ Haselwurtz/ Schwertelwurtz/ Alandt/ Beerwurtz/ Peonien/ Bibenellẽ/ Bertram/ Knabenkraut/ ꝛc. zubehalten ist. So mag man die früchte der Bäum/ nachdem sie zerschnitten vnnd zerknirscht seyn/ putrificiern/ daß man etwas saltzes darzu mische. Item die Erdbeern vnd Maulbeern/ daß etwas Zuckers darunder gemenget werde.

Vnd auff diese weise wird nicht allein materia destillanda maceriert/ sonder auch in scharpffer Feuchtigkeit. So müssen die Gummi in Essig ein tag oder etlich maceriert werden/ So soll man die Metalla vnnd Ertz in distillirten Essig/ in Scheidtwasser/ oder in gedistillirtem Harm eins Knabens/ nachdem sie laminiert seyn/ etliche Wochen oder Monat lang/

lang/ digeriren vnd erweichen / So mag man glüend Back oder Ziegelstein/ vngeleschten Kalck vnnd dergleichen/ wie dann auch etliche Thierer oder partes animalium in gemeinem Baumoel macerieren.

Vnd hieher gehört die Vorbereitung der Materi/ die Salia oder Saltz zumachen vnd zuextrahiren ex vegetabilibus, fossilibus & animalibus: Item die Calcinatio vnd Cæmentatio quorundam duriorum corporum. So muß man (exempli gratia) die Wurtzeln vnd Kräuter darauß man ein Saltz zubereiten will / vorerst wol trucknen/ darnach zu Aeschen brennen/ vnd wenn man der Aeschen ein ziemliche Vielheit hat/ muß man die in ein Gefäß schütten/ vnd rein kalt Wasser darüber giessen/ es etliche Tage lang darauff stehen lassen / aber offtmals bewegen / oder mit einem Stöcklein vmbrühren / damit die acrimonia sich ins Wasser ziehe: wenn das ein zeitlang geschehen / muß man das Wasser sanfft abgiessen/ oder durch ein dünnen Filtz oder wüllen Sack lauffen lassen / vnd lauter klar machen. Wie dann auch destillatio per filtrum (wie sie impropriè genennet wirdt) allhie statt haben kann / vnd also hastu die materiam præparatam ad confectionem Salis. Was die Calcinationem vnd Cæmentationem anbelangt/ mag dieselb fast bequemb durch Hülffe eines Reuerberir Ofens geschehen/ vngefährlich auff diese Manier: als nimm (exempli gratia) succum concretum mineralem, als ist Alaun Victriol/ Saltz/ Schwefel: Item Salpeter/ Barax / Weinstein/ thue dieselben in einen glasurten Hafen/ mache ein Fewr darunder vnnd laß sie so lang in der Hitz / biß sie knapssen/ oder ein Getöß anrichten/ ja daß sie beynah glüendig seyn/ rc. so seyn sie jhrer Præparation zu einer vollnkommenen resolution theilhafftig worden / wie in confectione olei ex Tartoro leichtlich abzunemmen vnd zusehen. Ein ander Exempel / so du wilt oleum Martis, das ist/ ein Oel auß Eysen bereiten / mustu nemmen gefeihlt Eysen/ so viel du wilt vnd es imbibieren vnd träncken in distilliertem Harn / darnach mustu es offt in fornace reuerberationis calcinieren/ daß es beynah vnbegreifflich vnd gleich als blutrot wird / zuletzt mustu es in ein wolverlutierten Kolben thun/ rc.

Solche vnd dergleichen Præparation/ mag man nicht vnbequem referiren vnd rechnen zur Maceration, im welchen specialia quædam durch den täglichen Handgriff vnd vbung müssen observiert vnd angemerckt werden.

Zu letzt ist hier zuwissen / wie man es mit der Materi so gnugsam/ nach gegebener instruction vnd anleitung maceriert ist / angreiffen vnnd halten soll: man soll ein solche digerierte Materi / wenn sie in einer bequemen Kolben jhre putrefaction bekommen hat/ in derselben bleiben lassen/ daß man so ein blind vngeschnabelt Helm darauff gewesen/ denn hinweg nemme/ vnd einen geschnabelten Helm an die statt setze / oder sie in ein gelegener/ geschickter Gefäß thue. Item so die Maceratio in einer Retorten geschehen/ alsdann ein ander Retort an statt eines recipientis vasis appliciert werd/ ja man muß offtmals Kißling/ Blätter von den Bäumen oder dergleichen/ in etliche macerierte Materi/ so flatuosa aut ignea sey/ werffen/ damit der Ascensus nicht zu schnell vnd eilends geschehe/ vnd die Destillatio ohne Frucht vnd Nutzen angericht werd / also muß man ein Handvoll Ebhewenblätter vnder den Honig vermischen/ ante destillationem, also muß man zum Zwäbel Kißlin oder Sand mengen/ hirgegen muß man etlicher digerierter Materi so tardissimè ascendiret, vom aqua vitæ oder einem andern liquore leui ein Zusatz thun/ quo ascensus fit facilior.

Vnd biß anhero haben wir von dem apparatu oder Zurüstung gehandelt/ nun wollen wir fortfahren/ vnd kürtzlich de actu ipso destillationis, von dem Werck vnd Handlung der Destillierung selbst etwas schreiben vnd lehren.

Das Werck der Destillierung wirdt vollenzogen/ durch Hülff der Hitz/ calor enim commodissime ὁμογενῆ congregat: ἑτερογενῆ verò separat: vbi semper ita quædam fit corporis misti in partes simpliciores resolutio. Dann die Hitze treibet vnd füget zusammen gleiche Ding: scheidet voneinander vngleiche Ding/ da allezeit ein Aufflösung geschicht/ eines zusammen gesetzten Leibs in seine einfältige Theile.

Diese Hitze aber muß in der Destillation / mehrentheil vom Fewr herkommen/ welches entweder auß gar gebrenten Buchenkohlen/ oder truckenem Holtz (damit der Rauch so viel müglich/ gemitten werd) man zurichten soll/ vnd auff daß man diesen actum destillationis desto bequemer vnd besser verrichte/ muß man auch auff vier gradus, oder Staffelen/ der Hitze fleissig achtung geben/ daß man lehrne vnd mercke/ was für ein Grad

der

der Hitze / zu welcher Materi in der Destillation soll adhibiret vnnd gebraucht werden. Dann gleich wie Galenus lib. 5. de simplicium medicamentorum facultatibus, capite 26. macht vier ordines Qualitatum: daß etliche warm seyn im ersten Grad / als ist Wermuth: etlich im andern / als grün Petersiliensamen: etlich im dritten / als trucken Bibenellenwurtzeln / Jngwer / Pfeffer: etlich im vierten Grad / als Leusesamen / Euphorbium / Bertram / rc. daß etlich kalt / trucken vnnd feucht seyn / im ersten / andern vnd dritten oder vierdten Grad / vnnd theilt wiederumb ein jeden Grad in drey vnder Grad / als in den Anfang / in die Mitte vnd das Ende.

Also muß man auch von den gradibus der Hitz halten vnnd vrtheilen / da der erste Grad der geringste vnd nidrigste: der vierdte aber der höchste vñ stärckeste ist / so ist nun der erste Grad der Hitz in der Qualitet / so viel huius Quantitatem anbelangt / gleich vrinæ hominis recens mictæ, eins Menschen Harn / so jetzt abgeschlagen ist. Der ander ist gleich lawem Wasser / oder der Sonnen Stralen im Sommer. Der dritte streicht gleich in der Hitz / schier heissem siedendem Wasser / oder heissem Sandt. Die vierdt hat die gewaltigsten vnd stärckesten Hitz / als ein hauff glüendiges gefeihlts Eysens: vnd diß seyn die vier Grad der Hitz. Dieweil aber (wie vorgemelt) die Natur nihil violenti, das ist / nichts gewaltiges erleiden kann / muß man diß nicht schläfferig fassen vnd behalten / daß man in diesem actu destillatorio, von den vndersten gradibus anfangen / vnd zu den obersten (so es vonnöthen ist) mit vermehrung deß Fewers / in diesem Werck steigen soll / vnd derohalben muß man sich befleissigen / daß man ein gewissen / dienlichen Grad der Hitz treffe vnd halte / nach dem die Materia destillanda in jhrer Substantz gethan vnd geschaffen ist. Derowegen je subtiler / dünner vnnd bequemer die Materi zu der Aufflösung ist: mit desto nidrigerm Grad der Hitz / also mit dem ersten oder andern ist sie zufrieden / wie man das in der Destillierung der Blumen vnd Wasser deß Lebens erfahren mag: herwiederumb aber / je dicker / harter vnd vngeschickter die Materi zur Aufflösung ist / je hoher Grad der Hitz / als den dritten oder den vierdten / muß man darzu gebrauchen. Als wenn man Wurtzeln / Saamen / Safft der Erd / Gummi / Ertz vnnd solcher Gattung

mehr

mehr distillieren will. Vnd wiewol etliche in dem Wohn seyn vnd stecken daß sie vermeinen/ der vierte Grad sey zum distillieren vnnötig/ vnd der Natur zuwider/verwerffen jhn auch derowegen: jedoch bezeugt es die Praxis Chymica gnugsam/ daß man desselben in fortioribus destillationibus nicht entbehren noch entrahten möge.

Vnd merck hier fleissig/ wie du auß dem Fall vnd zahl der Tropffen/ die Gradus caloris vnderscheiden solt: summatim davon zureden/ ist zuwissen/ daß der Grad desto nidriger sey/ je langsamer ein Tropff auff die ander folget: dagegen/ daß der Grad desto höher sey/ je schneller vnnd bälder ein Tropff nach der ander fall/ vnnd zuletzt gleich wie einen Fluß gebe.

Calore itaque tum conuenienter, tum sufficienter operante, perficitur destillatio, vel NVLLIVS vel ALICVIVS tanquam causæ adiuuantis interuentu, So geschicht nun vnd wirdt vollenzogen das Werck der Destillation/ wenn die Hitz beyd gebührlicher vnd vollenkommener weiß jre Krafft vnd Würckung vbet: vnd das auff zweyerley Weise/ daß entweder nichts zwischen das Fewr vnd das recht destillier Gefäß gethan werd: Oder/ daß etwas/ als ein mithelffende Vrsach dazwischen komm. Der erste Weg wirdt gehalten in destillatione per Campanam subiecto rosario, wenn man brennt in den gemeinen Brennöfflein genañt Rosenhut oder die Klocke/ vnd in dieser Art muß man die Hitz durch Kolen oder Segspän/ nicht durch Holtz erwecken/ denn die Wasser werden gern brentzlericht/ es sey denn sach/ daß Sand vnder die Pfann werd gethan auff vier zwergfinger/ vnd darauff gesetzt die Pfann oder Kachel gemacht von Erden vberglasurt: Item auß Kupffer oder Blech/ vnd darum̃ gelegt Sand zuring vmb/ vnd wol vberkleibet/ ꝛc.

Du solt auch an diesem Ort fassen vnd lernen/ wenn du viel Wasser auß ein wenig Kraut brennen wilt/ so leg das Kraut dick auffeinander drey zwergfinger/ aber Blumen auff sechs zwergfinger/ vñ Früchte auff zween zwergfinger/ denn wo es dick auffeinander ligt/ so wirdt die Feuchte deß vndersten Krauts verzehrt/ von der Hitz deß Fewrs/ ehe sie sich durch das oberst Kraut sublimirt. Darumb/ so ich brennen will köstliche Kräuter/ als Meyeran/ Roßmarin/ Lauendelblumen vñ dergleichen/ so laß ich mich

der

der Arbeit nicht verdriessen/ wenig auff einmal einzulegen/ denn es gibts wider zweyfeltig/ dieser Weg wirdt auch getroffen mit der Vesica oder küpffern Blasen/ so auff den Apotecken in Teutschland gar gebreuchlich/ welche mit trucken Holtz/ daß das Fewer den Boden stracks anrühret/ gefewret werden.

Die ander Weise vnd Maß hält man/ interuentu vel liquidioris vel solidioris corporis, so mag man destillieren in Balneo Mariæ oder duplice vase: daß man die Kolbe mit einer præparierten Materi auff den zweyten Theil gefüllt/ auff den Dreyfuß oder bleyen Ring in ein Kessel mit Wasser setze/ vnd Fewer darunder mache: also daß das Wasser nimmer sied oder heisser werd/ denn du ein Finger darinn erleiden magst/ vnd habe allezeit warm Wasser/ damit du den Kessel wider füllest/ so sich das Wasser darinn verzehrt hat/ denn wo ein Tropff kaltes Wassers auff das Glaß käm/ es zerspränge.

Du solt auch wissen/ wenn es nicht mehr tropffet/ so ist es außgebrennt/ so gebührt sich zusehen das Glaß vber Nacht zukalten/ denn wo das Glaß also heiß herauß gezogen würde/ von der gehen külung zersprünge es/ darumb ist fleiß zuhaben. Es ist weiter zumercken/ daß man offt ein solchen Ofen macht/ da sechs oder acht Gläser neben einander stehen können.

Nach diesem selbigen andern Weg/ mag man destillieren in der Aeschen also: daß du thust rein geräden Aschen in ein Capell auff drey Finger dick: darnach füll das Glaß mit einer zugerichteten Materi/ vnd setz das in die Aschen/ vnd füll die Capell voll mit der Aschen/ also/ daß das Glaß den dritten Theil vnbedeckt sey mit der Aschen/ vnd das Gefäß da die Asch in ist/ soll Erden seyn/ denn wo sie küpffern wer/ schmültzte sie von dem Fewer/ darnach setz den Alembicum darauff vnd verlutier es/ rc. Die Gläser muß man auch auff den dritten Theil verlutieren/ auff daß sie desto minder brechen.

Auff diese Weise magstu auch destillieren im Sand/ welches geschicht in aller massen/ als von der Aschen geschrieben ist/ dann allein daß die Gläser bedörffen/ daß sie baß verlutiert werden/ vnd für die Aesch reinen Sand oder gestossen back oder Ziegelstein in die Capell gethan/ der darein gereden

sey/ auch soll man nimmer die Kräuter zu dürr außbrennen im Sand oder Asch/ als in Balneo Mariæ oder in Pferdtsmist/ darinn man es nimmer leichtlich zu dürr außbrennen kann/aber in der Aschen vnd besonder in dem Sand/ werden sie gerne am letzten brentzlericht/an statt der Aschen vñ deß Sands mag man in fortioribus destillationibus gefeihlt Eysen oder Hammerschlag vnnd dergleichen nemmen / so ein stärcker Hitz halten kann.

Man muß allhie auch mercken vnd behalten: dieweil etliche Materi/ so sie erhitzt wirdt/ eilends auffseud/ vnd auff in die höhe brauset in den Helm/ so auff die Kolbe gestellet ist / als ist / Anißsaamen/ 2c. daß man den Helm auff die Kolbe nicht setze/ ehe vnd zuvor der Schaum in vaporem sey resolviert worden/welches geschicht in kurtzer Zeit/ wenn die auffsteigende Materi mit einem Stöcklein vmbgerührt wirdt.

Ferner/ soll man mit höchstem fleiß vnd auffsehen achtung darauff geben/ Quo tempore ac quo motu destillationis, ipsa forma & efficacissima misti corporis pars possit colligi: zu welcher Zeit vnd in welchem auffsteigen der Materi/ so gedestilliert wirdt/ der recht Geist vnd kräfftigste Kern gesamblet vnnd auffgefaßt werden soll. Denn es ist nicht in aller Materi so gedestilliert wird/eine Zeit oder Collection oder einerley motus, gleich wie auch nicht einerley auffsteigung der vier Element. Wenn man ein Aquam vitæ destilliert/muß man die kräfftigsten Spiritus vorerst auffassen/ die zu mitler Zeit oder zu letzt kommen/ seyn vnkräfftiger als die ersten. Solches trägt sich auch zu im Zimmetrinden Wasser vnd dergleichen. Das Gegenspiel wirdt gemerckt vnd gespürt in der Destillierung deß Essigs/ daß das Capitell vorerst die wässerigen phlegmata vnnd vnnützen Feuchtigkeiten außspeyt: vnnd darnach schärffer Geister vnd die Essentz deß Essigs selbst auffbläst. In der Destillierung der Oel auß Saamen/ Wurtzeln/ 2c. steigt zum ersten das Wasser auff/ viel oder wenig/ nach Gelegenheit der Materi/ darnach folgt das Oel/ 2c. Hierauß mag man leichtlich schliessen/ daß hoch vonnöthen sey / den Vorsetzer oder Vorlage so offt zuverändern / als ein ander Auffsteigen schwacher oder kräfftiger Geister geschicht: welches man auß der Farbe / auß dem Geschmack vnd auß dem Geruch der Materi so gedestilliert wird/ abnemmen

men vnd dijudicieren muß. Vnd zwar/ wo nicht ein solche Veränderung vnd abwechseln der Vorsetzgläser geschehe/ würde leichtlich das gute vnder das böse/ das leibliche vnder das vnleibliche/ die Seel vnder einen stinckenden Cörper/ ja faules Aas/ vngeschickter tölpelischer Weise vermenget/ welche Vermischung meines erachtens/ der löblichen Kunst der Destillierung gantz vnd gar zugegen vnd zuwider wer.

Zu letzt ist zuwissen/ wenn vnd zu welcher Zeit die Destillatio jhren End gewinne. Diß soltu darauß schliessen vnd vrtheilen/ wenn die Tropffen/ so vom Schnabel deß Helms herab fallen/ der Materi so gedestilliert wirdt/ Geschmack vnd Geruch nicht lenger der Zungen mittheilen/ so ist es Zeit von solchem Werck deßmals abzulassen.

Atque hoc pacto conuenienter agit calor in actu destillationis: Videmus nunc, quomodo idem sufficienter operetur. Wenn die Hitz auch vollenkom̃ner Weise vnd gnugsam jhr Krafft vnd Wirckung in der Destillation verrichten vnd vben soll/ ist vonnöthen/ vt, quod in materia destillata est vitiosum, corrigatur ac rectificetur: Quod, imperfectũ est, consummetur & absoluatur: Daß nemlich das mangelhaffte in der Materi/ so destilliert ist/ rectificiert vnnd gebessert: Oder/ so nach dem Brand oder destillieren vnvollenkommen blieben/ zur Vollenkommenheit gebracht vnd absolviert werd.

Das mangelhafft wird gerechtfertiget/ daß der Brand außgezogen werd auff diese Weise. Man muß die Gefäß/ darinn die destillierte Materi gefaßt/ mit einem Pergament oder Blasen/ oder Leder oben zubinden/ dieselben voller Löcher stechen/ vnnd also an die Sonn in den Hundstagen/ oder in Balneum Mariæ setzen ein zeitlang/ so werden die Empyreumata & adusti vapores, der Brand sich herauß geben vnd in die Lufft verschwinden/ wenn solches geschehen/ muß man es wol verwahrt mit einem gantzen operculo bedecken vnd hinsetzen.

Das vnvollkommen wird zu seiner Vollkommenheit gebracht/ tum circulatione, tum noua materiæ eiusdem destillatæ sublimatione: Daß man die gebrandte Materi entweder circulier/ oder sie durch ein andere newe Destillation sublimier. Denn auff diese Weise wirdt die pflegmatische Natur vnnd Complex getemperiert/ es mögen auch die

Destillata desto lenger bleiben vor der Zeit jhrer Zerstörung. Es mag aber die circulatio fast bequem geschehen Vase Hermetis seu Pelicano, durch das gantze Glaß mit den zweyen Armen/ oder durch ein gleichs Instrument/ daß die destillierte Materi/ als sonderlich das gebrannte Wasser/ darein gethan/ vnd mit einer langsamen Hitz agitiert vnd bewegt werd/ auff die Weiß vnd Maß als wir droben von der Maceration gelehrt vnd geschrieben habē. Zu gleicher weise mögen die Wasser einer fewrigen Natur die gebrannt seyn von Specerey/ vnnd vor gebeisset in gebrannten Wein/ von wegen jhrer fewrigen cholerischen Complexion dieselb zu temperieren/ in einem nassen oder feuchten Sand/ in einem külen Keller ein Monat lang/ darnach die Hitz deß Wassers ist/ tractiert vnd durch Circulieren gerechtfertiget werden.

Es wirdt ein newe Sublimatio derselben gedestillierten Materi angestellt propter consummationem also: man mag nemmen die destillierte Materi/ so noch nicht durch die erste Destillation jhre Vollenkommenheit erlangt hat/ schütten die Excrementa hinweg/ thun eiusdem generis frische Materi darzu/ macerieren sie auffs new/ vnd destillieren sie darnach zum andern mal/ mit einem nidrigen Grad der Hitz/ so wirstu sehen daß Materia destillata, præsidio destillationis repetitæ, viel reicher von jhren angebohrnen Kräfften vnd Tugenden seyn wirdt/ als zuvor/ vnd solches kann man augenscheinlich sehen vnd spüren an einem aqua vitæ oder Wasser deß Lebens/ welches je öffter es sublimiert wirdt/ je kräfftiger vnd tugendreicher es wirdt: ja/ es wirdt zu letzt zu einem lautern Spiritu, daß in der Kolbe nichts feucht bleibt/ sonder alles sich nach dem Helm vnd Recipient begibt/ vnd da angezündt wirdt/ es gäntzlich verbrennt/ vnd nach dem Himmel als ein Quinta essentia zufleucht.

Ferrner ist hie zuwissen/ daß zu der Consummation vnd Perfection der Materi zuerlangen/ etliche Stratagemata Chymica (damit man vieler Arbeit vnd Mühe kann enthaben seyn) mögen gebraucht werden. Weñ derhalben ein solcher Wein (& sic de aliis similibus idem iudicandum est) zwey oder dreymal destilliert vnd abgezogen ist/ so nimb einen subtielen Schwamm/ schneid den zu solchen Stücken/ daß sie allenthalb die Cucurbith oben mögen anrühren/ vnd solch Schwamm soll mit zweyen oder

drey

drey Stricken seyn / so außhangen / angebunden werden / denn soll man jhn in ein Baumöl eindancken vnd ein wenig wider außdrucken / ꝛc. so können die Phlegmata deß Oels halben nicht hindurch gehen. Mit einer solchen Destillation wirstu so viel in der Scheidung außrichten / als wann du zehen oder zwantzig newe Destillationes anrichtest: an statt deß Schwamms mag man auch wol ein härin Tuch nemmen / vnd es oben vber die Kolben ziehen / denn so werden die Spiritus gebeutelt vnd gesiebet / gleich wie das Meel in der Mühlen klein oder grob / rein oder vnrein kann zugerichtet werden.

Ein ander Stratagema: so du deinem Destillato ein herzlichen Geruch oder Schmack wilt machen / der sonsten auß der Materi nicht kann gezogen werden: alsdann nimb vnnd beschmier den Limbum Capitelli mit Bisem / Zibeth vnd dergleichen: Oder mache ein Säcklein / darinn verfaß wolriechende Materj / als Spicam Indicam, Caphuram, Moschum, &c. henck dasselb ins Capitul / so werden die Spiritus dadurch gleich wie tingiert vnd geferbt / daß sie ein solche Qualitet an sich nemmen: Item / man mag ein Wasser / ex crescente aliquo, extrahieren, so seine natürliche Farbe / Geruch vnnd Schmack habe / daß man das Crescens wider jm zusetz seinem Destillato vnd es digerier per pelicanum auff etliche Tage / ꝛc. Darnach muß auch Pressorium darzu gebraucht werden / wie solches der Theophrastus an einem Ort in Archidoxis anzeigt.

Vnd diese præcepta als ins gemein de apparatu & actu ipso destillationis sollen einem fleissigen Leser mit höchster Trew befohlen seyn.

Es ist aber hie auch zumercken / weil in den destillatis liquidis, ja in destillationibus oleorum, Oel vnd Wasser sich vndereinander mischen / wie das Oel von dem Wasser möge bequem abgescheidet vnnd abgesondert werden / welches denn geschehen mag auff dreyerley Weise. Entweder mit einem Löffel / vornemlich / wenn das Oel / gleich wie ander Fettigkeit oben auff in superficie schwimmt / daß mans denn abschäume vnd auffnemme: Oder / durch ein gläsin Instrument / so vnden ein klein Löchlein habe vnd enge sey / oben aber offen vnd weit / vnd das vnderste Löchlein muß mit Wachs zugestopffet werden / ist es dann sach daß graue oleum, ein schwer Oel vorhanden ist / gleich wie es die Erfahrung im Zimmetrinden

Oel/ in Muscatenblumen Oel/ in Nägelin vnd dergleichen Oel gnugsam an tag gibt/ muß man das Wachs hinweg thun/ das Oel in ein ander Gefäß lauffen lassen/ vnd das Wasser in vase separatorio behalten / im Fall aber das Oel oben auff schwümme / als gemeinlich geschicht / muß man das Wasser durch das vnderste foramen abzapffen/ vnd das Oel im Glaß behalten/ ꝛc. Welches zwar ein richtiger/ fertiger Weg ist: Oder zum dritten: daß/ nach dem das Oel erkaltet ist / man es durch ein Tuch percolier vnd seige/ so wirdt es auff dem Tuch bleiben kleben/ welches man mit einem Messer davon scheiden vnd in ein Gefäß thun kann/ darnach mag mans mit geringer Wärme aufflösen vnd brauchen. Atque hactenus tum de apparatu, tum de actu ipso destillationis planissimè egimus. Progrediamur nunc ad illius species.

Wiewol mir nicht vnbewust/ daß viel vnd mancherley species destillationis, als in die zehen Wege vnd mehr zudestillieren von etlichen Alten constituiert vnd verordnet werden/ als durch ein Filtz / so ein triangulierte Form hat: ja in einer Cucurbith in der Sonn: Im Teig verwürckt vnd in ein Backofen gethan: im Roßmist: im Omeißhauffen: in Balneo Mariæ: Item daß hierzu etwas Mist gethan werd: in der Asch: im Sande: daß das Glaß oder Gefäß frey auff das Fewr gesetzt vnnd nichts darzwischen gethan werd/ ꝛc. Seynd doch deren die meist clarificationes oder Läuterung eins dings/ als per filtrum: oder Digestiones vnd Macerationes. Deren auch etliche mehr in der Warheit/in Æthiopia vnd Ægypto, als in vnserm kalten Teutschen Lande / Destillationes können genennt werden. Darumb halt ichs dafür/ daß man/ratione motus vaporum, zwey Species constituieren vnd setzen möge: nemblich per ascensum ac descensum: durch auffsteigen vnd absteigen: da denn etliche als oleum vitrioli, &c. Cucurbita in latus posita, auff ein seit gelegt/ auch gedestilliert werden können.

So ist Destillatio per ascensum als denn in opere, wenn die vapores oder Dämpff ins Capitell hinauff sich begeben/ darnach coaguliert vnd zusammen getrieben werden/ vnd ein reinen Leib an sich nemmen/ diß geschicht desto schneller vnd in kurtzer Zeit/ je kräfftiger die aufflösende Hitz ist/ vnd je stärcker die zusammen treibende Kält ist: Item je subtieler vnd

geschickter die Materi zur Aufflösung ist. Daher kompts / daß man in eiligen / schnellen destillationibus höhere gradus der Hitz offtermals suchen vnd brauchen muß. Daher trägt sichs zu / daß manchmal (so die vasa metallica vnd fast gnug seyn) das Capitell vnnd Distillierhaut / mit dem Schnabel / durch leinen Tücher / in kaltem Wasser genetzt / erkülen / oder / kalt Wasser darauff tropffen lassen muß. Vnd hieher gehören vasa refrigeratoria, die Fässer oder Züber / dadurch man ein oder etliche Röhren (nach dem es die Gelegenheit erfordert) ziehen vnd legen / derselben extremitates vnd Ende an dem Schnabel deß Helms vnd Receptakel fügen / es mit dienlichem Laimen verlutieren / vnnd darnach die Gefässer mit kaltem Wasser füllen muß / damit die Geister desto bälder vnd bequemer mögen coaguliert vnd zusammen gezogen werden. Vnd derowegen muß man das Wasser / so es durch die Hitz der Spirituum vnd Röhren erhitzt ist / abzapffen oder außschöpffen: auff daß die Spiritus nicht verbrant / oder mit einer vnartigen Qualitet imbuiert vnnd vergifftet werden. In dieser Art braucht man heut zu tag gemeinlich die küpffern Vesicas oder Blasen / so jnwendig verzinnt seyn: Item die Kolben / daß man ein geschnabelden Helm darauff setze. Es werden die Retorten oder Krumbgläser auch gebraucht in dieser Art zu denen Dingen / so vmb jhrer Schwachheit vnd ponderositet willen / nit sehr hoch ascendiren vnd steigen können.

Vnd es ist hie zuwissen / was für Materien hac specie per ascensum mögen sublimiert vnd von einander gescheiden werden. So seyn es diese nachfolgende: als die Wurtzeln der Kräuter / die Rinden vnd Scheelen / die Blätter der Bäum vnd Kräuter / die Blumen der Früchte / die Samen / die Baccæ oder Beerlein / die Gummi / die Hartz / die lachrymæ arborum. Item etliche Meteora, als Taw vnd Manna oder Himmelbrodt: als seyn die Metalla vnd Ertz / die Steine / beid edel vnd vnedel / die succi concreti terræ vnd andere. Als seyn die Thiere vnnd Theile der Thier / gleich wie ist jhr Geblüth / jhr Fettigkeit / jhr Miltz / Lunge / rc. Ja auch jhre excrementa vnd dergleichen.

Gleich wie aber solche Simplicia auff diese Weise vnd Maß mögen destilliert werden: also können auch ex his mixta, nach jhrer Gelegenheit ein resolutionem vnd Aufflösung leiden vnnd ertragen. Vnnd was die

Præpa-

Præparationem solcher vnd dergleichen Materien antrifft/ ist davon etwas droben angezeigt: Es muß aber ein jeder dieser Kunst Liebhaber / in der täglichen Handarbeit/ diesen Handel speciatim weitläufftiger vnnd fleissiger nachspeculieren vnd nachtrachten/ Si modo in Indiuiduis singulis exercitatus esse velit. Atque hæc de priore destillationis specie, quæ fit per Ascensum.

Was weiter destillationem per descensum anbelangt / geschicht dieselbe alsdann / wenn die Materi / so durch die Destillation extrahiert wirdt/ hinab steigt/ vnd nach dem coaguliert ist / daselbst gesamblet vnd auffgenommen wirdt. In dieser Art braucht man beynah nicht vngleiche Instrument/ als erdne vberglasurte Capelln oder Pfannen: Item Kolben/ ꝛc. da mans contrario modo mit angreiffen vnnd halten muß/ daß man auß den Blumen vnd Kreutern dienliche Aquas vnd Wasser: Oder auß dem hartzreichen vnd feisten Holtz vnd dergleichen/ olea vtilia, nutzliche Oele/ extrahieren vnd ziehen möge. Es werden aber die Wasser durch die Absteigung gedistilliert vngefährlich auff diese Weise. Nimb ein erdne vberglasurte Capelln vnd Hafen/ groß oder klein/ weit oder enge / nach dem du viel oder wenig destillieren wilt. Derselben Mundt oder oberste Theil vberzeug mit einem leinen Tuch: darauff leg die Materiam destillandam, welche/ so es die Noth erfordert / gebürlicher Weise præpariert vnd zubereit sey. Darnach nimb ein eysene/ kůpfferne oder blechne Pfann/ so recht auff den Mund deß Hafens schliesse vnnd quadrier/ dieselben füll mit Kolen vnd zůnd sie an/ daß ein Fewer darauß werd / so wird der angebohrne Safft vnd die eingepflantzte Krafft in die andern Capelln sich hinab begeben. Man muß aber gut achtung drauff geben/ daß die auffgesatzte Pfann nicht zu heiß werd/ sondern jhren gebůhrlichen Grad der Hitz erreiche / vnnd den nicht in der operation vberschreite: Item daß die Materi auff dem Tuch nicht zu lang liegen bleibe vnd verbrannt werd/ darauß ein adustionis sapor erwachsen vnd entstehen könte/ ꝛc.

Vnd auff diese Weise mögen vberauß wolriechende/ kräfftige Wasser/ auß Violen/ Rosen vnd dergleichen Blumen gedestilliert werden / ja (das wol anzumercken ist) hic Modus huius speciei, dieser Weg / dieser Art durch die Absteigung/ kann gantz dienlich vnd nutzbarlich gebraucht werden/

werden/ ad frigida aliaq; adstringentia destillanda, die kalten Kräuter vnd zusammenziehenden Ding/ als vnzeitige Mawrbeern/ Schleen von Dornen/ etc. denn deren kalte Qualitet vnd Krafft/ wirdt auff diese Weise/ nicht durch langwirige Hitz/ oder auff vnd absteigen corrumpiert vnd verderbt oder verändert: damit man auß kalten Kräutern vnd Gewächs/ kalte vnd keine warme hitzende Wasser extrahiren möge.

Es ist auch kein geringer Vortheil/ so hierauß entstehet daß man mit geringern Vnkosten vnd in kurtzer Zeit/ mehr liquoris als sonsten/ durch hilff dieser Kunst/ bekommen mag: auch können die vapores vnd Dünste nicht in die Lufft verriechen/ als sonst geschicht. Et tantum de Aquis.

Was die Olea anbelangt/ so auß allen lignis resinosis, das ist/ auß dem Holtz vnnd Wurtzeln / so viel Hartz oder Gummi/ oder dergleichen Fettigkeit vnd Olitet in sich haben (als ist das Wachandelnholtz/ der Birckenbaum/ das Frantzosenholtz/ das Fichten vnnd Tannenholtz/ Hedera vnd dergleichen) können gezogen werden / so mans klein hawet vnnd in einem Backofen/ oder an einem andern warmen Ort trucknet/ vnd also mit seiner gebührlichen Præparation vnd Wirckung vor der Destillation es begabet/ etc.

Item was die Olea antrifft/ so auß Eyerdottern/ auß Muschatennüß vnd dergleichen kunstreich nach dieser Art zubereit werden / etc. mustu mit fleiß die nachfolgende Wege/ beid anmercken vnd im Werck nachfolgen/ darumb so du per descensum, das ist / durch absteigung destillieren wilt: so nimb ein Cucurbitam von der besten Erd/ die du finden magst: oder so du die nicht gut haben magst/ mache sie von Kupffer oder Messing vnd füll sie mit der Materi/ die du destillieren wilt/ biß zum dritten Theil an/ beschleuß sie darinnen mit einem Eysern Deckel/ der fast dünn sey/ vnd viel kleiner Löchlein hab. Der Mund der Cucurbiten soll vnder sich gestürtzt seyn/ vnnd soll drey zwergfinger hinein gehen in das Loch / das in dem Fundament oder Grundtfest deß Ofens ist/ auch sollen alle Ding fast wol verlutiert seyn/ also daß nichts von dem Ofen zuoberst herab auff den Boden möge fallen/ in das vnderste Theil deß Ofens setz ein Receptakel/ der die Materi empfahe/ die herauß destilliert (welcher so er gläsen ist/ kan man desto besser die Absteigung deß Wassers vnnd Oels vnderscheiden/

H vnd

vnd also die Vorsetzer verändern vnd verwechseln / wie droben angezeigt ist: Item/ man mag den End der Destillation desto leichter wissen vnd mercken/ vnd in dem obern Theil deß Fundaments deß Ofens mag ein Kolfewr zu allen Seiten/doch soll es also weit vom Destillatorio seyn/ als es müglich ist/ vnd das Fewr soll zu dem ersten fast klein seyn/ vnd darnach soll man es allgemach mehren/ vnd mag es auch allweg je näher vnd näher hinzu der Cucurbiten thun.

Daß aber auch in hac specie das Fewr am ersten fast klein seyn solle/ vñ allgemach ein wenig vnd aber ein wenig soll gemehret werden/ biß zu dem vierten Grad der Hitz/ das ist zweyerley Vrsach halben / die erst/ daß von der geschwinden vnd vberschwencklichen Hitz / alle Feüchtigkeit verzehrt wirdt/ darauß das Oleum mag werden/ vnd das geschicht an dem fürderlichsten in den Oelen von Eyerdottern vnd Muschatnussen: Aber in den andern/ als in Wachholteröl/ magstu ein schnell Fewr machen / als groß dich gelüst. Die ander Vrsach ist/ daß das angezündte Holtz möcht die Cucurbitam verbrennen/ oder zerbrechen / oder das Oleum möchte darvon brentzen vnnd ein bösen Geschmack empfahen. In dem Oleo Benedicto simplici soltu das Fewer zum minsten am End der Destillation mehren.

Du magst auch ein Ofen machen auff diese Weiß: mach ein Grub in die Erd/ nach dem es die Materi zu destillieren erfordert/ lang breit vnd tieff / in welche Grube setze einen verglasten Hafen / wol außgewaschen mit Wasser/ zu meiden daß die destillierten Oel nicht darinn gehen / vnnd auff den Mund deß Hafens leg ein dünnes eysen Blech/ das viel Löcher hab / also/ daß der Hafe vber das Blech auß ein zwergfinger reiche/ auff das erden Geschirr setz ein anders/ vnd wende einen Mund gegen den andern/ in dem obersten Hafen aber soll die Materi seyn / die du destillieren wilt/ vnd vermach das Geschirr wol/ daß die Materi nicht möge herauß rinnen. Darnach vberlutier alle Ding auff das aller best / vnd mache ein Fewr vmb den oberstē Hafen/ welcher gar heraussen außwendigs der Gruben sey/ ohn den Mund/ der soll in der dicke der Gruben seyn.

Es mag auch durch einen andern Weg ein Ofe gemacht werden zu destillieren durch Absteigung/ vnd ist dieser: Mache ein Grube in ein auffgeworf-

geworffenen Hügel oder Berg/ vnd setz vnden darein ein Destillatorium in vorgemelter Gestalt/ vnd ein anders darauff/ in welches Boden sollen viel Löcher seyn/ vnd vber diesem Destillatorio soll ein Bedeckung seyn/ vnnd von dem vndern Theil/ biß zu dem obern allenthalben wol beschlossen vnnd verlutiert/ vnd der Vmbschweiff deß öbersten Hafens soll niderer denn der Berg seyn/ also daß der Berg vber den Hafen außgehe/ darnach mache das Fewr in obgemelter Gestalt. Du magst auch ein Glaß vnder diesen Hafen setzen/ denn der erste Theil deß Ofens von dem vndersten Hafen soll offen seyn/ auff daß du mögest erkennen/ wenn die Materi gar destilliert sey.

Vnd diß seyn die Modi huius speciei per descensum. Dieweil aber die Oel/ so auß dem Hartz vnd etlichen andern harten Leibern vnd Essentzen extrahiert werden/ nach außweisung dieser Art/ gemeinlich etwas vnrein vnd nit sehr klar vnd schön seyn/ ꝛc. Ist zuwissen daß man dieselben soll in ein Cornutam oder Retorten thun/ vnd sie zum andern mal per ascensum destillieren vnd gleich als rechtfertigen. Denn auff diese Maß vnnd Weiß/ werden sie ein grössere Penetrabilitet vnd durchtringende Krafft/ gleich wie auch ein herrlichen Glantz vnd Schein/ ꝛc. mit der eyl erlangen vnd bekommen: welches denn mit keinem geringen Fleiß vnd Ernst soll angemerckt vnd behalten werden.

Atque hactenus de Destillationis speciebus ac modis etiam egimus. Dabey dann zum Beschluß dises Tractats nothwendig zulernen ist/ die conseruatio destillatorũ, das ist/ wie man die destillierten Materien/ auff daß jnen die Zerstörligkeit gemindert werd/ behalten soll. Dieweil aber ein jeglichs Gewächs/ das sein Element produciert/ in drey Ding gesetzt wird/ das ist/ in Saltz/ Sulphur vnd Mercurium, auß welchen dreyen ein Coniunctio wird/ die ein Corpus vnd ein vereinigts Wesen gibt: wie das auß dieser edlen/ herrlichen destillier Kunst/ augenscheinlich kann dargethan vnd bewiesen werden: vnder welchen dreyen/ eins ist liquor vnd ist Mercurij: eins ist ein Olitet/ die ist Sulphuris: eins ist ein Alcali, das ist/ von Saltz. Derowegen ist zuwissen/ wie man diese 3. principia rerũ vnd höchsten Artzneyen/ so durch die Scheidung auffgelöst/ zusam̃en gesetzt/ vñ ans Liecht herfür bracht werdẽ köñen/ insonderheit ein zeitlang vnverletzt vñ vnverderbt/ verwaren vñ hinhalten mögen.

So viel nun die Instrument vnd Gefäß/ darein sie sollen verschlossen werden/ anbelangt/ ist zuwissen/ daß dieselben entweder auß Glaß/ auß Erden oder Holtz sollen gemacht werden/ sollen auch fast sauber vnd rein seyn: Im Fall aber daß sie alt vnd vnrein weren/ muß man sie waschen gantz sauber vnd rein mit Aschen daß sie schön werden/ als weren sie new: welche so sie gläsne oder Krüge seyn mit einem engen Mundloch/ sollen sie wol verstopfft werden/ mit einem höltzenen Zapffen/ oder aber mit Zapffen/ gemacht von zwey Theil Wachs/ ein Theil Hartz/ Terpentin/ Ziegelstein klein gepulvert/ jedes anderthalben Theil/ vndereinander zerlassen ohn sieden/ auff sanfftem Fewr/ was hültzen Laden oder Büchsen seyn/ müssen sie mit jhren Deckeln wol verschlossen werden/ damit sich kein Lufft hinein schleiffe/ vnd mit seiner Qualitet das Destillatum alteriere vnd verändere. Die Wässer vnd Oele mögen in Gläse oder Krüge gefaßt werden/ die Saltz aber sollen in hültzen Laden vnd Büchsen/ oder in Gläsern hingehalten werden/ die Wasser vnd Oel soll man an eine bequeme statt/ die nicht zuviel Hitz/ kälte noch Feuchte habe/ stellen. Die Saltz soll man an ein trucken vnnd warmen Ort/ aber nicht an ein kalten vnd feuchten setzen/ sonst würden sie bald zerschmeltzen/ vnnd jhre Form vnd Gestalt verlieren.

Item merck diß zuletzt auff: so man järige Wasser vnder newe oder jüngst destillierte/ vermischte (welches denn ein Vnklarheit vnd Trübigkeit zugeben pflegt) vnd wolte gerne von stundan dieselben lauter machen/ daß man sie ohn Nachred vnd Schimpff hingeben vñ verschencken möcht/ soll man in zwey oder drey pfundt Wassers/ sechs oder acht tropffen gutes weissen Essigs vndergiessen/ so zeucht der Essig die Trübe an den Boden/ vnd wirdt lauter vnd schön.

Vnd so viel sey dißmal von dieser edlen vnd nothwendigen Kunst der Destillation gehandlet vnd geschrieben/ gnug: Darauß kann menniglich vrtheilen vnd schliessen/ daß durch Anweisung vnnd Hilff dieser Wissenschafft/ die gebürliche/ warhaffte/ vnd dem menschlichen Leib dienliche Præparatio vnnd Zubereitung der Remediorum oder Artzeneyen können geschehen vnd verrichtet werden/ denn so du der Alten modos præparandi medicamenta mit dieser Art conferiren vnd vergleichen wilst:

Hilff lieber Gott von Himmel/ was für ein discrimen, dissimilitudinẽ vnd Vnderscheidt wirstu alsdenn sehen vnd spüren. Der Natur Eygenschafft/ Wesen vnd Art: derselben Zusammensetzung so wol als jhre wider Aufflösung wissen vnnd verstehen/ ist das höchste vnd gröste in einem Physico, solch ein edlen thewren Schatz/ so vberschwenckliche Reichthum̃ der natürlichen Weißheit kann diese Kunst einem mittheilen / im Fewer: durch Erfahrenheit wirdt das Falsch gescheiden vom Gerechten/ solch ein Schulrecht vnd Meisterstück beweißt auch die Sublimatio, Calcinatio, Reuerberatio vnd Destillatio in der Materia Medica, das ist in der Zubereitung der Artzeney / vnnd glaub mir/ so du nach dieser meiner Instruction vnd Anleitung/ auß den Vegetabilibus, Mineralibus & Animalibus, so jhre Hand vnd Beystand der löblichen Kunst der Artzeney reichen vnd bieten/ etliche Wasser öl vnd Saltz bereiten wirst/ magstu in geringen Gläßlein / in vnachtsamen Krüglein / in kleinen wenig Büchslein/ die grossen/ herrlichsten/ wunderbarlichsten vnd meisten Schätz der gantzen Natur / zu Nutz dem menschlichen Geschlecht / damit dessen grewliche Feinde/ die Kranckheiten/ zu verjagen vnd zuvertreiben / bey dir verwarlich halten vnd tragen.

Dieweil aber viel reichlicher vnd vberflüssiger Materi zu einer Destillation/ als sonsten zu einem Pulver/ zu einer Confection/ zu einem Syrup/ zu einem Julep/ ꝛc. erfordert wirdt: vnd die köstlichen Kräuter / Gewürtz vnd andere Gewächs der Erden / nicht allein in Teutschland / sondern an andern weit abgelegenen Orten sich suchen lassen / vnd mit grossem Vnkosten / entweder zu Wasser vnnd Schiffen/ oder zu Lande auff Wägen/ zu vns Teutschen geführet vnnd gebracht werden: Möcht jemands dencken vnnd sagen: wer will mir so viel Dactylos auß Arabien: so viel Aniß/ Kumin/ Seseli/ Ammi/ ꝛc. auß Italien: so viel Zucker vnd dergleichen auß Hispanien/ zuführen vnnd verschaffen? wer will mir die thewren Kräuter/ die edlen Gestein vnnd dergleichen/ auß Egypten vnnd Syrien / auß Cypern vnnd auß dem heiligen Land/ daß ich darauß ein Wasser/ ein Oel oder Saltz extrahieren vnd zurichten möge / heuffig zuschicken?

Hierauff gebe ich kürtzlich diesen Bericht/ die res pretiosæ, das ist/

die thewren/ edlen/ frembden Materien/ als seyn die aromata vnnd Gewürtz/ die edle Gestein/ die Corallen beyd rot vnnd weiß/ die Perlen vnd solcher gattung mögen nach Gelegenheit jhrer Qualitet vnd Vielheit/ in geringen kleinen vasis destillatoriis artig vnd herrlich zur Medicin præpariert vnd zubereit werden: Daß man derowegen nit etliche Schiff damit beladen/ vnnd in vnser teutsches Vatterland zusegeln vonnöthen hat/ zu dem/ wenn wir fleissig weren/ dörfften wir/ weder in Italiam, Galliam, Hispaniam oder in andre Länder derowegen reisen/ wir haben in Teutschland für der Thür/ darauff wir offt mit den Füssen gehen/ dessen wir zu Vbung vnser Kunst vonnöthen haben. Die Natur hat Cyclaminum in Teutschland herfür bracht. In der Schlesi gräbt man Terram Sigillatam, nit wie zu Leon/ sonder recht vnd probiert/ so gut als sie der Türckisch Kayser haben mag/ weiß/ grün/ gelb/ welche mit der Theophrasti descri-ption sich gantz vnd gar vergleicht/ der Aron wächst so scharff in Germania, als er thun mag in Asia. Was meynstu? solt man wol nicht ein tumorem splenis curieren können/ man habe denn das frembd Armoniacum? solten ohne das vnbekante Bdellium alle jnnerliche vlcera vngeheylt bleiben? solte man kein Blutfluß oder andern Fluß auffhalten vnd stillen können/ man hette dann das außländische sanguinem Draconis, Mumiam, Sumach vnd andere? solte man kein Haupt vnd Hertzstärckung ohn den verfälschten Bisem/ Zibet vnd Ambram grisiam/ in vnserm Teutschenland misciren vnd zurichten mögen? Lieber/ wenn vnser Kunst der Artzeney/ so fast/ ahn obgerührte vnd dergleichen seltzame Stück geknüpfft vnd gebunden wer/ wie wolten wirs alsdenn machen/ so das Spanische Meer sampt den andern Seen/ entweder gantz zugefroren/ oder von den Seeräubern eingenommen wer/ daß kein Schiffart könte verrichtet werden/ oder so die Schiff mit solcher Materi in Grundt versuncken vnd vmbkommen weren? wer alsdann nicht die edle Kunst/ sampt jhrem verständigen Practico vnnütz vnd nichts werd?

Aber so man diese Disputation de vltramarinis simplicibus Materiæ Medicæ loco vsurpandis, etwas gnawer vnnd fleissiger erwegen vnd betrachten wird/ fürwar so wird allerley bedencken fürlauffen/ darumb man jhrer nit so sicher vnd ohngefehr/ als der vnserer in praxi gebrauchen mag.

Denn erstlich/ was die plantas vltramarinas anbelangt / wer will dir sagen/ daß sie zugebürlicher Zeit auffgenommen vnd eingesamlet seyn: welches wo es nicht geschehen ist/ haben sie wenig Krafft vnd Macht/ wie solches der Mesue anzeigt/ vnd die tägliche Erfahrung es gnug bezeugt. Zum andern/ wer will dir anzeigen/ ob dir Simplicia an einem gesunden vnvergiffteten Ort hervor gekommen vnnd gewachsen seyn: vielleicht mögen Schlangen vnd andre gifftige Thier (deren vberauß viel in solchen hitzigẽ Landen gesehen werden) jhre Wohnung vnd täglichen Läger drunder gehabt haben: daß sie durch jhren halitum vnd Athem vergifftet vnd verderbet seyn. Zum dritten trägt es sich offt vnnd manchmal zu / daß sie vom Saltzwasser in den Schiffen/ entweder gar ertrenckt/ oder zum wenigsten corrumpiert vnd beschädiget seyn: Oder/ daß sie zu alt vnd verlegen seyn/ vnd haben also an jhren natürlichen Qualiteten vnd Kräfften ein Schiffbruch vnd Schaden erlitten. Zum vierdten gibts auch die Erfahrung an Tag/ wie daß sie offt vnd dick sophisticiert/ adulteriert vnd verfälsch werden/ daß es nicht gnugsam außzusprechen steht/ also wirdt der Mäußdreck vnder den Pfeffer gemenget/ so kañ man der Materi ein fucum oder Farbe anstreichen/ so wirdt einem ein Schlange an statt deß Brods vberreicht/ so wirdt offt Schelmenfleisch für Mumia verkaufft: Geißdreck für Lorbeern/ Kirßbäum Hartz für Gummi/ als wenn er weit auß Arabia kommen wer/ vnd dergleichen viel Bubenstück mehr werden in dieser Krämerey vnd Handlung geübt vnd getrieben.

Darumb meins erachtens ist vonnöthen/ daß man Laimen vnd Steine bekomme/ daß man Ofen mache vnd auffrichte/ daß man Kohlen kauffe/ destillier / vnd sich den Rauch laß vmb den Kopff schlagen/ damit wir vnsere Teutschen Simplicia, die wir zu gebürlicher Zeit an gesunden Orten/ vnveraltet vnd vnverfälscht/ samblen vnd einerden/ also durch die Destillation vnd Extraction lernen præparieren/ daß beym Spiritu kein Phlegma sey/ bey den Oleis gar keine Wässerigkeit/ vnd die vndienlichen fæces vnd excrementa also hinweg gethan vnd abgeschafft werden/ daß sie den Arabischen/ Jüdischen/ Hispanischen/ Welschen vnd andern außländischen frembden Simplicibus, mit jhrer Tugend vnd Krafft gleich streichen vnd gelten mögen.

Wiewol

Wiewol zwar Reinisch Goldt nach seiner Art dem Vngerischen Gold nicht gleich ist: jedoch kanns also purgiert / præpariert vnd zubereit werden/ daß ich dir vmb das best Arabisch vnd Vngerisch Gold/ nicht ein Pfennig mehr geben wolt. Ein solch Gestalt hats auch mit der Teutschen vnd vltramarinis simplicibus. Vnd fürwar/ kann nicht vngereimt vnd vnförmlicher Weiß geaffirmiert vnd gesagt werden/ daß die Kräuter vnd Artzeney/ so Teutschland auß jhrem Schoß herfur bringt/ der Teutschen Corporibus vnd Leiber besser bekommen vnd jhnen dienlicher seyn/ als die peregrina, dieweil sie einerley Erdreichs/ einerley Luffts vñ Wassers sich gebrauchen müssen. Vnd ob wol die vnsere so vns für der Thür wachsen/ vnd wir mit Füssen darauff gehen/ vns beduncken nichtig/ gering/ vnd vnkräfftig seyn/ jedoch ist zuwissen/ daß deß Valesci de Taranta axioma wahr sey/ der da sagt: Viliora sæpe esse efficaciora: daß geringe/ verachtete Artzeney offt die allerkräfftigste sey. Vnd solches mag man auch auß den fürnembsten Secretis Bartholomæi Carrichters/ der Röm. Kay. May. Herrn Maximiliani deß Andern/ ꝛc. allerlöblichsten Gedächtnuß Hoffdoctors/ klärlich sehen vnd mercken: welcher in seinem Leben/ durch geringe/ verachtete Simplicia, grosse schröckliche Kranckheiten/ in hohen gewaltigen Personen curiert vnd vertrieben hat. Vnd solches erfahren wir noch heut zu Tag in vnserer praxi, wenn wir vnseren höchsten Fleiß auff die Arcana vnd Geheimnuß vnserer Simplicium in Teutschland wenden/ vnd die durch ein gebührliche Præparation/ so hoch als es die Noth erfordert/ gradieren vnd erheben/ vnd ohn Ruhm/ löbliche Thaten dadurch außrichten vnd ins Werck stellen.

Vnd so viel sey auff den vorgestalten Gegenwurff zur Ableinung desselben geantwortet.

Was weiter die præparationem reliquam medicamentorum anbelangt/ soll man wissen vnd behalten/ daß die desto gebührlicher/ dienlicher vnd löblicher sey/ je näher sie zu der Art vnd Eygenschafft der Destillation hinzu tritt/ das ist/ je subtiler vnd reiner/ ohn verlust der angebornen natürlichen Kräfften/ die Vnreinigkeit mag abgesondert vnd von den saubern/ reinen/ vnd kräfftigen Qualiteten kann separiert vnnd abgeschafft werden. Solch ein Art habẽ die Decoctiones so geschehen in einer wolvervlutierten

lutierten zinnen Kann/ daß die in warm Wasser zwey Stunde lang gesetzt werd/ nach dem die simplicia vnd ein liquor darein gethan seyn. Solch ein Gelegenheit haben die Extracta, so auß den Wurtzeln/ Kräutern/ Saamen vnd dergleichen gezogen vnnd hingehalten werden/ ohn vermischung vieles Honigs/ vieles Zuckers vnd sonsten anders vnnützen Zusatzes. Nach anleitung dieses vnsträfflichen Richtschnurs/ mag man die durchdringenden himmlischen Quintas Essentias vnd fünffte Wesenheit/ mit grossem Lob vnd Nutzen menschliches Geschlechts/ auß den Metallis, auß den Marcasitis, Salibus, Lapidibus, Gemmis, auß den ardentibus, auß den crescentibus, auß den comestibilibus, vnd potabilibus kunstreich herfür bringen vnnd gefangen nemmen/ die sonsten durch kein andere Wehr vnd Waffen sich schlahen vnd vberwinden lassen. Nach anweisung dieser Statuæ Mercurialis mögen die edlen arcana, primæ Materiæ, Mercurii vitæ, Lapidis Philosophorum, Tincturæ vnd dergleichen zubereit werden. Ich will geschweigen die trefflichen Specifica, Odorifera, Purgantia, Attrahentia, Stiptica, Diaphoretica, Corrosiua, Anodyna, Narcotica vnd andere mehr/ vnder welchen der Paracelsus nicht wenig von den Anodynis hält/ gleich wie solches ex libro 7. Archidoxorum zuschliessen/ da er also schreibt: Es seyn vns Kranckheiten begegnet/ in denen vns alle Arcanen verliessen/ allein das Anodynum specificum erfüllet alle Wunder. Darumb zumercken ist/ daß nicht der schlaffen soll/ sonder die Kranckheit soll schlaffen/ daß in pleno homine tödtlich ist/ in pleno morbo aber nützlich/ ꝛc. Ich will nicht handlen von den thewren hochschätzigen Magisteriis Metallorum, Gemmarum, Vnionum, Marcasitarum, ex pinguibus & resinosis, ex crescentibus, ex vino, ex sanguine vnd dergleichen/ durch welche die gantze Quantitet der Kräuter wirdt zu einem Magisterio, das dar nichts anders ist/ denn ein gemachte künstliche Quinta Essentia, gleich der natürlichen/ daß es alles bereit ist vnd gescherpfft auffs höchste vnd in all Wesen der 5. Essens: denn da ist alle Penetrabilitas, welche durch Zusatz/ in die solche Materi gezogen vnd behalten werden/ præpariert vnd gemacht werden.

Ich will die köstlichen vnd herzlichen Elixiria vorbey gehen/ welche durch hilff der edlen vnd löblichen Kunst der Destillation/ auß jhren harten

ten

ten Gefänckenussen vnd Banden errettet/ vnd gleich wie auß einem todten stinckenden Cadauere, in ein wolriechenden lebendigen Leib transferiert vnd versetzt werden/ vnd diese/ diese/ seyn die rechten löblichen/ krafftreichen formæ remediorum, welche in einer geringen Quantitet vnd Vielheit dem Krancken vberreicht/ ja durch welche prophetische Wunderwerck nechst Gottes Gnad vnd Segen/ in der Curation deß schwachen/ menschlichen Geschlechts/ verrichtet vnnd ins Werck gestellt werden mögen.

Dieweil wir aber biß anhero/ weitleufftig/ jedoch ordentlich vnnd deutlich genug/ von der Nothwendigkeit der gebührlichen Præparation vnnd Administration der Artzeney gehandelt haben: Dieweil auch die vornembsten næui vnd Mängel der Zubereitung der Alten klärlich/ der Warheit halben/ angezeigt seyn: Dieweil zuletzt etliche/ wol in der Natur vnd Erfahrung gegründte vnd bewehrte præcepta, Lehre vnnd Vnderichtung von der Destillierkunst mit höchstem Fleiß an Tag geben vnd beschrieben seyn: Darauß ein vnaußsprechlicher/ werther thewrer Schatz der Zubereitung der Artzeney kann erlangt vnd bekommen werden: Will ich einen jeden auffrichtigen vnnd die Warheit liebhabenden Artzt in Teutschland/ so dieser legitimæ Præparationis & administrationis remediorum noch zur Zeit vnerfahren ist/ hiemit trewlich vnnd brüderlich gebetten vnnd ermahnet haben/ er wolle beneben mir/ sich deß Gestancks der Kohlen/ der Vnlust deß Rauchs/ derselbigen fleissigen Handarbeit nicht verdriessen lassen/ sonder Tag vnd Nacht auff ein solche Zubereitung vnd Handreichung der Artzeney dencken vnd trachten/ dadurch nicht allein die geringen/ sonder auch die grossen vnd schröcklichen Feinde menschlicher Natur herunder gebracht vnnd vberwunden werden mögen/ sintemal Gottes Gnad nicht kleiner denn sein Zorn vnnd Straff ist: dadurch die vberschwenckliche φιλανθρωπία vnd Liebe Gottes gegen das menschliche Geschlecht zu diesen letzten bösen Zeiten vnd bawfälligen/ krachendem Alter der Welt/ menniglich bekannt vnd offenbahr wirdt/ vnd ein jeder zu grösserer Danckbarkeit gegen Gott erweckt vnnd angezündet werd.

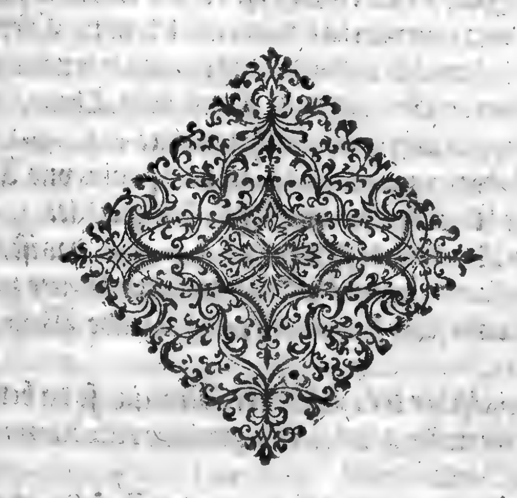
Dadurch zum Beschluß die löbliche Kunst der Artzeney/ sampt

ihren

jhren auffrichtigen/ beyd in der Lehr vnd auch Erfahrung wolgegründten Ministris vnd Dienern/ einen herzlichen/ trefflichen Ruhm vnd Lob als sie von wegen der groben Zubereitung vnd vngeschickten Bachanten/ so sich für grosse Artzt selbst außgeschreyt vnnd fälschlich außgegeben haben/ ein Zeitlang in Teutscher Nation gehabt/ zuletzt einmal auff diese Weiß vnd Maß gewinnen vnd bekommen möge.

Damit aber solches geschehe/ so verleihe hierzu der Allerhöchste/ welcher den Artzt geschaffen/ vnd die Artzeney auß der Erd erweckt hat/ sampt seinem eingebohrnen Sohn vnd heiligen Geist/ seinen Göttlichen Segen vnd Gnad/

Amen.



MEDVLLÆ DESTILLATORIÆ PARTIS SECVNDÆ TRACTATVS PRIMVS:

Von der Theilung der Artzeney.

DJe Artzeneyung ist eine Kunst wol zu curieren vnd zuheylen in gemein alle lebendige Cörper / fürnemblichen aber vnd insonderheit allhier den menschlichen Cörper. Vnd hat diese Kunst zwey Theile / der erste Theil wirdt auff Griechisch genennet παθολογικὴ, das ist / auff teutsch so viel/ als der da weiset vnd zeyget die Species vnd Arten/ wie auch die Vrsachen der Kranckheiten vnd deroselben Zufälle.

Der ander Theil wirdt genennet θεραπευτικὴ, das ist / eine Art vnd Weise durch heylsame Artzeney mittele/ die Kranckheiten zu heylen vnnd zu curieren/ vnd wirdt jeder Theil auff nachfolgende Weise definiert vnd beschrieben.

Pathologia ist der erste Theil der Medicin/ so da berühret vnnd in sich begreifft die Kranckheit/ deroselben gemeine Affectiones vnd Zufälle/ vnd dero Vnderscheide.

Die Kranckheit ist eine Affection oder Zufall wieder die Natur/ durch welche die Action, Handelung oder Wirckung/ geschwächet vnnd verderbet wirdt.

Die gemeinen Affectiones oder Zufälle der Kranckheiten sind fürnemblich/ die Vrsachen/ die Kennezeichen/ zu welchem auch gehören die Symptomata oder Zufälle der Kranckheiten. Jst derowegen die Vrsache

der

der Kranckheit eine Affection oder Zufall wieder die Natur / welche vor der Kranckheit hergehet / vnd dieselbige erreget: Es seynd aber zwey genera vnd Arten der Vrsachen einer Kranckheit / die eine Vrsach ist jnnerlich / welche ist in dem Cörper selbst / als da seynd die Feüchtigkeiten / welche da seynd afficiert vnd verletzt wieder die Natur / vnd die auch offtmals herkommen von Verderbung deß Saamens vnd mütterlichen Geblüt: Diese wirdt nun genennet die erste vnd vorhergehende Vrsache / die ander ist eine eusserliche Vrsache / vnd wirdt darumb also genennet / dieweil sie von aussen herzu kompt / vnd diese ist zufällisch vnnd augenscheinlich: als da ist der Frost / oder Kälte oder ein stechender Scorpion oder dergleichen Zufälle.

Anlangend die Kennzeichen der Kranckheit / so seyn derselben zweyerley Arten / die eine ist Demonstratiua, beweißlich / vnnd die andere Prognostica oder Iudicialis vrtheilig / die da kann judiciert vnnd geurtheilet werden.

Demonstratiua oder das beweißliche Kennezeichen der Kranckheit ist heylsam oder vnheylsam / das heylsame zeiget vnd weiset die Constitution vnd Gestalt deß natürlichen Cörpers deß Menschen / das vnheylsame oder vngesunde Kennzeichen weiset vnd zeiget den verletzten Theil oder die Kranckheit / die Speciem oder Art der Kranckheiten / durch welche die Handlung oder Wirckung verderbet ist / vnnd die jnnerliche Vrsache / welche vor der Kranckheit hergehet. Aber das judicierliche oder vrtheilige Kennzeichen geschicht auff vnderschiedliche weise / erstlich durch die Digestion oder Dawung / oder durch vndawlichkeit der Speise / oder durch besehung der Vrin: Item durch die natürlichen außführung auß dem Leibe oder Stulgangs / auch deß außspeyens oder außwerffens: auch durch das fülen der Pulsader / vnd Zahl der Tage: Item durch Hefftigkeit der Symptomatum oder Zufälle / vnd durch die Krafft vnd Stärcke deß Patientens oder Krancken.

Die Symptomata bedeuten allhier nichts anders dann eine Affection oder Zufall / wieder die Natur / welche der Kranckheit nachfolget / als ein Schatten dem Leibe / vnnd wirdt der Vrsachen halben von vielen Medicis genennet Epigenema, das ist so viel als nachfolgend: Der Sym-

ptomatum seynd vnderschiedlich dreyerley Manier oder Arten. Dann etliche seynd Verhinderung / der lebendigen natürlichen Action vnnd Handelungen oder Wirckung / welche da seynd zu müde gemacht / vnd gemindert oder verderbet: Die andere seynd schlechte Zufälle / die man erkennet durch die eusserliche Sensus oder Sinne / die dritten folgen den ersten vnd andern nach / durch vbermässige Excretion oder außwerffen / oder durch so lange retention oder Behaltnüß vnd Verstopffung / als da seyn die Mängel in der Substantz vnnd Wesen / in der Quantitet oder Grösse / in der Qualitet oder Gestalt.

Ferner vnd zum dritten / seyn vier Zeite der Kranckheit / als nemblich / der Anfang / die Vermehrung oder Zunemmung / Item Vigor, das ist / wann die Kranckheit am hefftigsten ist / vnd nachlaß derselben.

Auff verzehlung der gemeinen Zufälle der Kranckheiten / folgen nuhn deroselben Species, seynd demnach zweyerley Species vnnd Arten der Kranckheit / dann die eine kompt von böser Intemperie, die ander von einer bösen Conformation oder Gestalt deß Cörpers.

Die Intemperies der Kranckheit ist viererley Art / als nemlich / warm / kalt / feücht vnd drucken / die warme Intemperies ist entweder schlecht einfache / oder zusammen gesetzte / die schlechte oder einfache ist wiederumb vniuersalis, allgemeine oder particularis, einzehlig. Die allgemeine warme Intemperies ist eine Anzündung ohne einige Materies, die einzehlige oder einfache ist vmb die renes oder Nieren herumb / in der Flache der Händ / an den Fußsolen / in dem Magen / in dem Angesicht / forne am Häupte / an der Leber vnd an dem Bauche. Aber die warme Intemperies, welche ist composita oder zusammen gemacht / ist dise / welche da hat zugleich in sich eine Truckenheit / vnd kompt erstlich zum Hertzen vnd wirdt genennet Febris das Fieber / das ist eine Vnmessige Hitze wieder die natürliche / welche sich außspannet durch den gantzen Leib / vnd laufft durch die arterias, vnd gewinnt seinen Vrsprung oder Anfang im Hertzen / vnd verletzt auch die Actiones, Handelungen oder Wirckungen deß Leibes: Es seynd fürnemlich zweyerley Art derselbigen: die eine ist allen gemein als die Pest / die ander ist eygentlich vnd gemein fürnemblich den jenigen / welche sich einer bösen Gewonheit / im Essen vnd Trincken vnd Leben gebrauchen / als da ist

das

das Fieber/ also eygentlich genannt/ bey demselben muß man nun betrachten die Vnderscheide neben deroselben Vrsachen vnd Zufällen. Seynd demnach drey fürnemme Vnderscheide deß Fiebers/ als nemblichen/ Hectice, das ist schwinnend Fieber/ tägliches Fieber vnd behaltende Fieber.

Das schwinnende Fieber ist ein Hitze wieder die Natur angezündet in den edelsten vnd stärckesten Theilen deß menschlichen Cörpers/ welches seinen Sitz oder Wohnung hat genommen in dem Hertzen/ vnd nimpt den gantzen Leib ein: aber dieweil dasselbe nit mehr hat/ dann einen acces oder Anstoß nach dem Anfange/ biß zum Ende/ so betrachtet man dasselbig allezeit in dreyerley Maniere vnnd Weise/ nach vngleicher disposition deß Leibes.

Das tägliche Fieber ist eine andere Art deß Fiebers/ welches nur einen Tag wehret/ vnd komt von einer hitzigen Euaporation oder Dämpfsigkeit deß Hertzen.

Das Continens oder behaltende Fieber ist auch eine Art der Fieber/ welche sich hält in den Feuchtigkeiten (als im Geblüt vnnd Cholerischen Feüchtigkeiten) vnd kompt vnderweilen wider zum andernmal/ gleich als das zufliessen vnd abfliessen deß Meers/ vnd ist dasselbige zweyerley. Ein verfaulendes vnnd vnverfaulendes Fieber: das verfaulende Fieber ist eine Inflammation oder Entzündung der Feuchtigkeiten/ deßwegen es genennet wirdt humoralis & biliosa, das ist/ das sich in den Feuchtigkeiten erreget/ vnd ist dieses febris humoralis auch wiederumb zweyerley: Eins ist simplex schlecht vnd einfach/ das ander ist composita, oder mehrerley: dz simplex oder schlechte einfache ist wiederumb continua, das ist ein beharrliches/ oder intermittens das da nachläßt. Das beharrliche Fieber ist/ wañ die Materia im Hertzen vnd in den benachbarten Theilen zuhauffe gesam̃let/ vberflüssiger/ zäherer oder laimechtiger vnd gröber ist/ vnd dessen seyn auch viererley Art. Als nemblichen/ ein hitziges/ dreytägliches/ viertägliches vnd täglich Fieber. Das beharrliche Fieber ist vnder den andern allen das hitzigste/ daher es dann auch Febris ardens, das ist ein hitzig Fieber genennet wirdt/ welches allezeit vmb den andern Tag/ eine augenscheinliche Exacerbation oder Hefftigkeit vnd Zunemmen hat/ vnnd hat seine Vrsache oder Vrsprung auß grober Cholerischer Feüchtigkeit/ so da gantz verbrennet ist.

Das

Das dreytägige beharzliche Fieber ist/ welches auch vmb den dritten Tag sehr hefftig vnd scharff ist/ wegen Mangel der dünnen vnd beweglichen Cholerischen Feüchtigkeiten/ welche vmb den andern Tag an den Ort der anzündung sich begibt/ leichtlichen erhitzet wirdt/ vnd grosse Hitze machet.

Das viertägige beharzliche Fieber ist/welches vber den andern Tag etwas nachlässet/ aber den vierten Tag auch etwas hefftiger wirdt/ wegen Mangel Cholerischer Materien/so dazu newen paroxismos vnd Schauderen erwachse.

Das tägliche beharzliche Fieber ist/so da hat sein tägliche Hefftigkeiten vnd zunemmen/ vnd kompt von der saltzschmeckenden Phlegma her/ welches Fieber den Kindern vnd Frawens Personen gantz gemein ist.

Anlangend das pestilentzische Fieber/ so gehöret dasselbig zu den beharzlichen Fiebern: Aber die Fiebres so auff Lateinisch Interpolatæ genennet werden/ das ist nachlassende Febres/ wenn die Materia so im Hertzen vnd den benachbarten Theilen zu hauffe gesamblet/ etwas geringer vnnd dünner ist.

Vnd seynd deroselben auch dreyerley/ nemlich das dreytägige/viertägige vnd tägliche Fieber/vnd diese seynd entweder legitimæ vel spuriæ, eheliche oder vneheliche: Das dreytägige eheliche Fieber geschicht/ wann die bleiche Cholera oder bilis sich verrottet auß den Gefässen/ vnd wirdt deßwegen also genennet/ dieweil es einen Tag nachlaß hat/ vnd kompt vber drey Tage wieder: Das viertägige nachlassende Fieber hat seinen Vrsprung von der bile atra so da ausser den Gefässen verrottet vnd verfaulet/ vnd wirdt deßwegen also genennet/ dieweil es zwey Tage nachlaß hat/ vnd kompt vber den vierten Tag wieder: Das tägliche eheliche Fieber ist ein süsse Phlegma/ so da verrottet vnd verfaulet ist/ ausser den Gefässen/ vnd wirdt also genennet wegen daß es alle Tag wieder kompt: Das behaltende Fieber/ welches ist composita, wann entweder eben dieselben oder die/ so da durch das Genus vnd speciem differieren oder vnderscheiden seyn/ eines dem andern begegnen/ vnnd daß dieselbigen zu gleichen oder vngleichen Stunden herzu kommen.

Aber das behaltende Fieber/welches nicht verrottet/ oder verfaulet ist/

ist/kompt von dem entzündeten Geblüte/von welchem der subtielste Theil/ so man nennet ein subtile Feuchtigkeit/vnd wirdt auch genennet ein Geist/ angezündet ist.

Anlangend die vbrigen Symptomata oder Zufälle der Fieber/ seyn dieselben vnmäßliche Hitze/ Mattigkeit vnnd zerschlagung deß Leibes/ schwächen oder Ohnmacht/hefftige Erschüttelung oder Bewegung/Begierigkeit zum Schlaaff/ Schwerlichkeit deß Athems/ druckner Husten/ Schmertzen der Nieren.

Die Kranckheit so da herführet von böser conformation oder Gestalt der Gliedmassen/ wirdt genennet Solutio continui eine Aufflösung deß das aneinander ordentlich henget vnd gehöret. Vnd dieselbige hat vielerley Art/ dann da ist dislocatio, das voneinander gezogen vnnd auß seinem gebührlichen Orte gesetzt ist/ vnd zerbrechung der Beine/ oder Knochen/ zerreissung oder zerspringung der Adern/ der Krampff/ abschindung an der Haut/ Zerschmetterung/Zerstechung/Zerhawung/Zerschlagung/ oder Zerbleyung/vnd Geschwäre im Fleische oder fleischlichen Theilen.

Anlangend die anderen schmertzhafftigen passiones vnd Zufälle/ in specie, so distinguieren vnd zertheilen sich dieselbigen durch die Glieder deß Leibs beyder jnnerlich vnd eusserlich. Dann etliche seyn deß Hauptes Kranckheiten/ als da ist der Hauptfluß/ Schnupffen/ Hauptgeschwär/ Schwindel/ Taubsucht/ die Schlaaffsucht/ Hinfallendesuch/ Gichtbruch/ Vnsinnigkeit/ Rasendheit/ Schorbigkeit.

Der Augen Kranckheit seynd/ das Thränen oder Trieffen der Augen/Augenwehe/außwachsende Felle der Augen/Danckelheit/oder Blödigkeit deß Gesichts/ Flecken der Augen.

Der Ohren Kranckheit/ seynd Daubheit/das Klingen der Ohren/ der Wurmschad.

Der Nasen Kranckheit seyn/ das stincken der Nasen/ Fleisch sonder Beine/ Rotz vnd Vnflat der Nasen/ das Nasenbluten.

Deß Angesichts Kranckheiten seynd/ die Flecken deß Angesichts/ Kupfferröthe/ Riselen.

Der Zähne Mängel seyn/ die Fäulung/ das Wackelen der Zähne/ Zahnwehe/ das Jucken der Zähne/ das Zähnen der Kinder.

Deß Mundes Kranckheit seyn kleine Geschwär vnd Auffblähung/ geschwollene Mandelen/ Gichtbruch oder Krumbheit deß Mundes/ Geschwär deß Zäpffleins im Halse.

Der Kehlen Kranckheit ist/ der Kropff: Der Lungen Gebrech ist kurtzer Athem/ stechen der Seiten/ Lungensucht/ das Blutspeyen/ oder Eyterich/ vnd voll Vnflats/ Hertzzitterend.

Vberflüssigkeit der Milch oder geronnene Milch.

Deß Magens Kranckheit ist der verlohrne Appetit/ oder der Eckel zum essen/ Hundeshunger/ schwanger Frawen Begierde allerley zuessen/ Vndawlichkeit der Speise/ Begierde sich zubrechen/ oder speyen/ den Hick oder Schlucken/ das stechen im Magen.

Der Leber Kranckheit: der eine schwache Leber hat/ die Gelbesucht/ die Wassersucht. Der Miltzen Kranckheit: seyn die Miltzsucht.

Der Ingeweide oder Därmen Kranckheit seynd der Bauchfluß/ die Ruhr/ die rote Ruhr/ die Außtruckung deß Afftern oder Mastdarms/ die Colicke oder Grimmen/ Darmgicht/ die Würme/ güldene Ader/ Feigwartzen.

Der Nieren vnd der Blasen Mängele seynd/ Nierenwehe/ der die Vrin nicht halten kann/ beschwerung der Nieren/ der Stein/ Harnwinde/ Harnstrang/ Reissen/ Verhaltung der Vrin.

Der Schamglieder Mängel ist gonorrhie ist eine Kranckheit/ weñ einem der Saamen wieder seinen Willen entgehet/ das venerische Geblüth/ Bruch/ niedergelassener Darm. Der Mutter Kranckheit/ die Beermutter/ vnd andere passiones vnd Beschwerungen der Mutter.

Der Beinen Mängel seynd das Podagra das Zipperle an Knyen vnd Füssen.

Der Hüfft vnd Schulder Mängel seyn/ das Hufftwehe/ oder die Gicht/ das Zipperle an Händen.

Die Affectiones vnd Geschwär wieder die Natur am Leibe/ eusserlich seyn harte Beulen/ oder Schwären/ der Krebs/ Aussatz/ das heilige Ding/ das fliegende Fewr oder wilde Fewr/ treuge Krätze/ Bocken/ Frantzosen/ kleine Bocken/ Wartzen/ Geschwär/ Entzündung/ Blutgeschwär/ die Pestilentz/ Durchschlecht/ Purpelen/ fewrige Blatern/ die Schöne/ oder

oder S. Anthoni Fewr/ Schlier/ Auffgeblasenheit/ Kropschwären / der Wolff/ Noli me tangere, das ist/ mir nicht mehr / grosse Blatern oder Frantzosen.

Der ander Theil der Artzeney.

Therapeutica, ist der ander Theil der Medicin oder Artzney Kunst/ so da lehret wie man die Kranckheiten curieren soll/ vnnd wirdt sonsten genennet die Cur/ dabey man betrachten muß zweyerley/ die Purgation oder Reinigung vnd die Artzeney Mittel.

Die Purgation oder Reinigung ist entweder der Fülle oder Vberflüssigkeit/ oder der bösen Gestalt der Feuchtigkeiten.

Die Purgation oder Reinigung der Vberflüssigkeit geschicht entweder durch eine ordenliche Art vnd Weise zu leben/ vnnd Messigkeit zuhalten im Essen vnd Trincken/ oder durch die Chirurgie oder Wundartzney oder sonsten durch heilsame Artzeney Mittel.

Die Diet oder Regimen zuleben/ vnd zuhalten im Essen vnd Trincken/ soll seyn gering vnd leicht nach den Kranckheiten so da genennet werden geschwinde vnd plötzliche. Als da seyn pleuresis, Seitenwehe/ das beharzliche Fieber/ ꝛc. Vnd viel mehr nach den jenigen Kranckheiten / welche langwierig seynd/ als da seyn die viertägige Fieber/ die Schwindsucht/ Hinfallendesucht/ zuwissen nach der Zeit vnd Stunde/ der Intermission oder nachlaß / welche da sey am bequemsten der Artzeneyung / vnnd der Kranckheit zuwider. Die Diet aber stehet in nachfolgenden sechs vnnatürlichen Dingen/ als/ die Lufft/ Speise vnnd Tranck/ Bewegung vnd Ruhe / Euacuation oder Stulgang / Affect deß Gemüths / schlaffen vnd wachen.

Die Chirurgia oder Wundartzney stehet im Blutlassen/ im Schräpffen/ vnd Köpff setzen/ im Aderlassen/ so da remittieret das jenige/ welches sich disiungiert vnd zertheilt in den zerschlagenen vnd zerbleyeten Theilen in den Schwären verruckung der Glieder vnd Brüchen/ vnd nimpt hinweg das da vberflüssig ist in den Geschwellen.

Pharmaceutica purgatio, stehet in den Artzeneymitteln / die da prouocieren vnd erwecken das Speyen oder Vbergeben/ vnd den jenigen Mittelen/ die da öffenen die Bauchadern vnd den Fluß deß Blutes

durch die gůldene Ader. Aber die Euacuation oder Reinigung der bőſen Art der Feuchtigkeiten iſt vniuerſalis, allgemein oder gantz & particularis vnd theilig oder ſonderlich.

Die allgemeine oder gantze Euacuation vnd Reinigung geſchicht durch viererley Weiſe / als nemblichen durch laxierende medicamenta vnd Mittel/ das iſt / die da lőſen vnnd erweichen / durch ſpeyenmachende Artzeney Mittel/ durch Vrintreibende Mittel / vnnd endlich durch die Mittel/ die da den Schweiß außtreiben.

Die Euacuatio particularis oder die einfache Purgierung/ geſchicht durch localiſche purgationes vnd Reinigungen der jnnerlichen vnnd euſſerlichen Theilen vnd Gliedern.

Die localiſche Purgatio oder Reinigung der jnnerlichen Theilen vnd Glieder iſt fürnemblich deß Haupts/ der Lungen/ deß Magens / deß ventriculi oder Bauchs vnd der Mutter.

Das Haupt wirdt purgiert durch die nieſſendmachende Artzeney Mittel/oder durch Apophlegmatiſmos,oder durch ſolche Mittel welche deß Haupts bőſe Feuchtigkeiten außführen vnd reinigen/ oder durch medicamenta, die man maſticiert, gargariſiert vnnd in den Gaum einſtreicht.

Der Magen vñ die Lungen werden purgiert durch Bruſtartzney Mittel. Der Ventriculus durch brechenmachende Mittel/ der Bauch durch Clyſtier ſetzen/ die Mutter durch Iniectiones, ſo die Mutter zureinigen bequem ſeynd.

Die euſſerlichen Theile werden præſeruieret vnd purgiert von bőſer Feuchtigkeit/ durch etliche localiſche Medicament/ ſo man außwendig aufflegt/die da ziehen vnd auffbeiſſen/als da ſeyn δρώπαξ, σιναπισμος, ſo auß Pech vnd Oel zuſammen gemacht ſeyn/ vnd φοινιγμος, dieſe werden auch genannt rotmachende Pflaſter/ dieweil ſie durch jhre Schärffe die Haut Blutroth machen.

Item durch Brenneyſen / vnd andere ſcharffe Inſtrumenta vnnd Mittel.

Diß ſey nun genug geſagt von der Euacuation oder Purgierung/ darbey man notieren vnd mercken ſoll/ daß die allgemeine oder vniuerſalis

lis Purgatio, oder Euacuatio vor der particulari oder einfachen allzeit hergehen soll/ damit die schädlichen Feuchtigkeiten nicht anderswoher sich zu den verletzten Theilen ziehen.

Anlangend die Medicamenta, so seyn derselben zweyerley/ nemblichen einfache oder zusam̃en gemachte/ die Materien der Simplicium vñ einfachen seyn/ die Abbrechung vnnd Brauchung der Kräuter/ oder von Thieren vnd deroselbigen excrementa oder Vnflat/ von der Erden vnd allerley Metall/ wie auch der gemeinen Wasser.

Es seynd aber wiederumb zweyerley Art der mehrfachen oder zusammengesetzten Medicamenta, von welchen etliche jnnwendig/ die anderen außwendig appliciert vnd auffgelegt werden.

Die Ordnung aber zu purgieren vnd zuheylen soll angefangen werden/ durch Mittele die man jnnerlich braucht/ damit wann die vorhergehende Vrsache erstlichen vorbey gebracht oder weggenommen/ entlichen zur Correction vnd besserung deß Schadens/ oder zugefügten Mangels.

Es seynd aber dreyerley Art der Medicamenten/ so man jnnerlich braucht/ zuwissen præparantia, das ist/ die den Weg zur Cur öffenen. Purgantia die da purgieren vnd reinigen/ & Corroborantia Stärckartzeneyen. Die præparantia seyn diese/ welche die schädlichen Materien reiff vnnd zeitig machen/ vnnd dieselbigen zur Außtreibung digerieren/ als da seyn die Syrupi, die Conseruæ, die Decoctiones oder Außkochung der Kräuter vnd Wurtzeln/ vnd andern Vegetabilien.

Die purgierende Medicamenta seynd diese/ welche durch die andere vorhergehende præparantia die maturierte vnnd digerierte Materiam außtreiben vnd außführen: Vnd dieselbigen seyn vniuersales allgemeine/ vnd particulares oder einzele.

Die allgemeine purgierende Medicamenta seynd: als die Electuaria oder Latwergen vnd Pillulen/ auch wolgekochte vnd gesottene Tränck/ die Electuaria seynd zum theil weich/ zum theil opiatæ, das ist/ so von Magsaamensafft opium genannt/ gemacht werden/ vnd harte als da seyn Küchlein/ sonsten Rotuli genannt.

Die Pillulen seynd mehrentheils rund: aber die purgantia particularia seynd/ als Electuaria oder Lohoch, welche den Flüssen wehren/ so

da fallen auff die Athemadern/ oder Lungenblasen/ auff die Lunge selbst/ vnd die anderen Theil der Brust/ oder deß Magens.

Die Stärckartzeneyen seynd/ welche die durch die vniuersalem & particularem Purgation vnnd Reinigung/ ja viel mehr durch Gewalt vnd Grösse der Kranckheit geschwächte Kräfffte/ instaurieren vnd ernewe- ren/ vnnd vber das die noch in den visceribus nachgelassene obstructio- nes vnnd Verstopffungen vnnd Intemperies curieren vnnd wegnem- men.

Item die Symptomata oder Zufälle der Kranckheit (als den Schmer- tzen/ das Wachen/ den Bauchfluß Syncopen) nemmen sie reine weg/ als da seynd die Confectiones von Magsaamensafft/ opium genannt/ die Pulver küchlen.

Die ander Medicamenta composita oder mehrfache Artzeneyen/ die man außwendigen auffleget/ sonsten Localia genannt/ seyn die Oele/ die Salben/ die hart Pflaster andere Pflaster/ Artzeneyung so durch er- wärmung geschicht/ Badstuben/ Bade/ Pflaster/ Welche dreyerley Art seynd zuwissen/ die zusammen ziehen/ die da Eyter außziehen/ oder den Schaden rein halten/ vnd denselbigen abstergieren.

Diß sey genug auff dißmal gesagt von Arten der Kranckheit/ nun ist letztlich fleissig zumercken vnnd in acht zunemmen/ das jenige/ so da folget.

Erstlichen soll man fleissig zusehen/ daß man keinem/ so in guter dis- position oder Gesundheit ist/ Artzeney eingebe.

Zum andern/ soll man den Leib so einer bösen disposition vnd schwach ist præparieren.

Zum dritten/ in Curierung plötzlicher Kranckheiten nicht langsam sondern geschwind seyn.

Zum vierten/ fleissig in acht nemmen/ welche Humores man pur- gieren soll.

Zum fünfften/ betrachten die species vnd Vnderscheide gedachter Kranckheiten vnd dero Vrsachen vnd Kennzeichen.

Zum sechsten/ die Consistentz der Excrementen vnd Außführung auß dem Leibe.

Zum

Zum siebenden/ die Stärcke vnd Kräffte deß Patienten.

Zum achten/ die Disposition oder natürliche Geschicklichkeit deß Leibes.

Zum neundten die Art vnd Gewonheit zu leben/ oder das vorgehende Leben.

Zum zehenden vnd letzten/ das Alter/ die Zeit/ deß Patienten Vatterland oder die Nation.

Vier Hauptkranckheiten / vnder welchen schier alle andere Kranckheiten gezogen werden können.

Erstlich/ Ide mepe siue lepra oder Außsatz / ist die erste vnnd fürnemste Kranckheit/ derer Zeichen alle Geschwär führen/ zuckende Krätze/ Schorff/ Hauptsucht/ davon das Haar einem außfället/ Hauptschuppen oder Hauptschin/ Scamæ, zerspaltung der Haut oder Riselen im Antlitz/ böse Feuchtigkeiten/ malum mortuum vnnd dergleichen außschlahende Gebrechen.

Die ander ist Podagra/ darzu gehören/ Colica, Nierensucht/ Begierde zu essen/ Zahnwehe/ Zipperlin oder Gegicht/ schmertzliche Flüsse/ Hauptwehe/ Cephaleæ, vnd dann der Hauptwehe hat an einer Seiten.

Die dritte ist Wassersucht/ zu welcher gehören alle Febres, Schwellen/ Gelbsucht/ Cachexiæ oder böse Farbe eines gesunden Menschen.

Die vierte ist Epilepsia oder Fallendesucht/ der gehören zu/ Catarrhi, gesaltzene Zähere/ Flüsse/ Paralysis oder gantzer Schlag oder Läme deß Leibs/ Hertzklopffen/ der Krampff/ Schwindel/ Melancolie/ Auffsteigung der Mutter. Welche an diesen Hauptkranckheiten curiert werden vñ genesen/ die werden auch der andern geringen Seuchen entfreyet/ etc.

Zur Cur deß Podagræ werden drey Dinge erfordert / als Aufflösung/ Linderung vnd Stärckung.

So fern du vernünfftig bist/ diese vier particularia werden dir genug seyn.

Die höchste Gesundheit ist diese/ nicht allzuviel essen / vnnd fleissig arbeiten.

Ferner

Ferner ist zuwissen vnd darauff gut achtung zugeben: Daß/

Deß Firmaments Zeichen zwölffe seynd/ nemblich/ der Wieder/ Stier/ Zwilling/ Krebs/ Löw/ Jungfraw/ Wage/ Scorpion/ Schütze/ Steinbock/ Wassermann/ Fische.

Nun seyn die Eygenschafften dieser zwölff Zeichen/ nach den vier Qualiteten gerichtet.

Der Stier/ Steinbock vnd Jungfraw/ seynd kalt vnd trucken.
Der Krebs/ Scorpion vnd Fische/ seyn kalt vnd feuchte.
Der Wider/ Löw vnd Schütze/ seyn warm vnd trucken.
Der Zwilling/ Wage vnd Wassermann seynd warm vnd feuchte.

Vnnd hat ein jeglichs dieser Zeichen eine natürliche Eygenschafft ins Menschen Leibe.

Der Wieder hat das Haupt.
Der Stier den Hals vnd Kehle.
Der Zwilling die Schultern vnd Hände.
Der Krebs die Brust vnd Lunge.
Der Löwe/ den Magen/ Hertz vnd Rücken.
Die Jungfraw die Leber/ das Eingeweide vnd den Bauch.
Die Wage die Nieren/ die Schlösse vnd Blase.
Der Scorpion die heimlichen Glieder vnd den Afftern.
Der Schütze die obern Schenckel ober den Knyen.
Der Steinbock die Knye.
Der Wassermann die Schienbeine vnd Waden.
Der Fische die Füsse/ etc.

Es werden auch diese zwölff Zeichen deß Firmaments nach den zwölff Monaten deß Jahrs also abgetheilet: Als/

Der Wider ist ein Zeichen deß Mertzens/ in welchem gut Aderlassen aber nicht gut dem Haupte artzeneyen ist.

Der

Der Stier ist ein Zeichen deß Aprilis, in welchem nicht gut Aderlassen/ auch nicht gut Artzeneyen ist/ den Augen/ Hals vnd Gurgel.

Die Zwillinge seynd ein Zeichen deß Mayen/in denen nicht gut lassen/ auch nicht gut artzeneyen/ den Schultern/ Arme vnd Händen.

Der Krebs ist ein Zeichen deß Iunij oder Brachmonats/ in dem gut Aderlassen/ aber nicht gut artzeneyen ist/ der Brust/ dem Miltze/ der Lungen.

Der Löw ist ein Zeichen deß Iulij oder Hewmonden/ in dem nicht gut Aderlassen auch nicht gut artzeneyen/ dem Hertzen/ dem Magen vnd dem Rucken.

Die Jungfraw ist ein Zeichen deß Augstmonats/in dem mittelmässig Aderlassen/ aber nicht gut artzeneyen/ dem Bauche/ den Rippen vnd Diaphragma.

Die Wage ist ein Zeichen deß Septembris oder Herbstmonats/ darinnen gut Aderlassen/ aber nicht gut artzeneyen die heimlichen Gliedere/ die Blase vnd die Nieren.

Der Scorpion ist ein Zeichen deß Octobris oder Weinmonats/ in dem mittelmässig gut Aderlassen/aber nicht gut artzeneyen die heimlichen Glieder/ an den Mannen vnd Frawen Afftern.

Der Schütze ist ein Zeichen deß Nouembris oder Wintermonats/ in dem gut Aderlassen/ aber nit gut artzneyen die Dicke der obern Schenckel/ die Arsbacken vnd was denen angehörig.

Der Steinbock ist ein Zeichen deß Decembris oder Christmonats/ in dem nicht gut Aderlassen/ auch nicht gut artzeneyen die Knye vnnd jhr Nerven.

Der Wassermann ist ein Zeichen deß Ianuarij, in dem gut Aderlassen/aber nicht gut artzneyen die Waden/Schinbeine biß zu den Füssen.

Die Fische seynd ein Zeichen deß Februarij oder Hornungs/in dem gut Aderlassen/ aber nicht gut artzeneyen die Füsse vnd jhre Nerven.

Mercke weiter.

Erstlich/ wañ der Mond in signis fixis ist/als im Stier/ Löwen/ Jungfraw vnd Wassermann/ so hat die purgierend Artzney wenig Wirckung/ wañ sie gleich zimlich starck zugerichtet ist.

Zum andern/ wenn aber der Mond in signis ruminantibus ist/ als im Wider/ Stier vnnd Steinbock/ so soll man keine purgierende Artzeney einnemmen/ denn man muß sie gemeiniglich oben wieder außbrechen.

Zum dritten/ wann man aber Vomitiua oder brechende Artzeney einnemmen will/ so soll mans in den jetztgenannten dreyen Zeichen thun/ so gehets glücklich fort.

Zum vierten/ im Winter ists besser durch Stulgang/ im Sommer durch Brechen purgieren/ jedoch muß man sehen/ was die Kranckheit erfordert.

Zum fünfften/ in grosser Kält vnnd Hitze verletzen die purgierende Artzeneyen vnsere Leiber/ darumb muß man zur selbigen Zeit grosse Vorsichtigkeit brauchen.

Zum sechsten/ in Reinigung der Leber vnd deß Geblüts soll Jupiter schwach seyn/ in Reinigung deß Hertzens/ soll die Sonne nicht zu mächtig seyn/ in Außführung der Gallen vnd Reinigung der Nieren/ soll Mars auch krafftloß gefunden werden/ wann man die Brust vnnd Lung purgieren oder reinigen will/ soll Mercurius auch nicht zu starck seyn/ wiltu das Haupt purgieren/ so muß der Mond schwach gefunden werden. Wenn die Medici diß observieren vnnd fleissig in acht haben/ so können sie manchen schweren vnd hefftigen Gebrechen vnd Kranckheiten glücklich abhelffen/ wie Ptolomæus auch auß langer Erfahrung spricht: Rerum cœli peritus, multos effectus, potest auertere, si se, alióue ante illorum aduentum præparauerit.

Zum siebenden/ die beste Zeit zu Artzeneyen ist auch/ wenn der Mond in wässerigen Zeichen gehet/ sonderlich im Krebs vnd Fischen.

Zum achten/ wenn der Jupiter mit dem Monden coniungiret ist/ so wircket die Purgation gar wenig/ denn die Natur deß Menschen ist damals sonderlich starck.

Zum neundten/ im Krebs ist gut durch Latwergen zu purgieren/ in den Fischen durch Pillen/ im Scorpion durch Träncke/ in der Jungfrawen vnd Wage/ durch Clystier.

Zum zehenden/ im Stier/ Steinbock vnd Jungfrawen ists am besten confortantia oder stärckende Artzeneyen zunemmen.

Zum

Zum eylfften/ in den Zwillingen/ Wage vnd Wassermann/ ist gut digestiua, die da dawen vnd die Feuchtigkeit kochen / oder zubereiten/ zubrauchen.

Es ist am besten drey oder vier Tag nach dem vollen Monden/ denn danemmen die humores in den menschlichen Leibern ab / da kann einer/ der sonst lust zulauffen hat/ desto besser in den Lauff gebracht werden.

Wenn man Lenitiua, Laxatiua oder Digestiua eingenommen hat/ so mag man wol außgehen vnd allerley thun: aber nach eingenommenen Purgationibus, muß man sich den Tag jnne halten.

So man eine Purgation eingenommen hat/ so muß man nicht bald auff die Purgation schlaffen/ hastu eine purgierende Potion eingenommen/ so magstu dich erstlich auff den Bauch etwan ein halbe Stund legen/ denn die Potiones lauffen sonst zu bald durch die Därmen/ demnach etwann ein halbe viertel Stund auff einer jeden Seiten/ vnd ein halbe viertel Stunde auff den Rucken. Darnach mag man ein mal oder zwey im Gemach auff vnd nider gehen vnd dann wider sitzen. Man muß aber nicht lesen vnd meditiren/ auch nicht starck reden.

Wenn solche Potiones erstlich zugerichtet werden/ vnd stehen darnach einen Tag also præparieret/ daß sichs wol durcheinander operieret/ vnd wirdt darnach den andern folgenden Tag frühe warm gemacht vnnd gebraucht/ so operierts gar wol.

Man muß die Potiones nicht lawlecht einnemmen/ sonst schmäckt es gar zu speyerlich/ sondern fein warm/ so warm man es leiden kann.

Die Purgationes muß man frühe etwan vmb vier Vhren brauchen vnd biß vmb neun Vhr darauff fasten/ nach eingenommener Purgation muß man sich nicht zu kalt halten/ auch nicht an die Lufft gehen/ sondern den gantzen Tag zu Hause in der Stuben oder Kammer oder sonsten in einem warmen Gemach/ vnd sonderlich vormittage/ wenn man die Purgation eingenommen hat/ bleiben.

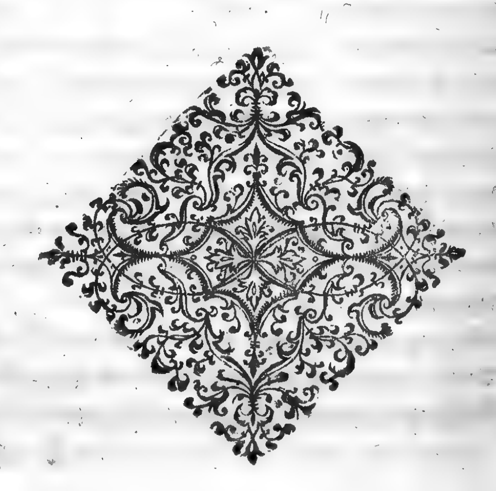
Das Aderlassen erleuchtet vnnd erleutert den Menschen/ das Gesichte / das Gemüthe/ gibt gute Gedächtnüß/ machet die Sinne subtiel/ bringet die Stimm/ temperiert das Gehör/ erlustiget den Magen/ vertreibet

das böse Geblüt / vertreibet die böse Feuchtigkeiten/ erlengert deß Menschen Leben/ so es zu rechter Zeit vnd Ordnung geschicht.

Die Aderlassen ist auch dienstlich in Seitenstechen: Item wann einen Pestis anstosset: Item in allen Fiebern gleich in paraxismo gelassen/ daß das Fieber in actu ist.

Item wann die Frawen vnd Jungfrawen jhre Menses nicht haben/ beyde Ädern (der Saphenæ) neben den Knochen schlahen lassen/ bringt solche. Item dicken/feisten Leuten die ersticken wollen: Item in der Witterung/ ist ein gewiß præseruatif, alle Jahr zwier zur Äderlassen: Item in Podagra die Saphenam schlagen/ wann die Sonn in die Pisces gehet/ den Männern schlägt man die Saphenam außwendig/ den Weibern jnnwendig deß Fusses.

Wer sich zu Aderlassen vnd Schräpffen gewehnet hat/ vnd vbergehet es/ dem folget gewiß eine Kranckheit/ vielmehr geschicht es in abgehawenen Ädern vnd Nerven/ wann sich das Geblüth darinn samblet vnd nicht bißweilen hingelassen wirdt. Dann einer der schräpfft vnd zur Äder lässet/ der fordert der Natur denselbigen Außgang/ durch welchen sie weiter will gefürdert seyn/ wann solches vbergangen wirdt/ folgen gewisse Kranckheiten.



TRACTATVS SECVNDVS.

Vom Aderlassen vnd Schräpffen ein general/ aber doch gar kurtzer Vnderricht/ nach Meynung Herren Philippi Theophrasti Paracelsi: Item von dem Purgieren.

DJe verbottenen Aderlaßtage / wie auch die Erwehlungstage/ seynd ex veteri olympo, nach der Alten Lehr extruiert/ vnd haben keinen beständigen Grund/ dann die Rationes darauff sie stehen/ seynd nicht sufficientes: So falliert die Experientia viel vnd offt/ vnd ob gleich Exempla können allegiert werden/ daß Aderlaß vbel gerathen sey/ wegen der Vbertrettung der verbotten Laßtage/ so geschicht doch der Schaden vielmehr/ ratione imaginationis, vnd denn/ daß die Concordantz/ darinn der Leib/ leben vnnd stehen soll/ durch vnnötig Aderlassen/ zur Vnzeit/ gebrochen wirdt/ als daß es deß Signi, böser Aspecten, vnd der vermeyndten Zeit schuld solte seyn/ darumb man diesen Grund/ von dem Aderlassen/ wol lehrnen vnd mercken.

Aertzte/ Balbierer vnd Bader / solten mit dem Aderlassen nicht so mildt seyn/ bey gesunden Leuten/ vnd gesunde Leute sollen sich vorm Aderlassen hüten/ die aber sind gesund/ die der vndern vnd obern Sphæra wiederstehen/ deren Constellation in Gesundheit vortrifft. Etliche halten das Aderlassen vor eine vollkommene Genesung oder ja Milterung der Kranckheiten: Item vor eine nutzliche Gewonheit/ Erfrischung deß Geblüts/ ein nützliches Ding zu außerlesenen Zeiten/ für Auffenthaltung etlicher Kranckheiten/ vnd ein gesund Alter dadurch zu erlangen. Aber diese Rathschläge haben keinen Grund/ dann es seynd allerley Verderbung der

 Glie-

Glieder Erlahmung/ Erkrümmung/ offtmals auch der Todt darauß erfolgt/ laut deß Sprichwots/ schlag ein Schlag/ vnd grab ein Grab/ die Aderlaß will sonderlich Kranckheiten haben/ welche der Himmel im Blut vrsacht vnd regiert: manchmal kommen auß vbriger voller Bewegungen/ vnd von vngesunder Speise/ per accidens, Kranckheiten ins Geblüth/ wider welche das Geblüth stehet/ mit besonderm Schmertzen deß Leibes: Aber die sollen auch im Leibe geschlagen werden. Durch aderlassen wird die Lägerstatt der Kranckheit bewegt/ vnd wirdt der Kranckheit Vrsach gegeben/ einen Gang in das Blut zumachen/ in die Adern vnnd ausserhalb: Also wird der Freund genommen vnd bleibt der Feind: aber das sind nicht die rechte Kranckheiten deß Geblüts/ auß dem Blut wird kein Kranckheit/ es werde denn drein geseet/ der Seemann ist aber der Himmel/ den soll der Artzt/ welcher sich deß Blutes vnderstehet/ mit allen Eygenschafften wol kennen: Das Blut allein leidet vnnd kennet seinen Feind selbs nicht/ den allein der Himmel kennet/ wie der weise Mann das Gestirn vberwindet/ also vberwindet der weise Artzt den Himmel in seiner Vergifftung/ so er dem Blut zufüget/ soll er jhn vberwinden/ so muß er jhn erkennen/ auß dem Erkänntnüß folget die Stunde/ wenn gut zulassen sey.

Die Kranckheiten/ so auß dem Geblüt entspringen/ vnd der Aderlassen benötigt seyn/ auch durch dieselben curiert werden/ seynd zweyerley: Wundtkranckheiten vnd Leibkranckheiten.

Wundkranckheiten seynd:

Erstlich/ Gewolckschaden.
Zum andern/ Estiomenische Schaden.
Zum dritten/ gemeine Blutschaden.
Zum vierten/ gesamblete Schaden.
Zum fünfften/ Fisteln.
Zum sechsten/ wachsende Schaden.
Zum siebenden/ alte Pustulæ.
Zum achten/ der Krebs.
Zum neundten/ der Wolff.

Leibeskranckheiten seynd:

Erstlich/ das Podagra.
Zum andern/ Hauptflüsse.
Zum dritten/ Taubsucht.
Zum vierdten/ Rotlauff.
Zum fünfften/ menstrualische Flüsse.
Zum sechsten/ Febris.
Zum siebenden/ Paralysis.
Zum achten/ Morphea.
Zum neundten/ Mania.
Zum zehenden/ Epilepsia, &c.

In diesen Kranckheiten ist die Aderlassen gut/ nützlich vnd nöthig.

Zu offenen Schäden aber soll sonderlich das Aderlassen gebrauchet werden/ nach Innhalt deß Firmaments/ das ist/ wenn die Schäden chronicieren/ daß der Punct seines Ascendenten, das ist/ seine Widergeburth vnd Entzündung gemercket werden/ da ist erwehlte Zeit vnd gut zur Ader zulassen/ die Jahrzeit sey gleich wie sie wolle/ auch die Aspecten seyn wie sie wollen/ wenn gleich der Mon nicht im Wieder/ Krebs/ Wage/ Schützen/ Wassermannn vnd Fischen ist/ er sey wo er wolle/ die Notturfft deß Leibs bringt die Zeit deß Aderlassens mit/ etliche Ascendenten wircken lange Jahr/ vnnd wird dem Sohn vom Vatter/ das ist/ dem Menschen vom Himmel ein Erbschaden darauß/ dieselben offenen Schäden nemmen keine Heylung an/ dieweil daß jhr Stern in der Brunst ist/ etliche heylen leichtlich/ dann jhr Stern hat versauset.

Zum andern/ auß der Besehung vnd Vrtheilung deß Bluts/ folgen auch falsche Iudicia, denn man kan kein vollkommens wissen der Kranckheiten darauß haben/ viel Kranckheiten liegen nur Gastweise im Geblüt/ das Blut ist allezeit rot/ jnnen oder aussen/ der Pick oder Haw allein gibt jhm ein andere Farbe/ per accidens, als nemblich schwartz/ vnd daß es auß seinem Wesen/ in das eusserliche wiederwertige kompt/ das Saltz coaguliert/ vnd zeiget nichts gewisses an/ das Wasser desselbigen gleichen/ das Blut so bald es herauß vom Leibe komt/ ist es der Fäulung vnderworffen/

vnd

vnd ist todt / vnnd mangelt deß Geistes deß Lebens / in welchem das rechte Vrtheil stecket / wer will denn auß einem Todten einen Lebendigen vrtheilen? Gesund / kranck / todt / das seynd weite gradus voneinander.

Zum dritten / mit dem Purgieren ists auch also / daß man fürgibt / einer jeglichen Aderlassen soll vorgehen eine Purgation / daß die Aderlaß desto fruchtbarer sey / das ist nichts / purgieren vnd lassen reimet sich nicht zusammen / purgieren gehört dem Magen vnd Gedärmen zu / das Aderlassen aber dem Geblüth in den Adern / derhalben seynd sie weit von einander? denn das Blut wirdt nicht per sedes gereiniget / die Aderlaß aber geschicht darumb / daß sie dem Himmel soll den Lauff geben zum Außgang / das ist / den Wind deß Bluts außtreiben / was dienet denn das Purgieren dazu / das nur dem Corpore, der Substantz vnd Materien zugehöret / nit dem Winde? Soll das Purgieren hinnemmen die Substantz deß Bluts / worzu wer die Aderlasse / welche wol könte ersparet bleiben? Denn warumb wolte der Artzt zweyfach Heylung oder Genesungen gebrauchen.

Zum vierdten / im Schräpffen ist nicht weniger Irrthumb vnnd Mißbrauch / als im Aderlassen / welches nur der Bader löbliche Gewonheit ist. Man hälts dafür / das vbrige Blut müsse man nemmen vnd lassen / vmb die Flüsse von Augen / Ohren vnd Zähnen abzuführen / daß man ruhe habe / vnd das Schräpffen thut allen Gliedern wol / macht jung vnd leicht / das wer gut / wanns so wer: das Blut / weils gesund ist / wächst in seinem Gewicht / im Fleisch / nach rechter Proportion vnd nichts drüber / das vbrige aber sucht seine selbst Emunctoria, durchs Schräpffen wirdt das proportionierte Gewichte deß Bluts verderbt / alsdann sauget die Natur wider herzu / auff sein Gewicht / dadurch wirdt ein muthwilliger Fluß / rinnender Bach / wässeriges Geblüt / weil sie das Blut rege gemacht vnd zum Fluß bracht haben / sie finden beschwerung wann sichs wieder gesamblet hat / wenn sie aber hierauff schräpffen / so deucht sie / sie werden etwas leichter / was ist aber das vor ein Artzeney / die Flüsse hinnemmen / die sie selbst machen / die Flüsse soll man durch Arcanen hinnemmen / vnd nicht mit schräpffen / fange das Schräpffen nicht an / so darffstu nicht klagen / du habst zuviel oder zu wenig / das Schräpffen dienet wol etliche Kranckheiten zumiltern / aber nicht zuheilen / die Milterung geschicht aber nicht

anders

anders/ als im Ende mitnemmung der Schmertzen. Schräpffen ist nicht anders/ als ein Galgenfrist/ die Kranckheiten aber müssen mit jhren Arcanis curiert werden/ das ist/ der gantze Kern/ daß/ was man vom Aderlassen vnd Schräpffen wissen soll/ welcher weitleuffigern vnd außführlichern Bericht hiervon begehrt/ der lese in den Büchern Theophrasti Paracelsi, wo er vom Aderlassen vnd Köpffsetzen schreibet/ daselbst wirdt er nach der länge mehrern vmbständlichen Bericht dißfals erfahren/ ꝛc.

Allhier kann ich auch nicht vmbgehen/ die Jahrzeiten oder zweyer Solstitien/ da die Sonne stille stehet vnd zurucke zugehen anfähet/ eingedenck zuseyn/ zu solchen Zeiten dann viel Kranckheiten vnd Gebrechen sich begeben vnd zutragen/ derhalben diese Zeiten insonderheit hochnötig zu observiren seynd/ vnd will vom Solstitio Hyemali anfahen.

Das Solstitium brumale, so sich erstreckt/ biß wieder Tag vnnd Nacht gleich werden/ vnd Æquinoctium genannt wird/ vnnd ohngefehr den eylfften Martij, da sich der Lentz anfähet/ einfält/ verursacht bey allen Menschen viel Flüsse vnd Feuchtigkeiten. Darumb man zu solcher Zeit hitzige Speiß vnd wenig Trancks gebrauchen soll/ der Wein aber so reine vnd vnvermischt/ ist nicht vnbequem/ so soll man auch zu dieser Zeit vber roth Dosten vnd Wolgemuth origanum genannt/ trincken/ vnd eheliche Werck vben/ von dem Solstitio oder brumali biß auff das Æquinoctiũ, wenn Tag vnd Nacht gleich ist/ seyn neuntzig Tage. In Æquinoctio aber biß ad Virgiliarum exortum fähet an die Pituita, das ist/ der süsse Schleim/ mit dem Geblüt vnd molckichen Feuchtigkeiten zuzunemmen/ darumb man zu dieser Zeit safftige sawre vnd scharffe Ding gebrauchen soll/ auch den Leib gar wol vben vnd bewegen/ vnd seynd zu dieser Zeit die ehelichen Wercke auch nicht schädlichen/ demnach werden von dem Æquinoctio biß zum Anfange deß Gestirns Pleiades sechs vnd viertzig Tage gerechnet.

Zu dieser Zeit/ nemblich in Virgiliarum exortu, wächst vnd nimpt im Menschen zu die Galle vnd bittere Feuchte/ biß zu dem Solstitio æstiuo, wann der längste Tag ist/ zu welcher Zeit man gebrauchen soll süsse Dinge/ vnd soll den Leib zum Stulgang bewegen/ vnd sollen die eheliche Werck zu solcher Zeit wenig geübet werden/ vnd wirdt von der Zeit an biß

zum Solstitio æstiuo gerechnet/ fünff vnd viertzig Tage vom Solstitio æstiuo, das ist/ vmb Viti an biß auff das Æquinoctium autumnale zurechnen/ wann wieder Tag vnnd Nacht gleich ist/ wächst im Menschen vnnd nimt zu die schwartze Galle/ zu welcher Zeit dann nicht vndienstlichen/ kalt vnd frisch Brunnwasser zutrincken/ darneben alles/ was wol reucht/ zugebrauchen/ der ehelichen Werck aber soll man sich auff diese Zeit/ so viel immer müglich entschlahen/ dann sie grossen Schaden bringen/ von dem Solstitio æstiuo biß auff solche Zeit werden gerechnet drey vnd neuntzig Tag.

Ferner im Æquinoctio autumnale, vermehren sich die Pituita, das ist/ Rotz vnd Geköder/ vnnd die subtiele Flüsse/ biß zum Niedergang deß Gestirns Pleiadum, zu dieser Zeit soll man das Haupt von den Flüssen purgieren/ sehr scharffe vnd safftige Ding essen/ aber selten die eheliche Werck pflegen/ vnd den Leib wol vben/ vnd bewegen/ vnd werden von dem Æquinoctio autumnali biß zum Nidergang der Virgiliarum sechs vnd viertzig Tage gerechnet.

Zu solcher Zeit wächst bey dem Menschen viel Schleims biß zum Solstitio hyemali; zu welcher Zeit man sehr bittere Ding vnd fette Speiß gebrauchen/ auch wolriechenden guten Wein trincken/ vnd den Leib wol bewegen soll/ vnd werden von dieses Gestirns Nidergang biß auff das Solstitium hyemale fünff vnd viertzig Tag gerechnet.

Also befinden sich nach zusammen Rechnung aller Tage dieser Zeiten/ dreyhundert vnd fünff vnd sechtzig Tage/ welches dann ein vollkommen Jahr ist.

Weiter muß ein Medicus auch in achtung nemmen/

Was der hochbegabte Philosophus Theophrastus Paracelsus lehret vnd die Experientz auch bezeugt/ daß ein Artzt der Zeit in achtung gar eben nemmen soll/ in welcher Virtus radicis so ist in primo gradu sich erfrewe.

Item in welcher Zeit/ Virtus der Blätter oder folia der ander gradus.

Deßgleichen in welcher/ die Virtus der florum als gradus tertius.

So wol in welcher/ Semen der vierte vnd absolutus gradus, welcher durch die Hitze vnd Wärme der Sonnen reverberiert vnd perficiert ist/ im

höchsten

höchsten gradu seines Geschlechts/ ist die Tinctur vnd quintum esse aller Gewächsen/ so auß der Erden kommen/ vnd weil dann nun das Semen oder der Saame das edelste deß Gewächses ist/ vnd ohne Saamen nichts wächset/ nichts gebohren noch gemehret wird/ so lasse dir zu Erbawung der Gesundheit die Semina mehr angelegen seyn/ weder das so in minori gradu stehet/ doch jedes zu seiner Zeit/ dann keins lähr ist der Tugenden vnd etwas Wirckligkeiten.

Die Radices oder Wurtzeln so bald sie gegraben vnd auß der Erden genommen seyn/ sollen sie stracks mit frischem Wasser wol gereiniget/ nachmals (wanns die Arbeit erfordert) am Lufft getrucknet seyn. Also die Blätter/ Blumen vnd auch die Semina oder Saamen/ an einer reinen Stelle im Schatten gedörret.

Volget von purgierenden/ aufflösenden/ reinigenden vnd absauberenden Medicamenten/ ein feiner Vnderricht/ was dabey in achtung zunemmen ist.

Erstlich/ soll nach deß Theoph. Paracelsi Meynung/ ein jedes Laxatif oder aufflösendes Medicament in dreyen Wircklichkeiten bestehen/ nemblich/ daß es laxire oder aufflöse/ item/ dz es die/ durch das Evacuiren vnd purgieren matt gemachte vnd geschwächte Natur/ stärcke/ vnd dann/ miltere oder lindere.

Zum andern/ sollen solche Purgationen/ derer (wann sie gebraucht werden) gifftige Eygenschafften beym Patienten verblieben seynd/ hernachmals der Kranckheiten böse Symptomata oder Zufälle bezeugen/ vnd schwächung der Kräffte mit sich bringen/ allezeit vnderlassen/ vnd gäntzlich vermitten werden.

Zum dritten/ in rechter Art vnd Weise zu purgieren/ muß man nit nach der Zahl vnd Vielheit der Deiectionum Außfahrungen oder Stulgang die Krafft/ Wirckung oder Fürtrefflichkeit der Faculteten vñ Medicamenten vrtheilen/ sondern wañ man vermercket/ dz auß nachlassung der Symptomatũ der Kranckheit/ vñ wider erlangung der Kräffte/ die Wurtzeln der Kranckheitẽ vñ vnreinigkeiten weggenom̃en seyn/ vrtheilt man/ dz die remedia vñ Artzneymittel jhr Ampt absolviert vñ verricht haben/ dañ sie nem̃en die Vnreinigkeitẽ entweder hinweg durch vollkomne verzerung

oder empfindliche Excretion vnd außführung / vnd erregen vnd treiben also den Vrin oder den Schweiß / oder Deiectiones vnd Stulgänge.

Zum vierdten / die Cathartica oder purgierende Medicamenta, wircken nicht durch Krafft der Qualitet / das ist / nicht wegen der Wärme / Kälte / Feuchtigkeit / oder trucken / sondern durch ein heimliche vnd verborgene Proprietet vnnd forma specifica, oder sonderliche Art / nemblichen durch Eygenschafft der gantzen Substantz / welche durch antreiben der Wärme vnd anreitzung der Himmlischen Krafft / die Feuchtigkeit / so jhr bekannt / angenehm / zugethan vnd verwandt ist / zur Excretion vnd Außführung forttreibet.

Zum fünfften / in den Chronicis, Criticis vnd langwierigen Kranckheiten / muß man keine Purgationes, sondern Arcana oder besondere vortreffliche Medicameuta vnd Artzneymittel Chymischer Bereitung gebrauchen / dann man solche gewaltige Kranckheiten sonst ohne Spagyrischen Grade nicht curieren noch genesen kann.

Zum sechsten / wann in morbis Chronicis purgationes fürgenommen vnd angeordnet werden / so müssen sie langsam / allgemach vnd nach länge der Zeit geschehen vnd wircken.

Zum siebenden / ob man wol keiner starcken noch hefftigen Medicamenten leichtfertigen gebrauchen / noch vnbedachtsam den Leib darmit bewegen soll / wie auch solches Hippocrates lehret / welcher den Democritum seinen guten Freund nicht wollen curieren durch Nießwurtz vnnd dergleichen / denn er spricht: daß kein aufflösendes Medicament were / das nicht etwas von den Kräfften vnd Substantz vnsers Leibs mit sich hinweg raube / vnd derowegen Auicenna recht sagte / daß die Medicamenta vnd Artzeneyungen / ob sie schon nicht gifftig weren / dannoch der Natur dieselbigen zugebrauchen / schwerlich ankämen: So erfordert aber nun jetziger Zeit die hefftig eingewurtzelten Kranckheiten / solche starcke Purgationes, die auß Spießglaß / Vitriol vnd Queckſilber zubereitet werden müssen / welcherer Purgationen wir zwar vns billich enthalten solten vnd könten / wann vns nicht eine gantz bequeme vnnd gar vnschädliche Art vnnd Weise / dieselbigen zu præparieren eröffnet vnd bekannt worden were / vnd will die Vnmässigkeit dieser Welt / eine Ernehrerin vnd Erhalterin der

Artzte/ durch Verachtung der Vorfahren Messigkeit vnnd Abbruch der Wollust werden/ so reitzet vnnd zwinget sie vns auch fast wieder vnseren Willen/ zu deroselben Gebrauch/ vber diß alles ist auch vornemblich wol zubetrachten/ daß zu Erhaltung deß Lebens vnd der Gesundheit kein besser Rath sey/ dann sich der vngelehrten Artzte zu eussern/ deßgleichen/ daß kein gewisserer Weg zur Gesundheit vnnd vollkomlichen Alter sey/ dann keine vnerfahrne Artzte gebraucht haben.

TRACTATVS TERTIVS.

Ein feiner Vnderricht für die jenigen/ so sich der Destillation vnd Chymischen Kunst befleissen vnd gebrauchen wollen/ nach anweisung Herren Philippi Theophrasti Paracelsi.

WEr der natürlichen Dinge einen perfectum Separatorem sich rühmen will/ bedarff einer grossen Erfahrenheit/ eine vollkommene Erkanntnuß aller natürlichen Dinge/ darzu daß er ein wolgeübter Alchimist sey/ daß er wisse was verbrennlich vnd vnverbrennlich/ was fix/ was volatilisch/ flüssig oder vnflüssig/ auch gewichtiger als das ander ist/ darzu soll er wissen eines jeglichen natürliche Farbe/ Geruch/ Sawre/ Herbe/ Härtigkeit/ Bitterigkeit/ Süssigkeit/ Grad/ Complexion vnnd Qualitet.

Darnach soll er auch wissen die Gradus der Separation/ als da ist destillieren/ resoluieren/ putrificieren/ extrahieren/ calcinieren/ reverberiren/ sublimieren/ reducieren/ coagulieren/ pulverisieren/ lavieren.

In der Destillation scheidet sich das Wasser vnnd Oele von allen corporalischen Dingen.

In der Resolution scheiden sich die Metall vom Berg/ auch ein Metall vom andern/ das Saltz von andern Dingen/ die Feistigkeit/ das geringe vnd leichte vom gewichtigern.

In der Putrefaction scheidet sich das feiste vom magern Theil/ purum ab impuro, das faule vom nicht faulen.

In der Extraction scheiden sich purum ab impuro der Spiritus vñ die Quinta essentia von seinem Corpus das Perlen von dem groben.

In der Calcination scheidet sich die wässerige Feuchtigkeit/ die Feistigkeit/ die natürliche Farbe/ Geruch vñ alles was verbrennlich bey jme ist.

In der Reuerberation scheidet sich die Farb/ der Geruch/ die verbreñligkeit/ alle Nässe/ feuchte Feiste/ vnd alles was flůchtig vñ vnbeständig ist.

In der Sublimation scheidet sich das fix vnd volatilisch voneinander/ der spiritualische Theil vom corporalischen / purum ab impuro, der Sulphur vom Sal, vnd der Mercurius vom Sal.

In dem Reducieren scheidet sich das flůssige vom vnflůssigen/ das Metall von seinem Ertz/ ein Metall vom andern/ das Metall von seinen schlacken/ das Feiste vom nicht feisten.

In der Coagulation scheidet sich die Nässe von der Feuchte/ Wasser von der Erden.

In der Pulverisierung scheiden sich voneinander Staub vñ Sand/ Aschen vnd Kalck/ das mineralische vom vegetabilischen / vnnd animalischen: vnd alle die Pulver so vngleich imponderisiert / die scheiden sich in Iaculatione, das ist/ im Wurff vnd Niederfall/ zu gleicher weiß wie der Sprewel von seinem Korne.

Im lavieren scheiden sich von einander Aschen vnd Sand/ der Berg von seinem Metall/ das schwere vom ringern/ das vegetabilische vnd animalische/ vom mineralischen Theil / der Sulphur vom Mercurio vnnd Sal, das Sal vom Mercurio.

Fewrs Grad.

Es seyn auch hochnöthig zuwissen die Grade deß Fewrs/ dann dieselbigen mancherley seyn/ vnd jeglicher Grad einer besondern Wirckung ist/ vñ eins dem andern gleich steinechtig erzeigt/ welches ein jeder der Alchimey verständiger auß täglicher Erfarung vñ Vbung solcher Kunst wol weiß.

Eins ist das flammen oder lebendige Fewr/ solchs reverberiert vnnd calciniert alle Corpora.

Ein anders ist das ståte Fewr einer Kertzen oder Dacht/ welches da figieret alle Corpora volatilia.

Anders ist das Kohlfewr welches da cimentiret/ coloriret/ vnd purgieret die Metall von jhren Schlacken/ das Gold vnd Silber hoher gradiert/ das Kupffer albumiert/ vnd alle Metall in gemein renovieret.

Anders das glůend Eysen/ darauff Tincturen vnd Metallen probieret werden/ vnd zu andern Dingen nutz ist.

Anders Eysen Abfeihlig.

Anders der Sandt.

Anders die Aschen.

Anders Balneum Mariæ damit vielerley destillationes, sublimationes vnd coagulationes geschehen.

Anders auch Balneum Roris darinnen viel Solutiones der Corporalischen Dinge geschehen.

Anders Venter equinus, darinnen die vornembsten putrefactiones vnd digestiones geschehen.

Also auch anders das vnsichtbare Fewr darbey wir vernemmen die Radios der Sonnen/ welchs zwar durch ein ståhlinen Spiegel oder Chrystall sich eröffnet/ vnd sein Wirckung vnd Effect erzeigt vnd beweiset/ mit diesem Fewr / können alle drey principia von einem jeglichen Corporalischen Dinge/ frey auff dem Tisch gescheiden werden. Einer solchen wunderbarlichen Wirckung ist diß Fewr/ daß einer dadurch schmeltzen kann die Metalla vnd alle flůssige feiste Ding/ frey auff einem Tische ohn alles Fewr/ vnd alle leicht verbrennliche Dinge/ zu Kohl vnd Aschen verbreñen.

Von Scheidung der Vegetabilischen.

Die Scheidung dieser Dinge/ so auß der Erden wachsen vnnd leichtlich verbrennlich seynd/ als dann alle Frůchte / Kråuter / Blumen/ Blůhet / Laub/ Graß / Wurtzeln / Holtz / vnnd dergleichen/ geschicht auch in mancherley Wege / als durch die Destillation scheidet sich erstlichen die Phlegma von jhnen / darnach der Mercurius,

nach

nach demselbigen die Olitet/ zum dritten sein Resin/ zum vierten sein Sulphur, zum fünfften das Sal. So nun dise Scheidungen alle nach spagirischer Kunst geschehen / befinden sich viel herrlicher gewaltiger Medicamenta jnnwendig vnd außwendig deß Leibs zugebrauchen/ vnd jhr sollet wissen/ daß nicht vnder einem Proceß/das Wasser/ der Spiritus, Liquor, Olitet/ von Kräutern/ Blumen/ Saamen/ Laub/ Wurtzeln/ Bäumen/ Früchten/ Holtz/ ꝛc. kann gescheiden werden durch den gradum destillationis, dann einen besondern Proceß erfordern die Kräuter/ einen andern die Blumen/einen andern die Saamen/einen andern das Laub vnd Blätter/ die Blumen / einen andern die Wurtzeln / einen andern die Bäum/ Geschoß vnd Stengel/ ein andern die Frucht/ Obst vnd dergleichen/ ein andern das Holtz/vnd als in dem Grad der Destillation sollen vnd müssen auch vier vnderschiedliche Grad deß Fewrs betrachtet werden.

Der erste Grad deß Fewrs in der Destillation ist Balneum Mariæ: das ist/ die Destillierung im Wasser.

Der ander Grad deß Fewrs ist die Destillierung in der Aschen.

Der dritte Grad deß Fewrs ist die Destillierung im Sand.

Der vierte Grad deß Fewrs ist die Destillierung jhm freyen Fewr. In gleicher Weise wie man aqua fort vnnd andere dergleichen starcke Wasser destillieret.

Vnder den ersten Grad deß Fewrs gehören die Kräuter/Blumen/ Saamen/ vnd dergleichen.

Vnder den andern Grad deß Fewrs/ gehören die Laub/ Blätter/ vnd Früchte/ vnd dergleichen.

Vnder den dritten Grad gehören die Wurtzeln/ Est vnd Geschoß/ vnd dergleichen.

Vnder den vierten Grad gehöret das Holtz vnd seines gleichen.

Doch daß deren ein jedes klein zerschnitten / zerhackt oder zerstossen werde/ auffs kleinest wie sich dann gebühret/ ehe es in das Destillatorium gethan wird.

So viel sey von der Destillierung der Wasser von den vegetabilischen Substantzien geredet.

So viel aber die Destillation vnd Scheidung der Oele betrifft/ ist

jhr

jhr Proceß nicht anders dann wie von der Scheidung der Wasser geredt worden/ allein daß die Oele auff der Seiten vnnd zum theil per descensum vndersich müssen destillieret werden/ daß sie so hoch nicht steigen können/ in dem Destillatorio als die Wasser: darumb so muß jhr Proceß in dem verordnet vnd verändert werden.

Die Liquores aber scheiden sich nicht als die Wasser vnd Oel in der Destillation/ sonder vnder der Preß werden sie von jhren corporalischen Substantzien außgedruckt.

So ist auch zuwissen/ daß etliche Oele seynd/ die gleicher Gestalt wie die Liquores durch die Preß von jhren corporalischen Substantzen außgedruckt vnd gescheiden werden/ von wegen daß sie gar keinen Brand vnd Grad deß Fewrs erleiden können/ sondern davon ein vbeln Gestanck empfahen/ als da ist Mandelöl/ Nußöl von hart gesottenen Fierniß vnnd dergleichen.

Auff das ist auch zuwissen/ daß alle Olea so sie nach spagirischer vnd alchimistischer Kunst coaguliert werden einen Firniß/ Latwergen/ Gummi oder Resin geben/ welches auch mag jhr Sulphur genannt werden/ so aber die species welche im Destillatorio dahinden ligen blieben/ calcinieret/ vnd zu einer Aschen gebrannt worden/ mag mit warmen schlechten Wasser/ das Alcali von jhnen außgezogen/ vnd gescheiden werden/ die Aschen so da bleibt terra mortua genañt wird/ vnd von jme mag oder kann nichts mehr gescheiden werden.

In summa die Vegetabilia geben in jhrer Separation Wasser/ Oel/ Safft/ Resina/ Gummi/ Hartz/ Latwergen/ Pulver/ Aschen/ Mercurium/ Sulphur/ Sal.

Von Scheidung der Animalien.

Die Animalia zuscheiden ist vonnöthen/ daß zuvor ein Anatomierung geschehe/ das Blut besonder/ das Fleisch besonder/ Bein besonder/ Haut/ Gedärm vnd Haarwachs besonder/ vnd also ein jedes besonder an ein Ort behalten/ darnach ein jedes dieses vnderschiedlichen vier Substanzien/ sonderlich nach spagirischer Kunst gescheiden/ derhalben sind hie vier Scheidungen fürnemblich vonnöthen/ die erste/ daß die wässerige Phlegmatische

matische Feuchtigkeit vom Blut gescheiden werde/ dann so dieselbige vom Menschenblut gescheiden würde/ nach dem Proceß als wir in libro de conseruationibus setzen/ das Blut zu einem trefflichen Mumia præpariert wirdt/ vnd ein solch Specificum damit ein jegliche frische Wunden in vier vnnd zwantzig Stunden/ von einem Bundt geheylet mag werden.

Die ander Scheidung ist/ die Feistigkeit vom Fleisch/ dann so dieselbige vom Menschenfleisch gescheiden/ wirdt es zu einem gar herrlichen Balsam/ welcher den Schmertzen deß Podagrams/ Contractur/ Lähme vnd dergleichen/ stillet vnd vertreibet/ so allein dieselbigen Glieder/ bey einer Wärme eingeschmieret werden/ oder ein Hand oder Fusse erkrummen will/ dieselbige Glieder täglich mit geschmieret/ item es heylet auch den Grindt vnd alles Pelies deß Außsatzes. In summa es ist gar ein herrlich Specificum der Wundartzeney/ deß sich ein jeglicher Wundartz frewen vnd in Nöthen trösten soll.

Die dritte Scheidung ist/ die wässerige phlegmatische Feuchtigkeit/ mit sampt der Feistigkeit vom Gebein/ dann so diese zwey nach spagirischer Kunst durch den Grad der Destillation von Menschenbeinen gescheiden werden/ die Beine nachfolgends durch den Grad der Calcination, zu schneeweisser Aschen gebrennt/ vnd nach solchem wiederumb diese drey zusammen gefügt/ wie sichs gebührt/ also dz es sich einem Butter vergleicht/ so hastu ein groß herrlich Arcanum vnd Specificum, mit welchem du ein jeden Beinbruch/ ohne sondern Schmertzen in dreyen Bunden heylen kanst/ allein daß du zuvor den Beinbruch/ nach jnnhalt der Chyrurgischen Kunst/ zusammen richtest/ vnd diß Specificum Pflasters weise vberlegst/ rc. Item es heylet auch schnell die verwundte Hirnschalen/ vnnd alle andere Verletzung der Beinen.

Die vierte vnd letzte Scheidung ist/ der Resin vnd Gummi von der Haut/ Gedärm vnd Haarwachs/ dann so dieser Resin durch den Grad der Extraction nach spagirischer Kunst/ von jhnen wird außgezogen vnd gescheiden/ vnd also durch den Sonnenschein für sich selbst coaguliert/ wird er zu einem schönen durchsichtigen Leim/ als wie vorgelehrt/ vom menschlichen Cörper præpariert/ außgezogen vnd gescheiden wird/ ist ein gar herrlich

lich Arcanum vnd Specificum mit welchem du ein Wunden oder Schaden gar schnell zusammen ziehen kanst / vnnd also der Wunden Lefftzen an einander hefften / zu gleicher weiß wie der Leim zwey Bretter / so er allein resolviert / vnd sein zwey oder drey Tropffen in die Wunden gethan / item es ist auch ein groß Arcanum denen die sich verbrañt haben / vnd die Haut abgangen / ein Nagel abgangen / oder sonst frörs ist / mit einem Federlein angestrichen / bedeckt das bloß vnd sehr Fleisch / vnd macht alsbald ein starck Haut darunder wachsen / rc.

In summa / die Animalia geben in jhrer Separation oder Scheidung / Wasser / Blut / Fleisch / Schmaltz / Gebein / Haut / Haar / Mercurium, Sulphur vnd Sal, &c.

Was Quinta Essentia oder das fünffte Wesen sey.

Es ist Quinta Essentia oder das fünffte Wesen nichts anders / dann die höchste / aber jetzt abgesonderte Krafft deß Dings von dem sie herkommen ist / in dem sie die Essentia vor dem Extrahierẽ vnsichtiger vnbegreifflicher aber doch empfindlicher weise / wie das Leben in dem Geblüt wohnet / sie ist aber eygentlich zureden kein Element / wie auch das Leben kein Geblüth / aber von allen dreyen Subtiliteten der Elementen / ist sie ein Außbund oder höchste Krafft / vñ ist doch davon abgesondert / derhalben so mag ein Saltz ein Essentz seyn / ein Oel mag ein Essentz seyn / also auch ein Liquor mag ein Essentz seyn / dañ der Sulphur hat seine Essentz / dz Saltz hat seine Essentz / so hat der Mercurius seine Essentz / vnd ist doch in deren jeden ein Versamblung aller dreyen Elementen / vñ ob gleich auß dem Sulphur ein Sal vñ ein Mercurius, also auch auß dẽ Mercurio ein Sal vñ Sulphur vñ widerumb auß dẽ Sal ein Sulphur vñ Mercurius, die gleichwol Essentzen seyn / mögen bereit werdẽ / so ist doch derselbẽ keine weder Sulphur, Sal, noch Mercurius, wie sie auch keine Elementa sind / sonder sie sind subtiler weder die Element / aber auß den Elementen (als der materia) extrahiertẽ vnd zu einẽ Elementierten Spiritu der in ein seelisch Substantz transmutirt vnd verändert wird / bereit / derhalben wañ das leibliche Wesen von dẽ Spiritualischen vñ Animalischen abgesondert / so wird dz geistliche vñ seelische nit allein vereinbaret / sondern auch viel kräfftiger vnd stärcker / dañ wan sie

noch alle drey zusammen/ Vrsache ist/ daß die leibliche Materia, verdunckelt der geistlichen vnd seelischen Substantz/ auß Vereinbarung der Vermischung jhre Wirckung/ wenn aber die Seele vom Geist gescheiden/ so zertheilet sich die Krafft/ vnd wirdt das eine entweders gar geschwächt/ oder aber gar zu nichte/ jedoch/ so ist derselbigen ein jegliches/ es werde dann ein Oel/ oder ein Liquor noch stärcker/ dann wann das Corpus damit vereinbaret were/ vnd daher kompt es/ daß eine Olitet/ eine Essentz mag seyn/ so mag auch ein Liquor der nicht feist ist/ auch ein Essentz seyn/ aber ein jedes corporalisches Wesen/ es sey feist oder feuchte/ kann keine Essentz oder fünfftes Wesen seyn/ derhalben so seyn bey jedem Dinge/ drey Elementa dise machen ein Corpus, es sey dann Holtz/ Stein/ Kraut/ Fleisch/ Frucht/ ꝛc. oder was es sey/ dieselbige Materia ist das vierdte/ vnnd wann von diesem alle jrdische Materia abgescheiden/ so gibt es ein Oel oder ein Liquorem, deren eins/ es bleibe nun die Virtus bey dem Oel oder bey dem Liquore, so ist dasselbig sein fünfftes Wesen.

TRACTATVS QVARTVS.

Bericht der gedestillierten Wassern/ Decocten/ Syrupen/ welche als rechte appropriétates bey den Artzten vornemblich im Gebrauche/ wieder allerlerley vnderschiedliche Kranckheiten/ Schwachheiten vnd Gebrechen/ jnnerlich vnd eusserlichs Leibes zunutzen/ mit denen dann Oliteten/ Salia, Quintæ Essentiæ, Spiritus, Balsami, &c. den Patienten einzugeben/ vnd zu applicieren seyndt.

Für den Erbgrindt.

ERdrauchwasser.

Für

Für grawe Haar/ oder daß sie graw werden.

Endivienwasser.

Für alle Seuche deß Haupts/ als böse Schuppen/ Läuse/ rc.

Mayoranwasser.

Haar auff den kahlen Plätzen deß Haupts zu zeugen.

Weißlilien Wasser/ Aronwasser.

Für Wehetagen deß Haupts/ so auß den vbersteigenden Dämpffen verursachet.

Mayoranwasser / Hirßzungenwasser.

Im hitzigen Hauptwehe / diese Wasser an die Schlaaffe gestrichen/ vnd sonsten am Haupt vbergeschlagen vnd nach Gelegenheit auch getruncken.

Roseneßig/ Rosen/ blaw Violen / Himmelschlüssel / Nachtschatten / Bilsamkraut / Magsaamen / Hanffkraut / Seeblumen/ Alraun/ Ampffer/ Anethi oder Dillen/ Weidenwasser.

Hauptwehe zubenemmen/ vnd wann Sinne vnd Vernunfft verlohren/ dieselben wieder zubringen/ jedoch wann sich solcher Gebrechen von kälte hette verursachet.

Gelb Violen/ blaw Violen/ Ochsenzungen/ Boragen/ braun Bethonienblümlein/ wolriechende Graßnägelein / Roßmarin / Battagal/ Reinblumen/ Mutterkraut/ vnd Lattichwasser.

Für allerhand Hauptwehe/ ohne vnderscheid diese Wasser getruncken vnd vbergeleget.

Mayoran/ Lavendel/ Roßmarin/ Boley / Wermuth/ Camillen/ Bethonien/ Himmelschlüssel/ Cardubenedicten/ Holderblüth/ Schloßwurtz/ Hünerkolben/ Ephew / Eisenkraut/ wolriechenden Graßnägelin/ Rosen vnd Dillenwasser.

Schnupffen vnd Verstopffung deß Haupts zueröffnen/ kalte Flüsse darin zuverzehren/ Schwindel zubenemmen/ Haupt vnnd Gehirn zustercken/ nachfolgende Wasser etwan nach Gelegenheit getruncken/ oder dieselben in die Nase gezogen/ vnd bißweilen außwendig vbergeschlagen.

Zimmetrinden/ Peonien/ Salbien/ Mayoran/ Roßmarin/ Borragen/ Ochsenzungenblumen/ Violwurtz/ Boley/ Spicanarden/ Hünerkolben/ Dosten/ Genserich/ Bachmüntzwasser.

Vnd zu allen Flüssen ins gemein ist zu nützen.

Blaw Lilienwasser.

Wider den Schwindel deß Haupts vnd vmblauffen der Augen.

Melissen/ Buglossen/ Peonienrosen vnd Wurtzel/ Cardobenedicten/ Salbey/ Rauten/ Sevenbaum/ Mäußohr/ Lavendel/ rothe Rosen/ Lattich vnd Genserichblumen Wasser.

Wann einem der halbe Theil deß Haups wehe thut/ vnd grossen Schwindel vnd Dunckelheit der Augen oder deß Gesichts darbey ist.

Melissen/ Ochsenzungenblumen Wasser.

In gefährlichen Kranckheiten deß Haupts/ als in Apoplexia & Paralysi in Gottes Gewalt/ als Schlag: Item die Fallendesucht vnd verlohrne Sprache wieder zu bringen.

Zimmetrinden oder Cannel/ Lavendel/ Bethonien/ Mayoran/ Rauten/ blaw Lilienblumen/ Peonienblumen/ Meyenblümlein/ Peonien/ Rosen/ Himmelschlüssel/ Schwartzkirschen/ Mutterkraut/ Ysopen/ Salbey Wasser. Item Electuarium dianthos.

In

In den paralysischen Flüssen.

Salbeyen / Isopenwasser / decoctio primulæveris mit weissem Wein gemacht.

In Epilepsia fallende Sucht oder Freischle.

Himmelschlüsselblümlein / Peonienrosen oder Wurtzel / Bethonien / blaw Violen / Lindenblühet / Meyenblümlein / schwartz Kirschen / Roßmarin / Lavendel / Salbey / Rauten / Venedische Rosen / Holwurtz / Osterlucey vnd Mutterkrautwasser / decoctio radicis peoniæ decrescente Luna collectæ.

Welche mit dem Schlage oder Gewalt Gottes beladen / soll man offt für die Nase halten / auch thun die Orläpplein / beyde Schlaaffe vnd die Pulß an den Händen netzen.

Lavendel / Spica, Poley / Melissen / wild Poley / so sonsten Kornmüntz genannt / Basilienwasser oder deren Essig / auch Nägeleinessig.

Welche aber mit bemelten Kranckheiten beladen.

Außgebrannt schwartz Kirschenwasser.

Für Schlag paralysin, Epilepsiam oder fallende Sucht / vnd andern dergleichen gefährlichen Kranckheiten das Haupt sich zu præserviren.

Lindenblühet / schwartz Kirschen / Feld Bethonien / oder braun Bethonien / Lavendel / Salbey / Cannel oder Zimmetrindenwasser / oder halb Wein vnd halb Malvasier.

In der Schlaffsucht oder wieder die Schlaaffkranckheit.

Aqua vitæ, Bethonien / Mayoran / Weinrauthen / Weißgilgen Wasser.

Melan=

Melancholischen Menschen so trawrig gemüth/beschwerig/ vnmuthig mit Mania vnd dergleichen animi affectibus, die vornemblich sich ins Haupt setzen/ oder aber von gebranntem Geblüthe herkämen/ behafftet/ vnd nicht fast witzig seynd/ auß vnbewusten Vrsachen/ von zufällen oder von Natur jhnen die Dinge/ so die leblichen Geister hindern vnd verstopffen/ daß sie nicht jede Nerven durchdringen können/ hinweg zunemmen: Item jhnen die Schwachheit vnd Blödigkeit deß Haupts zu wenden/ auch im anfang der Schlaffsucht/ jhnen also das Hertz/ vnd lebliche Geister jnnerhalb dem Leibe erquicken/ vnd alle Schwermütigkeit zuvertreiben/ vnd dafür zu præservieren.

Weisser wolriechender firner Wein/ darinnen geglüet Vngerisch Gold zum offtern abgelöschet ist/ vnd als dann ein wenig deß besten Zimmet/Saffrans dariñen zertrieben/item Boragen/Ochsenzungeblümlin/ Roßmarin/ Fenchel/ Ephew/ Schweerwalwurtz/ Bethonien/ Peonien/ Erdrauch/ andern Nepten/Engelsüß/ Gemanderlein vñ Taubenkropffwasser/ deßgleichen auch Liquor von Eichenmispel/ vnd sonst keiner gar hitzigen Dinge/ die das Haupt zu sehr füllen vnd beschweren sich gebrauchen.

Für hitzige Gehirn Geschwäre Phrænesis genannt/ inpanniculis deß Gehirns/vnd bringts wiederumb in alten rechten Standt.

Seeblumen/ Mirtelblümleinwasser.

Für Zittern deß Haupts.

Basilienwasser.

Das Haupt vnd Gehirn zustärcken/ das böse Gedächtnüß oder blöde Memoria zuverbessern vnd zu kräfftigen/ soll man sich dieser Wasser in vnd eusserlich gebrauchen.

Meyenblümlein/ Ochsenzungen/ Boragen/ Roßmarinblümlein/

Mayo-

Mayoran/ Melissen/ Salbey/ allerley art Rosen/ rothe Rosen / Bethonien / Cardobenedicten/ Pfrimmenblühet/ Genserich / Erdbeern / Fenchel/ Alant/ Camillen/ decoctum radicum fœniculi & acori.

Für das Schnelle genannt Incubus oder Succubus vnd alle vexation so sich im Schlaaff zuträgt.

Mayoranwasser. Electuarium Dianthos.

Den Schlaaff beym Menschen zufürdern/ soll man nachfolgende Wasser trincken/vnd auch die beyde Schläffe damit bestreichen.

Dillenkraut/ Rosenessig/ Magsamkraut/ Pappeln/ Lattig / Bilsamkraut/ Rothbucken/ Burtzel vnd Alraunwasser.

Für forchtsame Träume.

Borragen/ Ochsenzungen/ Basilien/ Mutterkraut / vnnd Anißwasser.

Wieder Mundkrümme.

Decoctio vom Klee.

Für allerley Mängel der Augen / in ophtalmia, macula coniunctionis, pano, debilitate visus, auch Augenstechen/ auch Wehetagen vnd Schmertzen der Augen zuvertreiben / in die Augen gethan / oder mit darein genetzten Tüchlein drüber geschlagen.

Fenchel / Schwalbenwurtzel / Boley / Augentrost / Baldrian/ Schnellblumen/ Regenwürmwasser/ decoctio fœniculi, vnd auch decoctio vom Kraut Sileris montani.

Trieffende Augen/ so von kalten Flüssen ohne underlaß rinnen/ zutrucknen. Item finstere Nebel zubenemmen/ verfinsterte tunckele Augen zuläutern/ so wol die Felle oder Flecken/ sie seynd roth/ schwartz oder weiß zuverzehren/ soll man außwendig in die Augen thun.

Fenchel/ Ampffer/ Bethonien/ Rauten/ Schöllwurtz/ blaw Violen/ Poley/ Augentrost/ Borragen/ Lindenblühet/ rothe Rosen/ Erdtbeern/ Reblaub/ Rebentrieffend/ Tormentill/ blaw Lilienwurtzel/ Bonenblühet/ Wegewart/ Bingelkraut/ vnd Eyerwasser/ Oel von Quappen/ oder Rupenlebern/ an der Sonnen in einem Glaß destillieret.

Wieder Augenwehe vnd Hitze/ rothe jucken/ beissen/ stechen vnd zubacken derselbigen/ soll man leinin Tüchlein kalt vberzuschlagen netzen/ in

Wegewartblumen/ Wullkrautblumen/ Rittersporen/ Cardobenedicten/ rothe Rosen/ Klapper oder Kornrosen/ Ampffer/ Erdbeerkraut/ Seeblumen/ weiß Lilien/ Endivien/ Bonenblühet/ Schöllwurtz/ Harnkraut/ Genserich/ Holderblüet/ blaw Kornblumen/ Ringelblumen/ Schnellblumen/ Rorall oder Haußwurtzsafft.

Zu den Augen/ in vnd ausserhalb Leibes zu nutzen/ vnd den Augen die schädlichen Flüsse zuverzehren/ auch das Gesichte zuschärffen/ stärcken/ vnd gesund zuhalten.

Fenchel/ Augentrost/ Schöllkraut/ Rosen/ Rauten/ Kornblumen/ Baldrian/ Poley/ Maulbeern/ Eysenkraut/ Genserich/ Nepten/ Hünerkolben/ Mäußohr/ blaw Violen/ Honigwasser.

Für taube Ohren/ Sausen der Ohren vnd derselbigen Schmertzen.

Inweißwurtz Sigillum Salomonis genennt/ Ysopen/ vnnd dann auß Sigillo Mariæ Wasser.

Ohr-

Ohrwürme vnd andere Würmlein/ vnd lebendige Thierlein/ so in die Ohren kriechen zusterben.

Rauten/ Pfersingbletterwasser.

Item außgepreßten Safft von Rauten oder Pfersingblättern/ vnd darin ein wenig bitter Aloes/ zertrieben in die Ohren getropffet/ vnd eine kleine weile sich auffs ander Ohr gelegt/ vnd dann wiederumb auffs selbige/ damit es wol außtrieffe.

Fürs Nasenbluthen dasselbige zuverstillen/ sonderlich wann es vnmässig ist/ daß man vber die Stirn darinn genetzte Tüchlein lege.

Rothe Rosen/ Nessel/ Poley/ Scabiosen/ Katzenwedel/ Wegebreit/ Weggraß/ Schnellkraut/ Taschelkraut/ Finffingerkrautwasser: Item das Wasser so auß rohen Zwibeln gebrannt wirdt.

Alle Fehle/ Masen/ Flecken/ vnder dem Angesichte zubenemmen/ auch roth vnd flüssig Angesichte von Blattern zuvertreiben/ auch das Angesichte vnd die Hände schön weiß zumachen/ wann man sich Morgens vnd Abends wäschet vnd vberleget mit darin genetzten Tüchlein.

Bonenblühet/ Lindenblühet/ Erdbeer/ Bibenellwurtzel/ Braunwurtzel/ Daubenkropff/ Mangelwurtzel/ Mäußohr/ Himmelschlüssel/ weiß Lilien/ Magsaamen/ Schöllwurtz/ gelb Violen/ Mutterkraut/ Linenblumen/ Eichenlaub/ Nesselsaamen/ Pfifferling/ Rettig/ weiß Rosen vnd Eyerweißwasser/ auch gedestillierten Meytaw.

Den faulen Gestanck der Nasen/ deß Mundes/ stincken deß Athems vnd der Zähne zuvertreiben/ getruncken/ vnd den Mund damit geschwencket.

Wein darinn rothe Rosenblätter vnd Krausemüntze darinn gesotten sey: Item Bachmüntz/ Ochsenzungen/ Mutterkraut/ Erdbeern/ Ehrenpreiß/ Kleewasser.

Für Fäulung oder Essen im Mund/ soll man den Mund waschen mit

Lavendel/ Salbey/ Erdbeerkraut/ Breitwegerich/ Brunelle/ weiß Lilienwurtz/ Schnellblumen/ Güldengunsel/ Agrimonien/ Hartrigelblüet/ Eichenlaub/ Taubenkropff/ Gamanderleinwasser.

Wem die Biller vnd Zahnfleisch auffgeschwollen.

Bertramwasser die Zähne vnd Zähnfleisch damit gewaschen.

Zuvertreibung der Zähn Wehetagen/ nachfolgende Wasser warm im Munde gehalten.

Roth Rosen/ Tabac/ Lavendel/ Schöllwurtz/ blaw Lilienwurtz/ Eysenkraut/ Mutterkraut/ Bethonien.

Für das Halsgeschwär Squinantia genannt.

Scabiosen/ Hünerdarmwasser.

Wieder die Breune der Zungen/ auch Halswehe/ vnd das Halsgeschwär angina genannt zu gurgeln.

Braunellen/ Haußwurtz/ Genserich/ Sawrampffer/ Ochsenzungen/ Viehedistel/ Lindenblühet/ Breitwegerich oder Wegebreit/ Säwklee/ Seeblumen/ Mangolt oder Rosenwasser/ darunder deren eins oder solche etliche zusammen vermischet/ ein halb Maß/ zwey Löffel voll Sawrachsafft/ vnd ein halb loth deß mit Schweffel geflossenen vnnd bereiteten geläuterten Salpeters/ gemischet vnd zertrieben sey. Item Safft von rohen Maulbeern/ die nicht gar zeitig seynd/ in Mund gehalten.

Für den alten truckenen Husten/ trinck

Blaw Violen/ Bethonien/ Bortzel/ Lattich/ Kürbsenwasser.

Für

Für aufsteigen der Lungen/ trincke man diß Wasser.

Ehrenpreiß/ Tamarischen/ Andornwasser.

Wieder Heisserkeit/ schweren Athem vnd Husten.

Grünen Kleesafft/ Engelsüß/ Maulbeern/ Rittersporen/ Rauten/ Benedicten oder Mennig/ Naterwurtz/ Nesselkraut/ deß brennenden Merretigs/ rothe Buckenwasser/ Kirchysop/ Engelkraut/ Pfefferkraut/ Liebstöckel/ Timian/ blaw Violen/ Knoblauch/ Herfflattig/ Andorn/ Scabiosen/ Borragen: Item das Decoctum von frischen klein geschnittenen Johannsbrodt/ in derer Wasser gekocht/ vnd offt darvon getruncken/ oder Decoctum von Süßholtz oder von Rosinen.

Für den gemeinen Husten.

Hirschzungen/ Lungenwurtzwasser: Item Decoctio von Ysopen/ vnd Frawenhaar/ das ist capillus veneris.

Zur Brust vnd Lungen im Sommer.

Endivien/ Wegweißwasser.

Zur Brust vnd Lungen im Winter.

Ysop/ Andornwasser.

Wer aber von Kälte sehr hustet/ vnd deßhalben sehr keichet/ vnd kurtzen Athem hat. Ist in Asthmate orthopnœa & aliis frigidis & humidis morbis, vnd wieder alle Erkaltung der Brust vnd Lungen/ auch jhme der Athem von solchen Gebrechen rieche oder stincke/ der trincke

Aqua vitæ, oder einen auffrichtigen wol rectificierten Brandtwein/ Fenchel/ Ysop oder Kirchysop/ Roßmarin/ Eysenkraut/ Hartrigelblüet/ Lienenblumen/ Dosten/ Camillenblumen/ Schoßwurtz/ Andornwasser.

Wieder Bluthusten/ Blut vnd Eyter brechen/ Außwerffen vnd Speyen.

Breitwegerich/ Hufflattich/ Ysop/ Teschelkrautwasser: Item decoctio von Eichenlaub/ in Wegebreitwasser gekocht.

Sonst aber Engigkeit der Brust zuvertreiben/ trincke man:

Alant/Angelica/Endivien/Andorn/Bethonien/Engelsüß/Kirchysop/Scabiosen/Eysenkraut/Nepten/Wolgemuth/Erdbeerkrautwasser.

Wann Flüsse in die Lunge gefallen vnd erdickert/ daß man nichts erheben kann/ vnd jmmer ersticken will.

Syrupum liquiritiæ, capillorum veneris, de Hysopo.

Contra asperitatem faucium, oder Erhartung deß Schlundes/ vnd außwerffen zubefürdern/ auch zu præservieren daß der Patient propter affluentem materiæ copiam nicht ersticke.

Mel violarum.

Die Brust vnd Lunge zustärcken/ trincke man:

Alant/ rothe Bucken/ Angelica/ brennend Nesseln/ Andorn/ Fenchelkraut/ Rauten/ je lenger je lieber/ Egelkraut/ Kirchysopwasser.

Wieder Verstopffung der Lungen/ auch Brustgeschwär Empyema genannt/ trincke man:

Alant/ Kirchysop/ Ehrenpreiß/ Apostemenkraut/ Scabiosenkraut/ Wegebreit/ Künlinskraut/ Schoßwurtz/ Modelgeer/ Egelkraut/ Eysenkraut/ brennende Nesseln/ weiß Lilien/ Fenchel/ Camillen/ Dreyfaltigkeitkraut.

Gegen entzündung der Lungen/ Lungengeschwär vnd Lungensucht Peripneumonia genannt.

Fließ Krebswasser / das auß den Krebsen gedestilliert vnd wol corrigieret ist.

In Phthisi Schwindsucht oder Dörre/ trinck

Honigwasser/ Lungenwurtzwasser / Hirschzungenwasser / Kühemilch/ Ziegenmilch/ Eselsmilch.

In Seitenstechen vnd Brustgeschwär Pleuritis genannt/ werden die gedestillierten Wasser/ vnd andere Sachen damit zu gurgeln angewendet/ wie bey der Bräune der Zungen vnd Halses angezeigt ist.

Aber sonsten in Seitengeschwären/ pleurisis genannt/ es sey das rechte oder falsche.

Seidwasser sonst cuscuta genannt: Item Frawenhaar capillus veneris genannt / Endivien / Cardobenedicten / Ehrenpreiß / Braunellen/ Liebstöckel/ Scabiosen/ Salbey/ Kirchysop/ Frawendistel / Güldengunsel/ Körbelkraut / Viehedistelkraut / Bocksbart / Teuffelsabbiß/ Pappelnwasser/ auch derer etliche jhre Syrupen.

Kindbaren Frawen die Milch zubringen/ dazu trincke man:

Dillen / Meyenblümlein / Lindenblühet / Fenchelkraut / Lattichwasser.

Vor gerunnene Milch/ in Brüsten der Frawen trincke:

Müntz/ Gottesgnadwasser.

Zu

Zu den Cordialibus Hertzsterckungen vnd also böse Zufälle deß Hertzens zuwenden/ Hertzklopffen vnd Hertzzittern vertreiben/ das Hertz zu laben/ erquicken vnd zuerfrewen.

Cannel oder Zimmetrindenwasser/ Lilii conuallij Wein/ Muscaten oder guten Malvasier/ auffrichtiger wolgeschmackter Wein/ Krafftbünerbrühelein/ Fleischbrühe/ Borragen/ Lindenblühet/ Ochsenzungenblümlein/ Mayoran/ Roßmarin/ Melissen/ Basilien/ Mutterkraut/ Abbis/ Mertzen Violen/ Bibenellen Rosen/ Hirschzungen/ Erdbeerkraut/ Kirchysop/ Lavendelblüet/ Spicanardi/ Körbelkraut/ Creutzwurtz/ Wegweiß/ weiß Lilienwurtz/ Quittenwasser.

Für Ohnmacht/ solche zuerquicken.

Rosenwasser/ Mayoran/ Quendel/ Melissen/ Spicanarden/ Lavendel/ Müntzwein: Item Safft eines Cappaunen der im Safft gebraten ist.

Ist aber bey der Ohnmacht oder derselbigen Beschwerungen Hitze vorhanden/ gebrauch

Boragen/ Buglossen/ Sawrampfferwasser.

Nach Aderlassen in hitzigen Kranckheiten/ die Ohnmächtigen vnd Matten Krafftlosen zusterckeu.

Nimb Boragen vnd Sawrampfferwasser/ jeglichs zwo Vntzen zusammen vermenget/ vnnd darein gemischet ein Eßlöffel voll sawr Citronensafft/ der mit Zucker zugerichtet oder getemperiert ist/ vnd dem Patienten zutrincken gegeben.

So sich bey einem Kraucken Ohnmacht vnd grosse Schwachheit erzeiget/ ist eusserlich anzuwenden

Roseneßig/ Negelineßig/ guten Weineßig/ Rosenwasser/ Melissenwasser/

senwasser für die Nase sicher gehalten/ auch damit beyde Schläffe/ Ohrläppelein vnd Pulsadern der Hände damit zunetzen.

Merck

Aber Weibespersonen so auff die Bewegungen vnd auffsteigen der Mutter sehr geneigt/ denen soll man das Rosenwasser oder Rosenessig/ auch Negeleinessig nit gebrauchen/ sondern an deren statt Melissen/Rauten/ Roßmarin/ Agleywasser oder gemeinen guten Weinessig.

Leibes abnemmen vnd Kräffte wieder zubringen/ trincke

Cardobenedicten/ Erdbeer/ Agleyen/ Roßmarinwasser/ Item guter Cappaunen/ Hennen vnd Hünerbrühe.

Alle innerliche Glieder vnd den Leib zustärcken vnd zu kräfftigen.

Gute Malvasier/ Muscatel vnd Zimmetrindenwasser.

Fürs Hertzgesperr.

Fenchel/ Viehedistel vnd Abbiswasser.

Dem Magen wol zubekommen/ vnd wann er erkältet zuerwärmen/ böß Feuchtigkeiten außzutreiben vnd zuverzehren/ zustärcken vnd zukräfftigen/ vnlust zum Essen/ vnd vberstürtzung deß Magens zuwenden/ schwachen Appetit oder Vnessigkeit zuvertreiben/ vnd Dawung zubefördern.

Krauß Balsammüntz/ Wermuth/ Alant/ Salbey/ Bachmüntz/ Tausentguldenkraut/ Cardobenedictenkraut/ Holderblühet/ roth Bucken/ Lindenblühet/ Spicanarden/ Camillenkraut/ Andorn/ Bethonien/ Kirchysop/ Daubenkropff/ Körbelkraut/ Quendel/ Entzian/ Himmelschlüsseln/ Barbenkraut/ Mutterkraut/ Nepten/ Künlinskraut/ Tormentillwasser.

Hitzigen Magen abzukühlen/ trinck oder gebrauch

Violetten/Rosen/Fenchel/ Wegewart oder Wegebreit/Peonienwasser.

Für Schmertzen vnd Wehe/ auch Schwachheit deß Magens auß Kälte.

Krausemüntzewasser/ oder das Decoctum von Krausemüntz/ oder auß dem Kraut Deimenten mit Wein gemacht.

Ist aber das Magenwehe von Hitze/ vnd entzündung deß Magens vorhanden.

Rosen/ Poley/ Mirtilwasser.

Für erbrechen vnd speyen.

Quittensafft/ auch decoctum von Krausemüntz.

Den grossen Durst in Kranckheiten zuwehren vnd zubenemmen.

Endivien/ Kirschen/ blaw Violen/ Sawrrauch/ Burtzel/ Ampffer/ Erdbeer/ Viehedistelwasser.

Vor Gedärm tortur/wanns von Gifft ist.

Scabiosenwasser mit ein wenig Theriacks darinnen zertrieben.

Ists nicht von Gifft.

Aqua vitæ, Seeblumensafft oder Syrup.

Wieder Gedärmgicht oder Grimmen im Leibe.

Ein guter Aqua vitæ. Item Wegebreit/ Seeblumen/ Rautenwasser/

wasser/ Wullkraut/ Camillen/ Hünerkolben/ Schoßwurtz/ Spargen/ Nesselkraut/ Mutterkraut/ Metram/ S. Peterskraut/ Eschlauch/ Tausendguldenkraut/ Blawgilgenwasser.

Gegen Gebauch vnd Gedärmgrimmen colicam passionem genannt/ auch Auffblehungen vnd andere Wehetagen deß Leibes zubenemmen/ trincke man

Cannel oder Zimmetrindenwasser/ Kraußmüntzwasser/ Ysopwasser.

Auch pfleget man allewegen wann keine Inflammation darbey ist/ es mit halb Wein oder so viel Malvasier zu vermischen/ auch wol ein Trunck guten Aqua vitæ zu trincken.

Item außwendig reibt man den Leib mit Malvasier vnd gutem Aqua vitæ oder Brandtwein.

Zu benemmung allerley Verstopffung deß Leibs vnd Stulgans.

Holderrinden/ Daubenkropff/ rother Köhl/ Wermuth/ Lattich/ Kürbsen/ blaw Lilienwurtzel/ Ybischwurtzel/ blaw Violen/ Agleyen/ Papeln/ Bethonien/ Boragen/ Knoblauch/ Lauch/ Finfffingerkraut/ Attich/ Zitlosen/ Rittersporen/ Nesselwurtzel.

Für zuviel Stulgangs/ auch allerley Ruhren vnd Durchbruch deß Leibes zustopffen.

Quitten/ rothe Rosenknöpffe/ Tormentill/ Eichenlaub/ rothe Rosen/ Schlehen/ Holtzäpffel/ wilde Bieren/ Laub/ Wermuth/ Breitwegerich/ Weggraß/ Teschelkraut/ Burtzelkraut/ Camillen/ Edelkleib/ Eghelkrautwasser.

Item auch Geißmilch von der Feiste abgezogen/ vnd darnach lassen einen Wall thun.

Deßgleichen rothen Wein/ darinn glüender Stahel abgelöschet ist/ alles nach Gelegenheit vnd Vmbstände.

Für die Ruckgrad vnd Mangel deß Mastdarms.

Willigkrautwurtzel/ Garb/ Rosenwasser.

Die blöde Leber zustärcken vnd zukräfftigen.

Leberkraut/ Odermenig/ Gamanderlein/ Salbey/ Rauten/ Waldmeister/ Tormentill/ Rosen/ rothe Kirschen/ gelb Violen/ Benedictenwurtzel/ Eysenkraut/ Camomillen/ Lattig/ Dotterblumen/ Sawrkleewasser.

Verstopffte Leber zuöffnen/ deren Wehe vnd Schmertzen zuvertreiben/ jhre Geschwulst/ Fäulungen/ Geschwär/ Verwundung/ Schädigung vnd Versehrungen zubenemmen vnd sie zureinigen/ wann sie erkaltet/ zuerwärmen/ vnd von andern jhren Gebrechen zuentledigen/ trincke

Leberkraut/ Tamarischen/ Petersilien/ Merretich/ Hirschzungen/ Wermuth/ Kirchysop/ Camillen/ Quendel/ Müntz/ Ehrenpreiß/ Spargen/ Rosen/ Bethonien/ Eysenkraut/ Gundelreb/ Holderblüet/ Wegebreitwasser.

Wann die Leber verderbt ist/ ja Fäulung einfiele.

Rapontica, Leberkrauth/ Wermuth/ Salbey/ Fenchel/ Holderblühet/ Mawrrauten/ Waldmeister/ Katzenwedel.

Leber wann sie erhitzet oder entzündet/ abzukühlen vnd löschen/ auch wenn sie derenthalben verstopffung Geschwäre vnd Neigung zur Wassersucht bekäme/ so trincke vnd schlage eusserlich vber dieselbe Region:

Brunnenkressen/ Boragen/ blaw Violen/ Haußwurtz/ Gamanderlein/ Wegebreit/ Seeblumen/ Sawrach/ Endivien/ Lactuc oder

Welsch Salat/ Scariolæ, Leberkraut/ Ampffer/ Sawrach/ rothe Kirschen/ Viehedistel/ Lattich/ Mawrrauten/ Hünerdarb/ Benedictenkraut/ Fenchelkraut/ Creutzwurtzel/ Hirschzungen/ Haselwurtz/ Schnellblumen.

So sichs aber von Kälte an der Leber erzeigte/ gebrauche

Decoctio von Spicanarden/ Wermuth/ Epff hew/ Holderblühet.

In Wassersucht von Hitz sich erzeigende.

Wegebreit/ Leberkraut.

In Wassersucht von Kälte.

Decoctio Spicanardi cum Cinamomo.

Wer aber zur Wassersucht gienge derselben abzuhelffen/ derselbe soll sich in anfahen der Wassersucht vor allen Dingen/ so viel jmmer müglich vor vielem Trincken hüten vnd enthalten.

Innerlich aber gebrauche man sich

Blawlilien/ Haselwurtz/ Holderblühet/ Holderrind/ Rettich/ Agrimonia/ Harnkraut/ Camillen/ Fenchel/ Rauten/ Breitwegerich/ Attich/ Mutterkraut/ Andorn/ roth Bucken/ Katzenwedel/ Pfrimmen/ Lienenblumenwasser.

Zu abhelffung der Gelbensucht.

Hirschzungen/ Agrimonien/ Fenchelkraut/ Erdbeerkraut/ Endivien/ Agleyen/ Bethonien/ Rettich/ Leberkraut/ Wiedertodt/ Nesselwurtz/ Schöllnwurtz/ Spargen/ Ochsenzungen/ Dotterblumen/ Pfrimmenblüet/ Nepten/ Camillen/ Bachmüntz/ Gundelreb/ rothe Bucken/ Creutzwurtz/ Edelkleib/ Kirchysop/ Eysenkrautwasser/ aqua caprofolij Lincatiasafft/ Schöllwurtzsafft/ Geißschotten/ Ziegenmolcken.

In Verstopffung deß Miltzes vnd für vnd wider die Miltzsucht.

Aqua fraxini, tamarisci, Hopffen/ Wermuth/ Hirschzungen/ Fenchel/ Eysenkraut/ Camillen/ Gundelreb/ Hünerkolb/ Spargen/ Schöllwurtz/ S. Peterskrautwasser/ decoctum mit Wein oder Wasser auß Tamarischen oder Eschbaum.

Miltz/ wann es einem am Lauffen verhinderung machet/ wieder alle Verhartung vnd Auffblehung desselbigen jnnerlich gebraucht.

Tamarischen/ Hirschzungen/ Engelsüß/ Hollwurtz/ Tausendguldenkraut.

Das Miltz zustärcken.

Wieder deß Miltzes alle jnnerliche putredines vnd Fäulungen/ auch seine Geschwäre/ Verwundungen/ Beschädigungen/ vnnd Versehrungen zuheylen/ wenn er erkaltet wiederumb zuerwärmen/ vnnd von andern seinen Gebrechen es zuentledigen.

Item Melancholia Hypochondriaca muß man nicht hitzige noch kalte/ sonder getemperierte Sachen oder Dinge eingeben/ als

Aqua fumaria, Buglossæ, Junghopffen/ Nesselseidenwasser.
Liquor de cornu cerui.
Syrup de Bethonica.

Die Würme im Leibe/ auch Spülwürm vnd ander Vngeziffer/ auß dem Leibe gäntzlich zuvertreiben/ gebrauch man nüchtern

Reinfahren/ Rauten/ Wermuth/ Pfersingslaub/ Weidenlaub/ Breitwegerich/ Tormentill/ Agrimonien/ Eysenkraut/ Kressen/ Knoblauch/

lauch/ Creutzwurtz/ Schoßwurtz/ Nessel/ Eschlauch/ Garben/ Poleykraut/ Tausendguldenkraut/ Springkraut/ Müntz/ Burtzel/ Weggraß/ Mäußöhrlein/ Kirchysopwasser/ Decoctum Zedoariæ oder decoctum Absinthij, oder mit Wasser auß Hirschkolben/ oder auß Zitwen gedestillieret.

Bruch in jungen Kindern heylen/ deß Nachts jhnen zu trincken geben

Sinaw/ Sanickel/ Alantwurtz/ Bachmüntz/ Aron/ Gamanderlein/ Müntz.

Sonsten aber für den Bruch vnd Ruptura der Alten innerlich vnd eusserlich.

Mit beyder Wallschwartzwurtz/ Heydnisch Wundkrautwasser/ oder mit Aqua Herbæ Laurentij.

Der Lenden/ Nieren vnd Blasen Verstopffung zueröffnen/ vnd zu reinigen/ vnd Schmertzen zulindern/ zulegen vnd zugenesen/ Stein zermalmen/ Gries/ Sand vnd sonst alle andere Vnreinigkeiten von Schleim vnd dergleichen verursachet/ außzuführen.

Item wieder schwerlich harnen vnd Verstopffungen meatuum vrinalium zueröffnen/ vnd den Vrin zutreiben.

Merrettich/ Rettich/ Dillen/ Petersilien/ Pastenacken/ oder weiß Steinbrech/ Kresse/ Bibenellen/ Judenkirschen/ Meerhirsen/ Liebstöckel/ Hünerkolben/ Ephew/ Alant/ Camillen/ heiter Nesseln/ Fenchel/ Spargen/ roth Bucken/ Bronnbeern/ Rittersporen/ Tamarischen/ Knoblauch/ Gundelreben/ Ybischwurtz/ Bethonien/ Guldenklee/ Heinbeernwasser. Item gut Wachholderbeernwasser/ vnd das Wasser/ so auß den stachelichen Wassernüssen wirdt gebrannt/ Item Ephewbeern/ Birckensafft/ Brunnenkreßsafft/ decoctum tribuli marini, deßgleichen rechtschaffenen Malvasier/ guten kräfftigen weissen Wein.

Für Gebrechen vnd Verwundung der Lenden/ Nieren/ Gebrechen der Blasen/ von Harnwinden/ Stranguria, vnd tröpfflich harnen.

Breit Wegerichwasser/ auch Geiß oder Ziegenmilch.

Wieder Blut vnd Eyter harnen.

Judenkirschen/ Poley/ Tormentill/ Eysenkraut/ Eichenlaub/ Ybischwurtzel/ Teschelkraut/ Katzenwedelwasser.

Ad coitum.

Deimantenwasser.

Wieder deß Männlichen Saamens stetigen Fluß Gonorrhæa genannt.

Portzelkrautwasser/ Portzelkrautsafft.

Glieder der Natur an Mannes vnd Weibes Personen zustärcken.

Fenchel/ Eysenhartwasser.

In verstopffung oder verhaltung deß Weiblichen Flusses/ oder wenn die Weibespersonen jhre Sachen nicht haben/ auch zu Reinigung der Mutter.

Aqua rubeæ tinctorum, Sadenbaum/ Mutterkraut/ blaw Lilien/ Bibenellen/ Poley/ Fenchel/ Wermuth/ Mayoran / Camillen / Gundelreb/ Nesselwurtz/ Ybischwurtz/ Entzianwurtz/ Alantwurtz/ weiß Lilien/ roth Bucken/ Bethonien/ Nepten/ S. Peterskraut/ Wachholderbeernwasser.

Haben Weibespersonen jhre Zeit zuviel vnd den vnmässigen Fluß/ weiblicher Reinigung zustopffen vnd zustillen.

Quittenblühet/ Bonenblühet/ Lilij conuallij, Birenlaub/ Teschelkraut/

kraut/ Wegebreit/ Nachtschatten/ rothe Rosenknöpff/ Eichenlaub/ Sawrrach/ Kirchysopwasser/ Katzenwedel.

Weibespersonen Fluß zustillen.

Anis/ Mayoran/ Genserich/ Daubnesselblüetwasser/ Item guten kräfftigen rothen Wein.

In vteri suffocatione & strangulatione, oder für der Mutter erstickung/ vor schliessung oder würgung/ auch Mutter aufstossen.

Pomerantzenscheelenwasser/ Beyfußwasser/ Negelein/ blaw Violenwasser/ mit Negelein/ Metram/ Wermuth/ Nepten/ Kraußmüntz/ Mäußöhrlein/ Camillen/ Weißlilien/ Nesselwurtz/ Schoßwurtzel/ blaw Lilienwurtzwasser/ auch guten reinen weissen Wein.

Weibliche Geburtglieder zustärcken/ vnd Gesund zuerhalten.

Gut Anißwasser vnd guter Wein.

Den erkalten Weibern die weibliche Geburtsglieder zuerwärmen.

Buck oder Beyfußwasser/ Roßmarinwasser/ Mutterkrautwasser.

Der Vnfruchtbarkeit fürzukommen/ vnd Fruchtbarkeit zu befordern.

Lavendelwasser auch aqua neptæ.

Schwangeren vnd gebehrenden Weibern die Fruchte zum eintretten zubefordern/ vnd in der Geburth zu facilitieren vnd leicht gebehren zumachen/ daß jhnen das Gebehren leicht von statten gehe/ vnd die Frucht herauß getrieben wirdt/ in schwerer Geburth.

Beyfußwasser/ Fenchelwasser/ Eysenhartwasser/ darunder den dritten

ten Theil Cannel / oder Zimmetrindenwasser vermenget sey. Item ist auch gut Sevenbaumwasser / Lavendelwasser vnd Kinderbalsam.

Zu allerhand verhinderung der Geburt / von Kälte verursachet.

Baldrianwurtzelwasser / braun Bethonien / Heckrosenwasser.

Todte Geburt von den Frawen zutreiben.

Sevenbaum vnd roth Weidenlaub / Wacholderbeern / Alant / Salbey / Rothbucken / Camillen / Tausentgulden / Nesselwurtzwasser.

Die Bürde oder Nachgeburt zubefördern.

Aqua nigellæ, Cucumeris Asinini, Poley / Wegebreit / Osterluzey / Spitzwegerich / Ybischwurtzelwasser.

Das Marck in Beynen so erkaltet / wiederumb zuerwärmen / die Glieder damit gerieben.

Roßmarin / Salbey / Rauten / Spicanardi / Gelbviolen / Camillen / Senffkraut / Holwurtzel.

Gegen reissende Gicht vnnd Gliedsucht / auch alle Arten deß Zipperleins / so wol in Ischiade von Kälte.

Schwattel / Lavendelwasser / aqua ardens aut Paralisis, Decoctio de ligno Sancto aut Guiaco.

Aber in hitzigen Zipperlein.

Froschleichwasser / per se an der Sonnen destillieret / eusserlich darüber geschlagen.

Vmb

Umb den Wurm an Fingern zutödten/ ist bequem in nachfolgenden Wassern/ Tüchlein genetzt unnd ubergebunden.

Rindergallen. Item Sevenbaum/ Mawrpfeffer und Rautenwasser.

Das zittern der Hände zuvertreiben/ ist bequem die Hände mit nachfolgenden Wassern warm gemacht offt gewäschen.

Salbey/ Rauten/ Lavendel/ Holderblüet/ Hollwurtz/ Mutterkraut/ S. Johanniskraut/ rother Köl/ Meyenblumen/ Finfffingerkrautwasser.

Item wem die Glieder vom Schlage oder dessen Flüsse/ auch sonsten erlähmet weren/ solche wiederumb zuverbessern/ ist gut dieselben Oerter mit diesen Wassern oder deren Decocten gewaschen und gerieben.

Krebs/ Lavendulen/ groß Basilien/ Mayoran/ Roßmarin/ Salbeyen/ Rauten/ Mutterkraut/ Zittlosen/ Lavendelblumen/ Pastenawwurtzel/ Nesselwurtzelwasser.

Für den Rancklen oder Krampff Spasmus genannt/ wann er auß Uberflüssigkeit entstehet/ und sonsten/ daß man dieselbigen Glieder damit offt reibet.

Decoctio & aqua Saluiæ, Lauendulæ, Osterlucey/ Dillenkraut/ rother Köl/ Hollwurtzel.

Den Schurbauch zuvertreiben/ innerlich gebraucht

Nesselseiden/ Erdtrauch/ Hollunder oder Flederwasser/ Item den Liquor vom Erdtrauch.

Deßgleichen das decoctum vincetoxici chamedris.
Auch Syrup acetositatis citri, aut de succo Limonum.

Wieder das Rotlauff / S. Anthonii Fewr / Ignis sacer, Rose heilig Ding / sonst auch Erysipelas genannt / auch wieder alle rothe hitzige Flecken / zuvertreiben / vnd darvon zuentledigen / auch dafür zu præservieren eingenommen.

Hollunder oder Ahornwasser warm gemacht mit etlichen Tröpfflein Bornstein Oels / oder mit einem Electuario von Sambuco, oder mit Theriac vnd darauff geschwitzet.

Allerley böse Grind / Räudigkeit vnd Schuppen zuvertreiben / wasche man sich mit nachfolgenden Wassern / auch darvon offt getruncken geneset vnd heylet.

Aqua pedis columbini, Buglossæ, Sawrampffer / Scabiosen / Rauthen / Wermuth / Pappeln / Blawlilien / Mutterkraut / Mangelwurtz / Weißwurtz / Schöllwurtz.

Zittrachten vnd Flechten zuvertreiben / wann man sie wäschet mit

Blawgilgen / Weißgilgen / Ampffer / Rettich / Scabiosen / Eschenlaub / Mutterkraut / Lienenblumen / Seeblumen / Mengelwurtz / Springwurtzwasser.

Item in den Kranckheiten / Noli me tangere, Gangrena, Kaltbrand / Wildfewr / Rohtlauff / böß Geflechten / Fistel vnd malo mortuo Archetic, Außsatz / Erbgrind / auch in infectione post coitum, Leprosorum in impetigine & in pustulis.

Pedis columbini, Carduibenedicti, Sawrampffer / Ochsenzungenblümlein / Weggraßwasser.

Den

Den Schweiß zutreiben / so trincke man nachgeschriebene Wasser.

Cardobenedicten / Ehrenpreiß / Scabiosen / Daubenkropff / Brandlattig / Gauchheil / Ringelblumenwasser.

Wann einem Menschen vergeben / oder sonst Gifft einbekommen hette / oder wer mit Pestilentzischem Gifft inficiert / der trincke nachbeschriebene Wasser mit Theriac oder Mithridat / oder mit allen beyden zugleich vermischt / vnd darin zertrieben / treibt per sudorem sehr starck.

Angelica / Cardobenedicten / Diptam / Wermuth / Tormentill / Bibenell / Wachholderbeern / Poley / Scabiosen / Merrettich / Ägleyen / Nepten / Ampffer / Meyenblümlein / Schoßwurtz / Fenchelwasser / man möchte auch wol nach Gelegenheit ein Trüncklein gutes Weins / oder Malvasier darzu mischen / Item vnzeitiger Welschernüßwasser / vmb S. Johannis gebrannt / das treibet gewaltig alle Gifft auß.

Deßgleichen aqua Theriacalis, aqua mithridatis mit jhrer rechten Correction.

Für vergifft / gifftige Lufft / Pestilentz vnd anderer gifftigen Infectionen / zu præservieren auch curatiue zu nutzen / wer von wütenden Hunden gebissen were / auch contra hydrophobiam.

Weiß Diptam / Tormentill / Schlangenwurtz / Naterwurtzel / Bibenell / Scabiosen / Rauten / Peonienwurtz / Angelica / Pestilentzwurtz / Wermuth / Wegewart / Ehrenpreiß / Taubenkropff / Teuffelsabbiß / Ampffer / Endivien / Pastemenkrautwasser / auch wol guter Wein oder guter Weinessig / nach dem es die Zeit deß Jahrs / auch Hitze oder Kälte erfordert.

In Peste / in hitzigen Anfällen vnd Complexionen / auch solche Hitze zu temperieren.

Aqua Limonum acetosæ Cardobenedicten.
Liquore Sandalorum, cornu cerui.
Syrupo ex Succo Limonum, acetositatis citri.

Ist aber die Hitze geringe / vnd das Gifft in frigido humore sein Sitz hat.

Aqua Theriacalis, Pimpinellæ, Verbenæ, Angelicæ, Granatorum.

In Peste vnnd andern hitzigen Kranckheiten vnd Gebrechen / die Stärckungen einzugeben.

In Rosenwasser / vnd wenn die Hitze nicht groß in ein wenig Wein.

Gegen den Anthrax, Carbunckel / Coleram, Porrinam & Æruginosam vnd Pestilentzblatern.

Mit Sawrampfferwasser / Scabiosen / Weggraß / Ochsenzungenblumenwasser.

Wieder pestilentzische Fieber / oder sonsten dergleichen Inficierungen / zugebrauchen.

Kompts an mit Wärme oder Hitze / in Tormentillwasser vnd ein Löffel voll Weinessig darzu gemischet.

So es aber mit Kälte / Wein / Baldrian / Rauten / Cardobenedictenwasser.

Mit Hitze vnd Bangigkeit aber / in Weinessig / Rosen / Negelein / Wermuth / Negeleinblumen / Scabiosen / Sawrampffer / Buchampfferwasser / guten Weinessig.

Mit Frost alten Leuten / in Bibenellenwasser / auch Rautensafft.

In

In Hirntobenden vergifften Epidemialischen Fiebern.

Cardobenedicten/ Viedisteln/ Sawrampffer/ Endivien/ Ehrenpreißwasser.

Ist aber stechen darbey/ so muß vermischet seyn/ mit

Pfaffenröhrleinwasser/ so aqua taraxaconis genannt.

Wieder böse hitzige Fieber/ so sie seynd dreytägige/ viertägige auch alle tägige Fieber.

In Ochsenzungenblümlein/ Hirschzungen/ Deimentenwasser/ vnd ist warhafftig gut wider alle Fieber/ sie seynd von Gallen/ Phlegmate, Melancholey/ rc. Endivien/ Fenchel/ Cardobenedictenwasser/ auch wol mit guter Cappaunen vnd sonsten Hünerbrühe/ man gebrauchet hierzu auch wol Decoctiones bequem/ als de rad. fœniculi, pimpinellæ, &c.

Item nach Gelegenheit Aqua Theriacalis mit seiner gehörigen Decoction.

In hitzigen Fiebern von Geblüte/ verzehrung deß Fleisches/ für Hæmitriteis vnd Verstopffungen/ muß erstlich der Leib gereiniget werden/ vnnd hernach gebraucht

Blaw Violensafft/ Item Endivien/ Lactucken/ Ochsenzungenblümleinwasser.

Sonsten werden auch in gemein zu allerhand Fiebern zuvertreiben/ nachfolgende Wasser innerlich auch wol eusserlich gebraucht.

Blawlilien/ Camillen/ Tormentill/ Holderblühet/ Haselwurtz/

Schöll-

Schöllwurtz/ Schoßwurtz/ Osterlucey/ Mutterkraut/ Hünerkolben/ Nepten/ Tausendguldenkrautwasser/ Krausemüntz/ Cardobenedictenwasser.

Das geronnen Geblüte von fallen/ stossen/ trucken/ ꝛc. zu zertheilen/ gebrauch man innerlich

Angelica/ wilde Salbey/ Hirschzungen/ Odermenig/ Teuffelsabbiß/ Körbelkraut/ Viehedistel/ Weißwurtzel/ Guldengunsel/ Engelkrautwasser.

Blawe Mähler/ von stossen/ schlagen/ trucken/ klemmen/ quetzschen/ ꝛc. zuvertreiben/ schlage mit darin genetzten Tüchlein vber

Gottesgnad/ Weißwurtz/ Daubenkropff/ Eßlauch/ Hünerkolbenwasser.

Brand von Oel/ Schmaltz/ heissen Wasser/ oder wie es sonsten begeben hat/ zulöschen/ schlag vber mit genetzten Tüchlein/ in

Brandlattich/ Kühekaat/ Krebs/ Ruben/ Weißgilgen/ Wegebreit/ Cardobenedicten/ Haußwurtz/ Cardendistel/ Lindenblüet/ Wullkraut/ Honigwasser.

Frische Wunden zuheylen so wäsche man dieselben mit

Eichenlaub/ Holwurtz/ Heydnisch Wundtkraut/ Naterwurtz/ S. Johanniskraut/ Sinnaw/ Tormentill/ Wintergrün/ Andorn/ Baldrian/ Lienenblumen/ Benedictenkraut/ Katzenwedel/ Braunellen/ blaw Gilgen/ Weißgilgenblumen/ Betonien/ Sanickel/ Salbey/ Römischen Köls/ Scabiosen/ Tausendguldenkraut/ Sinnaw/ Taschelkraut/ Spitzwegerich/ Hundeszunge/ Genserich/ Hünerserb/ Ephew/ Guldengunsel/ Egelkraut/ Garben/ Ehrenpreißwasser/ Birckensafft.

TRACTATUS QUINTUS.

Wie man auß dem Getreidig / als Weitzen / Rocken / Maltz / etc. Brandtwein destillieren soll.

MAn nimbt einen grossen Kessel / setzt den vbers Fewr / vnnd wärmet darinnen vngefehr fünff Eymer Wasser / doch muß das Wasser nicht sieden / sondern daß es sonst gar heiß werde / darnach thut man einen halben Scheffel Maltz in einen grossen Kübel oder Faß / vnnd geußt deß Heissen Wassers drauff / rührts wol vmb gleich wie mam zum Bierbrawen das Maltz zurühren pfleget / als dann einen halben Scheffel geschröteten Weitzen oder Rocken / zu dem Maltze in den Kübel oder Faß gethan / vnd mit dem Maltze wiederumb gar wol vmbgerühret / daß nichts knollich oder klutterich darinnen bleibe. Nun lasse deß gedachten heissen Wassers ohngefehr zween Eymer voll im Kessel wol sieden / dasselbig auch auffs Getreidig in den Kübel oder Faß gegossen / vnnd den Kübel wol feste zugedecket / also bey drey oder vier Stunden stehen / nach dieser Zeit eröffne den Kübel oder Faß / vnnd kühle die Materia darinnen mit einem oder mehr Zübern kaltes Wassers abe / daß man sie mit Höfen oder Barmen stellen kann / vnd rühre es nachmals gar wol vmb / was knollich oder kloßig ist / das rucke oder reibe mit den Händen entzwey / vnd stelle es dann mit frischẽ Höfen oder Barmen / sie seyn gleich von Bier oder von Wein / wie man sonst das Bier zustellen pflegt / vnnd lasse es drey oder vier Tage lang / biß es sich wieder sencket / gehren vnd wol zugedeckt stehen. Also ist nun die Materia zum brennen oder destillieren wol bereit. Wiltu nun destillieren / so rühre erstlich die Materia im Kübel oder Faß wol durchein-

ander/ damit sie nicht zu dicke bleibe/ sondern fein dünne werde/ vnnd fülle darmit eine kupfferne innwendig verzinnte Destillierblase/ welche in einem Destillierofen verkleibet seyn muß/ daß solche Blase vngefehr drey viertel voll werde/ vnd ein viertel leer bleibe/ fewre in dem Ofen vnder die Blase an/ vnd wann die materia darinnen beginnet warm zuwerden/ muß man sie mit einem höltzern Rührspatel stets vmbrühren / vnd sonderlich vnden auff dem Boden/ damits nicht anbrenne/ wann nun nach stätigem vielfältigen vmbrühren der Rührspatel vnden (so man den fühlet) heiß geworden ist/ daß man eine Hand an jhme nicht halten kann/ alsdann ist es Zeit den kupffern Destillier Helm/ welcher mit seinen Röhren durch ein Faß kaltes Wassers gehend ist/ auff gedachte Blase zusetzen vnd denselbigen an den Fugen mit Laimen zuzuschmieren/ oder mit leininen Tüchlein oder Papier darauff Kleister gestrichen ist/ zubelegen/ ist solches gethan/ vnd der Helm heiß zuwerden beginnet/ so stecke den Ofen voll Holtzes/ vnd stopffe die zwey Ofenlöcher vnden mit Steinen zu/ damit das Fewr nicht zu starck treibe/ vnd die Destillation zu dicke lauffe/ Im fall der Noth könnest du vmb die vorgestopfften Steine auch wol Laimen schmieren/ wolte es aber/ wann das Fewr gar zu sehr gedempffet/ zu mehlig lauffen/ so muß man solche zwey Ofenlöcher etwas außlufften/ biß die Destillation eines Strohalms dick laufft/ in diesem Grad lasse es also für sich hingehen/ so lang der Herübergang gutes Geschmackes ist/ vnd Krafft in sich hat/ welches du dann durch das offt kosten erfährest/ wann die Krafft nun aller herauß gedestillieret ist/ lässet man das Fewr abgehen/ vnnd muß darbey gute Auffachtung gegeben werden/ daß die Vorlage oder der Krug/ darinn diese Destillation empfangen wirdt/ nicht vberlauffe/ sondern zu rechter Zeit außgegossen werde/ auff daß nichts zur Spielle komme/ hastu noch mehr materia vberig/ so destillier dieselbige auch per Vesicam, wie jetzt mit der ersten geschehen/ vnnd wann du nun drey Blasen außgedestillieret hast/ so ists gemeiniglich genugsam zu einer Rectification oder Läuterung in dieser Blasen zuthun/ mit solcher Rectification oder Läuterung ist folgender gestalt zu procedieren.

Erstlich so schewre die kupfferne innwendig verzinnte Destillierblase oder Vesica, sampt darzu gehörigen Helm mit den Röhren gar fein

sauber

sauber vnd rein/ vnd damit solches Rohren halben geschehen kann/ so vmbwinde einen langen Stecken mit leinen Häderlein oder Wercke/ darmit wische die Röhren wol auß/ vnd allewege darzu mit frischem Wasser nachgespület/ das treibe also lange biß das Wasser durch die Röhren also hell vnd klar gleich wie es hinein gegossen war wiederumb außlaufft/ wann nun der Zeug aller gar sauber gemacht ist/ so geuß deinen Brandtewein deß ersten ganges in die Blase/ je voller je besser/ denn je leerer die Blase ist/ je mehr dir abgehet vnd an Brandtewein außbleibet/ vnnd schütte noch drein eine halbe Metze Saltz/ ist das Saltz zuvor wol geglühet desto besser ists.

Etliche aber hencken ein Säcklein voller buchener Aschen hinein/ an statt deß Saltzes/ dann von dem Saltze oder aber von der Aschen schlegt sich alle Vnreinigkeit die im Brandtwein ist/ nieder zu Grunde/ vnd machet daß der Brandtwein in dieser andern Destillation lauter vnd hell herüber gehet/ vnd ein gute/ schöne/ klare Farbe bekommet/ ferner thut man noch hienzu Bibernell ein stiel oder Vier/ Wermuth ein vier Stengel/ auch wol Lorbeern vnd Wachholderbeern ein par Hände voll/ dann diese Species geben dem Brandtewein einen lieblichen Geschmack/ denn daß er sonsten hette/ wann er nur alleine ohne jhre zuthuung gedestillieret worden were/ darnach stracks ehe man Fewr in den Ofen vnder die Blase machet/ den Destillierhelm auff die Blase gesetzt/ die Fugen wol vnnd fleissig verlutieret/ auch die Röhren durch das Faß oder Tonne mit kaltem Wasser gerichtet/ für sie auch Gläser oder Krüge vorgelegt/ vnnd alsdann in dem Destillierofen die Kolen angefewrt/ vnd wann der Helm biß an die Röhren beginnet heiß zu werden/ muß man/ alsbald es zutrieffen anfängt/ vnden die Ofenlöcher zustopffen/ vnnd wo es etwan zu sehr lauffen wolte/ kann man die Rauchlöcher deß Ofens/ so oben vmb die Blase herumb seyn auch zumachen/ bequem ist es auch/ daß man stets grobe leinine Häder in kaltem Wasser genetzet oben auff den destillier Helm lege/ dann diese Abkühlung deß Helms/ so wol auch daß deß Helms Röhren durch ein Faß oder Tonnen mit kalten Wasseren gefüllet/ gehen/ dienet darzu/ daß die hitzigen Geister/ so durch das Fewer auß dem Brandtenwein auffgetrieben/ fein erquicket/ abgekühlet

vnd der Brandtwein nicht brentzelecht noch vbelschmeckend werde/ vnd je gelindere Grad deß Fewrs du hierzu brauchest/ je besser ist es/vnd du must den Vbergange offtmals kosten/damit wann der starcke Brandtwein herüber ist / vnnd das schwache beginnet zukommen/ daß man zu destillieren auffhöret/ vnd die vorgelegten oder vorgesetzten Geschirre hinweg nemme/ auff daß der schwache nicht wiederumb vnder den starcken Brandtwein lauffe/ vnd die Destillation vertheilet werde/den guten Brandtwein schütte in ein Fäßlein/ Krug/ oder sonsten Gefässe/ wie dirs gefällig/ vnd behalte jhn zu fernerem Gebrauche gantz wol vermacht/ daß die Spiritus nicht verriechen.

Wiltu den Brandtwein noch stärcker haben/ so kanstu jhn im Balneo per Alembicum so offte herüber destillieren / biß er dir an der stärcke gefällig seyn wirdt.

Mercke/

Wenn man abgeläutert hat/so soll man das Wasser oder Phlegma so nach der Läuterung hinden in der Blasen blieben/ balde darauß vnd hinweg giessen/ dann es sonsten in die Blase sehr einzufressen pfleget.

Wisse auch/

So du jetzt angezeigtem Vnderrichte nach Brandtewein vom Getreidig destillieret oder gebrennet hast/ daß du das jenige / welches dir nach der ersten Destillation in der Blasen bleibt/ auch gar wol zu nutze bringen kanst/ sintemal es (wann ein wenig Treber/ Seye oder Kleyen darunder gemenget worden) den Schweinen gute Nahrung gibt/ vnd sie bald feißt mästet.

Mercke/

Das Weitzen getreidig gibt am meisten vnnd den besten Brandtenwein.

Darnach das Korn oder Rocken/ aber der wirdt in der Destillation bald anbrendig.

Alsdann die Gerste.

Der Haber gibt am wenigsten vnd den allerschlechtesten Brandtewein auß dem Getreidig.

Das Maltz auß Gersten gemacht/ gibt auch guten Brandtewein/ doch aber maltzenzig.

Wenn man ein wenig Haber mit vnder den Weitzen mischet/ als etwan den sechtzehenden Theil/ solches ist sehr bequem/ vnd gibt recht guten Brandtwein.

Das Getreidig muß nicht klein gemahlet/ sondern nur geschroten werden/ vnd das Meel kann man darauß beutelen.

Die Kübel oder Faß/ darinnen man das Getreidig erstlich anmachen/ vnd zur Destillation bereiten will/ müssen gar sawr schmecken/ seyn sie nicht sawr/ so schmiere man sie mit Sawrteig.

Von Bierhefen oder Barmen/ Brandtewein zu destillieren/ mercke folgenden Bericht.

Bierhefen oder Bierbarmen ist ein jrrdisch/ dickes/ schweres Ding das sich im Bier niedersencket/ vnd vnden auff den Grund deß Fasses setzet/ warmer vnd truckener Natur/ auffblehender Eygenschafft/ wie man siehet an den Bieren vnd Brodteigen/ die sie auffstossen/ auffblasende vnd gehende machen/ vnd wirdt von jhnen als von Weinhefen auch geschicht/ ein guter Brandtewein gedestillieret/ volgender Gestalt.

Die Bierhefen oder Barmen geuß in die kupfferne/ jnnwendig verzinnte Blase oder Vesica, so in dem Destillierofen mit Laim eingekleibet ist/ doch daß die Blase etwan den dritten Theil leer bleibe/ vnd mache ein Fewr mit Holtze in den Destillierofen/ vnd rühre mit einem Rührscheidt (so forne etwas breiter dann hinden/ vnd auch etwas länger dann die Blase tieff ist) die Materia in der Blasen wol vmb/ auff daß sie nicht anbrennen/ rühre so lange biß die Hefen oder Barmen wollen auß der Blase vberlauffen/ so zeuch eilends das Fewr auß dem Ofen damit die Flamme nicht mehr so geschwinde treiben kann/ vnd setze den kupffern destillier Helm auff die Blase/ vnd richte deß Helms Röhren durch ein Tonne oder Faß mit frischem Wasser/ die Fugen deß Helms vnd an den Röhren verkleibe wol mit gutem Laim/ oder mit einem leinin Tuch oder Papier/ darauff klei-

 ster

ster gestrichen sey vmblegt/ oder nur einen Hader der in Hefen oder Barmen gedunckt et/ darumb geschlagen/ für die Röhren deß Helms ein receptaculum, Krug/ Glaß oder ander Geschirze vorgelegt/ darnach lasse es bey einem Kohlenfewr mit gebührlicher Regierung deß Grads/ jmmer mehlig gehen vnd tropffen/ biß sich alle das jenige/ was spiritualisch in den Hefen ist/ herüber gedestillieret hat/ das du darbey mercken kannst/ man lässet ein wenig in ein Schüsselein lauffen/ vnd geußt es ins Fewr / wann es züscht vnd nicht mehr ein blaw Brandteweinisch Fewr vber sich fähret/ so lasse das Fewr abgehen/ vnd geuß das jenige/ welches du in die receptacula oder fürgesetzte Geschirre auffgefangen hast / in ein Fäßlein oder sonst andere Gefäß/ das du wol vermachen kanst / damit dir die Spiritus nicht evaporiern oder verrauchen können / was nun in der Blasen wann du den Helm abgehoben hast/ dahinden blieben ist/ das geuß etwan in eine grosse Bütte oder Trog auß/dann es dient gar wol vnder ander Schweinmast zumischen/ vnd Schweine damit zumästen. Darnach geuß wieder andere Hefen oder Barmen in die Blase / vnd procedier in allen wie jetzt angezeiget worden ist / dieses thue also zum dritten oder vierdten mal/ biß du per destillationem so viel colligiert oder gesamlet hast / das genug zur Läuterung sey/ als dann schewre oder saubere die Blase / Helm vnd Röhren fein rein/ wie du zuvor vnderrichtet bist/ vnd nim Negelein/ Ingwer/ Calmus/ Zimmetrinden/ Pfeffer vnd ander Gewürtz mehr / nach dem du viel Vnkosten auffwenden wilt/ klein zerschnitten oder zerknirscht vngefehr alles zusammen eine gute grosse Handt voll / vnd etwas Saltz darzu gemenget/ etliche nemmen auch Weinstein der auff die Weise calciniert ist darzu/ welches dann gar wol gethan ist/ schütte es zusammen in die Blase/ vnd dann die obgedachte gedestillierte Substantz drüber gegossen / den Helm auff die blase oder Vesica gesetzt / die Röhren durch das Külfaß mit kalten Wassern gerichtet/ die Fugen deß Helms verkleibet/ receptacula für deß Helms Röhren gelegt/ vnd mit gantz gelindem Fewr den Spiritum herüber getrieben/ vnd also von der phlegma abgezogen/ biß man am Geschmack mercket/ daß das geringe oder zuviel phlegma hernach kompt/ so mustu mit der Destillatio auffhören / die vorlege Gefässe hienweg nemmen/ vnd in einem Fäßlein Krug oder dergleichen

Geschirr das wol zuvermachen sey/ verwahren. Also wirstu nun rechten guten Brandtenwein haben bekommen.

NOTA BENE.

In dem Wercke Brandtewein zu destillieren/ muß man gute achtung geben/ vnnd sich in demselbigen wol fürsehen vnd hüten/ damit das Fewr recht regiert werde/ nemblich/ daß es stetig vnd fein gelinde vnd nicht zu starck gehe/ sonderlich wann man die Hefen destillieret/ dann von zu starckem Fewr schiessen die Hefen oder Barmen heuffig zu den Röhren deß Helms herauß in die Vorlage/ vnd kompt Schaden davon/ du kanst aber solchem Schaden fürzukommen/ es an dem wol mercken/ wann vornen zu den Röhren deß Helms ein Rauch beginnet herauß zugehen/ so ist das Fewr zu starck/ vnnd gehet zu heiß/ so muß man das Fewr flugs weg rucken/ oder sonst dämpffen/ oder es scheußt die Materia stracks hernach.

In der ersten Destillation kann man neben den Kohlen zur Fewrung auch wol anwenden/ kleine gehawene Scheittlein Holtz/ vnnd alte Stuppen/ Stöcklein oder Klötzlein/ von den Wurtzeln der Bäume auß den Wälden/ die fein alt vnnd faul seynd/ vnnd lange Fewr halten können.

Aber zur andern Destillation oder Läuterung/ gebraucht man zur Fewrung nur schlechte Kohlen.

Ferner/

Kann man auch von diesen obgedachten Brandtenwein/ es sey von welchem es wolle/ er sey auß Getreidig oder Bierhöfen gedestillieret/ so wol als der/welcher auß Wein oder Weinhefen gemachet ist/ mancherley gute vnd köstliche Aquas vitæ, mit Gewürtz/ Kräutern vnd andern Species machen vnd zubereiten/ dieselbigen zu allerley Kranckheiten vnd Gebrechen/ als gewaltige Medicinen mit grossem Nutz können gebraucht werden/ wie dann derer Exempli gratia ich hernach vermelden will.

Aber gleichwol merck in der destillation deß Brandweins sonderlich im

läutern/ so wol auch Aqua vitæ zumachen / daß man ja den Röhren deß Helms da die Destillation durch herauß gehet/ vnden beym recipienten, Vorlagen oder fürgesetzten Geschirren/ mit keinem Liechte oder Fewr zu nahe kommen soll/ dann die Spiritus so bald sie das Liecht oder Fewr erreichen können/ entzünden sie sich stracks/ vnd wirdt alles in der Blasen brennend/ ja stossen die Blasen/ den Helm vnnd was sie fassen/ alles auff stücken/ gleich wann es Büchsenpulver were/ vnd würde also die Mühe vnd Vnkosten so angewendet worden/ vergebens seyn/ ꝛc.

Wegen behaltung vnd verwahrung deß Brandtweins/ mercke zur Nachrichtung.

Daß du dazu nicht gantz newe Fäßlein/ Krüge oder dergleichen Gefäß nemmest/ auß Vrsachen/ wenn man den Brandtwein darein geußt/ so ziehen solche Gefässe den Spiritum deß Brandtweins an sich / vnd der Brandtwein wirdt schwächer davon/ sondern du must solche Gefäß vnnd Geschirꝛ gebrauchen/ darinnen zuvor etwan Wein gewesen/ oder dieselbigen sonsten mit lewlicht warmen Wasser angefüllet/ etliche Tage gelegen seynd/ in solche zeucht sich der Spiritus bey weitem nicht so sehre/ als in die anderen/ ꝛc.

Allhier ist auch nöthig anzuzeigen vnd zuwissen / wann das jetzt gedachte von Getreidig oder den Bierhefen gedestillierter Brandtwein/ zum andern/ dritten/ ja vierdtenmal per destillationem rectificieret wirdt/ daß er alsdann gar sehr reine/ vnd von seiner phlegma vnd stinckenden Wasserkeit separieret wirdt/ alsdann ist er fürwahr auch grosser kräfftiger Wirckung/ vnd in der Medicin viel gutes mit Ruhm außgerichtet vnnd vollbracht wirdt.

Item auß einem solchen wolrectificierten Brandtwein / kann man auch einen sehr starcken vnd volatilischen Spiritum, gleich als were er auß dem Wein gedestillieret præparieren / auff solche Weiß vnd Art als wie ich in meinem ersten Theil Medullæ destillatoriæ & Medicæ am zehenden Blate Lateris 21. vnd 22. beschrieben/ denselben also bereiteten Spiritum ich alsdann weiniger nicht/ als den Spiritum vini, so auß dem Wein gemachet ist/ achte vnd halte/ nur daß der Spiritus auß dem Weine etwas mehr

mehr im extrahieren stärcker einfället/ auch sonsten den Schweiß ehe vnd gelinder treibet.

Mercke diß Experiment/ wenn ein Mensche im Häupte kranck oder etwas wanwitzig ist.

So nimb dieses gar guten Brandtweins ein Nössel/ thu jhn in ein Glaß/ schütte darein vngefehr ein Loth gestossenes Weyrauchs / rühre es wol durcheinander / daß der Weyrauch zergehe/ hierinnen netze vier geschnittene Scheiben Rockenbrods/ lasse sie sich fein voll ziehen/ vñ darnach lege dem Krancken die gröste Scheibe oben auff die Bregenpfanne oder Hirnschaale/ die anderen beyden an beyde Dunnungen oder Schläffe/ vnd die letzte ans Vorhaupt/ wann es gegen die Nacht gehet / vnnd so sie treuge geworden/ netze sie wiederumb also an/ vnd wie vorhin vbergelegt/ biß zur besserung.

Ein sehr gutes Aqua vitæ, welches gar liebliches Geschmackes vnd zu stärckung der leiblichen Kräffte sehr dienlich.

Gutes reinen wolrectificierten Brandtеweins ein Stübichen / darein thue Salis communis zwo grosser Hände voll / vnd zeugs abe durch den Schwamm einmal/ vnd so viel jhme abgehet/ so viel schlage jhme gut Rosenwasser zu / vnnd mercke doch / daß der Spiritus vini zuvor ehe du es vermischest/ soll acht Tage lang gestanden seyn / auff klein zerschnittenen gelbem Sandel/ das Rosenwasser aber auff halb zerschnittenen grossen Rosinen/ so hastu einen lieblichen Ruch vnd Schmack deß Aqua vitæ, verwahre jhn wol/ er ist zur Lust vnd Gesundheit zugebrauchen.

Ein gar gut Aqua vitæ.

Nimb Cardemömlein/ Parißkörner/ Jngber/ Calmus/ Galgan/ Muscatenblumen/ Negelein/ Cubeben/ langen Pfeffer vnd Zittwer/ jedes ein Loth/ Muscatennüsse ein halb Loth/ Cannel oder Zimmetrinden acht Loth/ Wachholderbeeren acht Loth/ Lorbeeren zwey Loth/ Pimpinelle

drey Loth / Buglossenblumen / Weinrauten / Salbey / jedes vier Loth / Knoblauch vier Loth / diese Species alle zusammen gemischet / vnnd in einem Mörsel wol durch einander gequetscht vnd gestossen / hernach in ein gläsine Phiol gethan / vnd drey Stübichen deß besten dieses Brandtenweins / ein Stübichen von anderm guten Wein oder Malvasier vber die Materia in einem Glaßkolben gegossen zugemacht / vnd acht Tage lang in warmer stätter digestione (doch täglich etliche mal vmbgerühret vnnd beweget) stehen lassen / hernach per destillationem abgezogen / es muß aber auch ein halb Loth deß besten Saffrans in ein weiß seyden Tüchlein in die Röhre deß Alembici oder Helms gestecket seyn / so steiget der Aqua vitæ gelber schöner Farbe herüber / vnd wenn die beste Krafft herüber / nimbt man das vorlage Glaß abe / vnd empfehet hernach das schlechte auch in ein besonders Glaß / das beste machet man mit einem pfundt reinen guten weissen Zucker fein süsse / vnd alsdann in einer gläsinen Flaschen oder sonsten bequemen Geschirr wolvermacht / zum Gebrauch behalten.

Sonst gemeiner Weise nach den Aqua vitæ zubereiten / thete man die Species in eine steinerne Flasche / vnnd gosse den starcken gebrandten Wein darauff / vnd also vierzehen Tage an warmer stätte / drüber stehen lassen / als dann durch ein rein leinen Tüchlein in ein ander Glaß abgesiegen / so hastu auch ein gut Aqua vitæ, doch wanns per destillationem verfertiget wirdt / so ists besser vnd mehr penetrabilis.

Virtutes obgedachtes Aqua vitæ, innwendiges Gebrauchs.

Es erhält das Gehirn / Hertz / Magen vnd Leber in guter Gesundheit / vnd stärcket dieselbigen Glieder / vnd wer sehr getruncken hat / deme verzehrts die böse Feuchtigkeit / præseruiret fürm Schlage / Lethargo vnd andern kalten Kranckheiten / vertreibet auch die kalten Kranckheiten / sie seynd gleich im Magen oder andern Gliedern / vnnd denen die flüssige Leibe haben verzehrts die Flüsse / vnd geneset alle feuchte Gebrechen.

Eusserlichs Gebrauchs.

Den Schmertzen deß Haupts legets balde / vnd stärcket das Haupt / wann

wann dises Aqua vitæ ein wenig in die Naßlöcher gestrichen/ vnd der Geruch ins Haupt gezogen wirdt.

Zu allen kalten Kranckheiten der Spannadern/ vnnd erfrorenen Gliedern dient diß Aqua vitæ außbündig wol/ dann es zertheilet vnd vertreibet alle Schmertzen/ die von den kalten Flüssen herkommen.

Wer die Füsse erfröret hat/ der soll dieselbigen/ ehe sie auffbrechen/ ob Kohlfewr mit diesem Aqua vitæ schmieren.

Wieder Pestilentz vnnd alle böse gifftige Lufft vnd Gestanck/ vnd andere böse schädliche Dämpffe/ dienet diß Aqua vitæ in die Naßlöcher/ Schlaaff vnnd Pulßadern gestrichen/ auch mag mans hierzu jnnerlich auch nutzen.

Ein ander gut Aqua vitæ, welches die crudos humores davon sich das Podagra verursachet/ verzehret.

Nimb drey Loth zimlich gröbliche zerstossene Myrren/ vnd ein Loth der Wurtzel Ellebori nigri dünne geschnitten/ thue es in ein Glaß/ vnd geuß ein Quart gutes gebrandten Weins drauff/ lasse es in warmer stelle wol zugemacht stehen/ vngefehr vierzehen Tage/ darnach behalte es sonst wol verwahrt.

Wer sich nun für dem Podagra oder sonst andern reissenden gichtigen Kranckheiten besorget/ der gebrauche sich dieses Aqua vitæ, bißweilen einen Löffel voll/ es wirdt jhm wol bekommen.

Ein köstlich Aqua vitæ, contra Pestem dienende.

Nimb Radices Diptami albi, Serpentariæ, Imperatoriæ, Tormentillæ, Pimpinellæ vnd Gentianæ jedes eine Vntze/ solche Wurtzeln zerschneide fein dünnelich/ oder zerknitsche sie in einem Mörser/ thue sie in ein Glaß/ vnd geuß deß Brandtweins der wol rectificiert ist/ drauff/ vnd vermache das Glaß wol/ setze es an warme stätte oder an die Sonne/ lasse es also eine zeitlang stehen/ vnd setze es hernach sonst in gute verwahrung.

Wann nur ein Mensch sich mit der Pestilentz inficiert seyende befindet/ der nemme drey Löffel voll dieses Aqua vitæ von den Wurtzeln abgegossen/ ein/ vnd schwitze darauff/ so wirdt er ob Gott will genesen.

Also auch nach beschehener bequemer Purgation/ gegen andere böse Infectionen vnd vergiffte Fieber/ Schorbauch vnd dergleichen/ nutzet man es sehr ersprießlich.

Ein außbündiges Aqua vitæ vor die Colicam vnd kalten Magen.

℞. Coriander/ Aniß/ jedes 4. Loth/ außerlesen Zimmet oder Cannel deß besten 3. Loth/ Cardomon ein Loth/ Paradißkörner/ Muscatnüß/ jedes zwey Loth/ außerleser Zittwer/ Negeln/ Calmus/ Muscatenblumen/ weisse Diptamwurtzel/ jedes ein halb Loth/ darauff Spiritum vini den besten giessen/ sechs Quartier/ vnd rothen Sandel zwey Loth/ Ferberröthe ein Quintlin auch dazu thun/ vierzehen Tage stehen lassen in einer gläsern Flasche in warmer Asche oder in der warmen Stuben/ vnd offte deß Tages die Flasche vmbrütteln/ vnd die Species bewegen.

Wann alles vierzehen Tage oder lenger gestanden/ so geußt man das Aqua vitæ ab von der Materia vnd trucket die Materiam wol auß.

Zu dem klaren Aqua vitæ thut man Zucker wie süß man jhn haben will/ vnd läst es gehen.

Davon Abends vnd Morgens ein par Löffel getruncken/ stärcket vnd erwärmet die erkalte Natur vnd præserviert vor der Colica vnnd andern Kranckheiten/ so von kalten Schleim vnnd den Flüssen sich vrsachen/ ꝛc.

Ein gar gut starck Aqua vitæ.

℞. Fünff Stübichen guten gemeinen Brandtenwein/ so von Getreidig gebrannt ist/ darein thue zwey Pfundt gröblich zerstossenen Aniß/ will man jhn aber noch besser haben/ so nimbt man fünff viertel pfundt Aniß/ ein halb pfundt Fenchelsamen/ ein halb pfundt Süßholtz/ vnd lässets in dem Brandtwein also ein Tag vnd Nacht stehen vnd beitzen oder digerieren/ man mag auch nur (wann man kein solch groß Gefäß/ darinn die fünff

funff Stübichen raum hetten) ein Stübichen Brandtenwein vbergiessen/ ist gleich so viel/ vnd wann man zur Destillation greiffet/ so schüttet man den rest Brandteweins vollends darzu / wann nun solche digestion geschehen/ so muß man die fünff Stübichen Brandtewein mit obgedachten Speciebus in eine kupfferne Vesicam schütten/jedoch muß die Vesica zum wenigsten den vierten theil leer bleiben/ den Helm setzet man auff die Vesica, richtet die Rören ein durch die Tonne/so mit kaltem Wasser muß angefüllet seyn / die Fugen an dem Helm vnnd Vesica, so wol an den Röhren/ vermachet wol mit Kleister / so zugerichtet ist von geklopfftem Eyerklar vnd Weitzenmeel/ auff leinin Tüchlein gestrichen/ vnd vmb die Fugen gewunden/ vnd mit Siegelgarn verbunden/ dann solcher Kleister wirdt von der Wärme hart / daß die Spiritus nicht können außriechen/ lege für das Röhrlein so durch die Tonne herauß gehet/ein Vorlage/oder groß Wasserglaß oder einen grossen Krug vor/ vnd mache mit Kohlen oder Dorff ein gelindes Fewrlein vnder die Vesica, treibe das Fewr sachte/ so gehet der Brandtewein herüber/ sihe zu daß du es nicht vbertreibest/ laß es so lange gehen/ biß daß endlich eine Phlegma milchfärbig beginnet zu folgen/ so höre auff/ dein Brandtewein wirdt gar lieblich nach dem Aniß vnd auch den andern zugeschlagenen Species schmecken / vnnd wirst also/ wann der Brandtewein erstlich gut gewesen ist/ vngefehr zwey Stübichen vnnd drey Quartier bekommen haben/ ist aber der Brandtewein schlecht gewesen/bekompt man nur etwan dritthalb Stübichen. Diesen Brandtwein thue in ein groß Glaß/ oder in einen grossen Krug/ vnd thue aber zuvor in solch Gefäß/ ein halb loth Muscatennüß / dritthalb loth Negelein/ ein loth Muscatenblumen/ ein loth Jngber/ zwölff loth Cannel/drey quintlein langen Pfeffer/ ein loth Veilwurtzel / ein quintlein Zitber / ein halb loth Galgan/ ein halb loth Cardomomi/ ein halb loth Cubeben / ein halb loth Calmus / ein quintlein guten Saffran / alles fein gröblich zerstossen/ auff das Gefäß binde ein Stück von einer Schweinsblase / vnnd stich mit einer Knöpffnadel ein Löchlein in die Blase/ laß aber die Nadel darin stecken / auff daß du bißweilen damit kannst Lufft geben/ setze es an ein warm Ort/ als etwan in einer Stuben / bey oder auff einen warmen Ofen/ oder bey das Fewr/ oder in die Sonne/ aber je wärmer (jedoch nicht

gar zu heiß) es stehet/ je besser es ist/ vnd je stärcker vnd ehe es extrahieret. Wann es nun zween Tage also gestanden/ so nimb gute grosse Rosinen ein pfundt/ die reinige fein von jhren Stielen/ vnd wasche sie in Wasser/ laß sie auch in warmem Wasser fein auffquellen/ zerstosse sie zum Muß in einem Mörser/ vnd thue sie in den Aqua vitæ, so bekompt er eine feine süsse davon/ vnd kriegt einen lieblichen Geschmack/wann er mit den Rosinen auch ein par Jahr gestanden. Nun nimb ein ander Gefäß/ darüber breite ein leinen Tuch gedoppelt/ vnd giesset den Aqua vitæ drauff/ vnnd lasset jhn sich durch colieren/ die Remanentz so im Tuche vnnd dahinden im Gefäß bleibt/verwahre/in das lautere aber thue gefeihleten roten Sandel zwey oder drey Loth/ nach dem man jhn gar liechte oder dunckel roth haben will/mach das Gefäß wieder zu/vnd laß es auch ein par Tag stehn/ so wirdt er gar schön roth werden/ darnach muß man jhn widerumb durch ein gedoppelt leinin Tuch seigen/in ein Glaß oder Krug/vnd biß zum Gebrauche wolverwahret behalten/ so ist also der Aqua vitæ recht bereitet. Will man jhn noch süsser haben/ so thut man auff jeglich Stübichen Aqua vitæ noch ein halb pfundt braunen Zucker Candels/ daß er darinn zergehe.

Die Remanentz der Specierum oder Gewürtz aber/die thut man in ein Glaß vnd geußt einen gemeinen guten Brandtwein drüber/lässet vollends jn extrahieren/ die Krafft darauß/ vnd machet jhn auch roth mit Sandel/ so hat man einen gemeinen schlechten Aqua vitæ.

Oder/

Man thut diese Remanentz zu dem Anißfenchel/vnd infundiert jhn mit Brandtewein/ vnd destilliert solchen/ vnd procediert ferner in aller Maß vnd Weise/ wie jetzt angezeigt worden/ so gibt sich die Krafft drauß mit in der Destillation herüber/ꝛc.

Ein rothgelbig Aqua vitæ, so man auch in gemein Rosa Solis pfleget zunennen.

℞. Ein Stübichen guten gemeinen Brandtewein(so man den Vnkosten drauff will wenden/ mag man den Reinischen nemmen)mit demselbigen

selbigen infundier ein viertheil pfundt geschabtes Lackritzen Holtz/ ein viertheil pfundt gestossen Aniß/ laß es ein Tag vnd Nacht in der infusion stehen/ vnd destillier es per Vesicam biß keine Krafft mehr gehet.

Nun thue in ein Glaß/

Muscatenblumen ein loth/ Cannel acht loth/ Veilwurtzel zwey loth/ Benzoi deß Gummi ein halb loth/ auch deß Krauts Rosa Solis mit Wurtzel vnnd Stengel/ nur fein wol gereiniget/ dann dasselbige gibt die schöne rothe Farbe/ geuß den herüber gedestillierten Brandtewein drauff/ vnnd laß es wol zugemacht an der Wärme extrahieren/ thue hernach ein halb pfundt grosse gestossene Rosinen drein/ so bekomt es ein süssen Geschmack seiner Liebligkeit/ vnd zuletzt ein wenig Muscum oder Bisem in einem seidenen Tüchlein vermacht/ auch drein gehangen/ vnnd also auch ein weile oder etliche Tage darmit stehen lassen/ vnd alsdann durch leinin Tüchlein zwey oder dreymal gesiegen/ daß sich keine Species mehr setzen/ so ist er fertig/ ꝛc.

NOTA BENE.

Wormit dem Aqua vitæ Farben zugeben ist.

Rother Sandel gibt rothe Farbe/ Ochsenzungen gibt braune Farbe/ Kornblumen machet schön blaw/ Salbey färbet den Aqua vitæ grün/ die jnnere Scheele von Schleendorn färbt gelb/ Saffran färbt auch gar subtiel gelb.

Verstehe die Blumen oder Kräuter müssen etlicher massen dürre seyn/ wann man sie in den Aqua vitæ thun will.

Elixir vitæ sehr köstlich vnd excellent.

℞. Ligni aloes klein gefeihlet/ Seordii Sawrampfferbletter/ rothe gedörrete Rosen/ wie man sie jetzt auß Franckreich bringet/ vnnd bey den

Materialisten zukauffen zufinden seynd / jedes ein loth / gelben Sandel klein gefeihlet ein halb loth / Muscatenblumen / Negelein / Galgan / Cardomomi / Citronenkernen / jedes ein drittentheil eines quintlins / Muscatennüsse vier / alles gröblich zerstossen vnd in ein Glaß gethan. Nun soltu nemmen drey quartier gutes rectificierten Brandteweins / darein infundir acht loth gestossenen Cannel / vnd destillier den einmal per Vesicam, vnd was herüber steiget / schütte vber gemelte Species vnd hencke ein scrupel Bisem in ein dünn Kardecken Tüchlein verbunden / drein / vnd laß es wol zugemacht an der Wärme digerieren / vngefehr vier Tag vnd Nacht / hernach geöffnet vnd abgesiegen / in ein ander Glaß / vnd thu darzu Quittensafft vnd Syrup de cortice citri, jedes acht loth / misciers wol vndereinander / so ist er gar wol bereitet / etc.

Dieses Elixir vitæ soll man alle Tage / oder vber den andern Tag ein mal einen Löffel voll / biß auff zweene mehr nicht nemmen / solches stärcket das Haupt / verzehret die Flüsse / auch stärcket es den Magen / vnd eröffnet die Leber / vnd machet wol dawen / behütet für der Gelbsucht / Wassersucht vnd Schlage.

Ein ander sehr gut Aqua vitæ.

℞. Ein Stübichen Brandtenwein / darein thue Mayoran / Roßmarein / Wachholderbeeren / Aniß oder Fenchel / oder derer beyder zusammen jedes eine Handvoll / laß es digerieren / alsdann destillieret / den Aqua vitæ mache mit Zucker oder schönen weissen Syrup süsse / er ist außbündig gut / wilstu jhn etwan färben / das stehet dir frey.

Ein schönen weissen vnd gar guten Aqua vitæ.

Nimb Negelin / Jngber / Muscatnüß / Paradißkörner / Calmus jeders zwey loth / Aniß / Fenchel / ana acht Loth / Saffran / Macis / Galgan / Borragenblumen / Ochsenzungenblumen / Veilblumen / Melissenblumen / ana ein loth / Süßholtz / Veilwurtzel / jeglichs sechs loth / Cannel 16. loth / guten rectificierten Brandtwein zwey Stübichen / destilliers herüber secundum artem.

Köstlich

Köstlich gulden Krafft vnd lebendig Wasser/

Die die fürnembsten Glieder kräfftigen / vnnd stärcken das Hertz/ Hirn/ Nerven/ Gedächtnüß / erwärmen den Magen / in defectu memoriæ soll man frontem tempora & posteriorem capitis partem vngiren.

℞. Krause Salbeyen zwölff loth/ Nucis Muscharæ, Negelein/ Jnber/ Paradißkörner/ jeglichs ein loth/ Cinamomi, Baccæ Lauri, Castorei, jedes zwey loth/ Spicanardi ein quintlein / Citronenschalen ein loth/ diß alles grob zerstossen/ vnnd vermischt / vnnd deß Brandtenweins zwo Stübichen dran gegossen/ vierzehen Tag lang stehen lassen/ wol verdeckt/ wol vmbgerühret/ postea destillentur, &c. Solches Wasser dienet zu allen Gebresten / auch von den Verwundten Getruncken/ oder in die Wunden gestrichen/ hilfft/ ꝛc.

Aqua vitę, Fratris Andreę eines Münchs / so grosser Tugenden ist/ insonderheit zu allerley Gebrechen deß Haupts höchst dienstlichen.

Nimb Fenchel/ Aniß vnd Feldkümmelsaamen jedes ein halb loth/ drey Muscatennüß/ Muscatenblumen vnd Cardemomen / Paradißkörner/ langen Pfeffer/ jedes anderthalb loth/ Jngber jedes zwey loth / Cannel acht loth/ Ysop/ Salviæ/ Tosten/ Wolgemut/ Rauten/ Krausemüntz/ Pfefferkraut/ Mayoran/ Roßmarin/ Lilium conuallium, Cardobenedicten/ Melissæ, Hirschzungen/ jedes ein Handvoll / infundiert mit gutem starckem Brandtewein/ vnd alsdann destilliert/ das destillatum süß gemacht mit Zucker/ so viel zur Liebligkeit genug ist/ ꝛc.

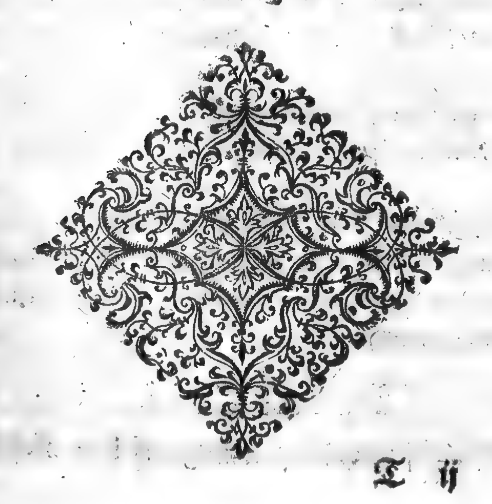
TRACTATVS SEXTVS.

Das allerköstlicheste Aqua vitæ, so gemacht kann werden.

RECip. Ein gut Faß altes Weins/ so vngefehr 4. Eymer hält/ darein thue diese folgende Stück: nemblich rot vnd leibfarbe Rosen/ Roßmarein vnnd jhre Blühet/ Krausemüntz/ rother Beyfuß/ Cardobenedicten/ Holdersprossen vnd Blüet/ Erdbeerkraut vnd Blüet jeglichs zwo Hande voll/ Tamariscenblätter vnd Holtz/ jedes vier Hand voll/ Rosinen zwey pfundt/ Bibenellwurtzel/ Alantwurtzel/ Liebestöckelwurtzel/ Angelicawurtzel/ Mannstrewwurtzel/ Eberwurtzel/ Cardobenedictenwurtzel/ Süßholtz/ Fenchelwurtzel/ Violwurtzel/ Schwalbenwurtzel/ Schöllkraut vnd Mutterkraut vnd Wurtzeln/ ein jedes zwo Hände voll/ allerley Monsamen/ Peonienkörner/ Kümich/ Aniß/ Fenchel/ jedes vier vnnd zwantzig loth/ Mandeln zwey pfundt/ blawe vnnd gelbe Violen/ Schlehenblust/ Schöllkrautblust/ Melissenblust/ Boragenblust/ Ochsenzungenblust/ Lindenblust/ weiß vnnd gelbe Lilgen/ rothe Kornrosen/ Peonienblust/ Leberkrautblust/ allerley Negelin/ Fenchelblust/ Muscatenblüet/ Anißblust/ Angelicablust/ Alantblust/ Liebstöckelblust/ gelbe Johannisblumen/ Kirschenblust/ Quittenblust/ jedes eine Handt voll/ Weinrebenblüet/ Lavendelblust/ Salbey vnd Blust/ lilium conuallium ana M. ij. Scabiosen/ Sawampffer/ Ehrenpreiß/ Eisenkraut/ beyde Hirschzungen/ Beyfuß/ Nachtschatten/ Brunellen/ Bachmüntze/ jedes drey Hand voll/ Lorbeern/ Cubeben/ Calmus/ jeglichs zwölff loth/ Granatäpffelschalen drey pfundt/ Jngber/ Galgan/ Negelin/ jedes ein pfundt/

Coriander/

Coriander/ Zimmet oder Cannel/ eines jeden anderhalb pfundt/ Cardemomen ein pfundt/ Theriaci zwey pfundt/ Musci, Ambræ jedes ein loth/ laß es vber Winter liegen/ alsdenn auff den Früling/ so thue wieder so viel frische Species darein/ vnnd laß es liegen biß auff den Herbst/ alsdann so theil die vier Eymer Wein in zwey theil/ vnnd destillier den einen Theil per Vesicam oder Alembicum: allewege in der Destillation must du in den Helm etwas gantz Saffran thun/ was du nun herüber gedestillieret hast/ das hebe wolvermacht fleissig auff/ alsdann nimb die andern zween Eymer mit den Speciebus thue sie in ein groß Faß/ vnnd thue ein loth Saffran darein/ gieß im Herbst dazu guten Most/ oder newen Wein so nicht vergehret hat/ vier Eymer/ vermache das Faß wol zu/ vnd laß es also in jhm selbst vergehren/ vnd wann es im Winter am kältesten ist/ so setze es an Lufft vnd laß es gefrieren/ du must aber zuvor oben ein Loch hinein bohren vnd auff der Seiten eins/ vnd die Böhrer stecken lassen/ wann es nun alles gefrohren/ so ziehe die Böhrer herauß vnd setze ein Geschirr vnder/ so wirdt ein schöner rother Wein heraussер fliessen/ den vermisch mit dem destillierten Aqua vitæ von den zweyen Eymern vnnd brauchs/ oder destilliers noch ein mahl/ dieses Aqua vitæ ist in allen Kranckheiten zugebrauchen.



TRACTATVS SEPTIMVS.

DE SALIBVS PRÆCIPVARVM HERBARVM.

De Sale Herbæ Fortis.

Heydnisch Wundtkraut Saltz.

Wer im Munde am Zahnfleisch / im Halse vnd Kehlen entzündung fühlet/ vnd Feulung hette/ der gebrauche sich dieses Saltzes/ in Wasser zerlassen / vnd Rosenhonig darein vermischet zu gurgeln / vnd sich damit zuwäschen / es wirdt jhme geholffen.

Den Weibern jhren Vrin fort zutreiben/ mögen sie dieses Saltz in Wein/ Petersilien/ Kressen/ oder andern Harntreibenden Wassern genutzen.

Zu den innwendigen Frantzosen gebraucht man es mit grossem nutz/ im Wein eingenommen / für die hitzigen Fieber nimbt man es in Rosenessig ein.

Wieder die gifftige Kranckheit der Spanische Pip genannt/ soll man zu diesem Saltz ein wenig Quintæ essentiæ Antimonij vermischen/ vnnd mit Rosenhonig vermenget / jnnerlich gebrauchen/ so wirdt solche Kranckheit dardurch curieret.

De Sale Carui.

Die Hauptflüsse führet diß gewaltig auß dem Kopffe / vnd ist insonderheit

sonderheit auch gut in Entzündung deß Gehörs/ sein Gebrauch ist/ daß man es in reinem Brunnenwasser zerlasse/ vnnd als dann durch die Nase einziehe.

Das Nasenbluten stillet es/ vnnd heilet die Geschwäre der Nasen/ wann man diß Saltz mit Senff vermenget/ vnd in die Nase streichet/ oder Senff im Wasser gekochet vnd rein filtriret/ hernach darinnen dises Saltzes zerlassen/ vnd in die Nase gezogen.

Würme in den Ohren die vertreibt es/ wann diß Saltz mit seinem decocto vnd Wein vermischet/ vnd in die Ohren gethan wirdt.

Das faule Zahnfleisch/ auch andere deß Munds Geschwäre damit gewäschen so geneset es.

In entzündung der Mutter vnnd den Gefässen/ so die Natur zum Saamen verordnet/ auch in den Geschwären der Mutter vnd weiblichen Glieder/ darein gestriechen oder in Wasser zerlassen/ damit gewaschen oder darein gesprützet/ ist es sehr hülfflichen.

Zu den Stichen vnnd Bissen der gifftigen Thiere/ soll man dieses Saltzes in S. Johannis oder Holderblühet/ oder in Camillenöle vermischen/ vnd den Schaden damit schmieren/ so benimbts den Gifft hilfft vnd heylet.

De Sale Parietariæ, Tag vnd Nacht/ oder S. Peters Kraut genannt.

Wieder alle Verstopffung der Leber vnd Miltzes/ vnnd allerley innerliche Verfäulungen/ wirdt diß Saltz in Wermuth oder Cichorei Wasser eingenommen.

Für den Stein ists gar gut genützet/ mit dem liquore von Krebsaugen vnd Beyfußwasser.

Gegen die Colica ists ein köstlich Ding genützt/ dienet für die flatus vnd Winde im Magen vnd der Gedärme/ in Zimmetwasser oder Camillenwasser/ auch Muscaten oder Negeleinwasser/ oder derselbigen Ol dazu vermischet/ wanns in Wein eingenommen.

Das heilige Ding oder die Rose/ so wol auch Geschwulst vnd entzündung der Glieder/ kühlet es vnd benimpts/ wann diß Saltz sich zu ei-

nem Liquorem resolvieret hat/ vnd mit einem genetzten Tüchlein darüber geschlagen wirdt.

De Sale Persicariæ, Flöhekrauts oder Wasserpfefferkrauts Saltz.

Die grosse Hitze zeucht diß Saltz auß dem Haupt/ vnd löschet auch sonsten allerley jnnerliche Hitze / treibet die böse Feuchtigkeit auß dem Haupte/ vnd hält die Hauptflüsse auff. Item/ wehret dem Haar außfallen/ vnd befestiget die Wurtzel derselben. Zu diesen erzehlten Gebrechen ist deß Saltzs Gebrauch/ daß es in gedestilliertem Nachtschattenwasser/ oder in desselben Safft eingenommen / vnd Tücher darein genetzet vnd vmbs Haupt geschlagen/ oder der Kopff damit gezwaget werde.

Geschwulst deß Halses/ stinckenden Athem/ enge der Brust/ schweren Athem/ den Husten / auch das Hertzwehe vertreibet es/ wann es mit Lackeritzen oder Süßholtzsafft/ oder mit dem decocto dieser Wurtzel/ oder Rosenhonig vermischet/ vnd mit Nachtschattenwasser eingenommen wirdt.

Die jenigen welche an der Lungen vnd Leber mangel leiden / die sollen es in Bibenellenwasser vnd Malvasier vermischet/ oder in Fenchel oder Ysopwasser einnemmen.

Auch die am Miltz gebrechlich seyn / sollen es mit Tamariscenwasser / oder sonsten einem andern dienlichen Wasser oder Syrup es gebrauchen.

Wer das Seitenwehe hat/ der vermenge diß Saltz mit Honig vnd lege es Pflasterweise vber den Schmertzen/ so benimpts solchen.

So jemands mit dem Blasenstein behafftet/ der nemme dieses Saltzes in Petersilien/ Basilien vnd Wildrautenwasser zerlassen ein/ so zermalmet es denselben vnd führet jhn auß.

Weme die Glieder der Schame geschwollen weren/ oder einer den Schlier vnd Kolben hette/ der wasche den Schaden mit dem Wasser/ darinn das Saltz auffgelöset sey/ auch Tüchlein darein genetzet / vnd vbergeschlagen/ hilffet gar wol.

In verstopffung der Mutter/ nemme man es ein in Wegblätter oder Bethonienwasser.

Für das Bauchgrimmen/ soll man dieses Saltzes mit einem quintlin gestossenen Kümmel vermengen/ vnd in Camillenwasser es einnemmen/ leget vnd vertreibet es dasselbige von stund an.

Wieder den Blutgang vnd rothe Ruhr/ ists gar nutzbahr vnd heylsam mit den gebraucht.

Die verkrumpffenen lahmen vnd schwachen Glieder / soll man (diß Saltz in gedestilliertem Chamillenwasser/ oder auch in gemeinem Wasser zerlassen vnd wol warm gemacht) darinnen halten vnd das zum offtern thun/ oder aber diß Saltz mit Chamillenöle vermenget vnd offte die Glieder warm damit gesalbet/ hilffet wol.

Die vbergewachsene Glieder/ oder wenn man sich sonsten braun vñ blaw gestossen oder gefallen hette/ oder also durch schlagen vnnd deßgleichen versehret were/ zu genesen/ vnnd den Schmertzen derselben zubenemmen/ soll man dieses Saltzes mit Honig vermischet / Pflasterweise vberlegen.

Außgeschlagene Frantzosen/ Pustulen/ Serpigines vnd böse Blattern genesets vnd hilfft diß Saltz/ wenn man es per se zu einem liquorem lässet werden/ oder in einem reinen Brunnenwasser zerlassen/ die Schäden damit bestreichet vnd wäschet.

In Pestilenzzeiten diß Saltz mit Cardobenedicten/ Angelicæ oder Wermuthwasser eingenommen/ hilffet es wieder den Gifft vnnd diese Sucht.

Die mit dem Feber behafftet seyndt/ mögens mit Borragenwasser dargegen einnemmen.

Auß den Wundschäden die Würme vnnd Maden/ da deren darinnen wüchsen zuvertreiben/ auch die Schäden gantz vnd gar zuheylen/ so nimb den Safft welcher auß der Persicariæ Wurtzel gepresset ist/ vnnd mische dieses Saltz darunder/ vnd treuffe es in die Wunden/ so reiniget es vnd heylet es. Oder/ man mag zu diesen Schäden gebrauchen/ das Saltz nur in Rosenwasser zerlassen vnnd darüber geleget / hilfft auch/ vnd wenn gleich das heilige Ding/ oder S. Anthonii Fewr darzu schlüge. Doch ist bey diesem Zufalle in acht zunemmen/ wann derselbe vorhanden/ daß man diesem Rosenwasser vnd Saltz ein wenig Campffer vermenge.

Wenn

Wenn man an den Pferden oder sonsten Viehe spüret/ Geschwulst/ Brüche vnnd Verruckung der Beine / soll nechst vorgedacht Wasser warm gemacht vnd Tücher darein genetzet/ vbergeleget vnnd stetig warm gehalten werden/ biß so lange sie wieder zu rechte gebracht seynd.

De Sale Anethi, von Dillen Saltz.

So einem das Blatt oder Zäpfflein scheusset oder abfället / daß er nicht mehr reden mag/ als offt im Früling auch im Herbste / vnd bißweilen von grossem Trincken geschicht / so soll man dieses Saltzes vnder die Zunge thun/ so consumirts vnd exsiccirts humorem, vnd richts wieder auff/ jedoch ists etwas schneller hilfflicher/ daß man nemme dieses Saltzs ein halbe vntze/ Pfeffer ein quintlin/ corticum Granatorum, oder Rinden von Granatöpffeln ein halb loth/ alles fein vndereinander pulverisiert/ vnd alsdann etwas davon ins Maul vnder die Zunge gethan / so treugts den Fluß vnd bringts wiederumb zu rechte/ aber gleichwol hüte dich / daß du es nicht hinein in den Gebrechen blasest oder zeuchst/ denn es gefährlich seyn würde.

In Cambuca, das ist / im Kolben oder Keulen Geschwär/ dieses Saltzes genommen drey quintlin/ flores æris ein halb quintlin/ Aristologiæ rotundæ zwey quintlin/ zusammen zu einem Pulver gemacht / vnnd in solche Geschwär gestrewet / & non desinendum donec omnino curetur, &c.

Condylomata, das seyn die Feigwartzen die man allezeit kratzen muß/ solche zuvertreiben vnd zuheylen / nimb diß Saltz so auß dem Dillensaamen gemacht/ dazu thue weissen Victril in gleicher schwere / miteinander wol vermischet vnd in den Schaden gethan / ja/ wann der Schade gleich in orificio vuluæ gewachsen/ so gebrauche man also das Pulver darzu/ es geneset der Schaden/ vnd so aber der Schade innerlich were / soll man es zehen oder zwölff Wochen zutrincken geben.

Das Saltz so auß dieser Wurtzel bereitet / wenn es in die Wunden darinn geyl Fleisch wächset/ gestrewet nimbts dasselbe hinweg.

In die stinckenden Löcher vnnd vmbsichfressende Schäden / strewe man

man nachfolgend Pulver/ nemblich diß Saltzes ein vntze/ vnd calcothà-ris victrioli ein quintlin / zusammen vermischet vnd in den Schaden gestrewt/ so benimpts den Gestanck/ vnd curiert den Schaden.

Saltz auß Schlüsselblumen.

Diß Saltz ist gut dem kalten schwachen Gehirne/ vnd denen so mit dē Gegicht oder dē halben Schlag beleidigt seyn/ dem krancken blöden Haupt bekompts wol/ zertheilet den groben zähen Schleim/ eröffnet die verstopffete Nerven/ deñ von solchen Verstopffungē bemelte Schwachheiten herkommen/ man soll es in Betonien oder Mayoranwasser einnemmen.

Zu eröffnung der Nieren vnd Blasen/ wenn sie mit grober Phlegma oder Schleim verstopffet seynd/ ists nutzlichen mit Petersilienwasser eingegeben.

Sein dosis ist gemeinglich auff einmal ein scrupel/ ja biß in ein halb quintlin oder mehr/ schwer gebraucht.

Vom Saltz auß den Seeblumen.

Diß Saltz zerbricht gewaltig vnd treibet auß den Lendenstein/ Blasen vnd Nierenstein / auch den Sand vnnd Grieß/ in Wildrauten oder Rettichwasser eingetruncken / sein Gewicht ist auff einmal zehen in fünffzehen Gran/ genützet.

De Sale Anisi, vom Aniß Saltz.

Das ist auch ein fürtrefflich Saltz/ welches in seinen eygenen oder in Fenchel oder andern bequemen gedestillierten Wassern/ auch nach Gelegenheit in gutem Wein kann eingenommen werden. Es dienet wieder das keichen/ Wassersucht / Verstopffung vnnd Verhaltung deß Harns vnd andere Gebrechen der Nieren vnd Blasen/ man kann dessen vngefehr biß auff zwey Scrupel schwer auff einmal gebrauchen vnd einnemmen.

Coriander Saltz.

Den Magen reiniget diß Saltz/ wenn man es mit wild Rauten oder

Bethonienwasser vermischt gebrauchet / auch mag man es mit Wein dazu nutzen / das stärcket den Magen sehr wol.

Es ist der Leber gut vnnd vertreibet die Wassersucht / wenn es mit Fenchel oder Hollunderblüetwasser oder dergleichen eingenommen wirdt.

Wieder die bösen Fieber von fauler Art / dienet diß Saltz gar wol mit nutz gebraucht mit Wegebreit / Fenchel oder Bibenellwasser / etc.

De Sale Calaminthæ, Steinwurtz Saltz.

Diß Saltz löschet die vbrige Hitze deß Magens vnd den Durst / mit Borragenwasser getruncken.

Deßgleichen wieder die hitzigen Fieber dienets in Wegebreitwasser eingenommen.

De Sale Genistæ, Pfriemen Saltz.

Solch Saltz bricht den Stein / treibet auch solchen durch den Vrin auß / vñ fürdert den Vrin / man mag es in wild Rauten / Basilien / Rettig / Pastaneyen oder weiß Steinbrechwasser / oder in Judenkirsen / Bibenellen oder Meerhirsenwasser zu erzehlten Gebrechen einnemmen.

De Sale Fœniculi montani, vom Saltze deß Bergkümmels.

Den Schörbauch im Mundt vnnd andere deß Zahnfleisches Geschwäre zuheylen vnd zuvertreiben / das Zahnfleisch wiederumb wachsen zumachen / auch jhme seine natürliche Röthe wiederumb zugeben / so zertreibe man dieses Saltzes in warmen rothen Wein / oder gleich auch in weissem Wein / vnd gib jhme mit einem wenig Alaun auch darinn zertrieben / ein mehrere schärffe oder Astringation, damit das Zahnfleisch vnnd Mund gewaschen vnd gegurgelt / benimpt alle Mundfäule / vnd heylet / deßgleichen auch zuverhütung daß in einigen Wundtschäden kein faul Fleisch noch Gewürmer wachse / oder darinnen böser Gestanck sich begeben / so strewe man dieses Saltz drein / es hilfft / also auch thuts ebener massen in den vmbsichfressenden Schäden.

De Sale Fœniculi vulgaris.

Vom gemeinen Fenchel Saltz / sein Gebrauch vnd virtutes.

Diß ist ein sehr köstbarliches Saltz / das dem Gehirn stets nutz ist / es kann in S. Johannisblümlein gedestilliertem Wasser getruncken werden / denn also gebraucht ist es dem blöden Gehirn gut / stärckt die Memoria, schärffet den Verstandt / vnd dienet für den Schwindel / auch zu der Klarheit deß Gesichts / vnd andern vielen Fehlen vnd Gebrechen der Augen / ists fürtrefflich nutz / vnnd hilfft / dann es also das Gesichte auß dermassen sehr schärffet / verzehret alle phlegmatische Feuchtigkeit / so dem Gesichte schaden zufügen.

Der Brust ists bequem / vertreibet das keichen vnnd den schweren Athem / hierzu trincket man es in Bethonienwasser / oder aber in einer Latwergen von gestossenem Aniß / Alant oder Eybischwurtzel / wolgehacket mit Rosen / oder sonsten gemeinem Honig zu einer Latwergen gemacht / genossen.

Dem Magen dienets zustärcken gewaltig wol / wanns in Wermutwein / oder gedestilliertem Wermuthwasser / oder Kraußbalsammüntzwasser genetzt wirdt / sonsten stillets die vnnatürliche Hitze deß Magens / in Endivien oder Rosenwasser eingeben.

Der Leber bequemet sichs / sonderlich wann man es mit den Blümlein der Schwartz oder Wallwurtz vermenget / vnd also innerlich nützet / oder aber in Wolgemuthblümleinessig zerlassen / vnnd darmit eingetruncken / oder den Safft auß den Blättern der Wegedritt gepresset / vnd das Saltz damit getruncken / es ist sehr ersprießlich zu den innerlichen Mängeln der Lunge vnd Leber / daß es also der besten Artzeneyen eine ist / so darzu gebrauchet werden kann / es zertheilet das geronnen Blut im Leibe auch / eröffnet die Verstopffungen der Leber vnd Miltzes.

Wieder die Wassersucht / ists denen so darmit beladen seynd sehr dienlich / in Mayoran / Roßmarin / wild Salbeyenblumen / vnd dergleichen gedestillierten Wassern eingenommen / man mag es sonsten auch wol wie-

der diese Kranckheit also nützen/ daß man die oder Haselwurtzel in Wein seud/ vnd dieses Saltzs in dem decocto zergehen lässet/ vnnd also darvon trincket: Etliche aber beitzen Buchampfferwurtzel ein/ vnnd pressen einen Safft darauß/ damit nemmen sie dieses Saltz ein/ es vertreibt die Wassersucht gar geschwinde.

Das Hertz zustärcken vnd das Hertzzittern zubenemmen/ nimt man dieses Saltz ein in Zimmetrindenwasser/ Burratz auch Ochsenzungenblümlein/ gedestillierten Wassern/ man kann es auch also gebrauchen/ daß man von der Wurtzel der melissæ syluestris, oder Hertzgesperr/ ein Pulver mache vnd dessen einen halben Löffel darein dieses Saltzes vermischet/ in einem der gedachten Wasser/ oder in gutem starckem Wein/ deß Abends einnemme/ oder man kann auch den Safft auß der Wurtzel von der wilden Salbey außtrucken/ vnd diß Saltz damit einnemmen.

Den Weibern die Beermutter zu reinigen/ vnd jhren natürlichen Fluß/ so wol auch den Vrin zufürdern/ ein halb quintlin in Endivienwasser gebraucht/ so nimb aqua Abrotani, das ist/ gedestilliert Stabwurtzwasser/ thu darein zerhackten Stabwurtzel/ vnd laß es sechs Stunden in einer zinnen Kannen/ im Balneo stehen/ vnnd trincke darvon/ jedoch daß man dieses Saltz darinnen zerlassen habe/ man kann auch zu diesem Gebrechen diß Saltz in Wasser/ so von den Stengeln der Ehrenpreiß gebrannt ist/ gebrauchen/ auch in Petersilien oder Kressenwasser.

Die Kranckheit Torquatus genannt/ kann auch durch diß Saltz benommen werden.

Dieses Saltzes gemeiniglichen auff einmal einzunemmen/ vnd vorgemelter gestallt zugebrauchen/ ist 10. oder 12. Gran/ auch ein halb quintlin/ eusserlich heylets Spinnen/ Scorpionen vnd Schlangenbiß.

Sal Borraginis, Borretsch Saltz.

Dieses Saltz in Borretschwasser/ so von den Blättern genannt ist/ zerlassen/ vnd deß Morgens vnd Abends eingenommen/ vertreibt vnd curiert Melancholiam, Schwermütigkeit vnd die in Gedancken auff sich selbst sitzen/ vnd närrische Fantasien haben/ nützlich gebraucht denen/ so zu Vnsinnigkeit geneigt oder damit behafftet seyn/ oder nimb die Stengel

von Verbena, das ist/ Eysenkraut/ vnd exprimiere einen Safft darauß/ vnd dieses Saltzes obgedachtes Gewichtes schwer/ darinnen zerlassen/ vnd deß Morgens eingenommen/ ist den Melancholischen Leuten/ welche fast fantasieren gar gut machet wolgemuth/ vertreibet die Fantaseyen vnd machet leichtsinnig.

Wenn man nimpt die Borragenwurtzel gedörret vnd zu Pulver gestossen/ vnd mit diesem Saltze vermenget vnd eingenommen/ machet gut Geblüthe/ stärcket das Hertze/ vor das dreytägige vnd quartan Fieber dienets/ treibet auß per Sudorem alles böses/ gleich wie Sal absinthii, treibt den Lenden vnd Blasenstein/ gleicher gestalt auch wann man diß Saltz/ mit dem außgepreßten Safft von der Smyrnion, oder Meisterwurtz vermenget/ ist es auch wieder den Blasenstein/ mit wild Rauten oder Petersilienwasser getruncken/ vertreibet allerley Stein/ als Lenden/ Nieren vnd Blasen/ daß sie sandweiße außgehen.

Sein Dosin einzunemmen istgleich dem Wermuthsaltz/ vnd man gebrauchts offtmals auch wol in Wein vnd andern Mittel.

Die Feigwartzen genesets auch/ wenn man dieses Saltz in Wasser darinn Naterwurtz oder Tormentill gesotten ist/ zerlässet/ vnd den Schaden darmit offt wäschet/ vnd hernach mit Eyeröl geschmieret.

Item auch in die Fisteln/ vnd offene Geschwäre gestrewet/ vnd von Gratia Dei, das ist/ Saamen denselben gerost/ vnnd ein Oel darauß getruckt/ vnd den Schaden damit gesalbet/ ist ein treffliche Artzeney wieder die Fisteln vnd Feigwartzen/ oder wenn man deß Saltzes in die Schäden gestrewet hat/ mag man auch darzu gebrauchen Agleyenblätter zerhacket/ vnd in Wasser gesotten vnd den Dampff an den Leib da der Schaden ist/ gehen lassen/ hilfft nechst Gott alsbald.

De Sale Buglossæ, oder Ochsenzungen Borretsch Saltz.

Innerlich vnd eusserlich ist diß Saltz im Gebrauch anzuwenden/ denn es den schweren Husten/ auch die Halsgeschwär/ Item das trucken im Hertzgrüblein benimpts/ ist gut für alle Gebrechen der Mutter/ Item zum Podagra dienlich/ sein Dosin ist ein halb biß ein scrupel.

De Sale Pinastelli oder Hirschwurtz Saltz.

Hirschwurtzkrautsaltz / in gutem Weine offtmals getruncken / vnd ohne das / wenn die Adern in den Dünningen oder Schläffe / so wol als die Nasenlöcher damit bestrichen werden / ist den Weibern / welche zur Zeit der Geburth / wie es dann offt zu geschehen pfleget / wegen deß häuffigen vnd vielfältigen Blutflusses / dardurch dann der Spiritus vnd das Leben hefftig geschwächet wirdt / sehr gut vnd dienstlich. Die erkalte Mutter / so mit schleimiger Feuchtigkeit erfüllet / purgiert / reiniget vnd erwärmet es / befördert auch die Geburt leichtlichen / ꝛc.

De Sale Angelicæ.

Angelicken oder Heiligen Geistswurtzel Saltz.

Angelickensaltz purgieret vnd reiniget fürnemlichen das Gehirn / vnd auch gantz wunderlichen das Geblüthe / sein Gebrauch ist / daß man es in Fenchelöle zertreibet / vnd als dann etliche Tropffen davon / vngefehr im zunemmen deß Mons / deß Abends wenn man zu Bette gehen will / im Getrancke oder sonst im Fenchelwasser einnimpt / vnnd diese nützung zu vnderschiedlichen mahlen vnd offt wiederhole.

Es ist diß Saltz auch nutzlich fürs keichen vnd schwerlich Athemen / im decocto von Süssenholtze / oder in Anißwein oder Wasser / oder sonsten auch in andere Latwergen vnd Artzneyen darzu zugerüstet / gebraucht / denn es dieselbe schärffer in der Wirckung machet.

Es dienet diß Saltz für die Pestilentz mit Rautenessig vnd außgepreßten Wachholderbeersafft eingenommen.

Mit Anißöle eingenommen / renoviert es das Geblüte / Item cerebrum vnd vertreibet alle Flüsse deß Haupts.

Item / wieder alles Gifft / vnd auch die Pestilentz außzutreiben / ists ein fürtreffliche Artzeney / sein Gebrauch ist / daß ein Mensch ein dritten theil eines quintlins / oder auch wol nach Gelegenheit der Kräfft deß Patienten

tienten biß auff ein halb quintlein schwer dieses Saltzes/ in Angelicken/ Cardobenedicten oder andern hierzu bequemen Wassern / Rautenessig/ außgepreßten Wachholderbeernsafft/ oder sonsten Mitteln zerrieben/ einnemme vnd darauff schwitze.

De Sale Penthaphylli.

Vom Fünfffingerkraut Saltz.

Dieses Saltz in S. Johannisblümleinblätter gebranndt Wasser/ in Borragen oder Lindenblühetwasser eingenommen/ dienet wieder die Kranckheiten der Lungen.

Wie dann mit Endivien oder Odermennigen gebrandten Wasser/ es der Leber Gebrechen benimbt/ vnd derselben Apostemata heylet.

In die Fisteln gestrewet/ so reiniget vnd heylets solche.

Item/ wiederstehet dem Gifft gar gewaltig/ vnder andern darzu bequemen Artzeneyen vermischet/ oder man mag es in einem starcken Wein oder Theriac zertrieben einnemmen.

De Sale Veronicæ.

Von Ehrenpreiß Saltz.

Etliche der Natur vnd Artzeney verständige erachten / daß denen Personen/ welchen die Lunge zu faulen beginnet/ mit diesem Saltz für andere Artzeneyen/ am geschwindesten vnd füglichsten zuhelffen were / wenn man dessen nur gnug könte haben/ derhalben müste man auff den Fall sich fleissig nach denen Oertern/ da Veronica oder Ehrenpreiß die mennige wüchse/ vmbthuen/ vnd solch Saltz daselbst bereiten.

Sonsten dieses Saltz in Wasser zerlassen vnd den Kopff damit gezwagen/ ist jhme sehr gut/ zeucht die Flüsse herauß/ machet den Kopff leicht/ stärcket das Haar.

Läßt man diß Saltz für sich selbst in einem Oele oder Liquorem resolvieren/ hernacher die Blattern/ Schürffe/ Apostemata, Fisteln/ Morphæam, &c. damit bestriechen/ geneset dieselben.

Zer-

Zerlässet man es aber in Rosenessig vnd wäschet alsdann die Frantzösischen Blattern vnd Geschwäre damit/ ist jnen sehr nützlich vnd bringets zur heylung.

De Sale Tormentillæ.

Wer sein Wasser nicht kann halten/ oder sonst stetig harnen muß/ der gebrauche sich dieses Saltzes/ in Mandel/ Hanff oder Geißmilch/ oder in Schlehen/ Quitten/ Granatöpffel/ S. Johannisbeerlein oder dergleichen Safft/ oder aber in Genserich/ Wegdritt oder Breitwegerichwasser/ oder in Wasser das von Espenlaub gebrannt ist/ oder aber in außgetruckten Holtzöpffel vnd Biernsafft eingenommen/ es hilfft.

Man mag diß Saltz auch mit gestossenem Feldkümmel/ einer Haselnuß groß vermengen vnd mit Weinessig eintrincken.

Wie es dann auch also genützet/ die vbrigen Flüsse der Weiber stillet.

De Sale Melissæ.

Vom Melissenkraut/ Frawen oder Mutterkraut/ Hertzkraut Saltz.

Mit diesem Saltze wirdt Melancholia vertrieben/ vnnd der hienfallenden Sucht gewehret.

Denen so engbrüstig seyn machets Raum/ stillet auch das Grimmen im Leibe.

Dieses Saltz hat die Art an sich/ daß es fürdert der Weiber Blume/ purgieret vnd reiniget die Mutter/ fürnemblich mag man es gebrauchen/ in dem Wasser so von den Stengeln Veronicæ oder Ehrenpreiß/ wenn die Sonn im letzten Grad deß Krebs ist/ außgezogen/ vnd ein Wasser darauß gebrennet worden/ man mag es auch in dem Wasser/ auß den Blättern Verbasci oder Himmelbrandt/ gebrennt/ oder in Aqua Pulegii, oder in andern zu diesen Gebrechen dienlichen Artzeneyen nützen.

Item/ diß Saltz wehret vnd hilfft wieder das auffsteigen der Mutter/ bringet auch zu recht die vnruhige verruckte vnd auffstossende Mutter/ mit

mit Wachholderbeeröle/ oder mit oleo Succini, oder für sich selbsten in Wein oder Krausemüntz oder Lavendelwasser eingenommen.

De Sale Galyopsis oder Melisse Syluestris. Hertzgespert Saltz.

Wieder das keichen vnd stechen zum Hertzen/ dienets vnd vertreibet dasselbige: Nemblich Croci orientalis eines scrupels/ Musci orientalis oder deß besten Bisems zweyer Gerstenkörner/ vnd eines halben quintlins dieses Saltzes/ schwer/ wol vntereinander zerrieben in warmen Wein oder in Fenchelwasser eingenommen.

Item/ in Wein innerlich gebraucht/ heylets die Fisteln vnnd Geschwär der weiblichen Brüste.

Den Weibern bewegts vnd treibets den Vrin, & partum mouet, so es jhnen in Beyfußwasser eingegeben wirdt.

De Sale Camomillæ. Vom Chamillen Saltz.

Chamillensaltz ist in Warheit ein gar vortreffliches Saltz in vielen Gebrechen mit grossem nutz zugebrauchen.

Für das Zahnwehe kann es nutzlich in einem Gurgelwasser gebrauchet werden.

Dienet sonderlich für das keichen vnd schweren Athem / man soll es in aqua Plantaginis, welches von der Wurtzel vnd Kraute gebrannt ist/ einnemmen.

Diß Saltz purgiert auch Choleram vnd Phlegma auß dem Magen/ vnd treibet die auß/ ist gut in Wermuthwein getruncken.

Sonsten ists auch ein hilfflich Mittel die Gebrechen der Leber zu rechte zubringen.

Deßgleichen auch wieder die Geelsucht / auch Wassersucht / mit Wermuthwasser/ oder andern darzu dienlichen liquore, als Cichoræi vnd Endivien/ oder dergleichen / wirdts mit grossem Nutze eingenommen.

X Gegen

Gegen das Seitenstechen mit Cardobenedictenwasser / oder mit dem liquore Agarici, oder sonsten auch gebrandtes Hirschhorns/ item Krebsaugen/ ꝛc. darzu gemischet/ gebrauchet/ hilfft.

In der Colica oder Bauchgrimmen / Iliaca oder Darmgicht / so sich von dem weiden oder blehen auß Kälte verursachen/ wirdt es offt gebrauchet mit Zimmetwasser / Camillenwasser/ Muscaten oder Negelein Wasser/ man mag auch derselben Oele dazu vermischen.

Für das Lendenwehe wirdts auch nutzlichen gebrauchet/ benimbt dasselbige.

Denen so schwerlich harnen oder jhr Wasser nicht wol lassen können / die sollen dieses Saltzs so viel als sie mit dreyen Fingern vngefehr vmbgreiffen können/ auß warmen Wein einnemmen/ so genesen sie bald/ wie es dann auch also gebraucht den Blasenstein treibet.

Die Weibespersonen/ zu fürderung jhres Flusses / sollen sich deß Saltzes in aqua Pulegii gebrauchen/ doch soll mans den schwangern Frawen nicht geben/ denn es ist jhnen zu starck oder zu treibhafftig.

Den Weibern jhre Geburt zufordern soll man es jhnen mit Zimmetwasser oder Eysenkrautwasser/ oder aber in liquore der Negelein oder Muscaten administriren.

Die hinder gelassene Afftergeburth aber fort vnd außzutreiben/ sollen sichs die Frawen in Beyfuß vnd Pulegien Wassern innerlich nutzen.

De Sale Petroselini.

Petersilien Saltz.

Für den Schörbauch im Munde/ zerlässet man dieses Saltz in Wein/ vnd wäschet den Mund damit/ das ist eine gar köstliche Artzeney für solche Kranckheit.

Den Nieren vnd Blasenstein zerbricht es vnd treibet denselben auß gar gewaltig/ wann es in seinē eygenen Wasser oder sonst in gutem Wein zerlassen/ vnd stätiglichen gebraucht wirdt. Wie dann auch dieses nachfolgend Recept gar fürtrefflich wieder den Grieß / Sand vnd Stein ist/ nemblich:

Nimb

Nimb olei Macis vnd olei Terpentini, jedes zwölff Tropffen/ Aniß vnnd Fenchelwasser jedes vier loth/ Süßholtzsyrup zwey loth/ dieses Petersiliensaltz ein loth/ vermische es wol miteinander/ vnd thue darunder etliche Tropffen Spiritus victrioli daß es nur einen gelinden lieblich sawren vnd nicht herben Geschmack kriege/ vnnd menge es wol/ gib dem Patienten davon zu vnderschiedlichen mahlen zutrincken/ ꝛc. vnd verfolge es mit diesem Trancke/ nicht allein biß zur besserung/ sondern zu vollkommener Cura.

Allerley Arten der Geschwulsten zertheilet es/ wann es jnnerlich eingetruncken genossen/ vnd eusserlich wann es zu einem liquorem resolvieret ist/ für sich selbst oder Spiritum Terebinthini, oder in Wachholder vnd dergleichen Wassern/ oder Spiritus vermischet vnd vbergeschlagen wirdt.

Welche mit dem Zipperlein/ Chiragra, Podagra vnnd Gonagra, auch allerley Glieder oder Geleichsuchten beladẽ/ so es von Kälte kommet sollen es in Blawlilienwasser vnnd Braunköhlwasser zerlassen/ ists aber von Hitze/ in Nachtschattenwasser zertrieben/ vnd vbergeleget werden/ auch mag man es in einem Trunck Meth zergehen lassen vnd einnemmen. Also auch kann man es gleicher Gestalt in Sciatica oder Hufftwehe gebrauchen/ man mag es auch in obgedachten Kranckheiten vnd Gebrechen vnder Spir. Terpentini, Wachholder/ Ziegelstein oder Myrrhenöle vermischen/ vnd sich ausserhalb zu Morgens/ vnd deß Tags vnd zu Nacht wol warm an der schmertzhafften stätt damit schmieren/ dann es zertheilet die hartsteinigte massam oder tartarische Art/ so solchen Schmertzen verursachen/ vnd treiben dieselbigen auß/ ja auch also/ daß den jenigen so mit solchen Kranckheiten behafftet seynd/ es wie kleine Körnlein/ reiffen Kirsen gleich/ durch die Finger an Händen/ vnd den Zehen an Füssen heraußer führet/ ꝛc.

De Sale Pimpinellæ.

Von Bibernellen Saltz.

Wann dieses Saltz wie sich gebühret/ fleissig zubereit/ vnd alle drey

Monat (dann offter soll mans nicht brauchen/ damit der Mage es nicht an der Speise statt zu sich nemme) gleich wie sonst gemein Saltz/ drey Tage nacheinander gebrauchet/ vnd die Zeit deß menschlichen Lebens also stetiglichen wiederholet wirdt/ so erhält es ohne allen Zweiffel den Menschen/ daß er sicher seyn mag/ für dem Schwindel deß Haupts/ dem Schlag/ Schwind vnd Wassersucht/ dann es das Geblüt reiniget/ eröffnet die Arterien/ Leber/ Lunge vnd Nieren/ ist dem Magen/ allem Eingeweide vnd Gedärme sehr angenehm/ dienstlich vnnd heilsam/ verhindert Colicam passionem, auch das aufffsteigen der Muter/ welches auß kalten Vrsachen bey den Weibern enstehet/ zertheilet vnd führet auß den Blasen vnd Nierenstein/ vertreibet Stranguriam.

Sonsten stillets auch die Rotheruhr/ Item das Menstruum oder Weiberblume/ wann sie zu sehr gehet.

Wann Pestilentzische Leufffte vorhanden seyn/ vnd man dieses Saltzes ein in anderhalb scrupel in gutem starcken Wein/ Aqua vitæ, oder Angelickenwasser eingenommen wirdt/ so erregts vnd treibts den Schweiß/ dardurch dann viel böses hinweg gehet.

In kalten Schweißkranckheiten wirdts also mit grossem Nutze gebrauchet.

Dieses Saltz in Scauiolæ wasser zerlassen/ vnd gegen die Nacht an dem Orte da die Leber sitzt/ wenn der grosse Durst den Patienten plaget/ an statt eines Epithematis, außwendig gebrauchet/ auch innwendig eingenommen/ so wehrets dem langwirigen Fieber/ welches sonsten dermassen einzuwurtzeln pfleget/ daß deß Menschen Leib gantz vnnd gar dadurch verzehret wirdt.

Die Alten vnd die jenigen/ so sonsten kalter Natur seynd/ sollen dieses Saltzes fürnemblich nutzen.

Es dienet auch in die alten Schäden eusserlichen zugebrauchen/ daß es sonderliche heylende Krafft an sich hat.

De Sale Pimpinellæ nigræ.

Dieses Saltz reiniget allerley offene vnd vmbsichfressende Geschwäre/ verhindert daß nicht Würme oder faul Fleisch darinnen wächset/ be-

nimpt auch den Gestanck derselbigen / vnnd heylet die/ wenn es darein gestrewet/ oder in einem liquore per se soluirt, oder sonst in Wasser zerlassen/ der Schade damit außgewaschen vnd geschmieret wirdt.

De Sale Chelidoniæ.

Schöllwurtz oder groß Schwalbenwurtz Saltz.

Dieses Saltz Liquor clarificirt vnd erläutert die Augen.

Vnd wenn diß Saltz mit dem Anißsaltze vermischet/ in Wein eingetruncken wirdt/ so ists gut zu den Lugengeschwär vnnd Lebersucht / vertreibt den starcken Husten/ auch die Gelbesucht.

Wieder die Wassersucht auch gegen die Fieber dienets gar wol/vnd wird heylsamlich dafür in Wein gebrauchet.

Das Keichen vnd pectoris opilationes benimpts/reinigt die Leber/ dienet wieder Colicam passionem, Mutterschmertzen vnnd Geschwulst der Feigwartzen/ wiederstehet auch der Pestilentz/wann dises Saltz liquor im gleichen Gewichte mit der phlegma deß Victriols vermischet vnd eingenommen wirdt.

Contra Pestem:

Nimb die grüne Scheele von den grossen Nüssen/ das Kraut Chelidonia mit Wurtzel vnd allem frisch zerstossen/ Weinessig darauff gegossen/ digeriert vnd endlich abdestillieret/ die fæces zum Saltz gemacht vnd in solchen Essig gethan/ gebrauchet ein halb Eßlöffel voll præseruatiuè vnd drey Löffel voll curatiuè.

Es ist diß obgedacht Saltz gut zu der Frawen gewönlichen Schwachheiten/ jhnen kurtz vor der Zeit ehe sie jhre Monatblumen zubekommen pflegen/ in weissem Wein eingegeben/ so bringts es jhnen jhren gewöhnlichen Blutgang oder weibliche Monatszeit.

Dieses Saltz Dosis oder Gewichte/ auff einmal in Wein oder bequemen destillierten Wassern/ oder sonsten andern Artzeneyen / die nach

Gelegenheit der Kranckheit vnd deß Patienten verordnet werden / inner-
lich einzunemmen ist gemeinglich ein Scrupel oder biß auff ein halb quint-
lein schwer.

Ist jemand vbel gefallen / so soll man ein Tüchlein in dieses Saltzes
Wasser netzen / vnd vber den Schaden legen / bekommet dem Patienten
wol.

Item / vber den Schaden die Kröten genannt / geleget / zeucht den
Gifft auß.

Also gebrauchet / dienet wieder eines wütenden oder dollen Hun-
des Biß.

Wer krätzig ist / vnd sich mit dieses Saltzs Wasser wäschet / so ver-
treibts vnd heylet die Krätze.

Vber den vmbsichfressenden Wolff / den Krebs vnd andere cancro-
sische gifftige / auch sonsten andere Geschwäre / deßgleichen vber die erfror-
ne Glieder / so sonsten etliche abzuschneiden pflegen / soll man Baumwolle
oder Tücher / so in dem liquore oder Wasser dieses Saltzs genetzet / schla-
gen oder legen / es reiniget vnd heylet die Schäden.

So man auch diß Saltz mit Rosenhonig vermischet / daß es eine
Salbe werde / vnnd in die Geschwär gestriechen / so lässets dieselben nicht
in die fäulung gerathen.

De Sale Verbasci.

Himmelbrandt oder Königs Kertzen Saltz.

Das Gesichte reiniget es / wenn man dieses Saltz in Wasser zerläs-
set / vnd mit einer Feder ein tröpfflein drey oder vier nach Gelegenheit in
die Augen streichet oder tröpfflet.

Deßgleichen in Gurgelwassern gebraucht so vertreibt es die Ge-
schwulst deß Halses.

Zu dem schwachen Magen denselben zustärcken / soll man sich dieses
Saltzs in Wein zutrincken nutzen.

Für den Husten / auch gar kurtzen Athem / so nimb:

Rhepon-

Rhepontica ein halb loth.
Rhebarbara ein quintlein.
Lungenkraut ein quintlein.

Erdtbeerkraut
Hirschzungen
Bibenellen
Muscatenblüet
Galgan
Vngestossenen Saffran
} eines jeglichen ein halb quintlein.

Binde es in ein geraumes Säcklein/ vnd in ein par Maß Wein in ein steinern Gefäß gehenget/ vnd also weichen lassen/ vnnd davon täglich/ morgens vnd abends getruncken/ vnd allewege in einem Trunck/ ein scrupel dieses Saltz zerlassen.

Man mag auch wol nur die destillirten Wasser obgedachter Kräuter mit diesem Saltze gebrauchen/ vnd darunder so man will/ Muscatenblüetöle ein/ zwey oder drey Tröpfflein mischen/ ꝛc.

Es zertreibet das Bluth/ welches sich vnder die kurtzen Riebben hat gesetzet/ vnd daselbst zu eyteren anfähet. Deßgleichen auch alles geronnen Blut im Leibe / es komme von fallen/ schlagen/ stossen vnnd dergleichen/ in gutem starcken Weinessig/ darein auch ein wenig Honig gethan ist / oder in Odermennigwasser eingenommen. So man will/ mag man diesen nachfolgenden bewerten Tranck auch gebrauchen/ vnd dieses Saltzes darein mischen/ so wirdts eine fürtreffliche Artzeney/ nemblich

℞. Bocksblut
Mumiæ
Walrath
Krebssteine
Weissen Weyrauch
} jedes ein quintlein.

Myrrhen
Muscaten
Lindenkohlen
} jedes ein halb quintlein.

Guten Weinessig so viel genug ist / vnnd einen Löffel voll Honig/ seude es / vnd gebrauche es alles vndereinander/ ꝛc. Auch mag man diß

Saltz

Saltz in Odermennigwasser oder Weinessig zerlassen/ vnnd außwendig vber den Schmertzen schlagen.

Wieder die Colicam passionem ists gar dienstlich in den Clistieren gebrauchet/ auch sonsten mit einem guten Aqua vitæ eingenommen/ Item/ mit Wachholder oder Kümmelöle vermenget/ vnd auff den Nabel wol gesalbet.

Der Frawen Flüsse forderts vnd treibts/ mit Liebstöckel/ Beyfuß oder aqua Pulegii eingenommen.

Wieder das Fieber welches auß Kälte entstehet/ gebraucht man diß Saltz mit Theriack vermenget/ in gutem starcken Wein/ Aqua vitæ, Zimmetrinden/ Angelicen oder dergleichen Wassern eingetruncken vnnd darauff geschwitzet.

Für das Podagra/ vnd andere dergleichen in den Gliedern reissenden gichtigen Kranckheiten/ dieses Saltzes in Essig zerlassen/ Tüchlein darein genetzet vnd vbergeschlagen/ lindert vnd benimbt die Schmertzen.

Auff die geschwollene vnd verkrumpffene Beine vnd Aderen/ soll diß Saltz per se resolviert/ oder in Wasser zerlassen/ Tüchlein darein genetzet vnnd vbergeleget werden/ so vertreibt es allerley geschwulst derselbigen.

Das heilige Ding/ Rose oder S. Anthonii Fewr linderts/ vnnd wehret den grossen Schmertzen/ vnnd entfreyet den Patienten von den Suchten/ also/ daß wann es mit Agsteinöle vermischet in Hollunderwasser eingenommen/ auch in Hollunderwasser zerlassen vnd vbergeschlagen/ die Hitze außzeucht.

Den Wurm an den Fingern oder andern Gliedern zu tödten vnd zu heilen/ soll das Saltz mit Rosenhonig zu einer Salben gemächt vnd vber den Schaden geleget werden.

De Sale Plantaginis maioris.

Vom Breitwegerich Saltz.

Denen die der Schwindel plaget vnd Hauptwehe fühlen/ die gebrauchen sich dieses Saltzes in Fenchel/ Liebstöckel vnd Ysopenwasser/ sonderlich

lich aber können sie jnen darneben mit diser Laug dz Haupt zwagen lassen/ nemblich/ nimb Salbey/ Rauten/ Fenchel/ Wermuth/ Poley / Bethonien/ Liebstöckel/ Eysenkraut vnd Ysopen/ dörre diese Kräuter alle an der Sonnen/ zerreibe sie auffs kleineste/ vnd thue es in ein Säcklein/ vnd zwage das Haupt damit.

Die so mit der Fallendensucht beladen seyn / gebrauchen sich dieses Saltzs in aqua Peoniæ, man mag es auch in nachfolgenden Wassern genutzen/ als:

Man soll nemmen/ Meyenblümlein acht Hände voll / solche in ein maß Malvasier/ oder sonsten gar guten Reinischen Wein gethan / in einem Glaßkolben an der Sonnen fünff Tage aneinander stehen lassen/ darnach in Balneo destillieren/ nachmals nimb:

Außerlesene Zimmetrinden anderhalb loth.
Muscatennüß ein loth.
Langen Pfeffer ein halb loth.
Lavendelblumen zwey loth.
Negelein ein loth.
Fenchelsaamen zwey loth.
Roßmareinblumen ein loth.
Stæcadis ein loth.
Cubeben ein halb loth.
Eichen Mistel }
Peonienwurtz } jedes drey quintlein.
Weissen Diptam }

Diese Stück alle sollen wol zerschnitten vnd zerquetschet werden/ vnd wiederumb in obgeschriebenen destillierten Wasser wolvermacht/ acht Tage lang stehen lassen/ darnach wiederumb in Balneo destillieren.

Dieses Wassers einen Löffel voll/ darinn vngefehr zehen Gran deß Breitenwegerichsaltzs zerlassen / abends vnnd morgens eingenommen in nouilunio & plenilunio, vnd in beyden Quartieren oder Vierteln / vnd wann es sonst im paroxismo oder sorglichen vmb einen Menschen stünde/ ist mit Gottes Gnaden eine treffliche Hilffe.

Dieses Saltzes mit Salbey/ Ysop oder Spicanardenwasser einge-

truncken/ præseruirt für dem Schlag/ deßgleichen mit Wachholderwasser getruncken/ bringts den gerührten wieder zu rechte.

Vnd ist zu gedencken/ daß man in diesen vorhererzehlten Kranckheiten/ Tüchlein/ so in Wasser/ darinnen dieses Saltzes zergangen ist/ genetzet/ mit grossem Nutze/ auch vmb das Haupt geschlagen vnd gebunden werden.

Das verbrandt Geblüte reinigets vnd ist den Colericis sehr dienstlich/ sonderlich wann es in dem Saffte/ der von der Breitwegerichswurtzel außgepresset ist/ oder in dem Safft der außgetruckten Quendelwurtz oder Quendelkrautsstengel/ eingenommen wirdt.

Die Hitze der Leber löschet es gewaltiglich/ sonderlich wann man Himmelbrandblätter in Essig seud/ vnd davon deß morgens ein Trunck/ darinn dieses Saltz zergangen/ einnimbt/ oder man mag es in Haselwurtzblümleinwasser einnemmen.

Den Gebrechen der Lungen ists nutzlich vnd sehr gut/ man mag es zu solchen Gebrechen in dem Safft/ so von Ehrenpreißblümlein außgepresset/ oder in S. Johannisblümleinwasser gebrauchen vnnd einnemmen.

Für das Seitenstechen wirdts mit grossem nutze genossen mit dem Safft auß den Himmelbrandtblümlein gemacht/ morgens vnnd abends jnnerlich gebrauchet. Fürtrefflicher aber ists daß man die flores Morsus Diaboli oder Abbißblümlein in rothen Wein einbeitze/ also zween Monat stehen lassen/ als dann herauß genommen/ so findet man einen braunen Safft/ in solchen soll man diß Saltzes vermischen/ vnd alsdann täglich in den gemeinen Tranck diesen Safft gethan vnd getruncken.

Der Pestilentz vnd hitzigen Fiebern wiederstehet es/ vnd vertreibet dieselben gäntzlich auß dem Leibe/ wenn man es fürnemlich in den gebranten Wassern/ von den Brunnenkressenblümlein/ oder von Sinnawblümlein destilliert/ einnimbt.

Es heylet auch die Nieren/ welche mit Schwären behafftet seynd/ sonderlich wenn man nimbt/ die Steinwurtz/ zu Latein Sedum minus, Wurtzel/ vnd seudt dieselbe wol zerhacket in Süßholtz oder Zuckerwasser/ vnd dieses Saltz im gebrauch dazu gethan/ vnd davon getruncken.

Das Bauchkrimmen der kleinen Kinder stillet es/ wenn man es jhnen in Meeth eingibet.

Die jenigen/ welche am Blutflusse fehl haben/ die sollen es gebrauchen/ sie mögen nur die Blümlein der Schwartzwurtz oder Wallwurtz mit diesem Saltze vermengen/ also auff Brodt oder sonsten einnemmen.

Den Weibern stillets auch jhren Blutfluß/ insonderheit wann sie schwanger gehen/ auff gesagte Meynung/ wie die Männer genützet.

Die jnnerlichen Feigwartzen werden auch damit vertrieben/ wenn man es mit Borretschwasser eintrincket/ deßgleichen auch die eusserlichen Feigwartzen/ wenn man es mit Rosenhonig pflasterweise/ vermenget vberleget/ so man will/ mag man ein wenig der gedörreten Blümlein der Persicariæ, das ist/ deß Flöhekrauts erstlich darunder in das Pflaster mischen/ vnd zum Pflaster sieden lassen/ vnd zuletzt dasselbige darein gethan.

De Sale Plantaginis minoris.

Klein oder Spitzwegerich Saltz.

Das Hauptwehe/ so von der Vngerischen Kranckheit her entstehet/ vertreibet diß Saltz/ so man es offt außwendig gebrauchet/ vnnd in den Safft/ so von den weiß Andornblümlein außgepresset ist/ zerlassen/ Tüchlein darein genetzet vnnd etlich mahl vbergeschlagen/ oder aber dasselbe in dem Haselwurtzblümleinwasser zertheilen vnd darein genetzte Tüchlein vmb den Kopff geschlagen.

Dienet wieder die fallende Sucht/ absinnige Melancholey vnnd Phantasey/ in darzu behörlicher Artzeney genützet/ vnd so man will/ kann man es in dem Wasser/ so von jungen Schwalben destilliert ist einnemmen/ ist ein fein experimentum.

Spitzwegerich Saltz zehen gran schweer/ mit diesem Wasser/ so von den jungen Schwalben destilliert worden/ einen Löffel voll/ vermischet/ vnd etliche Tage nacheinander nüchtern/ als einen alten vnd mittelmässigen Menschen/ täglich ein halben oder zum meisten einem zimlichen Löffel voll/ eingetruncken/ aber einem säugenden Kinde/ nur etliche tröpfflein dieses Wassers/ etwa mit einem gran dieses Saltzes/ vermischet mit

Muttermilch/ oder ein wenig Zucker vermengt/ eingeflösset/ so ists necht Gott/ eine fürtreffliche gewisse Artzeney für die erschröckliche Kranckheit der Fallendensucht.

Deßgleichen für die/ vnnd in der Absinnigkeit/ Melancholey vnd Fantasey/ soll mans auch also genützen / denn es machet ein gut natürlich Gehirn/ die Wurtzel vnd Anfang deß Schlages werden dardurch gäntzlich außgetilget.

Wieder die Fäulung deß Mundes vnd Halses / hat es auch seinen nützlichen Gebrauch also daß man es in eine Purgation / Item / in Gurgelwasser vermische vnd also administrieren.

Zu Lendenwehe / auch Geschwären der Nieren vnd Blasen / soll man dieses Saltzes in guten Wein / oder Spitzwegerichwasser / oder in Kundelkraut / das ist / Quendelkraut Stengelwasser einnemmen / vnd auch darein resolviert mit genetzten Tüchern vber den Schmertzen schlagen.

Zu dem Lenden vnd Hüfftwehe magstu auch diese Salbe gebrauchen/ nimb Jungfrawhonig vnd Jungfrawwachs/ vnd weiß Andornblümlein darmit gesotten/ daß es eine Salbe werde / in dieselbige dieses Saltzes gemischt vnnd bey dem Fewr sich darmit gesalbet/ hilffet gar gewaltiglich. Dienet auch zu den Geschwären an heimlichen Orten vnnd den Feigwartzen.

Gegen das Hertzwehe vnd pestilentzische Fieber gebrauchet man diß Saltz jnnwendig deß Leibes mit Bibenellenwasser.

Wieder die Wehetägen der Mutter vnnd derselbigen Geschwulst/ dienet diß Saltz/ man mag es in den außgepreßten Safft der Steinweitz oder Katzenträubelblätter einnemmen/ oder aber mit Kümmelöle vermischet in Wein getruncken.

Vber den Brandt geschlagen / so löschets denselbigen / wann diß Saltz in Essig zerlassen/ Tücher darin genetzet/ vnnd vber den Brand geleget werden.

Die Wunden zeucht es zusammen/ vnd heylet die von Grund auß. Deßgleichen thut es auch mit den langwierigen Geschwären / von den Frantzosen verursachet oder sonsten herkommende/ die heylets/ sonderlich

wenn

wenn man diese Salbe dazu machet/ nemblich/ nimb die Blätter der Wall oder Schwartzwurtz/ zerschneide vnd zerhacke die wol/ alsdann mit Jungfrawhonig vnd Jungfrawwachs zu einer Salben gesotten/ vnnd dieses Spitzwegerichsaltzs darunder gemischet/ vnnd den Schaden damit gesalbet/ ist insumma wieder alle Wundtschäden. Item/ zu den alten faulen Schäden/ auch zu den Schäden an den heimlichen Gemächten/ für Schlier vnnd Kolben/ Frantzosen/ böse hitzige Geschwär/ vertreibet alle Flecken vnd Fisteln vnder den Augen/ ist auch gut zu den Beinbrüchen/ zu den zerfallenen/ verruckten Gliedern/ Vberbeinen vnd Buckelen/ heylet auch alle Krätze vnd Rauten/ ꝛc.

De Sale Gratiolæ oder Gratiæ Dei.

Storckschnabel oder Gottes Gnadenkraut Saltz.

Diß Saltz wiederstehet vnd vertreibet der vnwitzigen Leute Schwachheit/ purgiert die/ so mit Melancholischen Geblüte vberladen seyn/ vnd davon erschrecket werden/ auch sonsten allerley Fantaseyen haben.

Dienet wieder alles Hertzwehe vnd Gebrechen desselbigen/ wann es mit einer decoction von diesem Kraut/ Stengel vnd Wurtzel gemacht oder in einem von der gantzen Substantz gedestillierten Wasser eingenommen vnd gebrauchet wirdt.

Die Kranckheit/ der Vngerische Schweiß genannt zuvertreiben/ soll man dieses Saltz in weissen Wein/ Borragen oder Scabiosenwasser eintrincken/ auch es in Rosenwasser zerlassen/ vnd vmb den Kopff binden/ jedoch allmahl wann es ertrucknet/ wieder genetzet vberschlagen/ so vertreibets die Hitze solcher Kranckheit.

Diß Saltz reiniget auch/ das eyterige Geblüthe/ wenn es in Benedictenwurtzelsafft oder in einer decoction dieser Wurtzel eingenommen wirdt.

Es vertreibet diß Saltz auch die Wassersucht/ fürnemblich/ wenn man Haselwurtzel wol zerhacket in Wein seud/ vnd in demselbigen Wein

dieses Saltzs zertrieben einnimbt/ verzehret die Geschwulst/ vnd inwendige bläste/ gibt gute Farbe vnd machet Dawung.

Für den Stein/ auch denen welche den Harn beschwerlich von sich lassen/ ists sehr gut vnd nutzlich gebrauchet/ sonderlich wenn man Weinrauthenwurtzel zerschneidet oder zerstösset/alsdann in gar guten Wein geleget/ darinn auff vier Wochen lang lassen beitzen/ vnnd darnach außgepresset/ vnd den Safft in Wein gethan/ vnd dieses Storckschnabelsaltzs darein gemischet vnd also getruncken/ Man mag sich sonsten dieses Saltzes auch in andern steinbrechigen vnd harntreibenden Wassern genützen.

Den Brand stillets/ wenn mans in Rosenwasser zertrieben vnd darein genetzet/ auch vber den Schaden schläget.

Einzunemmen ist sein Gewicht zehen Gran.

De Sale Imperatoriæ.

Von Meisterwurtz Saltz.

Das Meisterwurtzsaltz ist gar köstlich/ vnd vermag sehr viel.

Sehr dienstlich ists wieder die Hauptflüsse/ darauß gemeiniglich der Schlag/ Hertzwehe/ Magengeschwulst/ Schwindsucht/ Wassersucht die Frantzosen vnd andere böse Seuchen erfolgen/ hierzu mag man es in Safft von den je lenger je lieber Blümlein/welche auff vier Wochen lang in gutem süssen Wein eingebeitzt/vnd hernach außgetrucket/ oder in/ auß den Breitwegerichblümlein gebrandten Wasser/ oder in decocto der Abbißwurtzel mit Weine gemacht/ einnemmen/ dann es dieselbigen Flüsse auß dem Kopff zeucht vnd truckenet.

Die Geschwäre der Nasen vnd Brüste/ auch die Fistelen vnder dem Angesichte vnd am Leibe/ die vertreibts vnd heylet es/ wenn diß Saltz mit Jungfrawenhonig zur Salben gemachet vnd vbergestrichen wirdt/ do man will/ kann man Jungfrawenhonig mit Fünfffingerkrautblätter sieden lassen/ ein Sälblein darauß machen/ vnnd als dann das Saltz darein gemenget.

Gegen den stinckenden Athem/ soll man sich diß Saltzes mit Aniß oder Fenchelwasser gebrauchen.

Wieder die verfäulung der Lungen vnd Leber dienets gewaltiglich wol diß Saltz in gutem Ehrenpreißwasser getruncken.

Das Keichen / vnd die ohne sonderliche beschwere den Athem nicht holen können/vertreibet es auch/mit gepulverter Natterwurtz vermenget/ vnd mit gedestillierten Meisterwurtzwasser eingenommen.

Deßgleichen die Wassersucht benimpts mit gutem Wein vnd Rautenwasser getruncken.

Den Nieren vnd Blasenstein treibets auß mit Erdbeerkrautwasser genützet.

Sonsten auch die zähen vnd schleimigen Feuchtigkeiten/ welche an den Seiten vnd zwischen den Falten vnd Runtzelen deß Magens sich gesetzet haben/ vnd andere deß Magens so wol als deß Eingeweides vnnd der Blasen Mängel vnd Gebrechen/ führets auß/vnd purgieret alle vberflüssige Phlegma vnd Schleim der Gedärme/ vnd die Winde/ist gut wieder das auffblehen deß Bauchs/ dienet wieder das Seitenstechen/ Lenden vnd Hufftwehe/ wendet Choleram: doch mit denen darzu dienenden/ purgierenden vnd andern Artzeneyen vermischet/ vnd den Patienten eingegeben.

Den Kindern so da Würme haben solchen gib dieses Saltzes in Wermuthwasser oder Wermuthwein deß morgens einzutrincken/es treibet dieselben auß/ vnd lässet sie ferner nicht wachsen.

Die erkalten vnd erstorbenen Geburtsglieder wiederumb zuerwärmen/ den Männlichen Saamen zumehren/ vnd die Männer zum Weiberstreit behertzet vnd standhafft zumachen/darzu hat diß Saltz sonderliche Krafft/ sonderlich aber so man will/ mag sich der Mann zu zeiten oder bißweilen dazu eins Dampffbades daß man schwitzet gebrauchen/ vnd sich außwendig mit Bibergeylöl/oder mit Muscatenblüet/das ist Macis olei, vmb vnd in den Nabel schmieren vnd starck hinein reiben/ jnnerlich aber sollen Speiße vnd Geträncke auff Wärme vnd die den Saamen mehren gerichtet seyn/ darzu dann diese.

Vmb der Frawen jhre Geburth zubefordern/ daß jhnen das gebähren desto leichter ankommet/ in Ehrenpreißblümleinsafft eingeben/ deßgleichen die abzutreiben / kann man es jhnen/ da grosse Noth vorhanden were in einem mit Wein gemachten decocto der Saluiæ hortensili zu trincken geben.

Für

Für allerley Gifft / so die vielleicht wissentlich oder unwissentlich beygebracht were / oder eingenommen hettest / deßgleichen für die Pestilentz/welche auß Kälte entstehet/kanstu diß Saltz/dieweil es den Schweiß gewaltiglich erwecket vnnd außtreibet / mit gutem Theriac oder auch für sich selbst in starcken Wein/ Aqua vitæ, Meisterwurtzwasser oder dergleichen Artzeneyen gebrauchen.

Für die jnnwendige Kälte ist das Saltz vberauß gut/nach Gelegenheit jnnwendig mit Wein oder sonsten genützet/ deßgleichen wann es sich von sich selbst resolviret.

Die erfrorene Glieder damit gesalbet/ erwärmet dieselbigen / vnnd bekommet jhnen gar wol/ man möchte es auch wol in Oele salben oder dazu dienlichen Artzeneyen mischen/ vnd alsdann gebrauchen.

Alle Geschwulst deß Fleisches / an Beinen vnnd Füssen benimbts vnd vertreibts diß Saltz/ sonderlich/ wenn man weiß Andornsaamen mit Eyerklar/ Jungfrawenhonig vnd Jungfrawenwachs gesotten / vnd eine Salbe darauß gemacht/mit diesem Saltz vermischet/vnd die Geschwulst damit salbet. Vnd ist in Warheit diß der Balbierer vnd Artzten eine gar nützliche Salbe/ man mag das auch nur mit Jungfrawenhonig zur Salben machen vnd gebrauchen.

Der gifftigen Thier Stiche vnd Bisse mit diesem zerlassenen Saltze offt gewaschen/ auch deß Saltzes darein gestrewet/ so treibets den Gifft auß vnd heylet den Schaden.

In summa/ diß Saltz kann auch zu vielen Leibeskranckheiten vnnd Gebrechen mehr denn hievorne benennet worden/mit grosser der Patienten ersprießligkeit gebrauchet werden/ insonderheit/ wann es mit heylsamlichen vnd der Kranckheit bequemen Artzeneyen vermenget werde / so machets dieselbigen viel wirckhafftiger/ ꝛc.

De Sale Valerianæ.

Von Baldrian Saltz.

Das Baldrian Saltz/ ist billich als ein außbündiges gar köstliches Saltz zu æstimiren vñ zu achten. Sonderlich aber ists der allerhöchste Artzeneyen

beneben eine/ wie dann die Experientz vnd Erfahrenheit solches gnugsam beweiset/ das dunckele vnd verfinsterte Gesicht zuschärffen vnd zustärcken/ deßgleichen zu allen Fehlen vnd Kranckheiten der Augen/ so von kälte verursachet seynd/ zu genesen/ vnd das verlorne Gesichte wieder zubringen/ wie dann ein jeglicher erfahrner Artzt nach Gelegenheit eines jeden Fehles/ es den Krancken oder Gebrechlichen/ jnn vnd außwendig zu administrieren wol wissen wirdt.

In der Seiten Schmertzen wirdts gar nutzlich gebrauchet/ sonderlich mag man es mit einem Confect von Wolgemuthblümlein vermengen vnd gebrauchen/ insonderheit wirdts hierin fürtreffentlich gespüret/ wann es mit dem Saffte welcher auß den Bethonienblätter gemacht/ eingenommen wirdt.

Fürnemblich aber beweget diß Saltz den Vrin/ vnd treibet den gewaltig/ so wol auch treibts der Weiber Monatzeit/ man mag es im Decocto von der Wurtzel Saluiæ Syluestris in gutem rothen Wein gesotten oder im Decocto der Wurtzel deß Heydnischen Wundkrauts geniessen/ Auch in Kundel oder Quendelkrautsblätter Wasser mit Wein zu diesen Gebrechen gar nutzlich gebrauchen.

Diß Saltz treibet auß alles eingenommene Gifft / derentwegen es auch wieder die Pestilentz dienet/ sonderlich aber ist es gar gut/ wenn man Angelickwurtzel grün vnd frisch schälet/ die Schalen hinweg gethan/ vnd die Wurtz zu einem dünnen Mueß gestossen/ vnd alsdann zu einer Latwergen alle Morgen nüchtern ein Haselnüß groß/ mit fünff oder sechs Gran dieses Baldrians Saltz eingenommen/ das machet sehr schwitzen.

Ist auch zueröffnung deß Miltzes/ Item/ Frantzosen/ Außsatz vnd dergleichen innwendige Vnreinigkeiten / sampt aller Vergifftung auß dem Leibe zutreiben/ gar dienstlich/ machet den Menschen als wenn er new gebohren were/ jedoch wisse / daß du es den jenigen Leuthen/ so eine gar hitzige Leber haben administrierest / mit Rosen/ Lilien oder Nachtschattenwasser.

De Sale Leuistici oder Libistici.

Leberstock Saltz.

Das Saltz von Liebstöckel oder Leberstock wirdt mit grossem Nutz gebrauchet/ die Flüsse auß dem Haupt zu ziehen/ vnd das blöde Haupt vnd Gehirn zustärcken/ ist sonderlich wol genützet / wenn man die Blawviolblumen in rothen Weinessig wol einbeitzet/ alsdann bemelten rothen Essig von den Blümlein abgesiegen / vnd auß den Blümlein den Safft gepresset/in diesen Safft eines halben Löffels voll/ein halben Scrupel deß Salis Leuistici zerlassen / vnnd getruncken / zeucht die kalten vnnd heissen Flüsse auß dem Kopffe.

Die Schinnen/Nüsse/Leusesucht vnd Grindt deß Haupts vertreibets/ wenn man das Saltz in Wasser zerlasset/ oder sonst in die Lauge mischet vnd sich darmit zwaget.

Die Geschwulst deß Halses benimpts/ wenn man es in die Gargarismos menget / oder sich darmit gurgelet/ oder aber in dem Saffte von Baldrianblätter diß Saltz zertreibet/ vnd also im Halse ein weil gehalten/ auch dieses Saffts mit dem Saltze getruncken.

Gegen den Husten dienet das Saltz gar wol/nemlich/daß man Saluia wol zerknitschet in einem verdeckten Gefässe in Wasser sieden lassen/ vnd deß morgens nüchtern davon trincket/ vnd in jeden Trunck ein scrupel dieses Saltzs zerlassen.

Die Gebrechen deß Magens bringts zu rechte vnd mehret die Speise wol dawen/ wenn man diß Saltz in weissen Wein einnimpt.

Für die Gelbesuch dienets auch gar wol/ wenn man die Erdrauchs/ das ist/ fumus terræ Wurtzel klein zerhacket/vnd in Geißmilch seudt/vnd deß Morgens vnd Abends einen starcken Trunck/darin allwege ein halben Scrupel dieses Saltzes zerlassen/ trincket.

Wieder Colicam passionem, mag man diß Saltz mit in die Clistier mischen/ oder kanst die Experiment vnd Recept darmit gebrauchen.

℞. Fünff Knoblauchhäuptlein/ eine Hand voll Pappeln / fein wol vndereinander zerhacket/ in eine zinnerne Kandel oder verglasseten Topff gethan/

gethan/ vnd ein Maß Weins darůber gegossen/ laß es den drittentheil einsieden/ nach diesem kälten lassen/ vnd darauß drey Trůncke gemacht/ in jeden Trunck ein halben Scrupel dieses Saltzs zerlassen/ vnd vor nachfolgend Bad allewege ein Trunck gethan.

Folget das Bad.

Nimb Pappeln vnd Chamillen/ jedes ein gut theil/ laß es in einem Kessel mit Wasser wol sieden/ vnd mache ein Bad darauß/ darein setze den Patienten.

Zu den Nieren vnnd Blasengebrechen ists sehr dienstlich/ auch zertheilets den Sandstein/ so in Nieren vnd Blasen sich gesamblet hat/ führet den auß/ wenn diß Saltz in Rosenessig zergangen/ getruncken/ vnd sich zu Bette niedergelegt/ mit warmen Tůchern gerieben/ hernacher warm zugedecket/ damit der Schweiß erwecket werde.

Zu diesen Gebrechen allen außwendig zu nůtzen/ soll man diß Saltz von sich selbst zu einem Liquor oder Oele zergehen lassen/ vnnd für den Nierenstein/ auff den Lenden/ für den Blasenstein aber vmb den Nabel schmieren.

Für die Stranguria oder kalten Seich/ nůtzet man es auch angeregter Gestalt.

Der Weiber heimlich Glied/ wenn dasselbe von seinem Ort herunder gestiegen ist/ heylet vnd bringts wieder zu rechte/ wenn diß Saltz mit Rosenhonig vermischet/ vnd auff den Gebrechen gestriechen wirdt/ dann es die Eygenschafft hat/ daß es den Fluß welcher solches vbel verursachet/ verzehret.

Sonst stillets auch den Weiberfluß oder Menstrua dermassen/ daß sie nicht grosse Schwachheit davon empfinden/ man kann es in Tormentillwasser/ so von dem Kraute vnd Wurtzel destilliert ist/ oder in dem außgepresseten Safft von solcher Wurtzel / oder in zwey loth Quittenblůhet wasser eintrincken.

Den Gifft treibets auß/ derentwegen es zur Pestilentzzeit/ auch in hitzigen Fiebern/ so wol den Frantzosen nicht vndienstlich/ sondern gar nůtzlich zugeniessen ist. Man nemme ein halb quintlein gepulverte Tormentillwur-

tillwurtzel / vnd ein Scrupel dieses Liebstöckelsaltzes/ mit einem quintlein Theriac vermischet / in gedestilliertem Tormentillwasser eingenommen vnd nidergelegen vnd darauff geschwitzet/der Krancke geneset mit Gottes Hülffe von aller gifftigen Kranckheit / das Tormentillwasser muß aber also destiniert seyn/ nemlich/ das Kraut vnd Wurtzel zerhacket / in Wein wol erbeitzet vnd darnach abgezogen.

De Sale Gentianæ.

Entien Saltz.

Diß Saltz öffenet/ purgieret vnd reiniget das verstopffen der Gedärme/ kann vnder die jenigen Purgationen/so im Eingang dieses Büchleins vermeldet worden/ oder sonst vnder ander hierzu dienliche/ purgirende Artzeneyen gethan/ vnd also gebrauchet werden/so machets dieselben geschwinder vnd besser wirckender.

Es treibet auch den Vrin/ vnd der Weiber Monatzeit/ in einer decoction mit Poley Diptam mit Wein gemacht/ oder in dem außgepresseten Poley oder Diptamsafft gebraucht.

Wiederstehet auch allen Fiebern/ sonderlichen wenn man nimpt die Blümlein von der Dreyfaltigkeitviol/so sonst auch Stieffmütterlein vnd Freysamkraut genennet wirdt/ in einem guten frischen lautern Wein eingebeitzet/ vnd alsdann den Safft darauß gepresset/ vnd davon deß Morgens nüchtern ein par Löffel voll/ do dieses Saltzes ein halb Scrupel drinnen zerlassen ist/ getruncken.

Wieder die Schlangenbisse wirdts gar nutzlich mit Rauten/ Saltz vnd Pfeffer gebrauchet.

De Sale Polypodij.

Von Engelsüß oder Steinfarn Saltz.

Dieses Saltzes Art ist pleuritidem, das ist / Seitenstechen / vnnd das Seitenwehe zu curieren/ mag es also eingeben: Vermische diß Saltz wol

wol mit einem guten Theriac vnd trincke es ein cum ſucco Nepitæ, oder in gebrandtem Neſſelwaſſer/ haſtu keinen Theriac/ ſo nimb an deſſelben ſtatt ein halben ſcrupel Euphorbium.

Deßgleichen curierts auch die ſchwartze Galle/ Melancholey oder bilem atram, vnd den Schleim oder vbrige Feuchtigkeit purgierts/dann auß den iuncturis, oder den zuſammen gefügten Gliedern/ do ſie an einander hangen/ führets vnnd nimbts dieſelbige materiam hinweg/ man kann es für ſich ſelbſt in Meeth einnemmen/ vnd ſo man will/ kann man gepůlverts Wolgemuthkraut ein wenig dazu miſchen/ oder/ man kann yſop/ Salbey vnd Honig zuſammen in Wein ſieden/ vnd morgens vnd abends davon trincken/ vnd allewege in einem Trunck ein halben Scrupel dieſes Saltzes zerlaſſen.

Die mit dem Quartan Fieber behafftet ſeynd/ können auch durch dieſes Saltz geholffen werden/daß ſie deſſen ſich allewege ante paroxiſmū in einem guten Trunck de ſucco Rutæ, warm gebrauchen/ in Engelſüßwaſſer können ſie ſichs nutzen/ ſein Doſis oder Gewichte iſt ein Scrupel/ auch anderhalben in zwey Scrupel zum höchſten auff einmahl eingenommen.

De Sale Ariſtolochiæ.

Die Zähne vnd das Zahnfleiſch zu reinigen mag man dieſes Saltzes in Gurgelwaſſer nutzen/ oder in Honigwaſſer/ oder in Fünfffingerkrautswaſſer oder dergleichen zerlaſſen/ zu gurgelen/ vnd auch es auff den Zähnen gehalten/ vnd das Zahnfleiſch damit zuwaſchen gebrauchen.

Denen ſo kurtzen Athem haben iſt diß Saltz ſehr nutzlichen/ in aqua plantaginis, ſo von der Wurtzel vnd Kraut deſtilliert iſt/ eingenommen/ man mag ſo man will/ ein wenig rothen Sandel darzu miſchen.

Wieder das Seitenwehe dienet diß Saltz in aqua Chamillæ warm getruncken/ oder in Alantwurtzelwaſſer eingenommen.

Zur Miltz iſts auch gut/ mit olei fœniculi in Wein genůtzet/ oder aber mit Fenchelſafft oder einem decocto von Fenchel eingenommen.

Dem Gifft wiederſtehet diß Saltz gar gewaltig/ ſonderlich daß man es in Blawviolblůmleinwaſſer gebrauchet/ bewahret für Gifft vnd Peſtilentz.

Deßgleichen ists auch gut wieder das Hoyanen / Schuttern vnnd Grausen / auch kalte schüttelende Fieber / vnnd den vrbarlichen Frost vnd Zittern / darauß viel Kranckheiten erfolgen eingegeben / sonderlich auff nachfolgende Art offt bewehrt befunden. Daß man nimbt die Blümlein von Ranunculi, das ist / Hanenfuß / in gutem alten weissen Weine wol eingebeitzet / vnd dann den Safft wol darauß gepresset / vnd geschwinde einen guten Trunck / mit einem Scrupel dieses Saltzs vermenget / eingegeben / hilffet gar bald vnd geschwinde / man darff keines andern Theriacks / dann dieser Safft wermet genugsamb.

De Sale Symphiti.

Schwartzwurtz oder Wallwurtz Saltz.

Diesem Saltze wirdt zugeeygnet / daß es für das Hauptwehe / welches auß hitzigen Vrsachen entstehet / gut sey / wenn man es in gebranten Wasser von zeitigen Kürbsen zerlässet / Tüchlein darin genetzet vnd vmbschläget. Kommets aber von kalten Vrsachen / so zerstoß Pfirsingkern mit Bethonien oder Eysenkrautwasser / vermisch dieses Saltzes darein / vnd lege es vber es hilfft.

Deßgleichen auch die Melancholey vnd Fantasey zuvertreiben / soll man sich dieses Saltzs in Limonien oder Citronatsafft offt gebrauchen / oder mit der Quinta essentia Ellebori bißweilen nützen.

Zu den Apostemen vnd zeitigen Geschwären deß Halses zu heylen / soll man sich dieses Saltzes gebrauchen in den Gurgelwassern / sonderlich aber were es sehr gut / daß man es in dem so von den Stengeln der Meyenblümlein gebranndten Wasser zerließ / vnnd sich damit gurgelte / so wirdt es von Grund auß geheylet.

Die Hitz der Lungen vnd der Leber zustillen / ists gar ein fürtreffenlich Saltz / fürnemblich / wenn man die Wurtzel der Meyenblümlein in einem gemeinen Weine / der nicht zu starck ist / sieden lässet / in dem decocto dieses Saltzes zerlassen / vnd davon trincken.

Die Gelbsucht curiert diß Saltz / man mag es in einem decocto

von-

von Bethonien/ Cichoreæ vnd Wermuth ana in Regenwasser auff die helffte eingesotten/ vnnd deß Morgens ein Gläßlein voll/ darinnen dieses Saltzes zertrieben/ einnemmen/ oder aber besser were es / wenn man diese drey destillierten Wasser hette / die vndereinander mit diesem Saltze vermischet gebrauchet.

Wieder den Durchlauff/ Blutgang ac Hæmoptoicis ists gut vnd nutzlich zugebrauchen/ cum aqua Plantaginis getruncken.

Die Monatszeit der Weiber erregts vnd treibts auß/ mit Himmelbrandblätterwasser deß Morgens nüchtern warm eingenommen.

Die Gewürme in dem Leib tödtet es vnnd treibet die auß/ in Brennendnessel destillierten Wasser eingenommen nüchtern gebrauchet / oder in S. Johannskrautblätter/ pulverisier die/ mische darunder dieses Saltzes/ vermenge es mit Jungfrawhonig vnnd nimb es ein / vnnd fünff oder sechs Stunden darauff gefastet/ ist offt bewerth.

Für die jnnwendige Frantzosen/ auch gegen die Pestilentz / dieselbigen auß vnd zuvertreiben/ ists gar nutzlich vñ treffentlich gut/ in dem außgepresseten Safft der Stengel fumi terræ, das ist/ von Erdtrauch eingenommen.

Zu den offenen Geschwären/ dieselbigen zuheylen/ soll man diß Saltz mit Honig vermengt darein schmieren/ so geneset der Schaden.

De Sale Centinodij.

Diß Sals ist gar gut für die Alten/ die flüssige Häupter haben / die sollen es in Wasser so auß den Mayoranstengeln gebranndt ist / zerlassen/ gebrauchen/ die alten Leuthe sollen es täglich/ oder offt also trincken/ es verhütet auch vor dem Schlag.

Den jenigen so der Schlag getroffen vnd die Zunge gerühret hat/ dienet diß Saltz als eine köstliche vnd kräfftige Artzeney/ vnd es mag solcher Gestalt genützet werden/ nimb kleine schwartze Kirsen/ stosse sie sampt den Körnen/ thue sie zusammen in ein gläsern Kolben/ laß es also acht oder neun Tage stehen/ an einer warmen stette/ so steigets in die höhe/ als wenn es gehrete oder gischet / hernach per Alembicum herüber gedestilliert / so ists als ein klein Aqua vitæ, hiervon dem Patienten Abends vnd Morgens

gens allewege eine Löffel voll/ darinn ein halb scrupel dieses Saltzs zerlassen/ eingegeben/ es hilffet durch Gottes Gnade.

Es stärcket das Gehirn gar sehr/ man kann es gebrauchen also/ daß man nemme Mutterkraut/ zerschneide vnd zerstosse es/ guten Wein darüber gegossen/ vnd vber Nacht lassen stehen/ in einem reinen Geschirre wol zugedecket/ vnnd darnach gedestilliert/ hievon alle Morgen einen guten Trunck/ darin ein halb Scrupel dieses Centenodij Saltzes zerlassen ist/ getruncken/ machet ein sehr gut Gedächtniß.

Die so in Melancholey stecken/ sollen sich dieses Saltzes offt gebrauchen/ so du wilt magstu es also nützen. Nimb Tamariscenholtz/ Wurtzel/ Blätter vnd Safft/ seud es in eim verdeckten Geschirr mit Wein/ in solchem Wein alsdann diß Saltz zertrieben/ vnd also getruncken/ besser ists/ wenn es erstlich etwas digeriert/ vnd also hierůber destilliert were/ so gieng der Spiritus deß Holtzes/ Wurtzel/ Blätter vnnd Safft mit dem Wein herůber/ in diesem Spiritu das Saltz genossen/ ist fůrtrefflich/ vnd mit gewalt die Melancholey zu reinigen vnd die Fantasey zubenemmen.

Verfäulung deß Mundes heylet es/ wenn man Wein darinn diß Saltz zergangen/ fein warm/ offt im Munde hält.

Wer einen bösen Magen hat voll der Phlegmatischen Feuchtigkeiten/ welche vber sich in die höhe steigen/ vnd erkaltet ist/ davon den allerley Wehe entstehen/ die verzehret diß Saltz/ vnd treibet sie auß/ benimbt den Schmertzen/ vnd stärcket den Magen/ man kann es in Bethonienwasser/ oder in Spiritu der Bethonienwurtzel/ deßgleichen in gutem Zimmetrindenwasser/ auch Wachholderwasser gebrauchen/ darneben auch außwendig den Magen mit Muscatenöle schmieren/ rc.

Die/ so mangel an der Gelbsucht haben/ die gebrauchen sich dieses Saltzes nur/ es wirds jnen vertreiben/ do man will/ mag man Wegwartwurtzel fein zerstossen in gutem alten Wein wol verdecket/ auff die helffte einsieden lassen/ vnd deß Morgens nůchtern/ auch deß Abends/ wenn man nicht mehr darauff essen vnnd trincken will/ allewege einen guten starcken Trunck/ darinnen ein halb Scrupel dieses Saltzs zerlassen sey/ fein warm trincken.

Die einen kurtzen Athem haben/ engbrůstig seynd/ sehr husten vnd

Blut

Blut außwerffen/ auch das Hertz zusterken/ dazu ist das Saltz gar bequem vnd köstlich/ vnnd kanst es gantz kräfftig mit dieser Latwergen vermenget gebrauchen/ nimb von vier kleinen Semmelen die Krummen/ gar klein zerrieben/ gestossen Zucker Candi anderhalb loth/ Spiritus vini so viel nötig/ ess. perlar. & corallor. ana ein quintlein deß besten Zimmet Saffrans nach gedüncken/ also zusammen gemischet/ eine Latwergen darauß gemacht/ vnd davon alle Morgen zwey Wurtzlöffelein voll/ darunder ein halb scrupel deß Centinodii Saltzs vermischet eingenommen/ das ist also der besten Artzeneyen eine/ so man hierzu haben mag.

Es ist auch gut wieder die Colicam passionem, treibet die Winde auß/ mit Wermuthwein oder Wermuthwasser/ darinnen drey oder vier Tröpfflein Kümmelöle/ vnd ein halben scrupel in ein scrupel dieses Saltzes zertrieben sey/ eingenommen/ oder mache nur ein decoctum von Wermuthblümlein vnd Kümmel in Wein gesotten/ vnd trincke davon/ doch dieses Saltz darin zerlassen.

Deßgleichen auch vertreibts die Würme auß dem Leibe/ wenn man deß Morgens nüchtern drey loth Breitwegerichwasser / darunder ein scrupel dieses Saltzs zergangen sey/ trincket/ vnd also zu vnderschiedlichen mahlen wiederholet.

Den Blutfluß der Weiber/ auch der Männer Blutfluß / als die guldene Ader/ oder wie die Flüsse seyn mögen/ stopffet vnd benimbts/ darzu man dann nachfolgend Recept nützen kann/ nimb Tormentill vnd Naterwurtz/ jegliches ein halb loth/ Zimmetrinden/ Galgan vnd Negelein jegliches ein halb quintlein/ stosse es gar klein zu Pulver / vnd seud es mit gutem alten Wein/ darnach seige den Wein herab/ in denselben abgesiegenen Wein thue Campffer ein quintlein/ hiervon trincke/ Morgens/ Mittags vnd Abends/ allewege einen guten Trunck/ in welchen jedern ein halb scrupel dieses Saltzes zergangen sey.

Der Testiculorum Brand leschets vnnd heylet jhre Geschwulst/ wann das Saltz in Basilienwasser zerlassen/ vnd die beschädigte stelle damit angestrichen/ vnd mit Tüchlein darin genetzet/ vbergelegt.

Den Stein zermalmet es/ vnd führet jhn durch den Vrin auß / so man will/ kann man es wie folget brauchen. Nimb gedörrete Eycheln/

dürre Alantwurtzel / Petersiliensaamen / eins so viel als deß andern / zu Pulver gestossen / dieses Pulvers ein quintlein vnd deß Saltzes ein scrupel in einem Trunck kalten Wein / deß Morgens nüchtern / wenn man ins Bad will gehen / eingenommen / ist ein gar gut offt probiert Recept.

Den schwachen erkalten Gliedern bekommets wol / wenn es in gebrandtem Wasser Ranunculæ, das ist / Hanenfußblätter destilliert / eingenommen wirdt.

Die mit dem Fieber behafftet seyn / den ists nutzlich / denn es die Febres ändert / derowegen es ein jeder Medicus nach Gelegenheit muß applicieren.

Wieder die Pestilentz wirdts mit grossem nutze gebraucht / vnd kan in diesen Wassern geschehen / nimb spitzigen Wegerich / Rauten vnd Zwibeln / vnnd brenne darauß per destillationem ein Wasser / mische es zusammen vnd zerhacke es wol vndereinander / wen nun die Seuche ankommet / der zerlasse dieses Saltzs ein / in anderhalb scrupel in dem Wasser eines guten Truncks / vnd trincke dasselbige vnd schwitze darauff.

Gegen das heilige Ding dasselbige zuvertreiben / soll man deß Saltzes in Essig zergehen lassen vnd einnemmen / auch also vberschlagen.

Die Wunden zusammen zuziehen vnnd zuheylen / soll man dieses Saltzes in Wein zerlassen / die Wunden damit waschen / vnnd also auch vberlegen.

De Sale Centaurei maioris.

Vom Tausendtgulden / Fieberkraut oder Erdtgallen Saltz.

Diß Saltz dienet wieder die Fallendesucht / vnd mag also der gestalt genützet werden / daß man nemme Melissen / vnd in gutem Wein etliche Tage beitzen lassen / darnach destilliert / in diesem destillierten Wein ein wenig Theriack / vnd auch dises Saltzes / fünff oder sechs Gran zertrieben / vnd deß Morgens nüchtern miteinander eingenommen.

Es ist diß Saltz auch gar gut wieder die Blödigkeit deß Gesichts vnd den Augen nutzlichen / in dem Safft oder Wasser der Meyenblümlein eingenommen.

Die

Die Wassersüchtigen sollen sich dises Saltzs gebrauchen/ in Mayoran oder Hanenfußwasser von den Blättern destilliert.

Die mit der Gelbensucht beladen seyn/ können sich dieses Saltzs gebrauchen/ daß sie nemmen das weiß vom Ey rohe/ gar wol geklopffet/ mit ein wenig Saffran vermischet/ vnd in aqua Betonicæ, darinnen dieses Saltzes zertrieben vermenget/ eingenommen/ es hilfft.

Die so den Vngerischen Pip haben/ auch die sonsten mit hitzigen gifftigen Fiebern vnd Pestilentzen behafftet/ sollen sich dieses Saltzs/ sintemal es dem Gifft wiederstandt thut/ gebrauchen/ fürnemlich/ in dem Wasser von den Stengeln vnd Blättern deß Künigundkrauts gebrennet/ eingenommn/ auch dieses Saltzes in dem Wasser zerlassen/ vnd außwendig vmb den Kopff geschlagen/ oder du magst die Künigundskrautwurtzel wol zerhackt/ vnd in Rosenessig sieden lassen/ vnnd in solchem Essig dieses Saltz zerlassen/ vnd vmb den Kopff schlagen/ mit darein genetzten leinen Tüchlein/ dienet für alle Hitze deß Kopffs/ davon Zerrüttung vnnd Vnsinnigkeit zukommen pfleget.

Das melancholische Geblüte reiniget diß Saltz gar gewaltig/ sonderlich mag man es also gebrauchen/ daß man die Wurtzel zerhacket/ in geringem Wein sieden lässet/ oder aber dise zerhackte oder zerquetschte Wurtzel mit halb Wein vnd halb Wasser digerieren/ vnd hernach destillieren/ vnnd in demselben herüber gedestillierten Wasser das Saltz innwendig nutze.

De Sale Eupatorij.

Hertzklee oder Wasserdosten/ S. Künigundkraut Saltz.

Die Hauptschien vnnd Leusesucht zuvertreiben/ soll man diß Saltz mit Rosenhonig vermengen vnd sich damit salben/ oder man mag es sonsten in Wasser oder per se auff einer Glaßtafel im Keller resolvieren/ vnd das Haupt damit bestreichen.

Diß Saltz ist sonderlich gut/ die Flüsse deß Haupts zustillen vnnd

zubenemmen/man mag es in dem außgepreßten Safft von weiß Andornblättern einnemmen / stercket auch die Gedächtniß.

Wieder das Seitenstechen vnnd andere jnnwendige Geschwäre/ nimbt mans ein mit Rosenhonig vermenget/ oder in Baldrianblätterwasser.

Die Wassersüchtigen brauchen es mit grossem nutze in Wein.

Gegen die Inflammation deß Eingeweides oder Gedärme/ welches colon genennet wirdt/ gebrauchet man diß Saltz mit Rosenhonig vermischet vnd also genützet.

Für die Spielwürme/ dieselben auß dem Leibe zutreiben/ ist es der höchsten Artzeney eine/daß man dieses Saltzes ein scrupel/mit einem scrupel Olei Salis vermischet/ in schlechten Brandtenwein oder Aqua vitæ, deß Morgens nüchtern einnimmet/ists aber ein junge Person/ die soll nur halb so schwer dieses Saltzs vnd deß Olei Salis in Honig also gebrauchen/ ist ein fein Experiment.

Die auffgeblasenen vnd verschwornen eyterigen Knollen/ vnd dergleichen außwendige Frantzösische Krätze/ Schäden vnd verbrante Glieder/ die wasche oder netze man mit reinem Wasser/ darinnen dieses Saltzs zerlassen/ oder sonsten mit der resolution dises Saltz per se an einer feuchten stette auff einer Glaßtafel oder Marmor geschehen/so genesets.

Gleicher gestalt also auch sollen der rasenden Hundes Bisse curieret werden.

Für die jnnerliche Hitze/ hitzige pestilentzische Fieber / nimbt man es auch ein / mit Rosenhonig vermengt in Blawviolblümlein oder in Sinnawwasser/ 2c.

Dieses Saltzs dosis jnnerlichen einzunemmen ist ein halb biß auff ein scrupel auff einmahl.

De Sale Bursæ pastoris.

Teschelkraut Saltz.

Diß Saltz ist gar nutzlich den warmen vnnd truckenen Complexionen.

Es curiert diß Saltz die hitzige Lunge vnd Lebersucht/ vertreibt das außwerffen deß Bluts/ in Sinnawblätterwasser eingenommen/ oder in dem Saffte von Wegdrittblätter außgepresset/ man kann nichts bessers darzu haben.

Denen Menschen die jhr Wasser nicht lassen können/ rothen Vrin haben vnd Blut harnen/ die sollen dieses Saltzes ein halben scrupel/ vnd ein halb quintlein welsch Schwertel/ darunder auch ein wenig Lilienkörner vermischen/vnd in Wein trincken/du magst auch an dessen statt wol dz Waldtlilien oder Specklilienwasser/ mit Lavendelsaamen vnnd diesem Saltze vermenget/ eintrincken/ hilffet auch wol/ oder/ in grossen Schaffhewsafft oder in dessen gebrandten Wasser täglich zwey oder dreymal einnemmen/ ist offt bewehret.

Gegen den Blutgang/ auch die vberflüssige Monatzeit der Weiber zustillen/ wirdt diß Saltz nutzlich in destilliertem Wasser/ so von dem zarten Laub der jungen Eychbäumen/fein klein zerhacket/vnd in gutem kräfftigen rothen oder andern Wein erbeitzet vnnd digerieret/ darnach abgezogen/ eingenommen/ stillet allen Blutfluß jnnerhalb vnd ausserhalb deß Leibes/ Stopffet die Rotheruhr vnd die Weiberflüsse/ sonst heylets auch die Därme/so von der Hitze vnd schärffe deß Blutgangs versehret vnd beschädiget seyn.

Den Brand zuleschen ists auch ein gut Saltz/ eusserlich kann man es in dem Safft von Wegedrittblätter gepresset/ oder in Spitzwegerichsafft/oder in gebrandten Wasser von S. Johannskrautblättern zerlassen/ vberschlagen.

So man will/ kann man auch wol außwendig es auff solche Weise nützen/man nemme Silbergleth/reibs gar subtiel/thue sie in ein verglasseten Topff/ schütte guten Weinessig darein/ lasse es an der Wärme zween oder drey Tage digeriren/ rühre es offt vmb/ darnach nimb ein wüllens Tuch/lege es mit einem Ende in die Matria,so zeucht sich der Essig davon/ schütte Baumöle daran/ so viel deß genug ist/ vnnd reibs wol vndereinander/ so wirdt eine weisse Salbe darauß/ vnder diese Salbe kann man auch diß Saltz gebrauchen.

Die Schuppen deß Grinds/ so wol auch den truckenen Grindt zu

heylen/ soll man Schöllkraut in guter Laugen wol sieden lassen/ darnach durch ein Tuch gesiegen/ oder/ nimb Victriol ein pfundt in drey Maß Wasser gesotten/ daß vngefehr ein Maß einsiede/ vnd darnach das Haupt oder den Schaden deß Grindes damit gewaschen/ vnd wann es ertrucke-net/ dieses Saltzs so per se sich solvieret hat/ darauff geschmieret.

Die hitzigen Febres auch die Pestilentz zubenemmen/ soll man den vorne beym Entzianſaltze erzehleten Safft/ von der Dreyfaltigkeitviol-blůmlein/ so sonst auch Freysamkrautgenennet wird/ allhier auch gebrau-chen/ dieses Saltzs darinnen ein halb biß ein scrupel einnemmen/ vnd ist also diß beydes miteinander/ als eine guldene Artzeney auffzuheben/ vnd zu den Zeiten der bösen Kranckheiten zugebrauchen/ dann es außbündig gut ist/ zu den jnn vnd außwendigen heissen vnd kalten Pestilentzen vnnd Kranckheiten/ wieder die bösen pestilentzischen Fieber vnd viel andern giff-tigen Kranckheiten mehr.

Vmb die Frantzosen zuvertreiben/ so vermische diß Saltz in The-riac/ vnd nimb es in Daubenkropffwasser ein/ vnd schwitze darauff/ sol-ches offt wiederholet. Man kann es auch in Seideniudigkrautwasser ein-nemmen/ dann dasselbige das Geblůth reiniget/ vnd alle böse Feuchte auß-treibet/ denn es grosser außtreibender Krafft ist.

Auß den Wunden/ so von gifftigen Thieren/ Schlangen/ Attern vnd dergleichen gebissen seynd/ zeucht es den Gifft auß/ sonderlich wenn es in destillierten Melissenwasser/ oder in Alantwurtzelwasser zerlassen/ die Schäden damit gewaschen/ auch Tůchlein darinn genetzet vnnd vberge-schlagen/ heylet auch solche Schäden.

De Sale Artemisiæ.

Vom Beyfuß Saltze.

Das Beyfußsaltz gebraucht/ so ists gar einn nutzliche Artzeney/ für das Keichen/ schweren Athem/ Wunden/ Geschwär vnd versehrung der Brust/ auch zu andern dergleichen Brustkranckheiten.

Reiniget auch die Lungen von zähen Koder vnd Schleim/ miltert den Husten. Zu diesen Kranckheiten vnd Gebrechen allen/ gebrauche dich

nach

nach Gelegenheit eines jeden derselben Schaden dazu bequemen destillierten Wassern/ oder anderen Artzeneyen/ werden dieselben vber die masse durch diß Saltz geschärffet/ gestärcket vnd hülfflich gemacht.

Das Kotzen vnd erbrechen deß Magens leget diß Saltz/ daß man nemme Quittenwasser vnd rothen dicken Wein/ vermische es im gleichen Gewichte/ darinnen zerlaß diß Saltz ein scrupel/ es hilffet.

Die verstopffung der Leber vnd deß Miltzes zueröffnen.

Die Wassersucht treibets gewaltig/ darzu kann gebrauchet werden/ man nemme Knoblauch vnd Essig gleicher viele/ den Knoblauch wol zerstossen/ vnd mit dem Essig zerrieben/ vnnd davon ein Wasser destillieret/ deß Abends vnd Morgens allewege einen guten Trunck darinnen ein halb scrupel dieses Saltzes zerlassen/ treibt die Wassersucht gewaltig im Vrin hinweg.

Diß Saltz in Wein zertrieben/ vnnd darein noch fünff oder sechs Tropffen Olei Myrrhæ oder Olei Iuniperi getropfft vnd eingenommen zerbricht auch den Lenden/ Nieren vnd Blasenstein/ seubert Nieren vnnd Blasen/ vertreibet die Harnwinde/ vnd fürdert den Harn/ wenn sich derselbe stellen würde vnd magst dich dieses Recepts darzu gebrauchen/ nimb gestossene Krebsaugen ein halb quintlein/ vnd dieses Saltzs ein scrupel in Rettichsafft oder Wasser zutrincken/ zu dem gestandenen Harn magst du auch Saffran in ein Säcklein thuen/ vnd außwendig auff die Gemächte gebunden/ deßgleichen dürre Eychelin gepulverisiert/ vnd darunder dieses Saltzes vermenget/ vnd also essende genossen/ hilfft gar fürtreffenlich.

Also gebraucht/ eröffnets den Weibespersonen die verschlossene Mutter/ fürdert sehr die Monatliche Blume vnd führet die auß/ vnd reiniget die Mutter gar wol.

Es ist dieses Saltz auch gut den vnfruchtbaren Weibern/ denn es jhnen die Geburtglieder erwärmet/ stärcket die Natur vnnd Krafft der Mutter/ machet sie zu empfahen geschickt.

Die Mutterwehe/ Schmertzen vnd Grimmen/ auch kalte vnd windige Bläste derselbigen/ benimbt diß Saltz/ leget die Geschwulst der Mutter vnd Geburtglieder.

Die schwangere Frawen sollen dieses Saltzes bißweilen geniessen/ so wirdt die Frucht starck.

Den

Den gebährenden Frawen fürdert diß Saltz die Geburt/ treibt auß die Afftergeburth oder Bälglein / sampt allem verhaltenen Vnrath der Mutter/ bringet auch die todte Geburt fort.

Sonst ist diß Saltz auch gar eine edle Artzeney für die Blut vnnd Darmruhr/ magst es also mit diesem Recept einnemen/ nimb zwo Eyerdotter/ die brate wol in einer Pfannen/ vnd trucke es auß mit einem Löffel/ so gibts Oele/ darnach brate drey Muscatennüsse/die brate wie man Eyer brät/ darnach pulverisier die/ vnd menge es mit dem Eyerdotteröle/ vnd gestossener rothen Corallen einer Muscatennuß groß darzu gethan / vnnd ein quintlein dieses Saltzs darein gemischet/ koche es noch einmal ob dem Fewr durcheinander/ vnd mache vier Pillen darauß/ derer nimb alle Tag eine nüchtern ein/ vnd faste drey Stunden darauff/ oder / nimb zwey loth alten Rosenzucker/auch so viel Quittenlatwerge/vnd eine gestossene Muscatennuß/ vnd ein quintlein dieses Saltzes zusammen zu einer Latwergen gemacht / vnnd für dem Nachtessen einer Muscatennuß groß/ zuvor gebrauchet.

Es führet diß Saltz das geronnene Blut auß der Blasen/ oder wohien es sich sonsten jnnerhalb deß Leibes gesamblet hat / in Rittersporleinblümlein gebrandten Wasser also täglich eingenommen/oder in ein quintlein außgepresseten Entiansafft / in ein par Löffel Brunellenwasser eingegeben.

Für das drey vnnd auch viertägige Fieber ists gut vnd mit grossem nutze zugeniessen/ man kann dessen auff einmahl ein halb Scrupel in vier Tropffen Pfefferöle/ in einem Löffel voll gutem Quittensafft gebrauchen.

Auch treibet diß Saltz das eingenommene Gifft auß/ vnnd ist hoch zu loben wieder die schädliche Seuche der Pestilentze/ vnd so bald jemand sich mit solcher gifftigen Kranckheit inficiert befindet / soll der Patient als bald ein quintlein schweer dieses Saltzes / in einem Trunck Aqua vitæ, Malvasier/ oder sonst altem wolriechenden Weine zertrieben/ warm eintrincken/ darnach sich in ein Bette niederlegen/ vnd zwo oder drey Stunden/so lange er seiner Kräfften halben außdawren kann/darauff schwitzen/

vnd

vnd alsdann den Schweiß fein rein abtrucknen lassen / vnd sich ferner mit kräfftigen vnd Hertzstärckenden Artzeneyen darauff laben.

Auff die Bisse der vnsinnigen Hunde oder anderer Thiere geleget/ vnnd auch jnnerlich ein scrupel dieses Saltzs mit Hünerdarm sampt den rothen Blümlein Anagellis genannt/ gepulvert/ ein quintlein schwer eingetruncken/ hilfft stracks gar wol/ oder aber/ man brauche dieses Saltz in gedestillierten brennenden Nesseln Wasser zerlassen/ den Schaden darmit wol gewaschen/ vnd darein genetzte Tüchlein darüber geschlagen / das ist ein gewiß vñ bewerth Stück für die Bisse der wütenden vnsinnigen Hunde / deßgleichen auff der Nattern vnnd Schlangen gifftige Stiche diß Saltz geleget/ genesen dieselbigen.

De Sale Sambuci.

Vom Hollunder Saltze.

Welche vor dem Schlag wollen præservieret seyn/ die können nechst Göttlicher Hülffe/ dieses Saltzs sich mit grossem nutze gebrauchen / insonderheit auff folgende weise. Wenn man nimbt der schwartzen Nießwurtz/ Hellebori nigri genannt/ also grüen ein pfundt gar wol zerstossen/ daß es einem Mueß oder Safft gleich werde/ darnach in einem vergläseten Krug/ Topff/ Glaß oder in ein zinnerne Kandel gethan/ vnd gutes destillierten Aniß vnd Salbey oder Ysopwasser darüber gegossen/ dasselbige Gefässe gar wol lutiret/ vnd in einem siedenden Balneo einen gantzen Tag sieden lassen/ wann diß geschehen/ das Gefässe wieder herauß genommen/ etwas kühlen lassen/ vnd dann den Liquorem oder Feuchtigkeit durch ein fein rein vnd sauber leinen Tüchlein / in einem verglasurten Topff gesiegen vnd außgepresset / vnder diesen Liquor soll man hernacher thun vier loth Hollundersaltz/ vnd ein quintlein klein gestossene Negelein mengen/ vnd es wol vndereinander rühren/ alsdann es fein gemählich zu einem dicken Saffte/ Honig gleich/ einsieden lassen / dieses Saffts soll man auff einmahl ein halbes Löffelein voll / für sich selbst / oder in einem Suppenbrühelein / Wein oder andern Getrâncke zertrieben einnemmen.

Für die Strauhe/ Catharr/ auch alle abfallende Flüsse/ soll man dises

Saltzes in Wildsalbey/ Kümmel oder Wacholderwasser / oder derselben decoctionen, ja auch nur in gemeinem frischen Brunnenwasser zerlassen offt trincken/ do man bißweilen ein par tröpfflein Muscatenöle vnder einen Trunck mischen will/ ists desto besser/ hilfft sehr wol.

Zu den versehrungen im Mund vnnd Halse/ so von den Kinderbocken zuentspringen pflegen/ soll man gestossene Naterwurtz in gemeinem Wasser sieden/ oder in gedestilliertem Naterwurtzwasser/ dieses Saltz darein thun vnd sich offt darmit gurgelen/ vnd auch stets sich reines Brunnenwassers/ in welchem eines Maßes/ ein guter Löffel voll dieses Saltzes zertrieben vnd zergangen sey/ zum Geträncke gebrauchen.

Gegen die Wassersucht/ auch allerlerley Farbsucht/ als gelb/ grün vnd schwartz Gelbsucht/ soll man dieses Saltzes/ in Kümmel / Fenchel oder Aniß oder Wachholder/ oder in Peterleinwasser zerlassen/ ja nur in gemeinem frisch Brunnenwasser zertrieben/ wie für die Strauhe vnd Catharr gesagt/ nützen/ ist ein treffentlich remedium.

In der Pestilentz vnd gifftigen Fiebern/ wann sie Carbunckel/ Beulen/ Drüsen vnd Blattern erzeigen/ so soll man deß Hollundersaltzes ein wenig mit Weitzenmeel vnd Honig vermischen/ ein Teiglein darauß machen vnd offt vberlegen/ oder/ nur ein ziemlich grosse gebratene Zwiebel/ oder Vogelleim vnd Hollundersaltz darzu gemenget/ vnd pflasterweiß vber den Schaden geleget/ so machets weich vnd zeitiget den Schaden/ der dann mit einer Flieten geöffnet werden soll / nach erzeitigung vnnd eröffnung deß Schadens/ soll man zu außziehung deß Eyterstocks/ eine Salbe machen/ nemblich/ von einer rohen Eyerdotter / Terpentin drey loth/ gestossen Naterwurtz ein halb loth/ vnd ein quintlein Saffran/ vnd es alles zusammen wol durcheinander mischen / Wicklichen von leinen Fäßlein gemachet / mit diesem Sälblein vmbstriechen / vnnd zu außziehung deß Eyterstocks in das Loch geleget werden / wann der Eyterplock heraussen kommen ist/ mag man darnach zu reinigung deß Geschwärs / ein dünnes Sälblein/ von gemeinem gesottenem Honig/ vnd dieses Saltzes zusammen vermenget/ machen/ leinine Fäßlein damit bestreichen / vnnd in die Schäden geleget. Würde sich aber im Schaden viel Geylfleisch erzeigen/ so mische man vnter dieses Sälblein / gebrandten Alaun / oder Vi-

ctriol in Essig wol abgeleschet/ vnd dann alleweg vber die gesagten Fäßlein hiernach verzeichnets oder einander dergleichen bequem Pflaster legen/ dadurch werden die Schäden/ wann sie genugsam gereiniget/ zu vollkommener heylung gebracht.

In allerley gifftigen Biß/ Stich/ vnnd Wunden von wütenden Hunden/ Schlangen/ Nattern/ Scorpionen/ Spinnen vnnd anderen Thieren/ auch Waffen erfolgeten Schäden/ soll man dieselbigen Fehle mit Hollundersaltz in Essig zertrieben/ wol waschen vnnd reiben/ vnnd dann mit nachfolgendem Pflaster heylen.

Nimb Bdellij der gut ist sechs loth/ resolvier jhn in gutem Essig/ vnd laß es fein lindiglich sieden/ vnnd dann also heiß durch einen leininen Sack geseiget vnd getrucket/ so bleibet das vnreine dahinden/ das reine so hierdurch gegangen laß wieder sieden/ biß so lange der Essig gar davon verrauchet ist/ doch stetiges vmbgerühret/ damits nicht anbrenne: Nun lasse es in einem andern besonder verglästen Topff oder Pfanne vber einem kleinen Fewrlein gar langsamb zergehen 16. loth Wachs vnd 9. loth Hasenschmaltz/ vnd wann es ein wenig kühle worden/ soll man den vorgesottenen Gummi/ vnd darzu Dannenhartz 15. loth Terpentin/ Myrrhen/ Magnetstein/ eines jeden drey loth/ Wallwurtz/ Tormentill/ Naterwurtz/ Fahrenkrautwurtz vnnd Boli armeni jedes drey quintlein darein thun/ was sich pülveren lässet/ das soll man auffs aller kleinest pulveren/ vnd also zum Pflaster machen/ vberschlagen vnd gebrauchen. Do auch in vorangeregten Schäden grosse Hitze/ brennen vnd Schmertzen zufiele/ so soll man außwendig vmb die Schäden ringsweiß herumb/ mit weissen Lilienöle/ Holderbluhetöle/ Rosen/ Nuß oder Leinöle/ darunder ein wenig Campffer vermischet/ salben.

De Sale Lauendulæ oder Lavendel Saltz.

Es dienet für den Schwindel deß Haupts/ auch wieder den Schlag/ wehret den bösen Dämpffen/ so vom Magen hinauff ins Haupte steigen/ vnd Flüsse machen/ wehret dem aufsteigen der Mutter/ treibt die Secundina oder Nachgeburt/ es gibt auch starcke Gliedmassen.

Sein Dosin ist ein halb scrupel/ etwan in Lavendelessig oder andern nutzbaren Sachen eingenommen.

De Sale Spicenardi.

Vom Spicenarden Saltz.

Diß Saltz dienet wol wieder die Hauptwehe so von kalten Vrsachen entstehen.

Die kalten Flüsse der Augen verzehret diß Saltz / in dem gebranten Wasser der Centaureæ, das ist / Tausendguldenkrautblätter zerlassen/ vnd das Genicke vnd den Schlaff damit gewaschen/ vnd in darein genetzten Tüchlein also vberleget / jnnwendig aber mag man es hierzu in Fenchelwasser nützen.

Die kalten Flüsse der Ohren zuverzehren/soll man das Saltz in Poleywasser zerlassen / vnnd in die Ohren tropffen / so verzehrets dieselben Schmertzen der Ohren.

Die kalten Flüsse der Zähne benimbt diß Saltz / wenn man es in Centaureæ Blätterwasser zertheilet/ auffs wärmest in den Mund gehalten wird/zeucht die Flüsse herauß/vertreibet den Wehetagen derselben/vñ machet frische Zähne/ oder man mag es in destilliertem Meerrettigwasser zerlassen im Mund halten/ so zeuchts den zähen Schleim auß den Zähnen vnd stillet den Schmertzen vnd Wehethumb derselbigen.

De Sale Rosmariæ, oder Roßmarin Saltz.

Diß Saltz stercket das Gehirn vnnd Hertz/ auch alle Gliedmassen/ gibt dem Magen gute Dawung vnd machet Lust zum Essen / sein Dosin ist ein halb quintlein.

De Sale Saluiæ, oder Salbey Saltz.

Es machet diß Saltz wann es wirdt eingenommen / gut Geblüth/ gibt

gibt dem Hertzen Frewde/ beweget zur Frōligkeit/ sein Dosin ist acht in zehen Gran.

Sonst reiniget es bōse Geschwār/ vnnd hebt das Geblūth auß den Wundschāden/ wann es außwendig wirdt darein gethan.

Endivien Saltz.

Es hat diß Saltz die Krafft/ das Hauptwehe zubenemmen/ in dem gebrandten Wasser deß Hanenfußkraut zerlassen/ vnd das Haupt damit gezwagen/ oder aber Tūchlein darin genetzet vnnd vbergeschlagen/ man mag auch dieses Saltz jnnerlich hierzu nūtzen/ mit dem Saffte dieses Hanenfußbletter eingenommen.

Auch reinigets die Augen/ so man es in den Collirijs gebrauchet/ dazu denn diß Recept sehr dienstlich ist. Nimb Meyenblūmlein/ Schōllkraut/ Holderblūhet vnd Fenchelwasser/ eins so viel als deß andern/ darinnen dieses Endivien Saltzs zerlassen/ vnd in Hollunderschwāmmlein genetzet/ vber die Augen geleget/ es reiniget die Augen/ vnd benim̃t die Wehetagen derselbigen.

Den Leib reiniget es von kalter/ fauler/ bōser Feuchte/ sonderlich so man Buchampfferwurtzel in Wein beitzet/ vnd solchen Safft hernacher darauß presset/ vnd solchen Safft/ darinnen dieses Saltzes zerlassen/ jnnerlich gebrauchet/ fūhret die Flūsse auß/ vnnd machet warmes gesundes Geblūth.

Gleicher Gestalt thut es auch der Beermutter/ wann man dieses Saltzes in destilliertem Buchampfferwasser/ so auß der Wurtzel gebrant ist/ einnimbt/ benimbt die jnnwendigen kalten Versehrungen vnd Flūsse/ stillet den Weibern auch die erkalte aufsteigende Mutter vnd Grimmen.

Enulæ Campanæ, oder Alantwurtzel Saltz.

Es vertreibet diß Saltz die kalten Flūsse so vom Haupt herab fallen/ benimpt Hauptwehe/ deßgleichen nutzets auch wider die Zāhnwehetagen/ zeucht die Flūsse gewaltig auß/ vnd derowegen nimbt es auch das Podagrā

vnd andere Gliedschmertzen/ als Chiragram, Gonagram, Item Ischiam vnnd was dergleichen ist/ so von solchen Flüssen herkompt/ mit seinen Schmertzen hinweg/ vnnd will hierbey zwey feine Experiment anzeigen/ bey deme diß Saltz gar grosser kräfftiger Wirckung ist/ vnd ist also:

Nimb deß Holtzs Guaiacum das frisch ist/ raspe das gar klein/ so viel du wilt/ thue es in ein Kölbleinglaß/ vnnd geuß darauff guten Brantenwein/ daß er wol darüber gehe/ thue auch ein wenig Mastix darzu/ vermache das Glaß wol/ setze es an die Sonne/ oder im Winter in die Stuben an eine warme stätte/ laß es stehen biß es sich färbet wie Blut/ oder ein Rubin/ so hat es genug gestanden/ darnach seige es gantz rein abe in ein ander Glaß/ vnnd behalt es wol vermacht. Wann man nun es einem Patienten gebrauchen will/ so soll man dieses Wassers einen Löffel voll/ darinnen ein wenig dieses Saltz zerlassen/ dem Patienten in den Mund geben/ ists in Zähnwehetagen/ so muß der Patient das Haupt darnach richten/ daß das Wasser den bösen Ort berühre/ vnd halte es eine gute weil stille/ biß es dir im Munde dicke wirdt/ vnnd du es nicht lenger halten kanst/ alsdann sprütze es auß/ das thue allewege zwey oder dreymal nacheinander/ es zeuget gantz subtiel auß alle böse Flüsse deß Haupts/ die dem Gehöre auch den Zähnen Schaden thun/ vnd machet auch guten Athem/ doch mercke/ so offt man dieses Wassers gebrauchet/ daß du etwan ein ander Wasser/ als Anißwasser dabey habest/ damit spüle alsdañ den Mund/ denn das Wasser ist sehr scharff.

Oder aber/ nimb Ligni Guaiaci das geraspelt ist vier vntz/ Piperis longi groblich zerstossen ein halbe vntz/ Piretri zwey quintlein/ miscire es wol zusammen/ thue es in ein Glaß/ geuß Spiritum vini drüber/ verstopffe es wol/ laß es digerieren/ damit es sich wol extrahiere vnd ferbe/ darnach solchen Spiritum vini in ein ander Glaß abfiltriert/ vnd Mastix ein vntze darinnen zerlassen/ auff solche weise setze das Glaß mit dem Spiritu vini an die Wärme/ daß er etwas law warm werde/ alsdann den Mastix klein pulverisiert fein einzehlig in den Spiritum vini gestrewet/ dann wann er sonst miteinander drein gethan würde/ so ballet er sich vnnd will sich nicht resolvieren oder aufflösen/ nun laß es etwas wiederumb digerieren/ hernach den Spiritum biß auff die Olitet per destillationem abgezogen/

diesen abgedestillierten Spiritum vini wiederumb auff die olitetische Remanentz gegossen/ auch etwas digeriert vnd abermals biß auff die Olitet abgedestilliert/ solche Arbeit wiederhole zum drittenmahl/ so ist diß Wasser fertig/ in demselbigen zerlasse dieses Alantwurtzel Saltzes nach gelegenheit/ vnd zum Gebrauche in einem Glaß wolvermacht behalten/ wiltu es nun gebrauchen das Zahnwehe zuvertreiben/ vnd den Schleim vnd Flüsse auß dem Zahnfleisch (wann derer drauff gefallen seynd) zuziehen/ so netze Baumwolle in diesem Wasser vnd lege es zwischen den Backen vnnd das Zahnfleisch/ aber sonsten in andern Fällen/ netzet man leinine Tüchlein darinnen vnd leget sie vber die Oerter der Pein. Wann man aber sonsten die Flüsse auß dem Haupt durch den Schlundt außziehen will/ so kann mans (sintemal diß Wasser sehr scharff ist/ vnd zum Gurgeln nicht wol gebraucht werden kann.)

Schwertel Saltz.

Diß Saltz ist gut für das Keichen/ kurtzen Athem vnd Engbrüstigkeit/ vnd heylet die Geschwären der Brust/ du kanst es mit diesem bewehrten Träncklein stets für solche Gebrechen gebrauchen. Nimb ein Handvoll Lungenkraut/ eine Handvoll Ysop/ einen Löffel voll Fenchel/ einen Löffel voll Aniß/ einen Löffel voll kleine Weinbeerlein/ zehen gute frische Feigen/ einen Stengel Süßholtz/ dieses alles wol zusammen zerhacket/ vnd vermenget/ in einen wolverglaseten newen Hafen gethan/ zwo maß rein Wasser darüber gegossen/ vnnd bey dem Fewr so lange stehen lassen/ daß wol warm vnd heiß werde/ doch nicht siede/ laß es also dann wieder erkalten/ von diesem Tranck/ Morgens/ Abends vnd sonst am Tage wenn man will getruncken/ vnd allwege mag man in einem Trunck ein scrupel dieses Saltzes zertreiben/ hilfft gar wol.

Carduibenedicti, das ist/ Edeldistel oder Grünwurtzel Saltz.

Das Carduibenedicten Saltz an sich selbst mit bequemen destillierten

ten Wasser eingenommen/ stercket das Gehirn/ vnd præserviert für grossem Hauptwehe/ curieret die Fallendesucht/ so von kalten Vrsachen wegen entstehet/ vnd kann mit dieser hiernachbeschriebenen fürtrefflichen Artzeney allewege im abnemmen deß Monats neun Tage lang nacheinander gebraucht werden/ hat bey vielen grossen nutzen geschafft/ volget:

Nimb de cranio hominis, Einhorn/ Elendklawe jedes ein quintlin/ Visci quercini vier scrupel/ Extract. Saphiri, Granati jedes ein halb quintlein/ Smaragdi, auch deß Goldes/ Olei Castorei, Macis, jeglichs auch ein halb quintlein/ deß allerschönsten weissen Zucker Candis vngefehr ein pfundt/ so wol dieses Carduibenedicti Saltzes ein loth/ alles wol zusammen gemischet/ vnd in neun Theil getheilet/ täglich davon gebraucht.

Deßgleichen so curierts die jenigen so vom Schlage gerühret seyn/ auß Kälte verursachet/ vnnd ist insonderheit solches bequem also zumachen/ man nemme gute Lavendelblumen/ wann sich das blawe wol herfür gethan hat/ von den grünen Stengeln gestreiffet/ die zerhacket wol in ein Kolbenglaß gethan/ geuß guten Spiritum vini darüber/ stopffe das Glaß wol zu/ setze es zu digerieren etliche Tage/ darnach destilliers per alembicum herüber in das vorlege Glaß/ lege wiederumb dieser Lavendelblümleim/ daß das Destillat drauff falle/ im Glaß vor/ vnd laß es wieder etliche Tage digerieren/ vnd alsdann auch herüber destilliert/ wie erstlich geschehen/ so bekomstu gar ein treffentlich durchtringenden Spiritum, davon Abends vnnd Morgens allewege ein Löffel voll/ darinnen ein scrupel deß Cardobenedicten Saltzes zertheilet sey/ eingenommen/ außwendig aber bestreiche man auch das Genicke vnd das Haupt damit.

Sonst machet diß Saltz auch gut Geblüte.

Das Hertz stercket diß Saltz/ vnd benimbt desselbigen zittern/ man kann es in gedachtem destillierten Lavendelwasser oder Spiritu oder aber in dergleichen destillierten Roßmarin Spiritu oder Wasser einnemmen vnd gebrauchen.

Sonsten bringet diß Saltz auch den verderbten Magen wieder zurechte/ vnd machet lustig zu essen/ vnd vertreibet allerley Fieber.

Den Krampff der Nerven vnd Adern vertreibts auch diß Saltz also gebraucht/ wie wieder den Schlag jetzt angezeiget worden/ damit stets bestriechen.

Den Schweiß vnd Vrin treibet diß Saltz/ vnd zerbricht auch den Stein.

Wieder die Pestilentz vnd den Englischen Schweiß ists ein Experiment/ entweder in seinem eygenen Wasser/ oder in Borragen oder Scabiosenwasser/ Item/ in Wein eingenommen/ weme es geliebet/ der mag Rosenzucker oder sawren Citronensafft darzu mischen.

Zum innwendigen Gebrauch ist sein Gewichte ein scrupel/ biß auff ein halb quintlein.

De Sale Hermodactyli.

Die Wehetagen der Ohren vertreibt diß Saltz in Rautensafft oder Breitwegerichsafft zerlassen/ vnd in die Ohren getropffet.

Auch die Kranckheiten der Wangen vnd derselben Schmertzen vnd Geschwulst curierts/ wann es in Wasser zertrieben/ vnnd also warm in Tüchlein genetzet/ vbergeschlagen wirdt.

Item/ die Kranckheiten vnd Wehetagen der Zähne benimbts/ sonderlich wenn man Schöllwurtzsafft mit Essig vermischet/ vnd diß Saltzs darinnen zerlassen/ warm im Mund halte/ oder aber/ nimb Eychenlaub das jungschössig ist/ dörre es an der Lufft/ daß man es klein pulverisieren kann/ ein vntz/ weissen Ingwer vnd Mastix jedes ein halbe vntz/ hierauß ein subtiel Pulver gemacht/ vnd wann einen das Zahnwehe ankompt/ so nimb dieses Hermodactili Saltzes darunder/ vnd mache mit Essig ein klein Küchlein in der Hand/ vnd lege es auff die Zähne vnd Zahnfleisch/ es zeucht einen gewaltigen Schleim herauß/ vnd stillet stracks die Wehetagen.

Es ist diß Saltz auch gut wieder das viertägige Fieber/ in gebranten Engelsüßwasser etliche Tage frühe vnd abends getruncken/ oder du magsts in dem gedestillierten Herbum venti, das ist/ Küchenschellenblumenwasser nützen/ führet durch den Schweiß die böse Feuchtigkeit auß/ bringet Stulgang/ vnd ist zu dem Quartan sonderlich nutzlich.

Dem Gifft wiederstehet diß Saltz gar gewaltiglich vnd treibet denselben auß/ derhalben es in Zeit der Pestilentz nutzlich gebrauchet wirdt/

man kan es in dem gedestillierten Wasser der Wurtzel Petasites, das ist/ Pestilentzwurtzel einnemmen. Vnd zeuget die Erfahrung/ daß es also in diesem Wasser gebrauchet/ vber die maße nutz vnnd gut ist/ alle vergiffte vnd schädliche vberflüssige Materien auß dem Leibe zutreiben/ wenn man diß Saltz mit dem Wasser also nutzet/ soll man darauff schwitzen.

De Sale Pyretri.

Von Bertram Saltz.

Diß Saltz bekompt dem Magen wol/ vnd machet gute Dawung/ in aqua oder besser in Spiritu Melissæ syluestris, auß den Stengeln vnd Blättern gebrant/ eingenommen. Also genützet ist dem Magen gar gut/ machet auch purgieren/ raumet vmb die Brust vnd vmb das Hertze.

Vnd ist zuwissen/ so sich jemand mit Wein trincken vberhäuffet/ oder sonst den Magen mit allerley Geträncke vñ Speiß beladẽ hat/ darauß dan vielerley Kranckheiten/ als Hertzklopffen/ Hertzwehe/ Ohnmacht/ Blutspeyen/ lähme der Glieder vnd Contracturen herkommen/ der nemme von der Melissæ syluestris, das ist/ Hertzgesper/ sampt Betonien/ Item Hertzentrost vnd Ochsenzungen die Blätter/ zerhacke die durcheinander vnnd presse den Safft herauß/ vnd trincke jhn deß Morgens vnd Abends allewege ein zimlich Trüncklein/ dieses Bertramsaltzes darinnen zerlassen/ wirdt dem Patienten sehr wol bekommen.

De Sale Scordij.

Vom Knoblauchkraut Saltz.

Der Lungen ist diß Slatz gut/ denn es derselbigen kein Geschwär leidet/ noch solche in fäulung gehen lässet/ man trincke es offt deß Morgens vnnd Abends in Ehrenpreißwasser zerlassen. Das heylet Lung vnd Leber so die Geschwäre haben/ vnd in dem Menschen faulen/ vnd wann einem die Lunge in die Kähle stiege/ ja wann sie auch gleich verfaulet ist/ biß auff ein Haselnüß groß/ so wirdt sie doch wieder frisch vnd gesundt.

Es machet auch diß Saltz langen Athem vnd vertreibet das Keichen/ hilfft

hilfft auch für den Husten vnd Eyterspeyen/ sonderlich so es in dem Wasser von den Stengeln der Persicariæ, das ist/ Flöhekraut/ gebrennet/ eingenommen wirdt.

Dem Magen machets gute Dawung/ vnd die den Durchbruch deß Leibes haben/ denen ist es gar nutzlich in hierzu dienlichen Mitteln eingenommen.

Sonderlichen aber bringet diß Saltz Lust zum Beyschlaff/ fürnemlich wenn man es in gebrandtem Meisterwurtzwasser oder dessen Spiritu einnimbt.

Den Vrin zutreiben ist diß Saltz bequem/ dienet auch die gifftigen Biß der Schlangen vnd dergleichen Thier zuheylen.

Wullkraut Saltz.

Es heylet diß Saltz die Augengeschwär/ vnd die Lebersucht/ eröffnet die verstopffung derselben/ reiniget die/ benimbt auch die Geschwulst der Leber/ sonderlich wann es in Blawviolblümleinwasser genossen/ oder mit den in Zucker eingemachten Violblümlein eingenommen wirdt.

Die Gelbesucht benimbt diß Saltz/ vnd ist das dazu gar bequem/ dz man nemme Seminis Valerianæ, das ist/ Baldriansaamen/ in ein dünnes seyden oder leinin Tüchlein gebunden/ vñ in einen guten Wein gelegt/ vber Nacht darüber stehen lassen/ vnd zu Morgens ein guten Trunck davon/ darinn vngefehr ein scrupel dieses Saltzs zertrieben sey/ getruncken/ dienet sonderlich wieder die Gelbsucht/ reiniget das Geblüth sehr/ ist gar eine kräfftige Purgation/ leidet nichts böses vnd vnreines im Menschen/ mag auch in den gefährlichen Sterbensleufften also gebraucht werden.

Diß Saltz vertreibet auch den starcken Husten/ vnd man mag es also in dieser Latwergen gebrauchen.

Nimb Spec: Diapheniconis eine vntze/ Diarreos salam: ein halbe vntze/ Conser. florum viola: vier vntze/ dieses Wullenkrautsaltzes ein halbe vntze/ Syrup de liquiritia so viel hierzu nötig ist/ misciere es zusammen daß es ein Electuarium werde/ von dieser Latwergen soll man Morgens/ Mittags vnd Abends eines Walnusses groß gebrauchen.

Hilfft auch wol wieder die Fieber also genützet/ wie von der Gelbsucht ist gemeldet worden.

Mit Eyerweiß vermischet vnnd vber den Brand geleget/ so schlägt das Fewr auß vnd heylet der Brandt.

De Sale Verbenæ, oder Eysenkraut Saltz.

Es zertheilet vnd führet auß dieses Saltz/ die Flüsse vnd grobe zähe Materien/ welche von dem Haupte in den Magen/ auff die Leber vnd in die Glieder fallen/ ist denen gut/ so einen kalten Magen haben/ verzehret die Flüsse deß Haupts so den Magen schwächen/ wärmet vnd trucknet den Magen/ stercket das Haupt/ öffnet die Leber vnd das Miltz/ man mag es fürnemblich mit diesem guten vnnd nutzlichen gedestillierten Weine gebrauchen.

Nimb Mirobalanorum Chebuli klein zerhackt oder zerschnitten/ Chariophillorum, Rhabarbari optimi, Masticnes jedes eine vntz/ zerstoß vnd misceiere es vndereinander/ in einen Glaßkolben gethan/ ein Stilbichen Malvasier oder sonsten andern gar guten kräfftigen Wein darüber gegossen/ an der Wärme etwas macerieren lassen/ alsdann nach Art der Kunst destillieret/ dieses gedestillierten Weins/ Winterszeit zween Löffel voll/ Sommerszeit einen Löffel voll/ frühe vor Essens gebrauchet/ darinnen ein scrupel dieses Saltzs zerlassen sey.

Nagelkraut Saltz.

Diß Saltz ist vbertrefflich gut/ das Haupt zustercken/ das Gedächtnuß vnnd den Verstandt zu mehren sehr bequem/ vnd fürnemblich auff nachfolgende weise zu nützen. Man soll nemmen die Wurtzel Buglossæ, blatweise geschnitten/ auff drey Tage lang in einer Laugen weichen lassen/ doch alle Tage die Lauge abgegossen vnd frische daran geschüttet/ letztlich am Lufft trucknen lassen/ vnd alsdann in Honig oder Zucker eingemacht/ vnd Abends vnd Morgens davon eingenommen/ vnd ein scrupel oder halb quintlein dieses Saltzes darzu vermischt. Es hat auch an jhm selbst dieser

Confect die Art/ daß es nützlich für alles Gifft/ auch für alle Schädligkeit deß Leibes gebrauchet wirdt/ gibt auch dem Menschen einen guten Geschmack vnd frischen wolriechenden Athem.

Das Gesicht stärcket diß Saltz auch/ wenn man sonderlich auß den Blümlein Iaceæ, Dreyfaltigkeitviol/ Stieffmütterlein/ auch Freysamkraut genant/ ein Syrup oder Trisenet machet/ mit diesem Saltze vermischet/ vnd deß Morgens nüchtern etwan ein Löffel voll in dem gebranntẽ Wasser dieser Blümlein oder sonst anderen bequemen Artzeneyen eingenommen/ machet klare Augen/ vnd zeucht die Flüsse darauß oder davon.

Die Leber vnnd das Miltz erwärmet diß Saltz/ vnd mag zu allen Gebrechen derselbigen/ in Tamariscenwasser/ jnnerhalb in Leib getruncken/ vnd ausserhalb auch mit darein genetzten Tüchlein vbergeleget/ gebraucht werden.

Das Lenden vnd Blasenwehe vertreibt diß Saltz/ wann man es mit Brunnen oder Gartenkressenwasser einnimbt/ so ists eine treffentliche Artzeney/ denen so mit solchen Kranckheiten beladen seyn/ denn es die jnnerlichen Genge deß Harns eröffnet/ reiniget Lenden/ Nieren vnd Blasenstein von aller Vnreinigkeit/ als Stein/ Sand/ Grieß vnd Schleim.

Es stercket diß Saltz auch die Beermutter vnd Geburtglieder/ vnd reiniget sie von allem Schleim vnd zäher Vnsaubrigkeit vnnd verstopffung in Basilienwasser eingetruncken.

Ireos oder Violwurtzel Saltz.

Diß ist gar ein köstlich Saltz/ wieder den Lenden/ Blasen vnd Nierenstein zugebrauchen/ in Wachholderwasser oder in Wein offtmals/ als Morgens vnd Abends gebrauchen/ außwendig aber soll man sich folgendes Proceß gebrauchen.

℞. Oleum de Spica Rosarum
de Iuniperis Camomillini
de Petreoli Liliorum alborum
de amigdal. amar. Scorpionum, in gleicher viele zusammen mi-

 scieren/

scieren/ vnnd soll der Patient ins Bad gehen/ vnd sich daselbst gegen der Wärme/ oben am Genicke deß Halses anfahen / vnnd auff dem gantzen Rückgrad hinab/ biß auff die Hüffte / mit gesagten miscierten Olien wol schmieren/ einreiben/ vnd mit der Wärme hinein ziehen lassen/ ist offt bewerth.

Es treibet diß Saltz auch gewaltig den Harn vnd reiniget die Blasen/ man mags folgender gestalt gebrauchen. Nimb der grossen langen Eycheln/ Dachseycheln genanndt / Erdtbeerkraut / Storckenschnabel/ sonst Gottesgnad genannt/ Wachholderbeer/ jedes eine Hand voll / solches alles wol durcheinander zerhacket/ vnd in ein Maß gutes Weins/ fein verdecket auff zween querchfinger tieff eingesotten vnd kalt lassen werden/ davon Morgens/ vnd Abends nach dem Essen einen zimlichen Trunck/ darinnen ein scrupel oder auch wol ein halb quintlein dieses Saltzes zerlassen/ warm getruncken.

Die Darmgicht vnnd Darmsucht benimmet diß Saltz auch / so man es in destilliertem Buchampfferblätterwasser oder Spiritum zerlässet vnd also trincket.

Die rothe Ruhr vnd Blutflüsse stillets / fürnemblich mag man es also nützen/ daß man nemme der schönsten weissen Kiselstein in der Heiden oder an den Fließwassern oder Wasserbächen die du bekommen kannst/ glühe die gar wol etliche mahl/ vnd lesche die allwege wider in süsser Milch da die Sane oder Fette oben abgenommen vnd abgeschäumet ist / vnd alsdañ so warm als man kan davon bißweilen ein wenig getruncken/ doch allwege in einem Trunck ein scrupel oder halb quintlein dieses Saltzes zerlassen. Es ist aber zumercken / daß man auff einmal nicht zu viel trincken soll/ sondern nur bißweilen vnd auff einmahl ein wenig/ sonst stopffets den Patienten zu eylend vnd zu sehr.

Gundelreben Saltz.

Diß ist ein solches Saltz/ so gut vnd gar nützlich gebraucht wirdt in allen kalten Kranckheiten deß Haupts / deß Magens vnd der Leber/ doch wirdt nach einer jeden Kranckheit gelegenheit es in bequemen Artzeneyen dem Patienten zu administrieren / ein erfahrner Artzt es wol anzuordnen wissen.

Zapffenkraut Saltz.

Es ist dieses Saltz Eygenschafft/ daß es die beyschlaffens Lust erwe-
cket/ man mag es für sich alleine nur mit warmen Weine nutzen/ will man
es aber desto kräfftiger haben/ soll man es in Wein/ darinnen Naterwurtz/
auch Satureyenwurtzel gesotten ist/ einnemmen/ oder aber / man nemme
Langenpfeffer/ Galgant/ pulma Christi, Borrax/ Steinbrech/ Hirsch-
brunst vnd manus Christi/ jedes ein quintlein/ dieses Saltzes ein loth/ vnd
wol vndereinander gerieben/ vnd davon auff einmahl ein loth in warmen
Wein deß Morgens nüchtern eingenommen / vnd darauff ein wenig ge-
fastet.

Auch ists sonsten den Schwindsüchtigen / vnd denen so Hecticam
febrem haben / sehr gut vnnd nutzlich zugebrauchen/ in guten kühlenden
Säfften / als Granaten/ Citronen/ Quitten/ Weichsel vnnd Maulbeer
Safft/ Item/ in Rosen/ Blawviolen/ Ochsenzungen/ Lindenblüet/ Bor-
ragen/ Seeblumen oder Wegwartzucker / so in Brunnwasser zerlassen/
oder Julep von gesagten Syrupen brauchen / oder in bereiteter Hanff-
milch/ diß ist alles sehr bequem/ wie denn der Dinge viel mehr seynd/ muß
auch darneben mit andern Ordnungen vnd bequemheit procediert werden.
Man kann diß Saltz auch gebrauchen mit Wasser gebrandt von Holder-
blüet/ Nachtschatten vnd Brandtlattichkraut gleicher viele / zusammen
vermischet/ wol zerhacket vnd gebrandt / ist jnnerlich vnd eusserlich gantz
kräfftige leschung.

Mewwellwurtz Saltz.

Diß Saltz ist insonderheit gut für die Engbrüstigkeit / den Lung
vnd Schwindtsüchtigen Leuthen gesund vnd bequem / man kann es also
nützen/ daß man nemme Hirschzungen/ Lungenkraut/ Hufflattich/ Och-
senzungenkraut vnd Gundelreben/ jedes eine Hand voll/ wol zerknitschet/
Zittwer sechs Zehen/ alles wol vndereinander gehacket / vnnd fünff Maß
Wein darüber gegossen/ vnd in einem wol verdeckten Gefäß / zimlich da-
mit kochen vnd sieden lassen/ alsdann durchgesiegen vnd außgepresset/ vnd
hiervon

hiervon Abends vnd Morgens allewege fein zimlich warm gemacht einen starcken Trunck darinn ein scrupel dieses Saltzes zertheilet ist.

Es verzehret auch den Wust/ Rotz vnd zähen Schleim/ dazu man es dann in dem auß Kürffelblättern destillierten Wasser gebrauchen mag/ verzehret also die rotzige Phlegma, leget den langwirigen Husten/ den es gar bald vertreibet.

Naterwurtz Saltz.

Hiermit ists gleich dem Menwellwurtz Saltz beschaffen.

De Sale Consolidæ.

Dieses Saltzes soll man in der Hauptwehe gebrauchen/ denn es dieselbige vertreibet.

Benimbt auch die Melancholey vnd Fantasey.

De Sale Agrimoniæ.

Von Odermennig Saltz.

Das Hertz zustercken ist diß Saltz sehr bequem/ in gutem Wein oder sonsten dienlichen Remedien vnd Artzeneyen gebrauchet/ wie ich dann allhier ein fürtreffentliche Hertzstertzung/ ja/ welche die verlohrne Kräffte sehr wiederbringet/ anzeigen will/ dazu denn diß Saltz zu mischen gar köstlich vnnd bequem were/ nemblichen/ nimb die Extractionen granorum peoniæ, radic. Angelicæ, Croci, Quintam essentiam Solis & perlarum, ana so viel du wilt/ vnd dieses Saltzes darzu gethan/ vnd mit Wein oder andern Krafftwassern genützet.

Auch stercket diß Saltz den Magen/ machet gute Dawung/ wehret dem aufffstossen vnd erbrechen/ bringet lust zur Speiße/ benimbt den stetigen Husten oder Kluxen/ in gedestillierten Kraußbalsammüntzwasser eingenommen.

Die Leber stercket diß Saltz auch.

Den Lenden vnd Nierenstein zertheilets vnd treibet denselbigen auß/ so wol

ſo wol fürderts auch den Grieß auß der Blaſen/ man kann es hierzu in Alantwurtzelwaſſer ſo mit Wein deſtillieret nutzen vnd gebrauchen/ iſt ſehr gut.

Sonderlichen iſt diß Saltz gut wieder die kalter Mutterkranckheiten zugebrauchen/ dazu dann ſehr bequem iſt/ daß man nemme den Saamen der Alchimillæ, das iſt/ der Sinnaw/ wann die Sonne auß jhrem Zeichen gehet/ fein außgedorret/ vnnd ein Trieſenet oder Geſtup darauß gemachet/ auff einmahl deſſen ein ſcrupel/ mit auch ein ſcrupel dieſes Odermennigſaltzes vermiſchet in gutem Wein eingenommen/ oder aber in Buchampfferwurtzelwaſſer diß Saltz allein eingenommen.

Die Winde vnd die groben Bläſte deß Leibes zertheilets/ vnnd dienet gewaltig wieder die Darmgicht/ man nimbt Weidenblätter vnd zerhacket ſie/ läſſet ſie mit Wein digerieren vnd brennets darnach per Alembicum, darinn dieſes Saltzs genoſſen/ iſt gut vnd nutzlich/ man mag auch wol Kümmelöle mit darzu miſchen.

Es wirdt auch auß gekochter Leinſaamenbrühe vnd Leinſaamenöle eine ſanffte Cliſtier zugerichtet/ darinn kann dieſes Saltz auch vermenget/ vnd alſo in dieſem Gebrechen mit nutz gebrauchet werden/ doch muß allewege ein Artzt auff die Gelegenheit gute achtung geben. Außwendig mag man Bilſem/ Magſamen/ Kühe oder Roßkot in Nußöle oder Wein oder Waſſer ſieden vnd vberlegen/ ſeynd gar nutzlich/ oder aber thue in ein Säcklein Aſchen/ Saltz/ Erdtrich/ Ziegel oder Hafenmeel/ Kümmel/ Aniß/ Wacholderbeer/ Fenchel/ Leinſaamen oder Hafer/ oder eine warme Topffſtürtze fein mit leinen Tuch vmbwunden/ vnd alſo warm vbergeleget/ ſonſten magſtu dich auch der Artordnung vnd Artzney/ wie beym Wermuth Saltz gebrauchen.

De Sale Matricariæ.

Vom Mutter Saltz.

Diß Saltz dienet vor das Keichen vnd ſchwerlich Athemen/ ſo man will kann man es alſo nützen/ man nemme Knoblauch/ zerſtoſſet jhn wol/ vnd geuſſet Eſſig darüber vnd laſſets vber Nacht ſtehen/ vnd alsdann wie-

derumb trucken lassen werden/ derselbe dürre Knoblauch / mit diesem obgedachtem Saltz genossen/ ist den Engbrüstigen fürnemblich gut/ machet weit vmbs Hertze vnd Lungen.

Vnd sonderlich die Wassersucht zu curieren/ wirdt diß Saltz hoch gelobet/ denn es gewaltig die Phlegma verzehret/ vnd den Leib erwärmet/ wenn es in gutem weissen Wein eingenommen wirdt.

Es vertreibet diß Saltz den Schmertzen vnd Grimmen alle Därme vnnd Darmwehe / in dem Wasser so auß den Stengeln der Persicariæ, das ist/ Fahrkrauts gebrennet/ eingenommen.

Gegen die alten Fieber ist diß Saltz gut genützet/ als nemblichen also: Nimb gut gedestillirt Wermutwasser ein loth/ Rosenwasser ein quart/ ein quintlein Muscatennüß/ Krebsaugen anderhalb quintlein/ diese zwey letzten fein klein zerstossen/ so hastu drey Träncke/ in jedem Trunck/ wann du jhn trincken wilt/ zerlasse ein scrupel dieses Saltzs/ vnd nimb es ein/ ein par Stunden für dem paraxismo, oder du magst nemmen starcken Weinessig fünff vntzen/ ein quintlein außgepreßten Wermuthsafft / vnd dieses Saltzs ein halb quintlein vndereinander vermischet / vnnd zwo Stunden vor ankunfft der Kranckheit eingenommen/ ist bewerth.

Diß Saltz nutzet auch sehr wol in den Mutterkranckheiten/ nach Gelegenheit mit Verstandt gebrauchet.

De Sale Tanaceti.

Von Reinfarn Saltz.

Diß ist gar ein köstlich Saltz für die Wassersucht vnnd andere dergleichen phlegmatische Febres vnd Kranckheiten zugebrauchen/ Item die Winde im Leibe vnd den Gedärmen zuvertreiben/ nach Gelegenheit jedes Gebrechens in Wein/ auch bequemen destillierten Wassern / Extractionen/ Syrupen oder andere Artzeneyen zu mischen/ derer zum theil hiebevor erzehlet worden/ zu nützen.

De

De Sale Botryos.

Von Taubenkraut Saltz.

Zu dem schweren Athem vnd andern dergleichen Brust vnnd Lungen schädelichen angefangenen Kranckheiten / ist diß Saltz nutzlich zugebrauchen/ für sich selbst in Weine vnd andern bequemen Wassern vnnd Artzeneyen.

De Sale Laserpitij Europæi.

Von Liebstöckel Saltz.

Das ist gewißlich ein Saltz/ das für alles Gifft/bösen Lufft vnd pestilentzischer Infection fast dienlich ist/ vnd muß hier bey diesem Saltze ein herrlich Experiment vermelden/ nach demselbigen diß Saltz einzunemmē sey/ schärffet eins dem andern die Krafft vnd machts durchtringend vnnd desto besser wirckent/ also: Nimb Hirschhorn von einem jungen Spießhirsch der nicht gesprungen oder gegeylet hat/ dasselbe schneide zu kleinen Stücklein/ derselbigen ein pfundt/ darzu thue vier loth Hirschkreutze / die man in den Hirschhertzen findet/ thue beyde Stücklein zusammen in einen newen Topff/ kleibe einen Deckel darüber/ beschlage den Topff vber vnd vber mit gutem Leimen/ also daß der Topff nicht verbrennen kann / noch der Dampff herauß kommen könne/ laß es mitten in einem Ziegelofen setzen vnd mit den Steinen brennen/ vnnd von jhm selbst erkalten / als dann öffene den Topff vnd nimb es auß dem Topffe/vnd soll ferner in einer reinen Büchsen wolverwahret behalten werden/ dessen ein scrupel/ mit einem scrupel dieses Liebstöckelsaltzes eingenommen in Wein oder Essig/ nach dem die Seuche mit Kälte oder Hitze einen ankompt/treibet alle gifft auß/ sonderlich die Pestilentze/ist eine gar fürtreffenliche Artzeney/vnd der rechten terræ Sigillatæ, welche mit deß Türckischen Kaysers eygenen Pittschafft versiegelt/ in allen Dingen zuvergleichen/ rc.

Sonst ist sein Gewicht zehen Gran auff einmahl einzunemmen/ nach Gelegenheit der Seuche vnd Kranckheit in bequemen Artzeneyen/ wie derer allbereit zimlicher Notturfft nach vermeldet worden.

De Sale herbæ Kunigundis.

Vom Königkrauts Saltz.

Es ist dieses Saltzes Art/ daß es insonderheit dienet die Geschwulst der Lebern vnd deß Miltzes eröffnet/ curieret den grünen Siechtagen der Wassersucht vnd dergleichen Kranckheiten.

Man nimbt dieses Saltzes auff einmal ein scrupel auch wol ein halb quintlein ein/ in Wein vnd sonsten dienstlichen Artzeneyen.

De Sale Cichorij.

Vom Wegwarten Saltze.

Diß Saltz ist außbündig gut zu schärffung vnd erhaltung deß Gesichts/ außwendig zugebrauchen/ soll man es in gedestillierten Wasser der fumi terræ zerlassen/ vnnd die Augen damit für auffgang der Sonnen/ bey heiterem Himmel gar offte damit waschen/ ist dem Gesichte sehr gut/ so jemand die Augen wehe thun oder dunckel worden weren/ oder so Fell darüber zuwachsen beginnen/ wirdt er gar bald besserung befinden.

Inwendig aber soll man diß Saltz zugesagten Gebrechen mit dem außgepreßten Safft von Erdtrauch Stengeln nutzen.

Es eröffnet diß Saltz die verstopffung der Leber vnd deß Miltzes/ sonderlich wann es in Blawschwertlilienwurtzelwasser eingenommen wird/ gar gewaltig.

Auch treibets die Wassersucht/ daß man dieses Saltzes allewege ein scrupel in einem Trunck deß Wassers so von vnser Frawen Weißdistel gebrandt wirdt/ zerlassen/ eintrincke/ vnnd offt also gebraucht/ so treibts gar gewiß das Wasser auß dem Menschen.

De Sale Morsus Diaboli.

Vom Abbiß Saltze.

Das ist ein Saltz welches wieder Epilepsiam gebrauchet wirdt/ in dem

dem Safft von Sinnaw zerlassen/ vnd etliche Tage deß Morgens frühe nüchtern fein warm getruncken/ auff einmal ein scrupel oder auch wol ein halb quintlein dieses Saltzes also genützet.

Es vertreibet diß Saltz auch die Geschwulst der Brust/ fürnemlich wann es gebraucht wirdt in dem außgepresseten Safft der Persicariæ stengel/ mit Rosenhonig oder Süßholtzwasser vermenget/ eingenommen/ auch heylets also gebraucht die Geschwer an der Brust.

Den Weibern so sich erkaltet haben/ daß jhnen die Mutter auffsteiget/ vnd das Grimmen derselben ankompt/ die sollen dieses Saltzes in dem Safft auß der Bibenellenwurtzel getrucket/ oder aber in gebrandtem Bibenellenwurtzelwasser warm einnemmen vnd gebrauchen.

Das zerrunnene Blut im Leibe/ vom stossen/ schlagen/ fallen oder sonsten verursachet zertheilet es vnd führets auß.

Es tödtet die Würm im Leibe vnd treibet dieselbigen auß/ wenn man dieses Saltz mit Merrettigwasser nüchtern eintrincket.

Gegen das viertägige Fieber soll man es nutzen/ ein scrupel in vino Melissæ destillato zerlassen/ deß Morgens nüchtern eingenommen.

Deßgleichen auch wieder die Frantzosen vnd derselbigen Flechten/ schädliche Grinde/ Krätze vnd Rauden/ vnd allerhand flüssige Schäden/ auch Löcher im Halse vnd vnheylsame Geschwäre vnd außwendige Apostema zuheylen/ daß man dieses Saltz in dem Wasser von S. Johannskrautblättern destillieret/ offt einnemme/ purgieret wol vnd machet ohn allen Schmertzen heyl.

Außwendig mag man nemmen S. Johannskrautblätter vnd dieses Saltzes mit reinem Cappaunenschmaltz vnd Butter zu einer Salben gesotten/ vnd damit gesalbet.

Wieder die Pestilentze vnd derselbigen Vergifftung/ ists eine außbündige Artzeney/ wie dann sonderlich zu den pestilentzischen vnnd anderen gifftigen Geschwären/ soll man die Wurtzel der Buglossæ gar wol zerstossen/ vnd dieses Saltz damit vermischen vnd vberlegen/ vnd kann kaum etwas bessers zu solchen Geschwären gefunden werden/ vnd treibt auch alles Gifft vom Hertzen.

In den Wundtränckeu ists auch sehr gut gebrauchet.

De Sale Betonicæ.

Das Betonien Saltz verzehret die faulen bösen Feuchtigkeiten / so sich im Magen verhalten / im Wein eingenommen.

Die verstopffte Leber eröffnet diß Saltz mit dem Wasser auß den Blättern der Benedictæ Carrophilatæ gebrennet eingenommen.

Für die Gelbsucht dient diß Saltz gar wol / vnd magsts also gebrauchen / nimb von dem Schöllkraut die gelben Blümlein nur die Blätlein davon / dörre sie an der Lufft / reibe sie darnach gar klein / dieses Pulvers nimb so viel du auff eine Messerspitzen fassen kanst / vnd auch so viel deß Betonicæ Saltzes zusammen vermischet / vnd in ein Löffel voll gutes starcken Brandtenweins eingegeben / also Morgens frühe nüchtern vnd deß Abends wenn man will zu Bette gehen / zugebrauchen / hat einer den Morbum lange gehabt / so muß man es jhme vierzehen Tage nacheinander eingeben / sonst aber nur halb so lange.

Den Wassersüchtigen ist diß Saltz auch sehr nütze / kanst es also gebrauchen / nimb Schwalbenwurtz ein halb pfundt vber Nacht in ein Maß Weins gebeitzet / abgesiegen / darnach vber das dritte Theil eingesotten / vnd alle Morgen nüchtern einen warmen Trunck darinn ein anderthalb scrupel diß Betonien Saltzes zertrieben sey / eingenommen / vnd im Bette darauff geschwitzet / treibet die Wassersucht wunderbarlich auß.

Auch dienets zu allerley Gebrechen der Nieren.

Den Stein in den Nieren zertreibet diß Saltz / sonderlich wann es in gedestillierten Beerlap oder Gürtelkrautwasser oder sonst in Wachholderbeerwasser oder dergleichen Artzeneyen / eingenommen wirdt.

Gifft / so dessen ein Mensch einbekommen / treibet diß Saltz gar kräfftig auß / vnd in die gifftigen Thier Biß gestrewet / ist sehr hülfflich.

Sonst ist sein Dosin auff einmal ein halb quintlein / zwey scrupel / auch wol ein gantz Drachma.

De Sale Peoniæ.

Vom Peonien Saltz.

Diß Saltz wirdt auß der Wurtzel gemacht / ist sehr nutzlich wieder die

die fallende Sucht/ nimb Rockenähren/ ehe sie schier reiff werden/ dörre sie daß du sie pulverisierest/ dieses Pulvers nimb ein drachma vnd deß Peonien Saltzs ein scrupel auff einmahl in gedestillierten aqua Peoniæ eingenset alsbalde.

Zu der verstopffeten Leber/ dieselbigen wieder zueröffnen / auch die Gelbesucht zuvertreiben/ die kalten Phlegma durch den Stulgang vnnd Harn außzuführen / in Himmelbrandtblümleinwasser nüchtern eingenommen/ ist ein Experiment/ wann sonderlich die Blümlein abgebrochen vnd gedestilliert werden/ so die Sonne im ersten Grad deß Löwens ist.

Die verstopffete Nieren eröffenet diß Saltz/ deßgleichen ists den Weibern so ab suffocationem vteri darnieder fallen/ gar kräfftig wieder solchen Gebrechen zugebrauchen.

Es wollen etliche Artzte/ daß man dieses Saltz nicht den Kindern oder gar jungen Menschen eingeben soll/ sondern es nur den erwachsenen vnd alten Personen/ im geringen Gewicht als Gran / zu administrieren achte/ zehen/ in zwölff Gran/ vnd auffs aller höchste biß ein scrupel.

De Sale herbæ Trinitatis.

Vom Freysamkraut Saltz.

Das ist ein solch Saltz daß den Schweiß gar gewaltig treibet / alle verstopffete Glieder zueröffnen / derowegen es die jenigen Personen/ so wassersüchtig/ räudig vnd die Frantzosen haben/ es fürnemlich gebrauchen sollen/ dann weil es die Schweißlöcher eröffnet vnd den Schweiß treibet/ so führets dadurch böse wasserige Feuchtigkeit vnd allerley zähen Schleim auß / so sich im Leibe gesamblet hat vnd darinnen verhält/ man kann es in Aqua vitæ, starcken Wein/ auch in gedestillierten Cardobenedictenwasser oder sonst schweißtreibenden einnemmen.

Weme die Leber verstopffet ist/ dem ist diß Saltz fürnemblich heylsam/ wer zu der Gelbsucht geneiget ist/ der gebrauche sich dieses Saltzs in gedestilliertem Agleyblumenwasser/ sonst kanstu es auch also gebrauchen/ nimb zerstossen Agleysaamen ein quintlein/ vnd eines halben scrupel schwer Saffran/ auch ein scrupel dieses Saltzs in warmen Wein eingetruncken/

nieder-

nidergelegt/ zugedeckt vnd geschwitzet/ ist gar ein edle Kunst die verstopffte Leber zueröffnen/ vnd die Gelbsucht zuvertreiben.

Die verschlossene Mutter der Weiber eröffnets.

De Sale Hysopi, oder Hysop Saltz.

Ein besonders præseruatiuum für den Schlage vnd Paralysin ist diß Saltz/ wann man dessen ein halben/ biß in einen gantzen scrupel schwer in einem guten Aqua vitæ oder sonsten guten Schlagwasser zertreibt/ vnd acht tröpfflein gerechtes olei Iuniperi oder an dessen stätte so viel guttulas olei Succini darzu tröpffe/ vnd wochentlich ein/ in zweymal gebrauche/ sonsten erscheinets auch ersprießlich in Engbrüstigkeiten vnd Lungensuchten/ Vrin vnd Weiberzeiten zutreiben/ rc.

De Sale fumariæ, oder Erdtrauch Saltz.

Das Geblüte zu reinigen/ Mundfäule zugenesen/ die Gelbesucht vnd ander gifftige Schweißsuchten außzutreiben/ das Rothlauff zustillen/ das Podagra zu resolvieren vnd außzuführen/ darzu dienet diß Saltz gar außbündig wol/ man gebrauchet seiner gemeiniglich ein halb scrupel.

De Sale Rutæ.

Vom Rauthen Saltze.

Vornemblich wirds nutzlich gebraucht in aqua Cinamomi wieder die Hinfallendesucht. Sonsten dienets denen Lungensüchtigen Patienten/ die schweren Athem auch Seitenstechen vnd Wehe auff der Brust haben/ dann es die kalten zähen verharteten Materien die diese Beschwerungen anrichten/ fein resolviert vnd zertheylet/ tödtet die Spielwürme/ vnd zu kühlung der hitzigen Geschwulst an heimblichen Oertern/ pfleget man dieses Saltzes in einem külenden Wasser auch wol in Meerzwibelsafft zerlassen vnnd vbergeschlagen/ Item es ist auch heylbar dem fliessenden Grinde/ Flechten vnnd Zittrachten.

TRA-

TRACTATUS OCTAVUS:

DE SALE ABSINTHII, oder Wermuth Saltze.

Wie dasselbige eygentlich recht auffs beste zu præparieren/ auch dessen Gebrauch/ Tugenden vnd Würckungen/ zu deß Menschen Gesundheit. Neben etlichen schönen Medicinischen Experimenten/ trewlich vnd fleissig beschrieben.

Modus Præparationis.

ABsinthium, das ist/ ein Wermuth/ die schneide auff Laurentij abe/ vnd nimb dieselbige mit Stengel/ Kraut/ Blumen vnd Saamen/ etliche Bürden/ welcke sie etwas/ hacke sie/ in gläsern Kolben gethan/ vnd destilliere per Alembicum in der Asche ein Wasser darauß/ etliche aber giessen Wein vber die gewelckete Wermuth vnd destillieren per Vesicam ein Wermuthwasser/ gleich einem Brandtenwein herüber/ die hindenbleibende Remanentz mache wol trucken/ vnd solche in einen newen vngebrauchten vnverglasurten/ mit einer Stürtze verdeckten vnd wolverlutierten Pott oder Hafen/ in einem Ziegelofen drey Tage vnd Nacht wol gebrannt/ also daß die Materia im Potte/ zu einer eitelen schönen weissen Asche werde/ dieselbige/ wenn der Pott auß dem Ofen genommen/ vnd geöffnet/ in ein leinen Säcklein gethan/ vnd mit darauff gegossenem

seinem gemeinem reinen filtrirten lawlich warmen Regenwasser / eine Lauge darauß gelecket / man muß solch Wasser offtmahls auffgiessen / vnnd durchlecken lassen / damit daß die Schärffe alle auß der Asche rein außgezogen werde/ wann nun keine Schärffe mehr in der Asche/so schütte solche hinweg/ die Lauge aber filtrire durch ein rein weisses wüllenes Tuch/ in einen newen verglässerten Topff/ daß die Vnreinigkeit dahinden bleibe/ vnd laß vber gelindem Kohlfewrlein die Lauge fein gemächlich evaporieren/ oder abrauchen/ so bleibt vnden am Boden ein Alcali oder Saltz / welches Saltz dennoch eine grosse Vnart bey sich hat/ die jhme also genommen wirdt: man läßt solch Saltz in einem starcken/abgeschnittenen Kolbenglase/ gläsine Schaalen/oder in einem starcken Tiegel wol rösten vnd glüen/ so lang biß es nimmer krachet / vnd etwas schwartzlich wirdt/ alsdann in rein filtrirtes Regenwasser das siedent heiß sey geworffen / vnnd darinnen zergehen lassen/ hernach dasselbige Wasser durch ein weiß wüllens Tuch auch filtrieret/ so bleibt wiederumb etwas Vnreinigkeit dahinden/ hernach in einem Gefäß/wie zuvor vber gelindem Kohlfewr allgemach zum Saltz eingesotten/ diß Saltz nachmals wol außgeglüet in warmen weissen Wein dissolviert/ durch das weisse wüllene Tuch filtriret / vnd wie zuvor geschehen zum Saltz coaguliert/ diese Arbeit nun noch einmahl widerholet/ letztlich wanns wieder geglüet/ mit seinem eygenen/derer vorngemelten Wermuthwasser eines cohibiert/ etliche mahl auffs klarest vnd reinest filtrieret/ biß die vnreinen fæces alle davon kommen / die feuchte in einem reinen verglasurten Potte eingesotten/ so lange biß daß es weiß schaumet / vnnd wenn es etwas dicker wirdt / alsdann ein wenig geklopffts weissen eines Eyes darein geschüttet/ so wirdt sich hiervon das Saltz vollends wol purgieren/ solches behende durchgesiegen/ vnnd darauff koche es so lange biß alle Feuchte verraucht/ vnd das weisse Saltz fein kornig sich erzeige/ dasselbig magstu nun deines gefallens reverberieren/ oder das vil besser ist/ nur in einer wolverhaltenen steinern oder thännern Büchsen wol verlutieret/ in zimlich heissen Sand gesetzt/ (jedoch daß das Saltz nicht fliesse) trucknen lassen/ so hastu diß köstliche vnnd in Tugenden vortreffliche Saltz gar schön weiß an der Farbe bereitet.

Von

Von deß Wermuth Saltzes kräfftigen Würckungen sampt nutzlichem jnner vnnd eusserlichen Gebrauche.

Das Wermuth Saltz wirdt fast zu allen jnnerlichen Kranckheiten/ die von verstopffungen jhren Vrsprung haben/ gebrauchet/ deßgleichen auch ists in allen kalten Kranckheiten gar nützlich/ von denselben zugenesen/ wie dann ich allhie deß Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi gedencken muß/ der sich frey gerühmet/ daß er nechst Gott mit dem Wermuth Saltze/ vierzehenerley Kranckheiten perfect curieren könte.

Dem Haupt vnd Augen bekompt diß Saltz wol/ wanns eingenommen wirdt/ dann es benimpt demselbigen die Flüsse/ vnnd erhelt solche Glieder in gutem wesen.

Welcher Mensch an der Lungen kalte verstopffungen befindet oder hat/ der gebrauche dieses Saltz offt/ er wirdt wunderbarliche Würckung zur besserung durch Gottes Hülffe befinden.

Hertz/ Magen/ die Leber vnd Miltz/ sampt alle jnnerliche Glieder stercket vnd erwärmet diß Saltz.

Dem Magen bringets gute Dawung zuwegen/ wann man es in Sawrampfferwasser einnimpt.

Es wehret auch dem auffstossen deß Magens/ vnnd stillet desselben erbrechen/ dessen täglich in einem guten Trunck Wein eingenommen/ in summa es verzehret das böse im Magen/ vnd gibt auch Lust zum Essen/ außwendig aber mag diß Pflaster (so man will) darbey genützet werden.

Emplastrum.

Nimb eine Hand voll Sawrteig vnd Müntzsafft/ so mit Essig außgestossen/ vnd also mit dem Sawrteig durcheinander gestossen/ biß es einem Pflaster gleich werde/ alsdann auff ein Tuch gestrichen/ vnnd also warm auff den Magen gelegt/ erkaltet nun das Pflaster so erwärme es mit warmen Müntzsafft/ wieder auff vnnd wieder vbergeschlagen/ vnd laß es dem Patienten wann er vber der Malzeit ist/ vnd auch zwo oder drey Stunden hernach ob dem Magengrüblein liegen.

Die Wassersucht curieret das Wermuth Saltz/dann es das Wasser gar gewaltig hinweg treibet / insonderheit ists gar außbündig/ wann es mit folgender Artzeney gebrauchet wirdt / nemblich mit Schwalbenwurtzel vnnd Blawlilienwasser jeder sechs loth/ Esulæ præparatæ, Scamoneæ & Rhebarbaræ jedes vier loth / Alantwurtzel zwey loth/ vnd schönes weissen Zuckers auch vier loth / diese gemeldte Species alle/ wol zusammen vermenget/vnd in einen newen reinen/jnnwendig wol verglaseten Topff gethan / vnd vier Maß gutes alten Weins / oder Biers darauff gegossen/ vnnd den Topff mit einer darüber gerechten Stürtzen wol verkleibet/ auff einem sanfften Fewr den dritten Theil einsieden/ vnd alsdann erkalten lassen/ nun nimb ein Gläßlein / darein thue dieses decocti fünff Löffel voll/ vnnd ein halb quintlein dieses Wermuthsaltzes darinnen zertrieben/ warm gemacht/ frühe deß Morgens es dem Patienten zu trincken geben/ auch jhne darauff daß er weder jsset noch trincket vier stunden fasten lassen/ vnd daß er sich ja warm halte/ so gehet er entlich zustule/ vnd lässet eine grosse quantitet Wassers von sich.

Noch eine andere Chur der Wassersucht.

Du solt Wermuthsaltzes eine vntze schwer mit Oleo seu Spiritu salis wol imbibieren/ also daß sich das Wermuthsaltz darinnen zertreibe/vnd von dieser Composition alle Morgen in ein halb scrupel schwer/ in einem Trunck gutes Aqua vitæ, oder sonsten guten Wein/ auch wol in Wermuthwasser einnemmen/ vnd darmit auff eine zeitlang täglich also procedieren/ so wirstu wunder empfinden/ wirst durch Göttliche Gnade/ kräfftige Würckung erzeigen/vnd das Wasser verzehren/daß auch entlich diese schwere Sucht/ in kurtzer Zeit gäntzlich dardurch curieret wirdt.

Theophrastus Paracelsus sagt:

Wermuthsaltzes vnd Salis visci quercini jedes ein quintlein / cum liquore de Camphora ein halb quintlein / est cura in Hyposarca ex quartana generata.

Es dienet auch das Wermuthsaltz wieder den grünen Siechtagen/

Cache-

Cachexiam, vnd auch in der Gelbensucht/ in Rosmarinwein oder in gedestilliertem Roßmarinwasser eingenommen/ oder man mag auch Roßmarinkraut mit seinen Blůmlein vnd Hirschzungen/ in Wein oder Bier sieden lassen/ vnd in solcher decoction dieses Saltzes vermischen/ vnd davon trincken.

Dieweil das Wermuthsaltz Melancholiam, das ist/ das schwartz Geblůte im Menschen (wie man es nennen möchte) reiniget vnd außführet/ so ist es denen so Melancholici seynd ein besonders köstlichs præseruatiuum wider die jenigen Kranckheiten/ von kalter vnd truckner Materia, oder derer verursachung entsprungen/ vnd die Melancholici vornemlich darmit sie geplaget werden/ als da seynd Flůsse in dem rechten Ohre/ auffblähungen vnd Geschwulst deß Miltzes/ welches dann in der lincken Seiten vnder den kurtzen Riebben ligt/ oder verstopffung vnd verhartungen deß Miltzes/ ja daß sich auch wol die Miltze anzůndet/ vnnd allerley langwirige böse hefftige Fieber darauff zuerfolgen pflegen/ in aqua fumariæ, Tamarisci, oder Eschbäumen gebrandtem Wasser/ in aqua absinthij Melissæ vnd in Engelsůßwasser/ mit Hirschzungenwein oder sonsten gemeinen guten Wein vermischet/ eingenommen.

Were aber jemand schon mit erzehleten Kranckheiten behafftet/ daß jhme das Miltz verstopffet/ vnd wehe in der Seiten fůhlete/ ist hochnöthig daß in allewege/ (wenn man das Miltz reinigen will) erstlich eine Purgation geschehe vnd fůrgehe/ auff daß dardurch die verstopfften Gänge geöffnet/ vnd diese Artzeney das Wermuthsaltz zum Miltz kommen könne/ wie dann (als diese Purgation) hierzu bequem/ daß man deß Hiacintischen gelben vitri antimonij klein gepůlvert sechs gran schwer/ in ein Gläßlein thue/ guten weissen Wein/ vnnd gedestillieret Hirschzungenwasser ein Trůncklein darůber giesse/ wol zugedeckt ein Tag vnd Nacht macerieren lasse/ vnd deß Morgens gar frůhe das lauter abgesiegen/ vnd dasselbig fein lawlig warm nůtze/ sich darauff warm halte/ so wird solch Purgans kräfftig wircken.

Deß andern oder dritten Tages hernach/ nůtze wie gesagt das Wermuthsaltz/ erstlich eine zeitlang alle Wochen einmal/ vnd hernach zu vierzehen Tagen oder drey Wochen einmal/ nach dem du besserung findest.

In solcher cura nach der Purgation/ vnnd dem gebrauchten Wermuthsaltze/ were auch ersprießlich/ daß der Patient von gutem alten Bier mit Tamariscenrinde/ auch der pheniciſchen Hirtzwurtz oder Schwefelwurtz/ so peucedanum genennet/ sampt Hopffen/ Hirschzungen/ Ochsenzungen/ Osterlucey/ Tausentguldenkraut/ chamedris oder blaw Gamänderleinkraut/ vnd Eppichwurtzel/ etc. in einem grossen zinnern Gefässe/ dessen Deckel mit einem gekleisterten Tuche vmbschlagen/ wol vermachet were/ in einem Kessel mit Wasser vbers Fewr gesetzet/ auff zwo stunden lang also lindiglich gekochet/ hernach kalten lassen/ durch ein Tuch gesiegen vnd wol außgetrucket/ auch der Lieblichkeit halben (dann es sonsten sehr herb ist) desto besser einzunemmen/ Zucker drein gethan/ einen Tranck zubereiten lasse/ vnd täglich deß Morgens fein lawlich warm gemacht/ deß Abends aber nur kalte allewege einen Trunck darvon trincke/ auch von aussen Bähesäcklein/ mit gedachten Kräutern darunder Saltz gemischet in Wein vnd Bier mit wenig auffwallen gesotten/ vber den Ort deß Miltzes gelegt/ vnnd also ein zeitlang verfolget/ so wirdt man ob Gott will die wunderbarliche Würckung vnd genesung deß Patienten gewißlich befinden.

Allhie muß ich ein vortreffliches decoctum zubereiten lehren/ dient gegen alle Kranckheiten vnd Gebrechen deß Miltzes/ treibet durch den Vrin vnd Stulgang auß/ rothe vnd gelbe Materia deß Miltzes/ so denselbigen zuerharten pfleget/ ja alle dessen Vnreinigkeit/ vnd die hitzige brennende febrische Feuchtigkeit. Nimb zwey Maß/ den zünde an oder glühe jhn/ darnach thue darein gefeihlet Tamariscenholtz oder die Rinden darvon drey vntzen/ Lorbeern/ ein vntz/ Mannstrewwurtzel anderhalb vntz/ Saffran ein drachma, Carduibenedictenkraut ein vntz/ Hirschzungenkraut anderhalb loth/ Wermuthsaltz ein vntz/ gemein Saltz fünff vntz/ ein quartier new Bier darein geschütt/ vnd in einem Topff ein wenig gesotten/ etwann sieben oder acht Wall/ alsdann durchgesiegen/ sein Gebrauch ist/ nimb ein vierfach gelegtes leinen Tuch/ das netze in diesem decocto vnnd schlage es vber den blossen Leib/ von der lincken Brust an/ die Lenge deß Leibes hinab/ da der Miltz sitzt/ vnd also auch hinden herumb/ fein warm Abends vnnd Morgens/ vbergelegt/ vnnd also alle Monat vier oder

fünff

fünff Tage/ mit der Vberschlagung procedieret/ das ist ein bewerthes Stücke.

Wieder die langwirigen vnd sonsten alte verfaulete Fieber/ wird das Wermuth Saltz hoch nützlich gebraucht/ vnd ist auch sonst ein gewiß Experiment/ fürs quotidian vnd tertian Fieber/ alten vnnd jungen Leuten/ es muß aber allezeit ein grosse Stunde für dem paroxysmo in Wein/ Essig/ Centaurea oder dergleichen gedestillierten Wassern eingenommen werden/ vnd wol darauff geschwitzt/ solches muß dreymahl also gebraucht werden. Item/ wieder das quartan Fieber ist das Wermuth Saltz ein gar hohes/ fürtreffliches Arcanum, vnd Hauptartzeney/ dessen Tugend hierin nicht kann genugsam gerühmet werden/ ob wol dieselbe Kranckheit von vielen Artzten incurabilis geachtet wirdt/ so kann sie doch vermittelst dieses Saltzes/ perfect curiert werden.

Gegen die Kranckheit deß Schurbauchs so der Mensch an seinen Schenckeln vnnd Leibe zubekommen pfleget/ ist diß Saltz ein köstlich remedium, in andere hierzu dienliche Artzeney Mittel vermischet/ gibt schnellere Würckung zur besserung/ zur præservierung aber gebrauch dieses offtmals in Wermuthwein getruncken.

Den Lendenstein zerbrichts vnd treibet den Vrin gar wol fort/ sonderlich wann du von Ehrenpreiß ein Wasser brennest/ vnd die erste Destillation wieder in den Kolben auff die Remanentz schüttest/ vnd zum andern mahl destilliérest/ so schmecket solche andere Destillation fast einer Lauge gleich/ in disem Wasser nimb das Wermuth Saltz/ für gedachte Kranckheit offtmals ein.

Es vertreibet zwar das Wermuthsaltz alle Lenden vnd Blasenwehe/ wanns darwieder genützet wirdt.

In Mutterkranckheiten so von Kälte sich verursachen/ ist diß Saltz sehr nutzlich zugebrauchen/ bringet herwieder der Frawen Flüsse/ so verstopffet oder vertrucknet/ in Wachholderwasser/ Aniß oder Fenchelwein eingenommen.

Wenn den Frawen die Gebehrmutter heraußer fallet/ deßgleichen für außgang oder außfallen deß Mastdarms oder Mastgangs/ soll man Schweinbrodt/ Tormentill/ Naterwurtz/ Farrenkrautwurtz/ vnd Gelblilien-

lilienwurtz/ oder Gallus in gemeinem Wasser wol sieden / kann man aber derer gedestillierten Wasser eins oder mehr haben/ ist desto besser/ vnd dieses Wermuth Saltzes in solchem decocto oder gedestilliertem Wasser zerlassen/ den Gebrechen wol damit gewaschen/ darnach die Hände mit Baumöle/ Mastixöle/ Rosenöle/ oder Mandelöle gesalbet/ vnd die außgangene Gebehrmutter/ oder sonsten den Mastdarm wiederumb an jhre gebührende Oerter gethan/ vnnd der gemelten Stück eins gepülvert/ mit diesem Saltze vermenget darauff gestrewet/ vnd auch gedachter Stück eins in sawren Wein sieden vnd dieses Saltz daran thun/ wann es nun darin zergangen/ Tüchlein oder Schwämlein darin netzen vnnd vberschlagen/ vnd wann sie ertrucknen jmmer wieder netzen vnd vberschlagen biß der Schade geneset/ kann man aber diese obgesagte Sachen nicht haben/ so gebrauche man Genserich oder Ruhrkraut/ deßgleichen auch Eichenlaub in Wein oder Wasser gesotten/ oder dero destilliertem Wasser/ mit dem Wermuthsaltze darinnen zerlassen/ wie die obigen/ da man will/ mag man sich mit jetzterzehlten Stücken allen/ etlichen/ oder einem alleine bähen/ man möchte sich auch wol vorerst/ vnnd obgedachten Mitteln/ nach einthuung der Mutter oder deß Mastdarms/ eines Bades/ darinnen Saltz/ Alaun vnd Victriol zergangen vnd gesotten were/ genützen/ vnd biß an den Nabel auff eine Stunde lang darinn sitzen/ vnd alsdann mit vorgesagten Mitteln procedieren/ für die Nase soll man wolriechende Ding halten/ Speiß vnnd Tranck soll truckener auch anziehender Art seyn/ wie dann auch sonderlich was gebraten ist / vnnd auch sawerlicher Wein darzu dienet.

Befinden sich aber Geschwär an diesen heimlichen Oertern/ so kann man in solche dieses Saltzes strewen/ vnd alsdann ferner mit Schwefelöle (welches dann sehr heylsam ist) vollends heylen/ oder du magst Leinsaamen vnd Eybischwurtz/ mit Wasser zu einem Müßlein sieden/ vnd dieses Saltzes darzu thun/ vnd wie ein Pflaster aufflegen/ oder klein Naterwurtz vnd Tormentill wol vndereinander zerhacken/ das Wermuth Saltz darzu mischen/ vnd gleich ein Pflaster vbergelegt.

Wieder colicam passionem Wehetagen deß Leibes/ vnnd zu zertheilung vnd außtreibung der Winde vnd groben Bläste/ vnd der Darmgicht

gicht wirdt diß Saltz sehr genützet/ vnd ist wahr zunemmen/ wenn bey dieser Kranckheit/ wie dann gemeiniglich geschicht verstopffung vorhanden/ so soll man dem Patienten durch Stulzäpfflein/ gelinde Purgationen/ Clistieren vnd dergleichen guten Mitteln zu hülffe kommen/ wie dann insonderheit diese Clistieren gut vnnd schnell würckende befunden seynd/ derselbigen eine/ man auff den Nothfall eylends gebrauchen mag.

℞. Herbarum Maluæ
mercurialis ana M ij.
Rad. Altheæ ℥ß.
flor. Camomillæ
meliloti ana M j.
Herbæ Ruthæ M j.
Sem. Anethi ʒij.
Carui
Fœniculi ana ʒj.
Dauci ʒjß.
Anisi ʒ iij.
Psillij ʒ iij.
Fœni græci ʒ vj.
Lini ℥jß.

Decoquantur sine mora pro clystere & ℞. huius decoctionis colatæ & expressæ ℥ ix.

Adde olei lini clari ℥iiijß.
Axungiæ anseris ℥ß.
Cassiæ pro clysteribus ℥j.
Salis ʒjß. ℈j.
Vitelli ouorum num. j.

Misceantur & fiat clyster. sine mora applicandus.

A L I V D.

℞. Herbarum quinque mollientium ana excepta viola: pro hac malua in duplo.

Fol. verbasci albi M j. ß.

Rad. Altheæ ℥ß.
Maluæ ℥ j.
Flor. Camomillæ
Meliloti
Verbasci ana M j. ß.
Herb. Ruthæ
Concar.
Centaur. ana M j.
Semp. quatuor caminatiuorum maior ana ʒ iij.
Dauci
Psillij ana ʒ ij.
Fœni græci ʒ vj.
Lini ℥ j. ß.
Fac decoctio. per enemata &
℞. collatura decoct. ℔ j.
Ol. camomillæ
Anethi ana ʒ j.
Lini clari ℥ ij.
Pinguedinis anseris ℥ß.
Cassiæ per Enemat. ℥ j.
Hieræ picræ ʒ ij.
Salis ʒ ij.
Vitelli ouorum num. j.
F. clyster sine mora applicandus.

Auch jhme darzu dieses Saltzes in gutem Reinfall oder andern guten Wein / oder in Wachholder / Camillen / Cardobenedicten / Spicæ, Rauten / Nessel / Poley / Aniß / Fenchel / Gundelreb / Melissen / Krauß-müntzen oder Wermuthsafft / oder derselbigen gedestillierten Wassern / oder Spiritu jnnerlich eingeben / sich auch mit dieser Specierum eins / gedestillierten Olitet / oder aber mit Terpentin Wachs / Myrrhen / Mastix / Petreoli / Ziegel / Scorpion / Muscaten / oder Negelein Oele / offte vnnd viel mahls vmb vnnd in den Nabel schmieren vnnd salben / vnnd solches für der Wärme gar wol einreiben / da man Bilsem oder

oder Magsamenöle auch haben mag/ soll man es mit obgedachten Oliten einer/ es sey welche es wolle/ im gleichen Gewichte vermischen/ vnd wie gelehrt gebrauchen/ so wirdt der Schmertz desto bälder gestillet.

Vnd ist hierzu auch noch bequem/ daß ein grosser wüllener Lappe/ in Nuß oder Leinöle genetzet/ oder eine Blase oder Blater mit dieser zweyer Oele eins warm gemacht halb angefüllet/ warm vnd vber den Leib vnnd Nabel geleget/ aber hüte dich wann daß eine Weibspersone mit dieser Kranckheit beladen ist/ daß du dich der Spicen vnd anderer wolriechenden Oele auffzuschmieren enthaltest/ sonder der jenigen so starckes widerigen Geruchs seyn/ nutzest.

Zu weiterem Bericht wisse/ daß es sich offt begibt/ daß solcher Zustandt vnd Kranckheit/ auß innerlichen Apostemen vnd Geschwären zuentstehen pfleget/ die sich mit hitzigen Stechen/ groß schmertzlich erzeigen/ jedoch an einem Orte verbleiben/ solche müssen nicht mit vorher erholeten hitzigen Olien gesalbet werden/ sondern man muß den schmertzhafftigen Ort mit weiß Lilienöle/ Hollunderblüet/ oder mit Albraßöle/ auch wol mit Eybuschwurtzelöle schmieren/ daß man jhn auch mit Nuß vnd Leinöle schmier/ ist auch nicht böß/ vnd im fall daß man jetztgemelter Oele keines könne fähig seyn/ so mag man Weißwegdistel/ Mannstrew/ Borragen/ Cardobenedicten vnd Viehedistel in Nußöle eine Stunde lang sieden lassen/ vnd vberlegen/ du kanst auch Oele/ Honig vnd Milch vndereinander sieden/ vnd Leinsaamen in Milch gesotten/ mit einem dreyfachen genetzten Tuche vberschlagen.

Das Regiment/ wie sich der Patient in diesen Kranckheiten/ auff eine oder die andere Weise/ mit essen vnd trincken vnd sonsten verhalten soll/ wirdt ein verständiger Medicus oder Artzt wol zuordnen wissen/ ich will dasselbige geliebter kürtze halben vmbgehen/ doch daß er sich täglich deß Wermuth Saltzes in allewege gebrauche.

Allhier will ich gleich noch ein fürtrefflich Kunststücke in der Artzeney anzeigen / mit welchem / wenn daß es bereitet vnd gebrauchet wirdt / man colicam passionem alsbald vertreiben kann.

Nimb ein grosse Bürde voll Wermuth / deßgleichen auch ein grosse Bürde voll Farrenkraut / dise beyde breñe / wie hievorn von der Wermuth gelehret / zu schöner weißlicher Asche / vnd lecke mit filtrirtem reinen Regenwasser / erstlich eine Lauge darauß / dieselbige wiederumb etlich mahl filtriret zu einem Saltz oder Alcali eingesotten / solches Saltz wol geglüet / in filtrirtem Regenwasser wiederumb dissolvieret / offtmals durch ein rein weiß wüllens Tuch filtrieret / biß die Solution gantz schön / rein hell vnnd klar sey / nachmals die Feuchte evaporiert / biß wiederumb ein Saltz dahinden bleibt / dasselbige in gutem starcken Wein auffgelöset / darnach nim zwantzig pfündt frischer Pomerantzenschaalen / darvon trucke den Safft mit einer Pressen auß / vnd diesen Safft in die Weinlauge gethan / alsdañ einen frischen new gefangenen gestreifften Hasen genommen / denselbigen fein außgeweidet / vnd mit Wasser sauber gewaschen / daß kein Blut daran bleibt / den zerschneide zu zimlichen Stücklein / vnd thue sie in einen reinen vergläseten Topff / geuß die mit dem Pomerantzensafft vermischeten Weinlauge darauff / decke eine Stürtze darüber / vnd laß es wie man sonst mit dem andern Fleische zuthun pflegt gar kochen.

V S V S.

Ist jemand mit der colica passione beladen / der esse diß gekocht Hasenfleisch / vnnd trincke die Brühe darzu / so wirdt er alsbald von dieser Kranckheit genesen.

Oder /

Koche die Brühe zum Saltze vnd verwahre dasselbige in einer höltzern Büchsen biß du es benötigt bist / bekompt nun jemand die colica vnd du jhm helffen wilt / so nimb dieses Saltzes / vnd lasse sich es an einer feuch-

ten stätte/ zu einem Liquorem resolvieren/ von demselbigen trinck ein Löfflein voll ein/ vnd schwitze darauff/ oder resolvier ein halb quintlein/ oder gleich ein gantzes quintlein dieses Saltzes zu Krausemüntzen/ Ysopen oder Zimmetrindenwasser ein par Löfflein voll/ vnd gibs dem Patientē ein/ hier muß aber sonderlich die helffte Malvasier oder guter Reinischer Wein/ (wie auch sonsten in allen zufällen/ wann keine Inflammationen/ vnd nach gelegenheit etliche Fieber darbey vorhanden seynd/ man thun soll) mit den Wassern vermischt werden/ vnd wann der Patient diese Artzeney gebrauchet hat/ so muß er sich fein warm darauff halten/ er geneset/ ob Gott will.

Contra morbum Gallicum, gebrauchet man dieses Saltzes eingenommen/ in Syrupen/ Pillulen/ oder dergleichen Artzeneyen/ so mit auff diese Kranckheit vnnd darwieder dienlich seynd/ dann es reiniget das verderbte entzündete Geblüte/ durch den Schweiß gewaltig/ solches ist offtmals vnd in vielen probiert vnd bewerth gefunden.

Item/ so ein Mensch wochentlichen/ oder alle vierzehen Tage dieses Saltzes in Wein oder Essig/ vnd Erdtrauch oder Cardobenedicten/ oder sonst nach gelegenheit/ eines bequemen gedestillierten Wassers oder decocti, einnimbt/ gehet darauff ins Bad/ so wirdt darduch jhm sein Geblüth sehr gereiniget/ vnd er von Krätze/ Raude vnd allerley Schurff entlediget/ vnd die bösen humores durch den Schweiß dermassen außgeführet/ daß der Mensch lustig wirdt/ darff sich auch keiner Inficierung/ schädlichen Lufft noch deß Podagræ vnd reissen in den Gliedern/ oder andern dergleichen Anstössen besorgen/ ja es erhelt dem Menschen sein temperament daß sich darob zuverwunde[r]n.

In dem heissen Brand S. Anthonii oder das Martialische Fewr von etlichen genannt/ wanns auß kalten vnd feuchten Vrsachen entstehet/ deßgleichen wann in solcher Kranckheit Fäulung einfallen/ so dienet das Sal Absinthij gar wol solchen Patienten/ nach aller Vmbstände gebühr eingegeben/ dann es solche kalte Feuchte außtrucknet/ vnd wiederumb erwärmet/ oder wann schon Fäulung eingefallen were/ derselbigen kräfftig wiederstehet/ sie hienweg treibet vnd nicht weiter einreissen lässet.

So ein alter oder junger Mensch sich besorget oder empfindet/ daß

er in essen oder trincken Gifft bekommen vnd jhm beygebracht worden sey/ so ist diß Saltz eine gerechte Gifft wiederstehende Artzeney/ wer dessen ein halb oder gantz quintlein alsbald in Essig/ Wein/ Cardobenedicten/ oder andern gebrannten Wassern oder Geträncke/ was man am bältesten bey der Hand haben mag (jedoch daß die vmbstände der Kälte vnd Hitze auch betrachtet werden/ als wann einer Hitze hat/ mit kühlenden/ vnd wer Kält fühlet mit hitzenden oder wärmenden Dingen) eingenommen/ vnd darauff geschwitzet wirdt/ so gehet der Gifft per vomitum, oder bißweilen per sedes hienweg.

Den Schweiß befürdert das Wermuthsaltz mit gewalt/ derohalben es in der erschröcklichen Seuche der pestilentzischen Fiebern / so wol in der Englischen Schwitzsucht/ innerlichen Feigwartzen/ vnd andern dergleichen Gebrechen/ die sich innwendig deß Menschen Leibes erzeigen/ als da seynd verborgene vnd verfaulete Apostemata, Geschwäre vnd solche Fälle mehr/ mit grossem nutze gebrauchet wirdt/ denn es erzehlete Kranckheiten vnd Mängel kräfftig außtreibet/ vnnd solchen Menschen nechst Gott restituiret/ wenn dessen ein halb oder nach gelegenheit ein quintlein/ zu einem guten Trunck starckes Weins / oder in gedestilliertem Scabiosen/ Borragen/ Sawrampffer/ oder Cardobenedictenwasser eingenommen/ vnd darauff ein par Stunden geschwitzt/ vnd so man will/ mag man auch Syrup von sawrem Citronatsafft oder Rosenzucker darzu vermengen/ vnd nechst Gott ists sonderlich ein Experiment vnnd vortrefflich curatiuum der pestilentzischen grawsamen Kranckheit/ wenn in gedachtem Gebrauche/ zu gleich neben dem Wermuth Saltze/ siben oder acht tröpfflein gerechtes schönen olei Succini dem Patienten mit exhibiret wirdt.

Sich auch vor solcher pestilentzischer Seuche/ vergiffter Lufft vnd dergleichen bösen Infection zu præservieren / so nimb wochentlich dieses Wermuth Saltzes ein halben oder gantzen scrupel / vnd deß olei Succini vier guter Tropffen zusammen / Tormentill oder Scabiosenwasser zertrieben ein / so wirstu mit Göttlicher Hülffe dafür wol gesichert seyn/ dann es in solchen Fällen also gebraucht/ ein außbündiges antidotum vnd Bezoarticum ist.

Etliche erfahrene Artzte gebrauchen das Wermuth Saltz jhren Patienten

tienten in ermelten pestilentzialischen / vnd dergleichen gifftigen Infectionen also:

Salis Absinthij ein scrupel /

Theriaci optimi ein drachma,

Spiritus Sulphuris per compan. fact. zehen Tropffen wol zusammen misciert / vnd auff einmal eingeben in Wein oder in Essig nach gelegenheit vnd vmbstånde / darauff nun wol schwitzen lassen / vber dritthalb Stunden aber also procedieret / vnnd nachmals wiederumb vber dritthalb Stunden auch also verfahren / solches nun geschicht curatiuè, aber præseruatiuè gebrauch dich hiervon tåglich zwo Erbs groß.

A L I V D.

Ein ander hochgelehrter Artz hat es also curatiuè experimentirt, Salis Absinthij ein scrupel / pulueris Saxonici anderhalb scrupel zusammen gerieben / darnach aqua Carduibenedicti zwo vntzen / vnnd Succi Limonum einehalbe vntz / zusammen misciert / deß besten Theriacks zween scrupel darinnen zertrieben / vnd alsdann das Sal Absinthij mit dem puluere Saxonico darinnen eingenommen / auch darauff wol geschwitzt / da es nötig / mag mans zum andern ja auch zum drittenmal / wie newlich oben gedacht / wiederholen.

Allhie muß ich noch ein besonder schönes Stůcke vermelden / so ein Hauptstůck contra pestem, vnd sonste auch in allen malignis infectionibus zugebrauchen ist.

Nimb Salis Absinthij fůnff vntzen / darzu misciere Campffer drey vntzen / reibe es auff einem Reibsteine gar wol vndereinander / vnd in dem reiben geuß oleum amigdalarum dulcium, so fein frisch new vnd nit alt vnd garstig sey / alsdann thue es in ein glåsenes Retortlein / die Vorlage dafůr gar dichte verlutiret / vnd per arenam oder aber arenam vnd cinerem zusammen vermengt herůber gedestillieret / so steiget das Oleum herunder in die Vorlage / es sublimiert sich aber etwas einem Sale gleich / in den Hals deß Retorten / das ist der Campffer fůhret etwas Salis Absinthij

mit

mit sich auff/ vnd machts volatilisch/ wann nun solche Destillation geschehen/ so nimbt man die Vorlage (wann alles erkaltet ist) abe/ vnd zerschlaget das Retortlein/ was sich in dem Halß hat sublimieret/ das thue besonders in ein Glaß/ vnd verwahre es wol zugemacht/ was aber dahinden ins Retorten Bauch geblieben/ das wiege/ es ist lauter Sal Absinthij, vnd so viel daran mangelt daß es nicht fünff vntzen/ (gleich das erste Gewichte deß Salis Absinthij war) erreicht/ das restituire jhme mit newem Sale Absinthij, vnd reibe wiederumb drey vntzen Campffer darunder mit dem oleo so herüber in die Vorlage gestiegen war/ angefeuchtet oder miscieret/ hernach gleich erstmals geschehen/ digeriert vnd destillieret/ also zum dritten vnd vierdten mahl procedieret/ so hastu andere herüber gestiegene Olitet/ vnnd auch an deme was sich in dem Retortenschnabel sublimieret hat/ das du dann alle wege zu den vorigen samblen solt/ eine außbündige vortreffliche Artzeney/ verwahre jedes besonders/ zu innerlichem vnd eusserlichem gebrauche/ kann es ein verstendiger Artzt/ zu deß Patienten Nutzen/ mit grossem Lob anwenden/ dancke Gott vor seine Gnade.

In die eusserlichen Feigwartzen vnd dergleichen andere verfaulete Schwären gestrewet/ oder dieses Wermuthsaltzes vnd Bleyweiß/ mit ein wenig Baumöl zum Sälblein angerieben/ vnnd dann mit abgeschabter Wolle/ oder Fäsen von leinen Tüchlein/ oder aber Baumwollen auff solchen Schaden gelegt. Item es in Wasser zerlassen/ oder per se auff eine Glaßtafel oder Reibsteine an feuchter stätte dissolvieret/ vnnd eine Feder darin genetzet/ vber Schien/ Flechten/ Laußflecken/ Läuse/ Außsatz vnd andere treuge vnd dürre Grinde gestrichen/ so reinigets vnd heylets dieselbigen von Grund herauß.

Die gemeinen Wartzen an Händen vnd Füssen vnd sonsten zuvertreiben/ so streiche dieses Wermuth Saltzes/ wann es per se sich solviert hat darüber/ vnnd lege auch in diese Resolvierung genetzte Tüchlein darauff/ so hilffts.

Zu den lahmen Gliedern die resolviret seyn/ dienets außbündig wol/ daß man es in gedestilliertem Wermuthöle zergehen lässet/ vnnd die gebrechlichsten Glieder damit schmieret/ es hilfft/ solches ist an vielen Leuten bewerth befunden.

Deßgleichen zu dem auffgelauffenen krampff vnnd verstarreten Adern.

Item in Wundschäden also genetzet/ daß dieselbe mit dieses Saltzes Resolvierung gewaschen/ auch deß Saltzes darein gestrewet wirdt/ ist sehr behülfflich/ vmb dieselbigen wieder zu recht zubringen.

Also ists auch gut wieder das schwartze faule Wundfleisch/ es saubert solches/ erfüllet die Wunden mit Fleisch/ vnnd heylet sie gründtlich/ vertreibet auch die Schrammen/ Wundtmähler vnd Narben/ daß man derselbigen Hefft nicht sehen kann/ wann solche Oerter mit dieser Resolution offt seyn gewaschen worden.

Vnd zwar so ist das Wermuth Saltz nicht alleine wieder ernannte Kranck- vnd Schwachheiten/ Schäden vnd Gebrechen gut zugebrauchen sondern gegen viele andere Mängel vnd Fähle mehr/ vornemblich aber in allen Saturnischen Kranckheiten/ wie deme dann ein erfahrner Artzt wol nach zudencken wissen wirdt. In summa ein sehr hochgelehrter vnd experimentirter Doctor/ der bey hohen Potentaten seiner geschicklichkeit halben/ in grossem ansehen gewest/ hat dafür gehalten/ wann daß sich einer kranck befüle/ solte man stracks ohn verzug Wermuthsaltz in Wein/ Essig Bier/ oder sonsten nach gelegenheit bequemen Sachen gebrauchen/ so treibe es solche zu- oder anfälle stracks auß.

Allhier ist noch zusagen/ wie das Wermuth Saltz zu præservierung/ für allerley Infection, Kranckheiten vnd Gebrechen/ als ein Trisenev täglichen zugebrauchen/ bereitet werden soll.

Man nimbt deß Wermuthsaltzes/ welches nach vorgedachter Vnderrichtung gemacht ist fünff vntzen/ vnnd solvierts in zwantzig vntzen schönes reinen filtrirten Wassers/ darnach wirdt darein gethan/ deß aller besten weissen Zuckers vier vntzen/ vnd in einem Geschirr auffs Kolfewr gesetzt/ vnd den Zucker in gesagter Solution zergehen lassen/ hernach fein gelinde es eingesotten/ vnd zuletzt mit einem höltzern Spätlein stets wol vmbgerühret/ wann es nun seine härte wiederumb erlanget hat/ so nimb

dieselbige massa, vnd addier darzu gutes gestossenen weissen Ingbers/ vnd weissen Zucker Candi jedes ein halbe vntze/ zerstossenen Camphers anderhalb quintlin/ reibs wol vndereinander/ verwahr es in einem reinen hölzern Büchslein/ an warmer stette gehalten/ hiervon magstu täglich ein halb quintlein nutzen.

Wie das Sal Absinthij per destillationem künstlich in eine Olitet zubringen sey/ sampt desselbigen Gebrauch.

Nimb einen guten von seiner Phlegma wol rectificierten Spir. vini, in demselbigen dissolvier das Wermuthsaltzes/ laß es darnach in einer gläsinen wolverlutirten Viol acht Tage lang in fimo equino, oder im Balneo digerieren/ als denn destilliers per Alembicum so bekompstu ein köstlich Oel/ das rectificiere wie gebräuchlich.

Oder man kann das Wermuthsaltz/ auff einem Marmolstein klein reiben/ vnd in einem Glase an ein feucht Ort/ oder in einen Keller setzen/ so resolviert sich das Saltz zum Oel/ das rectificier im Balneo von seiner Phlegma.

Von einer dieser Olitet/ kanstu allewege sechs/ acht oder zehen guter Tropffen/ auff einmahl vornangeregter gestalt/ wie das Wermuth Saltz nutzen/ vnnd für die daselbst gemelte Kranckheiten vnd Gebrechen gebrauchen.

Von Wermuthsteine dessen Lob wegen seiner vortrefflichen grossen vnd vielfaltigen Tugenden/ nicht genugsam zupreisen ist.

Wenn die Wermuth noch jung ist/ so schneide sie ab vnd zerknitsche sie vnnd trucke den Safft gar wol darauß/ solches thue mit einer solchen mennige Wermuth/ daß du ein gute quantitet deß Safftes zuwegen bringest/ dieses Saffts nimb zwölff theil/ vnd Salis Absinthij oder Wermuthsaltzes ein theil/ schütte es zusammen in einen Glaßkolben/ vnd lasse das Saltz in dem Safft zergehen/ destilliers hernach per Alembicum in

Balneo

Balneo Mariæ zum ersten gar gelinde/ so kompt das lüfftige Element als aër, das fahe besonderlich/ darnach steiget das wässerige Element/ nemblich aqua, das mustu auch sonderlich fangen/ zuletzt treib mit gar starckem Grad/ so gibt sich ignis, das ist/ das fewrige Element herüber/ vnnd bleibt in fundo die schwartze terra oder Erde/ dasselbige Element terra das glühe vnd brenne es wol biß es zur weissen Aschen wirdt/ der extrahier mit obgedachtem herüber gestiegenen Element aqua, die Schärpffe oder Saltzigkeit auß/ filtrier es durch ein rein weiß wüllenes Tuch/ daß es gar schön lauter vnd klar werde/ vnd keine fæces nachlässet/ zeuch per Alembicum in cinere die Feuchtigkeit abe/ biß daß entlich ein trucken Saltz in fundo liegen bleibt/ solch Saltz resolvier wiederumb in dem herüber gedestillierten Wasser/ filtrier vnd destillier das Wasser wiederumb gantz trucken abe/ solche Arbeit wiederhole so offt/ biß daß das Saltz gantz schön/ rein vñ weiß stehet/ die beydē Elementa, Aer & Ignis müssen auch also offt destillieret werden/ biß daß sie keine jrrdigkeit mehr hinder jhnen liegen lassen/ darnach so setze alle diese gereinigte vier Elementa/ als Aer, Aqua, Ignis & terra wiederumb zusam̃en in gehörende Gefäß vnd gradus deß Fewrs regiert/ daß sie sich miteinander solvieren vnd hernach coagulieren/ so wird ein Stein darauß/ der da fleußt ohne Rauch/ darvon dann alles vnsaubere vnd Vnreinigkeit geschieden vnd separieret ist/ dieses Steins nimb 12. theil/ vnd olei seu tincturæ vel extractionis Solis oder deß Goldes/ welche mit der quinta essentia vini, vel cum Spiritu vini alcolisato, & rectificato, seu Spiritu vini Therebintinato extrahieret vnd außgezogen ist/ ein theil/ laß es miteinander fliessen/ vnnd coagulier es wieder zu einem Stein/ derselbige Stein wann er nach Gelegenheit vnnd vmbstände jedeter Kranckheit/ in gebührlichen liquoren solvieret/ vnnd dem Patienten davon eingeben wirdt/ so ist er wie ein köstlich aurum potabile, seine kräfftige Würckunge mit grossem nutz erzeigende.

Beschreibung einer gar schönen Kunst/ wie in kurtzer Zeit ein geschwindes/ scharffes vnd gutes Gedächtnuß zu machen ist.

Du solt nemmen Pfirsingkörner acht loth/ Feldtkümmel drey loth/

Muscatennüsse/ Cubeben jedes zwey loth/ langen Pfeffer ein loth/ diese Stücke stoß alle zu Pulver/ vnd nimb ein Nössel Steinkleesafft/ darmit mache auß dem gemeinen Pulver einen Teig/ den thue in einen reinen Mörser/ darinnen zerstosse jhn drey Stunden lang/ darnach thue jhn auß dem Mörser in ein Tuch vnd trucke mit einer Presse den Safft auß/ alsdann nimb Wermuth Saltz/ lasse sich dasselbige auff einer Marmol Glaßtafel/ oder sonsten in einem Glase/ an feuchter stätte/ als in einem Keller oder dergleichen/ wie vorngelehret ist resolvieren/ oder so man will/ mag man das Wermuth Saltz in ein Schweins oder Rinderblase thun/ vnd in ein warm Wasser hencken/ so solviert sichs auch in der Blase.

Dieses Wermuthsafftes Resolution vnd obgemeltes außgepresseten Safftes nimb in gleicher viele zusammen/ vnnd thue darzu acht loth schönen weissen Zucker Candi/ daß er sich darinnen solviere vnd aufflöse/ darnach coaguliers ob dem Fewr zum Saltze/ desselbigen soltu alle Morgen nüchtern einer guten Haselnußschaale/ mit Lavendelessig eines Löffels voll trincken/ vnd drey Stunden lang darauff fasten / oder aber resolviere es wieder zum liquore, vnd gebrauche es also für sich selbst ohne temperierung.

Wiltu es aber noch höher/ subtieler/ penetrirender haben / so destillier die Resolution per Retortam, vnd hernacher den Spiritum so herüber gestiegen / rectificiere wie sichs gehört/ desselbigen spiritus gebrauche dich täglich vier oder fünff Tropffen/ in Lavendel Essig/ so wirstu gewißlich durchtringende grosse Würckung in dir spüren/ denn es reiniget das Gehirn/ vber die massen geschwinde/ verzehret die bösen Feuchtigkeiten/ darinnen/ subtilitiert vnd kräfftiget die Memoria gewaltig/ daß sich darob höchlich zuverwundern/ vnd Gott dem allmächtigen billich für solch groß Arcanum zudancken ist.

Gleichwol wisse/ daß zuvor vnd ehe dann diese herrliche Medicin gebrauchet wirdt/ man sich durch gebührliche Artzeneymittel fein reinigen vnd purgieren soll/ auch ferner in essen vnd trincken sich messig (jedoch daß dem Leibe nichts abgebrochen werde/ was zu gebührlicher erhaltung desselbigen gehöret) verhalte/ woldawige gelinde Speise / die nicht viel grobe Spiritus machen/ nütze/ für allem vberfluß vnd sonderlich dem vollsauffen vnd Veneris händeln sich hüte.

Ein

Ein vortreffliche Artzeney wieder den Schlag dienende.

Nimb eine zimliche mennige Lindenblühet/ vnd Meyenblümblein/ dazu frische Lorbeern 6. loth/ alles frisch mit einem Reibeysen zum Mueß zerrieben/ darnach nimb ein Nössel blaw Violsafft/ darinnen zerlasse weissen Zucker Candi/ so viel als darinnen zergehen kann/ vnd vber das gedachte Mueß gegossen/ vnd wiederumb wol zerrieben/ alsdann in ein Tüchlein gethan/ vnnd in einer Pressen den Safft außgetruckt/ bekomstu nun deß Saffts ein Nössel/ so soltu Wermuthsaltz per se dissolvieren/ vnd derselbigen Solution ein halb Nössel zu diesem Safft giessen/ vnd per Retortam destillieren/ was herüber gestiegen rectificieren/ auffs fleissigste auch per Retortam zum zweytenmahl/ vnd zuletzt per Alembicum das durchauß keine Phlegma darbey bleibe/ so hastu einen sehr fürtrefflichen durchtringenden Spiritum, den mustu in einem Glase wol vermacht behalten.

Wene nun der Schlag hette gerühret/ dem soll man dieses Spiritus auff einmahl ein halb Löffelein voll/ in Lindenblühetwasser/ Cannelwasser/ oder sonsten in andern hierzu bequemen gedestillierten Wassern/ oder in Wein/ ꝛc. einnemmen lassen/ es hilfft nechst Gott stracks vnd restauriret auch einen jeglichen Menschen/ der es offt gebrauchet/ in lange gute Gesundheit auch also/ daß jhne auß natürlichen Vrsachen/ nimmermehr der Schlag rühren kann.

Wieder alle Fieber/ sie seyen wie sie wollen/ von denselbigen mit Göttlicher Hülffe zugenesen/ vnd sie fundamentaliter zu curieren ein gerechtes besonder geheimes Stücke.

Nimb Wermuthsaltz/ das da wie vorngelert bereitet vnd schön weiß sey/ das lasse von sich selbst an der Lufft oder in einem Keller resolvieren.

Nun soltu Antimonii, der in ein alcool verwandelt (das ist die röte deß antimonij) ein theil nemmen/ vnd mit deß Wermuthsaltzes zweymahl so schwer anfeuchten/ vnd hernachmals per Retortam destillieren/

von demselbigen die Phlegma in Balneo gelindiglich separieren / daß in fundo Spiritus & oleum beysammen bleibe / solches Spiritus ac olei administriere dem Patienten nach seiner vnd deß Fiebers gelegenheit / etliche Tröpfflein auff einmal / in darzu bequemen gedestillierten Wassern / Syrupen / Wein / Brühelein oder andern dienlichen Artzeneyen / wie dann ein erfahrner Medicus hiervon zu iudiciren weiß.

NOTA BENE.

Auff diese weise kanstu gewaltige Curen vieler Kranckheiten thun / also daß du allewege desselbigen Saltzes (das auff eine Kranckheit die du curieren wilt gerichtet ist) nemmest / vnd also mit dem Alcool Antimonij gleich wie mit diesem Wermuthsaltze / du vnderichtet bist / es destilliereſt / als zuverstehen ad Epilepsiam, oder gegen die Fallendesucht / nimb deß salis Peoniæ, also verstehe auch mit andern.

Wie der Antimonium zu jetztgedachtem Wercke / in ein Alcool zubringen sey.

Du solt ein viertheil rohen Antimonij, zwey theil Weinstein / vnd zwey theil Salpeter / wol klein vndereinander stossen / vnd solches Pulvers in einen glühenden Tiegel / so im Windofen auff dem Kolfewr stehende / auff einmahl einen Löffel voll schütten / vnnd solchen Tiegel mit einem Deckel / auff daß die Materia nicht außrauche / wol zudecken / wenn es nun vngefehr ein viertheil Stunde also gestanden vnd wol geschmoltzen / so öffne den Tiegel / vnd schütte wiederumb einen Löffel voll deß Pulvers darein / mit einem eysern Drath wol vmbgerühret / wieder wol zugedecket / vnnd wie zuvor geschehen schmeltzen vnd fliessen lassen / mit dieser Arbeit verfahre also lange / biß du das Pulver alles in den Tiegel getragen hast / vnd es wol geschmoltzen sey / so lasse es auffs beste zugedeckt / damit keine Kälte oder Vnreinigkeit zu der Materia in den Tiegel komme / noch eine weile im Fluß stehen vnd zuletzt kalten / den Tiegel außgehoben vnnd zerschlagen / den König sampt den Schlacken stoß zu Pulver / vnd thu es in ein jrdenes verglasurtes / darzu bequemes Gefäß / ein gut theil rein Wasser

darüber

darüber geschüttet/ vnnd drey oder vier Stunden ab dem Fewr wol gesot-
ten/ jedoch die Materia im Wasser mit einem Spatel offt vmbgerühret/
hernach das Wasser durch ein rein leinen oder härin Tuch/ in ein rein
Dhännernes verglasetes Geschirre/ gesiegen/ decke es wol zu vnd lasse es
zween Tage still stehen/ so setzet sich die grobe Röthe von sich selbst auß dem
Wasser zu Grunde/ vnd die subtiele Röthe bleibet im Wasser/ solch Was-
ser geuß ab in ein ander rein Geschirre / die grobe gesetzte Röthe schmeltze
wiederumb mit newen Weinstein vnd Salpeter/ vnd sonsten ferner in al-
len damit procediert/ wie zuvor auch geschehen/ die grobe Röthe so sich a-
bermals setzen wirdt/ gleicher gestalt wieder geschmoltzen / vnd nach vori-
ger Art die Röthe wiedersetzen lassen/ also drey oder viermahl wiederholet/
biß keine oder wenig grobe Röthe sich mehr niederfället/ die Wasser geuß
allewege sonderlich ab in ein rein Gefäß/ darnach nimb einen Pensel/ tru-
cke den in guten Weinessig/ vnd sprenge damit ins Wasser/ so schlegt sich
die gar subtiele Röthe deß Antimonij auß dem Wasser nider auff den
Grundt deß Geschirrs/ das Wasser schütte oben hinweg/ die subtiele nie-
dergeschlagene Röthe aber thue in einen newen Topff/ der nicht vergläset
auch sonst noch nicht genützet oder gebraucht sey/ so zeucht derselbige Topff
die Feuchtigkeit an sich/ vnd wirdt die Röthe gantz trucken/ vnnd ist auch
keine Saltzigkeit darbey/ sondern alle im Wasser geblieben/ die subtiele
Röthe ist nun das rechte Alcool antimonij, das soltu wie bey dem Wer-
muthsaltze gesagt/ zur Destillation gebrauchen.

Sonsten ist auch das Alcool antimonij für sich selbst ein gewaltige
Purgans, vnd ein besonder Schatz in der Artzeney. Darvon all-
hier weiter zu melden/ mein vornemmen jetzt
nicht ist.

TRA-

TRACTATVS NONVS:

DE SALIBVS AROMATVM.

Sal Cinamomi, oder Zimmetrinden Saltz.

IST dem Haupt vnnd dem Magen gut / vnd verzehret die bösen Flüsse vnd Feuchtigkeit darinnen/ vnd stercket solche Glieder/dieses Saltz in zween oder drey Löffel voll seines eygenen Wassers mit zween oder drey tropffen deß olei Cinamomi eingenommen / stercket das Hertze vnd alle lebendige Geister deß Menschen/ treibet auß die todte Geburt/ vnd gibt gute beforderung/ denen so in schweren Kindesnöten seynd/ treibt auch hinweg die ander Geburt Secundinam, bringt zu recht die verstopffte Mutter/machet gut Geblüt/ vnd erhelt den Menschen für fäule.

Sal Macis, aut Sal nucis muscati, Muscatenblumen oder Nüßsaltz.

Benimbt den Husten vnnd den Eyter auß der Brust / ist auch für das Hertzzittern/ vnd für die Ohnmacht/stercket das Hertz vnd Bein/vnd dem Menschen alle seine Gliedmassen/ erweichet das erhartete Miltz/ bricht den Lendenstein/treibt den Harn/erwecket Lust zum Beyschlaff/vnd vertreibt die alten Fieber. Sein Dosin ist drey oder vier Gran / mit sechs oder acht tropffen seines Oels in Wein gebraucht.

Sal Cariophyllon, oder Gewürtznägelein Saltz.

Ein gut Gesichte zumachen ist hochbequemlichen / dieses Saltzes ein halb quintlein in einem quintlein gutes Fenchelwassers dissolviert/vnd davon mit einem Tüchlein in die Augen gestrichen.

Aber das Hertz zusterckẽ / den Magen zuerwärmen / jhme gute Dawung zuerwecken / Item / zu erkalter vnd verstopffter Leber / deßgleichen allerley Fäulungen im Leibe zugenesen / vnd dem stinckenden Athem guten Geruch zugeben / genieß man es auff einmal fünff oder sechs Gran in einem Löffel Weins zertrieben / vnd drey oder vier tröpfflein Negeleinöl darzu gemischet / vber das alles bringt diß in alten Schäden / so es drein gestrichen wirdt / einen guten Grund / daß sie hernach andere Artzeneymittel zur heylung desto besser an sich nemmen / etc.

Sal Cardamomi.

Cardamömlein Saltz.

Diß ist den erkalten Magen gut / befordert Dawung / verzehret die vnverdawete Feuchte. Ist der Leber auch gesundt in jhren kalten Gebrechen. Vnd sonderlich eröffnets die kalten verstopffungen deß Gehirns / dienet derhalben wieder die Schlaffsucht. Sein Gewichte einzunemmen ist fünff oder sechs gran auff einmahl.

Sal Piperis, oder Gewürtzpfeffer Saltz.

Ein bewehret Experiment ist es / Zähnwehe so von kalten Flüssen entstehet / zuvertreiben / vnd den Schleim so solche verursachet / fein auß den Kinbacken zuziehen / auch daß der Schmertzen gantz vergehe / so resolviere oder zerlasse man dieses Saltzes in gutem Weinessig / oder in Spiritu vini vnd Weinessig zugleich zusammen vermenget / mache es lawwarm / vnd halt es im Munde / auff das Ort da die Pein ist / vnd solches offtmals wiederholet / hilfft sehr wol.

In den kalten Magenfebern/ solche zuvertreiben/ Item den kalten Magen zuerwärmen/ vnd alle böse Feuchtigkeit desselben zubenemmen/ nemme man dessen sechs in acht gran in gutem reinen Brandtenwein ein.

Heylbar ist es in kalten flüssigen Schaden/ dañ es solche sehr trückenet vnd reiniget/ rc.

Sal Zinziberis, oder Jngber Saltz.

Diß Saltz ist ein recht köstlich Magensaltz/ dann es sonderlich alle böse Feuchtigkeit deß Magens verzehret/ vnd jhme gute Dawung gibt/ den Magenfiebern widerständig vnd sie außtreibet/ sonsten ist es auch allen Gliedern/ derselbigen kalte vbermessige Phlegma zuverzehren/ vnd wieder zuerwärmen/ sehr dienlich vnd ersprießlich.

Man mag es in gedestillierten Wassern hierzu dienlich nutzen/ oder in Wein einnemmen/ auff einmal das Dosin wie ander Gewürtz Salia, aber außbündig geschicht die Würckung/ wann man etwan sechs oder acht tropffen deß Olei Zinziberis per artem destillationis bereitet/ im gebrauch darzu menget.

Sal Zedoariæ, oder Zittwer Saltz.

Es dienet diß Saltz am allerbesten denen Leuten welche kalter Natur seynd/ denn es jhnen Wärme gibt/ bringt dem Magen rechte Hitze zur Dawung/ erwecket gut Appetit/ stercket das Hertz/ ist dem Gifft wiederständig/ præservieret in tempore pestis.

Sal Acori, oder Calmus Saltz.

Denen die vom Schlage getroffen/ ists zur genesung ein gut Mittel/ wie dann auch im Hertzzittern es sehr ersprießlich/ dienet wieder Engbrüstigkeit vnd Blutspeyen/ verzehret die Bläste vnnd Winde deß Magens/ machet wol dawen/ in der Wassersucht erzeigets grossen nutz/ vertreibet

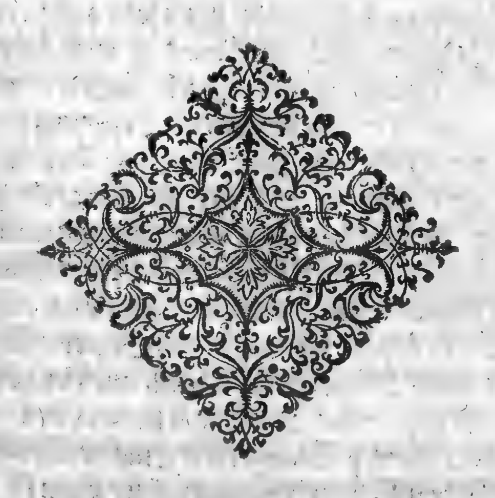
treibet die Febres curieret die Darmgichte/ bringt den Weibern jhren natürlichen Reinigungsfluß/ benimbt den Krampff/ vnd ist ein besonders arcanum das Marck in Beinen zuerhalten vnd zusterckẽ/vnd weil es alle Flüsse deß Menschen verzehret/ so ists auch eine gewaltige Blutreinigung/ in summa es bringt allen Gliedern Krafft/ vnnd gibt auch guten Athem.

Sein Dosin ist wie bey andern Salien/ ꝛc.

Sal Rhabarbaræ.

Rhebarbara Saltz.

Diß Saltz erwecket die Stulgänge vnd purgieret wol/ sonderlich in Feigen vnd Pflaumenbrühe eingenommen/ reiniget das Geblüte vnd machets gesundt/ treibet die Spülwürme auß dem Leib/ bricht den Blasenstein/ ist dem Gifft widerständig/ machet sonst auch dem Magen gute Dawung/ wann es jhn von seiner Schleimigkeit hat purgieret/ ꝛc.



TRACTATUS DECIMUS:

DE BACCIS LAURI,

Oder von den Lorbeern.

DJeweil die Lorbeern (wiewol außländisch/ jedoch vberflüssig vnnd genug zubekommen) in Teutschlandt/ auch ein gar bekandt/ fürtreffliches hochnützliches Gewächse seynd/ erachte ich vnnötig dasselbig allhie weitleufftig zubeschreiben/ dann solchs allbereit vnderschiedlichen/ von vielen Gelehrten geschehen/ vnnd ist auch vnmüglich/ worzu vnd welcher gestalt/ sie hien vnd wieder gebraucht werden/ alles anzuzeigen/ jedoch sage ich/ gleich wie die langwirige Experientz solches bezeugt/ dz sie eine zertreibende vnd vberauß starck treibende Art an sich haben/ erweichen vnd reinigen auch/ sie zertheilen alle zähe grobe Feuchten/ seynd kräfftig vnd gut wieder die Gebrechen vnnd Kranckheiten/ so von Kälte entstanden/ dienen sehr wol dem Gehirn/ vnd weissen Geäder zustercken/ zuerwärmen vnd zu genesen/ sie trucknen die Flüsse/ so stets vom Haupte herab auff die Lungen fallen/ vnd nutzen den Schwindsüchtigen/ vertreiben den Husten/ vnnd Engigkeit der Brust/ auch seynd sie dem Magen außbündig nützlich/ stercken die Dawung/ erwecken den erlegenen Appetit/ sie dienen wol zu allerley Mängel deß Eingeweides der Leber/ Miltzes/ Nieren/ Mutter zulindern/ vnd zugenesen/ dann sie dieselbigen verstopfften Glieder vnd wann sie gleich verschwollen weren/ eröffnen/ treiben den Harn/ vnd fräwlicher Personen Monatzeit gewaltiglich/ bekemmen

men vornemblich wol den Kindtbetterinnen/ treiben jhnen auch die Nachgeburt/ stillen jhnen das Leibwehe/ nach der Geburt habende/ legen auch sonsten allerley Grimmen vnnd Schmertzen/ sich im Leibe vnd Gedärm erregende/ außwendig genützt vnd zu schwartzer Krätze vnd Raude/ so trückenet vnd heylet sie dieselben/ zu den Geleichen vnnd Gewerben der Glieder/ erspriessen sie lobwürdig.

In den Apotecken wirdt ein herzlichs Latwerglein/ Electuarium de Baccis Lauri genanndt/ so wol auch ein sehr nutzlich Pflaster/ in gemein zugerichtet vnd in stetigem Gebrauch befunden/ wieder Compositionen vnd deßgleichen wafür man sie nützen soll/ findet man in Dispensatoriis der Apotecken beschrieben.

Item/ man machet auch in Italien vnd Franckreich/ da diese Frucht am meisten wächset ein dickes Oel/ durch außkochung vnnd pressung darauß/ welches von denselben Orten/ der Mennige nach in Teutschland geführet/ auch bey den Materialisten der genüge nach man zukauffen findt/ ist grosser Wirckung in den Gebrechen vnd Kranckheiten zugebrauchen/ davon in jhren virtutibus meldung geschehen ist.

Für außziehung vnd truckung der Flüsse im Haupt/ auch denen so sehr trincken müssen/ hochnützlich zu gebrauchen.

Nimb eine Handvoll frische Lorbeern/ darvon scheele die schwartze Haut/ zerstosse die Lorbeern in einem Mörsel gröblich/ darnach thue sie in ein leinen Säcklein das vngefehr eins Fingers lang vnd drey Finger breit sey/ verbinde es vnd lege es in eine Schüssel vnnd geuß sawren Weinessig darüber/ so viel es ansich ziehen kann vnd nicht mehr/ sonst käme die Krafft herauß/ darnach wann es vonnöten/ als etwann in der Wochen zwey oder dreymal/ vnnd man zu Bette gehen will/ so leget man solch genetzt oder feucht Säcklein oben auff den Würbel deß Haupts/ setze eine leinine Haube darüber/ so werden die Dünste auß dem Haupt gezogen/ vnd das Haupt wolgetrücknet.

Ein herrlich Wasser den jenigen welche im Haupt verwirret seyn/ daß sie sich gar nicht besinnen/ vnd sich nicht bessern wolt/ zugebrauchen.

Nimb schöne gute frische Lorbeern/ scheele die/ vnd stosse sie wol in einem Mörser/ nun nimb das weisse von zwantzig Eyern/ das schlage gar wol/ daß es auffs dünnest werde wie ein Wasser/ netze ein Badschwamm darinnen/ vnd trucke jhn alsdann wiederumb auß/ solches so offte gethan biß es gar lauter werde/ dissolvier darinnen zwey drachma Campffer/ schütte es zu den gestossenen Lorbeern/ mische es wol durcheinander/ setze es wol in digestione drey Tag vnd Nachte/ darnach destilliers per Alembicum in cinere erstlich gar gelinde/ letztlich so stercke das Fewr etwas/ biß die Feuchtigkeit aller herüber ist gegangen/ solch Wasser behalte wol verwahret/ biß zum gebrauche/ wann mans gebrauchen will/ so netze man Tüchlein darinnen/ vnnd schlage sie dem Patienten lawwarm gemacht vmb das Haupt/ vnd wann sie trucken werden wiederumb andere also genetzte Tüchlein vbergeschlagen.

Wann einem das Zäpfflein geschossen oder abgefallen ist/ solches wiederumb vbersich zu ziehen/ befindet man probieret/ daß man Lorbeern/ Römischkümmel/ Dosten/ vnd deß Gummi Euphorbij, gleiche schwere/ jedes besonder klein pulverisiert gar wol vermenge/ vnd mit Honig zur stärcke eines Pflästerleins inspissieret/ auff Tüchlein gestriechen/ vnnd warm auff den Scheitel oder Würbel deß Haupts gelegt.

Die Masen oder Flecken der Haut hienweg zunemmen/ zerstosse man Lorbeern zur Salben/ vnd wann man im Bad gewesen/ vnd wol geschwitzet hat/ so bestreiche man sich damit/ es ist sehr hülfflich.

Item die Finnen vnderm Angesicht zuvertreiben/ nemmet Lorbeern vnd lebendigen Schwefel jedes ein drachma, Jngber ein scrupel alles subtiel pulverisiert/ wol zusammen vermischet mit Spicköl/ vnnd schön rein Schweinenschmaltz/ jegliches einer drachma schwer vermischet/ daß ein subtiel Sälblein werde/ dasselbige nach dem das Angesichte zuvor wol mit Rautenwasser gewaschen/ vnd wiederumb trucken worden/ fein dünne vbergestrichen vnd täglich wiederholet/ diß habe ich offt probieret.

Für

Für die Wehetagen vnd scharffe Flüsse der Augen/ in quartan Fiebern/ oder sonsten darin die Augen roth/ vnd mit Fleisch vberwachsen worden/ oder sonst was von rothen Adern in Augen ist/ solches alles zuvertreiben/ vnd das Gesichte gut zu machen/ ein fein Experiment.

Stosse Lorbeern vnd weisse Victriol jedes drey quintlein wol vndereinander auffs allerkleinest zerrieben/ solches thue in zwey Mäßlein/ geuß Fenchelwasser darein/ vnd den vierdten theil fein gar gemächlich einsieden vñ alsdañ erkalten lassen/ seige es durch ein Tuch/ in disem durchgesigenen zerlaß oder zertreibe drey quintl. Campffer/ hernach verwahre es in einem reinen Glase gar wol/ vnd wer obgesetzte Mängel oder Gebrechen hat/ der thue dieselben alle Stunden drey oder vier Tröpfflein in die Augen/ ist sehr hülfflich.

Den Stahr oder Staphiloma, graw Gewächs vnd dergleichen/ so einem vber die Augen kommen/ zuvertreiben.

Nimb Lorbeern ein loth/ Paradeißkörner drey quintlein/ guten frischen weissen Ingber ein quintlein/ weissen Victriol drey quintlein/ stoß jedes besonder fein klein/ darnach vndereinander wol gerieben/ vnd thue es in zwey Mäßlein/ Birckenwasser das auß jungen Birckenschößlein gebranndt/ vnd zum vieerdtenmal allewege von newen Birckenschößlein abgezogen sey/ laß es die vier Tage miteinander in einem Glase stehen/ vnd alsdann täglichen sechs oder acht tröpfflein ins Auge auffs Gewächse gethan/ vnd es also offt gebraucht/ biß dasselbig gantz hienweg vnd vergangen sey/ doch ists auch sehr bequem daß du darbey gebrauchest/ folgends Pulver/ nemblich:

Judenkirschen vier loth/ Sigmarswurtzel/ drey loth Galgant/ Gutheinrichswurtzel vnd corrigierte Arenswurtzel jeglichs zwey loth/ alles fein klein gepulvert/ vnnd darzu fünff loth gestossenen Hanffsaamen gemischet/ vnd stets in der Speise genützet.

Wann einem ein weisse Flamm von jhm selbst auff den Augen wüchse.

So soltu Lorbeern/ weissen Ingber vnd Paradeißkörner jedes ein loth fein klein stossen / vnnd wol vndereinander reiben/ in ein Kolbenglaß thun/ guten wol rectificierten Brandtenwein/ ein pfundt darüber giessen/ das Glaß wol zustopffen/ vnd laß es miteinander vier oder fünff Tag wol macerieren vnd digerieren/ darnach dieses Wassers täglichen zwölff tropffen in die Augen gethan/ so offt vnd lange/ biß der Flamme hinweg ist.

Wer einen bösen vndawlichen Magen hat/ solchen wiederumb zu corrigieren/ vnd zurecht zu bringen.

Nimb schöne frische Lorbeern/ scheele die/ auch Calmus vnd Ingber in gleicher viele/ in ein Glaß gethan/ guten starcken Wein darauff gegossen/ gar wol verbunden vnd verstopffet/ im Balneo wol digerieren lassen einen Tag oder zween/ hernach hiervon deß Abends wenn der Magen wol verdawet ist/ einen guten Trunck gethan / sich zu Bette geleget vnnd darauff wol geschwitzet/ vnd wann du schwitzest so treuge dich wol ab / jedoch wol verhüllet / daß du nicht zu sehr erkaltest / schwitze nun abermals vnd nachmals abgewischet/ so wirstu hiervon fein gesundt vnd ringfertig werden/ mercke/ so du etwann nicht schwitzen köntest/ so nimb heisse Ziegelsteine/ die schlage in stücken/ winde sie in ein warm Tuch vnd lege sie zwischen die Beine vnd auff den Bauch/ so wirstu bald schwitzen.

Ein köstlich Pulver vor den Schlier / damit zugenesen/ insonderheit wann es nach gebührlicher Purgation gebraucht wirdt.

Nimb gescheelte Lorbeern vnd weissen Bornsteine jegliches ein vnt/ schwartzen Bornstein oder Agetstein zwey quintlein/ Krebsaugen/ Muscatennüsse/ Nägeln/ Sauina oder Seuenbaum/ jedes ein quintlein / pulverisier jeglichs besonder/ vermische es wol vndereinander / vnnd gib dem Patienten täglich darvon ein quintl. schweer in Wein.

Vor-

Vortreffliche Pillen / das Rohrgeschwär zuvertreiben / auch nach vorhergehender rechter Purgation zugebrauchen.

Lorbeern / Sevenbaum / Kransaugen / gebrannte Hechtszähne / deß besten weissen Zuckers jedes eine halbe vntze.

Gebrannte Muscatennüsse / gebrannte Eyerschaalen da die Küken außgebrütet seyn / Tormentillwurtzel vnd Hermodactyli, jegliches zwey drachma, Venedischen Terpentin / den koche so lange biß er hart wirdt / darvon eine halbe vntze.

Pulverisier es alles auffs subtieleste / mische es wol durcheinander / vnnd mache mit Honig Pillen darauß / derer allewege eines quintleins schwer auff einmahl dem Patienten eingegeben / wann man dieser Pillen vier oder fünffmahl gebrauchet hat / so helffen sie nechst Gott gewiß.

Einer schwangern Frawen / wann sie der Geburt nahet / lasse man der Lorbeern oder Lorbonen sieben an der zahl verschlingen / das bekompt der Gebehrerin sehr wol / dann die Geburt wirdt befordert / vnd jhnen das gebehren geleichtert.

Wann jemandt sein Wasser nicht lassen / vnnd daß man jhme den Harn treiben muß / so ists ein sehr hilfflich Mittel / Lorbeern eine vntz / Wachholderbeern ein halbe vntz / mit dreyen Knoblauchshäuptern wol zerstossen / thue ein Hand voll Gartenklee / alles miteinandeer je mehr je mehr vndereinander gestossen / hernach zwey pfundt guts weissen Weins drüber gegossen / etliche mahl wol vmbgerühret / siede es so lange biß es dicklich / vnnd du es mit einem Spatelein schmieren kanst / darnach streiche es auff ein blaw wüllen Tuch / vnd lege es warm vber die Scham.

Pulver so wieder Dreyfahren oder Lauffendfahren dienlich.

Du solt zehen Lorbeern / schmale Salbey / Betonien vnnd Lungenkraut / eines jeden zwey Blätter / Liebstöckel / Weinrauten vnnd Sevenbaum / jeglichs ein halb loth / vnd Hollwurtz ein quintlein / lang Hollwurtz

oder Osterlucey zwey scrupel/ vnd gebrandt Bein von einem Stör zwey loth nemmen/ alles fein gedörret vnd für sich jedes allein zu Pulver stossen/ hernach wol miteinander vermischen/ nun theile diß Pulver in sechs gleichetheile/ deren drey theile nimb alle Tage eins im wachsenden Monat drey Tage nacheinander/ vnd die andern drey Theile auch so viel Tage im abnemmen deß Monds eingenommen/ mit Bier oder gutem Wein/ vnd wenn der Schweiß erwecket wirdt (der den für allen Dingen in dieser Kranckheiten hochnötig ist) hat man nechst Gottes Hülffe ein gewiß Zeichen der Kranckheit genesung.

Wann die Pestilentz regieret ist nutzlich vnd rathsam/ als ein vortrefflich Præservatif/ daß man stetig Lorbeern bey sich trage/ vnd so man auß in die Lufft gehet/ man jederweile ein Stücklein darvon im Munde käuwe vnd halte/ dann es wehret erstlich dem vergifften Lufft/ also auch ists gut deß Morgens nüchtern gessen zwo gescheelter Lorbeern/ welche ein Nacht in Essig gebeitzet/ die seynd aller Vergifftung wiederstand zuthun sehr gut.

Nun aber will ich kürtzlich beschreiben/ wie die Olitet auch der Spiritus per destillationem auß den Lorbeern zubringen sey/ so wol auch das Sal Alcali der Lorbeern zubereiten sey/ vnd beyleufftig der Spiritus, was die Olitet so wol auch das Sal für vnderschiedliche gewaltige Virtutes in der Artzeney haben.

Das Lorbeeröl wirdt also bereitet.

Nimb die Lorbeern auffs aller frischest/ als du sie kanst bekommen/ derer oberste Rinde (sintemal sie gemeiniglich halber faul zuseyn pfleget) thue hienweg/ die inner Kerner stosse wol zu Mueß/ in einem Mörser vermische gemein Saltz ein par Handvoll darzu/ schütte es in eine küpfferne inwendig verzinte Vesica oder Bläßlein/ vnd geuß siedent Wasser darauff als allewege auff ein pfundt der gestossenen Materia der Lorbeern/ acht pfundt Wasser/ rühre es wol vnd offt durcheinander/ alsdann wiederumb kalten lassen/ vnd den Alembicum oder sonsten den Rohrenzeug/ der in der Destillation gebräuchlich ist/ auch die Vesica lutieret/ vnd gebürlichen durch das Kühlfaß mit kaltem Wasser gerichtet vnnd gradatim destilliert/

stillieret/ so gehet Oel vnd Wasser miteinander herüber/ in ein vorlege Glaß/ vnd wann es nun alles herüber gegangen/ so separiere oder scheide das Oel vom Wasser/ auff Art vnd Weise wie hernacher gelehrt wirdt/ man mag auch wol vnder die Lorbeern / auff jeglich pfundt derselben Tartari vini eine vntz/ vnd geflossen Saltz drey quintlein mischen/ es machet die Olitet desto besser steigen/ vnd sie wirdt auch desto reiner / schöner vnd klarer.

Oder wenn man den Spiritum auch kräfftig dabey haben will.

So pfleget man die gescheeleten vnd gestossenen Lorbeern/ mit gutem weissen Reinischen oder andern guten Wein zu infundieren / vnd in vermachten oder wolzugedeckten Gefässe an warmer stätte stehen vnd etliche Tage/ doch täglich vmbgerühret/ gnugsam digerieren lassen/ alsdann magstu es in einen Glaßkolben thun/ vnd in arenam oder cinerem, mit achtung nemmende der behörlichen gradus deß Fewrs per Alembicum destillieren/ Item per Vesicam mit gar gelindem Fewr / kanstu jhne auch destillieren.

So du nun solcher gestalt sänfftiglich destilliereſt / so steiget dir mit der Olitet auch ein Spiritus herüber/ schütte es zusammen in ein bequem circulatorium, vnd lasse es darinnen an der Sonnen Wärme / ein gute Zeit circulieren/ oder auff vnd niedersteigen/ so lang daß sich das Oel vnd Spiritus will sondern vnnd scheiden / separier hernach die Olitet vom Spiritu.

Allhie kann ich auch zuvermelden nicht vmbgehen/ daß ich selber erfahren habe / nemblich wann man die Lorbeern destillieren will/ vnd man von jhnen die Schaalen abscheelet/ so geben sie ein schön durchsichtiges rotes Oel/ lässet man aber jhre Schaalen an jhnen/ so wirdt die Olitet so herüber steiget/ hochgrüner Farbe/ schön/ lauter/ hell vnd klar/ aber es geben die Lorbeern sehr wenig Oels/ (obs schon ein fettes Gewächse ist) derohalben es desto köstlicher zu achten.

Den Spiritum so du jhn gar starck wilt haben/ rectificiere auch von seiner phlegma im Balneo per Alembicum, mit gelindem Grad deß Fewres destillieret.

Auß der Remanentz so nach obgedachter erster Destillation/ dahinden geblieben wirdt ein Alcali oder Saltz gemacht/ durch calcinieren/ außlaugen/ filtrieren/ coagulieren vnd dergleichen andere Arbeiten mehr/ wie ich dich dann den Modum præparandi nach der länge vnd gantz eygentlich/ hierinnen zu ende diß Buchs/ da ich vieler vegetabilien Saltze/ ihre virtutes vnd gebrauche beschreibe/ genugsam vnderwiesen derwegen vnnötig denselben auch anhero zusetzen/ du wirst dich daselbst mit genügen lassen.

Also hastu das Oel den Spiritum vnd das Saltz oder Alcali auß den Lorbeern/ dessen jedes verwahre in einem Geschirzlein/ nemblich die Olitet in einem Gläßlein/ den Spiritum auch in einem Glase/ vnnd das Saltz in einem höltzenen Büchslein/ biß zum Gebrauche.

Lorbeeröls Kräffte vnd Nutzbarkeiten/ innerlich gebraucht.

Diß Oel ist einer subtielen/ durchtringenden Substantz vnnd Wesens/ welches Art ist/ daß er erwärmet/ erweichet vnd eröffnet.

Wieder die kalten Hauptgebresten/ vnd wie dieselben zustillen/ vnd gäntzlichen zulegen/ soll mans einnemmen.

Dergleichen dienets auch wieder die kalten Flüsse der Augen/ der Ohren vnd der Zähne/ lindert die Schüsse vnd das Wüten darinnen.

Es ist gut für die Wehetagen der Brust/ vnd den jenigen so schweren Husten haben/ denen die Hauptflüsse stets auff die Brust fallen/ auch schwerlich Athemen können/ Item dieselben/ so die Schwindtsucht kriegen wollen/ oder auch allbereit haben/ diese alle sollen dieses Oels/ täglich in Wein einnemmen/ oder vnder Honig vermischt gebrauchen/ man mag auch wol in bereitung/ etlicher Zuckerkuchen darzu mischen/ vnd derselben alsdann essen.

Den erkalten Magen erwärmts/ machet gut Appetit zum essen/ befürdert die Dawung/ leget vomitum oder erbrechen/ wanns in Wein eingetruncken wirdt/ verzehret den groben Schleim/ Bläste/ Winde/ vnnd Auffblehen deß Magens/ ja stillet alle Magenwehe/ vnd vertreibet sonsten alle Magengebresten/ mit Krausemüntzwasser/ oder mit einem decocto von Krausemüntz.

Welche Lebersüchtig seynd den bekompts wol/ dann es eröffnet derselbigen verstopffung/ benimbt derselben Geschwulst vnd Wehe/ vnd dienet wieder alle derselben kalten Fehle / insonderheit ists gar ein kräfftig Ding wieder die Wassersucht zugebrauchen.

Ist sie von Hitze verursacht/ mit Wegebreit oder Lorbeerkrautwasser/ wo aber auß Kälte mit einem decocto Spicanardi, mit Zimmetrinden vnd geschwitzet/ nemblich daß die verstopffunge weggienge/ laß dir ein Schweißbad bereiten / in dasselbe setze dich/ zuvor aber nimb dieses Oels etliche Tropffen/ in einem Trunck Cardobenedictenwasser / oder in einer andern starcken schweißtreibenden/ gedestillirtẽ Wasser/ Liquore, Tranck oder Wein ein/ vñ darneben so du gepulvert Lorbeerblätter hettest/ die strewe auff glüende Steine/ daß damit der Dampff an dich gehe/ vñ schwitze also gar wol/ du wirst der wasserigen Feuchtigkeit vnd phlegma dardurch entlediget.

Oder zu deß Miltzes Gebrechen nützestu es ersprießlich mit aqua fraxini, wie dann wieder die Gelbesucht in Ziegenmolcken oder Erdtbeerkrautwasser oder aquæ Tamarisci.

In Lenden vnd Blasen brichts den Stein macht wol harnen/ ist gut wieder die kalten Gebrechen der Nieren vnd Blasen.

Frawen die erkaltet seyn in der Mutter / denen erwärmts dieselbige vnnd hilfft daß sie können fruchtbar werden/ auch wieder das auffsteigen der Mutter vnd alles auffblehen/ vnnd Wehe der Mutter von Kälte entstehende/ dienets/ in Stickwurtzelwasser eingetruncken/ dergleichen die Weibspersonen welchen jhre Monatzeit verstanden ist/ dieselbigen jhnen wieder zu rechte bringen / zuzutreiben vnd ganghafftig zumachen/ so nimb dieses Lorbeeröls vermenge die mit Muscatenblüetöl/ Poley vnd Mayoranöle/ jedes in gleicher schweere/ vnd darvon etliche Tröpfflein/ jhnen in Wein eingeben/ Item den schwangern Frawen so greisten für Nothwehe/ gib es ein in Bibenellwasser/ oder in warmen Bier/ deßgleichen den Kindbetterinnen die nach der Geburth ein Bauchwehe oder Grimmen bekommen/ derselbige Schmertzen wirdt durch das Lorbeeröl gestillet / treibet auch die vberige Bürde auß.

Für den grawsamen Schmertzen / das Vatterwehe genannt/ wel-

ches dann etlichen Mannspersonen hefftig anzukommen pfleget / hefftige Scharpffe. Item gegen das stechen vnder den kurtzen Ribben / vnd auch sonsten Seitenstechen / so gebrauche dich dieses Oels / in warmen Wein / es ist nechst Gott ein grosse Hülffe.

Wieder das Bauchgrimmen colicam passionem, Darmgicht vnd alle kalte Gebresten / deß Bauchs vnd Gedärme / vnd derselbigen Bläst zulegen vnd stillen ist diß Oel ein fürtrefflich remedium in Wein eingetruncken oder in Wegebreitwasser / geronnen Blut / auch sonst anderen zähen Schleim im Leibe vnd Gliedern / vertreibt diß Oel / mit einem guten Trunck Spiritus vini, Aqua vitæ, Wein oder nach gelegenheit in Essig eingenommen.

Gegen die schwachen erkalten Sennäderlein / dieselbigen zusterckẽ / auch alle Schmertzen vnnd Wehethumb deß weissen Geäders oder Nerven / Sehnen vnnd Gebende / was dißfalls von vnmessiger Kälte verursachet worden / auch in Wundschäden jnnerlich zugebrauchen ists sehr nutzlich mit ander darzu dienlichen Artzeney vermischet vnd eingeben.

In summa es erwärmet alle Glieder deß Leibs / vnd benimbt jhnen jhre Schmertzen / machet schwitzen / benimbt viel jnnerlich böse Sucht / vom Menschen / machet alle Glieder deß Leibs ringfertig / vnd ist ein köstlich Ding genützet für alle Gebrechen so von kalter Feuchtigkeit herkommen / stillet alle Wehetagen vnd Schmertzen der Glieder die von Kälte vrsachen vnd entspringen.

Wann die Pestilentz regieret / so ist nutzlich vnd rathsam / als ein vortrefflich præseruatiuum zugebrauchen / deß Morgens frühe nüchtern ein Schnittlein geröstes Rockenbrodts in gutem Weinessig gedunckẽt / vñ etliche tröpfflein dieses gedestillierten Lorbeer Oels / darauff getropffet / vnd ist grossen Gebrauchs in Hitzen / anfallen vnd Complexionen in aqua limonum acetosorum, conseruæ Rosarum, Scordij oder Borraginis, ist auch die Hitze geringe / daß die Hitz in frigido humore, sein Sitz hat / gibs im in aqua Theriacis, Angelicæ, Pimpinellæ vnd geschwitzet.

Den Schurbauch zuvertreiben / so genieß dieses Oels in Löffelkraut vnd Brunnenkreßsafft / auch wol in Alantwurtz oder Petersilienwurtz wasser.

Stulgang zutreiben ists ein kräfftig Ding in gutem Wein eingenommen.

Wieder die Stiche vnd verletzungen der Scorpionen vnd Spinnen/ soll man dieses Oels innwendig gebrauchen.

V S V S.

Man nimbt sechs/ acht/ in zehen tropffen deß Oels auff einmal ein/ mit Wein/ gedestillierten Wassern/ Suppenbrühelein vnd sonsten in bequemen Artzeneyen/ nach vmbstende der Kranckheit vnd deß Patienten vermischet/ eingeben.

Lorbeeröls Krafft vnd Würckung/ eusserlich gebraucht.

Dem Haupt ist diß Oel fürtrefflich nutze/ solches auff den Scheitel gestrichen/ stärcket das blöde Haupt/ benimbt den kalten Schmertzen deß Haupts/ wie es dann an die Stirn vnd Schlaaff gestrichen/ dem kalten flüssigen Haupt gut thut/ sonsten den fliessenden Grindt deß Haupts/ Schuppen / Nisse/ Milben vnd Läuse zuvertreiben/ soll man sich an denselbigen Orten deß Haupts da diese Mängel gespüret werden/ mit diesem Oel einreiben.

In die Ohren soll man es warm tropffen lassen / benimbt allen Schmertzen vnnd Flüsse deß Haupts vnd Ohren/ bringet das verlohrne Gehör wiederumb/ stärcket das schwache Gehöre.

Die Zahnwehe / so von kalten Flüssen kommen vertreibts / wann man in die bösen Zähne tropffet/ auch das Zähnfleisch damit bestreichet.

Das geschossene Zäpfflein zeuchts wiederumb in die Höhe / wann etwan ein Tüchlein mit diesem Oel genetzet/ auff den Schritel gelegt wird oder sonsten nur in den Wirbel deß Haupts gestrichen/ oder wol eingerieben.

Es vertreibet auch alle Flechten/ Flecken/ Risamen vnd schwartzliche Mähler vnd Masen im Angesichte/ vnd sonsten am Leibe/ auch Räude vnd Vnreinigkeit der Haut/ machet eine subule Haut / vnnd liebliche

Farbe/ fein nach dem Bade sich damit geschmieret/ man kann es mit Honig vermischen/ oder mit Rosenwasser vermengen.

Volget eine gar treffliche gute bewerte Salbe / in jetzgedachten Gebrechen/ so wol auch wieder die rothen/ heßlichen Finnen vnd andere Röthe deß Angesichts/ hinweg zu nemmen/ vnd gäntzlich darauß zuvertreiben/ zugebrauchen.

Nimb Odermeng klein gestossen zwey loth / flores Sulphuris die zum wenigsten viermal/ vom Victriol/ Alaun/ Sal, Gemmæ vnd Alumine plumoso sublimiert seynd/ auch zwey loth Baumöle/ drey loth Lorbeeröle ein loth/ darauß mache ein Vnguent, mit demselbigen soltu den jenigen welcher mit jetzgedachten Mangel behafft/ nach deme er zuvor gebadet hat/ vnd auß dem Bade gegangen ist / stracks das Antlitz bestreichen/ vnd also die gantze Nacht vber drauff bleiben lassen/ auff den Morgen aber solle er sich mit seinem Vrin / oder sonsten nur mit gemeinem schlechten Wasser/ (jedoch ist der Vrin am besten darzu) waschen / diesen Proceß mustu am offtern wiederholen / es wirdt dem Patienten gar wol dardurch geholffen werden.

Die Gebrechen der Wangen/ vnd Backen zu genesen/ als da seynd Geschwulst/ Schmertzen vnd Bläterlein/ so nimb Lorbeeröle vnd Mastixöl jedes ein scrupel/ Terpentinöle vnd Wachsöle jeglichs ein drachma, vnnd das in Rosenöle wie man in der Apotecken hat ein vntze zusammen gemenget/ vnd die gebrechlich stette damit bestrichen.

Wieder das scharffe stechen in der Seiten gebraucht mans mit grossem Nutz/ daß man sich vnder den kurtzen Ribben damit salbet / man mag es vnder ander hierzu dienliche Vnguenta mischen.

Die Magengeschwulst/ erhartung vnd Winde deß Magens zubenemmen/ soll man sich an demselbigen Orte/ eusserlich vnd für der Wärme / mannigmal mit diesem Oel schmieren/ wie es dann auch eusserlich vmb den Mund deß Magens also gebraucht/ allerley vnnatürlichen Hunger deß Magens/ wann darbey keine Hitze vorhanden ist/ vertreibet vnnd gäntzlichen hinweg nimbt.

In

In Leber vnd Miltzsuchten/oder Sucht von kalten Vrsachen/ vnd Winden/ so bekombt diß Oel denselbigen Gliedern wol/ dieselben stets damit geschmieret/ wie es dann also kräfftiglich wieder die Wassersucht gut ist.

Wer im Rucken verrencket were / den salbe man mit diesem Oel/ so bringts den Schaden wiederumb zu rechte / wie es dann auch das Lendenwehe geschwinde benimbt.

Dem weissen Geäder der Nieren / wann dasselbige mangelhafftig vnd gebrechlich ist/ hilfft es/ auch das kaltbläsige windige Nierenwehe legt es/ ist der geschwollenen Blasen gut/ vnd wann einem der Harn gestehet/ vnd du jhme denselbigen gewaltig treiben wilt/ so nimb den Safft auß vier Knoblauchhäuptern getruckt oder gepreßt/ vñ ein handvoll Gerstenkleye/ seude es mit zwey pfund weissen Wein/ gar wol abe/ daß es dicke werde/ vnd mische darzu ein quintlein Lorbeeröle/ vnd Wachholderöle ein halb quintlein/ agitiere es wol/ streiche es auff ein Tuch/ schlage es pflasterweise vber den Schaden/ du möchtest auch wol nur diese bemelten zwey Oeler / mit dem Knoblauchsaffte allein vermischet vberlegen / oder den Schaden mit den beyden zusammen vermischten Oelern bestreichen/ vnd hernach Tücher in Knoblauchsaffte genetzt vberschlagen/ vnd dieselben Tücher mit einnetzen zum offtern ernewert.

Für aufsteigung vnd erstickung der Mutter / auch sonsten allerley Wehetagen der Mutter/ soll man den Weibern das Hertzgrüblein/ auch in vnd vmb den Nabel damit schmieren lassen/ auch wann jhnen die Mutter verstopffet ist/ so kañ man es mit Lilgenöle vermengen/ vnd die Mutterzäpfflein damit salben/ bekomt wol der schmertzlich geschwollnen Mutter.

Es bewahret auch den Bauch in seiner natürlichen Wärme / vnnd temperatur vnd dienet wieder colicam, Schmertzen vnd Grimmen der Gedärme vnd Bauchs/ von kalten Winden entstehend/ deßgleichen sonsten allerley reissen/ im Leibe zulegen/ soll man sich vmb den Nabel vnd wo man Schmertzen fühlet/ offt vnd vielmals deß Tages schmieren mit diesem Oel/ es auch für der Wärme wol in den Nabel reiben.

Die Würme auß dem Leibe zuvertreiben/ darzu ist diß Oel ein köstlich remedium, daß man sich etliche mal vmb den Nabel damit schmiere/

vnd in den Nabel vor der Wärme wol einreibe / so kriechen die Würm zum Hals herauß oder sterben im Leib/ vñ gehn durch den Stulgang auß

Kann einer keinen natürlichen Wind gehaben/ so riechc er nur starck vnd offt zu diesem Oel so wirdt jhme Lufft.

Allen groben Schleim vnd das geronnene Blut im Leibe zertheilet vnd zertreibet diß Oel/ derwegen ists gut/ daß sich die jenigen/ so von fallen oder dergleichen Vnglücke solche Mängel vñ etwas zerbrochen haben/ daß sie damit für der Wärme offtmals gesalbet werden.

Wieder das grosse Zittern der Glieder/so gemeiniglich an den Kindern/ auch sonsten bey andern Leuten gespüret / vnd darbey sich dann der schwäre Gebrechen zubefahren ist/denselbigẽ Personen soll man den Ruckgrad vnd andere Glieder mit diesem Oel/ mannigfaltig für der Wärme salben/ also den jungen offtmals angewendet/ dienet jhnen vor Lähme vnd Krampff der Glieder.

Jtem im solchen Gebrauche wendet man es an bey den Febricanten ehe jhnen das Febris angreifft/ so wirdt dem Frost vnd Schauder gewehret/ vnd dasselbige benommen.

Die ermüdeten Glieder/wann diß Oel für der Wärme in sie gerieben wirdt/ kommen sie wider zu rechte vnd Kräfften.

Jn paralysi vnd halbe Schlage/soll man die getroffene S[illegible]te vnnd Geleiche/auch die Glieder so sonsten auß andern Vrsachen erlahmet sind/ deßgleichen die erfrornen Spannadern vnd Nerven zuerwärmen/ Morgens/Mittags vnd Abends/mit diesem Oel wol für dem Fewr oder wärme salben vnd einreiben/ bringet sie wiederumb in richtigkeit / darzu dann diese hiernegest stehende Salbe/ außbündig gut vnd köstlich ist.

Salbe.

Nimb Lorbeeröl/ Bibergeylöle/ jedes ein halb loth / olei Spicæ & Petreolei, oder sonsten an dessen stätte Chamomillenöle / eines jeglichen ein quintl. Wachs so viel genug ist/ vnd vber einer kleinen Wärme/ ein subtieles Sälblein darauß gemacht.

Wiltu sie nun gebrauchen/ so thu Aqua vitæ oder sonsten gar guten starcken Wein darzu / vnd den Patienten an dem Orte/da die Adern verstopffet seyn/ warm damit gesalbet.

Alle

Alle Gebresten vnd Schmertzen der jnnern vnnd aussern Glieder/ so von Kälte kommen/ weñ man den schmertzhafftigen Ort damit schmieret/ vertreibts vnd benimbts.

Diß Oel wirdt auch mit grossem Nutz/ in die Salben vnd Pflaster welche man vber die Glieder vnd andere Oerter deß Leibs/ da die Frantzosenkranckheiten hefftig eingewurtzelt seynd/ vnnd solche schädliche Gebrechen/ vnd treffliche Schmertzen / darauß zuvertreiben gebraucht / auch wol bißweilen alleine vor sich selbst / hierzu vbergestrichen/ ich will zum Exempel eine derselbigen Frantzosensalbe hieher vermelden.

Frantzosen Salbe.

Nimb weissen Weyrauch/ Mastix/ Salbey/ Stechas vnd Goldglett/ jedes drey quintlein/ auffs aller subtielest zerstossen / vndereinander gemischet vnd durchgesiebet/ feuchte es mit gutem Brandtewein an / nun soltu wolgesaubert/ vngesaltzen Schweineuschmaltz/ Endtenschmaltz vnd deß vnguenti Martialis, jedes vier loth vndereinander mischen/ vnd in einem Reibeysen drey loth wolgesauberts Queckfilbers darunder reiben/ also daß es gantz vnkenntbar vnd mortificieret werde/ ferner zerlaß es/ ob gar gelinder Glut/ vnd schütte darein obgedachte gepulverte angefeuchte Materia, vnd vermische ferner darzu Lilienöle zwey loth/ Lorbeeröle/ Terpentinöle vnd Spicköle/ jedes ein loth wol vndereinander gerürt/ vnd also eine Salbe darauß gemacht/ dieselbe hernach auff den Nothfall/ neben andervorhergehenden vnd nebengebrauchenden Artzeneymitteln/ zum gebrauche angewendet.

Den hefftigen Frost in Febern/ den schaffet das Oel abe / daß man nur den Rückgraden/ offt für der Wärme damit salbe.

In bösen pestilentzischen gifftigen Lufft / soltu als ein köstlich præservatif/ offtmals ein par tröpfflein dieses Oels offtmals in die Naselöcher vñ Mundlippen streichen/ widerstehet aller gifftigen Infection gewaltig/ man mags auch sonsten anderer bequemen Gestalt/ vmb daran zuriechen nutzen.

Gifftiger Thier Bisse vnd Stiche/ vnd gifftige Schäden die heylets/ wann das Oel in die Schaden getropfft wird/ es heylet auch der Bienen/ Wespen vnd Hurnüssel Stiche.

Leuse/Flöhe vnd dergleichen vngeziffer auß den Kleidern zuvertreiben/ auch zuverhüten daß solch Vnglück nicht in die Kleider komme/ soll man Mercurium viuum, nach gemeiner Weise mit einem gebratenen Apffel/ in einem Thännern Reibasche anreiben/ vnd dieses Oels etliche tröpfflein/ darzu vermischen/ vnd mit einem wüllen Tuch oder Band wol bestreichen/ darnach dasselbige in ein leinen Tüchlein/ so in Spiritu vini, so von Saffran gar wol gelb gemacht gewaschen/ in drey oder viermal vnderschiedlich genetzet/ vnnd allewege wiederumb getrucknet worden/ geniehet/ vnd vmb den Leib gürten oder binden.

Deß Spiritus der Lorbeern virtutes vnd Gebrauch.

Die Tugenden vnd Kräffte deß Spiritus der Lorbeern/ seynd auß dem jenigen so bey der Olitet angezeiget worden abzunemmen/ erachte es vnnötig hiervon dißmal weitere meldung zuthun/ sein jnnerlich gebrauch ist auff einmal ein Löffelein voll/ eusserlich aber wirdt er vber den locum affectum gestrichen/ vnd vor der Wärme wol eingerieben.

Lorbeer Saltzes Würckung.

Es dienet wieder das Hauptwehe/ so von kalten vrsachen entstehet/ auch wieder die kalten Flüsse desselbigen solches so wol der Augen/ der Ohren/ vnd der Zähne Flüsse verzehret es/ benimbt gäntzlich die Schüsse vnd das wüten darinnen/ leget das Grimmen im Leibe/ benimbt Lebernsucht zerbricht vnd führet auß den Stein/ vnnd in einem decocto ligni Guiaci eingenommen/ so treibts die Frantzosen mit gantzer gewalt auß/ leget oder streichet man es eusserlich in Scorpion vnd Spinnenbisse oder Stiche/ dienets wieder dieselbigen Gifft vnd ist zu derer genesung ein außbündig gut Mittel/ machet auch alle Glieder deß Leibes ringfertig/ ist ein halb quintlein/ auch nach gelegenheit zween Scrupel/ nach gelegenheit deß Gebrechens in seinem eygenen Spiritu, oder sonsten andern bequemen gedestillierten Wassern/ oder sonsten behörigen Syrupen/ Wein oder Suppenbrühelein eingenommen/ auch daß man es für sich selbst an feuchter

stätte/

stätte / auff einem Marmol oder sonsten feinem harten/ glatten/ reinen Reibsteine/ oder auch auff einer Glaßtafel/ zerlasse auch wol sonsten in gedestillierten dienlichen Wassern / reib die schadhafften Oerter damit / netze/ wasche / oder darauff halte / Item Tüchlein darin netze/ vnd sie vberschlage.

TRACTATVS VNDECIMVS:

Vom Oelbaum/ seinen Früchten/ Art vnd Eygenschafften/ Kräfften vnd Würckungen/ auch was darauß destillando zubereiten sey.

Geschlecht vnd Gestalt.

DEr Oelbaum ist zweyer Geschlecht/ zam vnd wild/ der zamen seynd wiederumb drey Geschlecht.

Das erste tregt Früchte in grösse der gemeinen Pflaumen/ die helt man schlecht in Saltzwasser zur Speiß/ dann man macht nicht Oel darauß/ sintemal dieselben mehr Hefen als Oel geben.

Das ander Geschlecht wächst in der höhe / breitet seine Aeste mechtig vnnd groß auß / gleich die Nußbäume/ derselbe Baum tregt kleinere Früchte vnd Beer dann der erste: Dieselben Beer seynd die besten/ darauß man viel Baumöl preßt / vnnd solches Oel ist gelb/ süßlecht/ klar/ besser dann das ander/ vnd setzt die geringern Hefen.

Das dritte Geschlechte ist einer mittelmässigen lenge/ vnd desselben Beer seynd die allerkleinesten/ darauß wirdt allein Oel gemacht.

Der wilde Oelbaum wechst in Welschland/ in Tuscia vnd in Apulien in grosser menge/ hat viel Stacheln/ ist kürtzer/ vnd tregt auch kleiner Beer.

Alle Oelbäume gewinnen lange/ dicke/ weiche Blätter/ die seynd oben grün/ vnden aber weißlecht/ am Geschmack bitter vnnd auch etwas scharff.

Der Oelbaum ist bey den Alten ein Symbolum, das ist/ ein Zeichen oder Gemercke deß Friedens gewesen/ dann in Olympia hat man vorzeiten die treffenliche Helden/ wann sie siegten/ vnd wiederumb Fried auffrichteten/ mit Oelbäumkrentzen gezieret/ so hat auch ein Taub ein Oelzweig bracht nach der Sündflut/ zum Zeichen daß wieder Fried auff Erden war/ Genesis cap. 8.

Zwischen dem Oelbaum vnd Eychen ist so ein natürliche vnd hefftige Feindschafft/ daß sie nahend beysammen nicht können bestehen/ es muß eines verderben.

Zeit/

Der Oelbaum blühet im Brachmonat mit weissen Blumen/ die hangen aneinander wie Treublen/ riechen wol.

Die Frücht samblet man im Wintermon vnd Christmon/ denn sie wirdt eher nicht Zeitig.

Stell/

Der Oelbaum wechst gern an Sonnreichen warmmen Orten vnd Büheln/ dann in den Landen/ da die Kälte vnd Schnee lang vnd sehr halten/ wachsen sie nicht.

Natur/ Krafft vnd Würckung.

Deß Oelbaums Blätter haben ein kalte vnnd zusammenziehende Natur/ vnd vielmehr die wilden als die zahmen.

Die

Die Blätter/

Die Blätter gestossen vnnd auffgelegt/ wehren dem wilden Fewr/ den Geschwären/ so weiter vmbsich fressen/ vnd den Carbunckeln.

Solche Blätter klein gestossen/ mit Honig vermischt vnd vbergelegt/ lösen ab die Krusten vnd Rinden der Geschwäre/ vnd heylen die hitzigen Geschwulste.

Ferrner dieselben Blätter in Wasser darinnen die Schmiede das Eysen löschen/ gesotten/ vnnd den Mundt damit außgespület/ heylet die Mundtfäule.

Die Brühe oder der Safft von den gesottenen Blättern stillet den Bauchfluß/ vnd auch die vberflüssige Frawenzeit/ so man jhn trincket.

Der Safft von Blättern angestrichen/ wehret den weiterkriechenden Geschwären vnd alten Flüssen/ derhalben wird er nützlich vermischt vnder die Augenwasser/ so man zu den rinnenden Augen bereitet/ wieder das nagen vnd auffetzung der Augbrawen.

Den Safft preßt man auß den gestossenen Blättern/ sawren Wein darzu gegossen/ wirdt darnach an der Sonnen getrücknet/ vnd Küchlein darauß gemacht.

Solche Blätter mit sawren Wein vnd Gerstenmeel vermischt/ werden wieder den Bauchfluß bequemlich auffgelegt/ welcher Cæliacus genannt wirdt.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrant/ auff daß sie an statt deß Spodij gebraucht werden mögen/ vnnd dasselb geschicht dieser Gestalt. Man thut die Blätter mit den Blumen in einen vngebackenen Hafen/ kleibt jhn wol zu/ vnd stellt den in einen Brennofen/ biß der Hafen gebacken wirdt/ darnach läßt vnd mischt mans mit Rosenwasser/ bereits zum andern mahl vnd läßt es brennen wie vor/ endtlich so wäscht man die Asche wie das Bleyweiß/ vnd formiert Küchlein darauß/ die Aeschen hat gleiche Krafft vnd Tugenden in den Augenartzneyen/ wie das Spodium, aber die Blätter deß zahmen Oelbaums sind viel tüglicher vnd bequemer darzu dann deß wilden/ dann die zahmen sindt linder vnd sanffter.

Deß Holtzes/

Die Feuchtigkeit/ welche auß dem angezündten grünen Holtze deß wilden Oelbaums fleußt/ heylet die Flechten/ Schuppen vnd Grinde deß Haupts.

Von Kräutern vnd Bäumen der Oliuen.

Oliuen deß Oelbaums vertreiben die kleiende Schuppen/ deß Haupts/ so man sie anstreicht/ auch helffen sie wieder die Geschwär/ so weiter vmb sich fressen.

Das Marck/ das in den Beerlein ist/ mit Meel vnd Schmaltz vermischt vnd darüber gelegt/ wirfft die rauhe/ vnglatte vnnd geschrundene Nägel auß.

Die vngesaltzenen Oliuen (so man Griechisch vnd Lateinisch Colimbades nennet) gestossen vnd vbergelegt/ heylen den Brand vnd wehren/ daß keine Blater darauß entstehe/ auch reinigen sie die vnsauberen Geschwäre.

Eingemachte Oliven vor der Speiß mit der Brühe genossen/ machen den Bauch flüssig.

De brodio Salis ex Oliuis.

Wem die Zahnbilder sich geöffnet vnnd voneinander gegeben/ der halte das brodium Salsuginis, darinnen Oliuen gelegen/ offte vñ vielfaltig im Munde/ das heylet vnd befestiget sie wiederumb.

Item den Grind deß Haupts offt damit gewaschen/ heylet vnd vertreibet jhn/ die dürre Krätze/ Zittermäler/ das heilige Fewr tilget es/ vor die Würme in den Ohren/ Feigen mit solchem brodio Salis gekocht vnd zerstossen/ daß es pflasterweise auffgestrichen vnd vbergelegt werden mag/ hilfft darfür/ vor die Blattern/ Salis brodium vnd Weinessig/ mische es/ vnd gurgele damit/ darnach spüle das Maul mit Wein/ folgends mit Honig oder Meeth/ letzlich mit Wasser. Die erfrorten Füsse/ wasche cum brodio Salis, dann so koche Linsen mit dem brodio, vermische es mit

mit geriebenem Brodt/ vnnd Rosenöl/ so viel sein gnug ist/ vnnd mache ein pflaster darauß/ das schlage vber/ so jemandts rohen Coriander gessen hette/ der zerschlage ein frisch gelegt Ey gar wol in einer Schüssel mit dem brodio salis, vnd trincke es warm/ das benimbt den Gifft/ Item es miltert die schmertzen/ der brüste/ so von stechen vberigen Milch herkommen/ so du Linsen im brodio salis wol kochest/ darüber bähest/ letzlich die Linsen wol stossest/ vnd also zwier deß tages pflasterweise/ vberlegest. Item das brodium Salis ex Oliuis heylet die Blattern/ nimpt auch dz faule Fleisch vnd den kalten Brandt hinweg/ vnd den Mundt offt damit gewaschen/ benimpt jhm die fäule vnd vbelen geruche/ Deßgleichen/ so die Zahnbilder geschwollen/ vnd wildt Fleisch herauß gewachsen/ wirdt durch vielfaltiges waschen mit dem brodio Salis vertrieben.

De Oxalma vel Muria acida.

Die saure Salsen oder Oxalma mache also: Nim Saltz/ Wasser/ vnd Essig oder das brodium salis vnd Essig/ jegliches gleiche viel/ mische es woll/ ist gut vor Ottern/ Spinnen/ Schlangen/ vnd Hundsbisse/ vnd Stiche/ Item vor fressende vnd wütende geschwer/ oft mit dem Oxalma vel muria acida gewaschen vnd darüber gebähet/ wann die Wunden jmmerdar bluten wollen/ das stillet es.

Wann der Bruch geschnitten oder der Blasenstein außgezogen wirdt/ so geuß von stundtan das Oxalma darein/ Deßgleichen gebrauch dich seiner/ wann der Maßdarm außgehet/ Item in die faulen Wunden gebraucht nützt es wol: Deßgleichē so einer vnversehens ein Egel mit eingetrunckē/ vnd sich in dem halse angehenget hette/ wird durch dz Oxalma getödtet/ damit gegurgelt: den grindt vnd geschwer deß Haupts damit gewaschen/ vertreibt es/ Es heylet auch die Zittermähler vnd allen fliessenden grindt.

Deß gemeinen Baumöls.

Das Oel/ so auß den reiffen Oliuen gepresset wird/ ist warmer vnd fettiger Natur/ es erweichet vnd bringet zum Stulgang.

Wann man den Leib mit warmen Tüchern reibet/ vnd darnach mit Baumöle salbet/ bewahret es die Gesundheit vnnd macht gelencke Glieder.

Wofern man das Baumöle trincket/ hilffts wieder das scharffe vnd außsetzende Gifft/ denn es benimbt jhm die schärpffe/ aber man muß es etlich mahl trincken/ vnd darauff wiederumb außwürgen.

Baumöle ist gegen das Bauchgrimmen sehr gut/ wann mans mit abgesottener Rautenbrühe mischet vnd trincket/ auch braucht mans zu erweichung deß Stulgangs in den Clistieren.

Das alte Baumöle zertreibet vnd wermet mehr.

Wann man Baumöle auff das Angesichte streichet/ so macht es klar.

Wieder das Bauchwehe vnd Darmgicht Colica genannt/ nimb einen Trunck Baumöle/ zerlaß feinen Zucker darinnen/ trincks warm vnd bewege dich darauff/ auch mag man solches Oel mit Malvasier vermischt/ trincken.

Weiber so jhre Zeit wie sichs gebürt/ nicht haben mögen/ die legen ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll Baumöle/ lassens vber Nacht stehen vnd trinckens frühe mit warmen weissen Wein/ dasselb sollen sie etliche Tage auffeinander thun/ es bekompt jhnen sehr wol/ weil das Oel erweicht vnd der Saffran treibt.

Zu den Feigblattern im Afftern/ soll man Baumöle heiß machen/ ein blaw wüllin Tuch drein getuncket/ vnnd also warm als man es erleiden mag/ auff die Feigblattern gelegt/ vnd diß offt wiederholet/ es hilfft gewiß/ an statt deß blawen wüllenen Tuchs mag man Baumwolle nemmen/ vnd wie gesagt procedieren/ ist die Blater noch gantz so wirdt sie sich als balde setzen.

Fürs Gliedtwasser/ nimb Baumöle/ schab Kreiden drein/ vnd leg es mit leinen Fäßlein in die Wunden so verstehet es.

Eine gute vnnd gewisse Pulverlöschung/ so gieß erstlich Baumöle in die Wunden/ darnach nimb Baumöle vnd Eyerklar/ temperirs wol durcheinander vnnd binde es vber die Wunden/ das löschet deß Pulvers Brand stracks von stundan/ rc.

Deß

Deß wilden Baumöls.

Solch Baumöle/ so auß vnzeitigen Oliuen gepresset ist/ zeucht viel mehr zusammen/ ist derhalben wieder die hitzigen Schwulste nutzlicher/ auch bekompt es dem Magen wol/ wann mans drauff salbet / Es stärcket vnnd befestiget die Zäne vnnd das Zähnfleisch / so mans warm in Munde helt / Es stillet den vberigen Schweiß/ so man sich darmit schmieret/ Jngleichem dienet dasselbige Oel wieder das Hauptwehe/ wann man ein leinen tüchlein darin netzet/ vnd bindet/ vmb die Stirnen / wie man zuthun pfleget mit Rosenwasser/ vnd wann mans aufstreicht behelt es die außfallende haare.

Ferner heylet diß Oel die Schuppen vnd Grindt deß Haupts / es saubert die flüssige Geschwäre vnd benimbt die Reuden.

Wer mit diesem wilden Baumöl alle tage das Haupt schmieret/ der bekompt langsam grawe haare.

Amurca, die Hefen vom außgepreßtem Oel.

Dasselbig ist zu vielen Kranckheiten gut/ vnd wird offt nützlich gebraucht/ weil man es wol haben kan/ leichter dann das Lycium vnd Acacia, welche beyde offte gefälscht zu vns gebracht werden / Beuorab gebraucht man es an etlichen orten / mit Silberglett/ Bleyweiß vnd Puluer/ von den Vlmen blettern zubereitet / zu alten Schaden/ Cato de re rustica schreibet: Daß/ wann der Kalch mit Amurca angemacht werde/ oder die Wänd damit wol angestriechen/ daß nicht allein die Gebew darvon vnversehret bleiben/ sondern auch kein Wurm noch Vnzifer darein komme.

Wasser vnd Saltz auß dem Baumöl zuscheiden.

Baumöl hat auch Saltz in jhm / es hat aber seine sonderliche tugendt in jhm/ doch findet man es mehr in den alten/ dann in dem newen Baumöl/ Das ist auch wunderbarlich/ daß man auß dem Baumöl ein

gut Wasser distillirt/ welches bewert ist für den Stein vnd Grieß/ so doch Oel keine wässerige feuchte bey jhm hat/ auch das Oel sonsten keine art hat den Stein zubrechen/ Derwegen die etwas besinter reden sollen/ die von stundtan sagen/ wie könt das vnd diß geseyn/ vnd wenden Vrsach für/ es habe den Stein zuvertreiben keine eigenschafft / es sey wieder der Ding Natur vnd eigenschafft / vnd gedencken nicht/ daß die Bereitung grosse verenderung bringt/ vnd offt auß einem dinge macht/ daß es an jhme selber sonst von Natur nicht ist/ gleich wie Silber kein Goldt ist/ aber durch Kochung zu wahrem/ ja zu dem allerbesten Goldt wirdt/ Item vnser Eysen zu einem wahren vnd besten Kupffer/ also helt sichs auch mit diesem vnserm grunde.

Das rote Wasser auß dem Baumöl mach also:

Nim Baumöl vier pfundt/ thu es in eine Küpferne pfanne/ vnd laß es heiß werden/ daß es wol rauche/ darnach laß es wieder erkalten/ vnd thue es in ein Kolben/ vnd in den halß deß Kolben stoß einen schwam gar behed vnd dicht/ demnach einen Helm darauff wol verlutirt/ damit kein dampff davon kommen möge/ Distillire alsdenn mit gar gelindem Fewr das Wasser davon; So es nun gehet so halt das Fewer in gleicher hitze / damit es nicht einmahl heiß/ das andermahl kalt sey/ das Wasser wirdt rödtlicht/ so baldt es aber oben wolte feist werden/ in dem fürlage/ so hat es seyn gnug/ Dieses ist das Wasser/ so auß dem Oel wirdt/ es lest sich nicht lang behalten/ denn es hat eine faulende art in jhm: Aber den Stein in der Blasen bricht es behende/ vnd gibt man dem Patienten neun tage lang / alle tage drey Löffel voll eyn/ nemlich deß Morgens einen/ zu Mittag vnd auff den Abendt einen/ vnd soll allezeit eine stunde darauff fasten/ es hat ein starcken geschmack/ ist vnlieblich zutrincken/ vnd macht gern Hauptwehe.

Das Saltz auß dem Baumöl mach also.

Zeug das Oel davon/ das wie Wasser kommen ist/ vbern helm/ mit ziemlichem Fewer / vnd wenn es zu sehr gehet/ so thue das Fewer davon/ dann

dann es keine grosse wärme leidet/ am boden deß Kolbens findestu eine trübe Materi/ die leer auß in ein verglast geschirr/ vnd thue darzu so viel lauter Brunwasser/ alß der vberbliebenen Materi ist/ so schwimpt dz Oel empor/ dann schütt alle Feuchtigkeit herab/ das Wasser da keine Feuchtigkeit mehr jnnen ist/ destillir wieder/ so gibt es ein lauter Wasser/ das seudt in ein einem Glaß gemächlich/ so findestu dz Saltz am boden/ vnd ist ein Braunfarb Saltz/ vnd mag zu purgieren gebraucht werden/ denn es laxirt gar mechtig.

Folget weiter/ wie man das gemeine Baumöl waschen/ saubern vnd reinigen soll.

Nim zwene von Eysen verzieneten plechen gemacht Trechter ziemlicher vñ gleicher grösse/ auch gleicher weite/ lasse sie dir obē da sie am weitestē seynd/ auff einander richten/ vnd dañ also wol vnd geheb zusamen löten/ wañ du nun Baumöl waschē vnd reinigē wilt/ so geuß es in solch Gefesse/ vnd halte das vnterste Loch deß einen Trechters feste zu/ vnnd in das Loch deß andern Trechters welches dann oben oder vbersich gekehrt seyn muß/ schütt rein Wasser hienein zum Oel/ jedoch fülle es nicht gar zuvoll/ auff daß du es magst erschwencken/ solch ober Loch deß andern Trechters halte nun auch feste zu/ vnnd schwencke das Gefäß sambt dem Baumöl vnnd Wasser wol hin vnd wieder/ alsdann halte deß einen Trechters Loch ein wenig vndersich/ vnnd halte eine weile gar stille/ so steiget das Baumöl vbersich vnd kompt also auffs Wasser oben empor/ so kanstu alsdann das Wasser welches etwas trübe vnd vnsauber sihet/ zum vndersten Trechter loche/ das du mit deinem Finger eröffnen müssest/ herauß lassen/ vnnd wañ das Oel beginnet zukommen/ so halte das Loch wiederumb zu/ vnd geuß ander frisch rein Wasser in das Gefässe zum Baumöl/ vnd procedire mit hin vnd wieder schwencken vnd sonsten allem/ wie newlich gesagt/ diese Arbeit wiederhole also offtmahls/ biß dein Baumöl rein vnnd sauber ist. Durch diß mittel der waschung kompt auch alles Saltz damit offtmahls das Oel gesaltzen ist worden/ davon/ vnd wirdt wiederumb gar süsse/ꝛc.

Auff was für art vnd weyse die Apothecar allerley Vegetabilia als Kreuter/Blumen vnd andere species mehr/ in Baumöl kochen oder sieden vnd alsdann exprimiren/hernach Olea derselbigen dinge zu nehmen pflegen.

Nimb frische vnd auffgethane Rosenbletter/ oder aber frische blawe Mertzen Violen, oder was für Blumen oder Kreuter man sonsten will/ zerschneide vnd zerknitzsche oder zerstosse sie/ in einem Reybasche oder steinern Mörser/ daß es ein Mueß werde/ seynd aber die Blumen oder Kreuter etwas dürre/ so feuchtet man sie an mit reinen frischen Brunnen oder Regenwasser vnd stösset sie/ wie gesagt/ hernach in einen Gläsinnen Kolben oder sonsten weitbauchichtes Wasserglaß/ schütte deß rein gewaschenen Baumöls drauff/ daß es etwann drey quer Finger ober die Materia gehe/ verstopffe oder verbinde das Glaß woll zu/ setze es an die Sonne/ daß es durch den schein oder glantz derselbigen/ vngefehr acht oder zehen tage lang/ (Jedoch offtmahls mit dem Glase vmbgeschwencket) gar wol digeriret werde/ darnach ins Balneum maris gesetzt/ vnd darinne woll gesotten/ biß daß sich die wässerige Feuchtigkeit so bey den Blumen ist/ woll verzehret hat/ so nim das Glaß herauß/ öffne es/ schütte das Oel mit den Blumen alles in ein härin Tuch/ tringe das Oel herdurch vnd presse es woll auß/ was im Tuch bleibet/ wirff hinweg/ dann es als fæces seyndt/ darauß die krafft außgesotten/ vnd sich ins Oel gegeben hat/ In diß Glaß oder Kolben thue newe ander solche zerknitzschte oder zerstossene Blumen/ schütte diß Oel wiederumb drauff/ vermache das Glaß/ lasse es auch acht oder zehen tage wie erstlich geschehen/ an der Sonne in digestione stehen/ nach diesem seudt es auch im Balneo maris vorgedachter weise/ endtlich auch mit expressione verfahren. Zum dritten mahle thue der newen zerstossenen Blumen wiederumb ins Glaß/ diß zweymahl gebrauchte Oel nochmals drauff gegossen/ oder geschüttet/ vnd wann das Glaß wol vermachet zehen tage in digestion der Sonnen/ ferner mit sieden oder kochen/ abgiessen durchseyhen vnnd exprimiren als zuuor geschehen verfahren/ man köndte auch wol diese Arbeit zum vierten mahl wiederholen/ endtlich/ solch Oel in Gläsern woll vermachen vnd zum gebrauche behalten.

Die

Die Galenischen Medici schreiben den jenigen oliteten/ die wie jetzt gesagt auß den Vegetabilibus vermacht seynd/grosse Virtutes vnd kräfftige wircklichkeiten zu/ davon mag der jenige/ so darzu lust hat/ in jhren Schrifften so wol auch in den dispensatorijs deß Apothecar lesen / daselbst wird er weitleufftig gnug guten bericht finden/ für dißmahls lasse ich es hierbey bewenden/ vnd schreite ferner zu andern sachen fort.

TRACTATVS DVODECIMVS.

Von der Imperatoria oder Meisterwurtzel/ so auch Ostrutium genannt/ vnd jhrem gantzen gewächse.

ES haben die Alten diesem Gewächß/ nit ohngefehr (sonderen auß grossen erforschlichkeit vnd erkäntniß/ dessen natürlicher kräfftiger Wirckung) seinen rechten Namen gegeben vñ es Imperatoria geheissen/ als wie sie sagen wolten allerherligst vnd gewaltigst vnd an wirckung allermechtigst/ ja nach andern sprachen Erhalter oder Erretter der Menschen/ oder Menschen erhalter geheisen/ vnd wechßt nunmehr (Gott sey danck darvor) in Europa vberall.

Vnd sintemahl dieses Gewächses gestalt (Gott lob) nunmehr vast jederman bekandt/ vnd in vielen Herbarijs beschrieben vnd vorgemahlet/ also ist es vnnötig allhier/ viel worte davon zuverlieren / sondern will nur kürtzlich davon berichten/ was für kräfftige (so viel mir deren wissende) wirckungen an solchem gewächse die erfahrung hervor gebracht hat.

Diese Meisterwurtz Imperatoria oder Ostrutium ist nach der Leser meynung heiß vnd trucken im dritten grad/ vnd damit sie in jren Himmlischen/

lischen/ Elementalischen vnd natürlichen wirckungen imprimirten virtutibus am kräfftigsten sey/ muß sie schier zu außgang deß Hewmonats/ wann die Sonne (im dritten Decade, vmb den ein vnd zwentzigsten/ zwey vnd zwentzigsten vnd drey vnnd zwentzigsten tag) oder sie den zehenden grad deß Löwen durchgangen vnd mit dem eilfften grad/ den zweiten terminum erreichet hat/ vor vnd ehe dieselbige Wurtzel/ jhre Krafft weder zur forthtreybung der Blätter noch den Stengel zustossen/ vnd zu formiren entweiche/ eben in der stunde wann der Löw an erwente tage einen mit seinem gehende gradu, den Horizontem deß orts vbersteiget vñ der Mon desselbigē Zeichens 16. 20. oder 26. grad. In der zehenden mansion oder in deß Wieders 21. 23. oder 27. grad. In der ersten mansion oder in dem vierten/ achten oder sechszehenden grad: seines eigenen Hauß deß Krebs/ In der siebenden mansion/ seinen lauff vollbringen thut/ außgegraben/ vnd für der Lufften bewahret als für der Sonnen behütet/ vnnd doch an einem vnverdümpffetē orte gedörret oder getrucknet werden/ doch soll man nicht newe oder junge/ auch nicht zu gar alte/ sondern drey järige derselbigen Wurtzeln (welches an der grösse derselbigen/ wie auch an jhren Döldlein leichtlich mag erkennet werden) erwehlen.

Es soll aber weder die Sonne noch Mars, auch der Mon/ weil sie alle drey (doch jedes so viel jhme gebühret) darüber zu regieren haben/ von sonsten keinem Planeten vbel angesehen/ oder an argwohnischen orten stehen/ so sie auch baß gefreyet/ so die Krafft dieser Wurtzel in Curiren vnd auch zu andern gebrauchen/ stercker vnd wircklicher seyn wird.

Ebener massen wird der Krebs als ein Hauß deß Mons/ mit seinem zwantzigsten grad: auffgängig seyn müssen/ wann der Stengel mit sampt seinem Marck vnd Blättern eingesamlet werden/ vnnd wirdt diß vmb den anfang deß Octobris, wann die blüte gantz vnd gar vergangen/ vnd der Same auff seine statt zeitig vnd abgefallen oder verriesen ist/ auch der Mon im zwantzigsten grad: deß Krebs in der achten Mansion lauff/ darzu auch/ daß die Sonne/ den Martem nicht besenge vnd sie alle beyde von böser anschauwung der anderen Planeten vngehindert sind/ abgenommen werden müssen.

Wann nun die Sonne mit dem Marte im dritten oder sechsten schein hette/

hette/ oder Mars in einē Männlichen Zeichen den Terminū als den fünfften grad: deß Wieders/ Schützen oder Löwen/ Item den sechsten grad: deß Krebs oder Wassermans durchgienge/ oder daß er in den zehen ersten gradibus Arietis angesehen würde/ so wirdt die Blüte vnd Saamen/ die man gemeinlich zu einer zeit auff den Stenglen findet/ vmb den sechsten/ siebendē/ achten/ neundten vnd zehenden tag Augusti (vmb welche Zeit dz Gestirn/ so deß Löwen Hertz genant/ sich zum Auffgang schicket/ vor vnd ehe die Sonn das Zeichen der Jungkfraw erreichet) abgenom̃en / welchs auch beschehen möchte/ wann der Mon im ersten grad deß Löwen/ in der achten mansion oder aber in dem zehenden grad: deß Wieders in der acht vnd zwantzigsten mansion oder in dem achten grad: deß Krebs in der siebenden mansion seinen lauff vollbringet/ zu welcher Zeit gemeiniglich die Sonn das mittel deß Himmels besitzen thut.

Vnd wird gewiß dafür gehalten/ wann dise Wurtzel nach der ersten hieroben vermeldeten ordnung gegraben/ aller Zorn/ so zwene Menschen männlichs Geschlechts gegen einander haben / so sie die anhencken wann Iupiter sonsten vnverhindert/ in dem eilfften hause am Himmel gefunden wird/ vergessen/ also daß dieselbigen gute freunde werden.

Ist aber diese Wurtzel nach der ander weise gegrabē vnd zu scheiblein vberzwerg in form eins Pfennings geschnitten/ vnd derselbigen scheiblein eins/ wañ der Mon im sechzehendē grad: deß Scorpions vnd der drey vnd zwantzigsten mansion stehet/ einē würmigen Thier an der Stirnen/ recht auff den Wirbel/ zwischē die haut vnd Hirnschädel bein gestossen vnd also verheelet wird/ soll jme der Wurm am gantzen Leib vergehen/ wañ aber die Wurtzel nach der dritten ordnung gegraben (jedoch mit keinem Eysen berühret) soll sie in Büschleinsweise gebundē/ vnd vber den Tisch auffgehencket/ die krafft deß Giffts zutödten/ so in der Speise vorhanden/ an sich ziehen / vnd also den Menschen vor niessung desselbigen erretten vnd bewahren.

Der vortreffliche Philosophus Philippus Theophrastus Paracelsus gibt bericht/ dz durch diß gantz Gewächse/ so dasselbige an einer gegende dem Steinbock vnterworffē/ als in Græcia, Saxonia, India, Albania oder Moscouia, zu der zeit/ wañ Saturnus im selbigen Zeichen dem Steinbock

(vnd so es müglich) im achten Hauß/der Mon aber im Löwen stande/gegraben/ so werde/ so es am halse auff blosser Haut getragen / die angefangene Maltey oder der Außsatz/ also auch das Paralysis oder Schlag/ vnd die Wassersucht / allein auß Krafft deß stetigen geruchs dieser Wurtzel/ nicht allein zerstöret/ sondern solche zukünfftige zufälle verhütet / vnnd ist gewiß/daß an dieser Wurtzel/wañ sie auff solche weise gegraben ist/nit allein oberzelte / sondern vielmehr kräffte vnd Tugenden befunden seynde worden / wie dann Exempla bezeugen/daß Paralytici mit dem Pulver von dieser Wurtzel/in der täglichen Speise genossen/wiederumb zu rechte gebracht worden seyndt.

Sonsten belangende die kräfftige wircklichkeiten dieses Gewächses/So ist es gewißlich wahr/daß die Experientz vnd Erfahrunge(die in allen dingen vor die gewisseste Prob zuhaltẽ ist) bezeuget/ daß diß gewächse ein besonders vortreflichs Arcanum, das da nechst Göttlicher Allmacht vast aller Gebrechen vnd zufälle der gemeinen Gliedere deß gantzen Menschlichen Leibs/durch seine Tugendt nicht allein mächtig ist/ zuverhüten / sondern auch so einige Kranckheiten oder Gebrechen allbereit sich angefangen vnnd eingewurtzelt hetten/ hinweg zunehmen vermag/ auch den durch Kranckheiten corrumpirten Cörper zu restauriren vñ zu rechte zubringẽ/also auch desselbigen die durch lenge der zeit ermüdetẽ vnd abgeschlissenen Gliedere zu renouiren vnd alle verlohrne kräffte der leblichen vnd naturlichen Geistere/ jhme wieder einzupflantzen/ einzutrucken vnd restituiren.

Vnd die Wurtzel dienet wieder allen vergifft der Schlangen vnd auch anderer Thiere/auch gegen die Metallischen vnd Plantischen gifftigen infectionen, Item wieder alle animalische Gifft / als gifftiges essen/ gifftige anstreichunge / gifftige Lufft vnd Pestilentzische inficirung/ ist sie außbündig gut/ Die vrsachen solcher Wirckung/ Krafft vnnd Tugendt/ist diß/daß diese Wurtzel nechst Göttlicher vorsehung / durch eintruckung influentischer/also auß beyfall natürlicher vervrsachung/die aller edelste Vermischung von den dreyen ersten Principal anfängen/ Als nemblich von Sulphure den halben/ von Saltz vnnd Mercurio jeglichs den viertentheil mitgetheilet vnd gegeben seynd/ daher sie deñ zuerwärmẽ/

zustärcken vnd zuerhalten/ gantz vermüglich/ vnd derhalben sie auch/ die durch zufälle geschwechte naturliche Krafft vnd den humorem radicalem in allen musculis, Nerven vnd membranis zustärcken/ die von kälte erstarreten leibliche Geister empfindtlich zumachen vnd zuerwecken/ auch die verschliessenen Seelischen Sinnlichkeiten zuschärffen/ eine sonderliche art vnd wircklichs vermügen an jhr hat.

Vnd wer vom vier täglichen Fieber sehr geplaget ist/ der soll eine stunde vor dem paroxismo vngefehr einen halben Löffel dieser gepuluerisirten Wurtzel in einem trunck gut weisen Reinischen oder andern kräfftigen Weins warm gemachet einnehmen vnd darauff schwitzen/ das Fieber wird sich (mit Göttlicher Gnade) stillen vnd hinweg gehen.

Die entschlaffenen vnd erlameten oder von kälte contracten Nerven/ Sennen vñ gelencke mit deß Krautsblättern/ Stengel vnd Marcks abgesottenen Wasser im zunehmenden Mon/ täglich dreymaln warm gewaschen (oder welchs besser were darinnen gebadet) bringet die wiederumb zu rechte.

Der Safft von dieser Wurtzel/ Kraut vnnd Saamen ist dienlich wieder Gifft vnd sonderlich wieder Pestilentz vnd andere böse Lufft vnnd infection, auch den Schlag/ Tropff/ Grieß vnd Lendenstein/ vnd wieder alle andere kalte Kranckheiten/ dann die groben Zähen vnd kalten flüsse im Leibe hierdurch verzehret/ der Harn/ Schweiß vnd Stulgang getrieben vnd derhalben für die Wassersucht/ Gelbsucht auch Blasenstein vnd allerley Fieber sehr nützlich vnd grosse hülffe thut.

Das Haupt zureinigen/ deßgleichen von stossen/ werffen/ schlagen vnd fallen/ die versehrete Lungen zuheylen/ den Magen zur tauwung zu befordern vnd zu reinigen/ so wol auch das Hertz zustercken vnnd zu aller Fröligkeit zubewegen/ todte Frucht vnnd secundinam abzutreiben/ die menses euociren, gerunnen Blut vnd gestockte Milch/ resoluiren vnd zertheilen vnd außzuführen/ die Mutter reinigen/ vnnd den Mann zum beyschlaff zubefürderen: Item/ Hauptwehe vnd podagra zubenehmen/ dienet das decoctum von der Wurtzel/ Stengel vnd dem Kraut mit Regenwasser oder nach gelegenheit mit Wein gemacht/ vnnd getruncken/ auch offte daran gerochen.

Alle gifftige Thierbisse vnd Stiche/ wie auch faule Schäden werden dardurch geheylet.

Wie ein Pferdt zu confortiren oder zusterckẽ sey/ daß es in dreissig oder mehr Meilen/ oder aber drey tage lang zu Reiten ist/ vnd man es in solcher Zeit nicht darff fütteren/ wie sonst gebreuchlich/ so aber doch muß man es trincken lassen/ ist warhafftig probirt befunden.

Nimb Meisterwurtz vnd Beerwurtz jeglichs zwey loth/ Eberwurtzel drey loth/ stoß es zum subtilen Pulver/ vermenge es mit einer Handtvoll Habermeel/ feuchte es an mit reinem Brantewein oder aber guten Malvasier/ Zibethe ein gran darzu gethan/ vnnd den Safft auß einem Knoblauchs haupt/ mische es zum teige vnd backe drey Kuchen darvon/ auff einem heissen Ziegelstein/ wann dann das Pferdt lauffen soll/ so nim einen dieser Kuchen/ stoß jhn gar subtiel/ geuß Brantewein drauff vnnd vermache es in einem Schwemlein/ legs dem Pferde ins hole Gebiß oder Mundtstück/ so wirdt es sehr mütig vnd will jmmer forth/ In dem letzten Futter vor der Reise/ gib jhm auch etwas zerschnitten Meisterwurtz vnd Eberwurtz/ das Roß ist nach brauchung dieser confortation auff zwey vnd dreissig Meilen/ ohne Fütterung/ jedoch getruncken hatte es/ gelauffen vnd gereyset/ hernacher auch gesundt geblieben.

Auff ein ander weyse.

Recipe: Habermeel/ einen hoff becher voll/ alte faule weiche Schaffkese/ auch also viel/ vnd dann halb so viel Meel von Eberwurtz/ dieses wird zum dicken teige durcheinander geknetten/ darauß formire Kugeln eines halben Hüner Eyes groß/ laß es im Schatten dorren/ dann pulverisiret vnnd jegliches theil vor sich selbst/ in Scharnützlein bey sich gehabt/ deß Morgens/ Mittags gegen Abendt vnnd Mitternacht im weitem Felde eingeben/ darff in kein Wirtshauß einziehen/ sondern man kann in zwey oder drey tage also reitten.

Noch ein anders.

Ein ander wolerfahrner Kriegsmañ machte es also/ er nahme Eberwurtz ein pfundt/ H. Geistwurtz/ Meisterwurtz/ Petersilligenwurtz/ jedes ein halb pfundt/ Bilsenkraut vñ wurtzel zwölff loth zusamen/ Bibnetwurtzel acht loth/ dises alles machet er gar wol trüge/ pulueriserts aufs kleineste vnd durch ein härin Siebe gesichtet/ wann solchs geschehen/ so mischete er darunter gestossen Eugianwurtzel vnd so viel der Pulver alle miteinander seynd/ so viel Weitzenmeel oder Rockenmeel/ vermengete ers gar woll/ goß gar guten Brandtwein darüber/ so viel/ daß er einen rechten Teig/ darauß machen konte/ alsdañ formirete er Kugeln (in der grösse als Hüner Eyer) die er von sich selbst ertrucknen liesse. Wann nun einer eylendt fort muß/ vnd nur ein stund lang zeit/ zuuorhaben kann das Pferdt zufütteren/ so soll er jhme in dem Futter/ so viel Kugelen vntermengen vnd zuessen geben/ so viel Meilen er desselbigen tages reitten will/ so kann er solchs ohne alle gefähr deß Pferdes vnd Menschens glücklich verrichten/ dann die jenigen stücke/ so in die composition dieser Kugeln kommen seynd starck vnd mächtig/ vnd kräfftigen das Pferdt dermassen vnd also/ daß es (ohne bemühung/ noch daß es jme saur würde) geschwinde als wie es immer liesse/ könne fortkommen.

Einen edlen Safft auß den Stengeln deß Krauts vnd Stiele der Blättere der Imperatoriæ oder Meisterwurtzel/ zu præparirn oder zubereiten/ vnd dessen kräfftige würckligkeiten.

Im Monat Augusti, wann die Sonne/ die ersten zehen gradus der Jungkfrawen durchgangen/ so hat der Stengel/ wie auch die Stiel oder Blättere/ in sich an statt eins Marckes eine dicke zehe feuchte/ dem Weyrauch gleich riechende/ so nur/ die vor Auffgang der Sonnen/ abgenommen/ vnd die Stengel vnd Stiele gespalten/ zehe/ schleimige pituita hierauß genommen/ vnd alles in ein starck Glaß/ wie etwann die Gläser/ darinnen man die gebrauchten Wasser zubehalten seyndt/ gethan/ alsdann

 diß

diß Glaß vmbgestürtzt/ daß dz vnderste zu oberst komme/ vnd mit seine mundeloch in ein ander grösser Glaß oder receptacul gestecket/ die füge wol verwart/ vnd also in den allerheissesten Sonnenschein gestellet/ so destillirt sich auß der materia im obern glase/ ein subtile safftige Feuchtigkeit ins vnter Glaß oder receptacul, welche/ wann sie hernach in einem andern Gläßlein wol verwarlich zum gebrauche behalten wirdt/ gar grosse kräfftige Wirckung/ denen/ so sich desselbigen nutzen/ erzeiget/ dann dieser Safft bringt die jenigen Menschen vnd Thiere/ welchen durch Zauberey vergeben oder vergifftet wiederumb zu rechte/ so es jhnen deß Abendts nach vntergang der Sonnen in Milch eingeben/ vnd sie starck darauff schwitzen/ solch eingeben vnd schwitzen soll neunmahl/ alle wege vber den dritten tag geschehen.

Wie auß der Imperatoria oder Meisterwurtzel auch jhrem Kraute vnd Saamen/ ein köstlich vnd kräfftig nützlichs Wasser gedestillirt wirdt.

Diese Wurtzel/ sampt jhrem Kraut vnd Saamen/ dieweil sie noch grün oder frisch ist zusammen wol zerhacket/ in ein Gefäß gethan/ einen guten alten firnen starcken Wein/ oder ein Malvasier oder Spannischen Wein gegossen/ so viel dich gegen der quantitet der Materiæ genug zu seyn bedüncket/ wol erbeitzen lassen/ vnd nachmals per Vesicam oder aber per alembicum destillando abgezogen/ vnd in einem Glaß wol vermachet verwahret.

Gebrauch vnd Virtutes dieses Wassers.

Man nimbt dieses Wassers für sich alleine ohne ander Vermischung einer vntzen schwer auff einmahl ein getruncken/ vnd ist alsdann in seiner wirckung vnd tugenden viel kräfftiger/ dann ander Wasser von der Angelica oder dergleichen Kraffthabenden Kreutern vnd Wurtzel/ gedestillirt/ dienet insonderheit den blöden erkalten Leuten/ vornemblich aber den Frawenpersonen gar wol/ vnnd wann jemandt bißweilen als etwann wochentlich zweymahl dieses Wassers geneust/ der bekompt eine schöne liebliche gutte gesunde Farbe.

Den

Den Frawen resoluiret es die gestockte Milch/ sonsten aber in Gemein dienet es hochnützlich vnd heylsam/ das Haupt von allen Flüssen vnd schädlicher feuchte zureinigen: Item/ der erkalten Lungen/ Brust/ Magen/ Lenden/ Nieren/ Blasen vnd geburtsgliedern ists hoch ersprießlich/ denn es Schweiß vnd Stuelgang treibet/ verzehret alle schädliche Pflegmatische schleimige vnd wässerige materia Rotz vnnd Koder der Brust/ Lungen vnd Magen/ löset/ zertheilet vnd zum außwerffen bequemet/ vnd also den kalten Husten vertreibet/ so wol wieder Wasser vnnd Geelsucht grosse hülffe thut/ vnd auch alle jnnerliche Glieder vnd Eingeweyde reiniget/ ist dem Magen eine sonderbare sterckung/ erwecket verlohrnen lust vnd appetit zur Speise/ vnd gibt die Krafft zur verdawung/ weñ jemands böse Wasser/ Bier oder sonsten getrencke getruncken/ oder vbel gekochete Speise/ die jhme zu wieder vnd grawens darfür gehabt gessen/ oder sonst vbel zuverdawen were/ derwegen er sich Kranckheit besorgete/ der trinck von diesem Wasser/ nechst Gott wirdt er für solcher Gefährligkeit gesichert seyn/ wenn man Tüchlein oder Schwämlein in diesem Wasser netzet vnd daran reuchet/ so wirdt das Hertz gesterckt/ Ohmmacht vertrieben vnd Fröligkeit gebracht. So wirdt auch das Seitenstechen: Item/ das Lenden wehe von Stein oder kalten Flüssen/ vnd der Blasenstein/ mit gebrauchung dieses Wassers sehr gelindert vnnd vertrieben/ es eröffenet die gänge deß Harns vnd treibt den Vrin, so wol auch thut es die verstopfte Mutter vnnd Geburtsglieder auff/ reiniget sie/ vnd treibet der Weibspersonen Blume oder Menstruũ so von kalten vrsachen verstopffet gewesen/ treibt auch die lebende vnd todte Geburt vnd secundinam fort/ vnnd sonderlich bequemet sich es den erkalten Frawen/ so von feuchte vnd kälte vnfruchtbar seynd sehr wol/ vnd befördert sie zur Fruchtbarkeit den Mañ aber bewegets zum Beyschlaff/ zertheilet auch sonsten/ das geronnene oder verstockete Blut im Leib/ so sich etwañ von fallen/ stossen oder schlagẽ hat verursachet/ Ist vorständig oder hülfflich gegen das viertägige Fieber/ dasselbige zuvertreiben/ wann es lawwarm eine stunde für dem paroxismo getruncken/ dienet auch wieder alles vergifft/ sonderlich in zeit vergiffts Luffts vnnd inficirender Pestilentz/ deß Morgens nüchtern eingetruncken auff ein Löffelvoll/ vnd von der Wurtzel ein stücklein im Munde

getra-

getragen/so verhütet es (nechst Gott) daß kein böser fauler vergiffter Lufft in Sterbens leufften/ den Menschen nicht infieiren/ noch beschädigen kann.

Hat auch eine Schlange oder sonsten gifftigs Vngezieffer jemands gestochen/ oder ein wütender Hundt gebissen/ der wasche den Schaden mit diesem Wasser vnd strewe deß Pulvers von dieser Wurtzel drein/ so wirdt alle Gifft drauß gezogen vnd vorstehende gefahr abgewendet/ sonsten heylets vnnd genesets auch alle jnnerliche Wunden vnnd versehrungen/ Deßgleichen die eusserlichen Wunden vnnd Schaden/ vornemlich aber/ die von kalten Flüssen entstanden seyndt/ reiniget vnnd trucknet es/ wann man sie fleissig mit diesem Wasser wäschet/ vnd darin genetzte tüchlein vber die Schädē schlegt/ Schließlich/ so zertheylets vnd zeitigets auch alle harte geschwulst/ wann man es mit darinn genetzten Tüchlein aufflegt.

Weiter mercke/ daß der subtiliteten, so auß dieser Wurtzel/ Stengel/ Kraut vnd Saamen mögen bereitet werden/ dero seyndt vornemlich drey/ als die Essentz eine Olitet, vnd ein Saltz/ vnd jhre præparationes werden folgender nachbeschriebener gestalt verbracht.

Auß der Imperatoria oder Meisterwurtz nach rechtem Chymischen gebrauch die vnaußsprechliche Essentiam oder aller vortrefflichste Krafft zu offenen Schaden außzuziehen.

Man nimbt Meisterwurtz/ so viel einem geliebt/ vnnd saubert sie schön/ von aller vnreinigkeit/ hernach solche zerknirschet/ vnnd mit einem ziemlichen theil deß aller schönsten Weitzenbrodts gar wol durcheinander in einem Steinern Mörser gestossen/ hernach in ein rein Schweinsblase gethan/ auffs allerfesteste verbunden in ventre equino oder warmē Roßmist gelegt/ daß es putreficire, Jedoch stets vngefehr den siebenden tag/ darzu gesehen/ alsdann wann es also in warmen Roßmiste/ der dann bißweilen erfrischet würde/ etliche wochen gelegen/ so wird die materia in der Schweinblasen zu einē rotrosenfarbigē dinge/ vast/ wie ein Mueß gestalt/ solche

solche materia, trucke zwischen einem weissen reinen leinen tüchlein in einer pressen starck vnd wol auß/ so gehet ein schleimiger Safft hierdurch/ was du nun hierauß truckest / bewahre in einem Geschirre wol vermacht besonders/ die reliquias im Tuche geblieben/ die putreficire abermals in warmen Roßmiste/ gleich erstlich geschehen/ hernach/ wann die materia gleich/ wie erstlich geschehen/ erscheinen wirdt/ auch außgepresset/ vnd bey den vorigen auch behaltẽ/ mit solchem putreficiren/ außpressen/ vnnd was dißfals solche Arbeit mehr erfordert/ für vnnd für/ so lange fortgefahren/ biß das Brodt vnd die Wurtzeln alles außgetrucket oder gepresset worden.

Nun nimbt man diesen außgepresten schleimigen Safft/ thut jhn in ein Gläsern Kolben/ verstopffet solch Glaß/ setzt es mit der materia ins Balneum maris vnd lesset es zehen oder zwölff tage in ziemlicher wärme deß Balnei digerirn oder macerirn, darnach solchẽ Kolben in arenã oder warme Asche gesetzt/ vnd daselbst in gebührlichen gradibus per alembicum destillirt, so steigt phlegma vnnd eine ölichte materia mit einander herüber/ dieselbige/ wann man sie in Balneo gelinden gradts per destillationem scheidet/ so destillirt sich die phlegma hierüber vnnd die Essentia der Meisterwurtz bleibt oelweiß oder wie ein ölichter liquor, vnden a . i boden deß Kolbens/ bewahr jeglichs besonder wol/ vermachs biß zum gebrauche.

Nützliche hülff ersprießliche wirckliche Krafft vnd gebrauch dieses Essentialischen ölichten liquoris der Imperatoriæ oder Meisterwurtzel.

Wann man ein loth dieses Liquoris vnd einen Scrupel Saltz / in sechs loth guts starcken Weins / mit Wegrich oder Wegbreitssafft oder dessen außgebrenten Wassers oder sonst in anderer Wundtkräuter gesottener Brühe / einem Patienten / so mit einem alten vnnd heimlichen offenen Schaden deß Leibs beschwerlich behafftet ist/ nach ansehen vorstehender noth vnnd vmbständen/ auch täglicher erforderung Morgens vnd Abendts eingibt/ wie sonst bey verwundeten / der gemeine gebrauch mit sich bringet oder erheischet / so wirdt solcher Schade er sey auch am Leibe/ wo er wolle / von jnnen herauß gewaltig vnnd vollkommen geheylet/

heylet/ vnd diß geschicht an allen geschlechten offner/ alter vnd heimlichen Schäden/wie die auch mögen Namen haben/den Schaden möchte man (so man wil) etwann auch mit dem gedachten obgedestillirten Wasser oder phlegma, die mit einem decocto von Wein vnd dieser Wurtzel geschehen/ vermischet waschen/ vnd den Schaden nur/ mit einem gemeinen Stichpflaster bedecket werden.

Ein ander Modus.

Wie die Essentz Imperatoriæ auß der Wurtzel vnd dem Kraute gemachet wirdt.

Man nimbt die frische Wurtzel Imperatoriæ, zerhacket dieselbige/ vnd destillirt in Balneo jre Wasserkeit auffs stärkeste davon/ vñ nimbt andere solche zerhackete frische wurtzel/ geust wie gesagt/hierüber gedestillirt Wasser darauff/ destillirts auffs stärckeste davon/ solche Arbeit zum drittenmahl wiederholet/ Nun nimbt man/ das Kraut vnd Wurtzel der Imperatoriæ, wann es in seiner rechten Zeit eingesamlet ist/ hacket es/ vnd thuts in einen newen wolverglasurten jrdenen Topff vnd geust das gedestillirte Wasser drauff/ daß es etwann drey quer Finger darüber gehe/ decke vber den Topff ein feine wolschliessende Stürtze/ laß es also wolverdecket/ an warmer stette vngefehr vier vnd zwantzig stunden lang stehen/ alßdann wirdt es wolverdecket/ ab einem Kohlfewer (doch nicht lenger/ dann daß sechs oder sieben wall darüber gegangen) gesötten/ darnach abgenommen/ vnnd erkalten lassen/ seyhe es durch ein rein weiß Leinen tüchlein/ vnd die grobe materia presse gar wol auß/ daß die Feuchtigkeit gantz vñ gar davon kom̃e/vnd dz Kraut vnd Wurtzel gantz trucken dahinden bleibe/ diese Feuchtigkeit alle filtrire wiederumb gar fleissig/ erstlich durch ein weiß rein leinen tüchlein/ vñ hernach durch ein graw pappir auff daß keine fæces dabey bleiben/ so thut man es in einen Glasinnen Kolben/ vnd per alembicum in balneo mit gelinder hitze/ das subtiliste hierüber gedestillirt/ dz ist die Essentz der Imperatoriæ oder Meisterwurtzel/ man muß im destilliren gute Auffachtung haben/wann sich an der herübersteigenden Feuchtigkeit kein Krafft mehr erzeigt/ daß man auffhöre/ Wann

das destillatum zum drittenmahl per destillationem gerectificirt wird/ so wird die Essentz desto subtiler.

Ein Oleum auß der Imperatoriæ oder Meisterwurtzel zu machen ohne destillation so gantz vnd gar sehr kräfftiger Wirckung/ aber in der quantitet wenig wirdt.

Man hacket die Meisterwurtzel vnd besprengt sie mit spiritu vini oder sonsten gar wol rectificirten gar starcken Brandtwein/ vnd mengets wol vntereinander/ legts in ein Gemach an ein ort/ daß es von der Sonnen nicht kann bescheinet werden/ lessets vngefehr vier oder fünff Wochen lang (jedoch bißweilen wol vmbgemenget vnd besprengt) liegen/ alßdann zwischen zweyen Eysernen wolpolirten platten/ so vngefehr jegliche eins Fusses lang vnd eins Fusses breit sey/ die ziemlich warm gemachet/ daß so man einen Finger daran helt/ jhn nicht wol darauff leyden mag/ aber doch nicht heisser seyn sollen/ als wann man ein tröpfflein kalt Wasser darauff geust/ daß sie kein pfitzschen von sich lassen/ mit einer starcken schrauben mit gewalt auffs hefftigste zusammen getrucket/ außgepresset/ so fleusset die Olitet hierauß/ dieselbige fahe fleissig auff/ vnd verwahre es in einem Gläßlein.

Mercke aber per destillationem also:

Wil man aber eine Olitet auß dieser Wurtzel per destillationem machen/ so nehme man dise Wurtzel/ die nicht gar frisch/ sondern etwann altlich sey/ stosse sie/ thu sie in ein Gefäß/ wirff ein handtvoll Saltz darzu/ geuß warm Wasser dran/ also ein baar Tag vnd Nacht stehen lassen/ wol verdecket/ vnd dann per Vesicam destillirt, so bekompt man mit dem hierüber steigenden Wasser eine Olitet, aber nicht viel/ separire sie mit einem wullen Fadem oder Separirglase/ wie der gebrauch ist.

Gleichermassen vnd gestalt wirdt auch auß der Blühe vnd Samen Imperatoriæ oder Meisterwutz/ auch wol Wurtzel Blühe vnd Saamen/ ja das gantze Gewächß zusammen ein Oel gedestillirt.

Das Sal Imperatoriæ oder Meisterwurtzel Saltz bereitet man folgender gestalt:

Die Wurtzel der Imperatoriæ oder die Meisterwurtzel/ welche albereit in der destillation gebrauchet/ oder aber exprimiret ist/ thuet man in einen Topff/ verdecket den wol/ setzt jn in einen Ziegelofen vnd lesset es etliche tage vnd nacht brennen/ daß die Wurtzel in dem Topffe zu einer gar schönen weissen Aschen werde/ diese Asche in einen gar niedrigen Glaßkolben gethan/ vnd darauff gegossen/ Meisterwurtzel Wasser/ daß/ wann sie mit Wein infundiret per destillationem davon gezogen sey/ etwas drauff stehen/ vnd die schärffe extrahiren lassen/ hernach abgegossen/ wañ dieses Wassers nun zum drittenmahl von den fæcibus abgeseiget/ vnnd darnach etliche mahl auffs klärește vnd reineste filtrirt werde/ vnd nach deme im Glase ob gelindem Fewr etwas eingesotten/ so lange biß es weiß scheumet/ vnd so es sich etwas erdicket/ schüttet man ein wenig deß weissen von einem Ey (auff daß sich dz Saltz purgiere oder reinige) darin/ vñ darauff vollendts eingekochet/ biß sich das Sal Imperatoriæ schön weiß vnnd körnig ohne alle feuchte erzeigt.

Folget von der Wirckung vnd Krafft Essentiæ Imperatoriæ.

Diese Essentz wirdt zugeeignet den vernünfftigen/ sinnlichen leblichen Gliedern vnd dem geblüte/ derwegen benimbt sie alle vrsachen deß Schwindels vñ deß grossen schlags Apoplexiæ vnd auch Lethargi oder Schlaffsucht/ wenn mann allewege im abnehmen deß Mons dieser Essentz drey oder vier tröpflein auff einmal in dem aqua Imperatoriæ oder sonst in Wein trincklich geneust.

Item/ die Memoria oder Gedächnuß wunderbarlicher weise zu stercken/ so gebrauche man sich dieser Essentz zwölff tröpflein auff einmahl in Wein/ alle Abendt vmb die Zeit/ wenn die Sonn jhren gang im Wieder hat/ das ist von dem zehenden tag Martij biß auff den zwölfften tag Aprilis.

Alle

Alle erstarrung / dormitationes vnnd vnempfindtlich machende affecten der kältenden Geblüt verderbenden vnd Geist außtreibenden Zufälle/ davon grosse Onmachten vnd andere schwere mängel erstehen/ wiederstehet verzehret vnd benimbt sie / etliche tröpfflein in aqua Cinamomi oder Caneel wasser eingenommen.

Alle von grosser kälte vnd vbriger vnnatürlicher feuchte herrührende Gebrechen vnnd Kranckheiten genehset es / vnd derselbigen Schaden heylet es.

Der Olitet Imperatoriæ oder Meisterwurtz Oels kräfftige Erzeigung betreffende.

Diß Oel ist gar kräfftig/ das grosse Hauptwehe Soda genandt zu vertreiben/ so man dem Patienten die Schläffe damit bestreichet.

Item/ den jungen Leuten / so studiren, gibts ein gar scharff Gedächnuß/ wann sie es hinten in Nacken streichen vnd wol ein reiben. Das Hertz zustercken vnnd den schweren Schläffen als den Alp/ Schratelein oder Nachttrudten vnd andern Syncopischen zufällen zu zuwehren/ so soll man die Puls vnnd Schlaffadern auch das Hertzgrüblein damit bestreichen/ ist nechst Gott sehr hülffbar.

Solches Oel ist auch den neruen, ligamenten, Spanadern vnd allen vnfleischigen aber doch beweglichen Instrumenten / so geistlicher eigentschafft zugeeignet/ hochdienstlich/ dann es ist wieder alle Convulsionische vrsachen deß Krampffs es sey Opistothonos, Emprostothonos oder Tetanos vnnd Paralysis behülfflich / wann man dieses Oels neun oder zehen gran schwer mit einem halben quintlein seiner Essentz in bequemen liquore deß Morgens nüchtern einnimbt / also miltert es auch die erharten eingestrupfften Nerven/ Sennen vnnd Spanadern / wehret auch aller Lähme vnd Contracturen / Insonderheit aber verhütet es die Contorsionen oder die verziehung vnd krummung deß Mundes.

Trugen sich auch verrückungen vnd geschwulst der Nerven durch zufälle der kalten Flüsse zu / so soll man darwieder dieses Oels allewege zwantzig tröpfflein auff einmahl in dem Wasser vom Saamen dieses Ge-

wächses deß Abendts/einen Monat lang nach einander/einnehmen/es erscheinet sehr hülfflich gegen vnd wieder das Podagra vnd andere geliedtsuchten/auch in Ischiade oder der Hüfftsucht/ist diß Oel sehr behülfflich/ vnd nutzbar/ dann es die Tartarischen materien/ so sich in den Juncturn oder gelencke der Glieder setzen/ coaguliren vnd anwachsen/ resoluirt vnd aufflöset.

Den verrenckten Gliedern wirdt diß Oel auch sehr nützlich befunden / sonderlich wann es vnter Lorberöl oder Baumöl gemischet vnd als eine Salbe vbergestrichen wirdt.

Eine glatte vnd gelindt weiche Haut zumachen auch Zittermähler vnd andere vmb sich fressende rauden zuheylen vnd zu vertreibē/ist diß Oel ein besonders experiment darüber gestrichen.

Die offene Schäden zuheilen / auch das faule Fleisch zuverhinderen vnd deme zuwehren/ soll man tüchlein/ Meißlein oder Fäselein darin netzen vnd in die Schäden legen/ Item auch diß Oel an statt anders Oels oder Schmaltze in die Pflaster oder Salben mischen/ vnd gebürlicher weise gebrauchen.

Schädlicher so wol auch gifftiger Thiere als Hunde/ Wefftzen/ Fledermäuse/ Onmeysen auch Spinnen vnd Kröten bisse/ Stiche vnnd Beseichung zuheilen vnd zugenesen / erscheinet diese Olitet sehr ersprießlich/ wenn in solchen fällen täglich dessen zehen oder zwölff tröpfflein/ frühe nüchtern eingenommen wirdt/ aber hochnützlich ist darneben/ daß man von dem Stengel/ Marck vnnd Kraut vnd Blättern ein decoctum mache/ vnd newlich gemelte Schäden damit wol wäsche.

In Pestilentzzeiten oder andern vergifftungen vnd infectionen der Lufft kann man diese nachfolgende Küchlein zurichten vnnd neben ander gutenbehörlichen Ordnung oder Regimenten in jnnerlicher niessung gebrauchen die erzeigen grossen effectum vnd kräfftige wirckungen/ Nemlich/nimb das Marck auß den Stengeln der Imperatoriæ oder Meisterwurtzel/ dörre vnd stosse es/ wege hiervon ab zwo vntzen/ der Essentz Imperatoriæ ein vntz/ vnd vier Scrupel dieses Olei Imperatoriæ auch zwo vntzen/ vnd deß besten schönsten weissen Zuckers sechs vntzen in aqua Imperatoriæ zerlassen/ auß diesem allen nach Art der Kunst / Küchlein ge-

macht vnd auch zu eusserlichem stetigen geruche/ wann der Zucker dauon gelassen wirdt/ mit Storax vnd Balsam vnnd dergleichen einen Pomada darauß gemacht.

Salis Imperatoriæ oder deß Meisterwurtzel Saltzes tugendt vnd nützlichkeit.

Es wirdt diß Sal oder Saltz den vnbeweglichen Membranis vnnd deren fibris, welche ohne Blut aber zum theil fleischlich seyndt/ als dem Magen/ Ingeweydt vnd allen netzlein oder jhrs gleichen vnd dem Corporalischen Leib zugeordnet/ vnd sonderlich ist es kräfftig die kalten / erfrornen verstorbenen Glieder zuerwärmen. Den schleim vnd vnraht deß Magens/ Ingeweydts/ vnnd der Blasen vnd dero angewachsenen Tartarischen materien erweichet es/ resoluirts vnnd löſets gar auff/ Dienet für die Faulung der Lungen vnnd der Leber / vertreibet den bösen Athem vnd benimbt also den gestanck/ so einē auß dem Halse vnd Munde kompt/ vnd von jnnerlichen putrefactionibus entstehet / tödtet vnd führet auch den Kindern die Würme auß dem Leibe/ wie dann wieder die Lumbricos oder Spuelwürme im Leibe diß Saltz für sich allein in Rautenwasser dissoluiret oder aber mit gepulverisirten deß Hypericonis oder Sanct Johannis Krauts Blumen/ Blättern / in rein Jungkfrawen Honig vermenget/ eingenommen/ so treibets solche gewiß auß vnd hülfft also.

Vnd Sintemahl diß Sal oder Saltz eine bessere (für vielen andern Artzneyischen hülff Mitteln) art hat den Mannespersonen jhre Sperma erzeugenden oder gebierenden Saamen zuvermehren also bringets den Männern eine anreitzung zum beyschlaffe.

Es bringet den Schweiß gewaltig/ derowegen es den Wassersüchtigen: Item denen/ so mit dem Schorbauch beladē vnd engbrüstig seynd/ auch den / so die schwartz gelbesucht haben/ Item die jnnerlich Erkaltung schawern vnd schütteln fühlen sehr dienstlich.

Man gebrauchet sich dieses Saltzes mit grosser Ersprießlichkeit für den Catharrum darauß der Schlag / Hertzwehe / Magengeschwulst/ Schwindt: vnd Wassersucht zuerfolgen pflegen.

Die

Die Geburt fordert es vnnd in abortum expellendo soll man es brauchen/ dann es gar sehr außtreibet prouocat menstruum quia vim habet deopilatiuam.

Ist gut wieder Hüfft vnd Seyten wehe auch den Blasen vnd Nierenstein zu resoluirẽ vnd zu treiben ists außbündig nützlich/ vnd insonderheit wieder vnd gegen Lith asin, das ist/ contra verum calculum album oder den weissen Stein/ der sich im Munde der Blasen angelegt/ dienet es allerkräfftigste/ dann in Wahrheit ist diß Saltz in tartaro coagulato in regione Vesicæ der allerbesten remedien eins/ Insonderheit also gebrauchet dieses Salis oder Saltzs eine vntz/ Lapidis Iudaici, seminis Nasturtij vnd Seminis Apij eins jeglichen/ ein quintlein/ wol pulverisirt vñ vntereinander gerieben/ hiervon auff einmahl allwege/ ein biß in anderthalb quintlein schwer eingenommen/ etwann im Meerhierse/ Rettig oder Bibnel gedestillirten Wasser/ oder aber in Wein ein trüncklein/ man kan es deß Morgens vnnd Abendts thun/ vnd eine zeitlang also verfolgig damit anhalten.

In Alopecia oder außfallen deß Haars auff dem Haupte dienet diß Saltz/ wann es in Wasser dissoluiret oder auffgelöset vnnd Alopeciam non inueteratam, das ist/wann die Sucht noch nicht veraltet ist/ damit genetzet/ geneset.

Sintemal es ein gut resoluens ist/ so ist es in allen cõtracturen der Glieder jnnerlich vnnd eusserlich nutzbar zugebrauchen/ wie dann auch/ wann jemandt die Glieder zusammen gewachsen oder gebacken/ so bringts solche wiederumb zurechte/ so dieses Saltzs resolution, in andere bequeme Mittel vermischet vnnd die gebrechen damit gewaschen oder gesalbet wirdt.

Hat jemandts Gifft einbekom̃en/ der mag dieses Saltzes in Theriack vermischen vnd in Wein oder in Essig/ oder in einem andern hierzu bequemen liquore einnehmen vnd darauff schwitzen/ also wirdts auch gegen die Pestilentz vnd deren infectionen mit grossem nutz angewendet.

Die Bisse/ Stiche vnd andere verletzungen gifftiger Thiere vnnd Würme/ die werden mit dieses Saltzes resolution von der gifftigen infection genesen/ eusserlich appliciret.

Inson-

Insonderheit ist es auch heylsam zu den Nasengeschweren/ Brustgeschweren vnd aller Vnderkottigkeit vnd Eyter der geschwere.

Item zu den fisteln im angesichte vnd anderer örter deß Leichnams oder Menschlichen Cörpers/wann es in Honig vermischet/vnd Salbenweise in die Schaden gebührlich applicirt wirdt/ dann es solche Schaden baldt zeitigt/ reiniget vnd zu geschwider Heylung bringet.

Also jetzt gesagter massen in Rosenhonig gemenget vnd vbergelegt/ nimbts hinweg alles außgewachsenes Fleisch/ vnd vmb die geschwollene Füsse geschlagen/lindert/leget vnd benimbts die geschwulst gar sehr.

Folget weiter von der Essentz Olitet vnd Saltz zusammen gesetzet.

Diese drey subtiliteten alle/ eins jeglichen ein quentlein zusammen vermischet vnd dar von allwege eins Scrupels schwer neun wochen lang nacheinander stets deß Abents/ wann man nicht mehr Essen noch Trincken wil/ in einen gutten Löffel voll gedestillirts Capaunen/ oder Aglester oder Guckkuchswasser eingenommē/so eröffnets vnd erfrischets die Lunge vnnd wehret der Kranckheit Phthysis so auff Teutsch die Schwindtsucht genant ist.

Ferrner so ist jetzgemelte composition diser dreyer subtiliteten ein aller außbündigsts vnnd edelstes arcanum zu Erweichung deß Miltzes dienstlich/ vnd dasselbige von aller Flüssigkeit vnd grober feuchte zu endtledigen/ auch die Leber zuöffnen/ die tawung zubefordern/ den Leib offen zubehalten.

Das gesichte/ das geblüte vnd alle humores vnd in Summa die leiblichen vnd seelischen Geister/ auch natürliche kräffte vnd alle sinnligkeiten zu confortiren vnd zustärcken/ auff einmahl dieser composition zwölff oder funffzehen tröpfflein in einem truncke seines eigē/ oder so man wil/ etwann in Tamariscen/ Alandt vnd Salbeywasser/ vierzehen tage nacheinander eingenommen/so wird derselbige Mensch bekennen/daß diß gewächse seinen Namen nicht vmb sonst träget.

Der Hocherfahrneste vnnd vortrefflichste Philosophus, vnd Medicus Theophrastus Paracelsus zeuget von der Meisterwurtzel/ so er Obstrutium nennet/ auß seiner erfahrung also:

Sie digeriret wol/ wenn einer schmertzen an der Leber / oder sonst wegen der Leber beschwerung hat/ als so einer für vñ für Durst leidet/ vnd die Zunge allwege dürr ist/ so soll man Meisterwurtzel in Wein legen vnd darab trincken.

Deßgleichen wenn die Leber hefftiges stechen hat / vnd sich stiche in der Seiten erzeigen/ so sich vom geblüte verursachet/ so trincke man nur ab dieser Wurtzel/ so vergehet solcher schmertzen.

In der Gelbesucht erscheinet gar hülfflich/ so man die Wurtzel auffs subtiliste gepulverisirt/ in succo Centaureæ eingibt / oder den succum der Meisterwurtzel mit dem succo Centaureæ vermengt den Patienten einnehmen lasset.

Mercke/ alles was die hitze der Leber außleschet/ vnd an sich warmer art ist/ gleich wie allhie die Meisterwurtz/ das dienet wider die Trunckenheit/ deßgleichen was wieder die Gelbsucht nützlich wird gebrauchet/ das ist auch der Trunckenheit wiederständig.

Es begeben sich auch wol wehetagen vnnd schmertzen deß Miltzes/ herkommende von einem Apostem vnd Geschwere deß Miltzes vnd gleich ein harter Wecken vnder den Rippen liegt/ das nennet man Sclyrosin, zu demselbigen so wol in den verhartungen der Mutter vnd sonst deß Ingewendes / deßgleichen zu allen vnzeitigen Geschweren vnd Apostemen ists das gewaltigste vnd allerbeste remedium; daß man deß auß der Meisterwurtzel gedestillirten Oels darüber streichet oder schmieret/ vnnd für der wärme wol einreibet/ so consumiret vnd verzehret es dieselbigen / daß sie vergehen vnd nicht reiff werden können.

Das Sal auß der Meisterwurtzel bereitet/ sonderlich/ wann derselbigen wolweißgebrante Asche/ mit Wasser/ das auß den Regenwürmen gedestillirt/ extrahirt oder außgezogen vnd nach art der Kunst zum Salz gemacht wirdt/ dienet es als ein gewaltigs experiment wieder vnnd gegen

Lithia-

Lithiasin, das ist/ den rechten weissen Stein/ so sich oben in orificio oder Munde der Blasen angesetzet / ja wenn sich einiger tartarus oder Stein in der Blasen angelegt hat / wirdt auß vornehmer verständiger Leute erfahrung / für der besten remedien eins geachtet/ daß man dieses Saltzs eine vntze mit Brunnenkressen saamen vnnd Garten Epffigsaamen/ jeglichs eins quintins vnd lapidis Iudaici auch eins quintins schwer/ alles wol gepulverisiret vnd vndereinander gerieben/ vnd allwege auff einmahl ein quintin schwer einnimbt in bequemmen liquore, Wein/ oder sonst gedestillirten Wassern.

Wann man schweren husten hat/ vnnd denen/ welche von Staub/ Hew vnd andern zufällen gantz heisch oder heischer seyndt/ ist dienlich vnd hülfflich diese Wurtzel in sero lactis oder Molcken gesotten/ vnnd täglich davon getruncken/ jedoch allwege ein Scrupel dieses Salis darinnen zerlassen.

Wer seinen Athem nicht anders als mit auffgerichtem Halse holen kan/ solcher Gebrechen dann Orthopnæa genant wird/ der gebrauch sich auch gemelts decocti, mit stets eines halben Scrupels schwer dieses Saltzes vnd eins Scrupels schwer der schönsten roten gepulverisirten Corallen/ in jedem trunck gemischet.

Die vnzeitige/ todte vñ nachgeburt außzutreibẽ/ soll man diß Saltz/ Sintemahl es gewaltiger außtreibender Krafft ist/ gebrauchen / vnd dieweil es sehr eröffnet/ so treibets vnnd führets auch das menstruum oder Weibliche blume auß.

Bekompt jemandts Pustulas oder hitzblätterlein im Angesichte/ so erscheinet sehr hülfflich dieselbige zuvertreiben / daß man diese Wurtzel in Wasser oder in einer gemein Laugen seudt/ hernach dieses Salis oder Saltzes darinnen zerlasse/ vnd das angesichte damit wasche.

In Alopecia, das ist ein Kranckheit deß Haupts / daß einem die Haar außfallen / insonderheit / wann solche Sucht noch nicht eingewurtzelt noch veraltet ist / daselbst wirdt diß Saltz gar hochnutzbar angewendet/ wann dieses Saltzes in Wasser auffgelöset/ vnd das Haupt damit benetzet wirdt.

Wieder Außsätzigkeit soll man dieses Saltzs nicht gebrauchen/dann es mehr den Außsatz anreitzet als heylet.

Item etliche gebrauchen dise Wurtzel niesend zumachen vnd setzen sie gepulverisiert der gestossenen Nießwurtzel zu/ aber sie vermag solche Wirckung nicht/sondern die Nießwurtzel hat dieselbige Krafft dißfals alleine: Also weit Theophrastus Paracelsus.

TRACTATVS
DECIMVS TERTIVS:

Von allerley Getreidig als von Weitzen.

DEr Weitzen wirdt vor sich selbst sehr wenig in Artzneyen gebrauchet/ aber dz davon gemachte Ammelmeel/ so Krafftmeel genant wirdt/gar viel/ dasselbige bereitet man auß dem Weitzen also.

Nimb Weitzen/ so viel du wilt/thue jn in ein frisch kalt Wasser: Laß jhn darin liegen: rührs deß tags offtermahl vmb/ geuß alle tage einmahl frisch Wasser darüber/ Nach dem fünfften tage seyhe das Wasser rein ab/ vnd gemächlich/ daß nicht etwan die Kleyen darmit gehen/ Das letzte abgegossen Wasser/ heb auff in einem saubern Geschirr/ aber den Weitzen stoß wol/ vnnd streich jhn durch ein Tuch oder härin Sieb/mische allezeit bemeltes Wassers ein wenig darzu/ daß es desto baß durch gehe/ dz durchgestriechene setze an die Soñ/ daß es trucken werde/ das heist Krafft oder Ammelmeel zu Latein Amylum oder Amydum.

Du solt aber dazu fürnemlichen den Weitzen nehmen/ so drey Monat alt/ sauber vnd volnkommen ist/ etliche befeuchtigen jhn nur deß tags fünffmahl auch zu nacht einmahl/ etliche giessen kein Wasser darüber/ wann es dann gar wol weich worden/ so schütten sie das Wasser fein sittsam herab/ daß nicht etwann/ was gutes abgossen werde/ knetten vnnd stampffen dann den Weitzen mit Füssen gar wol vnd bereittens / wie gemelt/ legens an den Sonnenschein/ wann es am heissesten ist/ damit es baldt truckene/ sonsten wirdt es baldt saur/ zun Artzneyen nimb nur das noch frisch ist/ weiß vnd glatt.

Dieses Krafftmeels art ist zu miltern lindern vnd stopffen.

Mit Mandelmilch vñ Krafftmeel ein Müeßlein gekocht vnd dises zum öfftern gebrauchet/ stopffet die Ruhr vñ dergleichen Bauchflüß/ gibt zugleich gute nahrung.

Krafftmeel ein loth/ mit einem Ey vnd Rosinlein gessen/ stillet den schmertzen der Blasen.

Davon Süplin bereitet/ dienen denen/ so Blut speyen sehr wol.

Diß Krafftmeel mit Gärstenmeel vnd Zucker vermengt ist ein gut Speise denen so mit dem husten geplaget sind.

Dieses Meel vber nacht in Wasser gebeist/ vnd gesotten/ mit süß mandel Zucker darunder gethan/ ist sehr gut/ zum Apostem der Brust/ wirdt zu sehr vielen Brust Lattwerglein/ vnnd Täffelin deßwegen gebrauchet.

Eine schöne Schmincke / die weiß Haupt machet.

Nimb Reiß/ den siede vnd koche gar wol/ in Ziegenmilch/ deßgleichen nimb schön Weitzen meel/ davon mache mit Ziegenmilch ein Brot/ vnd nimb stracks/ wann es außgebacken vnd auß dem Ofen genommen ist/ die Krüme davon/ vnd thue sie in die Ziegenmilch zu dem Reiß/ ists nötig/ so geuß mehr Ziegenmilch darzu/ Item seudt frische Eyer hart/ Nimb die Dotter davon/ das weisse zerhacke/ thue es zugedachter materia, vermische vnd destillirs per alembicum, aber in den Helm henge

 oder

oder lege Campher / hernach laß es wol vermachet in einem Glase an der Sonnen digeriren / alsdann wasche man sich damit vnder dem Angesichte / vnd nimb Türckische Bonen / die weiche in gutem Weinessig / dann treuge sie an der Sonnen oder vffm gelinden warmen Ofen / schele sie / darre sie vnnd pulverisire sie / in ein leinen oder seiden säcklein gethan / vnd wenn man sich mit obgedachten Wassern gewaschen / so soll man sich vmb das Angesichte / wann es noch feuchte ist / mit diesem Säcklein treugen.

Zun bösen Blattern.

Nimb Eyer dotter / Honig / Baumöl / mische es wol durcheinander vnd rühre drein Weitzenmeel / daß es ein teiglein werde / Saltze es auch ein wenig / darnach vber die Blattern gelegt / so brechen sie auff / vnd saubern sich von allem vnflatt / darnach mit einem braunen Pflaster vollents geheylet.

Ein bewert Stück vor den Blutgang.

Nimb drey Eyer dotter vnd zerschlage sie fein / vnd wol durcheinander / darnach nimb gebraten Muscaten ein loth / amydi, oder Krafftmeel ein halb loth / Granat äpffelschalen ein halb loth / Wegbreit saamen ein halb loth / Otterlebern ein loth / diß stosse alles / zu Pulver vnd durcheinander gemischet / vnd rühre es wol durcheinander mit dem Eyer dotter / darnach mach ein Ziegelstein gantz heiß / vnd geuß dasselbige darauff in kleine Küchlein / vnnd isse der Küchlein alle tage dreye als Morgens / Mittags vnnd Abendts alle mahl eins / Darnach nimb ein quentlein guten Wein / vnd ein stücke Staels / legs ins Fewr / daß es gantz heiß wirdt / vnd lösche es in dem Wein dreymahl abe / vnnd von dem Wein soltu nach jedem Küchlein eins trincken / vnd in jedem truncke soll sein ein halb quintin Otterleber.

Für den Brandt deß Harns ein kräfftige vnd edle Lattwerge.

Nimb acht loth Ammelmeel / weiß Magensaamen drey loth / Wegwart

wart/ Saurampffer Endiuien/ jedes ein quintlein/ das Marck von Sebasten/ Damascenene Pflaumen/ jedes vier loth/ Burtzelsaamen/ Lattichsaamen/ jedes zwo Scrupel/ Spodij de canna zwey loth/ Tragagant/ geschaben Süßholtz/ Arabischen Gummi, jedes zwey quentin/ den schleim von Sebasten ein halb pfundt/ weiß Viol Zucker / sechzehen loth gestossen/ vnd mit penidijs vermischet/ vnnd dann mit Zucker in süß Granatäpffelsafft halb ein gekocht/ vnnd davon ein Löffelvoll auff einmahl eingenommen.

Für harte Brüste vnd Geschwere eine Weichung.

Nimb Weitzenmeel vnd Honig/ jedes zwey loth/ ein loth Terpentin/ ein halb dotter vom Ey/ vnd für drey pfenning Saffran/ darauß mische ohne Fewr ein Sälblein vnd lege es auff die Brüste/ oder geschwere/ so wirstu Besserung gewiß empfinden.

Für den Wurm am Finger denselben zuvertreiben.

Nimb Weitzenmeel/ Hütrauch/ dz gelbe von einem Eye/ vnd Honig/ vnd bindt es vber den Finger/ so stirbt der Wurm.

Für Engigkeit der Brust/ den husten/ Reinigung des Magen/ auch machung einer guten Stimm vnd Farb.

Nimb Weitzen Ammelmeel / Carduibenedicten/ Roßmarin/ Feigen/ Rosin/ Salbey/ Süßholtz/ Ysop/ jedes so viel als behuff ist/ vnd ein handtvoll Cichorienwurtzel vnnd Kraut/ Solchs koche zusammen einer stundtlang in Brunnenwasser/ darnach seyhe es durch ein Tuch/ trucks wol auß vnnd thue darzu zwey pfundt gestossene Ibischwurtz/ koch es wieder drey oder vier stundtlang seyhe es wieder / vnnd mische darinnen so viel Honig / als deß Trancks ist / verschaum den Honig wol / koch es miteinander/ biß gnug ist/ endtlich mische darunder zwey loth Zimmet/ ein

halb

halb loth Balsam/ vnd ein wenig Bisem/ darauß bereit ein Syrup/ vnd gib davon dem Patienten in Winterzeit Abendts vnd Morgens drey Eß Löffel voll warm zutrincken/ so wird er vom Catharr/ husten vnnd ander dergleichen Kranckheit gesundt.

Sonsten wirdt auch der Saurteig von Weitzenmeel Fermentum genennet/ bey den Artzten gebräuchlich / in den starcken Ziehepflastern/ vnd mit den grünen Spannischen Mücken vermenget / Blatter zuziehen.

Für der Agel oder Adel in der Handt.

Nimb Honig vnd Weitzenmeel / vermenge es wol miteinander/ streiche es auff ein leinen tüchlein/ lege es auff den Schaden/ wiederhole es zu vnderschiedtlichen malen.

Ferrner werden auch die Brosam von dem Weitzen Brodt viel gebraucht zu kühlungē vnd kühlpflastern/ also zu dem hitzigen Augen wehe/ lege Weitzen brosamen in Rosenwasser/ oder frische Kühmilch biß wol sie erquellet/ trucks dann ein wenig auß/ vnd bindts vber die Augen.

Die Zähne zustärcken / auch dieselbigen schön rein vnd weiß zubehalten.

Soltu die brosamen von Weitzen Brodt dörren/ vnd endtlich gar zu Aschen brennen/ darzu mische gebrant Hirschhorn/ Fischbein vnd Corallen alles auffs subtileste vnder einander gerieben/ auff einem Reibstein vnnd zum gebrauch auffgehoben / man reibet bißweilen die Zähne darmit.

Bereite folgendes Pflaster für hitzige geschwere vnd geschwulste.

Nimb ein halb pfundt bemelter Brosamen vier loth Gärstenmeel/ drey loth Linsamenmeel / Camillenblumen vnnd Stein klee / jedes ein Handtvoll : seudts mit einander in halb Essig vnnd halb Wasser zerstoß vnd zerrütt es gar wol in einem Steinern Mörser : rühr darunder drey

Eyer

Eyer dotter sechs loth/ Violettenöl vnnd zwey loth Camillenöl daß ein Pflaster darauß werde/ schlags vber.

Auff hitzige vnd geschwollene Schaden zulegen/ ein ander gar vortrefflich Pflaster.

Nimb Weitzenmeel/ Gärstenmeel/ Bonenmeel/ Wickenmeel/ Linsenmeel/ eins so viel als das andern/ wol vnder einander vermenget/ darzu gruß halb roten Wein vnd halb Wasser/ dz es wie ein starcker Brey wird/ den streich auff ein blaw wüllen Tuch/ warm auff den Schaden gelegt/ wanns hart vnnd trucken wirdt/ so lege ein solch frisch Pflaster wieder drauff.

Für die rote Ruhr.

Nimb Weitzenmeel vnd Eyerdotter/ mach ein teiglein darauß/ vnd welgers lang vmb/ windt es darnach durch ein saubers tüchlein/ laß es backen/ vnd gibs dem Krancken zuessen.

Wieder den Blutgang.

Nimb die Brosamen vnnd Krumen von Weitzen Brodt vnnd geschelte Mandeln/ darzu ein wenig gepulverisirte Muscatenblumen/ gethan/ in einem Mörser wol durcheinander gestossen/ mit Weinessig angefeuchtet/ wie ein teig/ Küchlein formiret vnd gebacken vnnd dem Patienten essen lassen.

Gegen die anschüsse der Frawen Brüste/ so die dicke geschwollen/ erschienet gar behülfflich.

Weitzenmeel/ Honig/ Rosenöl vnd Terpentin/ gleicher viele zusammen vermischet vnd auff die Brüste gelegt.

Für die Gelesucht.

Nimb von dem Krancken Menschen den Harn/ thue darzu Rockenmeel/ vnd Weitzenkleyen/ vñ rühre es/ biß es also ein teiglin wird/ an/ mach

Küchlein darauß/vnd lege es in ein scherbē/setze es in ein fliessends Wasser darin Fische seyn/ aber an einen solchen Ort / daß es nicht baldt hinweg komme/ wann nun solches die Fische verzehret haben/ hört die Gelbesucht auch auff.

Zu Reinigung der Frawen Mutter.

Einen frisch gebacknen Weck genommen/vnd in ein warme Kuhemilch gelegt/ vñ die Rinden davon genom̃en/ vnd dañ die Milch vnd den Weck zusammen auff eine Glutt gesetzet / daß es warm werde / vnd darnach die Milch vnd den Wecke zwischen die zwo Knie gelegt hülfft empfindtlich.

Für Brustgeschweren.

Nimb zwey loth Weitzenmeel / dann auch Kupfferschlag/ der nicht gelöschet sey zu reinem Pulver gemachet / durch ein tüchlein gerädet/ vnd darzu gethan/ vnnd angemacht mit einem guten Rosenwasser/ vnnd also Pflasterweise darüber gelegt / wiltu es aber stärcker haben/ so pulverisire Rotel darunder/ ist gewiß vnd bewährt. Ebener massen mag man dieses Recept auch wieder den Wurm an Finger brauchen.

Für die Pestilentz ein nützlichs stücke.

Weitzenmeel vnd Honigseim durcheinander vermischt/ vnnd auff solche gebrechen gelegt zeitiget dieselbigen / daß man sie darnach heylen kann.

Eine gute Brandtsalbe.

Nimb schön Weitzenmeel/ thue darzu ein wenig Eyerklar/ vnnd Rosenwasser/ temperirs vndereinander/ daß es dicke werde/ wie ein Pflaster/ legs vber den schaden vnd laß es darüber einen tag liegen/es wird gar recht thun.

Ein

Ein Pflaster zu Linderung der schmertzen in den Gliedern.

Nimb Brosamen Weitzenbrodt / legs in Milch / daß der Brosam die Milch an sich ziehe / thue es dañ in ein Mörser vnd schütte darzu Scorpion Oel drey quintin / Saffran ein halb loth / vnnd Opij ein quintin / stosse es wol durcheinander / daß es ein Pflaster geben mag / legs vber den schmertzen.

TRACTATVS DECIMVS QVARTVS:

Von Rockenkorn / vnd desselben Brodts Wirckung.

Für den Erbgrindt.

NImb Rockenmeel / dasselbige rühre / wie ein Brey mit Wasser an / vñ bring es in den Soed / vñ wirff dann Schusterbech / nicht gar so viel als deß Meels ist darein / vnd laß es zusammen ein weil sieden / vnnd darnach auff ein newes leinen tuch gestriechen / vnnd warm vber gelegt / vnd solchs offt gethan / so zeugt es den grindt sauber hinweg / darnach heyle es mit geschmeltzten Speck / mache Eyer in Schmaltz / vnd thue solche schmaltze durcheinander / streichs auff die Glatze offte / Ingleichem auch Honig daran gestriechen / solchs machet das Haar wieder wachsen.

Ein Brodt zumachen / welchs wieder den Schwindel & omnes cerebri Ventositates sehr dienet.

Nimb weissen Ingber vnd Negelein auffs allerkleinste zerstossen /

jedes ein vntze vnd Rockenbrodt fein klein gerieben acht vntzen/ das reibe auffs allerbeste vndereinander vnd nimb gutē aqua vitæ angefeuchtet vnd wiederumb zu Brodt gebacken/ dieses Brodts soltu alle Morgen/ wann du sonst noch nüchtern bist/ ein ziemlich stücklein essen/ es wirdt dir nützlich seyn/ vnd gewißlich wol bekommen.

So ein Mensch hirnwütig ist oder Phrenesin hat/ wie jhm nechst Göttlicher Gnade zuhelffen sey.

Man soll die Krume von Rockenbrodt als vngefehr ein baar hände groß nehmen/ darzu die Nußkernen von einem Schocke Welscher Nüsse thun/ auch zwey loth Weinrauthen/ alles wol vndereinander stossen/ vnd mit Ziegenmilch zum Mueß kochen/ allwegen fein wol vmbgerühret/ vnd dem Patienten hiervon deß Morgens vnnd Abendts allwege drey Löffel voll eingeben.

Für geschwulst vnd hitze der Augen vnd Augenglieder.

Nimb ein Brosam von Rockenem Brodt/ vnnd lege sie ein halbe oder gantze stunde in kalt frisches Brunnenwasser/ vnnd darnach dieselben genetzten Brosamen mit einem leinen tüchlein/ wenn man wil nieder gehen vmb die Augen geschlagen/ vnd laß es ein gantze nacht darob liegen/ es zeuget die hitze vnd geschwulst mächtig auß den Augen.

Zu bösen Augen.

Nimb Rockenbrodt krumen/ Hanffkörner/ Welsche Nußkerne/ grüne Bolen/ jeglichs ein Handtvoll/ stosse es in einem Mörser/ vermische es mit weiß von Eyern/ dessen alle Abendt einer Welschen Nuß groß auff Hanffwerck einer handtbreit gethan/ vnd hinden in den Nacken gelegt.

Wann einem der Athem vbel reucht.

Der nehme Brosamen auß Rockenbrodt vnd erfülle an derselben

stette

stette dieselben rinde mit Honig/ vnd besprenge es wol mit Saltz/ lege es auff ein gluet/ daß es wol gleich als wann es baldt anbrennen wolte/ warm werde/ mische vnd vermehre es vndereinander mit Honig vnd gebrauchs.

Eine gar herrliche Lattwerge/ welche das Hertz vnd alle innerliche Glieder stercket/ gegen die Engbrüstigkeit dienet/ die dawung befördert vnd gut geblüt machet/ sampt derselben eigendtlichen gebrauch.

Nimb die Krumen von Rockenbrodt eine gute handtvoll/ die zerreibe gantz klein/ darzu thue klein gestossen weissen Zucker Candi dritthalb loth/ Spiritus vini, so viel hierzu nötig/ daß eine Lattwerge darauß werde/ vnder diese Lattwerge mische noch quintam essentiam perlarum, & Corallorum, jederer ein quentin vnd Essentia Croci so viel sich leyden wil/ von dieser Lattwerge nim alle Morgen zwene Wurtzlöffel voll ein/ dieses ist der besten hertzstärckunge eine/ so man gehaben mag.

Für die Ohnmachten/ ein hoch nützlichs Wasser.

Als geröst Brodt genommen/ vnnd in Essig zerstossen/ vnnd dem Krancken den Mund/ Lefftzen vnd Naselöcher damit gerieben/ vnd auff die Pulsadern gelegt/ so bekompt er dadurch eine gewiß fülende Krafft.

Für einen schwachen vndäwlichen Magen.

Nehme man Rockenbrodt/ brate solchs auff glüende Kohlen/ darnach brockle es vnd vermische Saltz/ wie man eine Speise saltzet/ darunder/ sied es biß dasselb dicke wirdt/ wie ein brey/ in Essig/ dann auff ein Tuch gestriechen/ dasselben damit zweyfach zusammen/ vnd mit solchem salso auff dz Hertzgrüblein gelegt/ stillet das vndawen/ vnd kans auch eine schwanger Fraw ohne gefehr gebrauchen.

Für das Brechen.

Nimbt man ein Rockenbrodt/ vnd bähet es vber guten frischen Kohlen/ besprengt dasselb/ biß es ziemlich feuchte ist/ mit Essig oder Wein/ vnd dann voll mit zerstossenen Pfeffer gesähet vnd in einem tüchlein vber den Magen gelegt/ hülfft wol empfindtlich.

Wann einer keine Speise behalten kan.

Der nehme Zittwan/ Jngber/ Lorberen/ Essig vnd Rockenbrodt/ mache ein Pflaster darauß/ vnd wärme es in einer Pfannen/ vnd lege es wieder jetzgedachten gebrechen/ vber das Hertzgrüblein.

Der die rote Ruhr hat.

Der nehme ein rinden Brodt vier Pfenning gebranten Wein/ lege das Brodt darein/ vnd schneide/ darzu eine gantze Muscatnuß vnnd empfänge den gebrandten Wein an/ biß er eintrucknet/ esse solchs vnd faste drey stunde darauff/ hülfft gewiß.

Für die rote Ruhr.

Nimb oder backe drey oder vier schnitte gebähetes Brodt in Butter/ ist aber besser/ wann dasselb in Vnschlitt geschicht/ so von den Nieren eines verschnittenen Hammel oder Schaffsbock gesamlet/ vnd thue darzu Tormentillwurtz/ dann gebrauch es/ solchs hülfft kräfftig.

Für die Feigblättern.

Nimb ein schnitten Brodts vnd bähe sie wol vnd in ein leines tüchlein auff die Feigblätern gelegt/ vnd sich darauff gesetzet/ da aber die Feigblätter zerbrochen/ so nim Violwurtzel vnd stoß sie zu Pulver vnd truckne den Schaden damit auß/ solches dorret vnd heylet verschwindtlich.

Daß einer Kindtbetterin/ die jhr Kindt selbst nicht seugen kan/ die Milch vergehe ohne schmertzen.

Nimb gar grob Rockenbrodt/ das reibe klein auff einem Reibeysen/

darzu

dartzu thue halb so vil Saltzes als deß Brods ist/laß es mit einander in eine Topffe/ mit heissem Wasser dran gegossen sieden/biß es/ wie ein Brey wirdt/ streiche es auff ein Tuch oder Leder/vnd legs den Frawen vber die gantze Brust/ jedoch schneide in der mitte deß Tuchs oder Leders ein loch/ darmit das Wärtzlein frey sey/ wann es kalt wirdt/ so lege wiederumb ein anders vber/ so laufft die Milch auß/oder verlieret sich doch sonst ohne schmertzen vnd Schaden/ diß ist offt probirt.

Hat eine Kindtbetterin/ das Rotlauff.

So nimb einen schnitten Rockenbrodt/ kehre jhn in einem frischen Ey/ als dem Weissen vnnd Dotter auß der Schalen in einer Schüssel vmb/ vnd backe es/ legs hernach stracks der Kindtbetterin auffs Häupt/ so vergehet das Rotlauff.

Ein vortrefflich Pflaster/ welchs Sanct Georgens Pflaster genant wirdt.

Auff Sanct Georgij tag/ schneide die grünen Rockenähren/ sampt dem Kraut ab/hacke es/ stosse es in einem Mörser vnd presse den Safft wol drauß/ dieses Saffts nimb ein Mäßlin/ Epffigsafft ein viertheil eines Mäßleins/ setze es in einem Geschirr auffs Fewr/ laß es wol warm werden/darin rühre ein viertheil pfundes Jungkfraw wachß/laß es mit einander ein halbe stund lang wol siedē/darnach hebs vom Fewr/vnd geuß Terpentin drein so viel nötig/ rühre es wol vnder einander/ biß es kalt wirdt/ so verwahre es biß zum gebrauch. Etliche Wundtartz schreiben jhme diese Wirckung zu/ daß es alle Wundē/wie groß oder tieff die seyndt heylet/ ja was andere Pflaster nicht genesen können/ es seynd zerhawene Elnbogen/ Kniescheiben/Beine/Achseln vnd dergleichen Schäden.

Zuerfahren/ ob ein Mensch die Haarwürm habe.

Nimb ein Rockenähr/oder wovon du wilt/ bestreich dieselbe mit Honig/ vnd lege sie in die Wunden/ laß ein weil darinnen liegen/nimb solche dann herauß/ vnd halte sie gegen die Sonn/ so siehestu die Haarwürm/ als Haar daran hangen.

Für

Für den Wurm am Finger denselben zuvertreiben.

Nimb vngebeutelt Rockenmeel vnd Jungkfrawen Honig/ Jmgleichen Venedisch Scheibenglaß/ das zerstosse klein/ wie Meel/ mach solchs alles durcheinander/ vnd lege es vber / laß es darüber vier tage liegen/ vnd siehe darzu / wann es noch nicht heyl ist/ so lege ein frischs darauff/ es hülfft.

Für den Haarwurm solchen zuvertreiben.

Nimb Rockenmeel vnd Honig/ mache Küchlein darauß / lege sie offt in den Schaden/ so kriechen die Würm in die Wunden/ dann heyle mit dem vorgeschriebene Pulver die Wunden.

Für einen vngeschickten Magen ein gut Pflaster.

Nimb rückene Brosam von lauterm Kornbrach/ drey gantze Jngber/ klein zerschnitten/ zwantzig gantzer Negelein / nur zerbrochen / solchs mit Wein in einem Pfännlein gesotten / vnd warm vbergelegt/ es hülfft.

Ein gut Verbandt.

Nimb Saurteig vnd Bolum armenum, temperiers vndereinander/ vnd so du wilt/ daß es wol riechen soll/so thue darin ein wenig Spicköl/ so ists gerecht vnd gut.

Wene ein Katze beseicht hat.

Demselbige halte von stundtan ein stück gebähtes Brods also warm auff dasselbige ort/ es heylet vnd geneset den Schaden.

So wirdt auch sonsten ein schön experiment wieder das Grimmen/ welchs offtmahls an Mannen vnd Frawen bewähret ist / zugerichtet/ darzu dann das Rockenbrodt als ein fürnehmes stücke/ neben andern Species gebraucht wirdt/vnd ist also:

Nimb Wermuth vnd Essig gleicher schwere / laß es in einer Pfannen wol

en wol erwarmen/darnach nimb die ober Rinde von einem Rocken brodt eines Fingers dicke geschnitten/ vnd thue die gesagte materia also warm darauff/vnd trücke mit einem holtze ins Brodt/alsdann schabe eine Muscaten Nuß darauff trücke es auch hienein/trüffe etliche tropffen Camilleöl drüber/ vnd wiederumb vber einer gluet auff einem Rost lassen erwarmẽ/auff beyde seiten vmbgekehret/ vñ aufs heisseste als es der Patient erleyden mag/ vber den Nabel vnd Leib oder Bauch gelegt/ solchs also etliche mahl gethan/ wann es dorre wirdt/ so sprenge Essig vnnd Camillenöl wiederumb drauff/ daß es etwas feuchte wirdt/ vnnd also fort gebrauchet.

Sonsten werden auch fürtreffliche köstliche Pflaster mit Brodt bereitet/ welche wieder den vnruhigen aufstossenden Magen dienen/ vnd jhme das Kotzen vertreiben/ weil sie aber bey andern Scribenten beschrieben werden/ vnterlasse ich allhie weitläuffig meldung davon zuthun.

Aber:

Zu den Schliren/Geschweren vnd dergleichen harten Bützeln ein gut Pflaster.

Nimb Brodtkrumen/Saurteig/ grosse Rosinen/da die Kernen außgenommen seyndt/ Reinborgel schmeer/ Meybutter in einem Mörsel oder Reibasche fein zusammen gestossen/ vñ von einander gerieben vnd mit also viele/ als eins der gedachten stück ist/ guter Milch im reiben angefeuchtet/vnd ein wenig gestossenes Safferans mit darzu gethan/ wann es nun/ wie eine Salbe oder Pflaster worden/so schmiere es auff ein tüchlein/ legs auff den Schaden/ vnnd solchs deß tags zweymahl gethan/ so wirdt das geschwere balde geöffnet/ jedoch an dem ort/ da du wilt/ daß es sich auffbrechen soll/ lege alle wege ein wenig Saffran/ darnach/ wann es offen/ so heyle den Schaden mit Pflastern/ die saubern oder reinigen oder heylen.

Für den Schliren/ vnd andere dergleichen Kranckheiten.

Nimb Brosambrodt/ Saurteig/ Butter/ Schweinenschmeer/

Milch/ gestossen Rosinlin/ jedes so vil gnug ist/ mische alles vnder einander mit ein wenig Saffran/ vnd mache eine Salbe darauß/ vnd gebrauche sie deß tags zwey mahl/ so wirdt dz Geschwer baldt auffgehen/ jedoch/ daß man auff den ort/ da man wil/ daß das Geschwer auffbrechen soll/ ein wenig Saffran sprenge/ vnd wann es auffgebrochen/ solch Geschwer dann mit salben/ so dann reinigen vnd saubern heyle/ ist sehr hülfflich.

Ein ander gut stücke zu dem Schlier.

Nimb ein Schnitt Rocken brodts vnnd röste den/ daß er also hart wirdt/ daß du jhn kanst pulverisiren/ pulverisire jhn/ deßgleichen ein loth Krebsaugen vnd ein loth Bertram/ auch auffs kleineste gestossen/ mische es gar wol durcheinander/ darvon gib dem Patienten Abendt vnd Morgens allwege ein quintin schwer auff einmahl zutrincken/ es hülfft.

Für einen entzündeten Schaden ein Löschpflaster.

Nimb Rockenbrodt/ vnd lege es in siedend Wasser/ nimbs wieder auß demselben/ vnd machs zum Teig/ thue ein wenig Lorberöl darunder/ vnd lege das Pflaster vber den Schaden/ so vertreibt solchs die hitze.

Für einen sehr hitzigen Schaden eine gute Löschung.

Nimb Weckbrosam vnnd Geißmilch/ stoß es wol durcheinander/ darnach nimb Baumöl/ Nachschatten/ Teschlins kraut Wasser/ vnnd Rosenwasser/ temperirs durcheinander vnd præparirs/ wie du weist/ den dann gebrauche zur notturfft/ es thuet gar recht/ seine hülffe.

Wann einem Hände vnd Füsse erfroren seyndt.

Lege jhme Saurteig oder Hefen vber den Frost/ so zeugtes denselben wieder herauß.

Für das schweren / so einer bekommen möchte / wann er sich an Beine gestossen vnd gefallen hette.

Nimbt man Rockenmeel / vnd thut es in eine Pfannen / vnd geust darauff Oel vnd Wasser / jedes gleich viel / vnd siedet das Meel darinnen zu einem Brey / vnd leget solchs darüber / dasselbe weichet vnd hülfft gantz wol.

Für Beinbruch ein gut Pulver.

Nimbt man Rockenmeel / Mühlen staub / schwartze Wahlwurtz / vnd Bolum Armenum, stoß es vnter einander / dann nimb Eyerklar vnd mach ein Pflaster darvon / vmb den Schaden / vnd streck jhn wol / darmit er eben liege vnd salbe jhn mit Rosenöl.

Ein warm bandt wer gefallen ist / auff Arm vnd Beine vbergeschlagen.

Nimb sawr Brodt / reibe solchs / thue darzu rote Rosen / wann sie erstlich außbrechen / Camillenblumen vnd Leinsaet / seudt es in altem Bier biß auff die helffte / vnd ein wenig Butter darzu gethan / solchs schlahe alsdann auff ein Tuch gestrichen vber oder vmb den Schaden.

Eine wunde eytern zumachen.

Nimb Leinöl / Schmer vnnd Speck gleicher viele / in einem Geschirr / ob dem Fewr zerlassen / darein rühre Rockenmeel / das von den Kleyen rein außgebeutelt sey / seudt es miteinander / biß es dicke wirdt / Nun soltu Carpie in Eyerweiß netzen / vnd in die Wunde oder den Schaden legen / darnach obgedachte dicke decoction auff ein leinen tüchlein gestrichen / vnd also warm als es der Patient kann erleyden / vber den Schaden geschlagen.

Eine gar gute Wundtsalbe.

Nimb Brosam von Rockenbrodt / darzu thue Zucker vnnd Rosen-

öl/ auch Bolus Armenus stoß es alles wol durcheinander/ mache es nicht zu hart.

Den Stulgang zubefürdern.

Nimb zwey theil newgebacken Rockenbrodt/ vnnd den dritten theil Saltz/ siede es wol zusammē/ vnd so du wilt/ so magstu ein wenig schmaltz darzu nehmen/ vnd Zäpfflin/ die nicht zu groß seyn/ davon machen/ vnd gegen dem hinein schieben spitzig seyn/ vnd wañ du es dem Patienten hinein schieben wilt/ so bestreiche zuvor den Maßgang mit Schmaltz/ auff daß/ wann er zurieben wirdt/ jhm nicht gar zu wehe geschehe.

Der Kinder Durchlauff zustillen.

Nimb Brodt/ so frisch auß dem Backoffen kompt/ sticke zwo Nußschalen darin zerschnitten/ schütte darauff ein maß rotten Wein/ laß miteinander erbeissen/ daß das Brodt den Wein an sich ziehet/ darnach destillirs/ von diesem Wasser den Kindern eingeben/ ist hülfflich experimentirt.

Für das Gliedwasser.

Nimb Meel/ so man vnden von einem Leibbrodts herab schabet/ vnd strewe es in die Wunden/ so vertreibt solchs das Gliedtwasser.

Ein probirte Kunst für das Fieber.

Nimb ein bissen Brodt/ vnnd mach ein loch dreyn/ darnach nimb Spinnenwebe/ von einer Wand in die Handt/ vermenge die mit Saltz/ zerreibe dz in der Handt wol durcheinander/ vñ mach ein Küchlein darauß/ dann thue das Küchlein in das gemachte loch im bißlein Brodte/ vnnd mache dasselbe loch mit dem außgeschnitten brodte wieder zu/ wenn dich dann das Fieber anstoßt/ so iß dasselbige Brodt mit dem Küchelein von stundtan/ wo fern es dich zu frühe schüttelt/ so iß es im schütteln nüchtern/ denn verläst es dich gewiß.

Für das viertägige Fieber.

Nimb Rockenmeel vnnd allen Harn/ so der Patient auff einmahl von

von sich gibt in Zeit deß Fiebrischen anstosses vnd backe mit diesem Meel einen Kuchen vnnd gib denselben dann einem hungerigen Hunde zuessen/ wann du diß zum drittenmahl wiederholet hast / so wirdt der Krancke gesundt/ vnnd der Hundt für jhne kranck/ Wo fern aber ein Mann kranck wirdt seyn/ muß dieses imgleichen einem Hundt so ein männlein gereichet/ da es aber ein Weib ist einer Hündin gegeben werden.

Für die Pestilentz abzuwenden.

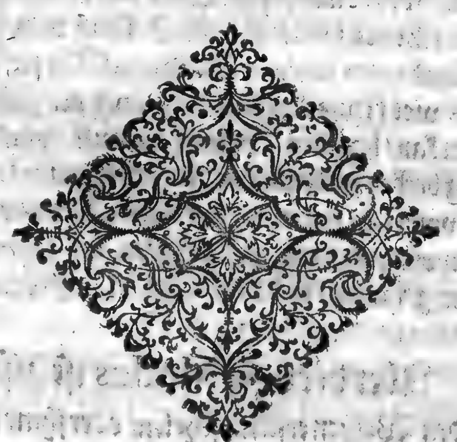
Nimb gar schön vnd weiß Rockenbrodt/ laß es drey tage in einem guten Essig/ darinnen Wermuth vnd Weinrauten zerstossen seyn / weichen/ laß solchs wieder trucken werdē/ dann halt es für die Nasen vnd zeuch den geruch zu dir / dasselb ist sehr gut/ vor die Pestilentzische sucht vnnd vergifften Lufft.

Für die Pestilentz.

Nimb ein veste schnitten Rockenbrodt vnnd bähe sie / stoß sie also warm in Wein/ vnd legs vber die Pestilentzische Gebresten.

Für die Pestilentz eine Artzney.

Nimb ein schnitten Brodt/ vnd bähe dieselben vber eim Fewr/ ziehe sie dann durch ein Essig vnd geniesse sie also nüchtern/ so gibt sie eine grosse Krafft.



TRACTATVS DECIMVS QVINTVS.

Wie per Destillationem auß dem Weitzen/ Rocken/ Gersten/ Habern vnd Brodt jhre Oel können gebracht werden: das Oel aber auß dem Weitzen/ Oleum Tritici genant/ wird folgender gestalt bereitet.

MAn pflegt in gemein/ auß dem Weitzen ein Oel per expressionem zwischen zweyen glühenden plechen zuzurichten: Etliche pflegen jhn zu zerstossen/ rösten jhn alsdann in einem Kessel vber dem Fewr/ daß er gar heiß wirdt/ darnach pressen sie jhn auß/ gleich wie man das Nußöl zumachen pflegt/ andere aber destilliren per descensum (auff die weise/ wie beym Wacholderholtzöl im ersten theil Medullæ destill. bericht geschehen ist) ein Oel auß dem Weitzen.

Item: Nimb einen schönen Messings Mörser/ darauff ein Eysenblech gelegt/ das viel kleine löchlein hat/ doch der gestalt/ daß der Weitze nicht durchfallen kan/ lege den Weitzen darauff/ vnnd auff den Weitzen setze ein Messing becken vnd glüende Kohlen darin gelegt/ so gibt der Weitzen eine Olitet von sich/ hat man aber keinen Mörser/ so lege den Weitzen auff ein Amposz/ vnnd ein ander Eysen gar glüende gemacht/ vnnd auff den Weitzen gehalten/ so bleibt das Oel auff dem Amposz/ das bewahre wol.

Aber der beste Modus ist also:

Du solt den Weitzen erstlich schelen/ oder jhme die hülsen abziehen/

nach-

nachdem zerstossen/ doch daß er nicht gar zu klein werde/ darnach thue jhn in ein Glaßkolben/ vnd infundire jhn mit rein Brunnenwasser/ den Kolben verstopffe wol/ setze es an warme stätte/ vngefehr zehen oder zwölff tage vnd nacht macerirn lassen/ alsdann so destillire per Vesicam vnd separir das Oel vom Wasser/ wie gebräuchlich ist/ man mag auch wol den geschälten Weitzen/ wann er ein wenig zerknitschet ist/ mit warmen Wasser netzen/ vnd darnach per retortam destilliren, vnd diß ist vast der beste weg.

Wirckung vnd gebrauch deß Weitzen Oels.

Das geschwollene oder geschossene Zäpflein/ soll man ein wenig mit diesem Oel bestreichen/ es genesets von der stunde an stracks.

Item/ es ist gut zu aller harten geschwulst/ dieselbige zulindern vnd zulegen/ auch derer schmertzen zubenehmen.

Der spitzige beissende Grindt/ Raude/ Schebigen vnd Beflecknng der Haut/ reinigts vnnd heylts/ miltert die rauhe truckene Haut deß gantzen Leibs/ es sey wo es wolle/ die machts glatt vnd schön.

Deßgleichen vertreibts auch das Rotlauff/ wo es etwann am Leibe mag seyn/ so man nur diß Oel hinder das Rotlauff schmieret/ so weichet es jmmer vor/ vnd wie es weichet/ also soll man jme allwege mit dem schmieren folgen/ biß so lange das Rotlauff forne zum Glied auß verschwindt/ man soll aber/ das Oel nicht auffs Rotlauff/ sonder allein darhinder schmieren.

Von gedestillirten Gerstenöl.

Wie ich das Weitzen Oel zumachen vnderrichtet habe/ also procediret man auch mit dem Gerstenöl.

Gerstenöls Wirckung innerlich.

Welchen Weibern die Milch zum Kindersaugen versiegen ist/ die bringet diß Oel wiederumb/ dann es wol Milch wachsen macht/ wann man offte in Fenchelwasser/ dessen etliche tropffen auff einmahl/ gebrauchet vnd einnimbt.

Für die schmertzen vnd Erhitzung in der seyten/ so nimb drey Wegwartwurtzeln vnd zwölff kerne von Juden Kirschen die zerstosse in einem Mörsel gar wol zusammen/ vnd laß es in einer maß rein filtrirten Wasser fein langsam/ jedoch wol sieden/ in diesem decocto eins ziemlichen truncks zertreibe acht oder zehen tropffen deß Gerstenöls/ vnd trincke es auff einmahl eyn/ vnd also etliche tage continuirt wirdt wol hülfflich bekommen.

Gerstenöls wirckungen von außwendig erzeigende.

Wieder die erhitzte Leber vnd jnnerliche hitzige Fieber/ soll man diß Oel außwendig auff den Leib nach der Leberwertz schmieren.

Zu den geschwulsten der Weiberbrüste/ vnnd sonsten auch anderen hitzigen geschwulsten mehr/ sie seyn an heimlichen örtern/ oder/ wo sie wollen/ auch Seytenwehe/ hitzig Podagra, Krampff/ ꝛc. dieselbigen zulegen vnd die schmertzen zustillē/ darzu kanstu diß Oel mit grossem nutz ersprießlich gebrauchen/ vnd nach Gelegenheit der vmbstände es vermische mit Eyer Dotteröl/ Terpentinöl/ oder geleuterten Baumöl/ man mag auch bißweilen ein wenig Saffran / oder dessen Oel darzu vermengen.

Die Winde vnd Bläste im Leibe zu dämpffen vnd zuvertreiben/ so vermische diß Oel mit ein wenig Rautenöl/ oder Leinsamenöl/ vnd reibe es in den Nabel vnd schmiere es auff den Bauch.

Allerley Bauchflüsse zustillen / so schmiere diß Oel/ sonderlich/ wann daß es mit Oel auß Granatäpffel schalen gedestillirt ist/ vermenget/ auff den Bauch vnd in den Nabel/ es hülff gar baldt.

Wer Glieder verrencket hat/ der menge oder vermische dieses Oels in vngesaltzene Butter/ vnd schmiere die Glieder damit fein wol für der wärme eingerieben.

Sonsten dieses Oels auff die hitzigen Blatter gestriechen/ vnnd auch in die hitzigen Geschwäre getropffet/ benimbt jhnen die hitze vnnd heylet sie.

Mit Machung der Olitet außm Haber hat es auch die vorgemelte gelegenheit.

Deß Haberöls Virtutes.

Dieses Oel wirdt eusserliches gebrauches angewendet.

Es machet dem Angesichte vnd sonst dem gantzen Leibe eine schöne klare Haut/ wo man sich damit schmieret.

Gegen den Lendenstein/ soll man sich an gebürlichen orten mit diesem Oel schmieren/ so man wil/ kann Wacholderöl darzu gemischet werden/ so ists desto geschwinder wirckender.

Zu den verrenckten vnd geschwollenen Glieder ists gar nützlich gebraucht/ wie es dann auch sonst wieder alle geschwulst dieselbige zuvertreiben/ gleich wie das Gerstenöl dienet.

Die Raude vnd den beissenden Grindt heylets/ wann derselbige mit diesem Oel bestriechen wirdt.

Vom Sal oder Saltz aussm Haber vnd andern Getreide zumachen.

Auß dem Haber kan auch ein Sal bereitet werden/ nemlich/ wann derselbige zu einer weißlichen Aschen gebrent/ hernach mit Wasser oder Wein außgelauget/ filtrirt vnd alsdann eingesotten wirdt/ hernach wieder in gedestillirten Wasser soluirt, filtrirt vnd nochmals eingesotten/ solche Arbeit wiederholet/ biß das Saltz hübsch weiß wirdt/ auff die letzte reuerberirt, wie der gebrauch in Machung der Salien ist/ solchs Saltz ist gar ein nützlich ding.

Wirckung deß Saltzs auß dem Haber bereitet.

Diß Saltz dienet wieder den stetten husten/ so man dasselbige eintrincket in Honigwasser oder andern hierzu bequemen gebrandten wassern oder Decocten.

Eine Olitet auß Brodt zubringen.

Du solt wolgebacken Rockenbrodt in Roßmist legen/ doch bedecke das Brodt vnden vnd oben/ vnd an den seyten allenthalben mit leinen tüchern wol / daß es der Mist nicht berühren kann / laß es also vier wochen liegen vnd putreficiren, oder so lange biß das Brodt gar verfaulet ist/ alsdann trucke es durch eine presse auß / so kompt ein Oleum auß dem Brodt/ der farbe/ wie ein Goldt/ so gelb/ das filtrire vnd behalte es wol verwahret/ es ist zu vielen dingen nutze.

Folgt ein deutlich Proceß.

Man nimbt Weitzen/ Rocken/ Gersten vnd Habern/ welche frucht du dißfals haben wilt/ die laß auff der Mülen mahlen/ aber mit nichten mit beuteln/ sondern daß alle hülsen/ kleyen vnd dz Meel beysammẽ bleibe/ Nun mustu derselbigen Frucht abgedestillirts Wasser habẽ/ mit solchem Wasser knette die gemeine Frucht/ zu einem Brodt teige/ heffele jhn auch mit gemeinem Saurteige/ wie jhn die Brodtbecker haben / Formire kleine Laiblein vngefehr zu einer faust groß darauß/ lege sie in einen Backofen/ doch nicht gar zu heiß/ damit sie nicht gar rösch gebacken vnd hart werden/ sondern lasse sie fein mehlich backen/ Wenn solche Laiblein Brodt fertig/ nimb sie auß dem Backofen vnnd schlage also warm einen reines weissen leinen Tuch vmbher/ vernehe es/ vnd hencke es in einen putrefaction Ofen/ der darzu bequeme ist/ vnnd wolerfahrne loboranten oder Artisten jhn wol wissen zumachen/ vnd laß es sub vapore deß Wassers/ oder deß Balnei vngefehr sechzehen oder achtzehen wochen putrificiren vnd also biß daß es gar wol erfaulet ist / darob hengen/ Wenn nun solchs vollbracht/ so nimb es auß der putrefaction, thue es auß dem Leinwand in ein Pellican, verlutire einen glasinnen Helm davon vnnd destillir das Oel hierüber/ so hastu ein vortrefflichs arcanum, ja ich sage diß Oleum frumenti ist eine erhaltende Tugendt/ eine ernehrende Krafft vnnd eine wieder auffrichtung vnd beständig machende verfechterinne / deß ermatteten vnd schier verschwundenen Geistes deß natürlichen Lebens.

Virtutes oder Wircklichkeit dieses gedestillirten Olei frumenti.

Wann man in puncto deß vollen Mons / deß Welschen Kümmelgewächses / so Hæmodori genant / Saame / Kraut vnd Wurtzel abnimbt / also fort gehacket vnd in gutem Spiritu vini einbeitzet / vñ also einen Monatlang stehen lasset / darnach das lauter oben abgesiehen / dasselbige biß daß es dicklich wirdt / eingesotten / in solchs mitgleich so viel Olei frumenti vnd auch eben so viel Tincturæ Corallorum vermischet / vnd täglich dreymahl allwege dreissig tröpfflein von dieser vermischung eingenommen / so mag sich hiermit ein wanderende Person / es sey zu Lande oder Wasser / dermassen vñ also cõfortiren, daß sie sich aller Speise einer gantzen Wochen lang / oder biß zu einer solchen gelegenen Zeit / enthalten können / vnd hat solche hohe vortreffliche Medicin, ihre vernünfftige Vrsachen vnd rationes, dann es stercket / das erste das Gehirne / das ander erhelt das Hertz bey seinem vermögen / das dritte aber die Leber nutrirt, nehret vnd erhelt.

Ein ander Modus.

Nimb schön Rockenmeel / das knete cum aqua appropriata, nach gelegenheit einer Kranckheit / als Rosen / Spicenarden / Krausenmüntze / Maioran / Lauendel / oder sonsten andere gedestillierten Wassern / als zuverstehen / in der Lungen fäulug / knettet man cum aqua Scabiosæ, also in andern Kranckheiten auch mit den aquis specificis, fermentirs mit gemeinem Saurteige / wie der gebrauch sonst im Brodt machen ist / Laß es auffgehen / formire kleine dünne Brodt darauß / vnd laß es im Becker-Ofen backen / vnd in allem procedirt, wie man in machung vnnd Backung gemeines Brodts zuthun pflegt / wann es nun gar gebacken ist / so nimb es auß dem Ofen / vnd schlage ein rein weiß leinen tüchlein drumb / vnd lege es in einen hierzu bequemen Putreficir Ofen / wie im vorigen Proceß gesagt / vnd laß es secundum artem durch den dampff Balnei ob einem lawenfewr so viel wochen als nötig putreficirn, alsdann thue solch Brodt in einen glasinnen retorten vnd destillirs im warmen Sande / gar

de/ gar gemach getrieben/ so gibts ein gar schön Oleum, das mag man/ vmb Subtiligkeit willen noch einmahl rectificiren, dessen tugenden gantz wunderbarlicher Wirckung seyndt / als ad corroborandam hominis naturam, confert Phreneticis, est pro roborando corde cum spiritu Aceti correcto, & in cura Syphilidis cum spiritu vini correcto einge-nommen.

Wirckliche Krafft deß Olei Panis Frumenti oder Rockenkorn Brodtsöls.

Das gedestillirte Oel auß'm Rockenbrodte sterckt gar gewaltig das Haupt/ vnd stillet die Flüsse deß Haupts/ gibt grosse Krafft dem Magen/ Lenden vnd Gedärm/ tödet die böse hitze deß Magens/ stillet dessen vnwillen/ darvon Colera vnd vberige flegma herkompt.

Man vermenget/ das Brodtöl bißweilen mit Hopffenöl/ man gebrauchts auch wol in Oximele simplici, so ists gar ein kräfftig ding alle grobe feuchtigkeiten deß Magens der Leber/ Geleiche vnd aller Glieder zu vertheilen vnd außzutreiben/ So dients auch gewaltig wieder dz Zittern/ oder Schlottern der Glieder: Item nach dem Bade/ soll man es vmb die gelencke ringfertig zumachen/ alte febres zuvertreiben/ Gesundtheit vnd stärcke wiederumb zubringen/ jnnerlich gebrauchen.

Sonsten hat auch das Brodtöl die Krafft / daß es die erkalte Miltz vnd BeerMutter erwärmet/ es stillet auch die Bauchflüsse vnd sonst alle böse Flüsse deß gantzen Menschlichen Cörpers benimpt vnnd tilget es auß.

Die harten alten Geschwär zumiltern/ vnd zuerweichen/ soltu dieselben mit diesem Oel schmieren vnd alsdann ein tüchlein in Honigwasser oder Meth genetzet / darüber geschlagen / oder vermengt diß Oel mit Honigöl vnd also auffgeschmieret / sonst die harten Knollen zuzertheilen vnd zertrennen/ schmiere sie mit diesem Oel vnd in Wein genetzte tüchlein vbergeschlagen.

Tinctura, so auch Homunculus Vegetabilis genandt wirdt/ aussm Weitzen oder andern Getreidig gemachet auff nachfolgende weise vnd ist ein herzlichs vornehmes vnd hochnützlichs Arcanum.

Nimb guten Weitzen destillirs durch Balneum Maris die Phlegma gar trucken von jhme ab/ in ein grossen Kolben/ alsdann setze es wieder zusammen/ versigillirs wol/ laß miteinander im Roßmist putreficiren ein Monat ohne Fewr/ dann destillirs/ wie zuvor gar trucken ab/ darnach nimb/ das hinderstellige Corpus, thue es in einen andern Kolben vnd destillers auff der seiten/ in das vorhin abgezogene Wasser/ so gehet der Resinöl oder sein Sulphur hierüber/ dahinden bleibt die Terra, alsdann so calcinir solch hinderstelligs corpus, daß es braun glühe/ extrahir jhme sein Sal auß/ filtris zeuch die Wasserkeit/ damit es extrahirt ist/ auff die helffte ab/ laß das Sal schiessen/ nimb es mit einem Löffel auß/ coagulir das Wasser besser ein/ vnd auch schiessen lassen/ das Sal zum andern Sal gethan. Nun rectificir das Oel mit seinem Wasser in der Aschen zehen oder zwölffmahl/ so vermischet sich das Oel mit dem Wasser/ deme setze sein eigen Sal wieder zu vnd circulir es im Balneo roris vierzehen tag vnd nacht/ alsdann circulirs im Balneo wiederumb/ daß es ein liquor werde/ oder in der Aschen in einem verschlossenē Geschirr coagulirt, biß ein Stein darauß wirdt/ dieser Stein/ oder ipsius liquor ist ein Confortatiff allen denen/ so nicht mehr essen können/ in einem gedestillirten Krafftwasser/ liquore, oder wie man es einem Menschen kan zum rachen hinein bringen/ das stärcket einen Krancken/ als wann er esse. Dosis ist ein quintin auffs höchste vnd mehr/ vast ein loth auff einen tag in dreyen mahlen: Also kan man auch procediren mit allen Blumen/ Saamen vnd Kreutern/ rc.

TRACTATUS DECIMUS SEXTUS:

Vom Meth.

WIntemahl ich im erstentheil meiner Medulla destillatoria & Medica deß Honigs vnnd aller seiner Chymischen bereittungen gedacht/ also erachte ich allhier in diesem andern Theil auch nicht vnbequem zu seyn/ von dem Meth/ der dann seinen Basin vom Honig hat/ zugedencken vnd zubeschreiben/ nemlich/ wie solcher in alten zeiten im gebrauch gewesen/ vnd/ wie derselbige jetzt zu vnser Zeit/ zugerichtet wirdt/ kürtzlich bericht thun/ dann solch Meth vnnd Honigwasser Medam, Melicraton vnd Hydromel zu Latein genant/ zubereiten/ ist in denen Landen/ als Moscouien/ Vngern/ Polen/ Littawen/ Liefflandt/ Schweden/ Dennemarcken/ Norwegen vnd anderer orten mehr/ da kein Wein wächset oder nicht wol zubekommen ist/ auß noth erfunden worden/ vnd ist der Meth zur Gesundheit sehr dienstlich vnd weit besser als etwann ein geschwefelter grober Wein seyn mag/ vnd wirdt an gemelten orten für ein gemeinen tranck an statt deß Weins getrunckē/ ja sie kochen vnd bereiten jhn/ daß er sehr kräfftig wirdt/ daß er sie truncken macht/ vnd sie sich darinnen also voll/ als etwann in dem besten Wein geschehen kann/ sauffen.

Wann man die Materiã betrachtet/ darauß jetziger zeit der Meth gemachet wird/ so ist in Wahrheit ein geringer vnderscheidt/ wie jn die alten haben pflegen zuzurichten/ denn dieselben haben jhn auß Regenwasser gemachet/ wir aber bereiten jhn auß allerhandt gutem reinen Wasser/ vnd thun zu dem Meth/ so man täglich trincken wil/ Hopffen/ damit er sich

desto lenger halten kann/ wiewol das Honig ohne das der Natur ist/ daß es nicht leichtlich verderbet/ es sey dann mit Wasser sehr verfelschet/ sonsten pflegt es die Cörper der Menschen lange zeit in gutem stande zuerhalten/ es haben auch etliche der alten zu jhrem Meth Sawerteig gethan/ ohne zweiffel auch vmb der Vrsach willen/ darumb wir auch den Hopffen darzu thun/ oder vielleicht darumb/ daß er desto ehe vergehre/ vnnd rein werde/ auch desto lenger harre vnd bleibe/ allermassen/ wie die Polen/ Littawer vnd dergleichen Völcker/ auß dem Teutschē Beerenklawkraut vnd Saamen ein Wasser kochen/ vnd mit Vermischung deß Sawerteigs einen tranck machen/ so die armen Leute an statt deß Biers trincken/ aber der alten einfalt vnd geringe Zurichtung deß Meths/ sampt jhrer Messigkeit/ vbertrifft weit die zurichtunge derselben zu vnserer Zeit/ wegen veränderung vnd mancherley köstlicher Zubereitung deß Meths/ damit man mehr den Bauch vnd Schlundt zufüllen/ deñ solchen nach notturfft vnd gesundtheit zugebrauchen geneiget ist/ dann der Meth vnd Honigwasser ist ein köstlicher tranck/ vnd an denen orten gut/ da wenig oder kein Wein wächßet/ vnd dagegen viel Honig verhanden ist/ vnd ist der Meth in warheit nichts anders/ deñ ein zugerichter köstlicher Wein/ wie auch Plinius der meinung ist/ da er spricht/ man machet auch Wein/ allein auß Wasser vnd Honig/ was kann auch wol der Poeten süsse Göttertranck (denen sie Nectar nennen/ vnnd mit jhrem lob biß in Himmel erheben) anders seyn/ als eben dieser Meth vnd Honigwasser/ wie Virgilius schreibt: Es werde Nectar auß einer lüfftigen Materia zugerichtet/ solchs kann man ja dem Weine/ noch weniger dem Biere zuschreiben/ weil denn vnder diesen das dritte nicht ist/ so muß gewisse Nectar oder der süsse Göttertranck zu nichts anders/ als zum Meth/ vnd Honigwasser gehören.

Was nun der schlecht vnd einfeltige Meth für Krafft vnd Tugendt hat/ nemlichen/ daß er zu allerley Kranckheiten deß Haupts/ Gehirns/ Nerven vnd dergleichen sehr gut sey/ sonderlich/ wann der Wein schädtlich ist/ vnd von wegen seiner durchtringenden Krafft man jhn nicht wol gebrauchen darff/ als wer mit dem Zipperle/ reissenden Gicht/ Schlag/ fallenden Sucht vnd dergleichen Kranckheiten beladē/ denen ist der Meth sehr nützlichen/ sintemahl derselbe schlechte Meth keine andere eigenschafft

hat/

hat/ als das Honig für sich/ wie alle Aertzte einhellig bekennen/ daß das Honig warm vnd trucken sey im andern grad/ vnd habe die Krafft abzulösen vnd subtil zumachen/ doch ein Honig mehr/ als das andere/ nachdem die Bienen weyde haben/ dann das Honig/ so die Bienlein auß Thymi saugen/ vnd zusammen tragen/ ist eigentlich warm/ vnd trucken/ vnd weil es auch tenuium partium, so folgt/ daß es ein wenig scherffe bey sich haben müsse/ daher es den Leib zum Stuelgange reitzet.

Sonsten hat auch das Honig die art/ daß es auffblehet/ wann es aber gesotten vnd reine gescheumet wirdt/ kann es nicht mehr auffblehen.

Derohalben/ so ein Meth wolgesotten vnd gescheumet wirdt/ fürdert den Harn/ vnd machet die nahrunge zum außtheilen desto bequemer. Wo er aber wenig gekocht wirdt/ machet er ein auffblehen vnd reissen im Leibe/ beweget den Leib/ vnd gibt wenig nahrung/ daher nennen die Aertzte solchen Meth/ Mulsam crudam. Vnd bleibt es nun dabey/ daß das Honig warm vnd trockner eigenschafft sey/ vnd nicht zu zweifflen/ daß auch der Meth oder das Honigwasser/ wann es recht zugerichtet wirdt/ eben solcher Natur vnd temperaments sey/ vnd ob wol der Meth warmer Natur ist/ mag er doch nit also gewaltig alle jnnerliche Glieder deß Menschen entzünden noch verdörren/ als etwann die gewürtzte Wein/ so man in den Apotecken an etlichen orten zuzurichten pflegen thun.

Etlicher Meth wird von viel Wasser vnd wenig Honig zugerichtet/ welches geringe Honigwasser dem Haupte nicht schadet/ sondern es dringt bald zu der Blasen/ vnd ist dem Magen vnd Leber nicht zuwieder/ Darumb ist ein solcher geringer Meth den Febricitanten viel mehr nützlichen als schädlichen.

Nachdem auch der Meth seine sonderliche gradus hat/ das ist/ daß einer jmmer besser als der ander/ gleich wie ein Honig/ das ander vbertrifft/ vnd besser ist/ vnd man zu einem Meth mehr Honig/ als zum andern nimbt/ so ist es doch an dem/ daß das Littawische Honig/ ja so gut/ als vorzeiten/ dz Athenische gewesen seyn mag/ wie dann sonst in Teutschlandt an mehr orten sehr gut Honig angetroffen wirdt/ vnd ist an der rechten kochung vnd zubereitunge deß Meth auch nicht wenig gelegen/ dann ob man

ob man gleich offt gut Honig hat/ vnnd es zum Meth nimmet/ so wirdt doch derselbe an einem Ort jmmer anders/ als am andern gesotten/ aber ein rechtschaffener guter Meth pfleget zuerwärmen vnd zuernehren/ auch mit andern güten effecten sich zuerzeigen/ vnd seynd etliche merckzeichē/ so gewiß anzeigung gebē/ welcher Meht güt oder gering/ solchs kann erkant werden/ am geruch/ geschmack vnd farbe/ denn von gutem Honige/ so von wolriechenden köstlichen Kreutern vnd Blümlein durch die Bienen zusammen getragen/ bekompt der Meth einen guten geschmack vnnd farbe.

Es haben aber die farben der Meth jhre sonderbare vrsachen/ denn wañ ein Meth dünne vnd an der farbe gering scheinendt/ so ist er noch rohe vnd nit wol gesottē/ wo aber zu einem Meth gut Jungkfraw honig/ so die Bienen von der Lindenblühet zusammen getragen/ genommen wirdt/ der ist an der farbe weißlich: Welcher aber von anderm gemeinen Honig gesotten wirdt/ der ist gemeiniglich gelbe/ vnd je lenger man jhn kochet/ je gelber vnd rötlicher er wirdt.

Diese erzelte Vnterschiede der farben dienen darzu/ daß man desto besser vrtheilen vnd erkennen kann/ welcher Meth gut sey oder nicht/ deñ je schöner vnd höher der Meth an der farbe ist/ je stärcker vnd besser derselbe zu achten/ hat auch mehr Krafft zuwärmen vnnd zunehren/ als die andern/ vnd wenn gleich der Meth auffs beste gesotten vnd zugerichtet wird/ so ist er doch/ wie auch alle andere dinge nicht allen Naturen nützlichen/ sonderlich den jungen Biliosischen / oder Cholerischen gilbichten blutreichen vnd hitzigen Leuten/ ist er sehr schädtlichen/ vnd in hitzigen Naturen wirdt er mehr in Galle/ als etwa in gut geblüt verwandelt/ Derhalben der Leib je lenger je mehr davon angestecket/ verstopffet vnd verschleimet/ vnd sonderlichen die jnnern Glieder als die Leber / darauß dann volgendts mancherley Seuchen entstehen vnd herrühren/ vnd insonderheit sollen die jenigen/ so mit dem heissen auffstossen vnd brennen deß Magens / so der Soedt genant wirdt/ starcken Meth vermeiden.

Den pflegmatischen rotzigen vnd auch Melancholischen/ kalten vnd feuchten Menschen (wo fern keine verstopffung der Adern verhanden) so wol den alten Leuten/ ist er ein sehr nützlicher tranck vnnd bekommet jhn

sehr wol/ speiset sie vnnd jhnen die natürlichen kräffte erhaltet/ erwecket vnd mehret: Dann ein wolgesottener guter Meth ist von den alten Artzten sehr gelobet/ haben jme auch viel schöner tugenden zugeschrieben/ dann er löschet den durst/ löset ab/ reiniget/ treibt zum Stuel vnd Harn/ vnnd wird gar nützlich gebrauchet/ in allen kalten vnd frostigen Kranckheiten/ sonderlich deß Gehirns/ der Nerven gewerben vnd gelencken/ reiniget vnd öffnet die Brust/ ist gut für den kalten husten/ der lange gewehret hat/ zu vertreiben/ das außwerffen zubefördern/ einen wolriechenden Athem zu machen/ Nieren vnd Blasen zu reinigen/ eröffnet die gänge deß Harns/ vnd den Stein vom wachsen zuverhindern/ führet auß alle grobe zerschleimige Feuchtigkeit/ reiniget vnd saubert die Gedärme vnd Ingeweyde von allem vberfluß/ erweichet den Bauch/ er ist sehr heylsam zu den viertägigen Fiebern/ vnnd den erkalten verschmachten jnnerlichen Gliedern sehr dienstlich ist/ vnd in allen Kranckheiten deß Gehirns/ der Nerven vnd gelencke/ soll man jhn an deß Weins stette trincken/ dann er gewiß nutz vnd gut in den Kranckheiten deß Schlags/ Hauptschwindeln/ Fallendensucht/ Krampff/ Gegicht vnnd dergleichen ist/ wann solchs nicht etwann sonderlichs hindert/ in Summa seine wirckliche kräffte seyndt wunderbarlich.

Auß obgemelten allen erscheinet/ daß man die beschaffenheit der Menschlichen naturen die Meth trincken wollen: Item ob der Meth wol oder wenig gewässert/ deßgleichen/ wie er gesotten worden wol wahrzunehmen/ vnd muß guter gesunder Meth allerdings wol verjähret haben/ der newe/ junge vnd nicht wolgesottene rohe Methe/ machet auffblehen/ auch reissen vnd grimmen im Leibe/ also auch die jenigen/ so den starcken wolgesottenen Meth/ bevorab den gewürtzten zuviel vnd vberflüssig trincken/ er auch in kalten Naturen ein Fewr anzünden kann/ welchs desto hefftiger vnd gefehrlicher/ weil es solchen Naturen gerade entgegen vnnd zuwieder ist.

Man schreibt/ daß auch Meth/ sonderliche Krafft vnd eigenschafft habe wieder etliche Giffte/ darumb wer der tollen Nachtschattkreuter oder Schlaffkreuter gessen hette/ der trincke Meth/ jhm wirdt gewiß geholffen nechst Gott.

Hie muß ich auch zum Beschluß gedencken/ was Columella, ein fürnehmer Autor, so vom Ackerbaw vnd Bienen zielung/ viel geschriebē/ meldet/ der will das Honig/ so die Bienen von der Lindenblüt zusammen tragen keins weges loben/ Nun ist es zwar nicht ohne/ daß das Littawische Honig allermeist von der Lindenblüt gesamblet wirdt: Dann es spricht Columella, daß die Lindenblühet den Bienen eine böse nahrung gebe/ wie kan dann gut Honig darauß werden/ oder wie kann auß solchem Honig guter nützlicher Meth zugerichtet werden? Antwort: Es wird von Columella die Lindenblüt zur vngebühr also angezogē/ Sintemahl kundt vnd offenbar ist/ daß die Lindenblüt/ dz Haupt sehr stärcket/ derhalbē es ein sonderbare Krafft hat wider den Schwerengebrechen/ Inmassen man auch/ auß solcher Blüte ein köstlich Wasser destillirt/ so zugemelter Kranckheit sehr dienstlichen ist/ Welchs darfür nicht gut seyn köndte/ so sie nicht das Haupt stärcket/ Darumb der Meth/ so von Littawischen Honig gesotten wirdt/ nicht allein gesundt/ sondern auch in denselben Landen ein gemeiner tranck ist/ vnnd all andern geträncke fürgezogen wirdt/ dann die lange erfahrung so alle authoritet vbertrifft/ bezeugt/ daß diß der Natur ein sehr heylsamer vnd angenehmer tranck sey.

Zum Beschluß soll man auch wissen/ was die Gelehrten Apomeli nennen/ dañ es ein solcher tranck ist/ so dem gemeinen Methe gar nahe zugethan/ also/ daß etliche denselben für den rechten Meth gebrauchen/ der wirdt also zugerichtet.

Nehmet ein schöne weise Honigwäbe/ darinnen schön durchsichtig Honig ist/ legt die in warm Wasser/ druckts dann mit den händen auß/ vnd siedets mit stetem schäumen/ wie einen Meth.

NOTABENE.

Der Meth/ so in den Hundstagen gesotten wirdt/ ist besser/ dann der jenige/ welcher zu ander zeit gesotten worden/ Sintemahl die Sonne allerdinge mit jhrer wirckunge in allem kräfftiger ist/ als sonst die schlechte Elementische/ ich geschweige Küchen oder Stuben wärme.

Einen guten gemeinen Meth zumachen.

Nimb zu einem theil Honig/ achtmahl so viel lauter frisches Brunnenwassers/ thue es in einen Küpffern Kessel/ vber ein helles Fewrlein gesetzet/ laß es sieden/ vnnd so baldt sich etwas auffwirfft/ so verschäume es wol/ will man jhn frisch hinweg trincken/ so muß man jhn nicht zu dicke einsieden lassen/ wil man jhn aber ein zeitlang verwahren/ so lesset man jhn so lange sieden biß er klebig wirdt/ alsdann in ein Faß gethan/ aber es muß auff zwene quer Finger breit wohn/ vnd ledig stehen/ dann der Meth jähret gleich dem Wein.

Dieser gemeiner Meth/ ist für sich selbst allein ein guter gesunder getranck/ wer jhn aber wil viel stärcker vnd gewürtzet haben/ der mag Caneel oder Zimmetrinden/ Muscatenblumen vnd Nüß/ Neglein/ Jngber vnd Galgan in ein tüchlein vernähet drein hengen/ auch der Farbe halben etwas Saffran mit darzu thun/ vnnd also miteinander verjähren lassen/ vnd wann es verjähret hat/ soll er drey Monat lang hart verstopffet liegen bleiben/ vnnd darnach getruncken werden/ an etlichen orten wirdt er auch in der zugespünteten Tonnen/ eine zeitlang in die Erde vergraben/ darinnen verleuret er den geruch vnd geschmack deß Honigs vnd wachses/ vnd vnterstehet sich hierdurch im geschmacke dem Wein zuvergleichē vnd hat dieser handtgriff dieser in der Erden beschehenen digestion halben/ seine natürliche erhebliche vrsachen.

Einen andern bessern vnd viel stärckern Meth zumachen.

Deß besten Honigs vierzig pfundt genommen/ Regen/ Brunnen oder Fliessendes Wasser dritthalb hundert pfundt/ laß es miteinander in einer Küpffern Brawpfanne auffsieden vnnd kochen/ biß vngefehr auff die helffte/ oder ein wenig drunter/ alsdann lawwarm werden lassen/ darnach in ein Weinfaß/ das einwendig mit Sawrteig bestriechen sey gegossen/ oder aber in ein Weinfaß gethan/ vnnd vngefehr ein Nössel sawer Bier oder so viel dich zur Jährung vnd Reinigung nötig zu seyn bedüncket/

ckt/darin gegossen/etliche aber nehmen an statt deß sawren Biers/Weinmost/ auff den viertentheil so viel als deß Meths seyn mag/ Deßgleichen ein gut baar handtvoll Hollunder blüte oder aber ein Wein Römerlein voll Hollunder safft darzu geschüttet/ vnd alsdann eine bunge oder langlichts gestalt leinen Säcklein mit diesen Gewürtzen vernähet darein gehenget: Nemlich / Caneel oder Zimmetrinden vier loth/ Nägelein anderhalb loth/ Pfeffer/ Jngber vnd Paradißkörner/ jeglichs ein loth/alles gröblich zerstossen/ auch also einen Winter vber in einem warmen Keller wol zugeschlagen liegen lassen / im Sommer aber bey sechs wochen an die Sonnen gelegt/ so verlieret sich der süsse Honig geschmack/ vnnd wirdt einem Wein fast gleich/man mag jhn alsdann in eine ander Thonne abzapffen/daß er klar oder lauter werde/vnd davon trincken/so hat man einen außbündigen köstlichen vnd starcken Meth/ daß sich vber seine güte zuverwundern sey.

Ein gar guter purgierender Meth/ für Alte vnnd Junge Leute / ja auch den Kindern dienlichen wieder Hauptwehe/reiniget die Brust/ vnd ist gegen allerley Zufälle nützlich zugebrauchen.

Mache eine Composition also:

Nimb Seniß blätter rein gewaschen acht loth/ kleine Rosinen vier loth / Süßholtz rein geschabet anderthalb loth / acht schöne grosse Feigen/ Anyß vnd Fenchel / jedes drey quintin / Caneel oder Zimmetrinden ein loth / Majoran vnnd Roßmarin / jedes eine kleine Handtvoll / was man Pulverisiren kann / das stosse man gröblich / das ander klein zerschnitten / wol zusammen vermenget / vnnd in ein Küpffern oder Messing Keßlein gethan / vnnd vngefehr ein Stübichen rein Regen oder Brunnenwasser darauff gegossen / laß es ob gelindem Fewer auffsieden: Jedoch / daß ja der Flamme oder Lohe nicht drein schlage/ als dann ein pfundt gar schön rein Honig drein gethan/

wol kochen lassen/ vnd stets verschäumet/ damit alle Vnreinigkeit davon komme/ vnd es anhebet gar lauter vnd klar zu werden/ laß es biß auff die helffte einsieden/ darnach kalten lassen/durch ein klaret Säcklein offtmals filtrirt oder gesiehen/ vnnd alsdann zum gebrauche in einem reinem Geschirre auffgehaben / man trincket jhn balde hinweg/ als Morgens vnnd Abendts etwann auff ein mahl / ein halb Nössel halb / es thut seine wirckungen gar wol.

Folget ein ander Composition, so für Flüsse so vom Haupte auff die Brust fallen/ dienende.

Nimb Salbey/ Ysop/ Ehrenpreiß/ Dosten vnd Hüfflattich/ jedes eine gute handvoll / rein geschabet süß Holtz/ acht loth/ Alandtwurtzel/ Fenchelwurtzel vnd Hindleufftwurtzel eines jeglichen zwey loth / Fenchel vnd Anyß saamen/ jedes fünff quintin/ alles fein zerschnitten vnd gestossen/ vnnd in einem Kessel mit zweyen Stübichen Brunnen oder Regenwasser/ sampt zweyen pfunden gar schönes rein Honigs/ biß auff den dritten theil eingesotten/ jedoch stets die Vnreinigkeit oben abgeschäumet mit einer Kellen/ daß es endtlich fein klar vnd rein werde/ Nun thue nochmals darzu deß besten Caneels oder Zimmetrinden gröblich zerstossen auch sechs loth/ lasse es alsdann wieder ein wenig auffwallen/ vnnd wann es letzlich kalt worden/ durch einen Wüllenen Hippocras Sack/ so Manicam Hippocratis genant wirdt/ gelecket oder durchgesiehen/ vnnd letzlich zum gebrauch in einem Geschirre wol verwahrt behalten. Wann man jhn benötigt / so trincket man auff einmahl einen guten trunck/ als etwann ein Wein Römerlein voll auß.

Man möchte auch wol diese Kräuter/ Gewürtze vnd Materien obgemelter beyder Methe nicht mit auffsieden/ sondern nur im Methe vergehren lassen/ so köndte man diese Methe lang gut behalten in guter wircklicher Krafft.

Vom

Vom Meth sieden proceß.

So man in Dinckelspiel in Schwaben macht von Hauß Dreywe auß 5. maß außgelassen Honig 18. maß Meth zu machen.

Erstlich schütt das Honig auß seinem Geschirr / darinne es ist in ein Gelte / so es nicht gern gehen wolte / mustu heiß Wasser darein giessen / solch Honig geuß auß dem Kessel der am allerersten auff dem Fewer mit Wasser gestelt solte seyn / siedend heiß Wasser / vnd zerreibs mit stettem vmbrühren / hernacher geuß es in den Kessel vber ein Fewer / vnd damit du wissen magst / ob du gegen dem Wasser Honigs gnugsam genommen / so schöpffe auß dem Kessel das Wasser in ein Geltlein / laß ein wenig vberschlagen / daß ein Ey darein nicht hart gesotten werden kann / thue alsdann zwey oder drey new gelegte Eyer dreyn / schwim̃en sie wol oben / so mustu mehr Wasser in Kessel thun / schwimmen sie nicht oben / vnd fallen vnder / so mustu mehr Honigs in Kessel thun / schwimmen sie aber / daß man die spitzen eins halben Batzen oder Dreyer breit bloß siehet / so ist Honig vnd Wasser recht temperirt; auff acht Maß rein Honig / achtzehen Maß Wasser genommen / Darauff thue nachfolgende Speecerey drein; Seminis sileris montani acht loth / Welschen Kümmel 16. loth / welchen den Mehtfein rösch machen / Coriander 4. loth / Fenchelsaamen 1. loth / Aniß 1. loth / alles gröblichen zerstossen / Item Roßmarin / Lavendelblumen / Creutzsalben / jedes anderthalb handtvoll / Frawen Dosten 1. handtvoll / alles auffs kleinest gerieben / oder so sie grün / nur gehacket / vnd vndereinander geschüttet / etliche thun ein wenig Engelsüß darzu / thue zu allem guten frischen Hopffen / 1. groß handtvoll / thue alles vndereinander in Kessel ins Honigwasser in einen Sack / stärcke das Fewer / laß gemach sieden ein stundt lang: Man mag die species rein wieder dörren vnnd nur zugesatzten frischen / zum andern Meht sieden nehmen lassen / Wann es eine weil gesottē / so thue ein wenig Honigwasser in ein Kübelein / laß vberschlagen / thue die probe mit den Eyern noch einmahl / wie obstehet.

Wann man den Meth eine gute stunde oder länger gesotten / so mustu ein höltzern Geschirr haben / welchs oben etwas zu spitzig ist / dann darein verjähret der Meth / das muß wol gebunden / trocken vnd sauber seyn /

auff

auff dasselbe setze ein enges darzu gemachtes Sieb mit einem hohen lauffe/ doch so weit/ dz dasselbe vbers Geschirr schütte vnd nit oben außlauff/ dardurch geuß vnd seyhe den Meth in gemeltes Geschirr/ so bleiben die species im Siebe/ diese kanstu wieder dörren vnnd gebrauchen/ wie gemeldet oder wegwerffen/ laß in dem Geschirr erkühlen/ vnd damit es desto ehe geschehe/ so mustu jhn mit einer Butten zu etlich mahlen auff vnd nieder giessen/ wann das ziemlich erkaltet ist/ so nimb frische Bierheffen/ welche oben schwimmet vnd roht ist/ die ist die beste/ thue sie in ein Kübelein/ geuß deß Meths ein Butten oder drey drüber/ zertreib sie mit einem Keerbesemlein/ darmit sie wol soluirt vnd in Meth getrieben wirdt/ geuß sie alsdann in Meth vnd rühre es mit dem Keerbesemlein ohn vnterlaß vmb/ schütte eins mit der Butten auff vnd nieder/ als dann decke jhn dann sauber zu/ vnd laß jhn jähren/ in drey oder vier/ auch acht tagen/ nachdem die Heffen gut/ zu geschehen pfleget/ Die proba aber/ daß sie gnug verjähret habe/ ist/ wann du den gest mit einer Handt von einander zeuchst/ vnd er nicht wieder zusammen fehret/ sonder ein lauter bläßlein auff demselben bleibt so ist er gar gut/ laufft es wieder zusammen/ so laß jhn länger stehen/ biß er die probe hat/ alsdann nimb ein sauber stützen/ seyhe den gest herab/ wann er nun verjähret hat/ so pfleget man jhn sonderlich zu ferben mit Rueß auß der Fewer mäwern vnd sonsten/ doch seyndt die Farben nicht gesundt/ vnd bringt zwar ein guter Meth seine Farbe selbst mit.

Die Läuterung geschihet

Durch ein Sack/ welcher vber einer gebichten Thonnen die vnden am boden ein Zapffen hat/ vnd darauff dem boden haest weichen muß/ gespannet wirdt/ vnnd zu wissen daß man den Meth so offt durch den Sack giessen muß/ biß er schön lauter wirdt/ welchs aber so baldt nit geschicht/ darumb man jhm die zeit lassen muß/ vnnd wisset so man zu zwey oder dreymahl vber geust/ daß wann ein wenig Honig in die Thonne gelauffen/ vnden den Zapffen ziehen muß/ damit der Boden gereiniget werde/ vnd soll es wieder oben in Sack schütten/ Letzlich muß man jhn fassen vnd wol zu gespündet verwahren.

Nota.

Nota, so man will daß er drey oder vier Jahr wehren soll/ muß man der species desto weniger nehmen/ vnd desto süsser sieden/ dañ zu viel species machen im alter einen herben geschmack.

Eine Thonne Dinckelspieler Meth/ helt anderthalb Aymer.

Zu einer Thonne Honigs muß man an Specerey haben/ seminis sileris montani 1. pfundt Welschen Kümmel/ 3. handtvoll/ Coriander 1. handtvoll/ Anyß/ $\frac{1}{4}$. Fenchel/ $\frac{1}{4}$. Roßmarin/ Lavendel blumen/ Spicanarden kraut/ Creutzsalb/ jedes 1. handtvoll/ Frawendosten 2. handtvoll Hopffen 2. handtvoll.

Item/ wann der Meth gesotten ist/ vnd man denselben gut haben will/ für sein Hauß/ soll man in ein Fäßlein ein wenig zerschnitten Nägelein vnd Zimmet hencken/ sonst darff man keiner würtze.

Eine ander weise Meth zu machen.

Nimb 7. oder 8. Maß Wasser/ zu einem Maß Honig/ ein Gispel voll Hopffē/ ein Kandel oder Stydel Wachholder/ ein halb pfundt Violwurtzel incidenter bereit/ Alandt totidem, Salbey eine Gispel/ Spica ex hortis, eine oder zwey Gispel/ gantzen Coriander/ ein pfundt/ Caneel $\frac{1}{4}$. pfundt/ Näglein $\frac{1}{8}$ pfundt/ aromata incidentur, Muscatennuß $\frac{1}{4}$. pfundt/ Ein frisch Ey dreyn gehalten/ so stehet es nicht auff/ die species werden grob zerschnitten/ in ein Sack gethan/ vnd wann Honig vnd wasser vnd Kreuter coquirt werden/ der Hopffe drein geworffen/ Darnach 1. Maß Hefen drauff gethan/ in einem schaffe drey tag vnd nacht verjähren lassen/ alsdañ durch einen wüllen Sack ablauffen lassen/ in ein Fäßlein dz wol vnden ein Zapffen habe/ wann sichs wol geleutert/ so hänget man den Caneel/ Muscatenbl. Nägelen/ scissa in einem langen schmalen Säcklein dreyn.

Soll er starck werden/ so mag er 6. tage auff den Hefen liegen/ dieser ist weiß/ soll er roht werden/ so muß man schwartz gebrandt Honig dreyn thun/ als nemlich zwey quartin/ auff die röte gebrandtes Honig/ gehören auff 8. maß Meth/ wol miscirt, durch auß vnd eingiessen vnd offt leutern.

Man muß den Meth in gebichten Fässern halten/ wañ er aufffsteht/ so laß man jn widerumb leutern vnd durchlauffen.

NB. Weil der Meth auff den Heffen liegt/ so wirdt er nicht lauer/ etc.

Einen Meth zu machen/ der wie Maluasier schmäcket.

Nimb schönen Honig/ der von jungen Bienen ist/ dann solcher der beste/ thue jhn in ein Kessel/ darzu thue so viel gut kalt frisch Brunnenwasser / der Meyen Thaw/ oder Regenwasser ist besser/ auch dieser Meth Malvasier/ wann er im Meyen gemacht wirdt/ ist der beste.

Zeichne einen Kessel mit einem Stäblein/ wie hoch er sey/ vnd nimb die Maeß einen quer daumen höher am holtz / darzu nimb zu einer Maß Honig vnd zu einer Maß Wasser/ acht loth rohen weissen Weinstein gröblich zerstossen vnnd allgemach gesotten mit Kohlen oder Holtzfewer/ vnd wol mit einem Löffel verschäumet / welches das Zeichen ist/ wann es keinen Schaum mehr gibt/ vnd wanns nicht mehr schäumt / so gib jhme wieder so viel heiß Wasser/ das du auff der seiten zuvor wärmen lessest in einem besondern Kessel/ vnd verschäume es wiederumb wol/ vnnd laß es wiederumb zu deiner rechten masse am holtze oder stocke einsieden / jetzunder thue mit dem Wasser / zum dritten vnd vierdten mahl / mit dem verschäumen vnnd einsieden/ wie du zuvor gethan hast/ Also daß vier Maß Wasser auff ein Maß Honig in vier mahlen eingegossen/ vnnd auff das erste genommene Zeichen eingesotten werde/ Also daß zwey theil liquoris auß einem theil Honigs/ vnd vier theil aquæ verbleiben.

Proba, daß du nimpst ein rohes Ey von einer Hännen / vnd in den Liquore thust/ daß es schwimme fein vbersich/ auff einer spitze/ so ist der Liquor gnug gesotten/ im fall aber das Ey auff der spitze schwimt/ vnnd vntersich felt/ so muß man so lange sieden/ biß das Ey/ wie obgemeldet schwimt/ vnd nicht zu boden felt / also ist er recht gesotten/ laß es kalt werden/ vnd thue es gleich auß dem Kessel wans erkalt ist/ in saubere höltzerne Gefässe.

Vnd geuß es durch einen Wüllene KlaretSack in einander gesteckt / also daß zwene sollen auffgehenckt seyn/ vnd colire es also/ vnnd wann es nicht mehr lauffen will/ so zeucht man den einen Sack herauß/

vnd thut den Wuest herauß/ vnd wäschet jhn in kaltem Wasser auß/ vnd trücknet jhn sauber/daß kein Wasser drinnen bleibe/ vnnd thut jhn wieder in den eussersten vnd füllet wieder dreyn/ so wirdts starck lauffen.

Jetzundt thue man den Malvasier in ein rein geraumes Fäßlein/ vnd legs im Sommer an die Sonne/ doch daß die Sonne nicht darauff scheine/ vnd im Winter legs hinter den Ofen 40. tage/ jedoch daß es bey zwey quer Finger breit nit voll sey/ auch der Spundt nicht drauff gethan/ sondern nur ein bretlein darauff gelegt/ daß es jähret wie ein Wein/ wanns nun nimmer jähret/ so thue man den jetzt gemachten Malvasier in ein ander rein Fäßlein wol zugemacht/ vnd in Keller gelegt/ so ist er bereit/ vnd je elter er ist/ je besser er wirdt/ vnnd im zehenden jahre besser als im ersten jahre/ Wann du zu letzt den Malvasier wilt lange jahre behalten so thue jhn in ein eychens Fäßlein/ so mit Spiritu vini wol gebrennet vnnd bereit sey/ so helt er sich gar lange zeit.

Mercke wol.

Wiltu einen guten Spiritum Mellis haben/ so thue ein Maß oder zwey dieses Malvasiers in ein Kolben wol vermacht/ vnnd zeuch seinen Spiritum in Cineribus davon/ diesen Spiritum rectificir per se, in einem andern Kolben/ zu zwey oder drey mahl/ so ist er gnug rectificirt, dieser Spiritus ist ein gewaltig confortatiff, so er cum Sacharo vermischet 10. vel 12. guttas Morgens nüchtern gebrauchet wirdt/ das hinderstellige im abziehen gebrauche zum inlegen der Früchte als Biren vnnd anderer/ ꝛc.

Einen anfang vnd grundt deß Meths zu machen/ daß man hiervon nachmahls zu jederzeit die menge oder vielheit Meth machen kann.

Nimb ein theil gut rein Honig/ vnnd acht mahl so viel Regen oder fliessendwassers/ solches zusammen in einen Küpffernen Kessel bequemer grösse/ auffs Fewer gesetzt/ vnd gnugsam einsieden lassen/ verschäume es

auffs fleissigste von aller Vnreinigkeit/ vnd laß es den dritten theil einsieden/ vnnd ob es gnug gesotten hat/ zuerkennen/ ist diß die rechte probe/ wann ein frisch Ey darauff kann schwimmen/ wo es aber nicht darauff schwimmet/ mustu mit einzusieden/ so lange verfahren/ biß daß du solches erwehntes Zeichens gewahr wirst/ Alsdann durch ein rein Leinwandt gesiegen in ein höltzin truckenes Fäßlein darauff ehe zeit Malvasier gelegen/ oder sonst damit angefeuchtet oder gebeisset ist/ daß es den geruch gar wol davon habe/ Alsbaldt gefüllet/ hencke auch von stundtan ein klein Säcklein das voller Senff ist hienein/ das an einen Faden gebunden sey/ darbey dann du es wann es vonnöten/ wieder herauß magst ziehen/ wann du nun solches alles gethan/ so stelle deinen Meth an die Sonne/ wann sie fein auffs heisseste scheinet/ so wirdt er/ gleich wie ein Most zur Zeit der Weinernde thun jähren/ wann solches vorüber/ so zeuch das Säcklein mit dem Senff wieder herauß/ vnd lege das Faß in den Keller/ so hastu also den Basin deß Meths fertig.

Wiltu einen Meth machen/ der wie Wein schmecke.

Wann du den Basin deß Meths hast zugerichtet/ wie gelehret wordē/ vnd er ist nun wie er seyn soll/ so thue in dasselbige Faß/ darinnen er ist/ succi florum lupuli, das ist/ den Safft auß den Hopffen blumen/ allewege ein Maß/ auff dreissig Maß deß Meths/ so wirdts alsbaldt von sich selbst vnd ohne getrieb der hitze es zu jähren anfangen/ so soll man das Faß stettigs rein halten vnd füllen/ vnnd wann es nun gar wol verjähren oder außgejohren hat/ so ists zum rechten Meth worden/ der in seiner Krafft also starck wirckende ist/ daß wann du dessen vnder gekocht Honigwasser geussest/ so kanstu auß demselbigen in kurtzer zeit den besten Meth bekommen vnd haben/ ernewerstu dann solchen offte/ mit dem succo lupuli, so wirdt er jmmerzu desto stärcker vnd kräfftiger: Man mag auch wol/ wann er verjohren flores Hormini oder Blumen deß Scharlachskrauts in diesen Meth hangen/ die machen jhn sehr starck.

Vom

Vom Meth ein gar fürtrefflich / vnd sehr nützlich Kunststücke.

Du solt einen feinen grossen Küpffernen inwendig verzinten Kessel haben / darein schütte viertzig Maß rein Regen oder Fließwasser / mache Fewer vnder den Kessel / daß das Wasser beginnet warm zu werden / alsdann schütte darzu achtzehen Maß Honig / rühre es mit einē höltzern rührscheit gar wol vmb / daß das Honig fein darin zergehe / wañ das geschehen / so stercke das Fewr / vnd laß die materia im Kessel also fein gemählich sieden / vnd verschäume es stets / biß so lange das Honig keinen schaum mehr gibt vñ von seinen fæcibus gäntzlich gereinigt ist / dañ jmmer mit kleinem Fewr fort gesotten / biß daß es etwann den dritten theil oder nach gutdüncken der tugendt deß Meths gnugsam eingesottē sey / man kann den Kessel mit einem stecken messen / vnd darnach achtung drauff geben / wie viel daß es eingesotten ist / sonst ist gemeiniglich solches dz beste zeichen / daran man erkennen kann / ob es seine rechte stärcke zu disem Wercke bekom̃en habe / dz man ein gut frisches rohe Ey / in die materia thue / vnd wañ solches empor schwimbt / so ist die materia starck gnug gesotten / sincket es aber / so ist sie nit starck gnug / sondern muß ferner siedē / biß so lange sie solche rechte prob mit empor schwim̃ung deß Eyes erlanget / ist nun solches geschehen / so laß die materia stille stehē / biß sie etwas lawlich werde / vnd doch gleichwol nit gar erkalte / darnach seyhe sie durch ein rein leinen Tuch oder Sack / in ein truckē Weinfaß / oder Malvasier Lagel / darein zuvor guter starcker Wein oder Malvasier gewesen ist / vñ muß solch Weinfaß oder Malvasier Lagel / die grössē nach gelegenheit der gesottenen materia habē / also / daß solch Gefäß darmit wol voll gefüllet werde / damit es kann vberjährē / vnd sich selbst reinigen / wann folgender Zusatz darein gethan wirdt / Nemlich:

Du henckest alsbaldt darein ein klein Säcklein mit Senffsamen gefüllet / vnd schüttest noch darzu in dz Gefäß / auff dreissig Maß oder Kannen der gesottenē materia gerechnet; ein Maß oder Kanne Hopffensafft / ein viertheil Maß oder halb quartir Bierhefen / vñ auch so viel der tinctur Tartari oder Weinsteins / also bald wañ es hinein kompt / so fehet der Meth gar gewaltig an zu sieden / dañ dise dinge geben auß jrer Natur dem jtzo ge-

machten Honigwasser so ein groß Fewr oder hitze/ ja daß es dasselbige auch zu welcher Zeit deß Jahrs es darein gethan wird/ machet sieden/ wol also starck vnd stärcker/ als ob es bey einem grossen Fewr lege/ Jedoch zeit zu ersparen/ damit man diese medicin oder rechte Tinctur deß Meths desto geschwinder mag verfertigen/ so mag man solch Faß oder Gefäß zu Sommers zeit an der Sonnen/ zu Winters zeiten aber in eine warme Stube legen/ vnd regiere es in aller weiße/ gleich wie man den Wein im Herbst regieret/ das Faß stets fein auffgefüllet/ daß es mag vberjähren/ so wirdts desto kräfftiger/ vnd also wird es in zwey oder drey Monaten also starck/ daß es allem Malvasier in stärcke vorgehet/ vnd wann es verjahren hat/ so nimb das Säcklein mit dem Senffsaamen wiederumb herauß/ Vnd mache das Faß oder Lagel auffs aller beste zu/ vnd legs in Keller/ biß zum gebrauche/ der ist also : Daß du Wasser vnd Honig miteinander sieden lessest zu gebührlicher stärcke/ wie ein Meth haben soll/ vnnd dieser bereiteten medicin oder tinctur allwege eine Kanne auff zehen Kannen deß gesottenen Honig wassers schüttest/ daß es darmit verjähre/ so bekompstu einen gar köstlichen fürtrefflichen außbündig guten Meth in gar kurtzer Zeit/ den du mit grossem nutz vnd vortheil verkauffen kanst.

Mercke wol.

Wiltu aber obgedachte Medicin oder Tinctur deß Meths in jhrer Krafft vnd stärcke multipliciren vnd vermehren/ so soltu in dieselbige/ so jhrer 30. Maß ist/ wieder 1. Maß Hopffen safft/ ein viertheil von einer Maß oder ein halb quartier Bierhefen/ vnd auch so viel tinctur Tartari schütten/ vnd darmit in allem/ wie erstlich geschehen/ procedirt vnd verfahren/ so wirdts zu hauff wieder anfangen zu kochen/ sieden/ vnnd digeriren, daß es in seiner Krafft also starck wirdt/ daß dessen 1. Kanne auff 20. Kannen auffgesotten Honig wasser geschüttet/ sie zu gar köstlichem guten Meth/ wie vorhin angezeiget worden ist/ machet.

Wiederholestu solche arbeit zum dritten mahl/ so tingirt oder bringet 1. Maß der Medicin 30. Maß gesotten Honig wasser zu gutem köstlichen Meth.

Wieder-

Wiederholestu es zum vierdten mahle/ so bringet 1. Maß 40. Maß köstlichen Meth.

Daß also wann du 10. mahl gesagter weise nach procedirt/ vnd fleissig die Maß/ Platz vnnd Arbeit/ wie gelehrt in achtung genommen hast/ 1. Maß dieser tinctur wol 100. Maß tingiren kann/ ja ich zweiffel daran gar nicht/ daß es schier vsque ad infinitum zu arbeiten vnd zu bringen ist.

NOTABENE.

Wann man will / mag man den Meth auch wol würtzen oder Kreuter/ nach gelegenheit vnd gefallen/ darein hencken.

TRACTATVS DECIMVS SEPTIMVS:

Vom Castoreo oder Bibergeil / Moscho oder Bysem/ Zibett/ vnd Ambra Grisea.

Erstlich:

DE CASTOREO oder von dem Bibergeil.

DJß Thier Biber vnnd Castor zu Latein genant / das ist in Teutschlandt gemein / derwegen es vns wol bekant ist/ gleichwol nichts desto weniger wirdt dieses stück/ so wir Bibergeil nennen/ vnd von jetzgemeltem Thiere herkompt/ wie wir jetzt erzehlen werden / hefftig verfelschet/ dañ dz rechte Bibergeil seyndt die zween Gailen oder Hödlein so der

so der Biber hat/welche gar klein steiff vnd satt seynd/in grösse allerdings wie die hödlein deß Hanen / die schneidet man jhnen ab / vnd werden getrucknet oder gedörret an einer tunckeln schattigen stett/ auffgehencket vnd zur Artzney behalten/ vnd ist das gerechte auffrichtige Biebergeil also zuerkennen / daß man an jhnen nur ein eingang oder Riß da sie von jhren Adern/ daran sie gehencket vnnd abgeschnitten werden/ spüre/ vnnd sonst rings vmb gantz ist/ werden aber mehr eingänge gefunden/ so ist es nit gut vnd auffrichtig/ darzu so ist das gerechten Bibergeils feuchte/ so in allwege darin soll gefunden werden/ zehe/ kläberich wie Hartz/reuchet sehr starck vnd vbel/schmacket garrasch vnd scharpff: Lesset sich leichtlich zerbrechē/ vnd ist mit vielen häutlein vmbgeben/ hat vber diß noch einen kräfftigen penetrirenden geruch/ daß es auch zum Niesen reitzet/ oder wie von etlichen vorgeben wirdt/ daß es das Blut auß der Nasen ziehe/ wann man nur schlecht daran reucht / Es kann auch wol sieben oder acht Jahr gut vnd kräfftig erhalten werden.

Hiergegen aber ist vnser gemein Bibergeil wol an grösse viermahl grösser/ derhalben es von dem mehrentheil der gelehrten für ein dickes gewächse/ so alle Biber in der weiche zu beyden seiten tragen/ vnd auch jhre besonder vnterschiedtlich Häutlein/ darin sie verschlossen seyndt haben/ in der grösse mögen sie sich fast den Gänß Eyern vergleichen / darzu so haben sie inwendig kleine Aederlein / darauß allezeit ein wüste stinckende feuchte rinnet / insonderheit aber soll man sich vor dem jenigen Bibergeil hüten/ so gar schwartz vnd schimlich ist/ dann solches gleich dem giffte den Menschen in kurtzem hinrichtet.

So wisse nun von dem gerechten Bibergeil:

Das jnnerste wirdt in der Artzeney genützet / die Haut taug gar nichts/ derhalben man sie hinweg wirfft.

So ist nun das gerechte Bibergeil sehr subtiler Art/ von Natur heiß im dritte/ vnd trucken im andern grad/ hitziget vnd leutert/ machet dünne vnd subtil/ tringet gewaltig durch/ derhalben in achtung zu nehmen ist/ wenn

weise vnd wie das Bibergeil oder desselbigen Essentia extract vnnd Oel in der Artzney zu gebrauchen sey.

Folget nun von den Virtutibus deß rechten Bibergeils/ darunder dann seine experimenta angezeigt werden.

Bibergeil erwärmet die erkalte Natur/ vnd ist gut zu allen Kranckheiten/ welche von kälte seyn/ zu nutzen/ aber was sich von hitze begibt/ dem schadet Bibergeil.

Auch in allen Artzeneyen/ wo die notturfft das opium erfordert/ wirdt demselbigen vnd seine schädtliche/ hefftige kälte zubezwingen/ vnd seine gifftigen dämpff zuverhüten/ das Bibergeil zugesetzet/ deßhalben ist es vnnötig/ das opium zuvor zubraten (wie etliche zuthun pflegen) damit es durch jnnerlich einnehmen dem Leibe keinen schaden zufügen solle/ sintemahl solche gefahr durch Bibergeil viel besser gesichert wirdt.

Das Haupt vnd Gehirn zusterckẽ/ vnd das kalte Hauptwehe/ zubenehmen/ zertreib Bibergeil in Essig/ alsdann Rautensafft drein vermischet/ vnnd in die Nase gezogen/ so macht es niesen/ zeucht die flüsse vom Gehirn herab/ daß sie sich zur Nasen hinauß begeben müssen/ wirdt also das haupt gereiniget/ man erwecket auch also die Schlaff/ vnd taubsüchtigen/ von jhrer Seuch vnd Kranckheit.

Das gedächtnuß wol zustärcken/ zertreib Bibergeil in Lilienöl vnd wenig weissen Weinessig darzu miscirt, damit bestreiche das Haupt/ vnd sonderlich deß Häupts hindertheil.

Die Melancholische feuchte im hindertheil deß Haupts (damit dann die schlaffsüchtigen geplaget seyndt/ vnd jhre Kranckheit ist) zuverzehren/ so zertriebe Bibergeil in Weinessig/ vnd alsdann weissen Senffsaamen/ damit zerrieben/ daß es fast einem Sälblein gleich sey/ alsdann den schlaffsüchtigen das Haar auffm Kopffe abgeschoren/ vnd das Haupt mit diesem vnguent geschmieret ist sehr hülfflich/ cõtra Epilepsiam oder fallende Sucht auch alle ander kalte gebrechen deß Haupts/ dienet das Bibergeil gar wol/ dessen in Wein zertriebẽ/ vnd darvon zutrinckẽ geben: aber sonderlich ist der Bibergeil in solcher schwachheit der fallenden sucht/ vor-

bündig hülff erscheinende/ diß folgende recht gebraucht/ nimb schön gut frisch Bibergeil/ ein quintlein frische Hirnschalen von einem getödten Menschen/ auch Einhorn vnnd Elendtsklaw/ jegliches ein halb quentin/ Orientalische Schmaragd/ vnd Muscatenblüt/ jedes zwantzig Gerstenkörner schwer/ frisch Eychen mistel/ viertzig Gerstenkörner schwer/ stoß alles zu Pulver/ vnd mische darunder anderthalb loth guten weissen Zucker Candi, feuchte es ein wenig an mit Spiritu sulphuris per campanam gemacht/ hiervon gib einem Kinde/ ein halb quentin/ einem alten Menschen aber ein quentin schwer/ mit Bethonien oder Honigwasser einzutrincken/ ist offt experimentirt.

Jch muß allhier ein fein experiment, so an vielen kleinen Kindern/ gantz bewehrt befunden worden/ dieweil in demselbigen das Bibergeil gedacht wirdt/ anzeigen.

Nimb vier pfundt Weinessig/ darin zerlaß 1. loth Bigergeil/ vnnd thue darin drey zerquetzte oder zerstossene Peonien wurtzel/ laß es miteinander sieden/ geuß es in eine höltzenern Multen oder Fäßlein/ vnd so bald ein Kindt auß Mutterleib kompt/ so lege es stracks in diß Badt/ vñ wasche jhme den Kopff vnd gantzen Leib damit/ so ist es hernach gantz sicher vnnd bewehrt vor der fallenden Sucht vnd Krampff.

Vmb mehrer Gewissigkeit vnd Versicherung willen/ kanstu diß nachfolgende wahrhafftige experiment dem Kinde darneben nutzen/ nemlichen:

Wann ein Kindt gebohren wirdt/ vnnd so baldt es auff die Welt kompt/ vnd ehe man jhm zuessen oder zu saugen gibt/ so soll man jhme süß Mandel Oel/ das da new ist/ & non rancidum, in Lavendel blumen Wasser eingeben/ daß es jhme in den Leib komme/ wañ das nun geschicht/ so kompt vber eine weile von dem Kinde ein schleim/ welchs jhme dann sehr gut ist/ wann nun solcher schleim weg ist/ alsdann mag man dem Kinde zuessen vnnd zu saugen geben/ so ists nach Gottes willen/ sein lebenlang für der Schwerenkranckheit oder fallenden Sucht behütet. Jtem/ dem Kindtlein sein Häuptlein zustärcken/ so nimb Bibergeil vnnd gestossene Raute/ jeglichs ein [illegible]/ Bysem oder Muscum acht Gerstenkörner schwer/ diese stück mit grünen Majoran safft angestossen/ vnd ein rundes

äpfflein

äpfflein drauß formiret/ in ein seyden Tüchlein gethan/ vnd für das Nä-
selein gehalten.

Vnd nach dem ich jetzt allhie der armen kleinen Kinderlein geden-
cke/ so will ich hiermit vber oberzelte/ noch ein gantz Lobwürdig stücke/ wel-
ches gleicher gestalt in jhrer ersten Jugendt / kurtz nachdem sie gebohren
worden seyn/ an jhnen zugebrauchen ist/ vermelden.

In den ersten zwölff wochen / nach deß Kindes gebuhrt / soll man
auß den Stängeln vnd Blättern der Wermuth/ den Safft wol außpres-
sen/ vnd täglichen wann man das Kindlein gebadet hat / allwege demsel-
bigen seine Händlein vnd Füßlein/ deßgleichen den gantzen Leib vnd Glie-
der außwendig damit waschen oder salben vnnd reiben / so schadet sol-
chem Kindtlein sein lebenlang kein frost/ noch hitze/ stosset jne auch so lan-
ge es lebet/ weder Frantzosen/ Außsatz/ Kretze/ Rauden/ Blatern/ Schu-
pen/ nüsse noch leuse an/ es wolte deñ Gott denselbigen Menschen/ inson-
derheit mit diser Plagen oder Gebrechen/ einen straffen/ so könnē weder di-
se noch andere Artzeneyen/ vnnd experimenta dieselbige straffe hindern/
noch solcher wiederstehen/ vnnd seyndt in wahrheit diese künstlein in ge-
dächtnuß vnd ehren zuhalten/ vnd den armen Creatürlein/ damit zu hülffe
zu kommen.

Die fälle in den Augen zu zerbrechen zertreibe Bibergeil mit Wein/
vnd streiche es vber solche Augenfälle sie werden damit vertrieben.

Wieder die kalte Taubsucht/ so wol auch das Thönen in den Oh-
ren zustillen/ vnd zu zertheilen/ zertreib Bibergeil mit Essig / vnd mische
Rosenöl darzu/ vnd schmiere die Schläffe damit/ wie dann auch sonsten
die schmertzen/ vnd wehetage der Ohren zustillen/ vnd zuvertreiben/ so zer-
treibe Bibergeil in Frawen milch/ vnnd tropffe deß Abendts vnnd Mor-
gens allwege drey oder vier tropffen in das beschwerte Ohr.

Die Milch in den Weiberbrüsten/ so von kälte verstockt worden zu
zertreiben/ vnnd die Brüste wiederumb zu rechte zubringen/ soll man das
Bibergeil vnter andern hierzu tauglichē stücken vermischen/ vnd zum off-
tern warm vberlegen.

Den Weibern jhre Zeit zubringen vnd zubefördern/ auch die todte
Geburt zutreiben/ gibt man Bibergeil in Honig vermischt/ mit ein wenig

 Pfeffer

Pfeffer darzu vermenget eyn/ also genutzet stillet das Bauchgrim̃/ so von winden vnd auffblehungen/ erwecket werden.

Für auffstossen der Mutter ists den Weibspersonen ein besonders Arcanum, Nemlich: daß man Bibergeil vnnd Saffran jedes ein wenig in ein Löffel voll Hanffmilch zerreibe/ vnd den Frawespersonen lawwarm eingebe/ Item/ sie stets zu Bibergeil auch riechen/ vnnd für die Nase halten lasse.

Die erkalte verschläimete verstopffte Leber vnnd Miltz erwärmet/ vnd öffnet es/ in Wein eingenommen/ so wol auch also gebraucht ists bequeme wieder alle Fieber zugebrauchen.

Es haben etliche Mannspersonen ein gebrechen/ so eine vnnatürliche Erhebung oder Auffstehung deß männlichen Gliedts/ vnnd in Latein priapismus wirdt genandt/ dieselben stets Bibergeil bey sich tragen vnnd daran riechen sollen/ dann von solchem geruch den sie eusserlich empfahen/ vnd durch die Nasen in sich ziehen/ leget sich die ruthe vnd bleibt ander vnheyl vermitten.

Wer Gichtbrüchig ist/ so wol wer mit Gliedtsüchten beladen/ oder in den contracturen/ Item die grosse Marter den Krampff zubenemen/ ist das auffrichtige Bibergeil ein gut ersprießlich mittel/ dann (es die Nerven vnd Sehn Adern kräfftigt vnd stärcket/ vnnd die Glieder erwärmet) wenn man Bibergeil in Wein siedt/ die Glieder mit solcher decoction wol für der wärme reibet.

Den podagricis die schmertzen zustillen/ nimb opij grana sieben/ castorei halb so vil/ croci optimi ein halb Scrupel in Syrup/ papaueris ein vntz zertrieben/ vnd fein lawwarm dem schmertzleidenden orte/ appliciret oder vbergeschlagen.

Wen̄ eine Schlange gebissen oder sonstē ein ander gifftiges Thier durch stechen oder stossen beschädiget hette/ denselben ist es auch ein nutzbar mittel zur hülffe/ wen̄ man den Patienten Bibergeil/ in Wein zertriebē/ oder sonst darein gehacket/ daß er sich mählig extrahire, oder sonsten in andern liquorn, oder Artzneyen/ der art deß Thiers so verletzet hat/ wiederständig/ zugeniessen eingibt.

So viel dißmahl angezeigt/ was in gemein die Artzte von gerechts

Bibergeil virtutibus meldung thun/ was halben er aber in dem Thiriack/ Mitridat/ vnd ander dergleichen köstlichen Confecten/ Lattwergen vnnd antidota, gethan vnd vermischt wirdt/ so wol wie das vortreffliche nutzliche compositum so Diacascorium genant/ Item in Oleum castorei, so ohne destillation/ wirdt bereitet/ vnd die sehr dienstlichen Mutter pilluen/ Pillulæ de Castoreo, welche die Beermutter sehr säubern/ vnd kräfftigen/ gemacht werden/ darvon lese man die dispensatorien der Apotecken/ da wirdt man berichts gnug finden.

Folgt Destillatio Castorei, wie man das Oleum auß dem Bibergeil destilliren soll.

Nimb Bibergeil/ das jnnerst/ die Haut wirff hinweg/ dissolvir es in Essig/ oder geuß Spiritum vini darüber/ vnd laß es damit bey linder wärme digeriren/ darnach destillire es per retortam vitream, oder einen nidrigen Glaßkolben per alembicum auß der Aschen mit gar gelindem Fewr/ so bekompstu ein schön Oel/ das rectificire wie der gebrauch ist.

ALIVD.

Nimb deß besten Bibergeils von seiner Haut gereiniget 1. pfundt Weinstein eine halbe vntz/ vnnd gemein calcinirt Saltz anderthalb loth/ drüber guten Weinessig/ ein pfundt gegossen/ vnd dissoluiret auch miteinander maceriren lassen/ etliche tage/ vnd dann (secundum artē) destilliret.

Mercke.

Wenn du die Materiam in das destillir Gefäß thust/ so wirff allwege so viel als das Bibergeils ist rein gewaschenen/ vnd wol auß geglüten weisen Sandt darzu.

Zu gedencken.

Vnder dem destilliren deß Bibergeilöls pflegt sich eine Materia im Helm/ oder im Halse deß Retortens anzuhencken/ dem Campffer gleich/ so halte eine Kohle an den Helm/ daß er warm werde/ so resoluiret sichs in ein Oele.

Noch ein ander Art.

Deß besten Bibergeils ein pfundt zerschnitten/ vnd fein klein zerha=cket/ deß besten Ciprianischen oder Venedischen Terpentins acht loth/ darzu gemischet/ daß es sich wol zusammen menge/ in einen Glaßkolben gethan/ Spiritum vini oder sonsten einen guten gerectificirten Brandt=wein/ eines pfundes schwer darüber gegossen/ wol vmbgerürt/ den Glaß=kolben gar wol vermacht/ vnd in digestione Balnei gesetzt/ vnnd also ze=hen tage vnd nacht lang maceriren lassen/ alsdann den Kolben geöffnet/ die materia in ein Waldenburgischen / oder einen andern wolhaltenden steinern retorten gethan / schönen gesauberten reinen gewaschenen wol außgeglüheten weissen Sandt vngefehr vier hände voll/ oder eines pfun=des schwer darzu gemischet/ man möchte auch wol an statt deß Sandes gestossenen Bimbstein darzu vermischẽ/ denn solcher wehret dem auffble=hen/ vnd gehelingen vberschiessen der materiæ vnd in cinere secundum artem fein gradatim destillirt/ so steiget erstlich der Brandewein herüber/ in die vorlage oder vorgelegten grössern Glaßkolben/ vnd wann das Fewr gestercket/ so kompt das Oleum auch hernach hieraussér/ vnd wann endt=lich nichts mehr gehet/ so laß die Gefäse erkalten / eröffne sie/ separire dz Oel ab/ vnd wann es etwann nach dem brandt röche/ so rectificire es/ so bekompstu ein gar herzlichs kräfftigs Oel.

Wirckung deß Bibergeils Oels.

Die Feuchtigkeit deß kalten Gehirns zubenehmen / soll man dises Oels etliche tropffen in Poley Wasser einnehmen / vnd hat diß Oel die Krafft das Gehirn zustercken/ vnd zu bewegen/ es macht niesen / benimpt das Hauptwehe/ dienet wieder die Schlaffsucht/ vnnd vergessenheit/ man soll dessen etliche tropffen/ in die Nase streichen/ oder auch mit Essig vnd Rosenöl temperiren, vnd vmb das Haupt außwendig anstreichen.

Wieder den fallenden Siechtagen/ vnd andere kalte Kranckheiten deß Haupts/ soll man es mit Wein oder Rautensafft/ oder sonsten in an=dern bequemen Artzneyen nutzen.

Gegen

Gegen den Schlag deß gantzen Leibs/ soll man es einnehmen/ mit Rauten vnnd Salbey wassern/ so wol auch vor den kleinen Slag tropff oder Lahm paralysin, soll die versehrte seite/ vnd dieselbigen Geleich/ täglichen offtmahls/ für der wärme damit gesalbet werden/ kompt solchen gebrechen zustatten vnd hülff/ weme auch die Zunge vom schlage erlähmet/ daß er nicht reden kann/ dem streiche man/ deß Oels vnder die Zunge/ so bekompt der Patient die sprache wieder.

Wer vbel höret oder taub ist/ der vermenge Olei Castorei in succum scabiosæ, vnd deß Abendts wann er schlaffen gehet/ in die Ohren gethan/ vnnd Baumwolle vorgestopfft. Wie dann auch die kalten Daubsäuchte/ vnd Thönen der Ohren zubenehmen/ soll man es mit Rosenöl oder mit Essig vermengen/ vnd an den Schlaff vnnd vmb die Ohren schmieren/ oder ein wenig Bysem in diesem Oel zerlassen/ vnd in die Ohren getropffet/ das leget das sausen vnd schmertzen der Ohren.

In wehetagen der Zähne von kalten Flüssen/ Baumwoll in diesem Oel genetzt/ vnnd in die holen schmertzhafften Zähne gelegt/ oder an das Zahnfleisch desselben orts.

Item/ es dienet diß Oel auch wieder deß Halses wehetagen genetzet.

Wenn den Weibern die Milch in den Brüsten gerunnen ist/ soll man jhnen dieses Oels jnnerlich vnd eusserlich bequembst anwenden.

Wieder die gebrechen vnd süchte der Lungen/ vnnd derselbigen geschwere/ dienet diß Oel sehr wol/ man mag es in Poley wasser/ oder andern bequemen gedestillirten Wassern/ vnnd Artzeneyen darzu einnehmen.

Das gelieferte vnd verstockte Blut zertheilets vnd treibts vom Hertzen/ gar gewaltig wann es jnnerlich genossen wirdt.

Welche von der Speise keine nahrung noch sterck empfinden/ denen machet diß Oel eingenommen ein gut appetit/ bekompt dem Magen wol/ dienet für allen dingen insonderheit wieder die Winde/ so sich im Magen verhalten/ dieselbigen zuvertreiben/ wañ dessen etliche tropffen in Wein eingenommen werden/ Item das kluchsen vnd schlucken/ so

von

von erfüllung deß Magens/ oder von kälte kompt zubenehmen/ soll man außwendig die stette deß Magens damit schmieren.

Den Wassersüchtigen bekompt diß Oel wol/ wann sie es in Wein gebrauchen/ oder in gedestillirtem Spiritu Maioranæ, oder in einem decocto von Schwalbenwurtz/ mit Wein gemacht eingetruncken/ außwendig soll man sich damit schmieren vmb das Miltz.

Den Harn zutreiben/ ist diß Oel gar nützlich vnnd gut/ gebrauchet.

Die schmertzen der Colica passio auch allerley reissen vnnd grimmen im Leibe/ so wol auch die Winde im Leibe/ vnd das auffblähen vnnd bläste deß Bauchs zertreibts/ zertheilets/ vnd stillets/ du kanst es jn Kümmelwasser oder in Wein/ oder sonsten einem liquore gebrauchen/ auch in vnd vmb den Nabel/ vnd wo einer schmertzen fühlet/ sich täglichen offtmahls damit gesalbet/ wie dañ auch vors Stechen vnd Bauchwehe pfleget man es auch in Essig einzunehmen.

Wieder das Auffsteigen vnnd Erstückung auch sonsten allerley wehetagen der Mutter ists sehr bequemb/ sonderlich daß man es eingebe/ in einer decoction von sieben gezeit/ die Blumen saamen vnnd Blätter in Wein oder Honigwasser gemacht/ oder in (Hanffmilch mit ein wenig Saffran/ vermenget/ eingeben/ es hülfft gewaltig) Man soll demselben Krancken/ auch in die Naselöcher/ dieses Oels etliche tropffen streichen/ deßgleichen vmb das Hertzgrüblein/ vnd den Nabel/ soll man sie mit diesem Bibergeilöl/ salben vnd schmieren/ hat man in gleichem gewicht Bilsam oder Magsaamenöl/ zu dem Bibergeilöl vermischet/ vnnd auff den Nabel auffgestriechen/ so weichet der schmertz desto ehe hin weg/ vnnd ermundert dieselben Weiber/ so solcher Mutter Empörung halber dahin fallen.

Der Frawen jhre Blume zubringen/ deßgleichen die rechte Gebuhrt/ so wol auch die afftergebuhrt/ oder das Bürdelein/ ja auch sonsten die tode Gebuhrt/ fort vnd außzutreibẽ/ soll man dieses Oels etliche tropffen/ in Poley vnd Bachmüntzenwasser/ oder mit Majoranöl/ in Honig vermischet gebrauchen/ Man kan es auch disem gebrechẽ/ in den Küchlein vnd Zäpfflein/ so hierzu gebraucht werden/ nutzen.

Die

Die erkalte Natur vnd derselbigen Glieder erwärmet diß Oel/ dienet wieder die Schwechung vnd Verlierung der Mannheit/ erwecket erlegene venus lust/ machet mütig zü Beyschlaff/ vnd ist maximũ remediũ in renibus, man kañ es jnnerlich in Wein/ oder andern hierzu dienlichen Sachen einnehmen/ vnd eusserlichen bey der wärme/ in den Nabel geschmieret.

Wer die Gicht hat/ der schmiere den Ort der wehetage damit/ so vertreibts solche/ vnd bekompt den gichtigen Gliedern gar wol/ wie es dann auch zu den erkalten Nerven/ Sehnen/ Gliedern/ sehr gut ist. So wol das Zittern der Glieder zuvertreiben/ vnnd auch für alle gebresten der Span vnd Sehn Adern/ so von der fallende Sucht oder vom schlage lahm worden seyn/ vnd wieder alle Lähmung vnnd Nachlassung deß geäders/ ist diß Oel sehr nützlich/ man kann es mit Rosenhonig vnnd Essig temperiren, vnnd alsdann vber die krancken Glieder/ Pflastersweise schlagẽ/ auch es per se, in Bibenellen wasser trincken/ so wendets alle mängel der Nerven vnd Sehnadern/ doch siehe fleissig zu/ daß die gebresthafftigen Glieder/ nicht zu dürre erscheinen.

Für Erlahmung vnd Schwindung der Glieder vnd Aufflauffung vnd Erhartung der Gleiche/ auch wer schwächung/ Vnkrafft/ vnd Mattigkeit in den Knien/ vnd andern Gliedern empfindet/ so kanstu es als ein außwendigs Mittel gantz ersprießlich gebrauchen/ Bibergeilöl vnd Hundes schmaltz vndereinander zerlassen vnd täglichen dreymahl fein warm vnd bey der wärme das gebrechliche Gliedt oder Ort damit geschmieret/ kan man kein Hundes schmaltz habẽ/ so nehme man an dessen statt Beeren/ Wildtkatzen oder Fuchßschmaltz/ aber Menschen schmaltz were das allerbeste hierzu gebraucht.

Wider das Gifft Ixie vnnd der Schlangen gifft/ auch sonsten gegen die bisse vnd stiche der gifftigen Thiere/ ists angewendet ein schön fürtreffliches remedium, ingleichen auch den schmertzenden vmb sich fressenden Krebs an den Brüsten vnd Weibspersonen/ oder wann jhne die Manspersonen am Rücken habẽ zulindern/ erzeigts außbündig seine Wirckung/ gegen alle kalte Fieber gebraucht mans nützlichẽ in gutem starcken Wein vermischet vnd eingetruncken.

Die gewaltig schmertzliche plage der Brandt genandt/ wendet diß Oleum, gantz kräfftiglichen in andern darzu dienlichen Mitteln vermenget vnd eusserlich applicirt.

Ferner.

Es wird auch sonsten von erfahren Künstlern die quinta essentia, das ist/ das fünffte Wesen/ oder seine höchste Krafft / auß dem Castoreo oder Bibergeil gezogen / durch den Spiritum vini Terebinthinatum, welches sein rechtes menstruum oder extractiuum ist / man macht auch sonst durch einē wol rectificirten Spiritum vini, ein gar guts extractum darauß/das seine Wirckung auch sehr kräfftig thut.

VSVS ET VIRTVTES
Quintæ Essentiæ Castorei auch deß extracti.

Von solcher extraction deß Castorei oder Bibergeils/in zwey oder drey tröpfflein/ mit dem decocto florum Anthos, Saluiæ & Bethonicæ eingeben/ ist sehr gut für das Zittern der Glieder vnd allen gebrechen den Nerven.

Der Frawen flüsse vnd Geburt zutreiben/gibt mans jhnen mit Poleywasser vermenget/ auch treibts also die Afftergeburt auß.

Von aussen aber wirdt diese extraction gebraucht/ in der Conuulsion der Glieder insond:rheit / wenn die geschicht/ nicht auß mangel/sonder auß vberfluß / vnd sonderlich wann die Natur das jenige was vbernatürlich in den Nerven vorhanden ist außtreiben muß.

Es ist auch diß extractum also kräfftig / daß es das opium (welches sonsten schädtlich auch wol tödtlich ist) rectificirt vnnd jhme seine rechte Krafft vnd Wirckung gibt.

In Summa die Olitet vnd extractio Castorei ist/ein solchs vom höchsten Gott gegebenes Mittel/ daß es eine besondere Krafft hat/alle natürliche Glieder zustercken/ jedoch muß ein Medicus besonder consideration, zum gebrauch deß Patienten dißfalls haben/ Man kan sie auch in

andern zufällen/ kranckheiten vnd gebrechen mehr / von denen dann hiebevor / was sonsten deß Castorei virtutes seyndt/ Meldung geschehen/ nützen vnd gebrauchen/ alles nach gelegenheit vnd vmbständen der Patienten vnd Kranckheiten.

Folget noch ein köstlich Artzeney für die Weibspersonen/ so von den Artzten Elixir vterinum oder der Gebehrmutter/ inwendige erhalterin in jrem rechten standt vnd wesen genant wird/ vnd seine Chymische bereitung ist also:

Nimb deß besten Castorei oder Bibergeils ein halb pfundt gröblich geschabet/ zerschnitten / oder gepulverisirt / deß besten Zimmet Saffrans zwey vntz/ von diesen beyden stücken zeuch die tinctur auß/ jedoch jedes besonder/ vnd nicht beysammen oder vndereinander mit Spiritu vini, so gar wol rectificiret sey/ wann sich nun jeglichs Spiritus vini also viel von seiner Materia geferbt/ vnd außgezogen hat / daß sich darüber keiner mehr wil ferben/ so filtrir jegliches vnd separir den Spiritũ vini per destillationem, so viel ab/ daß das extractum in fundo vasis, in rechter gebührlicher Consistentz nicht zu dicke noch zu dünne bleibe/ alsdann misch jr beyde extracta wol vntereinander vnd addir noch darzu

Extracti Artimisiæ oder Mutterkrauts vier vntzen / Salis matris Perlarum oder deß Saltzes von Perlen Mutter ein vntz.

Die gedestillirten Oliteten von Angelica, Anos, Bornstein oder Agsteinöls jeglichs zwey Dragma vnd nach deme diese dinge alle wol zusammen gemenget/ vnd vermischet seyndt/ so laß es in einem Glase wol versieglet vngefehr acht tage vnd nacht lang in balneo digeriren , so ist diese edle Medicin fertig/ dieselbige soltu in einem andern bequehmen Gefäßlin/ biß zum gebrauch wol verwahret behalten.

Sein dosin oder gewicht so wol der gebrauch dieser köstlichen Medicin den Weibspersonen zu appliciren ist/ wie folget:

Man gibt dieses Elixirs ein / oder auch wol zwene Scrupel auff

einmahl eyn/ nachdem etwann der paroxysmus hystericus der Person hefftig zusetzet/ so geneset sie nechst Gott stracks.

Were auch eine Weibespersone offtmahls mit dergleichen sehr beschwerlichē pein geplaget/ soll für sich auch solchs elixirs in jetzgemeltem gewichte/ nutzen/ so wirdt diese Kranckheit in kurtzer zeit/ gar vergehen vnd gentzlich aussenbleiben.

Mercke aber

Diese hochhülffliche Artzeney muß nicht schlecht für sich nur alleine/ sondern in allwege in wol bequemen Mitteln/ derer dañ man viel hat/ vnnd ein Medicus auch sich (dem Patienten zum besten) zu ordiniren befleissigen muß/ miscirt vnd eingeben werden.

De Sale Castorei, oder Saltz deß Bibergeils.

Von præparirung oder bereitung dieses Salis oder Saltzs zuschreiben erachte ich auch für nötig zu seyn/ vnd ist damit also beschaffen/ wann das Oleum vom Castoreo oder Bibergeil herüber gedestilliret oder sonst eine Essentz oder extractum darvon gemacht ist/ so laß von der hinderstelligen remanentzen oder fæcibus in dem töpffer Ofen eine gar weißliche Asche brennen/ die thue in eine glasine Phial/ Spiritum vini correctum auff die Asche gegossen/ das Glaß wol verlutirt/ gar gelinde in der wärm digeriren lassen/ vierzehen tage vnd nacht lang/ jedoch täglich zum offtermahle mit dem Glaß vmbgeschwencket/ so extrahiret der Spiritus vini dz Sal auß der Aschen an sich/ darnach den Spiritum vini fein reiniglich in ein ander Glaß durch ein maculatur Papir abgefiltriret/ daß es gantz klar werde/ zeuch in der Aschen fein gradatim per Alembicum den Spiritum vini gar rein abe/ so bleibt das Sal vnden in fundo vitri dahinden/ Solch Sal, soltu wiederumb in den abgezogenen Spiritum vini soluiren/ laß es stehen/ vnd wann es fæces wirdt gesetzt haben/ so geuß den Spiritum vini fein gemächlich darvon ab in ein Glaßkolben/ vnnd das Sal wiederumb wie zuvor per destillationem coagulirt/ vnnd also mit dieser Arbeit etliche

etliche mahl reiteriret/ so wirdt endtlich das Sal dermassen clarificirt/ vnd also klar durchsichtig/ wie ein Cristal werden/ dz verwahre wol/ vermacht in einem Glase/ biß zum gebrauch behalten.

Alius modus.

Erstlich procediret man mit der Remanentz in einem töpffer Offen zu einer weißlichen Asche/ zuvor brennen/ wie gesagt ist/ hernach aber mit gedestillirtem Regen oder Brunnenwasser / die salitet extrahiret / nach deme wol filtriret vnd coaguliret/ das coagulatum wiederumb in bemeltem abgezogenem Wasser auffgeschlossen / die fæces sich niederschlagen lassen / das salitum in einen andern Kolben abgossen / vnnd etwann vber die helffte/ oder biß auff den drittentheil bleibende abdestilliret / in der kälten stehen lassen/ etwann in dem Keller oder sonsten/ so schiessen Cristallen/ dieselbigen mit einem Löffel außgenommen/ ein wenig getrucknet / hernach in Spiritu vini resoluiret / vnd wie im vorigen proceß angezeigt ist procediret/ so bekompstu auch ein herrlich Sal Castorei.

Virtutes & vsus Salis Castorei.

Diß Saltz hat die art an sich/ daß es die Mutter der Weibspersonen/ in jhrer rechter temperatur / wesen oder ordnung behelt/ dann ist sie verstopfft/ daß sie jhre Weibsblume / oder Fräwliche zeit / nicht haben können/ so eröffnet es die Mutter/ vnd treibet das menstruum, etwann in aqua melissæ oder aqua matricariæ jhnen eingeben/ deß Salis fünff oder sechs gran/ auff ein dösin/ sehr bequem ists aber auch/ daß (wo man es bey der Handt haben kann) man drey oder vier tröpfflein deß gedestillirten Olei Castorei mit darzu vermische/ Begebe es sich aber/ daß eines Weibespersonen / jhre Zeit blüet oder menstruum zu viel gienge/ oder flösse/ so gebrauch man sich dieses Salis in Tormentill wasser / mit oder ohne Oleo, wie jetzgemeldet worden.

Wenn die gebährenden Frawen in Kindes nöten seyndt/ vnd in solcher angst jhnen Ohnmachten anstossen/ dieselbigen Frawen zu stärcken/

vnd (nechst Gott) wieder allerley accidentien, vnd zufällen / so solchen Personen in der Zeit offtmahls zubegegnen pflegen / zu præseruiren vnd zu schützen / vnd da sie gleich etwann damit betroffen würden / sie wiederumb zu rechte zu bringen. So gebe man jhnen dieses Salis alleine oder sambt dem Oleo, in vorgemelter quantitet, in Caneel oder Zimmetrinden wasser eyn / deßgleichen wenn sie die gebährende Kindes noth haben / treibet man jhnen damit die lebendige auch todte / so wol auch die secundinam Kindesbürdelein / Nach oder Afftergeburt auß / Zu diesem letzten möchte man auch wol / andere hierzu bequeme treibende gedestillirte Wasser mit darzu vermischen / alles nach gelegenheit vnnd vmbständen.

Die grobe zähen phlegmata vnd flüsse so vom Haupt herab / auff die Zähne / Brust vnd in Magen / vnd sonst zufallen pflegen / resoluirts geschwinde / vnd befördert sehr derselbigen außwerffung / derhalben es wider den Schlag vnd fallende Sucht / Lungen vnd Brustsucht / auch verderbung deß Magens / vnd Versehrung anderer Glieder præstantissimū remedium ist / viel bösen zufellen zu wieder stehen / vnd denselbigen vor zu seyn / vnnd auch den verstopfften Nerven vnnd Adern vnd andern meatibus, jrer eröffnung halben hoch nützlich / vnd derhalben in den erlähmungen / sie kämen gleich vom Schlage oder andern conuulsionen her / vnd dergleichen schaden ersprießlich.

Den Wassersüchtigen dienets sehr wol zu genehsung / führet gewaltig das Wasser ab / vnnd alle verstopffunge der Lenden / Nieren / ꝛc. Darvon sich vielerley kranckheiten vnnd beschwerungen gebehren / eröffnets vnd führets auß / treibet den Harn mit gewalt.

In Krebs Schäden / schlag man diß Saltz in bequemen liquore zerlassen vber / mitigiret gar sehr. Item / in den Wunden / Bissen vnd Stichen der Schlangē / gebraucht / ists zur Reinigung vnd zur Theilung gar beförderlich.

In Summa seiner kräfftigen wirckungen halben / ist es grosses lobes würdig.

Von Bysem / Zibet vnd Amber.

Theophrastus Paracelsus sagt: deß Bysems / Zibets vnd Ambræ

bræ Leben vnd Krafft ist nichts anders/als jhr guter geruch/ deñ so sie denselbigen verlieren/seyn sie todt/ taugen noch sollen nichts mehr.

Meldet auch ferrner/ daß die conseruatio & præseruatio deß Gewandes vnd Tuchs/ auff daß keine Schaben darzu kommen/ oder jhme können schaden thun/ ist nichts bessers/dann Mastix, Campher, Ambra vnd Bysem/ das allerbeste aber ist Zibetta/welches nicht alleine für Schaben præseruiret, sondern auch dieselbigen mit sampt allem andern Vngeziffer/ Flöhen/ Leusen vnd Wantzen vertreibet vnd außmustert.

Vom Moscho Muscho oder Musco: das ist von Bysem.

Es ist ein Thier wirdt Moschi, oder Bysem thier genennet/ ist an der grösse vnd gestalt/ wie eine Rehe/ vnd Egrimul wirdt im Königreich Cerguth, Item in der gegent Thebet, deßgleichē in dem Lande Canielu dem grossen Cham gehörende/ gefunden/ Ob wann aber deren Thiere/ auch etliche in Egypten vnd Sirien finden soll/ wie Brassauolus meldet/ so seyndt sie doch an der güte/der obgesetzten nicht gleich.

Dieses Thier hat die eigenschafft/wann es in der Brunst (wie etwann bey vns in Teutschlandt der Hirsch zuthun pfleget) lauffet/ vnnd gar sehr wol schweisset/ so thut sich an jhme vnden am Bauche beym Nabel ein rundes Bläßlein oder Häutlein herführ/welches mit vberflüssiger Feuchtigkeit/oder blutigem Schweiß angefüllet ist/ so sich hernach in ein Eiter verwandelet/ Sintemahl diese materia sich zeitiget/ vnnd endtlich weich wirdt. In dessen sich nach ab vnd zunehmen deß Monats/ regiret/ von solcher materia wirdt das Thier/durch reissen vnd stechen/ brennen vnd jucken dermassen gemartert/daß es deßhalben kein essen noch trincke achtet/hat gantz vñ gar weder tag noch nacht keine ruhe/ läufft herumb gleich es wütendt vnd doll were/ solches vnwesen treibet es also lange/biß es einen scharpffen Felsen/ oder rauchen spitzigen Stein/ der gegen der Sonnen liegt/ vnnd von deren heißscheinenden hefftigen strahlen erhitzet wirdt/ an demselbigen reibet es das Säcklein/ oder die Beule/ also lange biß es sich eröffnet/vnd dardurch bemelter Eyter alle herauß lauffet/ darnach

nach heylet das Bläßlein wiederumb zu / vnd hat darnach das Thier so lange friede / biß wiederumb solche Jahrzeit herbey kompt / in dessen samlet sich voriger gestalt wiederumb der blutige Schweiß / der sich auch endlich wie gemeldet worden / in Eyter verkehret.

Erst gemelter Eyter nun / den das Thier an dem Felsen oder scharpffen Stein außgelassen hat / derselbe coagulirt oder erhartet sich daselbst / dahero dann die Einwohner solcher orte (die denn dieses Thiers gelegenheit gar wol wissen) gar gute auffachtung geben / derwegen sie mit fleissiger nachstellung nicht feiren / vnd wenn sie jhn bekommen / So bringen sie jhne jhrer Obrigkeit / die käuffen jhne denselben abe / oder geben jhne dafür ein genantes / oder was sie jhne gönnen / solchs ist nun die wahre rechte vollnkommeste materia, so der allerbeste Bysem genant wirdt / vnd der ein vber die massen außbündigen geruch hat / derentwegen jhne als einen thewren grossen Schatz / die Könige für sich behalten / jedoch ist er auch auffrichtig vnnd gut in der Stadt Singui, welche auch dem grossen Cham zuständig ist zubekommen.

Der ander Bysem / so man von Thebet vnd Seni bringet / der ist nicht so gut / dañ derselbige wirdt gemeiniglich von den Thieren / wann sie gefangen werden genommen / da jnen den die Einwohner vnd Jäger vmb gewinß willen hefftig nachstellen / vnd wenn sie die Thiere gefangen / die Bisem Säcklein abschneiden / weil er aber noch nicht zeitig / vnd vbel stincket / so hencken sie jhne an die Sonne oder lüfftigen ort auff / daß jhne dieselbige mit jhren strahlen / vnd hitze vollents zeitig machē soll / daher er dañ nicht so kräfftig / als wañ er von Natur deß Thieres außgelassen / vnd vorerwehneter massen zeitig worden were / Gleichwol aber bekompt er auch einen herzlichen guten geruch aber dem erstermelten nicht gleich / Diesen Bysem behalten die Kauffleute in dicken Gläsern / welche mit Wachs wol verwahret seynd / besser aber wird er in bleyen Büchsen erhaltē / darin erhelt sich die natürliche Feuchtigkeit / vnnd kühle art deß Bysems desto lenger / oder thun doch ja zum wenigsten ein stück oder zwey Bley in die Geschirre / da der Bysem ist / damit auch viel gemelter Bysem nicht verderbe / so thun sie gar keine gewürtze oder wolriechende materia darzu / deñ dardurch verleuret er seine wolriechende Krafft / im fall aber da er sonsten / durch

durch andere zufälle an geschmack oder geruch abnimpt/ so hencken sie jhn in ein Glaß/ das oben offen / oder irrdengeschirr in ein Cloack/ Priuat/ oder heimlich Gemach / da bekompt er vermittelst eines streits zwischen jhme vnd dem gestanck deß Menschen koots/ den er keines weges prædominiren auch sich vbergehen lassen will / seinen vorigen natürlichen geruch wieder.

Wie gesagt der Orientalische Bysem ist der allerbeste/ vnnd gehet dem Occidentalischen weit für/ in tugenden vnd kräfften / seine farbe fellet fast auff gelblicht/ sonderlich wenn man die eine Handt netzet/ vnd jhne darein reibet / je gelber farbe er gibt/ je besser er ist / der ander felt rötlicht/ vnd der auff schwartz vnd tunckelbraun felt/ der taug gar nichts / sondern ist abgestorben/ vnd hat keine Krafft oder ist gar vbermessig sophisticirt, wie dann solche Sophisticationes durch vnderschiedtliche Mittel/ als gebrant Brodt / gebrant Bockesblut/ Mardertreck/ Meusekoot vnd andere dinge von betriegischen Leuten/ leyder offtemahls zu geschehen pflegen/ vnd vmb Ergernuß allhie nicht gesetzt werden wollen/ zwar wer seine fünff Sinne gebrauchen will / vnd vnverfelscheten Bysem einmahl hat recht erkennen lernen/ der wirdt sich darnach mit Bysem nicht leichtlich betriegen lassen/ denn man die Auffrichtigkeit oder Betrug deß Bysems/ auß dem geschmack oder geruch deß Bysems leichlich erkündigen vnd vrtheilen kann/ sonsten seyndt auch wol vnderschiedtliche proben darauff / insonderheit wie die gelehrten davon vorgeben/ als wenn man jhn in Munde nimbt/ zerkewet/ daß er stracks im Haupt grosse hitze vnd wehetagen / auch wol Blut zur Nase herauß erzege/ aber sonst in gemein ist die probe darauff/ daß man ein Messing becken / oder ander Zinnen oder Metallische Gefässe/ mit Wasser nur feucht mache / den Bysem fleissig abwiege/ darnach in solch Becken oder Gefäß lege/ jhne eine weile darinnen liegen lasse/ alsdann wiederumb herauß nehme/ vnd auch abwiege/ schlegt er nun vor vnd ist schwerer worden/ so wird er für gut erkant/ bleibt er aber in vorigem gewichte/ so ist er sophisticirt.

Von deß Bysems Tugendt / Krafft vnd Würckung.

Die gelehrten sagen/ der Bysem sey heiß vnnd trucken im andern

grad/ etliche halten jhne/ daß er warm im andern vnd trucken im dritten grad sey/ wenn man daran reucht vnd jhne oben auff das Haupt vnd Nase streichet/ so erwärmet er mit seinem guten geruch / vnd Krafft das Gehirn vnnd Haupt kräfftig / es stärcket durchauß / dienet wieder den Schwindel / machet niesen/reiniget das Gehirn vnnd Haupt/ von vberflüssigen kalten Phlegmatischen schleim/ benimbt Hauptwehe vnd dessen schmertzen/ vertreibet den Schnupffen vnd kalte flüsse/ derwegen es auch wieder den Schlag/ vnd contra Epilepticam dienet.

In Fenchelwasser zertrieben/ vnd in die Augen gethan / vertreibet die weissen vnd sonsten allerley Flecken derselbigen/ verzehret vnd trucknet die vnreinen flüsse/ vnd feuchtigkeiten der Augen/ wenn sie rinnen/ zeucht ab das Häutlein welches vber die Augen zu wachsen pfleget.

Im Munde gekewet/ so wehret es dem stinckenden Athem / er stärcket das Hertze vnd jnnerliche Glieder/ benimbt alle gebrechen derselbigen. Insonderheit vertreibet er das Hertzklopffen/ Zittern oder Beben desselbigen/ machet gut geblüte/ bringet die verrückten abgehenden kräffte wieder zu rechte/ vnd erquicket die Ohnmächtigen/ wañ solche mängel durch kälte vervrsachet werden/ wann der Patient nur an dem Bysem riechet/ vnd man mag jhn in Krafftwassern zerlassen / vnnd auff die Puls Adern vnd Hertz streichen/ vnd auch jnnerlich in Wein/ oder andern stärckenden Sachen / eyntrincken / oder eynnehmen / er wiederstehet auch der bösen gifftigen Lufft gar gewaltig.

Für das Ramseln vnd Harn riechen/ so die Weiber vnder den Armen/ vnd zwischen den Brüsten haben / componirt man Nägelin vnnd Zimmetrinden Oel/ etliche tröpfflein/ darein drey oder vier gran Bysem gemischet vnd sich damit geschmieret/ oder Spicanarden vnnd Lavendelwasser zusammen gemenget/ vnd Bysem darmit zertrieben/ vnd auff solche riechende örter gestriechen.

Den Magen vnd Dawung zukräfftigen/ soll man Bysem in Rosenwasser zerlassen/ vnd vber den Magenmundt/ fein warm gemacht gestrichen/ oder aber in kräfftigen Artzeneyen / zum Magen nützlichen gebraucht/ verzehret den Schleim / vnnd allerley gebrechen deß Magens/ fördert den appetit.

Zur Unkeuschheit reitzet er/ wenn man jhne in Zeckensaamen Oel maceriret, vnd auff das männliche Gliedt schmieret.

Die verstandene oder verstockte Monat zeit der Weibspersonen/ hülfft der Bysem gewaltig befördern vnd forttreiben.

Das entbören der Mutter zu legen/ soll man Bysem in rohten Zindel thun/ vnd in die Scham der Frawen stecken/ oder gleicher gestalt/ wie der Zibeth gebrauchet/ vnd bey desselbigen virtutes beschrieben/ wirdt zu nutzen anwenden/ Begebe sich aber/ daß bey einer Weibespersonen die Mutter sich sencket/ niederschösse oder abstiehle/ lasse man dieselbige Person/ an den muscum riechen/ vnd wenn den Weibern die Afftergebuhrt/ nicht volgen will/ so ists ein fein remedium, das geschwinde die Afftergebuhrt treibet/ wann Bysem auff glühende Kohlen geworffen/ vnd durch ein Röhrlein oder Trechterlein/ der rauch in den Leib gelassen/ doch muß man auch der Frawen Assa fœtida oder Teuffelstreck/ Item angezündte Rephüner federn/ gebrante Schusohlen/ vnd sonderlich deß Olei Tartari non rectificatum per destillationem factum, für die Nase halten/ damit sie den guten geruch deß Bysems/ nicht riechen kann/ also auch in entbörung oder auffsteigen der Mutter gehandlet.

Und weil der Bysem Balsamliche art vnd Krafft an sich hat/ so tödet er auch die Würme im leibe.

Die lahmen kalten Glieder erwärmet er fürnemlich/ wenn man jhne vnter petroleum oder andere dergleichen durchtringende Oele vnnd Salben menget/ vnnd sich damit schmieret/ so erweichets dieselben/ auch dienets hoch nützlichen in die Lattwergen/ vnd andere Artzeneyen/ welche für die lähmungen vnd den Krampff bereitet werden/ zu componiren.

Wie von dem Bibergeil gesagt/ also muß ich allhie auch vermelden/ daß gleicher weise auß dem Bysem die quinta essentia, durch den Spiritum vini Terebinthinatum außgezogen vnd gemacht wirdt/ welcher dann zu obgemelten Kranckheiten/ schwachheiten vnd gebrechen/ viel besser als der Bysem/ an sich selbst zugebrauchen/ dann sie viel geschwinder vnd durchtringender ist/ vnd derentwegen den Morbum desto ehe treibet vnd curiret.

Per expressionem wirdt auch vermittelst einer zugesetzten mate-

ria, eine olitet auß dem Bysem gebracht / welches fürwahr ein schön Kunststücke / vnd ein vberauß herzliches außbündiges liebliches vnnd anmütiges Mittel / so für grosse Herren vnd Frawenzimmer dienet / ist von fürnehmen Artisten biß anhero in geheim gehalten worden / das dann mit dieser vnd dergleichen sachen / billich geschicht / vnd weil es ein ding ist / so vnkosten erfordert / so gehöret sich auch / daß man wiederumb / sich dafür bezahlen lasse / von denen es zuhaben begehrt wirdt / vnnd in vermögen haben.

Vom Zibeth.

Zibethkatze ist von gestalt der gemeinen Katzen / nicht vngleich / nur daß sie nicht allein an der grösse die Katze / sondern auch den Fuchß vbertrifft / hat ein langwürffiges Maul / mit scharpffen Zähnen gewaffnet / vnd harte Haar / welches (wenn sie zornig wird) auff dem Rücken recht vbersich auffstehet / gleich Säwhaar / ist schier von farben dem Wolffe gleich / ausselhalb daß sie mit schwartzen flecken besprengt ist / das vnderste deß Mauls vnd die Haar deß Barts ist weiß / die Füß schwartz / die seiten nach dem Bauch gehende seyn weißlecht / vnd je neher dem niedrigsten deß Bauchs / je weisser / vnnd hat bey dem natürlichen Glied / als an dem Männlein zwischen der Ruthe vnnd den Geylen / beym Weiblein aber zwischen der Gebuhrt / vnnd dem Bauche / wie ein Bläßlein oder Säcklein / in der grösse eines Hüner Eyes / dariñe samlet sich eine schwartze dunckel braune Feuchte / oder wie etliche meinẽ ein sonderlicher schweiß / die zwar zum ersten vbel reucht / aber je älter sie wirdt / je lieblichern geruch sie gewinnet / ja der also anmütig ist / daß er auch dem besten Bysem wirdt fürgezogen / vnd diser feuchte Safft oder Feiste / wächset stets bey dem Thierlein also / daß man derer täglich etwas von jhme kann bekommen / vnd wird mit einem Löffel vom Thierlein abgenommen / diese Katze kompt auß dem Königreich Pegu, vnd von Tarnaffari.

Ermelte vom Thierlein abgenommene materia heisset auff Griechisch Zapethium, auff Lateinisch Zibetum oder Zibettum, auch algalia, vnd in Teutsch Zibeth genant / ist ein edler köstlicher fetter Safft sehr schläumig vnd fettlich / als wie eine Butter / ist gar sehr starckes / jedoch wolriechendes geruchs vnd also kräfftig / daß einem schier das Haupt

darvon

darvon wehe thut/ vnd können viel Leute/ fürnemlich aber die Weibespersonen solchen geruch nicht vertragen/ dann es jhnen aufsteigung der Mutter vnd andere vngelegenheit mehr erreget.

Es ist warmer vnd feuchter Natur/ vnd ob er gleich mit seinē geruche/ auß sonderlicher eigenschafft dem Weibesvolck sehr wiederwertig/ so dienet er gleichwol jnen vor das blehē/ aufstossen vnd erstarren der Mutter/ wañ sie damit auff den Nabel geschmieret/ vñ wol eingerieben werdē/ vnd ist seiner die Beermutter also begierig/ daß sie sich man legs wohin man will/ stettigs darnach wendet vnnd außstrecket/ derohalben ist hierzu vber newlich gemelten gebrauche/ auch hoch nützlich/ wann sie sich ja zu sehr auffbannete vnnd hefftig blehete/ daß man bequeme Mutterzäpfflein/ so pessaria genandt werden/ zurichtete/ dieselben mit dem auffrichtigen guten Zibeth bestreiche/ vnd jhnen in die Scham stecken liesse/ so geneset die Patientin alsbaldt.

Das Kopffwehe vertreiben/ vnd den Schlaff wieder zubringen/ ist ein besonders experiment, daß man nehme olei nucis muscati expressi, zwey drachma, in einem warmen Mörsel ein wenig zergehen lassen/ vnd rechts guts vnverfelschten Zibets ein Scrupel, sampt zwantzig guttulis Olei maceris per destillationem facti darzu vermischet/ wol vndereinander agitiren, daß es ein dünnes Sälblein werd/ thue es in ein Helffenbein/ Silbernes oder Zinnes büchßlein/ vnd verwahre es biß zum gebrauche/ beklagte sich nun einer grosses Kopffwehes/ oder daß einer sonst nicht könte schlaffen/ denselben Patienten bestreiche oben mitten vffm Kopffe/ nach der Scheiteln der Stirne zu/ eines querren Fingers breit nach der lenge/ mit dieser Composition, es ist ein gar gewisse hülffe zur Genehßung.

Für das Grimmen im Leibe/ so von Winden vnnd Auffblehen kompt/ vnd eine art der Colica passio, ist der Zibeth außbündig gut/ daß man dessen ins Nabelloch reibe.

Sonsten ist er auch maximum remedium in renibus.

Zur wollust/ pflegung der liebe vnd vnkeuschheit wirdt der Zibeth von etlichen reichen Mannes vnd Weibespersonen gebrauchet/ auff besondere art vnd weise/ welche allhie zuerzehlen vnnötig.

Allhie beym Zibeth muß ich ein gar schönes feines Kunststücklein gedencken / so Philomela Theophrasti Paracelsi genandt wirdt / wie man gar leichtlich ein Nachtigal fahen kann.

Kundtbar ist es / daß die Nachtigal also geartet / daß sie jhr im Walde / Garten / oder sonsten einen besondern Baum / vnnd an demselbigen Baume einen sonderlichen gewissen zweig außsiehet / auff welchen sie wann sie singen will / sich zu setzen pfleget / so soll man nachfolgende compositionen eine verfertigen / Nemlich:

Nimb gerechtes vnverfelscheten Zibets eine halbe drachma vnnd Storacis Calamithæ auch ein halb drachma.

Oder:

Deßgemelten Zibets ein halb drachma vnd Storacis Calamithæ vnd Benzoi gleicher viele / daß sie beyde zusammen / auch ein halbes quintin schwer werden.

Solches lege artis in mortario calido zum subtilen vnguentlein gemachet / verwahre es in einem Büchßlein / wo du nun eine Nachtigal hörest / die dir jhres schönen lieblichen Gesanges halben gefiehle / vnnd du dieselbige gerne woltest haben / so befleissige dich / daß du deß Baums vnd Zweigs / da sie auff zu sitzen vnd zu singen pfleget / jnnen werden mögest / wann sie nun darab jhrer Nahrung nachgeflogen ist / so schleiche hin vnd schmiere denselben Zweig mit obgemeltem componirten Sälblein / deßgleichen lege etliche Würme / auff einen Stock vnder den Zweig oder Staudlein / wann nun die Nachtigal wiederumb herzu fleuget / wirdt sie sich auffs Zweiglein setzen / vnnd die Würme essen / alsbaldt sie nun die Würmblein gessen / vnd verzehret hat / so wird sie vom geruch deß Zibets / so gail vnd frewdig / fenget an zu singen / scheuwet sich vor niemandt / vnd setzt alle forcht hindan / du magst auch nun hingehen / den Zweig mit dem Vogel abbrechen / vnd jhn also weit / als dir es geliebet auff dem Zweige tragen / er fleuget nicht hinweg / vnd singet für vnnd für / vnnd so du jhne von dem Zweige nicht herab nehmest / würde er sich zu todte singen / wenn dir es nun gefellig wirdt seyn / so nimb den Vogel herab vom Zweige / vnd thue jhne in ein Vogelbaw / pflege seiner / wie gebräuchlich Vögeln zu thun /

zu them/ vnd gebrauche dich seines gesanges zu deinem lust/ hierauß man nun klärlich erkennē kann/ daß auch die vnvernünfftigen Thiere sich am lieblichen geruch ergetzen / vnnd jhnen derselbige also anmütig ist/ daß sie dardurch jhrer habenden Sinne vollents beraubet werden.

Was ich aber von deß Bysems zur quinta essentia Bereitung gesagt habe/ derselbige proceß oder weg muß allhie beym Zibeth / auch gebraucht werden / wann du solche kräfftige quinta essentia zurichten wilt.

Die quinta essentia deß Zibets ist auch gleich zu denen gebrechen/ vnd kranckheiten/ wie von dem Bysem meldung geschehen/ zu nutzen vnd zu gebrauchen/ Nemlichen die abgewichenen oder verrückten kräffte eines Ohnmächtigen wiederumb zu erquicken/ vnd zu rechte zubringen/ auch sonsten die schwachen Glieder zu stercken.

Von Ambra Grisea.

Nun wollen wir von dem wolriechenden Ambra Grisea, nicht allein seines herzlichen köstlichen geruchs halben/ sondern daß er auch sonsten viel gebraucht wirdt/ sehr kräfftig vnd thewer ist/ etwas reden.

Die jenigen Historici, so die Indias vnd deren new erfundenen Insulen beschreiben/ thun meldung/ daß nun mehr der natürliche vnd rechte Ambra, so man auff den Apoteckē Grisea nennet ex florida Prouincia gebracht/ vnd daselbst auß dem Meer/ von den Wasserwellen zum Vfer getrieben außgeworffen/ vnd von den Einwohnern / desselbigen als in der Provintz florida auffgelesen werde / herkomme auß der tieffe oder quellen deß Meers / vnd sey ein geschlechte einer ziehenden Erde/ wie etwann der Juden Leim oder Pech / so baldt nun dasselbe auß dem Meer/ in die Lufft gerahten ist/ wirdt es hart wie das Succinum, Agt oder Bornstein oder die Corallē/ vnd andere dergleichen dinge/ so in dem Meer wachsen/ vnd anfänglich im Wasser gar zart vnd weich seyndt/ aber hernach wann sie an die Lufft kommen hart werden/ Demnach ist der jenigen Meinung falsch vnd jrrig/ welche fürgeben/ daß das Ambra eines Wallfisches (Balena genandt) Saamen sey/ vnd werden dahero betrogen/ weil in dessel-

den Fisches Magen bißweilen Ambra gefunden wirdt/ welches also zuge- het/ daß sie den Ambram, wann er von den vngestümmen Meerwellen aufgetrieben worden/ im schwimmen aufffahen/ vnd verschlingen/ ver- meinende es sey etwas darvon sie sich nehren können / vnnd bekennet Mo- nardus/ daß zu seiner zeit bey den glückseligen Inseln Canarijs, ein sol- cher Wallfisch gefangen/ in welchem mehr dañ vier pfundt guter Ambra sey gefunden worden.

Vnd ob sie wol hernach ferrner/ viel derselben Balenen, mit jhren Jungen gefangen vnd getödtet/ in Meinung bey allen etwas von diesem Ambra zufinden/ so habe jhnen doch solches durchauß gefehlet / Es jrren auch die gar sehr / so da fürgeben / daß der Ambra auß einer Frucht ent- stehet/ welche am Vfer deß Meers wachse / vnd im Aprill vnd Meymo- nat reiff werde/ so da starck rieche/ die falle nochmahls ab/ vnd werde von den Balenen oder Wallfischen / an statt jhrer Nahrung verschlungen/ vnd zu Ambra gesetzt/ der rechte wird auß gedachter Landtschafft Florida, võ den Hispaniern in Europa gebracht/ vnd seines edlen kräfftigẽ geruchs/ vnd anderer jrer võ Gott zugeeigeneten nutzbarkeiten halben/ wird er von menniglich (wie auch billich) in hohem wehrt/ vnnd köstlich gehalten/ in der farbe ist er ein wenig graw rötlicht vnd feist/ also daß wann man mit einer stecknadel darein sticht/ ein ölichter Safft darauß tringet. Der Amber aber so gar weiß oder sehr schwartz / ist gemeiniglich verfelschet vnnd vndüchtig. Sonsten hat man auch einen gemachten Ambra der wirdt von Bysem/ Zibeth/ Paradißholtz/ Styrace vnd Ladano zugerich- tet vnnd ist gemeiniglich schwartz. Weil er aber nach diesen stücken dar- võ er gemacht starck reucht/ vñ so man jne in Wasser leget/ ehe weich wird/ als der rechte natürliche Ambra zu thun pfleget/ so ist er von demselben auch leichtlich zu vnderscheiden / Der Ambra ist warmer vnnd truckner Natur/ er stärcket/ daran gerochen/ das Hertz vnd Gehirn/ erhelt vnd præ- seruiret das gedächtnuß/ ist gut vor den Schwindel/ so von kälte entste- het/ vnd den alten Leuten so von natur kalt sehr dienstlichen/ darumb auch dieselben deß Ambræ mehr vnd offter zum riechen vnd sonsten gebrauchen sollen/ als etwann junge Leute/ Wann man deß Ambræ mit Oleo Citri per destillationem gemacht/ in Oleum nucis Muscati per expressio- nem

nem factum, in einem warmen Mörsel als ein Säblein vermischet/ so stillet solches das Hauptwehe/ von kalten feuchtigkeiten entstanden / vnnd stärcket das Gehirn vnd Nerven/ Wann man auch den Ambra mit dem Alipta muscatæ Pflasters weise zum Hauptwehe gebraucht/ habe er eben diese Wirckung/ deßgleichen so man jhn mit Bysem vnd Paradißholtz vermischt/ vnd daran rieche/ stärcke er das Hertze gewaltig/ vnderhalte die Spiritus vitales, bey jhren kräfften auch roborire er das Gehirn / vnnd mache ein gut gedächtnuß/ ist derwegen in Pestilentz zeiten sein geruch sehr bequem vnd dienstlich / so auch jemandt mit kalten Flüssen beladen/ der soll im Winter seine Schlaffhaube mit Ambra bereuchern/ vnnd in der Kammer einen lieblichen geruch darvon machen/ vnd wie daroben gesagt/ ist er den alten Leuten sehr gut / dieweil er jhre Spiritus erhelt/ das Gehirn stärcket/ vnd die zehen groben feuchtigkeiten / deren die Alten verlebten Personen voll stecken/ extenuiret vnd dünne machet/ wie man dann auch den Ambra gebrauchet/ entweder in der Speise oder die Kleider damit zubereuchern/ deßgleichen daß man jhne vber das Hertz vnd Gehirn/ bindet/ auch im Wein zertreibet/ vnd die Alten jhr Angesicht vnnd Hände damit waschen lesset / Wann einem Weibe die Beermutter außfallen will/ soll man Ambra mit gepülverten Magnetstein / vnd mit dem hartz Galbano vermischen/ vnd jhr solches auff den Nabel binden/ so behelt er die Beermutter an jhrem ort/ vnd vertreibet dergleichen Mutter kranckheiten / da auch die Mutter einem Weibe vortritt/ soll sie stets auff Ambra riechen/ so findet sie sich wieder zu rechte/ für das auffsteigen der Mutter aber/ soll man den Ambra mit dem Oel oder Hartz liquidambar genant/ zertreiben/ darin Baumwoll netzen/ vnd in der Beermutter mundt legen/ so stillet er dasselbige/ Gleicher gestalt wann eine Fraw vnfruchtbahr ist/ soll man sie erst wol purgieren/ alsdann nachfolgende Pillen von Ambra zu richten/ vnd jhr dieselben allwege vber den dritten tag einmahl eingeben.

Nehmet deß besten Ambræ zwey drittheil eins quentleins/ geraspelt Helffenbein/ ein vollig drittheil eines quentleins / auß diesen zusammen mit ein wenig Zibeth/ drey Pillen gemacht / vnd gebraucht wie gemeldet/

darneben auch dem Weibe das Pflaster dessen droben gedacht/ vberlegen/ vnd die Baumwolle in die Mutter stossen.

Ferner / so wirdt auß Ambra, Styrace vnd Alipta Muscata, ein Magenschilt gemacht/ welches so man es vbern Magen legt/ denselben erwärmet/ vnd den schmertzen desselben stillet/ man machet auch von diser Massa Pillen/ die nimmet man frühe eyn/ so zertreiben sie die Winde vnd Bläste deß Magens/ helffen der dawung / erwecken ein appetit zum essen/ wer da will der mag von dieser Massa oder Teig ein stücklein mit gutem wolriechenden Wein einnehmen/ hat eben diese Krafft / da auch jemandt beschwerung vmb das Hertz hette/ es wehre von Winden oder andern kalten dingen/ der soll Ambra klein zerreiben/ mit gelben Wachs wol vermischen/ vnd Pflasterweise vber das Hertz legen / so vergehet darvon solche Beschwerung/ so ist auch der Ambra den alten Melancholischen Leuten/ so wol auch denen die gelähmt seyn/ oder Paralysin haben / sehr nutz vnd gut/ wann sie sich damit reuchern oder dz Gehirn vnd die Rückspindel damit schmieren lassen/ deñ der Ambra vor allen andern Artzneyen/ das Gehirn vnd die Nerven kräfftiglichen stärcket / vnd bezeuget die Erfahrung/ daß der Ambra den jenigen/ so in die Schwere noth gefallen / sehr dienstlichen ist/ wenn man etwas darvon auff glühende Kohlen gelegt / vnd jhnen den rauch in die Nasen hat gehen lassen/ seyndt sie wieder zu sich selbst koñen/ deßgleichen wañ die hinfallenden / stets an Ambra riechen/ so gerahten sie nicht leichtlich wieder dareyn/ oder da sie gleich dieselbe bekommen/ werden sie doch nicht sehr damit angegriffen.

Ich muß allhie gedencken/ daß etliche vorgeben/ so man Ambra in Wein werffe/ vnd darvon trincke/ er vberauß truncken machen soll/ dagegen aber so man Ambra rieche/ ehe man Wein trincke/ soll er der Trunckenheit wiederständig seyn/ vnnd truncken zu werden verhüten / lustige Leute/ so gerne trincken/ jedoch darbey nicht truncken werden/ sondern gar klug bleiben wollen/ welches dañ bey manchen ein seltzams Wildtprat ist/ mögen es versuchen vnd selbst auß der probe erfahrung nehmen.

Wie vom Castoreo angezeigt/ also wirdt auch das Oleum auß dem Ambra gedestilliret / deßgleichen auch quinta essentia extrahirt

oder

oder außgezogen / jedoch will ich hiermit noch einen modum anzeigen/ welches nit allein zu bereitung deß Ambræ quintæ essentiæ gar bequem/ sondern auch zur quintæ essentiæ deß Bysems/ Ziebets vnd dergleichen mehr dingen gantz fortheilhafftig vnd nutzlich ist.

Modus extrahendi Quint. Essent. vel Olei Ambræ.

Nimb zwey theil Mandelöl/ vnd ein theil darauß du quintam essentiam zu haben begehrest / auffs subtileste bereit / vermische es zusammen/ thue es in ein Glaß/ dasselbige vermache wol / setze es an die Sonne oder in warme Balneum maris, lasse es daselbst wol digeriren, biß auß der materia im glase eine pastur werde / darnach nimb es auß dem glase/ vnd preß es von den fæcibus, wol auß / was du nun herauß gepresset hast/ das schütte in einen Glaßkolb[illegible] vnd geuß gar guten wol rectificirten Spiritum vini darüber/ vnd lass[illegible] es auch an der Sonnen/ warmẽ Balneo, oder sonsten warmen stetten digeriren, darnach destillire es auß der Aschen/ so gehet der Spir. vini mit der quint. essent. herüber/ vnd bleibt das [illegible]uter Mandelöl/ ohne Remanentz der quint. essent. vnden in fundo, oder am boden deß Glases/ darnach destillire den Spiritũ vini mit gar gelindem Balneo abe/ so bleibt die quint. essent. in Oels gestalt vnden im boden liegen/ von aller Vnreinigkeit gescheiden/ vnd abgesondert.

Resolutio Ambræ Griseæ, in ein subtiles Spiritualisch/ jedoch etwas inspissirter massa vnd an der farbe dem Golde gleich.

Man nimbt ein kleines gläsines Phiollein/ sprengt die Röhre abe/ daß sie gleich wol noch etwann dreyquer Finger breit lang nach dem kügelein bleibe/ hernach nimb Ambra Grisea zerstosse jhn gröblich / jedoch nicht gar zu klein/ denselbigen thue in das Phiollein/ vnd verschmeltze das Röhrlein mit einem glühenden Eysen/ (gleich wie die Artisten wol wissen) feste zu/ an das Röhrlein mache ein bandt/ daß du es damit an etwas

binden/ oder feste machen kanst/ vnd stecke vber das Röhrlein etwann/ ein bleyern Ringlein/ der doch nicht gar zu schwer seyn muß/ damit er das Glaß nicht gar zu boden truck/ hencke es ins Balneum maris daß es in der mitte deß Wassers/ nur schwebe/ nun lasse das Balneum zwey tage vnnd nachte/ aneinander in vollem Suede sieden/ so resoluiret sich der Ambra Grisea von sich selber gar spiritualisch/ reiniget sich vnd lesset eine terra nieder zu boden fallen/ welches dann seine fæces seyndt/ die resolutio aber inspissirt sich etwas wiederumb/ daß sie ein wenig dicklich/ gleich ein extractum anzusehen wirdt/ alsdann laß es erkalten/ nimbs auß vnd sprenge das Glaß mit einem glühenden Eysen/ fein sachte auff/ darmit es nicht in die lenge sondern in die runde reiße/ auff daß du die resolution nicht verschüttest thue sie in ein ander Glaß/ vnnd verwahre sie gar fleissig zum gebrauche/ dann es ist ein vber die masse köstliche Artzney/ ꝛc.

Virtutes quintæ essentiæ, vel Olei Ambræ Griseæ.

Das Oleum so wol quinta essentia vnd extractum Ambræ Griseæ, stärcket gewaltig das Gehirn vnd die gedächtnuß/ benimbt Melancholiam vertreibt den Schwindel von kälte kommende/ dienet den jenigen so mit kalten Flüssen beladen/ benimbt dieselbigen vnnd vertreibet den Schnupffen/ ist ein gewaltig præseruatif für den fallenden Sucht/ die aber allbereit damit beladen seyn/ erquicket vnd bringet sie wiederumb zu rechte/ wie man dann auch sonsten pfleget einen rauch von Ambra vnd Hirschhorn gleicher viele/ auff glüende Kohlen geworffen/ zumachen/ vnd den in die Nase gehen lasset/ solches bekompt den Epilepticis sehr wol/ vnd dieweil der Ambra vor vielen andern Artzneyen den vorzug das Gehirn zustärcken/ hat/ so ist diß Oleum vnd quint. essent. den jenigen die Paralysin haben/ gantz nutz vnd gut/ wie dann auch den Gliedern/ welche von dieser Kranckheit vnd dergleichen kalten Vrsachen gelähmet seyn/ gantz bequeme/ vnnd die Nerven wiederumb erwärmet vnnd mit gewalt stärcket/ auch das Hauptwehe von kalten feuchtigkeiten entstanden/ stillet/ extenuiren vnd erdünnern desselben zähen groben feuchtigkeiten. Die Kinder

der so vnnatürlich vnmessig grosse Haupter habē/den soll man dieses Olei vnd quintæ essentiæ Ambræ in die Nase streichen:

Eine gewaltige Brustreinigung ists.

Deß hertzens Beschwerung benimbt diß Oel/ vnnd quint. essent. ist ein fürtreffliche Hertzstärckung/ erhelt die Spiritus vnnd lebendigen Geister desselbigen bey jhren kräfften/ vnd vertreibet die Ohnmacht.

Sie seyndt dem Magen gesundt/ vnd erwärmen denselbigen zertreiben die Winde vnd Bläste darinnen vnd benehmen sie/ machen auch gut appetit zuessen.

Wegen deß Ambræ erwärmender vnd truckender Natur/ ist das Oleum vnd quint. essent. ein sehr köstliche Artzeney/ wieder das aufsteigender Mutter vnd allerley Mutterkranckheiten/ oben zugebrauchen / so wol auch vnden zu appliciren/ dann es wird auch die hinabgefallene Mutter/ wieder zu rück an jhr Ort durch diß Mittel getrieben/ wann sie auch mit dem Oleo Galbani vermischet / auff den Nabel gebunden / vnnd Magnetstein darüber gelegt wird/ so wird den Weibern die Beermutter/ so jhnen sonsten zur Außfallung geneigt ist/ an jhrem ort behalten.

Die vnfruchtbarn Frawen/ die werden auch durch dieses Oel vnd quint. essent. zur Fruchtbarkeit befördert.

Der gifftigen bösen Pestilentzischen Lufft/ wird dardurch auch wiederstanden/ so wol auch dem Gifft in seiner boßheit gewehret.

Den Außsatz zuvertreiben / seyn es fürtreffliche Artzneyen/ läutert die Lungen/ Hertz vnd Glieder vom Außsatz/ vnnd ist die quint. essent. Ambræ eine solche Artzeney /die den Außsatz im andern grad geneset vnd heylet.

Die alten Leute so Hectica oder marasmo senectutis laboriren, sollen diese quint. essent. oder Olei mit Zucker Candi vermenget / in frischen Eyern oder sonsten in warmen Suppen einnehmen/ so kommen sie wiederumb zu rechte/ vnd seyndt jhnen sonderlichen dienstlichen.

Appendix.

Sintemahl ich allhie der wolriechenden Specierum, gedacht habe/

so will ich gleich jetzt auch ein wenig nutzbare Kunststücklein in solchen geruch sachen anzeigen vnd vnderrichten.

Rauchküchlein so gar gut seyndt.

Nimb Benzoin oder Asæ dulcis eine vntz/ schönes weissen Zuckers drey vntzen/ in Iulepo Rosarum so viel darzu gnug ist zertrieben/ so wol auch deß besten Bysems ein Scrupel darein zerrieben/ ligni Alois anderhalb drachma darzu vermenget/ vnd nach art der Kunst Trochisci ad fumum darauß formiret/ vnd wenn man sie will gebrauchen/ wirfft man sie auff glüende Kohlen oder sonstẽ auff einen wol warmen Ofen/ sie geben einen außbündigen guten lieblichen geruch.

Ein gar köstlich Sälblein für grosse Herren vnd Frawenzimmer/ sich selbst am Angesicht/ Mundt/ Händen/ rc. damit zu balsamiren/ vnd jhre Kleider damit zu bestreichen.

Nimb gedestillirt Zimmet oder Caneelöl/ auch Nägleinöl jedes ein drachma, deß Bysems vnd Ambræ jegliches zwey drachma, dieses reibe miteinander in einem saubern Gefäßlin an/ so wird es ein dicklichs Sälblein darauß/ darzu mische noch eine vntz gedestillirtes Olei nucis muscati, oder Muscatennußöl/ reibe es jmmer fort eine weile/ vnnd zum letzten deß besten Zibets ein drachma darin miscirt, vnnd auch wol agitirt, so wirds gar ein subtil Sälblein/ dasselbe verwahre darnach wol in einem darzu bequemen Silbern Büchslein/ oder schönen Gläßlein/ biß du es zum gebrauch nutzen wilt.

Eine Perfumirung der Felle oder Leder die newe vnnd ohne einiges Oel oder Feiste sondern nur mit Eyerweiß/ Alaun vnd sonsten wie dißfals gebräuchlich gar gearbeitet oder bereitet/ hernach dieselbigen wiederumb/ mit warmen Wasser fein sauber außgewaschen/ vnd etwas (jedoch nicht gar zu sehr) getrucknet/ vnd ferner wol gerieben seynd/ welche man zu Kleidung oder Händtschuch/ darauß zumachen gebrauchet.

Nimb die beyden Gummata als Storax calamitæ vnd Benzoi, jeglichs

jeglichs ein loth / die stosse klein vnnd zum aller subtilisten Pulver gemacht/schütte es auff einen saubern Reibstein/ thue darzu Moschi orientalis optimi oder deß besten Orientalischen Bysems / vier Scrupel, reibe es alles mit kräfftigen / wolriechenden frischen Rosenwasser gar wol an / vnnd du mussest das Rosenwassers hierzu so viel gebrauchen / daß die materia also dünne wird / wie Buttermilch / alsdann in ein saubers reines gefäßlin gethan/ dz obgedachte Leder oder Fehlwerck/ Händtschuch oder was dißfals du perfumiren wilt/ genommen vnd dasselbige mit einem kleinen gelinden (in der gemelten zugerichteten materiæ wol genetzten) bürstlein/ wol vberstrichen/ daß es ziemlich feuchte werde/ darnach es auffgehencket ziemlicher massen/aber gleichwol nicht zu sehr trucknen lassen/wol gerieben/wiederumb genetzet vñ auffgehencket/getrucknet vnd gerieben/ wie erstlich geschehen/ solchs also zum dritten oder vierdten mahl wiederholet/ so wirdt es gar herrlich wol perfumiret seyn.

Sonsten werden auch die rechten perfurmirten wolriechenden Händtschuch auff nachfolgende art / vnd weise herrlich bereitet/ vnd zugerichtet.

Nimb Gummi Tragacanti ein loth gröblich zerstossen / in eine Schüssel oder Glaß gethan / deß besten Rosenwassers/ darauff gegossen/ daß das Gummi darinn zergehe / trucke es durch ein leinen Tuch / so wirdt es dünne/vnd im ansehen einer Buttermilch gleich/ darnach deß besten Bysems/ anderthalb Scrupel, Ambræ Griseæ ein Scrupel mit gemeltem Tragacantwasser auffs aller subtileste angerieben/ entlich in der letzten anreibung deß besten Zibets ein Scrupel mit darzu gemischet / vnd angeriebẽ/ jedoch der gestalt angefeuchtet/ daß es fein dünne sey/ so wirdts einen gar köstlichen lieblichen geruch haben/ thue es in ein fein rein Gläßlein/ das geheb zugemacht sey/ damit der geruch nit auß der pfanne kom̃e/ vnnd wann du es nun zur perfumirung wilt gebrauchen/ so nimb das vorgedachten Leders ein klein stücklein/ duncke es in dz wolriechende Wasser/ vnd fein subtil die Händtschuch damit bestriechen/ vnd wol gerieben / ehe es recht truncken worden ist/ darnach getrucknet wie vorigen vnderrichtet worden/

worden/ vnd also fort an biß die Händtschuch oder das Fehlwerck gar fertig zu vnderschiedtlichen mahlen procediret/ stecke auch ein stöcklein in die Händtschuch Finger/ damit sie sich fein außthänen also wirstu gar köstliche perfumirte vnnd sehr wol riechende Händtschuhe/ Felle oder Lederwerck haben.

Einen gar guten Pomum Ambræ oder Riech-Apffel zumachen.

Nimb Gummi Laudani zwo vntzen / Styrax calamitæ ein halb vntz/ auffs subtileste puluerisirt Storacis liquidi ein drachma, thue es in ein warmen Mörsel/ damit sich es zerlassen kan/ thue darzu funffzehen gran / deß besten Bysems vnnd Ambræ Griseæ zehen gran/ vnd Zibeth zwantzig gran/ in mucilagine Gummi Arabici zertrieben / vnnd wann obgemelte Gummata sich zerlassen haben/ so schütte darin Oleorum Cinamomi Scrupulum semis, citri, succini Maceris & carui, jegliches ein Scrupel, vnd mit dem gemelten mucilago angefeuchtet/ vnd gar wol agitiret, biß daß es eine massa werde / darnach geformit in eines Apffels oder Hertzleins gestalt/ oder wie dirs gefellig ist / vnnd bestreiche jhne darnach wiederumb mit dem mucilago, vnnd fasse jhn ein in rohten Zindel oder Carteck wie dich gut düncket/ du wirst einen gar köstlichen vberauß guts geruchs Pomum haben/ der dir offtmahl daran gerochen/ das Gehirn/ Haupt vnd alle lebendige Geister stärcket/ ja nechst Gott von dir allerley Zufälle vnd Gebrechen abwendet.

Ein vberauß köstlichs vnd wolriechendes Wasser/ welches für grosse Herren vnd Frawen Zimmer/ vnd sonsten für reiche Leute dienet/ sich damit angestriechen/ oder jhre Schnupfftücher darin genetzet/ damit sie stets einen lieblichen geruch bey sich haben / auch es in jhren Gemachen vnnd Wohnzimmern/ auff glüende Kohlen oder warmen Ofen spritzen können/ auff daß es daselbst wol riechet/ vnd aqua Angelorum genant wird.

Nimb Caneel oder Zimmetrinde vier loth/ Näglein Muscatenblumen/ Galgan/ Carui oder Feldtkümmel jeglichs zwey loth/ Gummi laudani,

dani, Benzoi, Storacis Calamithæ, Mastix, jeglichs ein loth alles gröblich pulverisiret/ in ein Kolbenglaß gethan/ darauff geschüttet/ diese aquas destillatas, Nemlichen Lilij Cõuallij, Citronen oder Limonenschalen/ Rosen vnd Majoran wasser/ jeglichs ein quartier maß/ laß es wol verstopffet in digestione stehen/ hernacher per Alembicum lege artis destilliret, aber in der destillation soltu Ambræ ein Scrupel, Zibeth andert-halb Scrupel vndereinander vermischet in einẽ gar subtilen Tüchlein oder Säcklein/ vorne in die röhre deß gläsern Alembici legen/ so wirstu ein außbündiges köstliches/ wolriechendes hochnutzbares Wasser bekommen/ das verwahre wol zugemacht/ damit diser köstliche geruch/ nit balde abnehme/ wenn man das Indianischen Rosenholtz ein baar loth darzu haben köndte/ solte am geruche mit lieblichkeit es gewaltig stärcken.

Ein gar vortrefflicher Dampff oder Räucherung grossen Herren/ Frawenzimmer vnnd reichen Leuten/ die Hembder/ Schnupfftücher vnd Kleider zubereuchern/ auch sonsten in den Zimmern vnd Gemächern zu- gebrauchen.

Man nimbt Paradißholtz/ Storax calamitæ, Benzoi vnd weissen Zucker/ jedes so viel du wilt/ pulverisir jeglichs besonders/ vnd wege darvõ ab/ deß Zuckers ein loth/ deß Storacis drey quentin deß Paradißholtzes ein halb loth/ deß Benzoi ein quent. darzu thue noch Ambræ vnd Bysem jeglichs 1. quentin/ Zibeth ein halb quent. miscir es gar wol vntereinander vnd verwahre es wol zugemacht/ in einẽ bequemen gefässe/ wañ du es aber gebrauchen wilt/ so mustu ein fein klein geschirzlein wie ein pfänlein habẽ/ dz du vber ein wenig glüende Kohlen setzen kanst/ darein thue gemelter materia nach deinẽ wolgefallen/ vnd geuß deß besten gedestillirten Rosenwassers drauff/ dz es vngefehr einẽ guten daumenfinger breit darüber gehe/ vñ wañ es beginnet warm zu werdẽ/ so halt darüber das jenige/ was du bereuchern wilt/ laß aber die materia mit dem Rosenwasser nicht sieden/ sondern nur dämpffen/ so zeucht sich dañ solcher dampff in dz jenige/ so du bereucherst/ wird gar sehr wol riechendt werden/ vnd wann etwas von Rosenwasser euaporirt oder verdämpffet/ so geuß immer mit Rosenwasser

hernach damit die materia nicht gentzlich eindorret / vnnd muß auch die materia in dem dämpffen oder räuchern offt auffgerühret werden / desto besser ist es / vnnd wann du nun diß Werck vollenbracht hast / weiß ich gewiß daß du sonderlichen wolgefallen daran haben wirst.

Folget nun ein herrlich wolriechendes Pulver / in seydnen Küßlein bey sich stets zutragen / ist ein fein Kunststück.

Man nimbt Mieß oder Moeß von eychen Bäumen / wie viel man will / vnd waschet es mit kalten Brunnenwasser / gar rein / vnd machts wiederumb wol truckē / nun muß man ein sehr gut Rosenwasser darinne Bysem vnd Ambra in einem seydnen Tüchlein vernähet / gehangen / vnd denselbigen geruch wol an sich gezogen hat / bey der Handt habē / damit feuchtet man das truckne Moeß wiederumb wol an / lessets an der Sonnen Schatten oder sonsten / fein gelinde eintreugen / vnd solch anfeuchten vnd treugen oder trucknen / zum dritten mahle wiederholet / darnach nimb ein Sieb / breite das truckne Moeß darinnen fein außeinander / vnnd verdeck das Sieb oben gar geheb zu / damit kein dampff herauß kan tringen / vnnd mache dir zuvor ein Rauchpulver von Benzoin vnd Storax Calamithæ jedes ein drachma, ladani, ligni Aloes, oder Paradißholtz / jeglichs ein Scrupel, Bysem vnd Ambræ, jedes ein halb Scrupel gröblich pulverisirt / vnd vndereinander gemischet / hab ein klein Fewerpfänlein / darin du ein wenig glüende Kohlen thust / darüber setze etwann ein klein Messings oder Küpffernes becklein / daß es wol erhitze / darein wirff dieses Rauchpulvers / vnd setze es vnder gemeltes Sieb / mit dem Moeß / vnd es muß ringes herumb vmb das Fewrpfänlein / vnd dem Sieb bekleibet seyn / damit der dampff / nicht bey seiten auß / sonder in das Sieb vnd Moeß von vndenauff gehen muß / so zeucht sich der rauch oder dampff in das Moeß / vnnd bekompt also einen fürtrefflichen guten geruch an sich / man mag das Rauchpulver drey oder vier mahl nacheinander auffschütten / nach gelegenheit / vnd nach dem es starck seyn soll.

Als dann öffne das Sieb / das Moeß nimb herauß pulverisire es gröblich/ vnd vermische vnder jedes loth dessen Benzoin funffzehen gran/ Bysem zehen gran/ Ambra vnd Zibeth jedes fünff gran/ alles wol wie es sich gebühret zusammen vermischet vnd durch ein Sieb/ (das doch nicht allzu gar kleine löcher habe) gesiebet/ daß es ein Pulver werde/ so ist es fertig/ solches bewahr wol vermacht/ biß du es ferrner nötig hast / wie du jetzt baldt hören wirst.

Nun nimb der allerbesten vnd schönsten leibfarbenen Rosen die nit gar außgeschossen oder sich gar auff gethan haben/ wie viel dir gefellig/ plücke die Rosenblätter abe/ vnnd truckene sie an dem Schatten gar wol/ vnnd wann sie wol treuge oder dörre worden / so besprenge vnd feuchte sie/ mit solchem Rosenwasser/ wie oben beym Moeß gemeldet wordē wol an/ truckene oder dorre sie wiederumb/ wie vorhin geschehen / vnnd solch befeuchten/ truckenen oder dörren/ muß sieben oder acht mahl geschehen/ zu letzt/ zerstoß die Rosen gröblich/ vnd feuchte sie wiederumb an/ wie zuvor / thue sie in ein rein saubers beckē/ vnd mit vorbereitetem Pulvers von Moeß/ neben ein wenig Ambræ, Bysems vnd ligni Alois, gepulverisiret/ mit diesen allen vnd den feuchten Rosen / mache stratum super stratum, das ist eine lage vmb die ander/ nemlich vnden deß Pulvers gestreuwet/ die Rosen darauff / wiederumb deß Pulvers gestrewet/ wiederumb eine lage der Rosen vñ nochmals deß Pulvers zuoberst wol verdecket tag vnd nacht stehen lassen/ darnach geöffnet in seydene Säcklein oder Küßlein gethan/ vernehet sie feste/ die naat mit Bysem Ambra vnd Zibeth so vntereinander gerieben seyn/ verstriechen/ gleicherweiß wie man dz thuch mit Wachs vermischt / auff daß die löcher so sich im nähen begeben wol verstopfft vnd zugemacht werden. Alsdañ magstu auff solche verkleibete naat/ güldene/ silberne oder andere Schnüre setzen lassen/ also seynd diese köstliche Küßlein auch fertig.

Einen wolriechenden lieblichen Athem vnnd Mundt zumachen darzu dienen nachbeschriebene Küchlein oder Trochisci außbündig wol.

Nimb Gummi Traganthi eine vntz/ Gummi Arabici eine halbe vntz/ solchs lasse vber nacht/ in einem solchen mit Bysem vnd Ambra ge-

stercktem Rosenwasser erweichen / darnach nimb schönes weissen Zuckers ein pfundt / roten Sandels auch / Caneel oder Zimmetrinden / auffs subtileste gepulverisiret / jegliches eine halbe vntze / Näglein Pulvers ein drachma, Bysem zwey Scrupel, Ambræ ein Scrupel, wol zusammen vermischet / vnd zu den Gummen vermenget / vnd lege artis Küchlein in der Krebsaugen grösse darauß gemacht / vnnd deß Morgens / allewege wenn man sich gewaschet hat / drey gessen / vnd eins im Munde behalten / das von sich selbst zergehe / du wirst an dieser lieblichkeit lust vnnd wol gefallen haben.

TRACTATVS DECIMVS OCTAVVS.

Von Ameissen / Onmeissen / Omeissen oder Embsen.

DJE Ameissen heissen Formicæ; à ferendis micis, Darumb / daß sie trewlich jhre Victualien den Sommer durch / tag vnd nacht / zu jeder zeit deß Monden / ohne im newen Monden eintragen / dann da können sie nicht sehen / sie werden in Geistlichen vnd Politischen Schrifften allen Menschen zu einem Beyspiel fürgestelt / an denen sie sich in allen jhren Aemptern / Geschäfften vnnd Haußhaltungen zuspiegeln haben. Sie mehren sich auß jhren eigenen Eyern / zum ersten werden Würmlein darauß / welche sich hernach endern; vnd haben Weißheit / Policey vnd Regiments halben / nach den Jmmen oder

Bienen das höchste lob/ wann sie jhre Häuser graben/ führen sie einen grossen hauffen Grundt vnnd Sandt vor herauß/ sie ziehen eine strasse auß/ vnnd kommen dieselbe wiederumb heim/ sie vergraben jhre todten/ auch machen sie Speißkämmerlein/ darinnen sie jre Speise verwahren/ vnd behalten/solche ein Jahr hintersich zum vorraht. Ja sie vergraben auch jhre angeregte Speisen/ so wieder wachsen möchten/ damit sie nicht wieder außschiessen/ sie ziehen grössere Bürden nach sich/dann sie seyndt: wann der last auch zu groß/ also/ daß sie am gang verhindert/ theilen sie jhn/ ist jhnen etwann die Speise in jhren höhlen feuchte worden/ truckenen sie die an der Sonnen/ vnnd behalten sie dann wiederumb/ sie halten auch vnter sich jhre betagungen/ dann man an jhnen scheinbarlich vermercket/ daß sie zusammen ziehen/ vnnd etwas miteinander handelen/ man vermeinet auch/ daß sie das Wetter vorhin wissen/ dann bißweilen wercken oder arbeiten sie gar weidlich/ auch tragen sie etwann jhre Eyer herfür/ entweders daß sie am Regen feuchte werden/ oder daß/ so sie naß gemacht/ nicht verderben/ es seyndt der Omeissen mancherley oder vnderschiedtlicher Arten/ als etliche gar klein vnd gelb/ etliche schwartz/ etliche gefiedert gleich den Mücken/ solches geschicht/ wann sie Alt werden/ vnd sie können im alter acht Jahr erreichen/ etliche rötlich/ ꝛc.

Wie solches beym Plinio vnd mehr andern Scribenten weitleuffig zulesen/ jhr Harn ist sehr hitzig/ vnnd brennet den Menschen oder Thier das von jhnen beseichet wirdt gar hefftig/ Sie haben auch jhre sonderliche Feinden/ gleich wie der Hase/ die Hunde: das Schaaff/ die Wölffe: der Fisch/ die Meerschwalbe: dann die Hüner/ Spechte/ Widehopffen/ vnnd Beeren fressen sie gern/ der Vogel Linx auff Lateinisch Turquilla, auff Teutsch Drehehalß oder Windehalß genandt/ hat seine gantze Nahrung von den Ameissen/ dann er strecket seine Zunge herauß in jhre Hauffen oder Nester/ vnnd wenn jhrer viel darauff gekrochen seyn/ zeucht er die Zunge zu sich vnd frist sie auff/ auch meldet Albertus Magnus von einem Thierlein/ welches den kleinen Krautwürmlein gleich ist/ vñ es Formicaleon neñet/ dasselbige dē Ameissen sehr gefehrlich/ deñ es machet jme in dem groben Sandt ein gruben/ wie eine halbe kugel/

in welcher zu oberst ein kleines löchlein ist / auß welchem es vnversehenlich die Anmeissen anfellet vnd frisset die/ sonsten fürchten sie sich sehr für der Fledermauß Hertz/ vnnd wann man einen Flügel von einer Fledermauß in jhr Nest leget/ so kompt keine herauß ans Liecht/ leget man aber das Hertz von der Fledermauß hienein/ so lauffen sie gar davon / Deß Widehopffens Hertz können sie eben so wenig leyden/ so wol auch das Hertz von einer Nachteulen.

Weisse Kreide ist auch jhr Feindt/ deßgleichen gemeine Asche können sie auch durchauß nicht leiden/ Darumb/ wann sie sich zum Honige gewehnen/ so strewe nur Asche vmb den Honig/ so werden sie dir wol davon bleiben : Item / Feigbonen vnnd Oeldrusen oder Oelhefen vndereinander zerstossen / vnnd vmb die Bäume geschmieret/ so fügen sie den Bäumen keinen schaden mehr zu.

Diese kleine Thierlein pfleget man also von den Ackern vnd Gefelde zuvertreiben / bißweilen leitet man Wasser in die Wiesen / damit ersäuffet man sie : Item/ sonst brennet man etlich Ameissen zu Pulver/ so lauffen die andern vom rauche davon / Deßgleichen/ wann man Origanum, das ist/ Wolgemuht vnd Schwefel/ pulverisirt zusammen vermischet/ vnd in die Ameissen hauffen strewet/ so wandern sie hinweg: Item Wohlgemuht vnnd Zwibelen vndereinander klein zerstossen vnd auff den Ameissen hauffen geschüttet / vertreibet sie auch / den rauch von dem Gummi Storax, vnd der Assa fœtida können sie auch nicht vertragen/ vnd fliehen solchen auffs hefftigste/ so wol auch so Schneckenhäuselein zu Pulver gebrant mit Gummi Storax gepulverisirt vnd vermenget/ in die Ameyßhauffen oder in jhre Wohnungen gestrewet wirdt/ so quitiren sie diß ort.

Ein wunderbarlich Experiment die Embsen von den Bäumen zutreiben : Nimb ein leinen Tuch dreyer zwerg Finger breit/ netze es in Baumöl vnd Luchsengall/ binds vmb den Baum drey oder vierfach/ du magst das Tüchlein vnderweilen / so es gantz trucken worden/ mit einer Feder in obgenandte mischung gedunckt / wiederumb befeuchten / so erstrummen vnnd verdorren alle Embsen daran / so auff vnnd absteigen.

Thophrast. Paracelſ. in lib. de conſeruat. rerum natural. ſaget: Wann Rockenbrodt ein wenig in Honig geworffen oder gefellet wirdt/ das Honig verderbet/ vnd wirdt alles zu Omeiſſen. Von einem wunderlichen Abenthewrer/ ſo viel ſeltzame dinge experimentirt, iſt mir erzehlet vnd vor gewiß zu ſeyn hoch bethewert/ daß es eine bewehrte Kunſt/ wann einer etwas gerne verkauffen wölle/ daß es jhme ſtracks willig abgekaufft werde/ ſo ſuche man einen Ameyßhauffen/ der bey einem Baum/ der Föhren oder Tännen holtz ſey/ denſelbigen zerſtöre/ ſo würdeſtu im mittel deß Ameyßhauffens finden eine Kugel von Hartzpech/ ſo ſie zuſammen getragen haben von den Föhren oder Tännen holtz/ dieſelbige Kugel nimb herauß vnd behalte ſie/ wiltu nun Viehe verkauffen/ ſo nimb von dieſer Bechkugel vnd beräuchere das Viehe/ Ochſen/ Kůhe/ Pferde/ Schaffe/ ꝛc. was es nur ſey/ damit reibs vberall an den Fůſſen/ vnd bereucher es allenthalben/ vnd wann du es gen Marckte bringeſt/ ſo will dirs ein jeder gerne abkauffen/ haſtu auch ſonſt ander Gůter/ nichts außgenommen/ ſo nimb das Geſchirr darinn du es feil haben wilt/ vnd bereuchere vnd bereibe es auch mit dem Beche/ ſo kompſtu fůr andern zum verkauffen. Wer da will/ der mag es verſuchen/ erfahrenheit wirdt die Wahrheit oder das Wiederſpiel zuerkennen geben/ Ohnangeſehen/ daß die Ameiſſen kleine geringe/ vnanſehenliche vnnd verachte Thierlein ſeyndt/ ſo haben ſie doch auch gar wunderliche kräffte vñ wůrckliche groſſe tugenden in ſich/ derhalben ſie dem Menſchen zu gutem in die Artzeney gezogen/ vnd zu nutzlicher erſpießlichkeit angewendet werden.

Nun will ich vermelden/ wie ſolche Thierlein zufahen ſeyn/ auch daß man ſie hernach nutzen kann/ will man von jhnen nur alleine jre Eyer haben/ ſo ſetze eine höltzerne Schůſſel in ein Omeißhauffen/ bedecke die mit Laub/ ſo tragen ſie jhre Eyer alle dreyn/ thue dann das Laub hinweg/ ſo fliehẽ/ kriechen oder lauffen ſie alle drauß/ vnd ob ſie nicht weichen wolten/ vnd die Eyer mit ſich ſchleppen/ ſo ſchlage mit einem růhtlein an die Schůſſel/ ſo fliehen ſie alsbald/ vnd laſſen die Eyer liegen.

Begehret man aber die Ameiſſen ſampt den Eyern/ vnd damit du die gar ſauber vnd ohne allen vnraht haben kanſt/ ſo ſetze einen Hafen oder Dopff in einen Ameyßhauffen/ verdecke jhn mit grůnem Laub/ ſo kriechen

chen sie dreyn/ wann du nun meinest derer seyndt gnug drinnen/ so thue den Hafen herauß/ vnnd stölpe einen leinen Sack vber den Hafen oder Dopff/ vnnd schütte die Omeissen alle in den Sack/ schwinge den Sack wie man das Meel beutelt/ so ertauben sie darinnen/ als ob sie Todt wehren/ gebrauch sie alsdann deines gefallens/ sonsten ist ein ander Handtgriff/ wie die Ameissen zufahen vnd in ein Kolbenglaß zubringen seyn/ in solchem Glaßkolben strewet man guten weissen Zucker/ oder an statt dessen gut Honig oder thue weissen Kese an einem faden in den Glaßkolben hencken/ vnd pflantze solch Glaß in einen Ameyßhauffen/ biß oben an/ daß sie zu dem Mundtloch hienein könnē/ so kriechen sie nach dem Zucker oder Kese vnd fallen also ins Glaß.

Welcher gestalt nun/ vnnd worzu man der Ameissen Eyer vnnd sie selbst in der Artzney braucht/ auch wie mit jhnen in destillatione verfahren wirdt/ will ich hie das vornembste davon anzeigen.

Für die Felle in den Augen/ solche in den Augen zu zerbrechen vnd zuvertreiben/ so nimb Ameissen Eyer/ thue sie in ein leinen Tüchlein an die Sonne gehenckt/ vnd setze ein Glaß drunter/ so werden sie einen Safft von sich geben/ denselbigen thue in die Augen/ wann du zu nachts wilt Schlaffen gehen/ so brechen die Felle vnd vergehen.

Zu wiederbringung deß verlohrnen Gehörs/ nimb Ameissen Eyer zwey loth/ darzu vermische eine frische Hasengalle/ vnd so viel Honig als beyde wegen/ reibe es in einem Reibasche gar wol vntereinander/ vnd hebe es in einem saubern Gläßlein auff/ davon treuffe Abendts vnd Morgens in die Ohren.

Oder nimb Ameissen Eyer/ stosse sie in einem Mörser/ temperirs mit Weibermilch/ vnd thue es in die Ohren/ so wirdt es verbesserung deß Gehörs gebē/ etliche aber/ zerstossen Ameyß Eyer/ daß sie einen Safft geben/ solchē Safft vermischen sie mit Wachholderbeeröl/ vnd Olei petrolei, treuffen es in die Ohren/ richten damit viel gutes auß/ andere aber nehmen den Safft von den Ameyß Eyern/ vnd thun darzu Boleysafft/ schlagens durch ein Tuch vnd treuffen es in die Ohren.

Eine sonderliche Sympatische Krafft müssen die Ameissen mit dem Fieber oder Kalten wehe haben/ dann bewehret ist es befunden/ wann

ein

ein solcher Patient ein frisch new gelegt Hüner Ey in seinem eigenẽ Harn oder Vrin siedet/ darnach es schelet vnd vergräbts alsdañ in einen Ameyß-hauffen/ so ist (nechst Gott) durch diß Mittel jhme solche Kranckheit innerhalb vier tagen vergangen/ vnd er gesundt worden.

Haare zuvertreiben/ wann sie vbrig vnnd an einer stette/ da man sie nicht gerne hat wachsen/ so reibet man dieselbige stette mit diesen Eyern/ so fället es weg/ vnd wächst nicht wieder/ also auch auff die Härlein der Augbränen geschmieret/ da sie in die Augen wachsen/ vnd dieselbigen verletzen/ machet sie weg fallen/ vnd zu vertreibung der Hare/ will ich anhero drey Vnguenta setzen/ so wichtig vnd gut.

Nimb Ameissen Eyer mit Bilsen vnnd Schierlingskrautsafft/ Psyllien saamen/ auch Fledermäuß vnd Schildtkröten Blut/ derer stücke eins/ so viel als deß andern/ fleissig zusammen vndereinander gerieben/ daß es ein Vnguent werde.

Oder Ameissen Eyer Safft ein halb vntze genommen/ vnnd dann Ephew/ Gummi zwo vntzen/ Gummi Arabici eine halbe vntze/ in guten scharpffen Weinessig zerlassen/ darzu geschüttet/ vnd ein halb vntze auffs kleineste gepuluerisiert/ Auripigmentum darein gemischet/ vnter einander wol miscirt vnd gerieben/ daß ein Sälblein oder Vnguent werde/ vnd mit vberstreichen gebrauchet.

Oder/ Ephew Gummi so viel man will in gar scharpffen Weinessig zertriebẽ/ vnd darein gleich so vil deß jetztgemelten Gummi gewesen/ klein pülverisirt Auripigmentum gethan/ vnd auch Blut von Fröschen/ Fledermäusen vnd Schildtkröten/ eins jeglichen so viel als deß Auripigments war/ geschüttet/ vnd auch in solcher quantitet den Safft von Ameissen Eyern/ alles wol miscirt vnd miteinander angerieben/ daß es ein Vnguent wirdt.

Noch muß ich sagen/ daß es auch gewiß probirt befunden/ daß man Ameissen Eyer zwo hände voll/ grüne Epsichblätter eine handtvoll/ vndereinander wol zerstosse/ vnd den Safft herauß zwinge/ hernach in demselbigen Kirschhartz/ das ist/ Gummi so von den Kirschbäumen gesamblet wirdt/ zertreibe/ daß es wie ein Salbe werde/ dieselbige verwahre biß

NB werden fibe[illegible]

zum gebrauche/ der ist nun also/ wann einer der Haar von einem orte deß Leibes gerne quit seyn wolte/ derselbige solte sich (wann er zu nachte schlaffen gehet) an dem härigen orte/ mit dieser Salbe schmieren / vnd deß volgenden Morgens mit reinen Brunnenwasser abwaschen/ so gehet daselbst das Haar reine auß/ vnd wachset allda nicht wiederumb.

In den Apothecken wirdt ein besonders Oel von den Ameissen zugerichtet/ Nemlich also/ man nimbt der gefiederten Ameissen/ so viel man will/ thuet sie in ein Glaß/ geust schön lauter klar Baumöl daran / daß es vber die Ameissen wol hergehe/ setzet es im Sommer an die Sonne/ wann sie am heissesten scheinet/ laß es also sechs Wochen stehen / darnach durch ein Tuch gesiegen vnd wol auß gepresset/ vnd in einem saubern Geschirre verwahret/ diß Oel dienet eusserlich vmb die heimlichen örter gestriechen/ deß Veneris wercke zuerwecken/ man gebrauchts für sich allein/ oder in ein besonders compositum.

Was nun belangende die destillation, so wisse / daß man ins gemein im Balneo maris von den Ameyß Eyern per se per alembicum ein Wasser destilliret, welches kräfftig ist/ deme so vbel höret etliche tröpflein in die Ohren gethan / so stillets das sausen vnnd brausen der Ohren/ vnd benimpt das vbel hören.

Ein köstlich Augenwasser für trüb Gesicht vnnd Fell in Augen/ Menschen vnd Viehe hochnützlich.

Nimb die Eyer von den rohten Omeissen / thue sie in ein Glaßkolben/ so kein weit loch habe/ den verlutire vnnd bekleibe jhn außwendig gar wol mit Teig/ darauß man Brodt backet / setze es in ein Backofen/ vnnd laß es also gleich wie ander Brodt backen/ zu letzt / wann es mit anderm Brodt zu rechter zeit außgenommen vnd wol erkaltet/ so brich das Brodt mählig võ Glase/ so ist auß den Ameissen Eyern ein Wasser worden/ das soll man etlich mahl/ nach deme einem die Augen fast schadehafft seyn/ in die Augen thun/ jedes mahl ein baar tröpfflin/ es erscheinet sehr hülfflich/ vnd ist offt probirt/ man könte diß Wasser auch zu andern köstlichen experimentirten Augenwassern in compositionen misciren.

Vnd eben solcher gestalt/ wie jetzt von den Ameissen Eyern gesagt/ wirdt auch von den Ameissen ein Wasser gebrant/ nemlich ein wenig Honig

nig in ein Glaßkolben gethan/ in ein Ameyßhauffen/ (es müssen aber der grossen Ameissen seyn) gesetzt/ so lauffen sie in dz Glaß dem Honige nach/ daß es in einer nacht voll wirdt/ verstopffe das Glaß/ auff daß sie drinnen bleiben/ vnd procedir darnach ferrner mit Bekleibung deß Brodtteiges/ backens im Ofen/ ꝛc. wie berichtet/ so findet man endlich auch ein Wasser von den Ameissen im Glase/ das ist geachtet für der besten Wasser eines zu heylung aller gebrechen der Augen.

Von den Ameissen per se wirdt auch per alembicum ein Wasser destillirt, welches/ wann man davon deß Abendts ehe man zu Bette gehet/ drey oder vier tropffen in die Augē tropffet/ so vertreibts die Felle vnd Platern / die in denselbigen Augen seyndt.

Experimentirt ist/ wann man im Monat Maij / in einen Ameissen hauffen ein rein saubers Becken setzet/ vnd darein deß besten Malvasirs/ so viel man will/ geust/ lege zwey häselne weiß geschabte stöcklein darauff/ so lauffen daran die Ameyß ins Becken/ streich sie davon ab/ daß sie alle fein in den Malvasier fallen/ so trincken sie den auß oder ziehen jhn in sich/ alsdann die Ameissen in ein weit Glaß gethan/ dasselbe wol vermachet/ an die Sonne gesetzt/ zu destilliren, vñ täglich wol vmbgeschwäcket/ also lasse sie an der Sonne so lange zeit stehen / daß sie zerbrechen / vnd zu boden fallen/ dz gibt ein edel feistes Wasser fast ölichter art/ für den Stein zugebrauchen / dessen nimb ein Löffelvoll / in ein Becherlein voll trinckweins/ deß Morgens nüchtern eyn.

An vielen Leuten/ so mit dem Febri oder wie man zusagen pfleget mit dem Kalte beladen seyndt/ ist auch erfahren/ daß/ wann sie jhre Nägel an Händen vnd Füssen vorne abgeschnitten/ vnd dieselbigen abschnitte in einen Ameyßhauffen werffen/ welche nun vnder den Ameissen am allerersten etwas davon träget/ dieselbige hat man gefangen/ vnd dem Patienten an Halß gehencket/ so hat in gar kurtzer zeit das Febris oder Kalte den Menschen verlassen.

Wann eheliche Weibspersonen gerne Kinder haben wolten / wirdt ein schöner Medicinischer Rahtschlag volgender gestalt geben / welcher auch gerühmet wirdt/ daß die jenigen/ so also procediret, nechst Gott/ jhres begehrens/ genüge bekommen.

Erstlich soll die Fraw oder das Weib/ drey tage nacheinander/ Pillulen nehmen/ die jr dz Haupt vnd den Leib purgieren vnnd reinigen/ die jhr dann ein verständiger Medicus nach Erforderung jrer complexion, wol wirdt zuverordnen wissen/ vnd diese purgation soll sie gebrauchen/ wann sie acht tage zuvor jre gewöhnliche Monats reinigung gehabt/ weñ sie dann die purgation gebraucht hat/ soll sie auff beyden oder auff einem Fusse/ nach gelegenheit der zeit im Jahre/ die Rosen Ader lassen/ vnd dañ vier tage für kalter böser Lufft sich hüten/ vnnd mit gesunder Speise wol halten/ darauff dann zwene lange Säcke/ deren jeder einer guten Spannen breit/ zurichten/ daß/ wann einer vorne auff den Bauche/ vnd der ander hinden auff den Rücken geleget wirdt/ sie in den seiten zusammen reichen/ darein soll sie Waldt Omeissen/ oder Roß Omeissen/ mit jhren hauffen oder gemiste füllen/ vnd den einen Sack also/ mit den Omeissen gar wol in Wasser sieden/ vnnd darinnen auch also wieder kühlen lassen/ dann denselbigen wol außtrucken/ vnd das Wasser also kalt behalten/ darnach soll man den andern Sack mit Omeissen in einem Kessel voll Wassers auch wol sieden lassen/ denselbigen dann in eine Wanne giessen/ vnd wann es zu warm / dasselbige mit dem vorigen gesottenen Wasser abkühlen/ darin soll die Fraw biß an Nabel sitzen/ für Essens eine/ vnd nach Essens zwo stundē/ vnd so lange sie im Bade sitzet/ die zwene Säcke/ vmb sich binden/ einen forne/ den andern hinden/ im fall aber/ da sie den geruch/ so lange nicht erdulden köndte/ möchte sie die Säcke/ etwas ehe wieder ablegen/ vnd mit diesem Bade solle sie drey tage nacheinander / anhalten/ darnach ruhen/ vnd sich mit Essen vnd Trincken wol halten / vnnd sich sonderlichen für Speise vnnd Tranck/ die da kelten/ fürsehen/ wann sie nun nach dem Bade acht tage/ jhr diæt vnd gute Ordnung in essen vnnd trincken gehalten/ soll sie auff den neundten tag wiederumb / mit newen Omeissen ein drey tägiges Badt / wie oben vermeldet zurichten/ vnnd sich allenthalben im essen vnd trincken wol halten/ vnnd so lange sie diese Cura vnd Artzney für hat/ soll sie sich der ehelichen Wercke/ mit jhrem Manne gentzlichen enthalten / sie soll sich auch allezeit nach dem Bade/ in ein warm Bette auff den rücken legen/ vnd also zum wenigsten eine halbe stundte fein stille liegen / vnd wan sie dieses alles gethan/ sollen sich darnach

nach die Eheleute freundtlichen mit beyderseits liebe/ lust vnnd gutherzigen willen/ Kinder zu zeugen in GOttes namen zusammen legen/ vnnd den Actum Veneris auffs beste sie vermögen/ fleissig exerciren so werden sie vermittelst Göttliches segens / nutzliche Erspriеßligkeit befinden.

Allhie ist noch vorhanden zu vnderrichten die Præparation deß herrlichen vortrefflichen aquæ Magnanimitatis oder Wasser der Großmütigkeit/ davon soll ein dapfferer Kriegeshelt / wann es jhme gefellig / einen halben Eßlöffelvoll in einem trunck gutes Weins vermischet/ trincken/ wann er entweder auffs Pferdt allbereit gesessen vnd fort will/ oder aber/ ein wenig zuvor / nur daß es zu natürlicher distribution im Leibe/ vnnd in die Glieder/ ehe er an Feindt kompt / zeit habe/ so wirdt er davon Heroisch vnnd recht Martialisch/ nicht aber Furiosisch/ sondern wie gesagt/ mit Behaltung guter gesundtheit deß Leibes vnd vernunfft/ animosus & cum audacia honesta, verè magnanimus, auch also / daß er im Kriege/ Schlachten Stürmen vnd Scharmützeln/ Turnieren/ Rennen/ Kämpffen/ stechen vnd fechten ein solch männlich Gemüth vnnd Hertze/ Keck vnd Künheit gewinnet/ daß alle furcht/ zittern vnd zagen ferne von jhm seyn/ vnd vnerschrocken für allen Feinden ist/ sonsten auch / wo einer für Königen/ Fürsten vnd grossen Herrn/ oder sonsten an fürnehmen orten persönlich zuschaffen/ wichtige Sachen fürzutragen vnd zutractiren hat / so machet jhn diß Wasser ohne furcht Kühn vnd mannlich zureden/ In Summa / es machet einen blöden Menschen dermassen so Hertzhafft/ daß man ob jhme wunder siehet / vnnd hat sonsten auch in sich viel herrlicher tugenden/ zu Heylung jnnerlichen Krankheiten/ als Febrium Ictericæ, &c.

Diß aquam Magnanimitatis, hat Kayser Maximilianus dieses Namens der erste/ Höchstlöblicher gedächtnuß/ in Kriegeszeiten vnd bey andern wichtigen handlungen sehr gebrauchet / darauff/ (wie auß Historischen Relationibus wissendt) jhre Kays. Majest. bey den Kriegsleuten offt fornen an der spitzen gewesen/ vnnd den Feindt selbst persönlich haben helffen angreiffen / Item andere mehr Ritterliche Thaten verrichtet/ mancherley sonsten müheselige mit Gembsen steigen / vnnd andern/

offtmahls auch nicht ohne Leibes vnd Lebens gefahr/ wie die Historia von Thewrdanck bezeuget/ frewdsamlich außgestanden/ vnd wo solch Hertzmuth vnd ehrliche Künheit (welche auch zwar jhrer Majest. natürlich angebohren/ durch mehrermeltes hochlöbliche Wasser/ auch nicht wenig gestärcket worden) bey jhrer Majest. nicht gewesen/ were dessen/ so sie mannhafftig verrichtet/ vielleicht viel vnderwegen blieben/ Jhre Kayserl. Majest. haben dieses tugentreiche Wasser der Großmütigkeit Graff Hansen von Hardeck/ dessen Ritterliche Thaten/ in Italianischen vnnd Türckischen Kriegen/ bey vielen Kriegsleuten/ zu seiner zeit wol bekandt/ als einem vmb jhre Majest. wolverdienten vnd lieben Krieges Obersten/ auß sondern Gnaden mitgetheilet/ welcher auch/ sich ohne dasselbe nicht gern hat finden lassen/ Vnd hat seiner Gnaden Rentmeister zu Graffen-Eck in Oesterreich Anno 1523. desselben Wassers description also vberkommen/ In deme er es bey Kays. Maj. Artzt vnd destillatore vor seinen Herren/ der es allezeit mit sich vber Landt verschlossen/ führen lassen/ vnd seiner gelegenheit nach brauchte/ müste bestellen/ vnd lassen zurichten/ der dann auch jhme in grossen vertrawen angezeiget/ daß vor Kays. Majest. Er solches offt gemacht hette/ es hat diß Wasser auch sonsten in jhme viel herrlicher tugenden zu Genesung vnd Heylung jnnerlicher Kranckheiten/ als Febres, Gelbsucht/ rc.

Folget die descriptio deß aquæ Magnanimitatis.

Nehmet im Sommer der kleinen Ameissen/ die einen Essigsewerlichen schmack vnd geruch/ wann man mit der Handt auff jhren Hauffen schlegt/ von sich geben/ so viel jhr wollet/ solche in einen Glaßkolben gethan/ wie zu fahung solcher hievorn vermeldet/ vnd geuß darauff/ wol rectificirten Brandtwein ein Maß/ verstopffe es wol/ laß die Ameissen darin ersauffen/ vnnd an der Sonnen oder sonsten in linder wärme vierzehen tage lang digeriren, dann zeuch es in entweder siedendem Balneo maris, vel arena vel vesica lege artis fein gelinde vnd trucken abe/ in diesen abdestillirten Brandtwein/ lege ein halb oder gantz loth frustulirte Zimmetrin-

metrinden (lieblichers schmacks wegen) zu extrahiren, vnd verwahre es in einem Glaß oder steinern Flaschen ad vsum mit fleiß verbunden / dessen gebrauch ist zuvor angezeigt.

Hier folget noch eine art deß Aquæ Magnanimitatis, wie es jhrer Fürstl. Gnaden: Hertzog Johansen Casimiren / Pfaltzgraffen bey Rheyn / von einem hohen orte vertrawlich auch mitgetheilet worden / welches jhre Fürstl. Gnad. zu vnderschiedtlichen mahlen in Franckreich vnd Niederlandt in vsu gehabt / endtlich aber der Wolgeborne Herr / Herr Seyfriedt von Collonitzsch / Freyherr vnd der Römischen Kayserlichen Majestet Krieges Oberster in Vngern / wann er mit dem Türcken streitten wollen / sich gebrauchet / vnd grosse wunderliche Sieghaffte Thaten außgerichtet hat.

Nimb einen grossen gläsinnen Kolben / in denselbigen thue viel Ameissen / vnd geuß etliche quartier deß besten Spanischen Weins oder Malvasiers drauff / setze einen blinden Helm auff den Kolben den verlutire fest drauff / damit keine Spiritus herauß dringen mögen / stelle es an die Sonne funffzehen tage lang in Sommers zeit / Winterszeit aber in eine Stuben beym warmen Kachelofen / ob es aber sache were / daß man es eylendts haben müste / so setze man es nur in warmen Sandt / Asche / oder Balneum maris, zu digeriren, jedoch daß es ja nicht siede / vnnd das Glaß nicht heisser werde / als daß man mit der Handt wol darauff greiffen möge / wañ dises geschehen / so nimb den blindẽ Helm vom Glase hinweg / vnd setze ein andern gemeinẽ destillir Helm mit einẽ langen schnabel oder röhre drauff / verlutire jn wol an den Kolben / wie gebräuchlich ist / setze es ins Balneo maris, lege ein vorlage Glaß vor / vnd destillirs herüber / daß die materia im Kolben gar trucken dahinden bleibe / was nun herüber in die vorlage gegangen / das geuß wiederumb in einen Kolben / da frische Ameissen gleich wie zuvor jnnen gefangen seyndt / verwahr den Kolben wiederumb gleich vorhin geschehen / vnd auch also digeriren lassen / nochmahls abermahls herüber gedestillirt / also zum dritten mahl procedirt, so wir-

so wirstu in dieser destillationen allwege eine Olitet mit herüber steigende bekommen/ die separiret man stets ab/ vnd behalt sie wol verwahret in einem Glase/ wie dann dieser Olitet virtutes vnd gebrauch hernach angezeigt werden sollen/ aber gedachten herüber gestiegenen Spiritum, thue wiederumb in einen reinen glasinnen destillir Kolben/ solchen auch wol verlutirt/ damit keine Spiritus verrauchen mögen/ vnd schütte diese Species, als Melissæ, Corticum citri mali, Cariophillorum, Cinamomi, Cardamomi, Cubebæ, Zedoariæ, Masticis, Stiracis Calamitæ, Benzoi albi & rubei, Seminis peoniæ, Seminis ocymi, jeglichs eine vntz/ deß bestē Orientalischen Saffrans ein quintin/ gröblich gepulverisiret drein/ laß es in warmen Asche oder Balneo, lento igne zwene tage vnnd nachte maceriren, hernach jhn wiederumb herüber gedestillirt/ nun soltu noch in diese dritte destillation thun/ Magisterium perlarum, Corallorum, & Ossium de corde cerui, jeglichs ein drachma schwer/ vnd de liquore Auri & Argenti, jedes ein Scrupel, vnd Moschi fini etwann ein halb Scrupel schwer/ in einem seidenen Tüchlein verbunden hienein hangen/ so ist diß aqua Magnanimitatis fertig/ das hebe wol verwahret auff ad vsum, vnd wann du es nun etwann zugebrauchen willens/ so nimb davon vngefehr drey Eßlöffel voll eyn.

Nota:

Es were zwar die dritte destillation von den Speciebus nicht nötig/ sondern erachte besser zu seyn/ daß man den herüber gedestillirten Spiritum, wann er auff den Speciebus etliche tage zu maceriren in digestione gestanden/ vnd sich gar wol hoch roht geferbet/ vnd also die Krafft oder Essentz auß den Speciebus in sich extrahiret hat/ von den Speciebus abgiesse/ die Remanentz combustire vnd jhr Sal darauß præparire, vnd dasselbige Sal auch in diesen gecolorirten Spiritum thue/ so wol auch auß den Omeissen/ von welchen der Spiritus abgedestillirt ist worden/ jhr Sal zurichte/ vnd auch diesen colorirten Spiritum adhibire, vnnd wo ja etwann der Spiritus wegen der Salia einen wiederigen geschmack an sich nehme/ so kann er doch mit gutem weissen Candis Zucker/ oder sonsten einem lieblichen Syrupo corrigiret werden/ also hette man nun/ den Spiritum, Essentz vnd Sal beysammen.

Man

Man betrachte SIGNATVRAM formicarum naturalem, ipsis d[illegible]initus impressam, considerire auch das nomen Germanicũ vnd brauche diß jr jetztbereites gedestillirte Wasser darneben/so wird man befinden/ quod illud nomen reuera habeat omen, vnd daß der Ameissen oder Embsen innere verborgene Krafft/ Tugendt vnnd Würckung/ mit jhrer eussern Embsigkeit/vnd auch dahero jnen gegebenem Teutschen Namen/recht vbereinstimme.

Deß Olei auß den Onmeissen gedestillirt/ virtutes.

Es ist in allen Melancholischen kranckheiten zugebrauchen/ ein gar außbündiges mittel/ ja/daß sich vber seiner fürtrefflichen würckung höchlich zuverwundern ist/dienet auch den Stein zuvertreiben vnd außzuführen/ vnd auch diß Oel so im destilliren mit herüber gestigen/ ist sehr gut vnd bequem / die Augenfelle beydes der Menschen vnnd Rosse dardurch hinweg zunehmen/ von außwendig vbergestriechen.

Item in die Ohren getröpffet/ eröffnet das taube gehör.

Es ist ein vmbsich fressendes Geschweer / welches den Namen von Ameissen hat / dasselbige wirdt gar glücklich mit diesem Oel geheylet/ wann diß Oel in die Salben oder Pflaster/ die man sonst hirzu zugebrauchen pfleget miscirt ist.

Den erkalten Mann zuermuntern vnd zu Veneris wercken hurtig zumachen/ gebraucht mans inwendig / etwann im getranck eingenommẽ/ vnd außwendig in ein darzu bequem Sälblein zum aufstrich deß Gliedts verordnet/ miscirt.

Hie muß ich noch andere zwey gar schöne außbündige stücke anzeigen/ als nemlich ein besonders Wasser / welches solcher Würckung ist/ wer es geneust/ deme machet es (auch in dem grösten vnglücke vnd trawrigkeit) ein frölich Hertz vnd Gemüth/ vnd allerley sorge/in Lüstigkeit zu vberwinden/ dienet auch sonst zur kurtzweil gute Freunde vnnd Gäste/ ja gantze Tisch voll Leute/ in Gastereyen vnd Hochzeiten/ lustig vnd guter dinge zumachen.

Im vollen Mond / nimb etliche Stiegelitzen / Zeischken / Fincken / Sperlinge vnd Nachtigallen / dieser Vögel einer / so viel als der andern / deines gefallens mit federn vnd allem wie sie seyndt / hacke sie durcheinander auffs kleineste / darzu thue das Blut von einem oder mehr weissen Hanen / nachdeme du der gedachten Vögel viel hast / zwo oder mehr handtvoll Ameissen / darzu thue ein wenig Majoran / Indianische Spica, Roßmarin / vnd gestossene Gewürtz Näglein / stosse es gar wol durcheinander / in ein oder mehr grosse weite Gläser gethan / guten starcken Reinischen oder Spanischen Brandtwein / ober die materia zur gnüge gegossen / vnd digerirs ein Monat lang / als zuverstehen / biß widerumb in vollen Mon / alsdann per Alembicum destillirt, vnd was herüber steiget in einem Glase darein deß allerbestē Zimmet Saffrans / jedoch nicht zu vberig viel in ein weiß seiden Säplein gebunden / gehenget sey / zum gebrauche auffgehoben vnd behalten / wer nun will / der nimb (auff vorstehende fälle) hiervon ein / ein Löffel voll auff einmahl also / wie es an sich selbst ist / oder aber dessen etliche Löffelvoll andern Leuten in den Wein oder geträncke vermischet.

Begehret man aber ein solches stücke / daß dergleichen würckungen hat / in Pulvers weise bey sich stets zutragen / so bereite es also.

Man nimbt obgedachter Vögel / als von den Stieglitzen / Zeischken / Fincken vnd Sperlingen das Gehirne / von der Nachtigal aber Gehirn vnd Hertz / das Blut von einem oder mehr weissen Hanen / dises alles so vil man jedes haben kann / vnd trucknet es in einem warmen Backofen / stossets hernach zu Pulver vnd menget darunter deß bestē Zimmet Saffrans / Näglein / weissen Agt oder Bornstein / Hirschhertzbeinlein / vñ Ambra Grisea, auch jedes ein wenig / darnach man viel Gehirne hette / dieses alles klein gestossen / die solutiones Perlarum & Corallorum darzu appliciret, vnd mit Roßmarien blumen vnd Ochsenzungen blumen / Zucker oder Conserua in gleicher viele / so viel gnug ist / vermischet / vnnd in einem saubern Büchslein wolvermacht / auffgehoben / hiervon mag man / wann man will / oder es nötig / eine ziemliche Messerspitze voll oder etwann eine Hasselnuß groß geniessen / es lesset keine trawrigkeit zum Hertzen deß Menschen.

TRACTATVS DECIMVS NONVS.

Von Krebsen.

UNsere Krebs / so wir in Wasser flüssen / Seen vnd Teichen Teutsches Landes haben / werden Cancri fluuiales oder fluuiatiles genant / das seyndt die rechten Krebs / so nicht allein zur Speise / sondern auch zur Artzney der Menschen gebrauchet werden / derer wollen wir allhier in disem Tractat gedencken / vnd andere frembde Geschlechte der Krebse bleiben lassen.

Diese Krebse verstecken sich gern in die löcher deß randes vnder die Wurtzeln der Erlen / so am Vfer stehen / daß man sie bißweilen mit den Händen auß solchen löchern ziehen muß.

Es können durch Kunst der Natur gemeß Krebse in den Wassern / sonderlich in den Seen vnd Teichen generirt werden / vnd solchs geschiehet also: Nimb einen Widder oder Rambock / hawe jhme den Kopff ab / setze alsbaldt so warm vnd blutig den Kopff ins Wasser auff grüne weidene Zweige / gleich / wie sie die Körbmacher zugebrauchen pflegen / so geschicht eine putrefaction, auß derselben generiren sich Krebse / ich erachte dieses muß im Monat Maij geschehen / vnd die Zweige müssen etwas hoch ins Wasser gesetzet werden / oder müssen etwas vber wasser stehen / auff daß die Sonne jhre wärme drauff geben kann / dann durch wärme vnd feuchte geschehen die putrefactiones. Man lasse sich solcher dinge nicht zu sehr verwundern / sintemahl wir dergleichen Generationes anderer Fische wissen / wie die erfahrung bezeuget vnd wir die Exempel darthun können.

Wie man Krebse zufahen pfleget/ in ein oder ander wege/ ist mein intent nicht allhie zuerzehlen/ dann ander davon geschrieben vnnd die Fischer jhre Experientz dißfalls haben.

In den Monaten Majo, Iunio, Iulio vnd Augusto seynd die Krebse am besten/ dann da seyndt sie voller Fleisch/ aber vor vnnd nach diesen Monaten im Jahre/ seyndt sie gerne leer vnnd ledig / daher der Verß gesagt wirdt:

Mensis in quo non est R. tu debes comedere Cancer.

Man sagt: daß wann es donnert/ so pflegen die gefangene Krebse/ so ausserhalb Wassers seyndt gerne zusterben: Item/ wenn Schweine vnter dem Wagen/ da Krebse auffgeführet werden/ lauffen vnnd fäwlen oder scheissen/ dann sie durchauß den geruch deß Schweintrecks gar nit vertragen können.

Damit sie auch/ daß sie nicht baldt sterben/ sonder acht tage lang vnd lenger fein frisch beym leben erhalten werden können/ so thut man sie in einem Zuber oder Balye in einen Keller oder sonst an ein ort/ da es fein frisch vnd die Schwein nit darzu kommen können/ vnd sprengt Bier auff sie/ wann man sie aber sonst in Köbern oder Korben vber Landt träget/ pfleget man frisch grün Graß zu jhnen zu thun/ das ist jhnen sehr erquicklich.

Wil man aber die Krebse mesten/ pflegt man es also anzustellen/ man geust Wasser in ein Zuber/ Kübel oder Balye/ schwenckets darin herumb vnnd giessets hernach wiederab/ alsdann die Krebse/ so fein groß/ frisch vnd weder an Leibe noch an Scheren verletzet vnnd rein abgespület seyndt/ fein mehlich hinein gethan/ vnd ja nicht hartwerffen/ in einen kühlen Keller gesetzt/ vnd folgendes tages in gut starck Bier ein Ey geschlagē/ vnd darinnen wol vmbgerührt/ vnd darmit wol gesprengt/ vnnd also im verdeckten Gefässe stehen lassen / das ist jhnen ein gar gute nahrung/ vnd werden frisch davon. Andere aber haben die art/ daß sie erstlich deß Zubers vnd Balye auch der Krebs halben also/ wie gesagt procediren, vnd deß Abendts sprengen sie Milchrahm oder Sohn vber sie her/ daß sie vber all davon weiß werden/ aber doch in dem Rahm oder Sohne nit schwimmen/ so naschen die Krebse den Rohm auff/ werden feist vnnd wolschmeckende/

ckende/ aber folgendts muß man sie deß Abendts vnnd Morgens wieder spülen mit frischem Fließwasser/ vnd nach der spülung die todten Krebse herauß lesen/ dann wann der Milchrahm sawr wirdt/ so sterben die Krebse/ wann sie nun/ wie gesagt/ gespület vnd außgelesen/ geust man wiederumb Milchrahm drauff/ vnd wie zuvor geschehen in allem verfahren/ diß soll man also zwo/ drey oder vier Wochen thun/ oder so lang man will/ so kriegen sie ein gar sehr wolschmeckendes Fleisch/ daß es nicht zusagen ist.

Rondelletius schreibt: daß er etwañ zwey hundert Bachkrebs miteinander in ein Wasser gethan/ die haben einander selbst gefressen/ biß zu letzte nur einer darauß worden/ dann Krebse wachsen auß jhrem koot oder vberfluß/ steine so man Krebsaugē nennet/ welche mit den schelen/ wañ sich die Krebse mausen/ hinwegfallen/ jedoch nicht miteinander/ sondern baldt hernach/ darumb die/ so die steine suchen vnd sonderlich die aller grösten/ suchen sie in denen Krebsen/ so die alten schalen hinweg gelegt/ vnd weiche schalen haben/ jhre stärcke haben sie in den Scheren/ damit streiten vnnd wehren sie sich/ die Männlein vnd Weiblein der Krebs von einander zu vnderscheiden vnd zuerkennen ist/ daß der schwantz an dem Weiblein breiter als an dem Männlein: Item/ vnder den schwäntzen haben die Männlein nechst an jhrem Leibe zäcklein/ welche dann dem Weiblein mangeln.

Krebse seyndt ein gutes gesundes essen/ befrüchtigen vnd geben dem Leibe gute reichliche nahrunge/ derwegen sie den magern/ dorren/ auch schwindtsüchtigen Leuten zur Speise zustärcken vnd wieder auff die Füsse zubringen sehr nützlich/ aber gleichwol seyndt sie den Augen oder Gesicht schädtlich/ auch etwas vnverdäwlich/ vnd ob wol sie etwas langsam zu verdawen/ so nehren sie doch desto volliger/ gute Köche oder Köchin wissen sie mit Dylle/ Fenchel/ Pfeffer vnnd dergleichen wol abzusieden/ daß sie desto lieblicher schmencken vnd geschwinder verdawet werden können/ Etliche vornehmen Artzte sagen/ daß die Krebsscheren eins Krebsmännleins/ wann man die isset/ die Männer zu Veneris wercken reitzen/ aber die Scheren der Krebsweiblein/ die Frawepersonen zu der empfängnuß deß Mannessamens geschickt machen sollen.

Theoph. Paracelſ. ſchreibt von Krebſen alſo: Sie haben macht den Harn zubringen/ vnd das Grien/ Grieß/ Sandt vnd den reiſſendẽ Stein gewaltiglich von den Menſchen zutreiben (durch den Harn) vnd laſſen in Summa keinen Tartarum beym Menſchen nicht wachſen/ ſondern ſie vertreiben jhn mit gewalt hinweg/ darumb der ſie ſtettigs iſſet oder brauchet/ ſich für dem Stein oder dieſen vnd andern Tartariſchen kranckheiten nicht beſorgen darff/ dann ſie ein groß præſeruatiff ſeynd. Item ſagt er: alſo ſeyndt viel andere tugenden mehr in Krebſen erfunden worden/ als nemlich eine groſſe Kühlung vnd Löſchung in igne Perſico, haben die Krebs geſtoſſen vnd ein Safft darauß gepreſſet/ denſelben genützet vnnd gebrauchet/ hat groſſe hülff erzeigt. Deßgleichen haben auch etliche ein Vnguentum darauß gemacht/ für allen Brandt/ es ſey von Waſſer/ Fewer/ Bech/ Schmaltz/ vnd haben damit befunden/ daß keine Medicin jhr gleichen mag/ auch in allen hitzigen vmbſich freſſenden Schaden/ für groſſe vnnatürliche Hauptwehe/ da der Menſch meinet/ er müſſe von ſinnen kommen/ den Schlaff beſtriechen/ auch fürgeſegnet/ für groſſe hitze vnd ſchweren der Frawen brüſten/ hat es alles groſſe hülffe gethan/ deßgleichen auch mit einem Krebs/ vielen am Krebs iſt geholffen worden/ vnd nemlich/ auff dieſe weiſe ſie haben jhnen die Scheeren verbunden/ vnd vber den ort auch gebunden/ da ſich der Cancer hat angerottet/ haben jhn auch darauff ſterben laſſen/ ſo iſt gleicher weiſe der ander auch geſtorben vnnd vergangen/ iſt er aber offen geweſen/ ſo hat er ſich mit einem jeden Stichpflaſter hernach zu heylen laſſen: Item in der Preune/ ſo etwann in Peſtilentialiſchen oder andern hitzigen ſeuchen oder kranckheiten mit vnterleufft/ hat Theoph. Paracelſ. experimentiret, daß zugebrauchen ſey: Nimb ſechs oder acht lebendige Krebs/ vnd drey oder vier handtvoll Haußwurtz/ die ſtoſſe in einem Mörſel wol durcheinander vnd trucke den Safft drauß/ mit demſelben Safft ſoll man die Zunge ſchaben vnd waſchen auff das beſte/ ſo man kann/ vnd ein wenig darvon zutrincken geben/ alſo wird die Preune benommen.

Sonſten befindet man hülfflich in der Schwindtſucht/ dem Patienten zueſſen geben/ wann die Krebs mit Fenchel vnnd Dillenſaamen/ erſtlich wol abgeſotten/ alsdann auß den ſchalen gethan/ klein gehacket/ vnd

vnd in Milch oder in Gerstenmüßlein gekocht: Item auch/ wenn man sie so lange in Brunnenwasser seudt biß man jnen die schalen abziehen kan/ das soll man thun/ wann nun die schalen davon/ so soll man das Krebsfleisch in lauge von Reben asche gemacht beytzen/ hernach es in Gerstenwasser absieden vnd geniessen/ solche brühe/ darinnen diese Krebs gesotten bekompt den Patienten auch wol/ wie dann auch sonsten alle Krebsbrühe/ das ist/ das Wasser darin die Krebse gesotten/ den Bauch lindert vnd zu Stueke gehen machet/ sonsten in allen schwinden Fiebern ist eine außbündige bequeme vñ hülffliche Speise Krebsfleisch in Milch gesotten/ daß es fast/ wie ein Brey werde vnd gessen: Item/ Milch darinnen Krebs auffgesotten seyndt/ getruncken.

Ein fein Lenitiuum oder gar gelinde vnd bequeme purgation ist/ wann man vngefehr ein halb oder zwey dritteil eins quintins/ das ist zweyer Scrupel schwer/ von den schwartzen Krebsaugen/ das ist/ von denen/ so aussen an den schalen seyndt/ vnd nicht von den jnnern steinen in Wein oder Bier/ so viel als ein trunck ist/ lawwarm/ einnimpt/ man muß sich vber den effectum verwundern.

Folget eine hochwichtige Krebssalbe zu zurichten.

Man kann auch eine köstliche Salbe von Krebsen/ für die jenigen/ so sich wehe gethan/ hart gefallen seyndt/ etwas im Leibe zerbrochen oder dergleichen schaden bekommen haben/ machen/ treibt geliefert vnd geronnen Blut auß/ vnd macht auch Stuelgänge.

Nimb zwey Schock lebendige Krebs/ schneide jhnen das schwartze stinckende ding bey den Augen rein hinweg/ vnd stosse sie also rohe vngesotten/ wie sie seyndt gantz klein zu Muß.

Nun soltu frische Hollunder wurtzel haben/ davon schele die rinde/ daß du derer gute sechs hände voll habest/ Item der schalen võ Kellershalß wurtzel vier hände voll/ stosse die beyden auch zu Mueß/ daß sie Safft von sich geben/ alsdann soltu geflösete vngesaltzene Butter fünff pfunde nehmen/ zerlasse sie ob dem Fewr in einem saubern Gefässe/ darin thue die gestossene Krebs sampt gedachter beyder wurtzeln rinde/ laß es ein halb stũde mit-

de miteinander wol sieden/ darnach durch ein leinen Tüchlein mit gantzer gewalt getrucket oder gepresset/ zu deme was nun durch das leinen Tüchlein gegangen/ in dasselbige thue Bocksblut/ Biebenellenwurtzel vnd Regenwürmer / so wol zerrieben / auch weissen Hundes mist/ eins jeglichen acht loth/ Bibergeil ein loth/ vnd der grossen Nesselwurtzel vier loth/ ein jegliches auffs subtileste gestossen/ rühre es in die gesagte durchgepreste Butter/ laß es alsdann gar wol miteinander sieden/ daß sich die Krafft auß den dingen geben/ vnd weil es noch heiß ist/ rühre nochmahls drein eine vntz vnd zwey loth Walrath oder sperma Ceti, deßgleichen klein gepuluerisirten bolum armenum, als viel biß sich die Salbe ferbet / vnnd rötlich wirdt/ nach diesem laß es kalten/ thue es in eine Waldenburgische oder andere steinerne Büchse/ verwahre es wol/ vnd halts also zugemachet vber Jahr.

Wann jhme ein Mensch wehe gethan/ oder ist so hart gefallen / der nehme von dieser rohten Butter/ oder Krebssalben ein quintin schwer/ in warmen Essig oder Bier zerschlagen/ vnd trincke solchs warm auß/ vnd vber zwo stunden/ gib jhme abermals also viel eyn / vnnd so es die noth erfordert/ gib jhme es zum drittenmahl eyn / es hülfft den Patienten (vermittelst Göttliches segens) gar gewißlich/ einem halb gewachsenen Menschen gibt man ein halb quintlein/ einem Kinde aber vngefehr so viel als einer Haselnuß groß/ vnd ist die Salbe zum offtermahle experimentiret vnd richtiger ersprießlichkeit befunden.

Ist jemandt durch stechen oder hawen verwundet/ Item von schlagen/ fallen oder stossen verletzet/ daß er geronnen Blut im Leibe hat / ist dieses ein gar wol experimentirter tranck/ der hülfflich erscheinet/ Nemlich/ Krebsaugen/ Mumia, Bocksblut Walraht (das ist Sperma Ceti) vnd weissen Weyrauch / jeglichs ein quentin/ rohte Mirrhen vnd Muscatenuß jedes ein halb quentin/ lindene Kohlen auch so viel / was zu puluerisiren nötig / gepuluerisirt/ vnd in gar guten Weinessig so vil hierzu nötig/ sampt einem Löffelvoll reines Honigs darein gethan/ alsdann verschäumet/ vnnd in einem zugedeckten Topff oder Gefässe wol gesotten/ dem Patienten mit aller materia eingeben/ vnd in einem Bette wol schwitzen

cken lassen / so geneset er mit Göttlicher hülffe baldt / man könte einem auch nur halb so viel eingeben nach gelegenheit vnnd stärcke der Personen.

Wer von fallen oder durch andere dergleichen mittel grosse hitze im Leibe hat / solche außzutreiben.

Nimb drey Krebsaugen vngefehr / so viel terra sigillata vnnd eben dermassen Boli armeni zusammen gepuluerisirt / in einem trunck aquæ Plantaginis eingenommen vnd geschwitzet / es ist sehr hülfflich.

Wer sehr gefallen vnd deßhalben geronnen Blut bey sich hat /

Der nehme Krebsaugen / lindene Kohlen vnd Körbel kraut / vntereinander puluerisirt / vermischet vnnd eines halben loths schwer / darvon auff einmal eingenommen in einem trunck warm Essig vnd geschwitzet.

Wer gefallen ist vnd geronnen Blut bey sich hat / ein köstlich Pulver / so gar wunderbarliche behülffliche Würckung erzeiget.

Nimb Krebsaugen vnd Mumia jeglichs drey quintin / rubea tinctorũ oder Färber röhte ein halb loth / Rhabarbara, sperma ceti oder Walrath vnd gedörret Hirschblut eines jeden ein quentin / Brunnenkresse vnd Gummi ammoniaci jedes anderthalb quentin / Boli armeni, terræ sigillatæ Agt oder Bornstein jegliches zwo vntzen / alles klein gepuluerisirt wol vndereinander gemischet / hiervon allwege auff ein mahl ein quentin schwer / in einem trunck guts Weinessigs oder in Körbelkraut wasser eingetruncken.

Ein gewisse Kunst den jenigen / so gefallen oder sich sonst im Leibe wehe gethan haben / es sey durch starckes heben oder sonsten.

Nimb drey lebendige Krebs / stosse sie klein / bringe sie durch ein

tüchlin/thu jn in ein Nössel Weinessig/auch ein frisch Ey drein wol durch einander geschlagen/setze es in einem Topffe zum Fewr/stets wol vmbgerührt/biß es zum Sude kompt/laß es kalt werden/vnd dem Patienten zutrincken geben.

Probierkunst/ob ein verwundter das Leben behalten/ oder sterben werde.

Nimb Krebsaugen/pulverisier sie/vnd gib dieselben dem Krancken zutrincken/behelt er solchs bey sich/so geneust er/gibt ers wieder von sich/so stirbet er.

Eine schöne Kunst das Blut zustillen.

Nimb Krebsaugen/pulverisiere sie vnd strewe es in die Wunden/alsdann verstehet das Blut.

Ein gutter Wundt tranck.

Nimb eine grosse handtvoll Singrün/zerhacke es vnd mische darzu ein loth Zither gröblich zerstossen/koche es mit einem Stübichen guttes starcken Weins in einem wolvermachten Topffe oder anderm Gefässe/auff die helffte eingesotten/laß es alsdann kalten/durch ein Tuch gesiegen/in ein Glaß gethan vnd zum gebrauch behalten/ist nun ein Patient/deme man Wundtranck muß gebrauchen/so nehme man darvon deß Morgens/deß Mittags vnd deß Abendts allwege drey Löffelvoll auff einmahl/vnnd stets ein quentin schwer gestossene Krebssteine darein gethan vnd dem Krancken zu trincken geben/vnd leget vber den schaden nur ein Kraut oder Kohlblat/decket den Pacienten warm zu vnnd lasset jhn schwitzen/so wirdt man wunderliche Wirckung deß trancks vornemlich aber der Krebsaugen sehen vnd erfahren.

Ein ander gar köstlich Wundtranck.

Nimb Krebsaugen/rohte Corallen/Polipodium, so auff Teutsch Engelsüß heisset/vnd Bibenelle/jeglichs ein loth/pulverisier jedes sonderlich/

derlich/ thue es hernach zusammen in ein Glaß/ das vnden weit vnnd oben enge ist/ giesse ein Nössel deß besten sterckeste Weinessig auff die pulvere/ rühre es mit dem Glase vmb/ so wirdt es selbst kochen/ vnd die Krafft auß den speciebus extrahiren, ist nun jemandt in seinem Leibe verwundet/ so gib dem Krancken davon zutrincken/ zwene Löffel voll auff einmahl/ findestu nun vber ein weile den tranck in der Wunde/ so magstu den Krancken wol verbinden/ es ist ohne alle gefahr/ findestu aber den tranck nicht in der Wunden/ so ist todts gefahr vorhanden/ were aber der Patient wundt im Haupte/ so gib jhme solchen tranck nicht eyn/ dann er dem Krancken das Gehirne auß dem Kopffe würde treiben.

Brandt vnd Pulverlöschung.

Wann einer im Kriege oder sonstẽ mit Kugeln oder Schrot durchschossen/ ist ein vberauß köstlichs guts Pulver oder Brandtlöschung diese jetz volgende/ wañ sie mit einer Clistirsprützen in oder durch den schaden wirdt gesprützet/ nimb vngefehr ein baar Schock lebendiger Krebse/ stosse die in einem reinen Mörser gar wol/ thue sie hernach in ein Glaß/ schütte darzu deß besten Rosenessigs/ laß es sich ein baar tage mit einander wol durchbeissen/ alsdann durch ein Tuch gepresset/ wiederumb in einem Glase wol vermachet etliche tage an die Sonne gesetzet vnd degeriren lassen/ vnd endtlich/ wie gesagt gebrauchet/ aber dem Patienten sonsten seine hitze oder inflammation zulöschen/ so gibt man jhme zu trincken/ das wasser/ so von den kleinen pläumlein Ciparten oder Zeparthelin genant/ gebrandt ist/ auch lasse man sein geträncke seyn/ gesotten Gerstenwasser/ er mag auch nach deme Bier/ Milch/ aber gar keinen Wein nicht trincken/ verbinde jhn sonst mit einem guten Opodeltoch vnd procedir, wie sichs gebühret/ vnd ein verständiger Chyrurgus wol weiß/ so wirdt der Patient durch Göttliche hülffe wol genesen.

Allhier muß ich noch eine viel bessere Brandtlöschung anzeigen/ welche ist/ wie eine Salbe/ vñ auch billich ein Brandtsalbe genennet wird/ vnd sie löschet nicht alleine den Brandt/ sondern sie dienet auch/ solchen so bald sie nur darzu kompt/ daß er stracks stille stehen vnnd nicht weiter kom̃en muß/ noch mehrers verderbẽ kan/ verursachet auch/ daß der Brandt

sich desto ehe vom guten muß scheidē/ ja sie ist nicht allein gut dem Brandt von Büchsenpulver/ sondern auch für allerley Brandt/ womit er geschehen were/ es sey mit Gold/ Zien/ Eysen/ Bley/ Wasser/ Holtz/ ꝛc. Denselbigen zu löschen vnd zubenehmen/ wann der verbrente orth damit gesalbet/ vnd nochmals ein gut bequem stichpflaster darzu gebrauchet wirdt/ hiermit vollbringt man durch Göttliche gnade/ was dißfals ersprießlich außzurichten ist.

Man nimbt zwey oder drey pfundt frische lebendige vngesottene Bachkrebse/ zerstosset solche in einem Mörser/ vñ truck et dz Wasser/ so sie geben/ durch ein Tuch auß/ so hat man einen Krebssafft/ hernach wañ du nimbst drey pfundt rein Jungkfrawen Honig/ Haußwurtz (so auff den Tächern zuwachsen pflegt) drey viertheil pfundts/ deß besten Rosenessigs neun vntzen/ vnnd darzu vermenget gemelts exprimirten Krebssafftes funffzehen loth in einem reinen Gefässe etwas kochen lassen/ vnd wann es kochet/ so miscire darin auch achthalb vntzen Phlegma Vitrioli, das ist die Wasserkeit/ so in rectificatione Spiritus vitrioli abgezogen wirdt/ koche es alsdann so lange (jedoch allewege wol verschäumet) biß es kein schaum mehr von sich gibt/ vnd es etwas dünner als Honig zu seyn pflegt ist/ so hat man diese brandtlöschende salbe bereit vnd fertig/ die behalte man verwahrlich biß zum Chyrurgischen gebrauche.

Ein kräfftig heylende Brandtsalbe.

Nimb lebendige Krebs/ so man behüfft/ stoß sie in einem Mörser/ darnach seyhe durch ein tüchlein den Safft/ so wird solchs wie ein schwartzes Oel/ dann bestreich mit einem federlein damit den Brandt/ es legt die wehetage vnd heylet in einer nacht hinweg.

Für den Brandt/ es sey mit Fewer/ Feist oder Wasser.

Nimb drey oder vier Krebs vnd brate sie in Buttern fein hart/ stosse sie darnach in einem Mörser vnd trucke es durch ein Tuch in ein Gefäß/ vnd schmiere darmit den Brandt/ solchs heylet gewisse.

Ein sehr kräfftiger bewehrter Wundt tranck.

Nimb fünff Krebsaugen/fünff Hechtsaugen/fünff Hasensprung/ ein handtvoll Jngrün/ ein Muscaten vnd ein Loth Zitwan/ dann zerstosse die Krebs: vnd Hechtsaugen in einem Mörser vnd geuß ein maß Wein darauff/ vnd trincke deß Morgens/ Mittags vnd Abendts davon/ solchs helt den schaden rein vnd heylet vberauß mechtig sehr.

Noch ein ander auch sehr gut.

Nimb Krebsstein/ Zittwan/ jedes ein loth/ Jngwer ein handtvoll gestossen/ vñ durcheinander vermischet/ geuß darauff ein stübichen Wein/ vnd trinck deß tags zweymahl/ vnd zu jeder zeit ein Löffelvoll davon.

Das Gliedtwasser zustillen.

Nimb einen lebendigen Krebs/ darzu thue funffzehen Rockenkörner/ stosse es in einem Mörser gar wol zusammen/ binde es darnach mit einem leinen Tüchlein vber die Wunde/ so bald es erwarmet/ so verstehets stracks.

Ein gute Schwindtsalbe.

Nimb lebendige Krebs/ zerstosse sie wol/ vnd trucks durch ein Tuch/ darzu mischt von einem jungen Stier blut/ vnd nimb darnach Brandtewein Benedictenöl vnd zerstossene Wachholderbeer/ vnd mische es vndereinander/ so ists ein herzliche salbe zum schwinden/ jedoch/ daß du zuvor die schwindende Glieder allwegen mit gebrandten Wein/ vnd Saltz reibest/ wann du diese salben gebrauchen wilt/ vnd thue es acht tage nacheinander vnd reibe dich alle tage zweymahl mit der Salben/ es hülfft.

Ein ander Schwindtsalbe.

Nimb lebendige Krebs im vollen Mon/ vnnd brenne sie in einem Brennofen zu Wasser/ destillir es/ vnd schmiere dich darmit/ solchs machet Fleisch wieder wachsen.

Noch eine Schwindtsalbe.

Nimb drey Krebs / Reinberger schmer / Rindermarck / Meyenschmaltz vnd gemein Saltz / seudt es wol durcheinander / vnnd geuß es auff kalt Wasser / so ist diese Salbe gerecht / vnd fertig.

Wieder den Haarwurm.

Nimb einen lebendigen Krebs / vnd einen lebendigen Maulwurff / auch eine lebendige Krötte / diese drey stücke / thue in einen newen Topff / verkleibe jhn dichte zu / vber ein glüendt Kohlfewr gesetzt vnd zu Pulver gebrant / diß Pulver dieser dreyer stücke stosse es gar klein / vnnd in rein Jungkfrawen Honig vnd Jungkfrawen Wachs vnd Mastix, menge es / daß es eine Salbe werde / strewe das jetzgedachte Pulver drauff oder aber in den Schaden / vnnd lege dann ein Pflästerlein auff den Schaden / es hülfft stracks.

Den heßlichen Schaden / den Krebs genant / zu tödten vnd außzufressen ein wol experimentirtes Pulver.

Nimb zwene Krebs vnd zwo Kröten / auffs beste gedörret / klein pulverisirt vnd wol misciret, vnd nach art der Kunst angewendet.

Ein bewehrte Artzney damit den Krebs zu curirn.

Wann der Krebs steiffe knöpfflein / knollen oder beulen bekompt / so nimb weissen Weyrauch / so groß als eine Welsche nuß / darzu thue eine Welsche nuß mit jhrem kreutze / so sie in sich hat / stoß den Weyrauch vnd Nuß zusammen / nimb auch die krume auß einer Semmel oder Wecken / die weiche in Wasser vnd drucke sie wieder auß / als ein kuchen / den truckene gar wol / darnach nimb frische grüne Raute / stoß die kleine / trucke den Safft drauß / mit diesem Safft mache den Kuchen auff der einen seyten naß / vnd lege den auff den knoppen / da du den Krebs / oder anders lebendige besorgest / vnd wann der Kuchen trucken worden ist / so netze jhn mit dem

Rauten-

Rautensafft wiederumb/ vnd wann die stette/ da der Kuche gelegen ist/ sehr reuchet/ so ist der Krebs oder etwas lebendiges darinnẽ/ so nimb nun zwanzig Krebse/ die im Meyen gegriffen seynd/ seudt die mit Wein vnd brenne sie in einem Topffe also/ daß du sie pulverisiren kanst/ vnd nimb Kühetreck von einer rohten Kuhe vnd truckne den/ stoß jhn auch zu Pulver/ vnd nimb Eschenholtz/ schele die oberste schale davon/ vnnd nimb alsdann der andern schalen ein gut theil/ treuge die/ vnd pulverisier die auch/ diese dreyerley Pulver/ mische wol durcheinander/ vnd trincke täglich von dem ein gut theil eyn/ womit du wilt/ vnd dieweil du von diesem trinckest/ soltu einmahl zur Adern lassen/ vnd wann du das Pulver alle gebrauchet hast/ so lasse dir noch einmahl zur Adern/ das soltu thun im zeichen deß Krebs/ so wirstu nechst Gott genesen/ vnd ist durch diß mittel manchem geholffen worden.

Einen offnen Schaden zuheylen.

Nimb vnd thue gepulverisirte Krebsaugen in Essig/ vnnd mische Saltzwasser darunder/ so wirdt es weiß/ wie Milch/ damit bestreiche alte Schäden/ wie sie seyn mögen/ so heylet es dieselben.

Dörner/ Schieffer oder Eysen auch Pfeile vnd andere dinge/ die jemandt ins Fleisch gestochen oder gestossen außzuziehen.

Man koche Krebse mit Honig/ vnd legs auff den Schaden/ so zeucht es auß/ solchs thun auch die Krebsschären gestossen oder zerknitzschet vnd auffgelegt.

Item/ nimb ein baar Krebse/ stosse die also frisch auffs kleineste/ darnach habe einen Bims den die Balbirer brauchen/ ist ein Schwam wechset rundt/ vnd so er zeitig ist/ so ist er inwendig voller staub/ den tauche in den Krebssafft vnd lege es auff den Schaden/ binde es mit einem tuche zu/ vnd wann du solchs deß Abendts thust/ so findestu deß Morgens frühe den Stifft oder Schieffer daraussen liegen/ vnnd ist solches ein bewehrt stücke.

Item/

Item/ Krebs mit Hasenschmaltz zerstossen/ vnd vbergelegt/ zeucht eine geschossene Kugeln/ Pfeyle auch Sprlessen vnd Dorne herauß.

Wer von dollen/ vnd wütenden Hunden gebissen worden ist.

Der brenne Krebsschalen zu Asche/ miscire oder vermenge solche mit gleich so viel Entzianwurtzel beydes wol klein gepulverisirt/ in Honig vermenget vnd eingetruncken in Wein/ so geneset der Patient.

Item man soll im Monat Iulij vnd Augusti im Fließwasser oder Wasserbächen Krebse fangen/ vnd dieselbigen weil sie lebendig/ in einem vnverglasurten Topffe wol verkleibet/ zu Pulver oder Asche verbrennen lassen/ solcher Asche ein halb loth schwer/ mit Thiriack vermenget/ vnnd in lawwarmen Scabiosen wasser dem beschedigten zutrincken geben/ ist nechst Gott/ ein sehr gut hülfflich mittel/ wie denn auch in gleichem sehr ersprießlich/ offtmahls befunden ist/ solcher Krebsasche vngefehr ein halb loth oder biß auff drey quintin/ nur für sich alleine in Taubekropff wasser getruncken/ vnd also etliche tage nacheinander angehalten.

Wene die Schlangen vnd Spinnen gestochen/

Der gebrauche sich der Eyer/ so die Krebs inwendig deß Bauchs haben im essen/ auch außwendig vbergelegt.

Item rohe Krebs zerstossen vnd mit Eselsmilch eingetruncken/ erscheinet gleichsfals hülfflich.

Ist aber ein Schwein von einer Schlangen gestochen.

Solchem Schweine gib Krebse zuessen/ so genesets wiederumb vom Schaden vnd wirdt gesundt.

Ist jemandts durch Spinnenstiche verletzet worden.

So zerstosse frische lebendige Bachkrebse/ wie sie nur auß dem wasser ge-

ser gekommen seyndt/ den Safft drauß getrucket/ in einem guten trunck lawwarme Milch vermischet vnd ein wenig Epffigsaamen drein gethan/ vnd eingenommen/ es erzeigt (nechst GOtt) gewaltige hülffliche genesung.

Die Wannen zuvertreiben ein experiment.

Nimb einen lebendigen Krebs/ vnd einen Meddig oder Regenwurm auß der erden/ beydes zusammen gestossen/ durch ein rein leinen tüchlein getrucket/ so wirdt eine Salbe drauß/ darmit die Wanne bestriechen vnd pflasterweise auffgelegt/ etliche mahl vernewert/ so vertreibts die Wanne.

Mähler/ sie seyn auch/ wie sie wollen zuvertreiben.

Nimbt man zwey loth wol zerstossene/ oder auff einem stein zerriebene Krebsaugen/ thut darzu ein loth klein geriebenes Saltzs/ geuß so viel Essig/ biß daß es zwene Finger breit darüber stehet/ darüber/ laß es acht tage stehen/ jedoch gleichwol offte vmbgeschwencket/ vnd bestreich damit die Mähler offt vnd dicke/ in einem zarten tüchlein/ es hülfft.

Für Bein vnd Armbruch/ da kein Rohr durchgehet.

Nimb Krebsmeel zum ersten bande/ Maulstaub/ Essig/ Miny vnd Eyer klar/ streichs auff ein tüchlein vnd binds darüber/ vnd thue was darzu gehöret. Wo fe[r]ne aber der Leibbruch offen ist/ so bindt jhn nicht mit solchem Pflaster/ sondern mit einem weichen band vnd schindel jhn wol/ bindt jhn alle tage auff/ daß er den Lufft wol haben möge/ sonst bringstu jn vmb den Arm vnd Bein.

Für den Schlier.

Nimb Krebsaugen / Pfirsingkern / Alandtwurtzel / Lorbeern/ Steinbrechsaamen/ vnd Petersilien saamen/ jeglichs ein loth/ Bocksblut zwey loth/ vnd Zucker acht loth/ alles zusammen klein pulverisiert/ vnd wol

vntereinander vermenget/ hiervon Morgens vnnd Abendts allewege ein quentin in Weinessig dem Patienten zutrincken geben/ biß daß es besser wirdt.

Den Schlier zuvertreiben.

Nimb Krebsaugen/ Kaulbars steine/ Holwurtz Petersillien saamen/ jegliches ein halb loth/ zwo gebratene Muscaten/ vnd auch ein halb loth Alaun/ alles gepulverisirt/ vnnd in einem quartier Bier wol verdecket eine halbe stunde sieden lassen/ Abendts vnd Morgens warm gemachet vnnd wol vmbgerühret/ vnd sich setzen lassen/ darvon getruncken.

Weme Eyter aussm Schaffte gehet.

Nimb Krebsaugen/ Muscatenblumen/ Muscatennüsse/ jedes ein quentin/ Tormentillen wurtzel ein loth/ wol gestossen vnd vermenget darvon ein quentin schwer/ auff einmahl in rohten Wein/ einen trunck eingenommen.

Für allerley gebresten/ welche zu viel fliessen/ bevorab aber zu der Bauchruhr.

Nimb vnd seudt Krebse in Weinessig/ darnach stoß die schalen von den Krebsen zu Pulver/ vñ gib deß Pulvers frühe vnd zu nacht ein quentlein in einem warmen trunck Wegrichwasser oder Wein/ da kein Fieber vorhanden.

Für den Stein.

Nimbt vnd gebraucht man der kleinen Krebsen: oder sonst andere steine/ so in etlichen Fischen gefunden werden/ alsdann verhütet solchs/ daß kein stein in den Nieren wachset/ vnnd vertreibt die/ welche gewachsen weren.

Ferner Krebssteine gepulverisiret vnd zu Meel gemachet/ vertreibet den stein in den Nieren/ treibet auch die kleinen steine auß der Blasen/ aber gar treiblicher/ wann sie verbrandt/ vnd dann die Asche davon in einen feuchten ort auff ein Marmelstein gethan/ zu einem Wasser gemachet werden.

Jngleichem treiben sie nicht allein im Menschen / sondern auch im Viehe den Harn / vnnd wirdt auch wol zu beförderung deß Harns von etlichen ein gleichtheil Nesselsaamen zu Krebsaugen gethan / vnd gebens zu nacht / in gebrant Erdtbeerwasser / Wein oder Wasser ein / soll auch dienstlich wieder den Stein seyn.

Den Stein zutreiben ein besonders gut stücke.

Nimb zwo vntzen Meerrettig den schabe klein / vnd in ein Glaß gethan darüber geuß ein quartier Weins / laß es wol vermacht tag vnd nacht darauff stehen / alsdann abgekläret.

Nun bereite ein solch Pulver.

Nimb Krebsaugen vnd Eycheln oder Eckern / jedes ein halb loth / Galitzenstein vnd rohte Myrrhen / jeglichs ein halb quentin / wol gestossen / vnd vntereinander gerieben / von disem Pulver allwege ein halb quentin schwer in den Meerrettig Wein zweyer Löffel voll eingegeben / Abents vnd Morgens / es treibet gewaltig.

Ein ander Pulver wieder den Stein.

Nimb Krebsaugen oder Stein / Hechtküfel / Bocksblut / Meerhirsch / Pfersingkern / Steinbrechsaamen / Zimmet / weissen Jngber / jedes ein loth / Eppich / das ist Peterlein / gebrante Hasenleber / Agleysaamen / jedes vier loth / Zucker zehen loth / Muscablut zween quentlein / vermischet.

Gegen den reissenden Stein.

Nimb Krebsaugen auch lapidis Iudaici oder Judenstein / jedes ein halb loth / Wolffsdärme ein quentin / Anyßsaamen / Muscatennüsse vnd Caneel jedes ein halb quentin / alles auffs subtilste gepülvert vermischet / ein halb oder auch gantzes quentlein nimbt man hiervon auff ein mahl ein.

Für löcher an der Scham.

Nimbt man Krebsstein vnd weissen Weinstein/stost solchs zusammen/ vnd siedet es in Wein vnd gebraucht es zum Schaden es hülfft.

Wann ein Weib am heimlichen ort fratt ist.

So nimbt man rohe Krebs/ so viel man will/vnd stost sie also lebendig in einem Mörser / streicht es auff ein tüchlein vnd legt solches vber den Schaden / es hülfft.

Die schrunden vnd auffreissen an Händen vnd Füssen / deßgleichen die Feigwartzen zu lindern vnd heylen.

So soll man Krebsasche/ welche von gantzen lebendigen Krebsen gebrandt/ mit Honig zum Sälblein machen/vnd ernente gebresten damit bestreichen.

Für das Fieber eine gewisse Kunst.

Man schabet an Händen vnd Füssen die Nägel/ nimbt darnach ein Krebs vnd hebt jhm die Rückschalen auff/vnd schiebet jm die von den Nägelen abgeschabete Materi hinunter/vnd wirfft jhn wieder in das fliessende Wasser / so baldt der Krebs stirbet/ höret das Fieber auff.

Das stechen zum Hertzen zu vertreiben.

Hier wieder ist gut vnd hochnützlich/ Krebsaugen gepulverisirt eingenommen.

Die Haut vnterm Angesicht vnd am Leibe gar schön weiß/ wie Milch zumachen.

So reibe Krebsaugen auffs aller subtiliste vnd kleineste/mit Weinessig im reiben angefeuchtet / alsdann vollendts in starcken Essig vnnd

Saltz-

Saltzwasser erbeitzen lassen/ vnnd wann es wol vmbgeschwencket ist/ die Haut damit gerieben.

Die Zähne schön rein vnd weiß zumachen vnd zu behalten.

Nimb Krebsaugen/ gebrant Kisellingstein/ Bimbßstein/ Fischbein/ Spießglaß vnd Violwurtzel/ jeglich ein loth wol gepulverisirt vnd miscirt, vnd ein wenig Spiritus vitrioli drauff getröpfft/ vnd damit die Zähne gerieben vnd wiederumb abgewaschen.

Wann ein Mensch mit böser Außsätziger Krätze vnd Räude außschlegt vnd solchs auß gebrechen deß Magens vnd der Leber entstehet.

So nimb ein Schock Krebs/ wann sie die Steine oder Augen haben/ also lebendig/ zerstosse sie gar wol/ vnd seudt sie in einem pfundt Bittermandelöls/ presse sie alsdann durch ein leinen Tuch/ in das durchgepressete vermische ein halb pfundt Eyeröl/ daß es eine Salbe werde/ so wirdt man wunderliche hülffe der genesung halben befinden.

Der das Grimmen im Leibe hat.

Nehme sechs Krebs/ vnd gleich so vil Hechtsaugen/ damit es gleich werde/ stosse sie klein zu Pulver/ vermische die mit geriebenen Brodt/ vnd thue einen gewärmeten Essig darauff/ vnnd trincke es zusammen auß/ vnd lege dich damit nieder vnd schwitze wol/ es hülfft gewisse.

Für geschwulst im Leib.

Nimbt man Krebssteine/ vnd stosset sie gar klein/ vnnd gibt solchs dem Patienten mit Wasser oder Wein ein/ es hülfft dargegen gantz vertreiblich.

Ein treibendt Pulver/ den Frawen die Geburt treiben zumachen.

Nimbt man Krebsstein/ Hechtstein vnnd Hasenlauff/ das ist Hasensprung/ stost es vntereinander/ vnd gibts der Frawen auff einmahl so viel als einer Hasselnuß groß mit einem Löffelvoll Weins zutrincken/ vnd wann solchs nicht alsbaldt helffen würde/ mag es wieder gebrauchet werden/ vber vier stunde/ also auch/ wann einer schwangern Frawen durch erschrecken oder sonsten/ das Kindt in Mutterleib abstünde/ so zerstosse einen Krebs/ den Safft darauß getrucket/ vnd jhr mit gedestillirten Beyfußwasser eingegeben/ befürdert vnd treibt die todte Gebuhrt mit gewalt.

Daß eine schwangere Fraw/ keine vnzeitige Gebuhrt bekomme/ wirdt für bewehrt gehalten.

So zerstosse lebendige Krebs/ den Safft darauß getrucket/ vnnd solchen der Schwangern Person/ in jhrem getrencke zu trincken gegeben.

Für den Stein.

Man soll im abnehmen deß Monats ein Pulver machen võ Krebsaugen/ Hasenknien/ Alandtwurtz/ Pomerantzschalen/ vnd/ wo man einen Hasen fieng/ der jungen bey sich hette/ soll man die jungen nehmen/ sie seynd rauch oder kahl/ vnd sie in einen glasurten Topff thun vnnd pülvern/ in einem Backofen/ oder sonst/ desselben soll man anderthalb quentlin mit Petersilligen oder Melissen wasser nehmen/ vnnd deß Pulvers/ muß eins so viel seyn als deß andern/ vnd so durcheinander gemenget/ man soll es im abnehmen deß Monats gebrauchen.

Ein Badt zum Stein.

Recipe: Rübenkraut gelben Steinklee/ wilde Betonien jedes ein handtvoll/ Papeln/ Ibisch/ Haberstro/ jedes zwo handtvoll.

Für

Für den Stein.

Trincke zerstossene Krebsaugen in Wein ein/ es vertreibt jhn.

Item Krebsaugen/ Kaulbars steine vnd Hasensprung gestossen vnd vntereinander gerieben/ darvon vngefehr ein quentin in Essig auff ein mahl eingetruncken.

Für den Grieß.

Nimb Pfrimensaamen/ Krebsstein vnd Peterlins saamen/ jeglichs ein loth/ mische zu diesen drey Pulvern drey loth/ wol vntereinander/ vnd nimb davon ein Hasselnuß groß vor oder nach dem Essen eyn/ es hülfft.

Für das Grieß vnd den Stein/ so die Kinder in der Blasen haben/ ein Pulver.

Nimb Meerhirsch/ Judenstein/ Peterlinssaamen vnd Krebsstein/ jeglichs gleich viel pulverisiers/ vnd gib einem solchen Krancken ein quentin davon im badt sitzende eyn/ so wirdt sich der Grieß vnd Stein baldt legen/ nach dem bade lege er sich in ein Bette vnd ruhe darauff.

NB. Einem Kinde/ aber soll man nür ein halb quentlein eingeben.

Ein gut Pulver für den Blasenstein.

Nimb Nesselsaamen/ Peterlinssaamen/ Habern vnd Krebsaugen/ stoß es vntereinander vnd gib es dem Patienten in Wein zu trincken/ das vertreibt den Stein gar wol.

Für den Grieß.

Nimb die Bollen oder Blümlein von Harnkraut/ Hechtbein vnnd Krebsstein/ jeglichs eben viel/ stoß es zusammen in Pulver/ vnd geniesse es/ das hülfft.

So einer nicht Harnen kann.

Nehme Krebsaugen vnd Pfersinakern gleich viel/ stosse es durcheinander vnd trincks/ es hülfft.

Oder:

Oder:

Nimb Krebsaugen/weissen Born/vnd Agtstein/Eyerschalen/jegliches ein halb loth / weise Corallen Petersiliensaamen vnnd Kressensaamen/ jedes ein halb quentin / hierauß ein Pulver gemachet vnd allewege/ Abendts vnd Morgens ein quentin schwer davon getruncken.

Wieder die Harnwinde/ Stranguria vnd Ischuria.

Stosse einen lebendigen Krebs in einem Mörser/ geuß Wein dazu/ tringe jhn durch eine leinen tüchlein vnd wol außgepresset / vnnd solchen liquorem trincke ein mit wenig Petersiligensaamen / Epfigsaamen vnd Rübsaamen sampt gestossenen Pfirsingkerne darein gethan.

Wo ferrn einer schwerlich Harnet.

Der nehme Krebs vnd siede sie in Wein/ vnd trinck denselben Wein also warm es hülfft.

Wer den Harn nicht halten kann.

Nehme Krebsaugen/ Kürbeskern/ blawe Kornblumen vnd Oepffelkern/ stoß solches mit einander zu Pulver / trincke dasselbige auff einmahl so viel als ein Reinisch gülden wicht / in gutem Wein fein warm/ deß Abendts vnd Morgens/ bißweilen auch zu Mittag / dasselbige bringet gewißlich besserung/ vnd da du je nicht alle stücke haben köntest/ magstu deren etliche gebrauchen.

Wann ein Kindt den Harnstein hat.

So nimbt man ein vierling Krebsaugen / Hechtaugen vnd Dattelkern / pulverisirt alles / vnnd gibt dem Kinde einer Hasselnuß groß in Erdtbeer wasser/ oder einer Erbes brühe eyn.

Man mag jhm auch mit nachfolgenden Kreutern ein Badt machen.

Als Rübenkraut eine grosse handtvoll/ Sanickel eine halbe handtvoll/ Erdtbeerkraut vnd Wolgemut/ solchs in einem Kessel gesotten/ vnd das Kindt darinnen gebadet / ingleichem magsts jhm auch auff die weich binden/ so wird es jhme sehr wol bekommen.

Für Grieß den Kindern.

Nimbt man Krebsstein/ Sonnenhirsch/ Judenstein/ vnd Petersiliensaamen/ jedes gleich viel/ pulverisierts/ vnd gibt dem Kinde/ wann es im bade sitzet/ ein quentlein davon zu trincken/ davon leget sich der Grieß baldt/ nach dem bade aber/ legt man das Kindt in ein Bett/ vnnd gibt jhm deß Pulvers halb so viel eyn.

TRACTATVS VIGESIMVS:

DE TERRA SIGILLATA.

Oder:

Von dem gesiegelten Erdtreich so in der Artzney gebraucht wirdt.

Kundtbar ists/ daß bey den alten wie auch vnser zeit/ die Terra Lemnia Sigillata insonderheit bey den hohen Potentaten in grosser existimation, ehren vnnd werth gehalten/ sintemahl (wan sie gerecht vnnd auffrichtig gewesen) in vielen Kranckheiten vnd Leibes gebrechẽ/ sonderlich aber wieder gifft sie mit höchsten nutz vñ ersprießlichkeit ge-

brauchet/ gewaltige Curen darmit außgerichtet worden seyndt/ solcher jhrer gewaltigen Virtutes vnd würckungen halben/ ist sie endtlich so hoch geachtet/ daß sie in gemelte Insul Lemnos, da sie dañ gefunden/ gegrabẽ/ vnd behörlich præpariret/ auch endtlich mit einem besondern Siegel gezeichnet/ vnd dardurch angezeichnet/ daß sie die rechte wahrhafftige terra, deren man künlich trawen mag/ sey/ vnd hiervon ist sie ferner Terra Sigillata Lemniæ genennet worden/ aber leyder ist es / ob man sich gleich hoch vmb die gerechte zu haben bemühet/ dahin kommen/ daß es nun mehr lauter gefelschetes thun ist/ das auß Turckey durch die Kauffleute zu vns gebracht/ vnd für terra sigillata verkaufft wirdt / wie solches dann die Proba gnugsam beweiset.

Sonsten aber bringet man auß der Insul Malta eine gesiegelte kreiden/ weisse Erden/ die auch terra Sigillata Melitensis oder Sancti Pauli geheissen wirdt/ dieselbige wirdt gleichwol befunden/ daß sie in außtilgung eingenommenes vnd anders gifftes/ ziemlicher massen wircket vnd Krafft erzeigen thut.

Daß man aber wissen möge/ was die Artzte allwege der wahren vnd gerechten terræ Lemniæ, so wol auch der terræ Melitensi für virtutes attribuiren, will ich dieselbigen hiermit kürtzlich erzehlen.

VIRTVTES TERRÆ LEMNIÆ, vnd terræ Melitensis Sigillatæ auch jhr vsus.

Die Artzte vrtheilen sie seye kalt im erstẽ/ vnd trucken im andern grad/ vnnd ist außtreibender stopffender vnnd truckender Natur / wiederstehet vnd wehret der putrefaction vnd fäulungen im Menschẽ/ sonsten stercket sie das Hertz/ wehret vnd vertreibet die Ohnmachten.

Den Weibern/ so wegen schlipfferigkeit der Mutter vnfruchtbar seyndt/ wann sie dieser Erden gebrauchen/ so kräfftiget es jhnen die Mutter/ vnd befördert sie zur conception vnd Fruchtbarkeit.

Stopffet die rohte Ruhr / jhre beste vnd vornembste tugendt aber/ soll seyn das Gifft zubezwingen/ vnd außzutreiben / auch das Hertz dafür zubeschirmen.

Auff einmahl nimbt man darvon eyn / eines halben quentleins schwer / biß auff ein halb loth / nach alter oder jugendt / complexion vnd andern vmbständen deß Patienten.

Man pfleget sie auch wol vor jetztgedachte / vnnd andere gebrechen mit andern species zuvermischen / vnd auch zugebrauchen / als nemlichen das Blut so auß der Nasen / oder sonst zu dem Munde herauß / etwañ von inwendigen zersprengten Adern vnd sonsten herfliessende zustillen ein gut experimẽt, nimb terra Sigillata, Rhabarbara, jedes ein halbe vntz / Mumiæ, Coral. albi & rubri, jedes ein drachma, Mastix zwey Scrupel, Sperma Ceti ein drachma, sanguis draconis drey drachma, Papaueris albi 2. drachma, præparirte Perlen zwey drachma, Mythridatij, Theriaci & Croci Martis, eines jeglichen ein drachma, Großwegerich-kraut saltz / Eschenkraut saltz / jedes drey drachma, mache es zum subtilen Pulver / vnnd vermische es in ein halb pfundt conseruæ Rosarum, hirvon einer Castanien groß eine stunde für der Mittags Malzeit / vñ deß Abendts drey stunden nach der Abendt Mahlzeit eingenommen / nechst Gott hülffts gewiß.

Also auch / wer sich wehe hat gethan / im auffheben / oder sonsten / daß er etwann Blut speyet / vnd geronnen Blut im Leibe hat.

Der nehme Rhabarbaræ electæ, zwey drachma, Terræ sigillatæ, Boli armeni, vnnd Mumiæ eines jeglichen ein halb drachma, laccæ Spermatis ceti, jeglichs ein drachma, Hirundinariæ oder Schwalbenwurtzel drey drachma, auffs kleinste pulverisirt / auch wol vntereinander gerieben / hiervon soll man dem Patienten auff einmahl / eines quentins schwer eingeben in Lindenblüt wasser / so man es haben mag / oder sonsten in einem trunck gutes Preussings / das ist guts altes Dantziger Biers / auch wol in gutem Weinessig / vnd darauff schwitzen lassen / nechst Gott hülfft es gewiß.

In der Chyrurgia oder Wundtartzeney thut sie auch das jhrige / mit grosser verwunderung / dañ faule stinckende vmbsich fressende Schaden zuheylen / so soll man dieser terræ Sigillatæ sampt Bolo armeno in

guten Weinessig zerreiben / vnd in den Schaden streichen / deßgleichen den Leuten so mit dem vmbsich fressenden Krebsschaden beladen / zuverhüten / daß solcher vmbsichfressender Schade nicht weiter vmb sich greiffe / noch grösser werde / so nehme man dieser terræ sigillatæ darzu Boli armeni, vnd Bleyweiß das fein rein vnd gut sey / wol zusammen vntereinander gerieben / mit Haußwurtz vnd Lattichsafft angerieben / vnd auff die Schäden gestriechen.

Item / wann eine Schlange einen hette gebissen oder gestochen / so folget geschwulst / das Gifft laufft zur seyten / vnd der Athem bleibt auß / vnd ist also der Schade zum todte / derwegen ist hochnötig / in diesem hochgefährlichen Schaden / daß man stracks den Gifft außziehe / vnd die wunden heyle / hierzu dann erstlich diß Sälblein außbündig köstlich ist: nimb Terræ Sigillatæ, Armenischen wol gewaschenen Bolum jedes ein drachma, Campffer ein halb drachma, vnd Bornstein oder Agethstein Oele / so viel man darzu nötig hat / daß man auß diesen stücken ein Sälblein machen kann / vnnd vber den Schaden gestriechen / auch damit bestriechene tüchlein darauff gelegt / so wirdt der Gifft von grundtauß außgezogen / vnd nachmahls den Schaden oder Verletzung zugeheylet / mit einem guten Stichpflaster oder dem opodeltoch Theophrasti Paracelsi.

Weil nun der Außländischen Terræ Sigillatæ allhie gedacht worden / so ist mein vornehmē / jetzt auch etwas zu melden von der Teutschen Terra Sigillata, welche im Lande Schlesien / beydes bey der Stadt Striga / vnd dann bey der Stadt Lignitz / gefunden wirdt / vnd erstlich:

Von der Strigischen Terra Sigillata, Axungia Solis auch Axungia Lunæ, seu vnicornum minerale, &c. genant.

Damit die liebe GOttes vns Teutschen nichts mangeln liesse / so beydes zur Seelen vnd deß Leibes heyl gedienen möchte / hat er durch seine Allmacht (ich will allhie der geistlichen vberauß grossen gnedigen Gaben geschweigen) neben andern köstlichen Mineralien / diese vortreffliche edle kräfftige vnd heylsame Erde / durch fleissiges nachforschen / Hochgelehrter Naturkündiger / vns in vnserm lieben Vatterlandt Teutscher

nation/ auch erfinden lassen / welche auß gnugsamer experientz (der dann man nicht wiedersprechen kann) sehr grossen Krafft/ vnd nicht geringers vermögens dann hievorn gemelte gesiegelte terra Lemnia, wann gleich solche auffrichtig vñ gut/ wie doch jetziger zeit zwar/ auch in sehr vil jahren nicht geschehen/ sonder mit der sophistication gantz Teutschlandt bey der Nasen herumb geleitet/ vnnd wol gevexiret worden ist / zu vns gebracht worden ist. Für solche milde hochnutzbare Wolthat / den Vatter deß Liechts/ vnd aller gnaden/ der wol weiß was vns seinen allerliebsten Geschöpffen vñ Kindern/ nutz vnd gut ist/ vñ von jme alle gute vnd heylsame Gaben/ zu vns herab fliessen/ wir auß grundt vnsers Hertzens / billich loben/ rühmen vnd preißen/ vnd mit Dancksagung durch anwendung vnser vnd vnserer nottürfftigen nechsten danckbarlich geniessen sollen.

Es ist nicht viel vber 50. Jahr/ daß der Hochgelehrte vnnd erfahrne weitberühmte Herr Iohannes Montanus der Philosophiæ vnd beyder Medicin Doctor, nunmehr Gottseeligen andenckens / solche Strigische Erde gelber Farbe / in der alten Goldtgruben zu Schweidnitz im Landt Schlesien/ zwischen den harten Felsen/ oder steinen angetroffen/ allerdings wie die Edel gestein/ vnd weil er sie durch gewisse vnfehlbare proben/ der genüge nach experimentiret, so hat er jhr Natur Solarisch oder Goldisch geortheilet/ sie auch aurum inuersum, ein vmbgekertes Goldt oder auri sulph. einen Goldtschwevel/ oder extractum quintæ essentiæ, das aller subtilesten auß dem Golde / seu nucleus der jnnerste kern deß Goldes genant.

Andere auch wolerfarne Chymici heissen sie Medullam Solis, Axungiam Solis, das ist ein Marck oder Schmaltz deß Golds / sintemahl solche Erde entspringet / vnnd sich generirt von den vbersich steigenden feisten dicken dämpffen deß Goldes / welche sich oben an die thamende tropffen weise versamlen/ vnd daselbst in den Steinfelsen/ sich coaguliren vnd gerinnen / vnd also eine erdickerte feiste wirdt / welche der Archæus durch seine wunderbarliche eingepflantzte Krafft auß gnediger anordnung deß miltreichen Schöpffers allerdings/ als eine quinta essentia, auß dem in den Goldtbergwercken oder Ertzgruben in gestein verborgen liegende Minerali schen Golde extrahiret vnd außgezogen hat / so zeuget auch der

Ehrgedachter Herr Montanus, daß er selbst von Vngerischem Golde dergleichen materia extrahiret, welche diser Strigischen Erde/gar ähnlich gewesen/ eine fette oder schmutzigkeit bey sich gehabt/ auch mit deß Goldes kräfftigen würckungen gleichmessiger weise vberein kommen. Vnd weil wol gemelter Herr D. Montanus erwenete erde in der Stadt Striga scheiden/reinigen/præpariren vnd zu rechte bringẽ/auch in Küchlein weise formiren lassen/ so hat er damit kein falsch begangen/ vnd deren daß sie sich aufrichtig gerecht vnnd gut nach der probe beständig sey/die vorsehung gethan/daß ein Ehrsamer vnnd Wolweiser Rath der Stadt Striga jhrer Stadtwapen/als drey Berge Signets weise zum Zeugnuß hinforder darauff trucken lasset/ daher sie nun den Namen bekom̃en Terra Sigillata Strigensis oder Strigische gesiegelte erde/ Wiewol man sie auch dem Erfinder zu ehren/ als dem wolverdienten Manne dem Herrn Doctor Montano numehr seeliger vnnd wolwürdiger gedächtnuß/ hat pflegen Terra Sigillata Montani zunennen.

Vnd daß ich dieses Axungiæ Solis, wie es rohe auß der Goldtgruben oder Goldtbergwercken gebrochen wird/allhie seiner Würckung auch gedencke/ so ists an deme daß es gar viel Leute desselbigen orts/ nur wie es auß der gruben kommet/ ohne einige præparirung für den schweren gebrechen gebrauchet/ vnd haben dermassen solche kräfftige Würckung daran befunden/ daß es solche schwere Noht beweltiget/ vnnd durch offtern gebrauch/ endtlich gantz vnd gar außgetrieben/ vnd beweltiget hat.

Ferner ist allhie auch zu notiren/ wie daß gleicher gestalt auch ein solches weisses Erdtreich in den Silber Bergwercken oder gruben gefunden wird/ dieselbig eben gleich wie die obgemelte gelbe Erde võ Golde als dise weisse vom Silber jren vrsprung hat/vnd wirdt also Axungia Lunæ seu argenti seu vnicornum minerale, das ist das Silbers schmältzt oder der Mineralischen Einhorn genandt/ von dessen Krafft vnd Würckung hernach auch gesetzt werden soll.

Weiter so haben vorsichtige Personen diesen dingen weiter nachgedacht vnnd vernommen/ daß in den Bergwercken oder Ertzgruben ein jeglich Metall ein besonder dergleichen Erde setzet/ auch jhre vnterschiedtliche Farbe haben/ als wie die Goldische gelb/ die von Silber weiß/

weiß/ also von den andern Metallen / etliche roht/ braun/ graw/ leibfarbig vnd sonsten mehr.

Virtutes Axungiæ Solis der Strigischen Terræ Sigillatæ oder gesiegelten Erdtreichs.

Es lindert vnd stillet die gesiegelte erde/ die wehetagen deß Haupts vnd Deumigkeit/ so von grosser hitze/ hefftiger arbeit/ windiger Lufft/ vielem wachen/ von sorgen oder hefftigen vnd tieffen gedancken entstanden/ ja sie bringet auch die Geister so sich verlohren vnd verzehret/ herwider/ stärcket das Gehirn/ Sinn vnd Vernunfft gar sehr/ vnd erquicket sie/ wann man deß Morgens nüchtern ein quentlein mit der gesiegelten Erde/ mit einem aqua vitæ oder mit Feldtbetonien wasser/ Roßmarienwasser/ Majoranwasser/ Baldrianwasser oder dergleichen / vnd da hitze mit vorhanden mit Rosenwasser einnimbt.

Deßgleichen wenn das Gehirn oder das Cranium verwundet / soll man solche Erde mit Rosenwasser zertreiben/ darin ein weich tüchlein netzen vnd vber die Wunde legen/ dann dardurch wirdt die Wunde für aller entzündung vñ aller gefehrlichkeit accidentien oder zufellen kräfftiglich præseruiret/ vnd solche mengel bestendig abgewendet.

Hat diese Teutsche gesiegelte Erde auch diese Krafft / daß sie gut ist für den Letarch Hauptfluß vnd Schnupffen / oder schneuden/ ja alle Hauptflüsse/ sie fallen in die Augen/ auff die Brust/ Lunge/ in den Magẽ/ vnd andere Glieder/ vnd dieselbigen schwechen/ die trucknet/ zertheilet vnd hinweg nimbt / wenn man Abendts vnnd Morgens oder gleich zu mehrmahlen ein stücklein dieser Erde mit weissen Weine / oder einer Brühe zerrieben/ dem flüssigen eingibt/ vnd jhne darauff schwitzen lasset/ so befindet er gewißlich gar gute hülffe.

Man hat auch in Erfahrung/ daß diese Terra Sigillata die schwere Noht vertreibet/ wer nun damit beladen/ vnd diese terram sigillatam gebraucht/ der fellet nicht wieder darein.

Es kann auch diese Erde/ wieder die erhitzten oder entzündeten triefenden vnd flüssenden Augen/ vnd wann sie auch sonsten verletzet vnd verwundet

wundet werden / sehr nützlichen gebraucht werden / so man dieselben mit Rosenwasser / Wegebreitwasser / Augentrostwasser / Baldrianwasser / Fenchelwasser / vnd dergleichen destillirten Wassern / temperiret, dann eine schwartze Hüner feder darin tauchen / vnd ein tröpfflein in die Augen fallen lasset / oder ein tüchlein darein netzet / vnd vberleget.

Ist aber einem ein Auge verwundt vnd verletzt / soll man nach anweisung eines verständigen Medici oder Chyrurgi, von dieser gesiegelten Erden / etwas mit Eyerweiß / oder andern bequemen Wassern zertreiben vnd vberlegen.

Sie ist auch eine vberauß köstliche Artzeney / wieder alle inwendige Halßgeschwäre / sonderlich aber für das inflammirte Zäpfflein / so wol auch wieder das Halßgeschwär / so man gemeinlich das Wulchen / die Chyrurgi aber Squinantiam zunennen pflegen / auch andere inflammationes vnd entzündungen / deß Halses / deßgleichen gegen das Lungengeschwär vnd Blutspeyen / darvon die Schwindtsucht entstehet / solche mängel damit außzutrucken / auch wieder andere inwendige Kranckheiten / wenn man dieser Erden ein quentlein schwer / mit denen destillirten Wassern / so auff dieselben Glieder oder Kranckheiten vnd gebrechen gerichtet / vnd darzu bequem seyndt / eingibt / als kann auch diese terra sigillata wieder die Colica vnd Darmgicht Iliaca genandt / nützlichen gebraucht werden.

Ferrner so hat auch diese terra sigillata eine besondere liebliche vereinigung mit dem hertzen / vnd allen lebendigē Geistern / auch vornemsten theilen / deß Menschlichen Leibes / sie stillet vnd lindert alle schmertzen / vnd kloppen deß Hertzens / sonderlich wann dasselbe sehr geängstet vnnd beschweret ist / so erquicket es dasselbige vberauß wol / vertreibt das Hertzwehe vnd Hertzzittern / gentzlich vnnd hinderschlegt die dämpff / so dem Hertzen sehr zusetzen / auß sonderlicher angebohrner verwandtschafft / so sie mit dem Hertzen hat / dieselbe mit Melissenwasser / Großschwalbenkraut wasser / Hertzgespan wasser / Ochsenzungen wasser / Boragenwasser / Nelcken blumen wasser / oder nimb guten weissen Wein ein quentlein schwer darin zerrieben / eingenommen.

Wo das Blut von irrgendt einem theil deß Leibes / es entstünde gleich

gleich von dem Hertzen/der Leber/ oder sonsten andern vrsachen deß Leibes hefftig rinnen vnd fliessen thet/vnd also hefftige blutflüsse weren/ soll man ein Kügelein dieser gesiegelten Erde nehmen/ klein pülvern/mit Menschē speichel oder gebrantem Wasser/ wie ein Teig anfeuchten/ vnd auff den beschwerten ort legen/ denn schier kein gewisser/stercker vnd fürtrefflicher Artzeney solche Blutflüsse zustillen man haben kan/ dann eben diese gesiegelte Erde.

Trüge sich auch zu/ daß rein natürlich gut Blut/ heuffig hinweg schiessen wolte/ soll man diese Erde mit Essig/ Eyerklar vnd Tormentilwasser wol zusammen vermischen/ vnd hinden vber den Nacken legen/ auch beyde Schläff vnnd Nase damit bestreichen/ so wirdt darvon das Blut gestillet vnd zurücke gehalten.

Deßgleichen so einer von fallen/ stossen oder andern vrsachen geliefert Blut im Leibe hette/ kann solches zertheilet werden/ wenn man dieser gesiegelten Erde/ ein quentlein schwer mit warmen Wein einnimbt/ oder man mag auch deß Lebersteins oder Steinmarcks (welches die Steinhändeler oder Steinmetzen/ wenn sie steine hauwen/ mitten in den steinen finden/ vnnd also zunennen pflegen) in gleichem gewicht darzu nehmen/ mit zweyen weiß Eyern/ vnnd warmen Weinessig zertreiben/ auch ein drittel eines quentlein Saffrans darzu thun/ vnnd dem Krancken beybringen.

Man kann allen durchbruch/ deß Leibes durchlauff/ rohte Ruhr/ vnd Bauchfluß/vnd wañ auch gleich die Speise vngedawet von jemandt wieder hinweg gienge gar gewiß damit stopffen/ wenn man ein quentlein schwer/ mit Tormentil wasser/ Eychelnlaubwasser vnnd Schlehenblüt wasser zertrieben/ Morgens vnd Abendts eintrincket.

Sie hat gar grosse Krafft Gifft zu dempffen/ derowegen wann einem in essen/trincken oder sonst auff andere wege Gifft beygebracht worden wär / oder daß einer vnversehendt oder vnwissendtlich (wie solches auch wol offt geschicht) tödtlich Gifft bekommen hette/ vnnd bey sich befinde/als ob er gantz vñ gar vergifftet/ der soll alsbald ein quentlin schwer/ mehr oder weniger nach dem er alt/ starck vnd wol bey kräfften/ dieser gesiegelten Erde mit Wachholder wasser oder sonsten mit andern hierzu be-

quemen gedestillirten Wassern zertrieben / den einnehmen / vnnd so ein Mensch vor empfangenem Gifft / die gesiegelte Erde zur præseruation gebraucht / oder alsbaldt nach bekommenem Gifft / dieselbe einnehme / so treibet sie solche durch ein erbrechen mit gewalt hinweg / da aber der Gifft allbereit ein ziemliche weil bey jme gewesen / also daß sie nun das geäder erreichet hette / so soll er dieser terræ sigillatæ einnehmen / sich ins Bette legen / vnd wol zudecken / so treibt sie das Gifft mit gewalt durch den schweiß auß / vnd so man ein halb quentlein Thiriack darzu mischet / vnnd wie gesagt gebrauchet / der darff sich vor keinem Gifft besorgen. Die gedestillirten Wasser aber / damit man solche gesiegelte Erde zerreiben soll / seyndt Cardobenedicten wasser / Schwalbenwurtz wasser / Pestilentzwurtz wasser / Angelicken wasser / Bibenellen wasser vnnd dergleichen : kann man aber solche destillirte Wasser bey der handt nicht haben / so soll diese gesiegelte Erde mit einem guten trunck weissen Weins eingenommen werden / so wiederstehet sie auch zum höchsten dem erschrecklichen vnd abschewlichen Giffte der Pestilentz / vnnd mit gewalt wieder solche gefährliche seuche (nechst Gott) schützet / dann diese gesiegelte Erde / gleichergestalt / wie newlich wieder ander Gifft gedacht / gebraucht. Welche mit der Pest angestecket vnd vbereylet / vnd solcher infection halben halb todt seyn / die bringet sie vermittelst Göttlichs beystandts / mit sonderer hochbegabter / kräfftiger tugendtlichen geschwinde wiederumb zu rechte / also daß sie dardurch glücklich vnd wol curiret seyndt. Zur præseruation aber für die Pest gebraucht man nur ein halb quentlein / deß Morgens nüchtern mit Wein / oder Ringelblumen Essig / oder andern bequemen gedestillirten Wassern / zerrieben eingenommen.

In Pestilentz zeiten / ist diese gesiegelte Erde auff nachfolgende weise mit grossem nutz glücklichen gebraucht : Erstlich / so baldt einer Hauptwehetagen / Hertzschmertzen / schauder / wiederwillen oder auffsteigen zum erbrechen / schwindel oder deumischeit vnd dergleichē klagete / sich auch sonsten andere mehr Pestilentzzeichen / vermercken liessen / solle man jhme alsbalds ein quentlein dieser gesiegelten Erde / entweder in Wein / gedestillirten Wassern / Essig oder in einem Brühelein eingeben / laß jhne

darauff

darauff mit dem Bette wol zudecken/ biß zum schwitzen/ darvon wirdt in wenig stunden der Gifft ohne einige Beul oder Blatter außgetrieben.

Wer aber die Gifft allbereit etlich stunden lang bey sich gehabt/ also daß das geblüte darvon angestecket vnd vergifftet/ vnd solche Persone diese Erde noch nicht gebraucht/ soll man jhr gleichwol von solcher Terra Sigillata eingeben / treibt dieselbe durch den schweiß die Gifft mit den beulen/ vnd schwartzen Blattern kräfftiglichen herauß / in diesem fall lesset man dem Krancken nicht weit von der Apostem / eine Ader schlagen/ fürnemlich wann er Blutreich were. Als zum Exempel so es jhm vnter der Achsel auffgefahren/ lässet man jhme die Median/ oder an demselben Arm eröffnen/ wär aber das Apostem bey dem gemächte / lesset man jhme die grosse Ader / gegen vber an dem andern Beine / die Sporader oder die Knieader : ist eben die Median oder Mitteläder/welche sich durch die Waden vnderwarts nicht anders denn oben in die hände erstrecket/ so aber das geschwär/ vber dem Knie wär/ lesset man jme eben an demselbigen Beine/ die vnder Ader am Fuß eröffnen.

Darneben muß man auch diß nicht hindann setzē/die gifftige feuchtigkeit bequemlichen herab zuziehen/ auff daß die Gifft nicht vberhand nehme/ vnd wieder zum Hertzen steige/ dann wann das geschicht/ so wird das Hertz erleichtert vnd treibt die vberige Gifft zu den Apostemen/ vnd so das Apostem ziemlich gro/ßzugenommen vnd reiff worden/ soll solches durch einen erfarnen Wundtartzt eröffnet/gereiniget/deñ wieder zugeheylet werden.

Es ist auch diß hierbey zu mercken/daß man ein stück dieser gesiegelten Erde mit Essig zerreibe/ vñ ein wenig gestossene oder gepüluerte Zimmetrinde darzu thue/ vnnd vber das Hertz lege/so wird man erfahren daß solch pflästerlein/nicht ein geringe menge der Gifft außziehe.

Zuverwundern ists auch von dieser terra sigillata, daß sie fast für allen andern dingen dieser Krafft ist/ die Liebträncke/ so einer Mann oder Weibsperson beybracht (darvon man dañ gemeiniglich vnsinnig wirdt/ gentzlich ohne Verhinderung oder Wiederstandt glücklich außzutreiben/ vnd solchen beleidigten Patienten wiederumb zu seiner vorigen rechtē Ge-

 sundtheit

sundtheit zubringen/ jedoch daß er diese gebenedeyete Artzeney/ so baldt er sich beleidiget oder beschweret befindet stracks einnimbt.

In den sehr bösen hitzigen Fiebern/ einem alten ein quentlein/ vnnd einem jungen Menschen nur ein halbes quentlein mit Thiriack eingeben/ vnd darauff wol schwitzen lassen/ hülfft in kurtzem gar gewiß.

Daß diese terra sigillata allerley Räude/ Krätze/ Flechten: Item außbrüche an Füssen/ so von kälte kommen/ die böse Räude vnd Grinde mit schuppen/ so man den bösen Schurff nennet/ auch sonsten alles jücken/ vnd beissen sampt allen vnheilbahren beschwerungen der Haut/ heylet vnd weg nimbts/ machet auch eine schöne reine glatte Haut/ wann man es damit offt bestreicht oder wäschet/ vñ es ohne abwischen trucken werdẽ lasset.

Man soll auch nicht vergessen/ daß wann man diese terra sigillata hat eingenommen/ man stracks ein stücklein geröstet Brodt in Essig geweichet stets für die Nase halte/ auff daß nicht deß Magens wiederwilligs auffstossen die eingenommene terram sigillatã wider hinweg breche/ im fall aber/ daß sie hinweg gebrochen würde/ soll man sie auffs newe dem Patienten/ wieder beybringen biß daß er sie behalten muß.

Diese gesiegelte Erde/ kann auch dergestalt gantz heylsam/ für eines tobenden vnnd rasenden hundes Biß/ Schlangen/ Nattern vnnd anderer gifftiger thier Biß: Item vor Scorpionen/ Spinnẽ/ Immen/ Wespen/ mücken Stich vnd dergleichen gebraucht werdẽ/ daß man erstlich der gesiegelten Erden nehme/ so viel derselben von nöten/ darauß mit nüchter Speichel einen Teig gemacht/ auff ein tüchlein streiche vnnd außwendig vber den Stich/ Biß oder Wunde lege/ oder gar dünne mache/ vnnd den verletzten ort damit bestreiche/ dardurch wird die Gifft nicht allein zu rück gezogen/ sondern auch derselben jre Krafft genom̃en/ also daß man in solchen Fällen keine bessere Artzney dawieder haben noch erfinden mag.

Da sich aber der Gifft allbereit ziemlich durch den Leib außgetheilet hette/ vnd man die gesiegelte Erde außwendig noch nit gebrauchet/ wolte die noth erfordern/ daß man ein quentl. der gesiegelten Erde/ entweder mit Wein oder mit einem nützlichen gedestillirten wasser zerrieben einnehme/ vnd wol darauff schwitze. Sie dienet auch hochnutzbar gegen vnd wieder alle verwundung so mit gifftigẽ Wehren vnd Waffen geschehen/ sie seynd

gleich

gleich gehawen oder gestochen/ dann sie also eine kräfftige Artzney ist/ die gar geschwinde heylet als eine seyn mag.

So ist dise Erde auch nützlich zuvertreiben die entzündung grosser schmertzen/ vnd die inwendige feuchtigkeitt/ so sich zur substantz deß Glieds schlagen wollen/ vnd andere böse Zufälle der Wunden vnd geschwär/ fürnemlich der Nieren/ gromen/ vnd gedärme/ darumb soll man solche gesiegelte Erde einnehmen/ vnd außwendig pflaster weise mit einem bequemen Safft oder Wasser zertreiben vnd vberlegen/ so heylet sie gentzlich angezogene beschwerung/ In summa sie heylet gar wol vnd geschwindt alle frische Wunden/ vnd alle alte böse geschwär.

Wenn man sich mit Fewr heissem wasser/ Zin/ Bley/ vnd dergleichen geschmältzten Metallen verbrant hette/ so kan man durch diese terra sigillata wol wiederumb zu recht gebracht werden/ vnd so man sie zeitlich darzu gebraucht/ wehret sie/ daß nicht blasen aufffahren/ vnnd hülffe daß baldt wiederumb ein Haut wachsen muß. Ja den verletzten ort gar schleunig wiederumb zu recht zu bringē/ so giesse man vber solche gesiegelte Erde frisch Brunnen wasser/ welches eine nacht vber lebendigem Kalch gestanden/ dauche dann eine schwartze Hüner feder darein/ vnd bestreiche den gebranten ort darmit fein gelinde/ thur solches etliche mahl an einander es hülfft gewißlich.

In Summa/ daß ichs kürtzlich fasse/ dise Strigische terra sigillata ist eine vortreffliche Artzeney wieder alle Kranckheiten die durch den schweiß außgetrieben werden müssen/ vnd wiederstehet auch kräfftiglich allen jnnerlichen Beschwerungen vnd Zufällen aller Glieder deß Menschen.

Was aber belangende ist die Terra Lignicensis oder alda gefundene Lignische Erde/ die ist nicht Axungia Solis oder Solarisch nach Goldischer art: was aber die gelehrten für kräfftige würckunge jhr zu schreiben/ volgt stracks:

Nemblichen/

Sie ist dreyerley/ etliche weiß/ etliche graw/ etliche roht/ vnd kommen

doch in kräfften vberein mehrer theils: Jedoch ist die graw die besten/ können zu gleich innerlich vnd eusserlich genützt werden.

Wer hitzige Augenflüsse hette/ hitzig Hauptwehe/ zerreibe diese Erden/ insonderheit die weisse in Rosenwasser vnd Weinessig gleich viel/ netz tüchlein darinnen vnd schlag es darüber/ hülfft wol.

Diese weisse Erden/ mit Eyerweiß zerrieben/ zu einem teiglein/ vnd vber die erhitzigten verletzten rohten Augen gelegt/ heylets baldt.

Bemelte Erden reib mit Eyerklar vnnd Rosenessig zum teiglein/ schmiere dieses auff ein Tüchlein / legs vber den Nacken / die Stirn/ Schläff/ etc. stillet das hefftige Nasenbluten.

Item in starcken flüssen/ auff die Zähne dermassen gelegt/ thut deßgleichen/ miltert den schmertzen/ so es gleich zum anfang geschiehet.

Zertrieben wie gemelt in Rosenessig vnnd in Wasser / auch ein wenig Zimmetwasser hinzugethan/ vnd ein tüchlein darinne genetzet / vnnd vber das Hertz gelegt: oder viel mehr ein Pflaster darauß gemacht/ vnd auffgeschlagen/ stärcket das ohnmächtige/ bebende vnd vnrühwige Hertz/ wo solches vom eingenommen Gifft oder Pestilentzischen seuchten käme.

Mit kalt Wasser oder Eyerklar zerrieben/ vnd mit einer feder auff den Brandt etliche mahl einander nach gestriechen/ löschet jnen gar kräfftiglichen.

Wo auch in frischen Wunden hefftige hitze/ bluten vnd dergleichen einfiele/ so lege man insonderheit die rohten Erden darauff / so benimbts die böse hitze/ wehret dem bluten/ heylet auch die vergiffte Stich/ Biß vnd Wunden: kann solchen entweder mit Essig zerrieben / oder mit nüchtern Speichel ein pflästerlein zurichten/ das benimbt das Gifft.

Also auch wer Gifft eingenommen hette/ der nehme von dieser Erden/ ein quentlein in warmen Wein/ gebranten Wasser oder Bier; treibt das Gifft auß durch den schweiß/ heylet vnd verhütet die Pestilentz. Zu verhütung/ nimbs zu kalter zeit eyn/ auff ein halb quentlein in Wachholder wasser/ im Sommer aber mit Cardobenedicten oder Sawerampffer wasser/ vor dem Morgen essen/ vnnd vor dem Abendt essen / mit Wein oder Bier/ wann aber einen die seucht schon angestossen hette/ so nehme er sie mit Wein/ Bier oder gemelte brandte Wein/ etc. fein warm ein/ laß sich

in einem Bett wol zudecken/ schwitze zwey oder drey stunden gar wol/ so treibts das Gifft vom Hertzen/ vnd macht schwartze Blattern aufschiessen.

Es ist auch sehr gut/ daß man damahle die Hertzstatt eusserlichen damit/ wie auch oben gemelt/ verwahre/ im fall aber der Krancke die Erden wiederauß gebrochen hette/ so nehme er sie so offt ein biß sie bleibt/ hülfft gar wol.

Mit Boragen/ Melissen/ Sawerampffer vnd dergleichen Wassern eingetruncken/ benimbt sie gleichfalls allen zustandt deß Hertzens/ wehret den Schwachheiten/ auff ein halb quentin darvon eingenommen.

Mit warmen Wein/ Bier/ rc. ein quentlein eingetruncken/ zertheilet das geronnen Blut im Leib.

Es trucknet auch die Flüsse im Haupt/ in darzu dienstlichē wassern/ zum öfftern gebraucht/ stopffet die rohte vnd weisse Ruhr/ auff ein quentlein/ jedes mahl eingenommen.

Es verzehret auch alle wüste Flüsse/ vnd schleim der Lungen/ vnnd deß gantzen jnnern Leibs/ wenn mans täglichen auff ein halbes quentlein/ einschlinget/ trucknet die dünnen scharpffen Flüsse/ wehret dem trucknen Husten.

Auch wirdt sie für die fallende Sucht/ Vnsinnigkeit/ Bauchwürm geprießen/ zum offtermahl auff ein quintin schwer eingenommen.

Welche Blut harnen oder die Weiber/ so jhre Zeit zu viel haben/ oder so mit der gülden Ader hefftig geplaget seyn/ denen dienet diese Erde trefflich wol/ mit darzu tauglichen Feuchtigkeit genützet.

Es ist aber allhie wol zumercken/ daß die weisse Erde den Weibern/ die grawe vnd rohte den Männern fürnemlich dienet/ wie dann auch die weisse den Haupt kranckheiten insonderheit/ aber die andere dem Hertzen mehr ersprießlich seyndt.

Virtu-

Virtutes Axungiæ Lunæ oder Mineræ Lunæ vel Argenti, seu unicorum minerale, oder solcher kräfftigen weissen Erden/ so sich von Silber (gleich die gelbe sich vom Golde) genennet hat/ gemeiniglich das weisse Mineralische Einhorn genant wirdt.

Es ist eine vortreffliche hülffe in den Kranckheiten deß Haupts/ so von entzündungen herkommen/ ist dem Gehirn sehr gut/ purgiret vnd reiniget von allem vnflath/ stärcket vnd kräfftiget auch/ behütet vnd geneset/ auch den Schlag/ benimbt die Vnsinnigkeit vnd Narrheit seltzamer gedancken/ stillet auch alle schmertzen vnd wehetagen deß Häupts/ vnd dienet wieder alle Kranckheiten/ so von zähen dicken schleim herkommen/ vnd gleich wie die gelbe terra sigillata das Hertz stärcket/ also stärcket dise weisse das Gehirn/ nimbt hinweg das vbel riechen oder geschmack deß Mundes oder Athems/ dienet gegen das Hertzbeben/ ist heylsam allen kranckheiten/ die von verstopffung deß Miltzes/ der Lebern vnd Beermutter herkommen/ vertreibet den Weibern jhren weissen Fluß/ vnd ist jnen in vielen fällen dienstlich vnd sehr hoch nützlich/ ist insonderheit gut gegen das Gicht/ auch außdehnung der Nerven vnd Spannadern/ auch böse Räude vnnd Krätze/ so wol offne Schaden zuheylen/ ist diß mittel gar bequemest.

Nimb nun ferrner in achtung/

Daß im Westerlandt am Rheinstrom findet man auch der Mineralischen Axungiæ die sehr gut/ wie jhre Wirckung bezeuget/ vnd der vorigen als der Axungiæ Solis in kräfften fast gleich ist/ derohalben allhie weiter meldung darvon zu thun von vnnöten ist.

Was nun die Chymischen præparationen oder bereitungē der terræ sigillatæ betrifft/ so wisse daß die wolerfahrnen Chymici ein gar schönes vnd edles extractum darauß bereiten/ man ist aber eines gar guten ministri zum extrahiren/ vnd eines wolerfahrnen laboranten darzu benötiget/ solch extractum wenn man es verfertiget hat/ erzeiget es seine Würckung viel kräfftiger vnd geschwinder als sonsten die terra sigillata an sich selbst thut/ vnd ist für solche vnd dergleichen schwachheiten/ kranckheiten/ schaden

schaden vnd gebrechen/die oben erzehlet seyndt/desto sicherer vnd mit mehrerm lob zugebrauchē/gleich wie solchs die erfahrung zuerkennen gegeben.

Betreffende aber der terræ sigillatæ jhre destillation / solche ist ein gar fein werck/ das dann nützlich vnd lobwürdig/ auch billich/ daß derselbigen vnd dann deß herzlichen medicaments/so dergestalt darauß gebracht wirdt/ sich die Medici höchlich befleissigen / vnd jren notturfftigen Nechsten damit hülffersprießlich/ auff vorfallende nothwendigkeit erscheinen/ vnd ist der proceß also:

Processus destillationis terræ sigillatæ.

Oder:

Die weise/ wie die gesiegelte Erde gedestilliret werde.

Nimb dieser Erden der allerbesten so du haben magst/ wie sie auß dem gebirge kompt/ schleime sie auffs subtileste vnd reineste/wie du kanst/ darnach laß sie sich fällen oder setzen / das Wasser abgegossen/ vnnd am Schatten gedrucknet. Oder du magst auch wol der besten terræ sigillatæ,wie sie zu hauffe gebracht wird / vnnd allbereit præparirt ist nehmen. Nimb hiervon welcher dir geliebt vier pfundt/die thue in einen mit Luto beschlagenen Gläsern kolben/ so einen langen halß hat / vnnd per alembicum im Windtofen ad latus in einer Vorlage herüber destilliret/so steiget erstlich ein Wasser herüber/ wann darnach die Spiritus beginnen zukommen / so mehre den grad deß Fewrs/ so leget sich im halse eine materia an/ als ein Cristall/da siehe fleissig zu/ so es nicht mehr gehet/ laß es erkalten/ darnach den Recipienten eröffnet / vnd den halß darinne sich die materia angehenckt/nimb mit einē glüenden drath abe / vnd colligire die Cristallen fleissig/ thue sie wieder in einen andern Kolben/ vnd dz Wasser geuß darauff/ destillir es darnach per Alembicū, damit alle wässerigkeit herüber gehe/nun augire oder stärcke dz Fewr/ so wird sich ein weiß Saltz in dem Alembico sublimiren/wans nicht mehr auffsteiget/so laß dz Fewr abgehen/ vnd was Cristallisch im Helm ist/ dz soluire mit seinem eigenen wasser/so du es nun höher wilt rectificirē/so reiterire die arbeit wiederum/ wie zuvor/ so wirdts in der Würckung vil schneller/ behender/subtiler vnd penetrierender.

Nun volgen vber vorerzehlete Virtutes noch andere kräfftigere tugenden/ welche in der experientz befunden worden/ daß sie dieses destillat gewircket hat.

Es dissoluiret oder löset auff das pur rein feine Goldt / aber es lesset es wieder fallen. Wieder alle Fieber dienet es / vnd geneset von denselben / wieder alle Gifft ist es ein besonder kräfftiges mittel/so wol dem Außsatz / auch alle andere Krätze vnd Räude / so wol die Frantzosen zu curiren/wañ man hiervon einen Löffelvoll in andern darzu bequemen sachen vermischt/ einnimbt. Leinen tüchlein darin genetzt/vnd vber allerley böse Grindt vñ Geschwär/sie seyen Außsätzisch/Frantzösisch/Pestilentzialisch oder wie sie genent mögen werden/ vbergeschlagen/ so zeuchts alsbaldt den Gifft herauß vnd heylet sie.

Item/ wann es vber die Podagrische dolores geleget wirdt / so zertheilet vnd vertreibet es dieselben/ ja wann man nach vorgehenden dienstlichen purgationen vnd reinigungen/mit jnnerlichen vnd eusserlichem gebrauch dieses destillati (in bequemen andern Artzeneyen vermischt) ein zeitlang verfahret/ wird das Zipperlein es sey an Händen/Knien/ Füssen/ oder auch das reissen in den Lenden / vnd alle Gicht dardurch vollkömlich curiret/aber hernach ferꝛner verhalte sich der geneste Patient/ einer guten Diet vnd Regiments im leben / vnd præseruativè nutze es also bißweilen. Das alles dann zum höchsten zuverwundern/ vnd derohalben für solche Wolthat GOtt dem Allmächtigen billich lob/ehr vnd danck gesagt sey/ der helffe vnd begnade vns ferꝛner nach seiner Barmhertzigkeit/ Amen.



TRACTATUS VIGESIMUS PRIMUS:

Vom weiſſen Stein / Beinbruch / Stein / Beinwelle / auch Wallſtein vnd Bruchſtein genant / wo er gefunden / erkandt / auch wie man jhn recht / vnd wol zu der Artzeney innerlicher vnd euſſerlicher Menſchlichen gebrechen bereiten vnnd gebrauchen ſoll: Sampt eröffnung eines ſonderlichen vortrefflichen geheimnuß ſeiner deſtillation / damit man groſſe dinge in der Artzeney den Menſchen zum beſten / in vielen Kranckheiten vnd offnen Schäden / die ſonſt vor vnheylbahr von den Artzten geachtet werden / verrichten kann: Alles auß ſonderlicher guter erfahrung mit mühe vnd vnkoſten / fleiſſig zuſammen gebracht vnd verfaſſet / durch Herrn D. Zachariam Wethinger / etwa Phyſicum der Stadt Braunſchweig.

ES ſeyndt noch nit hundert Jahr verlauffen / daß der weiſſe Stein / Beinbruch genant / oder Steinwelle offenbahr worden / vnnd an den tag gekommen iſt. Ob aber zwar bey vns Teutſchen / etliche vnder den gemeinen Leuten gemelten Stein in etlichen gemeinen Kranckheiten / gebraucht / haben ſie doch gar nicht gewuſt / noch verſtanden / was dieſes herrlichen Steins oder wunderlichen Erdtgewächſes edle Natur vnd vortreffliche Eigenſchafft ſey / biß Gott der Allmächtig mit auffgang deß Liechts deß heiligen Evangelij / die Teutſche nation / wie dann mit andern hohen Gaben mehr / begnadet hat.

Etliche seyn gefunden worden vnder den fleissigen Erforschern/ der natürlichen dinge / dieselben haben zwar wunderbarliche dinge in diesem Stein gesehen vnd gefunden/ weil aber die Welt sehr vndanckbar ist / vnd kunst jetzo Brodt suchen muß / haben sie nichts darvon an den tag kommen lassen wollen.

Vnder den gelehrten/ seynd jhr wenig die dieses Steins gedencken/ oder sich darumb bekümmert / warzu er nützlich sey.

Bey den alten Griechischen vnnd Römischen Artzten findet man zwar diese nachrichtung/ daß solcher Stein allein eusserlich außzutrucken sey gebraucht worden.

Die Welschen/Frantzosen vnd Niederländer/ auch etliche fleissige Wundtärtzte haben sich dieses Steins/ zu den Armen vnd Beinbrüchen/ an Menschen vnd Viehe nützlich gebraucht/ darvon haben sie dann jhme auch den namen Beinbruch gegeben.

Steinwelle aber wirdt er darumb genant / daß der Stein wächst/ vnd hart ist als ein Stein/ zů vnterschied deß Krauts so auch wegen seiner vortrefflichen heylung Beinwelle genant ist/ vnd sonsten auch Schwartzwurtzel heisset.

Dann gleich wie das Kraut Beinwelle / oder Schwartzwurtzel ein vortrefflich heylkraut/ vnnd Wurtzel ist/ auch von GOtt mit einem sonderlichen Kennzeichen gezeichnet ist / darbey man abzunehmen/ vnd zuschliessen hat/ wer sich darauff verstehet / daß sie Beinbrüche zuheylen verordnet ist/ denn die Adern an deß Krauts blättern haben gelencke vnd glieder/ die sehen auß als wenn ein Gliedt gebrochen / vnd wieder zusammen geheylet worden wäre.

Ebener massen vnnd also hat der Beinbruch auch seine natürliche Kennzeichen vnnd Anzeigung / daß er zur Heylung nicht alleine diene eusserlich / sondern er hat seine signatur vnnd Zeichen auff den gantzen Menschlichen Cörper / vnd auff alle seine Glieder/ innerlich so wol/ als eusserlich.

Vber diß ist/ diser Beinbruch vil höher vñ trefflicher in seiner Natur vnd Eigenschafft als das Kraut/ hat auch mit den weissen vnd rohten Corallen/ auch mit den Krebssteinen eine sonderliche verwandtnuß/ freundtschafft

schafft vnd natürliche verbündnuß / daß wenn man solche stück/ durch Kunst der destillation künstlich vnd wol zurichten/ vnd dz vnreine von dem reinen vnnd saubern / den Kern von dem Sande von einander scheiden kann/ so wirdt darauß eine solche edle/ vnd hohe Artzeney / zu jnnerlichen vnd eusserlichen gebrechen deß Menschen Leibes/ daß man grosse wunder dardurch verrichten/ vnd vielen Menschen in den höhesten nöten/ tröstliche hülffe vnd beystandt thun kann.

Etliche nennen jhne Wallstein vnd auch Bruchstein.

Vor zeiten hat man jhne auß dem Lande Asia in Europam, oder zu vns Teutschen gebracht/ welches jetzo der Turcke inne hat/ darvon wirdt er genandt Lapis Asiæ oder Asiaticus, ein Stein so auß Asia gebracht wirdt.

Etliche nennen jn Lapidem Sabulosum einen Sandtstein/ daß er im Sandt wächst/ vnd gefunden wirdt.

Jetziger Zeit wirdt dieser Stein/ an gar vil Orten vnd Landen gefunden/ als eine meilwegs vmb die Churfürstliche Stadt Meyntz bey Jngelheim im Sande. Item eine halbe meil ober halb Cöllen/ am Rhein gegen Bonn/ auch eine meil wegs võ Heidelberg in der Pfaltz auff Speyer zu/ beym Wolffs galgen. Mehr in der Obern Graffschafft Catzen-Elbogen/ vnd Darmstadt. Mehr besser hinab am Rhein/ zwischen Bibesheim vnd Stockstadt/ vnd zu Germerßheim/ da der Rheinstrom diesen Stein/ auß dem Sande vom Erdtreich abe gewaschen vnd entblösset hat.

Mehr wirdt er gefunden in der Marck Bandenburg / vmb Berlin zu Lichtenfelde/ vnd Müllenhagen bey der Stadt Grossen / vmb Franckfurt an der Oder.

Mehr zu Templin/ vñ im Landt zu Meckelnburg vmb die Helpterberge.

Mehr in Schlesien vmb die Stadt Hirschberg/ da das warm Bad ist.

Auch wirdt dieser Beinbruch gefunden in Schlesien / nicht weit von der Böhemischen grentze vmb die beyden Dörffer/ welche Langenaw vnd Flachsieffe genant werden/ vnd nicht weit von der Stadt Hirschberg liegen.

Jngleichem wirdt er gefunden vmb den Iohannes Brunn/ welcher ein warm Badt ist in Böheimb/ zwo meilen von Arm.

Mehr in Polen vmb die Stadt Blisan.

Noch im Lande zu Rügẽ/ da erscheinet ob diesem Stein/ wo er wächset allwege an Sanct Iohannis Baptistæ tage/ vnnd sonst an keinem andern eine form vnd gestalt gleichsam als ein Mensch/ in solcher gestalt: deß Morgens frühe mit der Sonnen auffgang steiget von dem Steine da er wächset/ ein Dunst oder Nebel auff/ vnd formiret sich biß gegen den Mittag/ zu einer gestalt/ wie ein Mensch anzusehen/ darauß. Darnach wann der Mittag vorüber/ nimbt solcher Dunst oder Nebel/ von oben herunter mählig jmmer wider ab/ daß er sich biß zur Sonnen vntergang/ gentzlich verzehret/ verleuret oder verschwindet/ welches dann ein groß wunder Gottes/ vnd seine Allmächtigkeit darauß zuerkennen ist.

Etliche berichten er habe eine gelbe/ etliche eine braune Blumen.

An Sanct Iohannis Baptistæ tage wirdt er auffgesamlet/ da helt man jn am besten vnd vollkommenesten zu seyn/ in seiner Krafft/ wiewol ich jhnen zu jederzeit gesamlet/ kräfftig vnd gut befunden habe.

Wann man zu Cöllen an der Sprew vber den Dam kompt/ vnnd nach Schönenberg gehen wilt/ im Sande bey den kleinen Bircken/ da findet man diesen Stein Beinbruch auch/ er siehet wie ein harter Kalch/ daran Sandt gemenget vnd also verhartet ist/ inwendig hat er ein merck/ ist voller kleinen löchlein vnd gar schön weiß.

An Sanct Johannis tage blühet der Steinbruch an diesem orte/ vnd hat oben ein klein blaw Blümlein/ das felt abe vnd windet sich oben auff dem Sande/ als wann ein Schlänglein darauff gerkochen wäre/ dieses schabet man weg/ so findet man auff derselben stelle den Beinbruch.

Zwischen den beyden Frawen tagen wirdt er auch gefunden vnnd vor gut gehalten.

Von den gelehrten wirdt dieser Stein Ostyocolla genant/ daß er so gewaltig die Beinschrötige Schäden vnnd alle Beinbrüche heylet.

Man gebe achtung auff die örte vnnd stellen/ da es viel weissen Sandt

Sandt hat/ da pfleget der Beinbruch/ Berlen oder Körner wie Mastix/ auffzuwerffen / auff der Erden da wächset er zu weiln anderthalben/ zu weiln zwo/ zu weiln drey Elen/ oder eines Mannes tieff/ da mag man graben/ so findet man jhne in der menge.

Wer von diesem Stein der gelehrten Meynung vnnd Erfahrung wissen will/ kann vollgende Authores lesen/ welche alle nur ein wenig darvon schreiben.

Georgius Agricola de rebus fossilibus. Thomas Erastus, in suis antiparacelsicis. Iohannes Crato in consilijs, à Laurentio Schultio in octauo editis: Fernelius in consilijs. Langius in Epistolis. Gesnerus de Lapidibus pretiosis & fossilibus. Item Quercetanus. So viel von der Historia vnd Namen deß Steins / volget nun kürtzlich/ wie dieser Stein zu brauchen sey in der Artzney.

Der gemeine Mañ vnd das einfeltige Volck brauchet disen Stein grob gestossen/ wie er ist/ vnd geben jhne in den Leib mit warmen Bier/ etliche strewen dz Pulver auff Butter vnd Brodt/ etliche vermischen es mit einem Breye/ etliche brauchen jhne anders.

Die aber verständiger seyn/ lassen den Beinbruch in der Apotecken præpariren vnd zubereiten/ als man jn denn zu Berlin findet zugerichtet/ da er bereiter Beinbruch genant wirdt / dieser ist besser vnd subtiler zugebrauchen/ jnnerlich vnd eusserlich.

Etliche wissen wie der Bergleute art ist/ den Sandt vnd Berg von dem Stein zuscheiden/ durch schwemmen oder sichern/ wie man die Aertze vnd die terram sigillatam zureinigen vnd außzukehren pfleget/ das wirdt gar ein subtils reines pulver / vnnd kompt aller vnnutzer vnrath darvon/ darauß kann man töpfflein oder küchlein/ oder Pulver machen/ was man haben will.

Andreas Bertholdus ein fleissiger Erforscher der natürlichen Erdtgewächsen / welcher diesen Stein an vielen orten in Teutschlandt gefunden/ vnd an den tag gebracht hat / der schreibet vnnd bezeuget auß seiner selbst eigenen erfahrung / daß dieser Stein in rechter dosi vnd gewichte/ ohne gefehr auff ein quentlein schwer oder ein halbes eingenommen / alle Arm vnd Beinbrüche heylet/ ohne schmertzen vnd wehetage / auch zufel-

lige Wundtsuchten/ in neun stunden/ an Menschen vnd Viehe/ mit gewaltiger schneller heylung.

Man muß aber einen verständigen Wundtartzt die Beinbrüche gebührlichen verbinden lassen/ vnnd darneben täglich den Stein brauchen.

In Polen wird er von grossen Herrn gebrauchet/ vñ Sechswöcherinnen oder Kindtbetterinnen/ vor das Reissen vnnd allerley Zufälle gebraucht/ auch den jungen kleinen Kindern eingeben/ in allerley Kranckheiten.

Der gemeine Mann brauchet jhne vor das Fieber. Etliche kochen den Stein in Bier/ vnnd trincken das vor die Colica, Darmgicht oder Reissen im Leibe. Etliche vermischen jhne vnter allerhandt Artzeneyen/ dieselben damit zuverbessern.

Weil aber dieser Stein ein grosses geheimnuß in sich hat/ vnd noch zur zeit nicht bekandt ist/ was vor ein vortrefflicher Schatz zur Menschlichen gesundtheit darin verborgen liege/ will ich auß meiner Erfahrung/ allhie etwas besonders eröffnen: vnd ist gewiß/ wer dieses weiß/ durch Kunst rechtschaffen zuzurichten/ daß derselbe einen edlen Schatz hat/ in der Artzeney/ deme kein Goldt noch Geldt zuvergleichen.

Es gibt vnd bezeuget die tägliche Erfahrung/ (GOtt erbarme es) wie elendiglich/ vnd jämmerlich viel Leute/ in heylung vnerfahrner Wundtartze verderbet werden. Etliche behalten vnheilbahre Schäden/ welche durch vnbescheidenheit vnheylbahr gemacht worden seyn. Etliche fühlen in verenderung der gewitter/ vnd Monatswandelungen/ beschwerungen in den Gliedern/ da sie etwann schaden gehabt/ vnd nicht recht geheylet worden seyn.

Etliche wann sie Beinschrötig/ zerschmettert/ vnd an Gliedtmassen gentzlich durch fallen/ schlagen/ stossen oder andere Zufälle/ also zugerichtet worden seyn/ die werden gentzlich verlassen/ vnd wirdt jhnen aller trost vnd heylung abgeschlagen. Etliche haben schaden/ dahin keine Artzney kommen kann/ vnd was dergleichen mehr ist. Vor solche vnnd dergleichen noth vnd anliegen/ hat man trost vnd gute hülffe/ von dieser vnser geheimen

heimen Artzeney nechst Gott zuhoffen / vnd seyndt damit grosse wunder vnd viel gute Curen verrichtet worden.

Es ist aber zumercken / vnnd ein besonder grosses wunder / daß das Fewer welches doch sonsten alle dinge zwinget / verzehret vnd verbrennet / an diesem Steine nicht die wenigste macht hat / daß es jnen verbrenne oder verendere / sonder je grösser Fewr / vnnd je lenger vnd mehr darzu gebraucht wirdt / je bestendiger / fixer / vnd harter wirdt dieser Stein / vnnd hat dißfalls fast eine art deß Goldes / welches das Fewr auch nicht verbrennen kann. Ich habe zur Zeit neun grosse Fuder Kohlen / auff diesen Stein angewandt / denselbigen tag vnd nacht / in dem aller sterckſten Fewr etliche zeit gehalten / in hoffnung er solte sich calciniren lassen / wie andere Steine / auch der aller harteste Kieselstein / aber alle mühe vnd arbeit ist vmbsonst / vnd verlohren gewest.

Damit ich aber gleichwol erfahren möchte / was in diesem Stein / verborgen liegen thete / habe ich endtlich jhnen auff folgende weise zu einem Wasser auffgelöset / gentzlichen soluiret, vnd gleich wie die Corallen vnd Krebssteine zu einer edlen hohen Artzney durch Kunst der destillation gemacht.

Erstlich macht man ein Spiritũ Salis, alsdañ nimbt man drey oder mehr pfundt Polnischstein saltz oder sonsten deß besten Salis Gemmæ oder Cristallinischenstein saltzes / dz stosset man zu Pulver / nimbt darunter sechs pfundt frischen zugerichten Töpffer thon / mischet zwey pfundt thon / vnd zwey pfundt gestossen Steinsaltz vndereinander / machet darnach darauß kleine Kugeln / lesset solche im Schatten / in gantz gelinder wärme trucken werden / vnd solche Kugel verwahret man zu folgender destillation.

Man nimbt einen grossen Waldenburgischen Retorten mit einer weiten röhre / so nicht gar krumb ist / wann man sie mit einem gleichen langen halse haben köndte / wehre besser: darin thut man der zubereiten Kugeln ein gut theil / auff den halbẽ theil deß Retorten / leget darvor eine gute starcke grosse vnd weite Vorlage / gantz wol verlutirt / vnd treibt den Spiritum Salis, vom ersten biß zum dritten grad gantz gelinde / solches wissen die erfahrnen handtgriffige Destillatores wol zuverstehen / so kompt der warhafftige Spiritus Salis, in gestalt eines rauchs oder gewölckes /

ckes/ in die Vorlagen/ vnnd wann man damit recht weiß vmbzugehen/ kann man in 24. stunden einen guten theil dieses edlen Saltzgeistes aufffahen vnd bekommen.

Solche destillation mit newen Kugeln wiederholet man so offt/ biß man deß Spiritus Salis eine gute notturfft im vorrath hat/ darnach muß man jhn/ von seiner bey sich habenden phlegma wol rectificiren, wie die Chymischē Artisten wissen zu thun/ damit er dem Spiritu Salis, seine rechte kräfftige stärcke erlangen/ vnd zu volgender arbeit vnd gebrauch tüchtig seyn mag.

Wann nun solches geschehen vnd vollbracht ist/ soll man den Beinbruch pülvern vnd stossen lassen/ hernach dessen so viel man will/ in ein groß Kolbenglaß thun/ das starck vnnd geraume ist / darauff soll man den Spiritum Salis giessen/ vnd verlutirt in der warmen Aschen stehen lassen/ in gantz gelinder wärme oder in gelindem Balneo Mariæ, so wird sich der Beinbruchstein gantz vnd gar vom Berge abscheiden / aufflösen vnd mit dem Spiritu Salis in ein Wasser vereinigē/ daß man nicht mehr weiß ob es ein Stein/ oder etwas anders gewesen ist. Wann nun solche aufflösung/ in guter quantitet vnd menge geschehen vnnd vollnbrach ist/ soll man die solution oder auffgelöste Wasser in ein abgeschnitten Kolbenglaß thun/ welches nicht gar hoch/ aber doch geraume sey / darauff einen Helm setzen/ vnd einen recipienten darfür legen/ vnd auß der Aschen von grad zu grad nach inhalt der destillir Kunst/ anfahen zutreibē/ doch daß der Spiritus Salis zu ersten gantz gelinde darvon abgezogen werde / so werden sich entlich gantz subtile / herrliche Flores vnd Blumen / von dem Beinbruch in den Helm sublimiren vnd auffsteigen/ welche man als eine hohe/ vnd noch zur zeit gantz newe vnd vnbekante Artzney verwahren vnd auffheben soll.

Will man aber solche Artzney noch edler vnd tugendtreicher haben/ so nehme man deß Beinbruchs ein pfundt/ rote Corallen auch ein pfundt/ weisse Corallen vnd Krebssteine/ jedes ein halb pfundt/ vnd löse eine jede materiam besonders auff mit dem zuvor beschriebenem Spititu Salis, in besondern Kolbengläsern/ vnd vermische alsdann die Solutiones alle zusammen/ ziehe den Spiritum Salis davon/ vnnd treibe es letzlich/ daß sich die

die flores in den Helm sublimiren/ vnd aufſſteigen/ ſo hat man eine Artzney der kein Goldt zuvergleichen iſt.

Zu mercken iſt aber diß/ daß wann man die gemelten ſtück es ſey der Beinbruch/ Corallen oder Krebsſtein/ mit dem Spiritu Salis aufflöſen vnd ſoluiren will/ ſo muß man den Spiritum Salis gantz langſam vnnd wenig auff einmahl auffgieſſen/ vnd weite Kolbengläſer haben/ dann die Spiritus brauſen gewaltig/ geben einen trefflichen Nebel von ſich/ vnnd zerſtoſſen das Glaß/ wann ſie nicht raum haben/ vnd zu viel Spiritus Salis auff einmahl auffgegoſſen wirdt/ zu deme kann es ſich in der menge/ nicht geſchwinde ſoluiren vnnd aufflöſen/ ſondern es muß fein langſam vnd mit weiln zugehen vnd geſchehen.

Ferrner iſt auch zu mercken/ daß ſich die flores deß Beinbruchs/ nicht gentzlich in den Helm ſublimiren, ſondern nur allein das beſte vnd ſubtileſte/ ſteiget alſo hoch auff/ diß ſoll man beſonders verwahren/ das ander leget ſich an den ſeyten deß Kolbenglaſes an/ vñ im Glaſe gibt es ſich oben zuſammen/ das kann man abnehmen/ zu vnderſt findet man die fæces, vnd man muß dieſe flores oder Artzeney in Gläſern auffheben/ vnd mit Wachs vnd Blaſen wol verbinden/ es auch nicht an feuchten/ oder ſehr heiſſen/ ſondern mittelmeſſig trucknen orten ſtehen laſſen/ ſonſten löſen ſie ſich auff/ vnd werden zu Waſſer/ wie der kreuter Saltze/ vnd wenn man ſie nicht ſaltzig ſchmeckendt haben will/ vnnd daß ſie gar ein trucken Pulver bleiben ſollen/ ſo kann man ſie nicht deſtillirt mit Regenwaſſer/ oder das beſſer/ mit dem Waſſer von der weiſſen Doſten/ außſüſſen vnd edulcoriren/ wie denn die Deſtillatores wol wiſſen/ ſo hat man ein Pulver ohne geſchmack/ thut eben das/ wie die vnabgeſüſten flores thun/ aber ich halte die vnabgeſüſten flores für beſſer.

Wie man aber nun dieſe edle Artzeney gebrauchen ſoll/ geſchicht alſo:

Man laſſe von dem edlen Windtkraut virga aurea güldene Ruthe genant/ vnd von dem herꝛlichen Kraut Herba Künigundis Waſſerdoſten/ ſo wol von dem vortrefflichen Kreutlein Chamedris Italica vera, oder dem rechten Welſchen Gamanderlein/ vnd von dem newen Indianiſchen Kraut Tabaco, mehr von der viel gut Wurtzel Valdebona, wel-

 che ſehr

che sehr tieff wächst als Petersilge/ oder Bibenelle/ vnnd in Kreuterbüchern nicht beschrieben wird/ es were denn das Kraut Bonus Heinricus, gut Heinrich wasser/ destilliren in Balneo Mariæ, solche destillirte Wasser mische man zusammen/ gebe darein Abendts vnd Morgents 1.2. oder 3. Messerspitzen nach gelegenheit der schaden/ denen zu trincken/ welche den Krebs/ Wolff/ Fistel/ Syrey/ Oelschenckel/ Todenbrüche/ alte vnheylbahre offene auch newe Schaden haben/ was art solche auch seyn/ vnd brauche von aussen gut Wasser/ oder bequeme heylpflaster/ wie etliche erfahrne Wundtartzte wissen/ vnnd hüte sich für allen feistigkeiten/ ölen vnd Salben/ auch scharffen wassern/ steinern vnd pülvern/ darduch viel tausent Menschen verderbet werden. Vnd daß die heylung/ noch desto geschwinder zugehe/ so will ich allhie noch ein groß Geheimnuß eröffnen/ so nehme man Aloe, auß der Apotecken/ gestossen vnnd das Pulver von dem gestossenen Beinbruch/ mische solches zusammen/ vnnd strawe diß Pulver in die Schäden/ das trucknet/ heylet/ kühlet/ behütet vor fäule/ schleust vnd machet Fleisch/ verhütet auch alle zufälle. Vnd hierdurch werden alle Schäden/ nechst GOtt ohne beschwerung gantz glücklichen geheylet/ welche sonst kein Mensche heylen kann/ wie solchs die Erfahrung bestettigt/ dafür GOtt zudancken: Armen Leuten gebe man das schlechte Beinbruch Pulver/ auff Butter vnd Brodt in Spreyen/ Bier vnnd dergleichen einzunehmen/ vnnd brauche eusserlich das Pulver von Aloe, vnd Beinbruch/ in die Schaden einzustrewen/ vnd befehl GOtt vnd der Natur die würckung/ so wirdt man wunder erfahren/ vnd vil guts damit außrichten.

Will man die Flores oder Blumen võ dem Beinbruch nur schlecht gebrauchen/ wie sie vor sich allein mit dem Spiritu Salis gemacht vnd zugerichtet worden/ oder wie sie mit den Corallen vnd Krebssteinen componiret seyn/ vnd nicht zu offnen Schaden allein/ sondern auch zu allen andern innerlichen Kranckheiten gebrauchen. Item/ wann einer gantz vnd gar zuschmettert vnnd an Gliedern/ durch fallen/ stossen/ schlagen oder dergleichen vnfällen verwarloset ist/ so mag man jhm diese Artzeney eingeben/ in allerley destillirten Wassern: Als in Haupt Kranckheiten/ in Betonien, Cardobenedicten, oder Eisenkraut wasser. In Augen beschwe-

beschwerungen/in Augentrost wasser. Zum Stein in Petersilgen wasser. Zu Mutter Kranckheiten/vnd Colica in Malvasier oder Melissen wasser. In Fiebern / in Tausentgülden oder Cardobenedicten wasser. In Brustkranckheiten: Item in Miltz beschwerungen vnd Lebern/in Ehrenpreiß wassern. In der roten Ruhr vnd andern durchlauffen/ in Wegebreit wassern/vnd also in andern dergleichen.

Wer im leibe gebrochen ist/ mag solches brauchen / so die Brüche/ noch jung seyn / im Wasser deß edlen Kreutleins Herniaria genant/es wirdt auff sandigen Oertern gefunden/ also darff man sich es nicht scheiden lassen.

Das sey also genug auff dißmahl/ so viel der zeit gelegenheit zugelassen/von dem Beinbruch zuberichten.

Gott der Allmächtige/ der Vatter aller Gnaden vnd Barmhertzigkeit/welcher die Artzeney dem Menschen zum besten / auß der Erden wachsen lesset/ vnd den Artzt vmb der noth willen geschaffen / vnd zu ehren vnd befordern befohlen hat / wie im 28. Capitel Syrachs geschrieben stehet/ sey für solche vnd andere gnaden Gaben gelobet/ geehret vnd gepreiset/ jhme sey lob vnd danck gesaget/ in alle Ewigkeit / Amen.



TRACTATVS VIGESIMVS SECVNDVS:

DE TINCTVRA CORALLORVM VERA.

Oder:

Warhafftiger vnd gerechter proceß/ wie die Tinctur der Corallen extrahiret vnd außgezogen wirdt.

ERstlich muß man haben einen guten Wein-essig/ der wird nach gemeinem gebrauch in Balneo Maris per alembicum auff diese weise destillirt: Nemlich/ man macht anfänglich ein gelindes Fewr/ so lange biß der vierdte theil vom Essig herüber gestiegen ist / welches nichts anders als ein Phlegma oder Wasserkeit ist / alsdann den recipienten oder vorgelegtes Glaß hinweg genommen vnd einen andern vorgeleget/ vnnd mit der destillation ferner verfahren/ biß so lange daß man gelbe tropffen fallen siehet/ als dañ höre auff zu destilliren/ nehme dise Vorlage auch ab/ vnd verwahre disen gedestillirten acetū oder Essig gar wol verstopfft oder vermachet/ biß du jhn/ wie hernach gelehret wirdt/ gebrauchen mussest.

Zum andern/ bedarff man eines gar wol rectificirtē Brandtwein oder Spiritum vini, der gantz vnd gar ohne einige phlegma sey / den muß man auch

auch fein zu machen (damit die subtilen Spiritus oder Geister) nicht euaporiren oder verriechen.

Zum dritten/ so machet man noch einen guten Brandtwein von starckem Reinischen/ Vngarischen/ Hispanischen oder sonsten gar kräfftigen Wein/ solchen destillirt oder zeucht man zum andern mahl ab/ vnd wann in der andern destillation etwann der dritte theil deß Brandtweins herüber gestiegen ist/ so höret man auff zu destilliren vnd behält jhn auch in einem reinen Glase für dem euaporiren wol verwahrt.

Nun nimb schöne gantze liechtrohte Corallen / die stosse klein/ reibe sie auff einem Stein biß daß sie zu einem subtilen vnbegreifflichẽ Pulver werden/ alsdañ solches Pulver in ein weit Kolbenglaß/ dz vnden einẽ gleichen vnd nicht einen runden boden hab/ gethan / daß die Corallen vngefehr eins quer fingers dicke liegen / darauff geuß vorgemelten gedestillirten Acetum oder Essig/ daß er bey drey quer finger hoch/ vber die gepulverisirten Corallen gehe / vermache deß Glaßkolbens mundtloch oben wol/ etwann mit einem hierzu bequemen luto, oder einem Korckstöpffel/ so mit lacca oder Hispanischem Wachs betropffet/ sich wol ins loch füge oder schliesse/ vñ oben drauff wiederumb solchs wachses getropffet sey/ vnd setze diesen Glaßkolben in eine reine gesiebte warme Asche / in eine destillir Capelle. Vnd laß solchs in ziemlicher guter wärme ein zeitlang stehen/ so wird sich der Essig gelb ferben/ vnd täglich etlich mahl wol vmbgeschwencket/ nach dreyen oder vier tagen aber / so eröffne diesen Glaßkolben vnnd geuß von den Corallen den geferbten Acet oder Essig in ein ander reinen Glaßkolben fein subtil ab/ damit er nit trübe werde/ auff die Corallen wiederumb frischen gedestillirten Essig gegossen / den Kolben nachmals vermachet/ auch in die warme Asche gesetzet/ stehen vnd außziehen lassen/ vnd in allem damit procediret, wie zuvor. Diese arbeit reiterire oder wiederhole also biß sich der Acet oder Essig nicht mehr coloriren oder ferben will/ wenn du nun solchs gewahre oder jnnen wirst / so thue den Glaßkolben mit den Corallen auß der Cappellẽ/ den geferbten Acetum oder Essig aber/ geuß alle zusam̃en in einen andern reinen Glaßkolben/ dessen mundtloch wol vermacht/ vnd auch in die wol warme Asche gleich wie das vorige gesetzet/ vnd halts in ziemlicher wärme vngefehr eins Monats lang/ so

ferbet

ferbet sich es etwas röthlich/ alsdañ herauß genommẽ/ geöffnet vnd durch ein grobes Pappir in einen andern Glaßkolben filtrirt, demnach in einem gelinden Balneo maris per alembicum abgezogen / oder sonst in einem nidrigen Kolben abrauchẽ lassen/ vnd auffs stärckeste getrieben/ biß so lange kein Spiritus Aceti mehr gerochen wirdt. Vnd damit man dessen desto gewisser mag seyn/ mag mans noch ein halben tag desto lenger stehen lassen. Nach diesem nimbt man die Corallen auß dem Glaßkolben/ reibet sie auff einem steine wiederumb gar klein / thut sie nachmahls in ein Kolbenglaß vnd geust vorgedachten Spiritum vini, oder den wol rectificirten Brandtwein darauff/ daß er sechs quer finger breit darüber stehe/ den Kolben verlutirt/ vnd in einer gelinden wärm in der Aschen stehen lassen/ biß sich dieser Spiritus vinĩ wol ferbe/ dann soll man jn abgiessen/ vnd andern wiederumb auff die materiam giessen/ vnd diese arbeit mit extrahiren ab vnd auffgiessen/ also offtmals wiederholet/ biß sich kein Spiritus vini mehr colorirt oder ferbet/ diesen geferbten Spiritũ vini alle geuß zusammen in ein Glaß vnd filtrir jhn durch ein grob Pappir in einen Glaßkolben/ darnach in balneo per alembicum abdestillirt, weil es gehen will/ den Spiritum vini geust man wiederumb sechs quer finger hoch vber die materia, lesset jhn extrahirn, filtrirt jhn vnd hernach widerumb coagulirt, oder wie newlich gedacht abdestillirt/ so lange vnd offte solchs gethan/ biß nach dem filtrirn keine fæces oder Vnreinigkeit deß Corpers mehr im Pappir zuspüren/ alsdann ist die separatio deß Spiritus à corpore beschehen/ vnnd ist die Seele oder röthe / gleichfals auch das weisse corpus der Corallen ein jedes besonder.

Jetzt nimbt man die extrahirte, wol præparirte vnnd rectificirte Corallen vnd geust den andern starcken Brandtwein/ so vom Reinischen/ Vngerischen oder Spanischen/ ꝛc. Wein destillirt ist/ darauff/ daß er ohngefehr zwene oder drey finger hoch darüber gehe/ denselben auch einmahl oder sechse davon abgezogen/ so bleibt eine dicke/ rohte/ feiste Olitet vnten/ oder so man den Brandtwein gar trucken davon abzeucht ein schön rothtes Pulver am boden/ welchs die rechte Tinctura Corallorum ist vnd heist/ darumb/ so dieser Tinctur ein klein wenig in ein Wasser oder sonst einen liquorem gethan/ dasselbe alsbaldt roth ferbet vnd tingirt. Dieser Tinctur

ctur den geschmack vom Brandtewein (so man will / weil solcher manchem zuwieder) zuwenden / mag man auff der allerletzte ein guttes kräfftigs Rosenwasser / zwey oder dreymahl davon abziehen / oder damit sonst abluiren oder absüssen / also ist die Tinctura Corallorum fertig vnd bereit / die dann ein vortrefflicher grosser Schatz / zur gesundtheit vnd wol für ein hohes arcanum zuhalten ist.

Virtutes oder kräfftige Würcklichkeiten dieser Tincturæ Corallorum.

Sie ist der aller vortrefflichsten gewaltigsten Reinigung deß Geblüts eine / ja das geblüte von aller vnreinigkeit vnd vnart zu purgieren ist nichts darüber / solches beweiset die signatur, welche nit allein zum geblüte / sondern auch zu andern Kranckheiten jhre von Natur eingepflantze eigenschafft augenscheinlich erzeiget.

Vnd wie wunderbarlich die Corallen wachsen / also wunderliche kräffte vnd tugende erzeigen sie auch. Dann jhre Essentz, extrahirte farb oder subtiliste wesen / ist das höchste mysterium vnder den Edlengesteinen / wieder vnd gegen die wilden Gespenste / vmbschweifende Geister / vielfaltige dolle fantaseyen / welche die Leute viel mahl in Taubsucht / aberwitz vnd verzweiffelung bringen. Ferner so vertreibet die Essentz oder Tinctura Corallorum die Kranckheit der Breune / stillet das Magenwehe vnd andere grimmen deß Leibs. Deßgleichen ist sonderlich gut / für die auffsteigende Mutter / sonderlich in den menstruis mulierũ oder Flüssen der Mutter / sie seyen gleich roht oder weiß / eliciendis & sistendis, das ist / so dieselbigen jhren ordentlichen vnnd natürlichen gang nicht habẽ / bringen sie die in jhren rechten gang vnd natürlichs wesen: so sie aber zu viel vnd vberflüssig giengen / so stillen sie solches vnd ist hierinnen keine herrlichere vnd bessere Artzney. Dann offt geschicht an diesem ort / entweder zu viel oder zu wenig / dardurch hernach gemeinlich was arges erfolgt / aber durch den gebrauch dieser Tinctur, wird solchs alles verhüt / vnd werden die menstrua wieder in jhr ordentlichs ziel vnd natürlichen gang geleitet. Item für vnd wieder alle rohte Ruhr vnd Bauchflüsse / an

jungen vnd alten Menschen/ ist sie ein besonders arcanum, so wol auch den Frawen zur Geburt beförderlich.

Es wird aber zu gemelten Kranckheiten/ so wol zu allerley gebrechen der Natur sechs oder sieben gran von dieser Tinctur auff einmahl gebraucht vnd eingenommen in einem Muscatel/ Fleischsuppen oder außgebrandten Wassern. Vnd solches das Jahr zwölff mahl / das ist Monatlich einmahl/ das ander Jahr aber hernach nur sechs mahl vnd allwege im andern Monschein/ das ist alle zween Monat einmahl.

In Epilepsia oder fallenden Sucht/ auch in der Contractur oder Lähmung der Glieder / ist diese Tinctur aller vortrefflichst / sonderlich cum additione Olei perlarum & auri potabilis.

Diese Tinctur vertreibt auch das Vergicht/ hülfft/ vnnd vbet jhre würckunge/ da andere Artzney nicht hinkommen können/ propter virtutem specificam & appropriatam Corallis, quorum virtus præstantissima est, & præstantior gemmis, quia eosdem morbos curat, quos margaritæ atq; gemmæ & medetur insuper Arenæ, Podagræ, Chiragræ, Artheticæ, congelatis nodis, matricis restrictioni, ac eructationi sanguinis. Vnd bezeugt die Erfahrung/ daß welche Podagrici (vnd ob schon diese Kranckheit bey jhnen hefftig eingewurtzelt were) sich dieser Tinctur Corallorum alle Morgen gebrauchen / haben viel geringer schmertzen gehabt/ als sonsten / es seyndt auch viel derselben loß worden. Derhalben ist sie vor einen grossen Schatz vnd Arcanum zuhalten / wie es dann auch in der Wahrheit ist/ dann alle Krafft vnd Tugendt der Corallen/ davon die alten Medici vnnd Philosophi viel geschrieben haben/ stehet allein in der Seel/ das ist in der Röhte der Corallen vnnd nicht in corpore. Darumb soll nicht das Corpus, sondern die Seel (welche allezeit in einem jedwedern ding der geringste theil ist) in der Artzney gebraucht werden: Wie dann in dieser Tinctur geschicht/ da allein die Röhe der Corallen/ als derselben rechter Kern vnd Artzney / à corpore suo separirt, vnd administrirt wirdt. Es ist auch den jungen Kindern/ so sonsten keine Artzney gebrauchen können/ nichts sicherers/ noch besserers für die Frieß vn̄ anfälle/ als von diser Tinctur nach gestalt deß alters etwas in

einem Mueß oder sonsten eingeben. Dann sie nie ohne ersprießliche hülff vnd nutzbarkeit abgangen.

Summa dise Tinctur Corallorum benimbt vnzehlich vil kranckheiten/ vnd sie ist nicht allein das geblüt zu curiren vnd renouieren ein sonderlich arcanum, sonder præseruirt auch dasselbige für allerley vnreinigkeit/ deß Außsatzes/ Frantzosen/ Schorbocks / ja alle die Tugendt vnnd Artzneyen/ so man den Corallen wie zuvor gemelt / zuschreibt / sollen vnd können billicher der Tinctur (als dem groben vngescheiden corpori) zugeeignet werden/ De hac Tinct. lege Theophrast. in Chirur. aliisque locis.

Folget noch ein ander guter modus auff die Corallen / Perlen vnd andere Edelgesteine.

Nimb Corallen/ Perlen / oder ander Edle gesteine/ welcherley art vnd wie viel du derer wilt/ die zerstosse in einem Mörser zu subtilem Pulver/ vnd stets mit reinem Brunnen wasser besprenget/ damit das subtiliste nicht verstiebe/darnach dise subtile pulverisirte materiā in rein Brunnenwasser oder in gedestillirts Regenwasser vermischet/ vnd durch ein gedobbelts leinen tüchlein ein rein gläsern gefässe gesiegen : wenn nun solche subtile materia herdurch gegangen/ so laß es ein wenig stehen / so setzet sich die materia; vnd das Wasser wird klar / solch Wasser geuß fein mählig ab/ vnnd so du der gestossen materia mehr hettest/ so procedir damit auch/ wie jetzt gelehret / rühre die materia mit einem Spatel fein vmb/ vnnd so du keine grobheit mehr findest / so lasse die materia ein wenig trucken werden/ vnd pulverisire sie wiederumb von newem/ wie erstlich/ etwann durch stossen in einem Mörser/ oder durch reyben auff einem reibsteine/ biß dz die gantze materia alle mit einander auffs aller kleineste vnd subtiliste als wie Meel werde.

Wiewol nun diese solutio oder auffschliessung sehr gut / so ist sie doch noch zur zeit nicht sehr bekandt. Sintemahl der Spiritus Vitrioli, gedestillirter Essig/ Limonienſafft/ Schleensafft oder dergleichen sachen/ so andere hierzu zuzebrauchen pflegen/ nicht nötig.

Wiltu nun ferner vmb die Tinctura zu extrahiren oder außzuziehen verfahren / so nimb das allerbesten Spiritus Vitrioli der von seiner phlegma wol gerectificirt oder gescheiden sey / damit vbergeust man die materia, so in eine glasinne Phiol/ die einen langen Halß habe gethan / daß der Spiritus ein quer Fingers breit vber die materia, ehe sie sich darinnen resoluire oder aufflöse gehe / das Glaß wol Hermetice verschlossen / in die destillir Capelle/ so mit warmen Sande angefüllet im Ofen gesetzet/ so wirdt sich der Spiritus Vitrioli ferben / vnnd wann solches geschehen / so geuß jhn ab / in einen andern gläsernen Kolben / vnnd auff die remanentz geuß ander frischen oder newen Spiritum, vnnd lasse denselbigen auch die farbe der materia extrahirn oder außziehen / diß aber allwege mit auffgiessen deß newen Spiritus Vitrioli, vnnd extrahiren also offtmahls wiederholet / biß sich entlich kein Spiritus Vitrioli mehr ferbet / vnnd wann du nun allen diesen geferbten Spiritum Vitrioli beysammen in einem Glaßkolben hast / so filtrire jhn / vnnd so viel dieses tingirten oder geferbten Spiritus seyn mag / soltu den drittentheil so viel gedestillirt Regenwasser darein tropffen weise fallen lassen/ oder darin tropffen/ so wird in gar kurtzer Zeit die Tinctura oder extraction sich auff den boden deß Geschirres niederschlagen / laß es sich wol setzen / alsdann das Glaß fein mählich geneigt/ vnnd die Feuchtigkeit subtil abgegossen in ein ander Glaß. Die remanentz süsset man ab / mit gedestillirten lawwarmen Regenwasser/ dessen offtmals drüber gegossen / vnnd alle mahl wol vmbgeschwencket oder gerühret biß so lange aller scharffe geschmack davon kompt. Aber gleichwol oberzehlte Arbeit deß extrahirens verbringet man viel geschwinder mit dem Spiritu Vrinæ, Sintemahl er schärffer als der Spiritus Vitrioli ist/ vnd auch mit geringerm vnkosten. Aber etliche Menschen verachten es/ dieweil der Vrin vom Menschen als ein Excrement herkompt/ vnd verstehen aber die subtile separation vnd scheidung deß reinen vom vnreinen nicht/ darzu so wissen noch können sie dem Spititui Vrinæ seinen abschewlichen geruch vnd geschmack auch nicht benehmen/ welche scheidung oder benehmung dann fürwar nicht allein in disen/ sondern

in an-

in andern Operationibus mehr / ein gar hohe Kunst vnnd vortreffliche wissenschafft ist.

Processus ein Oleum oder Oel auch ein Sal oder Saltz auß den Crystallen zubereiten / welcher weg auff die Corallen verstanden soll werden nach Theophrasti Paracelsi Meynung.

Crystallen klein zerstossen / in eine gläsinne Phiol mit einem langen engen Halse gethan / schütte darauff wolgereinigten Limoniensafft / daß er zwey Finger hoch darüber gehe / darnach in eine warme Asche / so tieff die Materia im Glase liegt / gesetzet / vnnd vngefehr sechs Wochen also digeriren lassen / so soluiret oder löset sich der Crystall auff in eines dicken Wassers gestalt erscheinende / hierzu geuß noch deß besten gedestillirten Aceti vini oder Weinessig / so viel als im anfangs deß Limonien Saffts gewesen ist / vnd wiederumb voriger gestalt drey Wochen lang digeriren lassen / darnach nimb die Phiol mit der materia auß der digestion, eröffne es / thue gutten Alexandrinischen oder aber Orientalischen muscum oder Bysem darein / dann derselbige hat die Krafft im destilliren / auff / vnnd vber zuführen / vnnd destillirs / die fügen wol vermachet / fein gelinde / so steiget nur eine aquositet oder Wässerigkeit vnd keine Olitet herüber in die Vorlage / vnnd daß es nicht zu heiß vnd starck treibe / daß es nicht brentzlecht oder brandig werde / die herüber gedestillirte aquositet aber / in einem niedrig abgeschnittenen Glaßkolben biß auff die helffte eingesotten / solche hinwiederumb lentè oder gemächlich herüber gedestillirt biß eine Goldtgelbfarbige aquositet oder Wasserigkeit beginnet herüber zugehen / so thue die Vorlage herab / eine andere vorgelegt / mit starckem Fewer fort destillirt / so lange das Wasser schön lauter vnd gelb gehet. Beginnet aber das Wasser trübe zuwerden / vnd dicke materia kompt / so thue die Vorlage abermals hinweg / vñ reseruire oder behalt solch herüber gestiegen gelb lauter wasser auch besonder / stracks ein ander Glaß vorgelegt / vnnd dann

mit liegenden Kolben oder per latus die dicke materia herüber gedestillirt/ wann dann das Destillatum erkaltet/ so siehet man ein gelbes Oel auff dem Wasser schwimmen/ solches rein abgenommē/ das ist die quinta essentia Crystallorum, die verwahre gar wol vermacht. Das weisse/ gelbe vnd auch das letzte Wasser thue alles zusammen in einen nidrigen Glaßkolben vnd lege darin kleine reine Strohälmlein von Rockenstrohe/ vngefehr eins halben fingers lang/ das Glaß wol vermacht/ in einen kühlen Keller auff sechs wochen lang gestelt/ so wechset oder scheust an diesem Strohälmlein ein klein straalichte materia herfür / wie Salpeter gestalt/ die nimb gar subtil ab/ so hastu Sal Crystallorum oder Cristallen Saltz/ das herrlicher würckung ist.

Oleum Corallorum, Perlarum & Lapidum preciosorum.

Nimb ein Edelgestein/ Perlen oder Corallen / welches du wilt/ calcinirs in einem Oleo Salis oder aceto acuato cum Oleo Salis vnnd calcinir es darinnen / alsdann zeuch jhn wieder darvon ab/ nimb deß Calcis vier loth/ darauff geuß Magisterium vini mag. acuatum acht loth/ setze es miteinander in digestione ein Monat/ alsdann destillir das Menstruum darvon per Balneum Maris, schütte es wieder darauff/ zeugs wieder ab/ das thue neun oder zehen mahl/ zu letzt gar trucken/ alsdann setze es an eine feuchte vnd kalte stette / auff eine gläsinne Taffel/ so soluiren sie sich in ein Oel.

Aliud.

Nimb Acetum radicale vnd procedir damit auff diese weise / wie jetzt gelehret worden.

Aliud.

Nimb/ welches du wilt/ klein pulverisirt auch nicht calcinirt, geuß gedestillirten Limonien safft darauff/ vnd laß es viertzig tag vnd nacht digerirn,

gerirn, so soluirt es das Corpus, so jhnen ist zugesetzet worden / darzu geuß eben so viel Acetum destillatum & acuatum vel acetum radicatum, vnd laß es zwantzig tag vnd nachte lang digerirn, das destillir alsdann miteinander durch das freye Fewer / so gehet erstlich ein weiß Wasser / darnach gehets gelb / zuletzten ein Oel nach eines jeden Edelgesteins / Corall vnd Perlen farb / das schwimmet auff dem Wasser. Von diesem Wasser zeuch in Balneo Maris die phlegma ab / laß Cristallen schiessen / das ist / das Sal oder Saltz / das man genommen hat / schön hell vnd klar / von Crystallen gelb von Corallen roth / von Perlen weiß / also von steinen ein jedes nach seiner farb. Diß Oel vnd Saltz ist einer wunderlichen Natur / Würckung / Krafft vnd Tugendt / ein hohes Arcanum ist das Crystallen Oel zum Stein / also auch sein Sal oder Saltz.

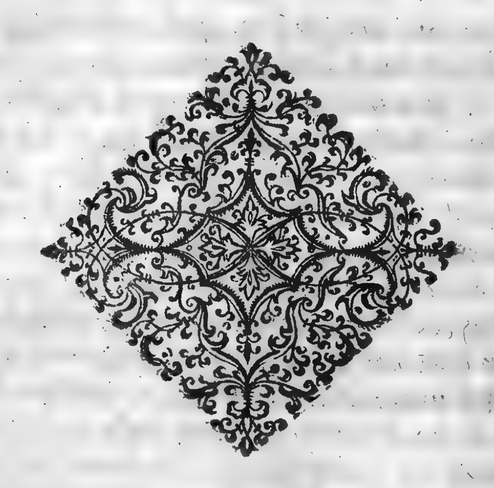
Quinta Essentia der Edlengestein / Perlen vnd Corallen.

Nimb fragmenta, welcher Edlengestein du wilt / aber so sie calcinirt, seyndt sie besser / darauff giesse Acetum radicale oder nimb Acet. Antimonij vel Magisterium vini minus, welches du wilt / geuß darauff (in eine grosse Phiol / so einen breiten Bauch hat) daß es einen zwerg Finger breit darüber gehet / setze es in eine digestion zehen oder zwölff tage / wol zugemacht / laß es also extrahirn, wann sich es nun geferbet hat / so geuß es ab / vnnd wiederumb ein frisches drauff gegossen / also zum dritten vnd vierdten mahl biß sich der Acet oder das Menstruum nicht mehr ferbet / alsdann destillirs per Balneum alles ab / daß nur ein liquor bleibe / dem einen theil setze wiederumb frischen Acetum zu / oder das Menstruum, vnnd putrefacirs ein Monat / alsdann destillirs durch Balneum Maris ab / geuß es auß / auff eine glasinne Schalen vnd Tafel zu resoluiren / hiervon im Grieß / Sandt / Stein vnd dergleichen Kranckheiten / eingegeben. Es seyndt die Olea quintæ essentiæ auß den steinen cum additionibus eine Curatiff, in allen steinischen Kranckheiten.

Virtu-

Virtutes & vsus quintæ essentiæ & Olei Perlarum.

Die Essentz vnnd Perlen Oel stärcken das Hertz/seyndt gut für Gifft/ heylen alle jnnerliche Kranckheiten/ stärcken nicht alleine/ sondern löschen auch den Durst/ sein dosis ist vier biß in zehen tropffen deß Oels. Der essentiæ ein biß in sechs tropffen eingenommen/ benehmen das Hertz zittern vnd Schwindel deß Haupts/ stillen das Blut/ sein gut für Blutflüsse vnnd rothe Ruhr/ stillen den Frawen jhre Zeit/ machen schöne Zähne/ reinigen das geblüthe/ seyndt gut für die Ohnmacht vnnd Schwindel/ öffnet die verstopffung der Leber vnd deß Miltzes/ ist gut für hitzige Fieber/ man muß es drey tage nach einander gebrauchen/ eine stunde für dem Morgen vnd Nachtessen/ vnd zu nacht/ wenn man sich nieder legt/ doch soll man den Leib zuvor purgiren.



TRA-

TRACTATVS VIGESIMVS TERTIVS:

DE ADAMANTE:

Oder:

Vom Demant.

VON Wachsung der gerechten wahren Demantstein / wirdt in den newen Indianischen Historien erzehlet / daß sie in den steinichten Gängen vnd Klufften der Erden wachsen vnnd gefunden werden / aber nicht (wie etwann die Alten davon geschrieben haben) daß sie bey vnnd neben den Crystallen wachsen / Sintemahl in India/da die Diamanten gebrochen werdẽ/keine Crystallen anzutreffen seyndt / ja in gantz Orientalischen India keine zufinden/ sondern der Crystall ist ein ander vnd besonder art eines Steins/ so in den kalten Gebirgen / welche Teutschlandt vnd Italiam scheiden / wachsen/ wie ingleichem auch in den Böhmischen vnnd Meißnischen Gebirgen/ eine andere vnd hartere art weisses durchsichtigen Steins / so man weisse Saphir/ auch wol Böhmische Diamanten nennet/wachsen.

Vnd die rechten Orientalischen Indianischen Diamanten/ trifft man in jhren Berggruben / in Klufften vnd Gängen an/ wann man etwann einer elen tieff von tage einschlegt / grabet vnnd sencket. Wann nun solche angetroffene Diamanten herauß genommen / befindet sich/ daß/wann man hernacher vber zwey oder drey Jahr an disem vorigen orte wiederumb eingesencket/mã allda wiederumb Diamanten findet/aber sie

seyndt nicht so groß als die vorigen. Vber solcher geschwinder generirung dieses edlen vnd gar harten Steingeschöpffes sich höchlich zuverwunderen/ je tieffer aber Diamanten in den gängen vnd Klufften der Felsen stehen/ je grösser sie seyndt.

Theophrastus Paracelsus sagt also von der generation der Demanten:

Der vrsprung Adamantis ist die gröste härte aller Gesteinen/ vnd wird auß allen gezogen/ vnd wächset alleine auß der härte. Sein Corpus ist Mercurius, sein coagulation allein der Saltzgeist/ der sulphur seine farbe/ vnnd ist diaphanisch vnnd lauter/ dann sie seyndt alle lapilliret vnd wol geleutert.

Diese generatio Adamantis nimbt die härte der Gemmen/ die sonst alle noch härter weren/ vnd ist die härte am mehresten/ die dem Alabaster abgehet/ vnnd den mürben Amethisten, durch den Archeum in ein sonder wesen gebracht vnd gesetzt/ welches also auch von andern Gemmen zuverstehen ist.

Von dem Demant hat Plinius geschrieben/ daß diser harter Stein weder mit Fewer/ Eysen oder Stal/ noch andern dingen/ sondern nur allein durch frisch warm Bocksblut/ welcher Bock zuvor wol mit Petersilligen vnd Sileris montani Kraut/ auch Wein gemestet/ wann er darin geleget wird/ erweichet vnd zerbrochen werden könne/ vnnd auff solche weise zertheile er sich in so gar kleine stücklein/ daß man dieselbige gleich dem staube kaum sehen könne. Die tägliche erfahrung aber bezeugets anders/ dann die Diamantschneider oder Edelgesteinschleiffer vnd Polirer/ zerschlagen jhn mit eysern Hämmern vnd zerstossen vnnd zerreiben jhn in Mörseln/ zu kleinem subtilen Pulver/ dasselbige sie alsdann mit Oel vermischet vnd angerieben zu jhrem schleiffen vnnd poliren gebrauchen/ hierzu nimbt man aber die jenigen Diamanten/ so mangelhafftig/ vnd schiefere/ oder wie mans mag nennen/ faute haben/ vnnd man solche jhne im schleiffen vnd poliren/ nicht zubenehmen weiß.

Für mein Person habe ich zwar selbst in Engellandt Anno 1573. eine schöne/ ohne einige faut oder mangel/ gantz rein vnd lauter weiß scheinende wassere/ Diamant Tafel/ vngefehr anderthalben Gerstenkörner

lang

lang vnd eins Gerstenkornsbreit/ (jedoch daß der Stein nicht sonderlich dicke war) gesehen/ die einem Hochteutschen Goldtschmidt vnd Jubilirer zuständig/ darein waren diese zwene buchstaben E. vnd R. neben einander/ als wann sie mit einem bande zusammen artig verknüpffet weren/ welche der hochlöblichsten damals regierenden Königinne Elisabethen zu Engelandt Namen/ als ELISABETH REGINA bedeuten sollen/ vnd darüber die Englische Königliche Crone stehende/ geschnitten/ ja also wol vnd gantz subtil/ daß sich darob zuverwundern/ vnnd man damit/ als wie mit einem geschnitten Wappensteine versiegeln konte/ vnnd diese Diamant Tafel war gar artig in einem güldenen Ring eingefasset/ vnd ansehenlich mit Schmeltzwerck gezieret. Ein ansehenlicher vornehmer Graff im Königreich Engellandt der kauffte diesen ansehenlichen Ring/ für ein tausent Engellotten vnnd verehret jhn/ jhrer Königlichen Majestet zum newen Jahre.

Vnd wurde damals von trefflichen glaubwürdigen Jubiliren für gewiß gesagt/ daß König Philippus Secundus in Hispanien einen Pittschierring hette/ da were sein gantz Königlichs Wappen in einen ziemlichen breiten vnd dicken Diamanten geschnitten/ daß er auch damit seine allergeheimeste Brieffe siegelte/ aber vor solchen Wappenring hetten jhre Königliche Majestet in die achtzig tausent Ducaten gegeben. Wie nun solchs künstlich schneiden durch die Künstner eigentlich vollbracht wirdt/ ist mir nicht wissende / es muß aber vermittelst eins andern Diamanten oder dessen Pulver auch geschehen. Daß aber die Alten vorgeben/ daß der Demant/ wenn er vnter oder neben den Magnetstein werde geleget/ den Magneten hindere/ daß er das Eysen oder Staal nicht an sich soll ziehen/ darinnen seyndt sie viel zumilte/ vnd gibts die Erfahrung viel anders.

Man schreibet davon/ daß dieser Stein jetziger zeit in vier vnterschiedenen Landen Indiæ gefunden werde. Nemlich in Bißnagar/ im Königreich Narsinga, auch im Decan nicht weit von Imedixa oder Madræ-Maluco, vnd an disen beyden orten findet man die allergrösten/ in den Gebirgen vnd Steinritzen.

Item noch in eins andern Königs gebiete nicht ferrne von dannen/

die fallen etwas kleiner/ aber sehr außbündig schön/ ja sie arbeiten sich von Natur selbst schön vnd lustig auß/ daß sie schier keines Polirens bedörffen/ derwegen nennen sie die Einwohner desselben orts Nafes, die Kauffleute aber de rupe veteri, sie seyndt thewer vnd in hoher preiß. Ferner/ so findet man auch in Felsen bey dem Meer Taniani in Malaca Diamanten/ welche man gleicher gestalt de rupe veteri heisset/ die auch hochgeachtet werden/ aber doch seyndt sie etwas kleiner vnd im gewichte schwerer/ als newlich gedachte/ darumb sie auch den Kauffleuten/ so sie nach dem gewichte verkauffen/ für den andern Diamanten lieber/ vñ mehr nutzen einbringen: aber den grossen Herrn/ so Diamant kauffen/ die andern leichten Diamanten in solchem gewichte/ mehr grösse vnnd ansehens bringen. Etliche Scribenten seyndt der meynung/ daß dieser Stein/ vber fünff oder sechs Haselnüsse groß nicht gefunden werde.

Die besten Diamanten sollen gar schön hell/ weiß/ klar/ durchsichtig vnd gläntzendt seyn/ daß sie ein schein von sich geben/ sehr schimmern vnd mit jhrem hellen leuchten/ dem Menschen das Gemüte erfrewen/ vnd gar hart seyn. Die auff gelb fallen heissen alte Wasser/ vnnd werden den weissen bey weitem nit gleich geachtet/ ein wenig an wüllen Gewandt gerieben/ zeucht er die Sprewer an sich/ wie Agtstein. Wirdt mit seinem abgang/ oder Diamantpulver allein außpoliret/ schön vnd klar gemacht. Vertritt/ zertheilet vnd zubricht/ seiner Hartigkeit halben/ alle andere Edelgesteine/ deßwegen er dann auch für ein König aller Edlengestein gerühmet wirdt/ ist auch heutigs tags am thewersten. Er wirdt leichtlichen der härte vnd glantz halben vor dem Crystall erkant/ dann der Crystallenstein gegen einem rechten Diamanten einen schlechten glantz vnd schein gibt.

Die art haben sonsten die Diamanten/ daß wann man zween die just vnnd gut seyndt zusammen hält/ vnnd an einander reibet/ sie sich ex mutuo attritu, also steiff an einander hencken vnd verbinden/ daß sie sich nicht leichtlich von einander scheiden wollen. Es wird für gewiß gehalten/ daß wann man das Eysen oder Spitzen eines Pfeils mit einem Diamanten

manten bestreiche/ vnd darnach damit auff ein Harnisch oder Pantzer geschossen wirdt/ so soll solcher Pfeil ehe herdurch tringen/ als sonsten beschehe/ wann er nicht damit were bestrichen gewest/ die Experientz muß es weisen.

Die Indianer nehmen zerrieben Diamanten ohne einigen schaden oder gefahr/ vor die rohte Ruhr/ eyn/ welches bey jhnen ein hülfflich mittel geachtet wirdt/ aber es muß baldt im anfang der Kranckheit/ vnd nicht/ wann sie vberhandt genommen hat/ geschehen.

Etliche Artzte haben diesen Stein auffs kleineste gepulverisirt vnd in steinbrechenden Wassern zerrieben/ den jenigen/ so mit dem Blasenstein beladen/ durch ein sprützel in die Blase gesprützet/ in meynung den Blasenstein damit zubrechen/ sollen aber wenig fruchtbahres damit außgerichtet haben.

Sonst ist der Diamant nicht alleine/ wegen seiner schöne/ sondern auch anderer würcklichen tugenden halben/ hoch zuachten.

Dann man hält es darfür/ daß der Mensch/ so den Diamant antreget/ es sey an den armen/ oder fingern/ der soll stets gut glücke haben/ vnd den Menschen vnverzaget machen/ dann gewißlich stärcket er das Hertz vnnd Gemüthe/ auß dero vrsachen/ daß er die lebendige Geister deß Hertzen endert. Sintemahl schrecken vnnd furcht auß dem Hertzen entstehen/ wie solches das Hertzklopffen anzeigt/ also benimbt er kräfftiglich die furcht deß nachts/ vnd wann man in der nacht erschreckens weise auffFehret/ auch sonst alle Melancholey vnnd Schwermütigkeit/ vnd wehret auch dem hefftigen zorn.

Derwegen wann ein Fraw schwanger/ soll sie stets einen spitzigen Diamant in Golde eingefügt an der Handt/ oder auff der blossen Haut tragen/ præseruirt sie für allerley gefehrlichen zufällen.

Der Diamant am lincken Arme getragen/ daß er die Haut berühre/ ist sehr dienstlich den Hirnschwindenden vnnd Tobsinnigen Menschen/ vnd denen die Sinne verruckt seyndt zu hülff zu kommen. Es ist also eine sonderliches beförderungsmittel gedachten schwachheiten abzuhelffen.

Was sonst etliche Medici disputiren, daß dieser Stein/ eine giff-tige qualitet bey sich habe / vnnd sonderlich/ wann er in kleine stücklein zerschlagen oder gepulverisirt jemandts eingegeben wirdt / daß er den Magen verletze vnd die gedärm zerschneide/die andere aber solches wieder-legen vnnd sagen / daß der Magen diese Steine oder dessen Pulver mit nichten zu sich ziehe/ sondern vielmehr/ wegen seiner schwere vnter sich ge-schwinde eyle/ diß alles laß ich die experientz richten / vnd wie sich diß-falls ein ding zutregt vnd begibt/ nach vmbständen/vrtheilen.

Daß aber der Diamant die Würckung soll haben/ wie etliche vor-geben/ so man einem Eheweibe (jedoch jhr vnwissende) einen Diaman-ten vnter jhr Haupte oder Hauptküssen / deß nachts / wann sie schläffet / leget / daß wann sie dem Manne versprochene eheliche Pflicht halte / sie schlaffende jhren Mann mit den armen vmbfangen soll/ wo sie aber eine Ehebrecherin vnd trewloß/ sie von dem Manne weichen/ vnnd sich seiner enthalten solle / solches ist ein Fabelwerck vnnd bezeuget die erfahrenheit / hierinnen täglichen das Wiederspiel.

Es geben etliche Leute gewiß für / sie können auß etlichen specie-bus so mineralischer Art seyndt / Wasser destilliren / welche also kräff-tig/ daß/ wann man die gelbwässerige Diamanten drein leget / vnd sol-che eine kurtze Zeit drinnen liegen lasse / so soll dem Diamant seine gelbe ziemlicher massen außgezogen / vnd jhme weissere vnnd liechter Coleur dardurch gegeben werden / sonderlich wann er baldt hernach auffs newe poliret wird / jedoch werde jhme die gelbe nicht gentzlich benommen. Le-get man aber rechte weisse Diamanten in solch Wasser / die werden dar-durch an jhrem glantze erleutert vnnd erhöhet / daß jederman erkennen kann / daß sie viel reiner vnnd höher spiegeln als zuvor geschehen. Zu jetzt gemeltem Wercke aber gehören Diamant steine/ so nicht dick/ sondern je dünner je besser sie hierzu seyndt. Mir seyndt wol dieser Wasser Pro-cesse vertrawlichen zukommen / darfür auch vornehme Leute ein anse-henliche summa Geldes gegeben / aber ich habe sie nicht probiret, noch jhre würckungen von andern wahrhafftigen Leuten experimentiret ge-sehen. Aber was mich zwene Ehrliche ansehenliche Männer glaubwür-dig berichtet/ muß ich hie vermelden.

Es

Es ist in einer Vornehmen weitberühmten Stadt Teutsches Landes / ein Diamant Stein innerhalb zwölff tagen / viermahl verkaufft worden: Erstlich für achtzig Thaler / vnnd als der Jubilirer so jhn gekaufft vermeinete / er hette der außbündigen schönen Spiegelung halben / so dieser Diamant Stein hatte / einen grossen Fisch gefangen / vnd grossen gewinn daran zuhaben verhoffete / diesen Stein sehr rühmete / vnd jhn drey tage hernach jemandts zeigen wolte / befindet er eine gar grosse verenderung der schöne deß Steins / derwegen er erschricket / vnnd sucht wege daß er jhn (Sintemahl er den Verkauffer nicht konte wiederumb antreffen) wieder verkauffte / vnd gab jhn vmb funfftzig Thaler / verlohre also dreissig Thaler daran. Dieser Kauffer hette jhn etwann ein baar tage bey sich / bekame auch einen mißfallen am Stein / daß jhn bedünckete / er wäre nicht so schön / sondern viel tunckler als wie er jhn gekaufft hett / machete sich seiner auch loß vnd gab jhn für fünff vnd dreissig Thaler.

Ein Goldtschmidt so jhn gekaufft behielte jhn etwann in den siebenden tag bey sich / vnnd ob er wol gedachte gewin drauff zu haben / befandt er doch auch änderung vnd abnehmung der schöne / vnd kondte jhn nicht balde wiederumb zu Gelt bringen. So fügete sich es / daß gleich der erste Verkauffer deß Steins in dieses Goldtschmiedes Laden vngefehr kompt / siehet den Stein / kennet jhn / vnnd handelt solchen dem Goldtschmidt ab / für fünff vnnd zwantzig Thaler. Dieser wuste nun dem Steine (durch Kunst) wiederumb zuhelffen / daß er also schön als er etwann jemahls zuvor gewesen war / würde / vnnd hette jhn auch wol so hoch oder höher als erstlich geschehen verkauffen können / er wolte es aber in dieser Stadt zum andern mahl / damit nicht wagen / dann man den Stein vnd den betrug erkant hette / verpartirte jhn derhalben an einem andern orte / vnd besebelte die Leute damit.

Noch eins muß ich sagen / welches etliche für ein besonders experiment halten / contra Epilepsiam oder Morbum caducum. Nemlich: wann einen Menschen der mit solcher erschrecklicher Kranckheit beladen ist / etwann diese Sucht anstösset / vnnd deßwegen fället / vnnd es kommet gleich eine Person darzu oder ist dabey / die zuvor niemahls die schwere Kranckheit / oder einen solchen Menschen in paroxismo liegend

gend gesehen hette/dieselbige Person nehme stracks einen Diamanten vnd reisse damit ein Creutz dem Patienten vber die Nase/ recht in der mitte zwischen beyden Augen oben gegen der Stirne/daß es nur blute/ so vergehet dem krancken Menschen solches fallende vbel.

TRACTATVS VIGESIMVS QVARTVS:

Von Anodynis.

ICh habe im ersten Theil meiner Medulla destillatoria & Medica vom Laudano opiato Meldung gethan/ weil aber davon in dessen mir mehr Erfahrenheit zugestanden / so wol auch von andern hochberühmbten Medicis mir allerley bericht/ vnd sonsten gute Schrifften zuhanden kommen / also hab ich allhier mehr meldung davon zuthun gut geachtet. Dann es seyndt viellerley Kranckheiten / welche ohne Anodynis nicht genesen werden können/ derwegen/ weil in allen Kranckheiten/ da das wachen deß Schmertzens oder der Wehetagen gesell ist/ vnd die Leibskräffte sehr abnehmen vnd geschwecht werden / muß man vmb dieselbigen zu curirn/ bequeme Anodyna eingeben vnd jnnerlich gebrauchen/ auff daß die Wurtzeln der schädlichen Symptomatischen vnd zufallenden plagen vertrieben vnd hinweg genommen/ vnd dagegen die ruhe/ welche dann die Natur sehr liebet/ wieder gebracht werde. Dann der Schlaff ist ein arcanum in der Medicin vber alle Perlen vnd Edlengesteine/ vnd wer diß schlaffbringende arcanum in seine

rechte essentz gebracht vnd zugerichtet hat/ vnd der Natur (vornemlich wann durch nichtschlaffen vnd vnruhe/ feindtselige Kranckheiten erwecket seyndt) bequemlich appliciren vnd beybringen kann/ der ist billich bey den Krancken ein vortrefflicher Medicus vnd Artzt.

Ein hochwürdiges Laudanum Opiatum deß Herrn Philippi Paracelsi mit allen handtgriffen/ durch einen vornehmen Medicum vnd erfahren Chymicum in Latein beschrieben vnd also auff Teutsch gantz deutlich gegeben.

Nimb Opii Thebaici drey vntzen/ Succi Hioscyami der zu rechter zeit gecolligiret vnd an der Sonnen zuvor fein inspissiret oder erdicket sey anderthalb vntzen/ Specierum Diambræ vnd Diamoschi, so in der Apotheeken gerecht vnd ohne mangel dispensiret vnd bereitet seyndt/ jeglicher dritthalb vntzen.

Außerlesene Mumiæ Transmarinæ eine halbe vntze.

Saltze der Perlen vnd Corallen jedes drey quintin.

Der liquor, so vermittels Spiritus vini auß dem weissen Agt: oder Bornstein extrahiret oder außgezogen sey/ vnnd von den Beinlein auß den Hirschen hertzen/ eins jedern ein drachma oder quintin/ Lapidis Bezoarti oder deß Edlen Bezoar steins. Deßgleichen gerechts auffrichtiges Einhorn/ so von deß Thieres horn/ oder aber deß Mineralischen Einhorns sey/ jedes ein drachma oder quintin.

Gutes Orientalischen Bysems vnd deß besten Ambræ Griseæ, jegliches einen Scrupel.

Hat man auffrichtig aurum potabile, so soll man desselbigen ein wenig darzu vermischen/ in mangel dessen/ so soll man ja nicht etwann ein solchs/ so mit schädtlichen Corrosiuischen dingen zugerichtet were/ darunter vermengen.

Deßgleichen noch Anyß/ Feldkümmel/ Pommerantzen/ Citronen/ Muscatennuß/ Näglein/ Caneel vnnd Agt: oder Bornstein öle jedes zwölff tropffen.

Auß diesen allen wirdt nach Chymischer Kunst eine massa folgendem Vnderricht nach/ bereitet/ auß welcher man zu nohtwendigem gebrauch Pillen formiren vnd machen kann.

Was man in bereitung jetztgemeltes Laudani Opiati zu obseruiren/ vnd in fleissige achtung zunehmen ist.

Erstlich die jungen frischen safftigen Wurtzeln Hioscyami mit jhrer Rinde müssen colligiret oder gesamlet werden / wann Sonne vnnd Mon/ entweder im Wieder oder in der Wage/ jhren lauff haben/ vnd diß soll geschehen vor dem vollen Mond/ dann zu dieser zeit ist die Krafft deß Spiritus oder das primum Ens deß Krauts in der Wurtzel gantz vnd noch nicht zertheilet beysammen/ etliche aber samelen sie (wo ferrne daß es nur geschehen kann) wann der Mon in jetztgedachten Zeichen new wirdt/ machen sie fein rein / zerschneiden solche vnd thun den innersten Pettig oder höltzern truncum davon / vnd werffen denselben hinweg/ auß der Wurtzel vnd Rinden aber wird der Safft gepresset / den man hernacher ob dem Fewer wol verschäumet / alsdann durch ein Tuch filtrirt / volgendes ob warmer stette coaguliret biß auff Honigs dicke/ vnd letzlich in der Sonne gedörret / von diesem Safft zeuch mit Spiritu vini die Tinctur auß wie gebreuchlich.

Zum andern/ Opium wirdt erstlich gereiniget in Ysopensaffte oder dessen gedestillirten Wasser / gleich es mit der Aloe auch zugeschehen pfleget / darnach wirdt auch durch Spiritum vini die Tinctur außgezogen.

Fürs dritte/ der Safft Hioscyami vnnd Opium (ehe vnnd bevor man sie mit den andern materien vermischet) sollen in digestione gesetzet werden/ dann darinnen werffen sie jhre Sulphurische vnd schädtliche verletzliche gifftigkeiten/ von denen dann mannicherley erbärmliche Symptomata oder Zufälle/ den Krancken/ welche sich deß Opij vnd Hioscyami, der nicht also gebührlich geleutert/ gebrauchen/ aber von wenigen biß anhero

anhero in acht genommen/ zuentstehen pflegen/ gleich einem schaum von sich auff.

Zum vierden/ was sonst der andern Species in diese composition mehr seyndt/ welche man zu extrahiren hat/ die extrahiret man durch den rectificirten Spiritum vini, solche Extract alle zu den geleuterten extracten, deß Hioscyami vnd Opii gegossen in digestione gesetzet/ vnd je lengere zeit darnach es in compositione vntereinander digerirt wirdt/ je kräfftiger erzeiget sich darnach im gebrauche die würckunge.

Fürs fünffte/ wegen der Weiber vnd Hystericarum deß aufffstossens der Mutter halben/ werden Ambra vnd Bysem in der composition deß Laudani außgelassen/ oder es werden vmb deren geruch vnter zutrucken zu einem Dosin, etliche gran Castorei oder Bibergeil darzu vermischet/ ehe es den Weibern eingeben wird.

Das sechste/ die Remanentzen deß Opij, Hioscyami, specierum Diambræ vnd dergleichen werden nach dem Extract vnd außzuge calcinirt, vnd darauß das Saltz nach art der Kunst gezogen vnnd verfertigt/ dasselbige wird zu letzt der gantzen composition zugesetzet vnd dreyn vermenget.

Zum siebenden/ von denen obgesagten allen/ die durch den Spiritum vini extrahiret vnd zu digerirn eingesetzet werden/ zeucht man entlich per destillationem Balnei den Spiritum vini wiederumb ab/ biß so weit daß die extracta im Kolben bey nahe an Consistentz oder dicke dem Honig gleich wird/ vnd deñ letzlich wird Sal Perlarum, Corallorum, gestossene Mumia, lapis Bezoar, Einhorn/ Hirschen Beinlein/ Bysem vnd Ambra auffs subtileste pulueriseret darzu gemischet/ vnd dieweil sich die oliteten gar schwerlich mit dem Extracto vermischen vnd stets oben auffschwimmen/ vnd treiben/ derhalben soll man zuvor/ diese obgedachte Oliteten alle zusammen in ein Glaß thun vnd ein wenig Spiritum vini zu jhnen giessen vnd es wol durcheinander schwencken/ biß sich der Spiritus vini vnd Oele vereinigen/ darnach vermischen sie sich gar leichtlich mit dem gantzen composito Laudani, welche gantze composition man alsdann in einem glasinnen Pellican einen Monat lang mit gelindem

grad/ der wärme in der Asche digeriren lesset/ so wird sie dardurch an jhrer Krafft vnd Würckung desto mehr gestercket.

Electuarium Laudani Opiati.

Nimb die Essentias oder Extractiones Opii vnd deß succi ex radicibus Hioscyami oder Bilsenwurtzeln/ jegliches ein vntze/ die Essentz oder Extraction radicis Mandragoræ oder Alaunwurtzel/ die durch Spiritum vini geschehen sechs drachma oder quentin.

Specierum Diambræ ohne Bysem vnd Ambra præparirt, diese kann man also auff der Apothecken bereiten lassen/ vier vntzen / Salis Perlarum vnd Corallorum, das ist Saltz der Perlen vnnd Corallen/ jedes zwey drachma oder quentin.

Agt oder Bornstein vnd Mumiæ jeglichs vier Scrupel, Einhorn ein Scrupel, terræ sigillatæ Strigensis oder gesiegelte Striegische Erde ein drahma oder quentin. Schön wolverschäumetes Honigs zwölff vntzen.

Die obgemelten Essentias deß Opii, so wol auch deß Hioscyami vnd Mandragoræ, müssen nicht zu flüssig/ sondern fein ziemlich durch (auff gelinder wärme) abrauchung jhrer Spiritus vini wol erdicket seyn. Dieselben essentias vermische in das Honig ob gelindem Fewer / daß sie darinnen wol zergehen vnd sich wol miteinander vermengen / alsdañ thue darzu das Perlen vnd Corallen Saltz/ darnach die andern auffs subtileste gepulverisirte Agt oder Bornstein/ Mumiæ, Saffran/ Einhorn/ Terra Sigillata, so wol die Species Diambræ, fein mählich/ weil die gemelte mi- scirung noch fein lawwarm ist/ darein gestrewet vnd gar wol vntereinander gerühret/ daß es ein Electuarium oder Latwerge werde.

Die Krafft vnd gebrauch deß Laudani Opiati, so wol auch dieses Laudanischen Electuarii oder Lattwergen.

Laudanum Opiatum ist eine löbliche Medicin, welche eigentlich mit jhrem Namen vbereinstimmet/ wann du sie Laudanum nennest.

Es

Es ist wunder vnnd vber wunder / warumb doch etliche Naßweise sich so sehr fürchten diesen Opium in den Leib zugebrauchen / Sintemahl doch das Laudanum Opiatum von allem giffte vnnd vnreinigkeiten befreyet ist / daß ich der darzu vermischeten vortrefflichsten corrigirung vnd verbesserungen geschweige / welches dann von den Apothecarischen vnnd alten compositionen, darein das Opium vnd Bilsensaamen gehen oder gethan werden / als da seyndt das Philonium Roman. Persia. Tarsense, Athanasia Magna, aurea Alexandrina Nicolai, Triphera, Theriaca, Mithridat, Andromachi, Trochisci de Alkekengi, pillulæ de Cynoglossa, vnd dergleichen / mit bestande nicht gesagt werden kann.

Diß Anodynum specificum ist eine eusserste zuflucht:

Zum ersten / in allen scharffen / kalten vnnd hitzigen schmertzen / so wol jnnerlich als eusserlich / von denen wegen jhrer hefftigkeiten / den Menschen die Seele außgehen will / fürnemlich in schmertzen der Colicæ mit Krausemüntz wasser (jedoch daß man offenes Leibs sey) eingegeben / deßgleichen in schmertzen der Nierensucht / Seitenwehe vnnd Zipperlins.

Zum andern / in stillung aller flüsse / jederer humoren vnnd zähen Catarrhen, insonderheit im anfange derselbigen.

Jngleichem in allen außflüssen deß eingeweides vnd gedärme / hierinnen dann weder die schädliche noch scharffen nagende oder beissende humores, oder welche humores zu purgieren seyn / nicht zubetrachten oder in acht zunehmen seyndt / wirdts eingegeben mit Mastix vnnd Terra Sigillata.

Zum dritten / in vbrigem wachen vnnd vnrůhigen schlaffen wirdts jnnerlich vnd eusserlich gebrauchet. Wiltu es eusserlich anwenden / so nimb dessen vier in sechs gran mit drey tröpfflein Muscatenöl / oder mit außgepresten Muscatenöl ein Sälblein gemacht / auff Tüchlein gestrichen vnd wie Zäpfflein in die Nase gesteckt / machet wunderbarlich schlaffende. Wenn sie alzu viel schlaffen / kann diß tüchlein wiederumb herauß gezogen werden. Also können die Blut: vnd Eyterflüsse der Nasen / welche zugenesen man desperirt vnnd verzagt auch geheylet werden / wann von sechszehen gran schwer zwo Pillen gemacht / vnd in beyde Nasenlöcher eingestecket werden.

Zum vierdten in allen geschlechten der Fieber mit Wermuht vnnd Rauthen wassern/ für denen dann die Fieber sonderlich zuweichen pflegen/ ist es sehr nützlich/ vnd so die hitz lange wehret/ soll man nach vier stunden deß eingeben/ noch eine dosin wiederholen. In den hefftigen Fiebern/ löscht es den Durst/ vnd machet schlaffen/ fürnemlich/ wann die Febres den Schlaff mit vnruhigem wachen vermenget herunder führen.

Zum fünfften/ die Engbrüstigen vnd die Phthysin haben/ sollen es in Ysop wasser gebrauchen/ können darmit lange auffgehalten vnnd beschirmet werden. Im husten ist dißfals vorsichtigkeit vonnöten/ auff daß es nicht/ nemlich/ wann die kräffte gar schwach/ vnd die Brust vberflüssig verschleimet were eingegeben werde. Dann ob es wol den husten lindert vnd den Schlaff befördert/ dennoch vermehret es die Engigkeit der Brust/ derhalben ist es nötig/ wann man es je in husten gebrauchen wolte/ daß man es desto weniger nehme/ vnnd dünn machende/ lösende/ vnd weg nehmende dinge jhm zu vermischet/ als Oximel oder Syrupus de Marrubio oder Prassio, das ist Andorn Syrup. Vornemlich wirdt es eingegeben/ wann die flüsse subtile/ dünne vnd scharff seyndt. Dem sey nun wie es wolle/ so schadets doch nicht/ wenn du nur ein antidoten eingibest/ dann die jenigen flüsse/ so dünne vnd subtil seyndt/ erdicken sich ziemlicher massen/ vnd messigt also den geschwinden Fluß/ stillet auch den dahero kommenden schmertzen. Im allergrösten husten thut man auch Tragacanthum mit darzu.

Zum sechsten/ erhält es die natürliche wärme vnd hitze/ stärcket die Geister deß Lebens/ vnd bringet die verlohrne kräffte wieder/ sonderlich thut solchs dasselbige Laudanum/ in welchem Bysem ist.

Zum siebenden/ so ists kräfftig gegen die Melancholischen affecten vnd zuneygungen/ vnd denen/ so vber die massen betrübt vnnd trawrig seyn. Dienet auch wider dz Hertzgespan/ vnd denen die stechen oder grimmen deß obern eingeweides haben.

Zum achten/ es wird auch heylsam vnd wol genutzet/ wieder das erbrechen vnd den Schlucken/ deßgleichen weme der Magen verschleimet/ vnd sonsten auch sehr geschwechet ist.

Zum

Zum neundten/ in Blutspeyung oder außwerffung Bluts vnd allzu vieler fliessungen der Monatzeit der Weiber mit Croco Martis vnnd rohten Corallen miscirt vnd gebraucht.

Zum zehenden/ in Vnsinnigkeit oder Mania geneust mans innerlich vnd außwendig/ den Schlaff mit gutem aqua vitæ oder Spiritu vini bestrichen.

Zum eilfften/ in der fallende seuche mit Spiritu Vitrioli vnd Essentia Camphoræ, so mit Mandelnöl außgezogen oder extrahirt, pflegt es gebrauchet vnd gegeben werden.

Dosis.

Ist von 2.3. in 4. gran schwer/ wann der Patient offenes Leibes ist/ so wircket es desto kräfftiger. Man nimbts auch ein in gedestillirten bequemen oder auff den gebrechen/ nach gelegenheit der sieben Hauptglieder vnd Kranckheiten zugeeigneten vnd zugerichten Wassern/ vnd so eine Kranckheit hefftig ist/ kann gegẽ die nacht nach dem Abendtessen eine Pille/ zu Mitternacht die ander/ gegen Morgen die dritte Pille gegeben werden.

Das Electuarium hat auch ein solchen gebrauch/ nur daß dz Dosin vermehret/ vnd von einem biß zu anderthalb drachma oder quintin in bequemen liquore, Wein oder Zimmetrinden wasser eingegeben wirdt. Den Kindtbetterinnen vnnd auch den kleinen Kinderlein/ so noch nicht sprechen oder reden können/ kann man es auch sicher vnnd ohne sorge reichen vnd geniessen lassen.

Ein ander außbündigs vnd wol experimentirtes Laudanum Opiatum.

Nimb Opij Thebaici viertehalb vntzen dünne geschnitten/ deme zeuch sein Essentz auß mit Spiritu vini nach art der Kunst/ auff weise/ wie für diesem angezeiget ist/ vnd nach filtrirung/ so destillir den Spiritum vini biß auff ein Honig dicke/ von der Remanentz im Kolben bleibende/ abe/ so findestu solche Extract: dieselbe verwahre/ darnach/ nimb deß besten

sten Saffrans vnnd gewürtz Näglein jeglichs sechs quentin oder drachma, Muscaten blumen/ Muscaten nüsse/ Caneel oder Zimmetrinden jedes ein loth/ Calmus, Zitber/ Galgan/ Ingber Indianischen Spicke/ gelbes vnd weises Sandels/ jedes ein halb loth/ Cardamomi, Paradißkörner/ Macro Piperis jedes ein quentin/ Campher zwene Scrupel. Diesen speciebus allen zeuch mit Spiritu vini rectificato auch jhre tincturas auß/ vnd verwahre sie also in dem Spiritu vini besonders biß zu ferner arbeit.

Nun nimb Mumia ein loth/ vnd außerlesene Myrrhæ ein halb loth/ pulverisir diese Species vnd extrahire auch jhre Essentz per Spiritum vini hierinne. Löse wiederumb auff das Extractum Opii vnd miscire darzu den obbehaltenen Spiritũ vini, darinnen die Extractiones der Gewürtze vnd andere specierum ist/ setze es ein zu digeriren in gelinder wärme deß Balnei Maris, jedoch daß das gläserne Gefäß als Kolben vnnd Phiol wol verlutiret sey/ damit die Spiritus nicht verriechen können/ so wird es sich inspissiren oder erdicken/ vnd man muß es täglich etliche mahl vmbschwencken. Hiernach muß man bey der handt haben die Tincturas oder Extractiones der Corallen vnd Granaten jeglicher ein quintin/ Magisterii der Perlen vier Scrupel, Olei Solis oder Oel auß Goldt ein quentin/ die Beinlein auß der Hirschenhertz ein halb Scrupel, vñ gerechts Einhorns/ sechs gran: solche beyde letzten müssen nach art der Apotheca auffs subtileste præparirt seyn: vermische es alles in voriger Extraction, vnd thue darzu Olei Cinamomi oder Caneelöl/ Weißborn oder Agtsteinöl/ Citronenschalenöl vnd Anyßöl/ jegliches zwölff tropffen/ deßgleichen die Extractio auß dem Bibergeil zwölff gran schwer/ deß besten Moschi oder Bysems ein Scrupel vnd gerechts Ambræ dritte halben Scrupel. Was in diesen speciebus zustossen seyn muß/ das thue man in einen glasernen Mörser/ vnd vermische es also mit den andern Extractionen vnd setze es wiederumb in digestione daß sich alles fein erdickere/ daß man pillulas darauß formiren kann/ derselbigen soll man formiren etliche zu drey/ etliche zu vier/ ja auch zu sieben gran/ vnd dem Patienten also für sich einzuschlucken geben/ oder aber die Massa in diesem gewichte in bequemen liquoren auffgelöset eintrincken lassen/ durch Göttlichen gnädigen

tigen segen/ wird man gar vortreffliche wirckungen desselben Patienten so es gebrauchen/ hülfferspriesslich gewiß erfahren.

Nach gemeiner art das Laudanum Opiatum in forma Electuarij zubereiten.

Nimb Opii Thebaici purificati & succi radicis Iusquiami, jeglichs eine halbe vntze/ Species Diambræ zwo vntzen/ rohte Corallen/ Perlen/ vnd weisses Bornsteins auffs subtileste præpariret, jedes zwene Scrupel, gestossenes Saffrans ein Scrupel, Mumiæ sechs gran/ Einhorn acht gran. Diese Materien alle/ jedere nach ihrer art/ Nemlich/ das Opium vnd der Succus Iusquiami, vnd alsdañ die andern Species so zu pulverisiren seyndt/ die pülvere vnd darnach sämptlichen/ secundum artem, in sechs vntzen wolverschäumet Honig/ warm vber dem Fewer wol agitando misciret, vnd hernach kalten lasse/ dieses Electuarii dosin auff einmahl in allen schmertzlichen vnd fewrigen Kranckheiten einzugeben/ ist ein halb Scrupel.

Noch ein ander vnd besserer Modus deß Laudani Opiati, in forma pillularum zu præpariren.

Nimb deß Opii Thebaici Essensificati eine halbe vntz/ deß Succi Corticum radicis Iusquiami, auch eine halbe vntze/ Mumiæ sechs gran/ solchen zusammen in einem Glaßkolben gethan/ Nun mustu haben einen gar guten Spiritum vini, welcher in einem Glaßkölblein auß drey vntzen Specierũ Diambræ die Kraft wol extrahiret, vnd sich darvon hoch geferbet hat/ solchen geuß vber den Opium Essensificatum vnd den Succum cort. rad. Iusquiami vnd die Mumiã, miscir es wol zusam̃en/ setze es auff gelinde wärme in digestione, hernach in Balneo den Spiritũ vini sanffte abgezogẽ biß auff eines Honigs consistentz/ alsdañ dieselbige cõsistentz auß dẽ kölblein in ein weites gefäß gethan/ vñ darein miscirt rote Corallẽ/ Perlen vñ weisses Bornsteins oder succini auffs aller subtilste præparirt jedes zween Scrupel, Croci Orientalis ein Scrupel, gepulverisirts Einhorns

acht gran/deß besten Musci oder Bysems sechs gran/laß es sanfftlich auff warmer Aschen so lange einkochen/ biß zu gebührlicher dicke/ daß man Pillen darauß formiren kann/ eine zu einem halben Scrupel schwer/ solche auff einmahl einzugeben/ in allen grossen wehetagen vnnd schmertzen deß Haupts / gantzen Leibs oder einiger dessen Glieder/ daran keine ruhe ist.

Ein andere Laudani Opiati geringer Bereitung/die aber gleichwol auch gut ist.

Nimb Opii Thebaici, Castorei vnd Croci Orientalis, jegliches in gleicher viele/ wie man begehret/ in eine kleine gläsinne Phiol gethan/ guts wol rectificirts Spiritus vini darauff gegossen/ vnd ob gelinder wärme/ zehen oder zwölff tage extrahiren lassen/ darnach den colorirten oder geferbten Spiritum vini abgegossen vnd filtrirt, daß die fæces oder grobe materia dahinden bleibe/ alsdann in Balneo Maris den Spiritum vini ziemlicher massen abgedestillirt vnd was vnden im Kolben bleibt in gar gelinder wärme abrauchen lassen/ biß daß es eine massa wirdt/ daß man darauß Pillen formiren könne/ damit procedire, wie in andern Laudanis vnterrichtet worden ist.

Noch ein ander auch gut Laudanum Opiatum eins Hochgelehrten vortrefflichen Medici.

Nimb Opii zerstossen/ so viel/ du wilt/ exsiccire oder truckene es/ daß man es subtil pulverisiren kann/ thue es in eine gläsinne Phiol oder Kolben/ geuß guten weissen gedestillirten Weinessig darauff/ verlutire das Glaß/ vnd in warme stette gesetzet/ vnd extrahiren lassen/ so wirdt sich der Essig schön roth ferben/ geuß jhn ab in ein ander gläsin Geschirre/ vnd zeuch den Essig per destillationem Alembici im Balneo gar starck ab/ oder laß nur den Essig in einer gläsinnen Schale abrauchen/ daß eine dicke residentz vnden im fundo bleibe/ auß derselbigen extrahire

hire mit Spiritu vini künstlich/ die rechte Tinctur, filtrirs, vnd zeuch den Spiritum vini ab per destillationem oder laß jhn abrauchen oder euapotiren biß auff die Consistentz oder dicke eines Honigs oder etwas dicker/ zu derselbigen allwege zu zwo vntzen setze Essentiæ Croci oder Saffrans eine vntze/ Magisterij Corallorum & Perlarum, jedes ein quintin/ Myrrhæ rubeæ elect. Mumiæ subtilest pulverisiret/ jegliches ein quintin/ Nägleinöl vnd Anyßöl etliche tröpfflein/ oder aber/ wann man will/ mag man nach gelegenheit einen Löffel voll eines bequemen Syrups darzu vermengen/ vnd also eine Massa machen/ darvon Pillen formiret/ deren eine anderthalb in zwo gran schwer/ dem Patienten auff einmahl eingegeben.

Folget noch ein ander Laudanum Opiatum, damit auch viel gutes ist auß gerichtet worden.

Nimb Opii Thebaici, wie es in der Apothecken zuverkauffen ist/ ein loth/ Succi Hioscyami vier Löffel voll/ Specierum Diambræ zwölff loth/ rohte vnd weisse Corallen, Mumiæ, Perlen/ Beinlein auß der Hirschen Hertzen/ Bysem/ Ambra vnnd weissen Agt oder Bornstein/ jedes vier Scrupel, alles zusammen/ wañ es auffs subtilest gepulverisirt ist/ gemischet/ vnd in einem gläsinnen Kolben durch Spiritum vini an warmer stelle extrahiret nach art der Kunst/ vnd auß der Massa extracti, pillulæ formiret, zu sechs in zehen gran schwer/ welches dañ nach gelegenheit deß Patienten die rechte Dosis ist. Vnd ich sage fürwahr/ daß diß Laudanum ein groß Arcanum contra Colicam ist/ damit Patienten von solcher hochbeschwerlichen Kranckheit/ nechst GOtt/ gar geschwinde libertirt seyndt worden/ daran doch zuvor berühmte Medici mit jhren Medicamentis verzagen haben müssen : Haben sich aber nach hinnehmung der schmertzen/ etwann noch Obstructiones erzeiget/ die seyndt darnach mit der Extraction Rhabarbari oder andern guten Mitteln/ außgeführet worden.

Mercke/

In kurtz von den vortrefflichen Artznehmittelen Laudani Opiati zusagen/ daß es eine solche allersicherste/ heylsamste vnnd kräfftigst wirckende Medicin ist/ welche ohne allen schaden allerley schmertzen/ so ins Menschen gantzen Leibe sich begeben mögen/ zu stillen vnd zu curiren/ daß es leget vnnd nimbt jnnerhalb wenig stunden mit grosser verwunderung/ hinweg/ alle resolutiones mineralium, welche neben sich/ bißweilen/ noch viel ander schwere vnd sorgliche zufälle verursachen vnd bringen. Es vertreibet auch den Schnuppen davon Hauptwehe kompt/ vnd benimbt den husten/ so von den in die Lunge fallenden Flüssen sich verursachet hat/ die grosse schmertzen Reyssen vnd Grimmen der Colica stillet es stracks/ curiret auch den durchfluß oder außlauffen/ rc.

Man pfleget auch sonst Vnguenta oder Salben zubereiten/ welche man Vnguenta anodyna pfleget zunennen/ dieselbigen wann sie eusserlich auff schmertzhaffte örter gestriechen werden lindern vnd tödten sie solche wehetage/ als zum Exempel: wann einem die Hæmorrhoides oder güldene Adern im Afftern oder hinderster aufflauffen geschwellen vnnd brennen/ so werden dieselbigen vnleidlichen schmertzen gestillet mit diesem Vnguento Anodyno.

Nimb süß Mandelöl/ auch Olei Sesamini so auff der Apotheca zubekommen/ frische vngesaltzene Butter/ Rosenöl/ Liquoris Mumiæ transmarinæ, Wüllenblumenöl von der Apotheca, Marck auß den Ochsenbeinen/ Entenfett/ Hünerfett/ eines jedern zwey loth/ viertzehen Eyerdottern/ Orientalischen oder sonst guten Saffran/ vier Scrupel, Opij Thebaici ein halb Scrupel, weiß Wachs vnd Campher/ jedes ein quentin/ hierauß mache ein Vnguentum oder Salbe/ vnd legs oder streiches warm vber/ es ist nicht allein zu den Feygwartzen/ sondern zu vil mehr andern schmertzen dienlich.

Deßgleichen schmertzstillende Vnguenta auch sonsten Olea, wasser vnd andere dinge so schmertzen vnd wehetage stillen/ seyndt viellerley. Weil aber dero ein gut theil an ander örtern alda sie sich besser als allhier schicken gesetzet werden müssen/ will sich hieges ortes dißfalls beschlossen haben.

Theo-

Theophrastus Paracelsus hat auch ein solch Laudanum Opiatum gebraucht gehabt.

Nimb Opii Thebaici mit Spiritu vini extrahiret, deßgleichen der Essentiæ Corallorum; jegliches ein quentin/ Myrrhæ vnd Aloe pathicæ so gut man die bekommen kann/ jegliches drey quentin/ auffs subtileste pulverisiret mit obgedachtem Extracto vnd Essentz vermischet/ vnd noch darzu vermenget Olei Cinamomi ein halb quentin/ mache eine massa drauß vnd formire sie in Pillulas, da eine etwann bey acht gran schwer weget/ das ist ein dosis auff einmahl einzugeben/ in gutem süssen Wein.

Ein vornehmer Chyrurgus Teutscher nation/ hat sich durch seine grosse experientz zu bereitung deß Laudani Opiati, nachvolgender description gebraucht.

Nimb Opii Thebaici, acht loth/ zerschneide jhn zu kleinen stücklein/ vnd gieß deß allerbesten Brandtweins/ der ohne einige phlegma ist/ vnd Alcool vini genant/ zwantzig loth daran/ thue es in ein klein Kolbenglaß/ laß es in der wärme stehen/ so wirdt solcher Brandtwein oder Spiritus Blutroth werden/ vnd also die Krafft oder Essentz deß Opii in sich extrahiren, vnnd wann er sich nun gar hoch dick roth geferbet/ so geuß denselben fein rein ab/ in ein ander Glaß/ so hastu die subtileste beste Kraft deß Opii darinnen/ die Fæces aber/ so am boden bleiben liegen/ wirff hinweg.

Diesen Brandtwein/ lasse nun im Balneo Maris wieder abrauchẽ so wird das Opium im Glaß am boden erscheinen/ in der dicke wie Honig/ nimb darnach außgetruckten Safft von Citronen/ also frisch/ leutere denselben durch ein Wüllenes spitziges Laugensäcklein/ biß es gar lauter vnd klar wirdt. Dieses Saffts zwey loth/ vnd deß gemelten Opii auch zwey loth/ vermische es wol vndereinander/ thue folgendes darzu/ Olei Cinamomi zwey Scrupel: Nägeleinöl/ ein Scrupel, Magisterii Perlarum, vnd Magisterii Corallorum, jedes ein loth/ Ambræ Griseæ drey Scrupel, Musci zwey Scrupel: Orientalischen Saffrans/ ein Scrupel,

 Extract

Extract von Bibergeil/ so mit gerectificirten Brandtenwein oder Spiritu vini außgezogen worden/ zwey quentlein.

Dieses alles vermische mit einem Silbern oder höltzern Spätlein wol durcheinander/ vnnd vermache das Glaßkölblein wol/ damit kein feuchte/ auch kein geruch darauß komme/ stell es in ein warm ort/ vnd laß es also weniger nicht als zwantzig tage lang digeriren. Nach solcher zeit öffene das Glaß/ vnd was du darinnen findest/ das ist gantz fertig vnd bereitet: nimbs herauß vnd behalt es zur notturfft.

Wiltu diß Lattwerglein noch besser/ kräfftiger vnd stärcker haben/ so magstu einen Scrupel Tincturæ Auri (das ist die rohte Farb vom Goldt) nach Chymischer art künstlich extrahiret oder außgezogen/ darzu vermengen vnd wol misciren.

Dieses Lattwerglein hat viel hohe tugenden vnnd wunderbarliche kräffte/ zu vielen Sachen/ vmb welcher willen es wol für ein Schatz zuhalten ist. Es stillet alles wüten vnnd toben der Wunden: Legt allen schmertzen deß Haupts: macht sanfftiglich schlaffen: vertreibt dz Grimmen im Leib/ erwärmet alle jnnerliche Glieder/ stärcket das Hirn/ ermuntert die lebendige Geister vnd macht den Menschen frölich/ bringet guten appetit vnd lust zur Speise/ gibt einen guten geruch ins Haupt/ vnd wehret den Flüssen/ daß sie nicht leichtlich können zunehmen oder sich vberhauffen. Vnd hat sonst viel andere tugenden mehr/ die nicht alle allhier können erzehlet werden/ sondern bey den hievor stehenden seyndt angezogen worden.

Sein Dosis oder Gewicht ist von vier gran/ biß auff sechs/ acht/ zwölff/ oder mehr gran/ je nach dem es die notturfft erfordert/ darauff du fleissiges auffmercken haben solt/ es ist gar sicher damit vmbzugehen.

Eins solt ich dich noch verwarnen/ wann du einen Patienten hast/ welcher vmb die Brust voll Koder oder schleim stecket/ so soltu jhme diß Lattwerglein nicht brauchen: Brauchs auch keinem/ dem ein Fluß auff die Lungen oder Brust gefallen ist/ wie ich dann bey vorgehenden descriptionen auch dergleichen verwahrungen gethan habe.

TRACTATVS VIGESIMVS QVINTVS:

Contra Epilepsiam oder den Schweren gebrechen/ ein besonders Experiment, welches ein hohes gliedt deß Heiligen Römischen Reichs / in ängster geheim gehalten vnd viel wunderbarliche Curen (nechst Göttlichem segen) damit gethan/ aber gleichwol muß der Patient durch rath eines erfahrnen Medici gebührlicher weise nebenst gebrauchung dieser Artzney gepurgiert werden.

NImb Blut vom Stöerfische etliche pfundt/ solches treuge/ vnd brenne es zu einer Asche/ alsdann rein wol filtrirt, warm Brunnen wasser darüber gegossen/ etwas lange gekocht/ daß sich die Schärffe oder Saltzigkeit auß der Asche ins Wasser gebe/ du kanst/ das Wasser offte ab / vnd anders darauff giessen/ damit du desto besser innen werden kanst/ wann die Saltzigkeit alle auß der Asche ins wasser gekochet ist/ alsdann filtrir solches Wasser oder Lauge/ in einen nidrig abgeschnittenen Kolben gegossen / ob dem Fewer gelinde verrauchen lassen/ biß sichs coagulirt zum Saltze/ solchs mustu wiederumb in einem gedestillirten (wieder obgedachte Kranckheit dienlich) Wasser soluirn, nochmahls durch ein grawes maculatur Pappir filtriren, vnd noch wieder coaguliren, was die remanentz ist/ mag man wider auffs newe calciniren, also wie obgedacht auch procedirt, daß es auch ein Saltz werde/ so ist diß Saltz fertig.

Nun

Nun nimb ander frisch Stöerblut von demselben seine Wässerigkeit abgegossen/ vnnd alsdann in eine Zinnern Schüssel oder Messings Becken gethan/ vnd darauff ein gut starck Aquam Epilepticam oder ein rectificirten Spiritum vini, gegossen/ so viel/daß es nur vber vnd vber befeuchtet werde/ vnd rühre es wol durcheinander / darnach also in einen Backofen/wann das Brodt außgezogen ist/gesetzet/fein mählich getrucknet oder gedörret/ aber daß es sich nicht verbrenne.

Nach diesem/ so erkündige dich/ bey dem Patienten/ so ein Epilepticus ist/ wie viel Jahr er mit dieser Kranckheit behafftet gewesen sey/so vil quentin dieses Salis wege ab/vnd auch deß gedörretē Stöerbluts so vil halbe loth / reibe allwege das quentin Salis, vnnd das halbe loth gedörrete Blut fein vntereinander vnnd nimb es für ein dosin, so viel tage nacheinander als der jahren der Kranckheit gewesen/ vmb die zeit / da die Kranckheit den Patienten als etwann gegen dem newen vnd vollen Mon (da sich dann diese Kranckheit am allermeisten/ zuerregen vnd zuerzeigen pfleget) ankompt/ mit einē trüncklein Meyenblümlein wasser/deß Morgens frühe nüchtern eyn/ vnd ein wenig darauff gefastet/ es vertreibt den paroxismum, vnd die gantze Kranckheit vnd bringet den Patienten vollnkömlich wieder zu rechte.

Für die schwere Noht ein gar gewisses vnd probirts Stück.

Nimb vier loth Spiritus Vitrioli vnd geuß solches in einem Gläßlein vber ein loth hoch rohte kleine geriebene Corallen/ vnd ein quentin gepulverte Peonien wurtzel/ laß es also auff gelinder wärme drey oder vier tage stehen/ so werden die Corallen weiß vnd dicke / wie ein Mueß oder Brey / laß es also noch etliche tage stehen / so setzet sich die dicke Materia von den Corallen auff den grundt im glasse/ vnd bleibt oben darauff ein Wässerlein/ deß Wassers nimb ein Löffel voll/ thue darzu sechs oder sieben Löffel voll/ Peonien oder Rauten wasser / vnnd thue darein ein halb quentin/ Salis Verbenæ oder Eysenhart Saltzs/vnnd gibs einem Menschen eyn/ so mit dem schweren gebrechen beladen/ solches thue drey oder

vier mahl/vñ der Mẽsch muß ein bar stunde darauff nit essen/der Mensch mag es auch gebrauchen/alsbald wañ daß er die Sucht gehabt hat. Er soll auch das Kaut Verbena in altem Bier sieden vnd offtmahls davon trincken/so verlest solche böse Kranckheit den Menschen gantz vñ gar/bekompt es nimmermehr wieder/ ist probatum.

Aber das mustu wissen daran dann gar viel gelegen ist: die Peonienwurtzel muß gegraben werden/wenn die Sonne im Wieder ist/ vnd der Mon im Schützen/die Wurtzel also gegrabẽ/ ob sie zwar ohne dz dem schweren gebrechen von jhrer gantzen Natur zuwieder ist / so ist sie doch auff diese zeit weit besser / wegen der Zeichen darinnen dazumahl die Sonn vnd Mon seyn / weil sie in denselbigen Zeichen auch jhre exaltation hat. Die Verbena aber soll genommen werden/wenn die Sonn im Löwen vnd der Mon im Schützen vnd im abnehmen ist/ dann ist sie am kräfftigsten.

Von der Peonienwurtzel / schreibet ein fürtrefflicher Leib: vnd Wundtartzt/ also: Ich hab offtmals gesehen/ daß im Krampff fallenden Sucht vnnd Gicht/ die Peonienwurtzeln seyndt gebraucht worden/ mit welchen zwar wol etwas außzurichten ist. Ja wann sie zu rechter Zeit gegraben werden/ wo aber solches nicht geschicht / da hab ich erfahren / daß solche Wurtzel die würckung nicht hat/wie sie haben solte. Die rechte zeit solche zugraben/ist im Aprillen wañ die Sonn im Wieder/vnd der Mon voll ist/ vor der Sonnen auffgang. Man soll sie aber an Lufft legen/ vnd im Schatten lassen dörr werden/ so ist sie gerecht vnnd gut anzuhencken. Du magst aber auch wol so du wilt/ diese Wurtzel weil sie noch grün ist/ nehmen/ vnd ein Syrup/ oder was sonst deßgleichen ist/ darauß machen/ so wirdt sie viel kräfftiger befunden werden.

Eine fürtreffliche Medicin wieder die fallende Sucht oder den Schweren gebrechen.

Man soll einen guten Vngerischen oder Goßlarischen hochblawen Vitriol in einer thönern oder jrdinẽ verglasurten Pfannen auff gelindem Kolfewer zergehen lassen/ vnd alsdañ jn mit einẽ höltzern/oder Eysen spat-

tel stets gerühret/ biß er erhartet/ vnd seine gelbe farbe erlanget also gemeiner art nach wol calciniren, vnd darnach dieses gecalcinirten Victrils drey pfundt zerstossen vnd hierzu die abfeylungen von der Hirnschale eins gerechtfertigten oder gerichten (vnd nicht sonst natürlichen abgestorbenen) Menschens/ auch võ der hindern Elendtsklawen/ deßgleichen von Eichen Mispel Viscus Quernus genant/ jedes zwo vntzen vnd Peonien Körner/ so wol zerstossen seyndt/ auch zwo vntzen/ jedoch daß jedes in seiner gebürlichen influentzischen zeit colligiret sey/ wol durcheinander gemenget vnnd in einen Waldenburgischen oder andern wol Fewer haltenden mit laim am bauche vmb vnd vmb beschlagenen Retorten gethan/ alsdann einen guten wol rectificirten Spiritum vini in den Retorten auff die Materien geschüttet/ so viel als dich bedüncket/ daß die Materien in sich schlucken könne/ vnd nicht mehr/ wann das geschehen / so thue diesen Retorten stracks in den Ofen/ vnd daß du in continenti einen Halß von einem gläsinnen Retorten abgeschlagen / an diesen Retorten steckest / solches geschicht derentwegen / damit die folgende destillation desto einen lengeren zug deß Spiritus halben haben mag/ vnd die Vorlage mit einem weiten bauche vorgelegt. Dann ich sage dir diß zur wahrnung/ daß/ wann du den Spiritum vini vber die Materien wirst gegossen haben / so fahen stracks wegẽ deß calcinirten Vitrioli die Spiritus anzugehen / derhalben mustu eylendts die Vorlage vorstecken/ nun so verlutire die fügen wol/ damit die Spiritus nicht durchtringen mögen/ vnnd destillire erstlich mit gelindem Fewer/ darnach dasselbige gradatim gestercket/ die letzten Spiritus, so lange sie gehen wollen/ mit dem allerstärckſten Fewrs grad getrieben. Wann nun die Spiritus nicht mehr gehen/ so laß es alles fein mählich erkalten/ vnd wann es wol erkaltet (das dann allererst in zweyen tagen vnd zwo nachten geschicht) so eröffne die verlutirten fügen/ geuß den herüber getriebenen Spiritum mit seiner phlegma in ein ander Glaß/ aber was sich für Oliteт mit herüber gegeben hette/ die scheide vermittelst eins separir Glases davon ab/ vnd in einem besondern Gläßlein verwahrlich auffgehoben/ vnd wiege den Spiritum, vnd auff jedes pfundt desselbigen nimb Castorei, das ist Bibergeil/ deßgleichen Specierum Diamoschi, welches dann in jederer wolbestelleten Apotheca zubekom̃en/ jeglichs ein

lot/

loth/ Item Confection Anacardi, die man auch in der Apothecken erlangen muß/ anderthalb loth/ gröblich zerstossen vnnd vndereinander gemischet in einen Glaßkolben gethan. Nun mustu den vorgemelten Spiritum von seiner phlegma per Alembicum in Balneo rectificiren vnd wenn die plegma herüber gegangen/ so nimb die Vorlage ab/ vnnd lege stracks den newlich gemelten Glaßkolben mit dem Bibergeil/ Speciebus vnd confect vor/ vnd destillir den Spiritum herüber auff die materien, so wirdt er jhre Tincturas von jhnen extrahiren vnd außziehen. Wann er nun die Tinctur gnugsam außgezogen/ so geuß jhn ab/ vnd setze jhm zu/ gerechtes von gutem Wein gedestillirten Spiritus vini acht pfundt vnnd soluire oder löse darinnen auff Salis Peoniæ ein halb loth/ liquoris der Perlen vnd Corallen auch jedes ein halb loth/ Item Anyßöl vnd deß allerbesten Agt oder Bornstein Oels/ eins jeden anderthalb quintin/ vermische es gar wol zusammen/ vnnd laß es in einem hierzu bequemen Glase oder Phiol in gelinder wärme Balnei Maris auff einen Monat lang digeriren/ so vereiniget sich es alles auffs beste zusammen/ verwahre es wol zü gebrauche/ so hastu ein besonders grosses Arcanum, deinem nottürfftigen nechsten damit behülfflich zuerscheinen.

Gebrauch vnd maß desselbigen Liquoris.

Man gibt dieses jetztgemelten Liquoris einen halben biß in einen gantzen Löffel voll auff einmahl etwann in einem trüncklein aquæ Peoniæ oder dergleichen dienlichen Wassern/ neun tage nach einander volgende (wañ es gegen den newen oder etwann gegen den vollen Mon/ oder daß der Patient diese Sucht zubekommen pflegt/ gehet) dem Patienten deß Morgens frühe/ eyn/ darauff er dann zum wenigsten drey stunden lang fasten muß/ er geneset alsdann mit der zeit/ vermittelst Göttlicher gnedigen hülffe.

Ein besonders wunderlich Experiment contra morbum caducum oder die fallende seuche.

Wann ein Mensch sonderlich der ein Mörder ist/ von dem Scharff-

richter gerechtfertigt oder gerichtet wird/ soll man fleiß ankehren/ daß dessen Blut ehe dann es die Erde berühre/ in ein Geschirre auffgefangen werde/ vnd alsdann giesse man ein wenig von einem gar kräfftigen gedestillirten Lilii Conuallii wein/ oder von einem aqua Epileptica oder nur von einem guten Spiritu vini darzu/ rühre es wol vntereinander vnd lasse es fein mählig dörre werden/ daß man es stossen kann/ wann diß geschehen/ so pulverisir es auffs subtileste/ vnd nimb darvon neun quintin. Deßgleichen laß drey lebendige schwartze Hunde auffschneiden/ die Lebern auß jhnen nehmen/ dörren auch pulverisiren/ reibe die Lebern vnnd das Blut zusammen/ vnd tropffe drein neun tröpfflein gedestillirts Peonienöl/ so auß der Peonienwurtzel/ die in jrer rechter Balsamischer zeit vnnd constellation gesamlet gedestillirt sey/ item sieben vnnd zwantzig Peonienkörner gestossen/ auch darzu gemenget/ vñ wiederumb achtzehẽ tröpfflein Elentsklawenöl/ dz auß den hindern Klawen gedestilliret ist/ darin getröpffet/ so ist dz Pulver fertig/ dz theile in drey gleiche theil ab/ vnd wann ein Mensch Epilepticus ist/ den curiret man also/ daß er erstlich mit raht eines gelehrten Medici zu gebührlicher zeit gepurgirt werde/ vnnd darnach diß Pulvers/ allwege ein theil drey tage nach einander jhme eingeben/ in diesem nachbeschriebenen trüncklein/ Nemlich:

Deß besten Malvasirs oder Reinischen Weins/ Item Lilii Conuall. vnd Ysopwasser/ jedes drey Löffel/ vnnd Salbey wasser vier Löffel voll zusammen vermischet/ auch in drey theile getheilet/ vnd lawwarm eingetruncken/ es wirdt gewißlich hülfflich (durch Gottes beystandt) erscheinen.

Ein vortrefflichs Pulver/ welches vielmahls experimentirt ist/ daß es in dem abschewlichen gebrechen der fallenden Sucht/ grosse erspriеßliche hülff (nechst GOtt) verrichtet hat.

Die Secundina oder Nachgebuhrt einer Frawen/ wann jhr erstes Kindt/ das ein Knäblein ist/ gebohren/ truckene gar wol vnd pulverisire sie/ davon nimb ein halb loth/ auch Seminis Peoniæ vnd Visci Quercini beyde in debito tempore collectorum auch von der Hirnschale eins getödteten

tödteten vnd nicht abgestorbenen Menschen vom fordern theil/ Stercoris Pauonis oder gedörreten Pfawenmist/ jeglichs ein quintin/ species Diamoschi dulcis, so in der Apotheca zufinden vnnd ligni aloes, jedes ein Scrupel, wann es alles zum subtilesten Pulver verwandelt vnd wol vermischet zusammen gerieben ist/ so thue es in ein Glaß/ vnd feuchte es ein wenig an mit gutem vnverfälschetem wolgerectificirten Spiritu Vitrioli oder an dessen stette Spiritu sulphuris, so per campanam gemacht vnnd auch gerectificiret sey/ daß sich der Spiritus fein mit den andern materien incorporiren mag/ wann es nun wiederumb ein wenig ertrucknet/ so nimb es wiederumb auß dem Glase vnd reibe darunter liquoris Perlarum & Corallorum eines jeglichen ein Scrupel, vnd wiege alsdann die materia ab/ vnd so viel sie wiget/ deß besten reinesten weissesten hartisten Zuckers/ auffs subtileste gestossen/ darzu wol vermischet/ vnnd in einem Gläßlein wolverwahrt behalten. Man gibt dem Patienten auff einmahl ein halb loth hiervon ein/ in aqua Peoniæ oder in einem andern Wasser/ das contra Epilepsiam dienend ist.

Mercke wol.

Etliche nehmen an stelle deß cranei humani das Oleum vnd Sal ex craneo so wol auch das Oleum ex vngula Alcis oder Elendtsklawen alles destillando bereitet: Nemlich/ der oleorum jedes zwantzig tröpfflein vnd deß Salis ein drachma, vnnd vermische es mit den andern materien gar wol/ sie vnterlassen aber die imbibierung mit den Spiritibus deß Vitrioli, oder Sulphuris.

Puluis Epilepticus oder Fallendtsucht Pulver/ welchs wegen seiner gantzen substantz wieder den Schweren gebrechen/ hochdienlich ist/ vnd ist von einem Hochgelehrten vnd Wolerfahren Medico, folgender gestalt componirt vnd den Patienten gebrauchet worden.

Nimb Peonienwurtzeln deß männlichen geschlechts/ welche im abnehmen deß Monds/ vnd/ wann die Sonne im Zeichen der Fische laufft

gegraben ist/ anderhalb loth/ Tormentilwurtzel ein loth/ weiß Diptamwurtzel ein halb loth/ Eychen Mispel/ so fein frisch ist/ fünff quentin/ Peoniensamen auch männlichs geschlechts/ der auch im abnehmenden Monde gecollirgirt vnd fein geschelet sey/ auch anderthalb loth/ Gallitrici, so auff Teutsch Scharlachkraut oder Wurtzel genant wirdt/ drey quentin/ Cubeben ein quentin/ Schmaragten/ rote Corallen vnd Perlen/ so alle præparirt sein nach gemeiner weise in der Apotecken jeglichs ein quentin/ gebrant Hirschhorn/ so præparirt ist/ vnd gefeilete Elendtsklawe von den hindersten Füssen/ jedes ein halb loth/ von eines gerichten vnd nicht natürliches todts verstorbenen Menschen Hirnschale vorne abgefeilet vnnd præparirt anderthalb loth/ von den hindersten Beinen vom Hasen/ die Haut oder Fußsohlen vier vnd zwantzig Sohlen an der zahl/ Corallinæ so auch Meermoß genant ein quentin/ alles auffs kleineste gepulverisirt vnd gar wol zusamen vermischet vnd darin getröpffet Muscatenöl/ Muscatenblumenöl/ Roßmarinöl/ weiß Bornstein oder Agtsteinöl/ vnd deß Olei, so auß deß Menschen Hirnschale/ vnd dann deß Olei von Elendtsklawen gedestillirt ist/ jedes sechszehen tröpfflein/ menge es gar wol vntereinander/ so ist es fertig.

Vsus.

Wann einen Patienten der Paroxismus der fallenden Sucht ankompt/ so gibt man jm dises Pulvers ein quentin schwer eyn/ mit Lindenblüte wasser/ vnnd schwartzer wilder Kirschen wasser/ jedes ein vntze zusamen vermischet/ aber zur præseruirung gibt mans dem Epileptico eyn/ in allen quadris Lunæ, oder wañ der Mon den gevierdten schein hat/ vnd also ein böse Aspect, oder auch wañ feuchte Lufft ist/ eins halben quintins schwer/ eben mit diesem gemelten Wasser / oder aber mit Tilienblühe wasser alleine/ den Kindern ist der halbe theil oder auch wol geringers gewichts gnug/ alles nach gelegenheit deß Alters.

Sonst wirdt auch von etlichen Weltleuten/ die allerley experimenta zuhaben sich befleissigen/ gegen die fallende Sucht zugebrauchen sehr gerühmet/ daß wann ein wildes Thier mit einem Gewehr oder Waffen/ darmit ein Mensch ermordet ist/ getödtet/ vnd von solchem Fleische

einem

einem Epileptico zuessen gegeben / so soll er (nechst Gott) von diser erschrecklichen Sucht liberirt vnd gefreyet werden.

Item wieder diese schwere Sucht wirdt auch gelobet / daß es offtmahls sey erfahren / daß wann ein Mensch / der mit der schwere Noth oder fallenden Kranckheit beladẽ / einen Gürtel von einer vngegerbten Wolffshaut gemacht am blossen Leibe trage / so soll jhne die Sucht nicht rühren.

Es seyndt etliche Empirici vnd sosten gute Leute / welche viel auff die Experimenta halten / die sagen / die erfahrung hab bezeuget / an vielen Epileptischen Menschen / bey welchen diese erschreckliche Sucht jhre natürliche rationes gehabt / daß man Schiltkrötten gefangen / solche auffgeschnitten / die Hertzen darauß genommen / dieselbigen wol gedörret / hernach gepulverisiret vnd allwege das Pulver ein solches Hertzens auff einmahl / dem Epileptico in einem trüncklein Lindenblühe wasser / oder besser in gedestillirten Lindenblühe wein / oder in einem guten aqua Epileptica, darin etliche tröfflein gerechts Spiritus Vitrioli, aber (welches rahtsamer) gerectificirtes Spiritus Sulphuris vnnd Essentiæ Perlarum & Corallorum, auch etlich tröpfflein zertriebẽ vnd zerlassen worden seyn / eingegeben / vnd solches etliche mahl wiederholet / so sey diese erschreckliche Sucht dardurch vergangen / ja auch dermassen vertrieben worden / daß sie dieselbigen Patienten die Zeit jhres Lebens nicht mehr berührt habe. Wann aber der liebe Gott einem Menschen die plage / zu sonderlicher sündenstraffe oder zur reitzung oder vermahnung busse vnd besserung / Item zur endung seines stündleins zuschicket / so wirdt diß noch kein ander Artzneymittel helffen können.

Ein köstlich Electuarium contra morbum caducum, sonderlich den Weibespersonen / die es von der Mutter bekommen.

Nimb confectionis oder Electuarij Diacastorei drey vntzen / Electuarium Dianthos zwo vntzen / Mitrithat anderhalb vntzen / Confectionis anacardinæ ein vntz / Theriacæ optimæ vier vntz / cum melle

anacar-

anacardino, so viel nötig/ zu einem Electuario oder Latwergen gemacht/ vnd muß in der composition darzu gethan werden / Olei succini optimi anderhalb Scrupel, Olei ex craneo humano ein Scrupel, Olei ex vngula Alcis ein halb Scrupel, wol vntereinander vermischet/ auch deß Spiritus auß der Eychen Mispel destillirt vnd wol rectificiret ein halb loth/ deßgleichen Spiritus Tartari ein loth/ vnd zu letzt deß besten Spiritus Vitrioli darein getröpffet/ so viel nötig / daß man jhn nur nawlich darinnen kann schmecken/ hiervon dem Patienten zu rechter zeit ein quentin schwer/ auff einmahl eingeben/ ist sehr hülfflich nechst Gott.

Contra Epilepsiam probatum.

Nimb ein Hertz von einem Wolffe in der Brunstzeit geschlagen/ gedörret oder treugen lassen/ dasselb pulverisirt vnd dann eingeben in einem Wasser destillirt von Hirzkolben/ id est, von den Hörnern von jungen Hirschen.

Es war in einer fürnehmẽ Prouintz Sachsen Landes/ ein ansehenlicher vom Adel/ welcher ein versuchter Kriegsmann vnd Capiten war/ derselbige wurde auch mit der erschrecklichen seuche der fallenden Sucht beladen/ vnd pflegte sich mit jhme also zubegeben/ wann es gegen den newen/ ja auch etwann gegen den vollen Mond kam/ vnd er lustig war/ sich keins vnfalls besorgete/ so beginnete in seiner einen Handt oder vnden im Fusse in der grossen Zehen eine/ sich etwas zuerregen / vnnd darinnen zu zittern/ vnd lieff jhm also gar eylendts ins Gehirn hinauff / da fiel er stracks vnnd erzeigeten sich die signa oder zeichen der fallenden Sucht an jhm. Nun kam er zu einem hochgelehrten vnd wolerfahrnen Medico, welcher promotus Doctor war/ der curirte jhn (daß er nicht mehr so hefftig dißfalls geplaget ward/ vnd es sich jmmer je mehr vnd mehr verzoge) folgender gestalt:

Erstlich purgirte er jhn zu vnterschiedtlichen mahlen vnnd bequemer zeit/ mit dem Panchymogogo, hernach warẽ dise nachfolgende Artzneymittel ebereitet/ Nemlich:

Recipe specierum: Diamoschi dulcis, Diambræ, Diaxyloaloes, ana scrupulos duos:

Plires

Plires archonticonos, Liberantis, Aromatici Rosati, Lætificantis Rhasis, Dianthos, ana, drachmam vnam.

Florum: Saluiæ, chamomillæ Ital. odoratæ, Lilij Conuallij, herbæ paralysis, Lauendulæ, Stœchadis Arabicæ, ana drachmam vnam & semis.

Melissæ, Borrag. Buglossæ, spicæ hortensis, Rosmarini vel Anthos, ana drachmam vnam.

Cheyri, Calendulæ ana drachm. duas.

Radic. Polypodij Aristolochiæ rotundæ, Visci querni Peoniæ, Galangæ, Liquiritiæ, ana drach. vnam.

Sem. Carui, Cariophyllor. Cardamomi, Cubebæ, Anisi ana drachmam semis.

Pulueris Majoranæ, saluiæ minor. Origani, Hysopi, Marrubij albi, Cinamomi ana drachmam vnam.

Puluerisatis omnibus misceantur fiat puluis.

Recipe puluerem præscriptum extrahe cum Spiritu vini more Spagyrico, & fiat extractum cum diligentia in forma spissiori.

Recipe extractionis huius nobilissimæ scrupulos quatuor.

Specier. Dianthos, Diamuschi dulcis, Diaxyloaloes, Aromatici rosati Gabriel. ana scrupulum vnum:

Diarrhodon Abbatis scrupulos duos:

Pulueris succini albissimi veri, scrupulũ vnum Corallorũ rub.

Margaritarum ana scrupulum semis.

Essentiæ Croci grana duo.

Ol. Cynamomi, Majoranæ, ana grana tria, Lauendulæ, Nucis Muscatæ, Anisi, Cariophyllorum ana grana duo.

Succini albissi. grana quatuor.

Sacchari albiss. in Aq. Rosarum odorifera & Cinamomi, quantum satis Dissol. vncias quatuor semis: fiant Rotulæ, dentur in scatula, signentur edle Sterckküchlein.

Recipe Conseruæ florum Calendulæ vnciam vnam & semis & drach. duas.

Cheyri Primulæ veris ana vnciam vnam, Lauendulæ, Anthos,

 ana

ana drachmas sex, Saluiæ, Melissæ ana vnciam semis, Mithridatis opt. drach. duas & semis.

Aureæ Alexandrinæ drach. vnam, Ole. destillatæ succini opt. rectif. grana septem.

Maioranæ, Nucis Muscatæ ana grana tria:

Lauendulæ, Cinamo: Cariophillorum ana grana duo:

Nucis Muscatæ conditæ numero duo.

Myrabalanor. Chebulor. condit. numero tres.

Extractionis prius præscriptæ scrupul. duo, Essentiæ Croci, grana tria.

Spiritus Vitrioli opt. scrupulum semis.

Cum Syrupo de Stœchade quantum satis, mixtis miscendis & incisis incidendis.

Fiat Electuarium instar opiatæ.

Detur in fictili, signetur edle Stercklatwerge.

Recipe: Ol. succini scrup. duo, Majoranæ, Lauendulæ, Nucis Muschat. ana scrupulum semis.

Ceræ albæ parum, Trochiscorum Gall. Mosch. grana septem.

Fiat cum cera dissoluta in mortario calido sine igne incorporatio & vnguentum pretiosum. Detur in pixide, signetur edler Haupt-Balsam.

Dieser edlen Sterckküchlein vnd edlen Stercklattwerge/ muste er sich täglich eins vmb das ander gebrauchen/ sonderlich aber gegen dem newen vnd auch dem vollen Mon/ in doppelten gewichte/ als sonst vor den edlen Hauptbalsam/ aber/ täglich frühe nüchtern/ oder wann es sonst die noth erfordert/ streiche er ein wenig in die Nase/ vnd an die Schläffe vnd Pulß.

Offtmahls/ wann es die Jahrzeit erleiden wollen/ muste er sich mit dem Panchimogogo purgiren, darneben auch gut Diet im essen/ trincke/ auch Venerischen wercken/ vnd was dergleichen mehr ist/ halten/ vnd sonst alle vnordnungen vermeiden.

Ein köstliches pülverlein den Kindern/ vnd wañ sie schon auch noch gar klein weren/ zugebrauchen/ so man sich befürchtete/ daß sie etwann mit dem Schweren gebrechen/ Schlag/ Husten/ erstickenten Catarrhen oder Flüß/ deßgleichen sonsten mit einer schnellen Kranckheiten vberfallen möchten/ dann es stercket das Gehöre/ treibet jhnen alle böse materia vom Hertzen/ von welcher langwirige beschwerung zuentstehen pflegen.

Nimb der Peonienwurtzel/ so männliches Geschlechts/ die im abnehmen deß Mons vnd wann die Sonne im Zeichen der Fische leufft gesamlet ist/ ein halb loth/ Florentinische Veylwurtzel ein loth/ Peoniensaamen oder Körner/ auch männlicher art/ in abnehmenden Mon eingesamlet vnd geschelet/ ein halb loth/ Magisterij Perlarum, vier Scrupel, Magisterij Corallorum rubeorum zwey Scrupel, gebrant Hirschhorn/ das zu rechter zeit geschlagen ist/ anderhalb quentin/ Manus Christi Perlatæ, acht loth/ alles wol zusammen vermischet/ vntereinander gerieben/ daß es ein gar subtiles püluerlein werde.

Sein dosin auff einmahl den Kindern einzugeben/ ist ein Scrupel biß in ein halb quentin/ als für sich selbst den Kinderlein ins Mündelein gethan/ daß es auff jhren Zünglein zerschmeltze vnd sie es hinab schlucken können/ oder man thue es in der Mutter oder in der Ammen Milch/ vnd tröpffe es den Kinderlein fein mählich ins Mündelein/ daß es jhnen also hinab in Leib kommen kann/ man wird (nechst Gott) grosse hülffe erfahren.

Ein außbündiges gutes wasser wieder die fallende Sucht oder rührung vnd Ohnmacht/ welches billich dißfals eine güldene Artzney wirdt genant/ dann es für solchen Schweren gebrechen/ auch den gantzen vnd halben Schlag/ Item für alle verstopffung vnd kalte zufälle der Nerven/ præseruiret vnd verhütet.

Nimb der männlichen Peonienwurtzel im abnehmenden Mond/ vnd wann die Sonne in dem Him̃lischen Zeichen der Fische ist. So wol frische Eychene Mispel/ jedes vier loth/ weise Diptamwurtzel anderthalb loth/ Florentinische Veylwurtzel ein loth/ Bistortæ wurtzel drey quentin/ Peonien Körner oder Saamen im abnehmen deß Monds/ gesamlet vnd geschelet/ drey loth/ Cubeben zwey loth/ præparirten Coriander ein loth/

Muscaten Nüsse anderhalb loth/ Muscatenblumen / drey quentin/ Betonienblumen vnd Lavendel blumen/ jederer zwo hände voll/ Stœchadis Arabicæ, vier loth/ Roßmarien / conseruæ vnnd primulæ veris, jedes acht loth. Was zu pulverisiren ist/ das mache man fein klein vnd mische darnach alle gedachte Species zusammen/ in einen gläsinnen Kolben gethan/ vnd darüber einen guten Spiritum vini, der auß dem besten Malvasier gedestillirt sey/ vngefehr ein stübichen oder mehr gegossen/ den Kolben wol vermacht/ vnd an warmer stette beyleufftig acht tage lang/ jedoch täglich das Glaß etliche mahl vmbgeschwencket / digeriren lassen.

Nach dieser zeit eröffne das Glaß vnd schütte noch darein einfaches ohne andern (außgenommen den Wein) zusatze gedestillirtes Lilium Conuallium oder Meyenblümlein Wasser/ drey quartin/ Lindenblühe Wasser drey Nössel/ schwartzē wilden süssen Kirschen wasser ein quartier/ Roßmarin wasser ein Nössel/ Majoran wasser/ Grichen Salbey wasser/ Chamedrios Veræ, das ist/ Gamenderleins Kraut wasser/ jedes ein halb Nössel. Miscire oder vermenge es gar wol durcheinander vnnd destillire es mit gelindem Fewr grad im Balneo Maris, vnd was alsdann herüber gestiegen/ deme setze zu/ Magisterij der Perlen ein loth der Tinctur der Corallen ein halb loth / wer da will / mag noch etliche blädtlein geschlagen Goldt vnd Silber mit dreyn thun/ vnd zum gebrauch behalten.

Man gibt dessen sich zupræseruiren oder zum verhüten auff einmahl vngefehr eines loths schwer eyn/ wann der Mon im vierdten scheine/ deßgleichen wann es feuchte vnd nebelich Wetter ist / aber zu curiren oder genesen/ wann der Paroxismus oder die Kranckheit ist/ zwey loth auff einmahl. Den Kindern aber beydes zur verhütung vnnd genesung/ etwann die helffte oder weniger nach gelegenheit jhres Alters. Ob wol zwar solch Wasser für sich alleine den Kindern nützlich wäre/ so mag man es doch wegen gelinders vnd lieblichers geschmacks jhnen etwann in Lindenblühe oder schwartz Kirschen wasser mit ein wenig blaw Viol Syrup/ darzu vermengen vnd eingeben.

Beschreibung deß gülden Carfunckel wassers / welches die Röm. Keys. Maj. Rudolphus II. Höchstlöblichstes vnd seligstes andenckens in grossem werht gehalten.

Nimb

Nimb Roßmarinblümlein/ Meyenblümlein/ wolriechende blawe Mertzen Violen oder Veilgen. Der rohten vnd leibfarbenen Garten Näglein/ Borragen Blümlein / jedes ein pfundt / oder zwey vnd dreissig loth/ der rechten rohten garten Krausenmütz / sechs loth / Majoran / Lavendelblümlein / Kreutzsalbey/ Sawdistel / Scabiosen Kraut / jedes ein halb pfundt oder sechtzehen loth/ Muscaten Nüsse / Muscatenblüt / weissen Ingwer / gewärtz Näglein/ Zimmetrinde/ Cardomomlein/ Paradißkörner/ Cubeben/ Galgant / Wachholderbeer / Eychen Mispel/ Hasel-Mispeln/ außgeschelte Peonien Körner / jedes vier loth.

Die Kreuter vnd Blumen sollen mit einer Schären klein zerschnitten/ die gewürtze aber sollen gröblich zerstossen werden / thue es alles in grosse Glässer oder Krüge / giesse darauff guten Malvasier / Lavendelwasser/ Rossenwasser/ Erdbeerwasser/ jedes drey Maß/ mach das Gefässe feste zu/ vnd setz dasselbige im Monat Julij in einen Keller in feuchten Sandt/ laß es darin stehen/ biß zu ende deß Monats Julij/ Nimb dañ das Gefäß mit der Materia auß dem Keller/ vnd destillirs darnach per Vesicam oder sonsten per alembicum gar fleissig / lege artis, mit sanfftem Fewer/ weil Krafft gehet/ dasselbige fahr fein besonder auff in die Vorlage Gläser/ thue dann das abgezogene Wasser in ein rein Glaß/ was nun von den Kreutern vnd Gewürtzen dahinden bleibet / mache trucken/ brenne es zu weißlicher Aschen / vnd mach nach Art der Kunst ein Saltz darauß/ das thue in gemelt Wasser/ so wol thue auch Magisterium Perlarum dreyn/ daß sich es alles wol resoluire, deßgleichen die wol rectificirten Spiritus ex Craneo humano, ex cornu cerui, so zu rechter Zeit geschlagen/ vnd ex Vngula Alcis, jedes ein loth/ vnd laß es wol zugemacht verbunden/ ein vnd zwantzig tage/ an der Sonnen stehen/ daß sich es darinnen wol digerire, so ist das güldene Carfunckel Wasser gerecht vnd gar wol verfertiget.

Dieses Wassers gebrauch vnd kräfftige würckungen.

Alten Leuten gibt man auff einmahl dieses Wassers / drey Eßlöffel voll / jungen Menschen aber zwene auch wol nur einen Löffel voll/ eyn.

Es præseruiret (durch Göttlichen segen) gewaltig/ für der fallenden Sucht oder schweren Kranckheit/ auch für dem Schlage.

Bekompt jemandt vom trincken groß Kopffwehe/ der bestreiche die Stirn mit diesem wasser.

Item/ es ist gut für Ohnmacht/ dann es sehr erquicket vnnd grosse sterckūg gibt/ vnd wañ ein Mensch hart verwundet wird/ so gibt man jme alsbaldt diess Wassers drey Löffel voll zutrincken/ das erhelt jhme das Hertz geblüte/ vnd lesset dem Hertzen die Krafft nicht entgehen/ vnd man kan einen Krancken Menschen/ der in grosser Mattigkeit liegt/damit laben/wann man jhme zu weilen ein halb Löfflein voll auff einmahl dieses Wassers eingibt/ auch damit jhme die Stirne/ Naselöcher vnd Pulß bestreichet.

Wann in Kriegsleufften oder sonsten mangelung der Speise vorfiele/ daß dieselbige nicht zubekommen/ so soll man dieses Wassers einem Menschen/ offtmahls einen Löffel voll auff einmahl eingeben / auch die Schläffe an dem Haupte vnd die Pulßadern an den händen / damit bestreichen/ so wirdt der Mensch bey seinen kräfften erhalten.

Wann einer Weibesperson die Mutter auffsteigt/ soll man ein Schwämlein in diß wasser legen/ vnd sich vollziehen lassen/ alsdann solchen genetzten Schwam fein warm jhr in den Schoß fürs Gemächte legen/ so wirdt davon die Mutter gestillet.

Ist eine schwangere Frawen sampt der frucht Krafftloß / die kann gar sicher vnd ohne gefahr / dieses Wassers einen Eßlöffel voll zu sich nehmen/ auch darinnn ein zweyfach Tüchlein netzen / vnd dasselbe, vber das Hertz vnd den Nabel legen/vnd auch die Pulßadern damit bestreichē/ solches erquicket nicht alleine sie / sondern stercket auch zu gleich die frucht.

Wann auch etwann schwangere Frawen erschrecken / oder sonsten sorgliche Zufälle sich bey jhnen begeben/ deßgleichen wann sie in der Geburt arbeiten/vnd von jhren kräfften kommen/ soll man jhnen dises Wassers zwene oder drey Löffel voll eingeben/ das erhelt jhnen das Hertzgeblüte wehret jhnen die anfälle der fallenden Sucht/Schlags/deß Krampffs/ vnd andere gefährlichen Kranckheiten mehr/befordert vnd hülfft der Geburt/

burt/ vnd wann man in diß wasser / wann es zuvor lawwarm gemacht ist/ die Nabelschnur leget/ oder dieselbe damit anfeucht so folget die frucht/ (sonderlich wann es hart anstehet) desto leichter.

TRACTATUS VIGESIMUS SEXTUS: ODONTALGICUM.

WEil ich allhier von schmertzstillenden Sachen geschrieben/ will ich gleich mit anhero setzen/ wie etwann auch die schmertzen vnd wehetage der Zähne gelegt/ gestillet vnd vertrieben werden/ dabey aber ist zumercken/ daß es dißfals nötig/ sich etlicher massen von den Flüssen so vom Haupt auff die Zäne fallen/ zu purgiren, hernach diese nachvolgende Mittel mit gebührlichen vnnd bequemen Artzneyen gebrauche.

Ist der Zahn hol vnd wackelnde/ so mag man jhn wol außbrechen/ oder man bestreiche jhn mit Näglein öl / oder man netze Baumwolle in Oleo Vitrioli vnd lege es in solchen Zahne.

Ist aber der Zahn gut vnd der schmertz kompt auß dem geblüte / so gebrauche man diesen Gargarismum.

Nimb Tormentilwurtzel Bertramwurtzel jedes ein quentin/ die eusserste rinde von der Pilsenwurtzel ein halb quentin/ Staphisagria samen/ Wegbreitsamen/ jeglichs ein quintin/ weissen Monsamen ein halb quentin/ Opij ein Scrupel. Solchs koche in Essig vnnd Wein/ seyhe es ab vnd halt den liquorem lawwärmlich offt auff die stette deß wehetagen/ so vergehet aller schmertzen.

Wieders

Wieders Zahenwehe ist auch insonderheit nützlich gebraucht/ volgendes Oel.

Nimb Näglein Oel ein loth/ in demselben löse auff Campher ein halb quintin/ darnach thue darzu Spiritus Terebinthini, so vier mahl rectificiret sey ein loth/ misceire es gar wol durcheinander vnd benetze ein klein Büschlein Baumwolle mit ein baar tröpfflein dises Olei vnd stecke es in die holen Zähne/ oder lege es an den wehtagigen Ort biß der schmertzen nachlesset.

Aliud.

Nimb maculatur Pappir / davon schneide klein stücklein etwann drey oder vier Messerzücken breit vnd nach gelegenheit deß Zahenwehetagen/ lang/ die netze mit Spicköl/ vnd nehm Hirschhorn dz zwischen zweyen Frawen tagen geschlagen/ vnd wol weiß im Töpfferofen gebrant ist/ dessen schabe auffs aller subtiliste vnd strewe es auffs genetzte Pappir/ vnd lege es also auffs Zahnfleisch deß orts/ wo der schmertze ist/ so zeucht es daselbst ein gewaltig Wasser vñ schleim auß/ vnd wañ es nun dessen ein gut theil außgezogen hat/ so thue diß Pappir hinweg vnd lege wiederumb ein ander Pappir also mit dem Spicköl vnnd gebranten Hirschhorn bereitet auff das schmertzhafftige Zahnfleisch/ so zeucht es nachmahls die böse materia auß/ wie zuvor. Wils in einem tage nicht alles außziehen/ noch der schmertze nachlassen/ so procedir den andern tag wiederumb also / so extrahirts vollendts vnd wirdt besser. Ja also / daß hernach in etlichen jahren (durch Gotts gnaden) dir die Zähne nicht wiederumb wehe thun/ diß ist also offte geprobirt befunden.

Ein gar gut Vnguentum wieder alle schmertzen der Zähne/ vmb dieselben zuvertreiben: vnd hat solchs ein Empiricus, so ein Magister vnd auß Brabandt der Gebuhrt gewesen/ gebraucht / hat es den Englischen Verstandt genennet/ vilen damit geholffen vnd ansehenlich Gelt damit erworben.

Nimb Vnguentum Arragonum vier vntz / Axungiæ porci vier vntz/

vntz/Olei Nucis Muſcatæ expreſs. anderthalb vntz/ Storacis liquidi ein vntz.

Zerlaſſe es in einem thönern verglaſurten töpfflein ob gelindem Fewr vnd rühre darin calcinirts Victrils anderthalb vntz/vñ gebrantes Alauns ein vntz/wann es nun wol eingerühret/ ſo hebe es vom Fewr/daß es ſich erkühle/aber weil es noch lawlich warm iſt/ tröpffe noch darein Oleum Roſatum, wie man es in gemein in den Apothecken hat ein halb loth/ Spicköl ein quintin/ Olei ſuccini deſtillati ein quintin / Olei oder Spiritus ſulphuris per Campanam præparirt, vngefehr ein loth/oder gleich etwas mehr/es ſchadet nicht/ vermiſche es gar wol zuſammen biß daß ein Vnguentum oder Salbe wirdt/ du magſt ſie durch einrührung klein geſtoſſenen Zinobers roth/ oder durch Grünſpans grün machen/ wie es dir gefellig wirdt ſeyn.

Wann ſie nun erkaltet / ſo fülle ledige halbe Welſche Nußſchalen damit/ kompt dir nun jemandts für/der groſſe Zahnwehe hat / ſo laß jhne nur außwendig an den Backen oder Wangen dieſe Nußſchale (daß aber die Salbe die Haut berühre) halten/ ſo wirdt die Wehetage geſtillet / vnd gantz benommen. Item damit wirdt auch den jenigen / ſo febres haben geholffen/ wann ſie dieſe Salbe mit den Nußſchalen alſo auff die beyden Pulß an den armen binden.

Ein ander köſtlich Waſſer das Zahnwehe zuſtillen / vertreibt auch Hauptwehe vnd podagræ ſchmertzen.

Nimb Späne von Pockenholtz vier vntz/ langen Pfeffer eine halbe vntz/ Bertramwurtzel zwey quentin/ thue es in einen gläſinnen Kolben/ geuß gar guten Spiritum vini drauff/ laß es an der wärme ſtehen / ſo extrahirt der Spiritus vini die Krafft dieſer ſpecierum in ſich/ darnach abgegoſſen/ vnd in ſolchen Spiritum vini Maſtix ein vntz zergehen laſſen/ du muſt aber den Maſtix klein pulveriſiren vnd den Spiritum vini fein lawwarm machen / vnnd darnach den Maſtix mählich drein ſträwen/ dann/ wann er ſonſt auff einmahl darin gethan würde / ſo ballet er ſich / vnd will

sich nicht resoluiren oder aufflösen/ laß es wiederumb etwas digeriren/ darnach den Spiritum vini biß auff die Olitet abdestillirt/ alsdann wiederumb vber die remanentz geschüttet/vnd auch abgezogen/ solchs auch zum drittenmahl wiederholet/ so ist das Wasser fertig/ hierinnen kleine Büschlein Baumwolle genetzet vnd zwischē den Backen vnd Zahnfleisch gelegt/ es zeucht sehr viel schleim auß vnd stillet den schmertzen. Haben aber andere örter deß Leibes schmertzen/ so netze man Tüchlein in diesem Spiritu vini vnd schlag sie vber dieselben stette.

Andere die nehmen/ ein guten Spiritum vini, thun Campher darzu/ daß er sich darin zerlasse/ vnd nehmen darinnen genetzte Baumwolle/ vnd legen sie auff die wehetage inwendig deß Mundes. Etliche aber nehmen dieses Spiritus vini Camphorati ein wenig in Mundt vnd halten jhn auff den schmertzhafften ort.

Ein ander Wasser/ so wieder das Zahenwehe gar kräfftige würckung hat.

Nimb Salbey/ Dosten oder Wolgemuth/ Roßmünche/ Quendel vnd persicaria, so Wasserpfeffer auch Flöhekraut genandt wirdt/ jedes eine handtvoll fein klein zerschnitten/ auch gefeilet lignum Guiaci oder Pockenholtz/ so wol Buchßbaumen vnnd Tamarisken holtzes/ eins jeglichen/ auch eine handtvoll/ in einen Glaßkolben gethan vnnd drauff einen Spiritum vini opiatum, das ist derselbige Spiritus vini, so in machung deß Laudani opiati abgezogen vnd vberblieben ist/ daß er etwann drey oder vier quer Finger breit darüber gehe/ das Glaß wol zugemacht/ vnd in warmer stette also lange lassen stehen/ biß sich der Spiritus vini wol geferbet hat/ von solchem geferbten Spiritu vini ein wenig in Mundt auff den orte/ da die Zahnwehe ist/ gehalten vnd wiederumb außgespeyet vnd solchs so offte es nötig wiederholet. Ist aber der Zahn hol/ so benetze man ein büschlein Baumwolle damit vnd in Zahn gestecket so legts gar kräfftiglich alle Zahnwehe.

Ein

Ein ander auch guter Spiritus wieder Zahnwehe ersprießlich.

Nimb gestossene gewurtz Näglein/ Granatäpffelblüte/ Bertramwurtzel/ jedes ein loth/ gefeilet Pockenholtz vnd weissen Jngber/ jedes ein halb loth/ Opij ein Scrupel, thue noch darzu Campher zwene Scrupel, Deß besten Spiritus vini anderthalb pfundt/ laß es in einem versigillirten Glaßkolben an warmer stette digeriren vnd darnach gleich/ wie vom vorigen angezeiget/ gebraucht.

Folget noch ein andere wolwürckende Artzney das Zahnewehe zuvertreiben.

Nimb Bertramwurtzel vnnd Staphisagriæ saamen jeglichs ein loth/ weissen Jngber ein halb loth/ mache es zum Pulver/ feuchte es an mit Victriol Oel/ oder gutem starcken Spiritu Victrioli, vnd laß es wiederumb trucken werden/ darnach mach darauß in rohten Zindel gebunden knöpfflein/ die hencke in starcken Weinessig oder in kräfftigen Brandtewein/ vnd lege es in den Mundt an das Zahnfleisch/ vnd laß es ein weil darauff liegen/ es zeucht gar viel schleim auß. Da es wirdt die notturfft erfordern/ kanstu mit solchen nodulis eine weile vnnd so lange auff diese weise verfahren/ biß das aller schmertzen vnd wehetage vergangen.

Fawlen oder stincken einem die Zähne/ so mache man einen Gargarismum von Honig/ Zucker vnd Weinessig wol mit einander gekochet/ verschaumet vnd den Mundt damit gegorgelt vnd außgespület.

Wann einem das Zahnfleisch vnd Backen oder Wangen sehr geschwollen/ es gewaltig hitzet vnd einer für schmertzen vnd wehetage nicht weiß wo er bleiben soll.

Nimb das weisse von vier frischen vngesottenen Eyern/ zerschlage es gar wol daß es zum dünnen Wasser werde/ darnach so thue darzu noch einmahl so viel deß besten Rosenwassers/ schlage es wiederumb wol durch

einander vnd strewe darein gepulverisirten Alaun vngefehr ein quintin/ vnd einen Scrupel Campher so auch klein gestossen/ daß es alles im durch einander schlagen darinnen zergehe / setze es in eine thönern verglaseten Schalē/ auff warme stette/ daß es ziemlich lawwarm werde/ vnd duncke ein wenig heide/ so vom flachse kompt drein/ daß sie sich wol befeuchte vnd lege es auff den Backe oder Wange/ da die geschwulst vnnd wehetage ist/ so wirdt es stracks alle hitze außziehen/ der schmertze sich lindern vnd die geschwulst inwendig deß Mundes am Zahnfleische zeittig seyn / daß man mit einem Finger den Eyter vnd dickes Geblüt herauß trucken kann / so bistu nun genesen vnd hast dich mit Göttlicher hülffe in langer zeit solches schmertzens deß orts nicht mehr zuversehen. Mercke aber / es wirdt die heide erstlich baldt trucken werden/ derhalben mustu zwey Büschlein heide haben/ die du in die materia dunckest/ als/ wann das eine auff dem Backen liegt/ das ander in der zeit weiche/ vnnd wann das eine auff dem Backen ertruckenet ist/ man das ander wiederumb vberlegen kann/ vnd in dessen / das erste wiederumb feuchte werde. Vnd diese vmbwechselung vnd aufflegen also offte gethan/ biß die besserung mit Göttlicher gnaden folget. Diß stück ist sehr offte probiret vnd gantz richtig befunden worden/ aber wisse / du must es ja keins weges nicht kalt aufflegen/ sondern wol lawlich warm/ als man es auff dem Schaden erleiden kann.

Allhier muß ich gleich ferner gedencken/ was etwann auch zum Schlaff machen dienlich/ vnd anzeigen.

Ein guts Sälblein/ so baldt Schlaffen machet.

Nimb deß exprimirten Muscatenöls auch auffs kleineste gepulverisirt/ Muscatenblumen vnd gestossenen Saffran/ jedes ein quintin/ gestossen Campher ein halb quintin / Vnguentum Populeonis ein quentin. Alles wol zusammen vermischet/ daß es ein Sälblein werde / darmit an die schläffe deß Haupts vnd für die Nasse gestriechen.

Noch

Noch eine köstliche Salbe/ welche gar sehr den Schlaff bringet/ zeucht die hitze aussm Haupt vnd benimbt Hauptwehe.

Nimb zwo hände voll Bethonienbletter / zwo hände voll Königskatzenblumen/ zwo hände voll Feldtkümmel/ eine halbe handtvoll Dillenkraut eine halbe handtvoll Lattich. Diese kräuter hacke klein vnd stosse jedes besonder / daß es Safft gebe/ thue es zusammen in einen Topff/ geuß Baumöl drauff/ daß es vber die Kräuter gehe/ laß es bey einer viertheil stunde sieden vnd presse es durch ein Tuch / vnnd weil es noch warm/ so rühre drein ein halb loth subtil gepulverisirte Muscatenblumen/ ein halb quentin Campher/ vnnd ein quentin gestossen Saffran / auch vier loth Hundeschmaltz/ miscire es gar wol durch einander/ daß es ein Vnguent oder Salbe werde/ solche verwahre in einem steinern Krüglein wol zugemacht.

Wann nun ein Mensch nicht kann schlaffen/ so lasse die Salben zergehen/ vnd schmiere den Schlaff vnd Stirn/ offtmals darmit/ so kompt alsbaldt der Schlaff.

Item es wirdt auch sehr gelobt vmb schlaffend zumachen/ vnd die hitze auß dem Haupt zuziehen.

Rosenwasser vnd Dillenwasser gleich viel/ vnd ein wenig mit Saffran gelbe gemacht/ vnnd auch ein wenig Campher drein zerrieben/ leinen tüchlein darinn genetzet vnd vmb das Haupt geschlagen.

Ein doll vnnd dwältranck/ davon einer gar hart vnd feste/ daß er nicht zuerwecken ist/ sieben stunden lang schlaffen muß/ ehe dann er wiederumb erwachen kann.

Nimb Bilsensaamen ein vntz / Hasenhirn vier vntz oder so viel als von vier Hasen das Gehirne ist / seudt es in Wein/ verschäume es wol/ vnd gib den Wein dem Patienten deß Morgens früh nüchtern zutrincke/ so muß er schlaffen/ wie obgemelt.

Ein besonders feines stücklein schlaffen zumachen ohne etwas einzugeben.

Nimb der grünen Beeren / die an der Nachtschatten wachsen / die stosse zum Mueß vnnd der Safft darauß getrucket/ darnach mache auß Bilsenkraut auch ein Safft/ deßgleichen der Beeren vom Epphew/ Lattich vnd Cicuten Krautsafft/ jeglichs ein loth / Item weissen Magsaamen den zerstosse auch ein loth/ thue darzu ein halb loth Opium subtil pulverisirt/ so wol der Wurtzel Mandragoræ ein halb loth/ alles wol zusammen vermischet / laß es einen tag stehen / darnach nimb zweene newe Schwämme/ netze solche in Wasser vnd trucke sie auß / netze sie darnach in diesem gemeltem Safft vnd wider außgetrucket/ solchs netzen vnd außtrucken etliche mahl gethan/ zu letzte wiederumb genetzet vñ außgetrucket/ auffgehangē/ laß sie trucken werden/ von sich selbst/ vnd wenn du sie brauchen wilt/ so netze sie wieder in warmen Wasser vnnd lasse den jenigen/ wem man etwann ein Gliedt abnehmen will an solchen schwam vngefehr ein halb viertheil stunde riechen / so wird er sanffte einschlaffen / wann du jhn aber auffwecken wilt/ so muß man jhme für die Nase / einen andern Schwam der in Essig vnd Rautensafft oder Fenchelsafft genetzet sey/ halten/ so erwachet er wiederumb/ das man sonsten mit keinem rütteln oder schütteln zu wege bringen/ noch jhn ermuntern kann.

TRA-

TRACTATVS VIGESIMVS SEPTIMVS:

Zenexton contra Pestem vnd andere gifftige Infectionen.

WAß dir von Stahel ein stöcklein vngefehr eins halben Thalers oder breiter in der ründe/ vnd etwañ einer queren Handt hoch/ deßgleichen einen stempfel auch in solcher ründe vnd einer guten quer Handt lang/ beyneben einem ringe der zwey quer Finger breit sey/ also damit das Stöcklein vnd der stempfel/ wann man sie in dem ringe auff einander füget/ so wol auch die dar zwischen gelegte materia, nicht herauß gleitten/ auff daß man die materia oben vnd vnden recht formiren vnd trucken könne/ schmiedten vnd fein helle poliren. Nun erkündige bey einem fleissigen Astronomo, wann Sonne vnd Mon in das Himmelische Zeichen deß Scorpions tretten/ so laß in puncto desselbigen in solch Stöcklein/ durch einen Goldtschmidt/ Sigelgräber oder Müntz Eysenschneider eines Scorpions Bildtniß / in den Stempffel aber/ so darauff gehöret einer Schlangen graben oder sencken / den daran gar viel gelegen/ daß diese Figuren in jetztgesagter jhrer rechten constellation eingegraben/ so wol auch/ daß hernach die pentacula so (wie hernach gemeldet werden wirdt) in solcher zeit vnd constellation oder zum wenigsten/ wann der Mon das Zeichen deß Scorpions erreichet auch bereitet werden/ dañ also werden die obersten mit den vndersten/ durch vnaufflößliche natürliche oder zuneygende vereinigende Krafft zusammen gefügt vnd verbunden.

Nun

Nun werden allhier angezeigt vnderschiedtliche arten der Massæ oder Teig/ darauß man jetzogedachtes Gifft wiederstendigs Amuletum oder Schiltlein/ so Zenexton genennet/ gegen die Gifft/ constelliret bereiten soll.

Nimb von den in der Lufft gedörreten vnd gepuluerisirten Krotten/ zwo vntzen/ weissen vnd rohten Arsenici jeglichs ein halb vntzen/ Tormentillenwurtzel/ Diptamwurtzel/ Breitwegerichwurtzel/ Angelic wurtzel/ jedes ein halb loth/ vngelöcherte Perlen/ ein quentin/ rohte Corallen/ anderthalb quintin/ Hiacinthen vnd Schmaragtē/ jeglichs ein halb quentin/ deß besten Saffrans zwene Scrupel, alles auffs subtiliste gepulverisiret vnnd impastire es mit resoluirten Gummi Tragachanto, mache Schiltlein darauß in orts Thalers grösse in gestalt eins Hertzleins/ oder/ wie dir es gefelt/ vberzeuch oder vernehe es mit rohten Zindel oder Kardecken.

Aliud.

Nimb von denen in der Lufft gedörreten vnd gepulverisirten Krotten/ein loth/ weissen Arsenici ein quintin/rohten Arsenici zwey Scrupel, Diptamwurtzel/Tormentilwurtzel/ jeglichs zwene Scrupel, vngelöcherte Perlen ein Scrupel, rohte Corallen/ deß besten Orientalischen Saffrans/ jeglichs zwölff gran/auch mit geresoluirten Gummi Tragachant zum pastæ gemacht/ vnd Schiltlein darauß gemacht/ wie gesagt.

Ein anders.

Nimb Saphire/ Schmaragte / Hiacynthen, Rubin/ rohte vnnd weisse Corallen/ jegliches ein loth/ deß besten Saffrans/anderthalb quintin/ vngelöcherte Perlen ein halb loth / weissen Arsenici ein loth/ Auripigmenti oder rohten Arsenici zwo vntzen/ Hirschhörn/ zwischen zweyer Frawen tagen geschlagen vnnd wol gebrandt/ ein loth/der wolriechenden Violwurtzel/ so fein trucken zwo vntzen/ Ambræ Griseæ ein quintin/ alles gar subtil pulverisiret/ wol vnter einander gerieben/vnd mit geklopffte

Eyer=

Eyerklar oder resoluirten Tragachant. impastirt vnnd darauß zum gebrauch/ formiret, was man will.

Auff eine ander vnd aller schlechteste art.

Nimb weissen Arsenici zwey vntz/ rohts Arsenici eine vntze/ auffs subtiliste gepulverisiret/ mit geklopfften Eyerklar oder Gummi Tragantwasser zur massa gemacht/ vnd amuleta darauß formiret, auch in rohten Zindel genehet.

Jch muß allhier noch ein gar schön herrliches Amuletum, zum theil Chymischer weise nach bereittet/ in tempore pestis, vnd dergleichen inficirten leufften/ vornangezeigter gestalt nach zugebrauchen/ anzeigen.

Nimb rotes Arsenici vnd gemeines Mercurij Crudi, oder Quicksilbers/ jegliches acht vntzen.

Auripigmenti vnd Schweffels/ eines jedern vier vntzen/ alles wol gepulverisiret/ vnd nach Chymischer Kunst vnd Art sublimirt/ daß es eine rohte Cristallische materia werde.

Dieser rohten Cristallen zwo vntzen genommen/ auch deß rechten Boli armeni vnd auffrichtiger Schlesicher terræ sigillatæ, so wol rohte Corallen/ weisses Bornsteins vnd Hiacinthen/ jedes zwey quentin/ weisse Diptam vnd Entiams wurtzeln/ jedes ein quintin/ Saffran deß besten/ ein halb quentin. Diese Materien alle vnd jegliche besonders/ auffs subtilest gepulverisiret/ hernach zusammen vermischet/ durch ein enghäriges Sieblein gesiebet/ etliche tröpfflein gutes Wachholderbeeröls darzu vermischt/ vnd mit Eyerklar oder mucilagine Gummi Tragacanthi zu einer Massa oder Teig angemacht/ vnd in Schiltlein oder Stücklein ungefehr eines halben Thalers groß formiret, wann nun dieselben ertrucknet/ in kleine stücklein Zindel oder Kardeck vernehet/ an Halß gehangen vber die lincke Brust angetragen/ wie hiervorn bey andern nottürfftig angezeiget vnd vnderrichtet worden ist.

Noch auff ein ander weise.

Nimb Kröten die in der Lufft vnd Sonnen gar wol gedörret vnnd vnder dem offenen Himmel gepulverisiret seyndt/ zwo vntzen. Mercke/ daß achtzehen Kroten beyläufftig an gewichte also viel Pulvers pflegen zugeben/ wisse auch/ daß wann die Kroten nicht geschwinde vnd wol hart gedörret seyndt/ kann man sie schwerlich zerstossen/ vnnd stincken sehr/ im stossen vnd pulverisiren/ muß man die Nase nicht vber den Mörser halten vnd davon den staub in sich ziehen / sondern sich davon abwenden vnd die Nase vnd Maul fein verbinden.

Zenith Iuuencularum so viel du kanst haben/ weisses vnnd rothes Arsenici jegliches eine halbe vntze / Diptamwurtzel / Tormentillenwurtzel/ jedes drey quentin/ vngelöcherte Perlen ein quentin / rohte Corallen/ Orientalische Smaragten vnd Hiacynten / jegliches ein halb quintin/ Orientalischen Saffran zwene Scrupel, vnd vmb guts geruchs willen etliche Grana Ambræ Griseæ oder Bysem/oder beyderley gleicher viele darzu gethan. Alles miteinander auffs subtilest gepülvert/ vnd wol vntereinander vermischet/ hernach mit Rosenwasser darinnē Gummi Dragacanthum zerlassen angefeuchtet vnnd zum Teige oder Massa gemachet.

Wann du nun diese Massa oder Teig bereitet hast vnd es gleich in vorgedachter zeit/wañ die Sonn vnd Mon im Himmelischen Zeichen deß Scorpions eintretten / oder ja auffs minste der Mon den Scorpion durchzulauffen beginnet/ so richte dein Stählin oder Stöcklein mit dem darumb geschlossenen ringe/ also / daß du obgemelter Massa oder Teig/ vngefehr anderthalb oder gleich zwey quentlein schwer darauff thust / vnd darnach mit dem Stempfel darein truckest / daß die Massa auff beyden theilen als oben vnd vnden jhre signa oder Zeichen bekomme/vnd also/wie gesagt gesiegelt werden/ kehre auch die signa deß Stockes vnd Stempfels also/ daß an beyden signis oder zeichen die Köpffe fein gleich oben kommē/ Item im anhencken hernach die Köpffe auch in die höhe gekehret vnd deß Scorpions Zeichen dem Menschen nach dem Leibe/ die Schlange aber heraußwartz gekehret werde.

Wann nun die Amuleta wie gesagt / gezeichnet/lasset man sie fein treuge werden/ vnd nehet sie darnach in rohten Zindel oder dünnen Kardeck eyn.

Dieses Zenextonis gebrauch vnd kräfftige würckungen.

Es wird diese Massa eusserlichen genutzet/ jedoch nicht/ daß man daran zuriechen pfleget/ wie etwann an den gemeinen Riechsäcklein / welche in den Apothecken bereitet werden/geschicht/sondern es ist ein solch Amuletum, daß man daran fein geschicklich soll bänder oder schnüre nehē/ es dabey an den Halß hengen/vnd vmb den Leib/jedoch auffs Hembde daß dasselbige darzwischē sey/binden/also bey sich getragē/daß es deß Hertzens region oder gelegenheit berühre/ ja zwar gerade auff dem Hertzen liege. Man möchte auch wol derer zwey zugleich auff einmahl gebrauchen / als eins auff der rechten Brust tragen / das ander aber gleich auff dem Hertzen.

Nechst Gott ist es in Pestilentz zeiten/ ein herzlichs treffentlich guts præseruatiuum, also wer solches bey sich tregt / der wird von keiner Pestilentz inficiret, noch dieselbe von jemandt anders bekommet. Dann es der Pestilentzischen vergifftigung gewaltigen wiederstandt thut / vnd das Hertz darvor vnd für allem Gifft verhütet / daß es nicht darzu kommen kann. Derhalben es von vielen fürtrefflichen Personen Diuinum Inuentum recht genennet wirdt/ dieweil es für ein heimlich vnd gewiß Experiment erfahren. Dann seine Würckung vnd Krafft vielmahls/auch in den aller grösten sterbens leufften/ in Jtalien / Franckreich / Vngern/ Polen/Böhmen vnd Schweitz/auch in Teutscher Nation hin vnd wider gespüret ist. Vnd die erfahrung gnugsam bezeuget hat/ daß die jenigen/ so es gemelter massen bey sich getragen haben / sie in grossen sterben/ von der Peste gefreyet/sicher gewesen vnd von derselbigen nicht beschedigt worden sind. Da aber ja durch sonderliche verhencknüß Gottes / jemandts derselbigen Personen Peste inficirt werden möchte / kann doch derselbige gar leichtlich vnd baldt mit schlechter hülffe darvon kommen vnd geringlichen genesen. Es mögen vnd sollen auch die Schwangern Weibern in

solchen gefehrlichen zeiten diß amuletum am halse tragen/ dieweil es jnen gar nicht schädtlich/ sondern vber die masse dienlich. Vber diß ist es nicht alleine ein præseruatiuum contra Pestem, sondern verhindert auch daß der Leib von den gifftigen morbis astralibus oder bösen schädtlichen einflüssen der Gestirne nicht inficirt, noch beschedigt werde. Dann es den Gifft von jhnen herauß zeucht/ den eusserlichen Gifft aber verzehret.

Zenexton für hohe Personen oder sonst reiche vornehme Leute.

Man lesset bey einem Goldtschmidt ein kleines Gehäuse / etwann wie die Hertzlein/ darinnen man Bysem oder andere wolriechende dinge zu thun vnd an Halß zuhengen pflegt/ das inwendig hol / vnd man es auff der hinterste seyten gleich wie ein Thürlein öffnen kann / von reinen feinen oder Vngarischen Golde/ machen/ lest es mit Laubwerck oder sonsten mit kleinen löcherlein fein zierlich durchbrechen/ vnnd muß in die mitte deß fördertheils ein Orientalischer Saphir/ so schöner reiner hochblawer color oder farbe sey/ vmb denselbigen aber herumb auff allen vier seyten oder Creutzweise/ noch vier Kröten / oder deren Spinnen (welche auff dem rücken weisse Creutze haben / vnnd Creutzcanker genant seyndt) Steine (sintemahl diser art Spinnen/ kleine steinlein bey sich haben/ welche dann in Pestilentz zeiten/ so derer am Halse getragen/ jhre Artzneyische hülff stracks erzeigen) versetzen/ im hindersten theil aber/ muß in der mitte ein gerechter guter Hiacynth, so ziemlich groß ist gleichfals versetzet/ auch muß inwendig dieses gehäuses ein ziemliches weits güldenes Röhrlein/ recht in der mitten deß gehäuses auff allen seyten freystehende/ von vnden an biß oben auff gehende/ daß man es oben/ mit dem öhrlein/ dardurch die Schnur/ daran mans hernach an Halß hänget gezogen wird/ zuschraubē kann/ vnd dz solchs röhrlein auch voller etwas grösser löcher als im gehäuse seyndt/ gemachet seyn. Wann nun solchs gehäuse gantz vnd gar fertig/ so fahe eine lebendige Kröte/ derselben jhren fordersten rechten Fuß binde an den hinderstē/ vnd henge sie also gantz lebendig ohne einige spissung oder lassung jres Bluts gegen der Soñen auffgang/ laß also lange hangē/ biß daß sie gantz vnd gar wol außgedörret vnd wol klein gestossen/ oder pulverisirt

risirt werden kann. Verhüte aber daß solche Kröte nicht etwan durch Regen oder andere Feuchtigkeit benetzet werde/ dann/ wo solchs geschehe/ könte sie zu jrer rechten reinen dörrung nicht kommē/ bliebe stinckende vnd ließ sich nimmermehr rein pulverisiren/ were derhalben gar gefehrlich/ damit vmbzugehen. Wann sie nun recht außgedörret vnd gepulverisiret ist/ so mache durch anfeuchtung deß allerbestē Weinessigs eine massa oder teiglein davon/ darmit erfülle das gantze gehäuse inwendig/ aber in dz löcheri geröhrlein stecke hinein reine leininne tüchlein/ die in dem ersten menstruo eins fünffzehen jährigen Mägdeleins oder Jungkfrawleins/ angefeuchtet vnd gar wol geferbet seyndt/ vnd wie vorgesagt/ daß die löcher am röhrlein fein weit seyn müssen/ damit dise Massa der Krötē/ die geferbte tüchlein im röhrlein steckende anrühren könne/ dañ auß beyderley cōtactu vnd gleichmessiger würckung entstehet jre Sympathische krafft/ welche ferner gradibus conuersis oder vmbgekehrter weise/ per Antipathiam dem giffte entgegen ist/ vnd dermassen wiederstehet/ daß derselbige Mensch/ so diß Amuletū vnd Gifft wiederstendige Artzney in Pestilentz zeiten am Halß hangende/ antraget/ nechst Gotts gnedigen willē/ gantz frey vnd sicher darvor ist/ wie solchs dann die vielfeltige erfahrung vnd vieler glaubwürdigen Personen (die offtmals dißfals in grosser gefehrlichkeit seynd gewest/ sich aber dises mittels/ deren etliche es selbst cōponirt, zugericht vnd gebraucht haben) warhafftige attestation bezeugt.

Wann nun das gehäuse mit der Massa angefüllet/ vnnd zugemacht ist/ so schraube das röhrlein oben mit dem öhrlein auch fest zu/ vnd hencke es mit einer seidenen Schnur oder Ketlein an den Halß/ also daß der Hiacynth auff den Leib komme/ mache auch an das Gehäuse auff beyden seyten bändelein/ damit du es auch vmb den Leib also binden könnest/ daß diß amuletum die region deß Hertzen berühre.

Auß diesen jetzt vorangezeigten kräfftigen würckungen Zenextonis, dann Gottes grosse güte vnnd wunder zuerkennen/ daß er in die Natur vnd sonderlich in diß mittel eine solche Krafft gelegt hat/ die in jhrem eusserlichē gebrauche/ vns Menschen zur Wohlfahrt dienen/ vnd für vergifftungen præseruiren kann. Derwegen für seine grosse wunderthaten billich/ jhm wir dancken/ loben vnd preisen/ auch nit zweiffeln sollen/ dz der

 liebe

liebe getrewe Gott / neben ernstlichem Anruffen vnd Gebett noch heutigs tags seine Benedeyung vnd Segen zu diesem Christlichen vnd ordentlichen mittel geben werde / Amen. Vnd bleibet ein solches Amuletum lange zeit gut / vnd zu stetigem gebrauch nützlichen.

Mercke nun weiter von mehrerley Antidotis contra Venenum.

Der Medicorum vnnd Artisten geschickligkeit muß dahin sehen / vnnd gerichtet seyn / in bereitung eines Antidoti, daß es endtlich also beschaffen / daß sich es (wann es eingenommen wirdt) mit nichten säumen soll / in proximo stomacho, viel weniger zu den excrementis in visceribus ventris gesellen / sonder stracks dem Gifft zueyle / dasselbige vberweltige / vnnd also seinen gebenedeyten nutz erweise / zu dem ende wollen wir allhier deroselbigen etliche für vns nehmen / vnd eigentlich beschreiben.

Vom Elixir Pestilentiale.

Nimb Flores Sulphuris, die durch einen erfahrnen Artisten fleissig Chymicè bereitet seyndt / sechs vntzen / dieselbigen thue in eine glasinne Phiol / so oben einen langen Halß habe / nun mustu drey theil gar guts Wachholderöls / das da nicht von holtze / sondern von den rechten Beeren gebrant vnd im Balneo wol rectificirt sey / vnnd ein theil gerechts Olei succini Agt oder Bornsteinöls / das auch etwann drey oder viermahl wol rectificiret, vnd von seinem starcken vbeln gestanck entfreyet sey / nehmen / diese beyde oliteten zusammen vermischen / vnd davon in die Phiol auff die Flores sulphuris so viel giessen / daß vngefehr drey quer Fingers breit die oliteten vber die Flores gehen / die Phiol wol verstopffet / in warme Asche oder Sandt gesetzet vnd also in gelinder / doch gebührlicher wärme / damit die materia nicht entzünde oder sonst hernach brandig werde (aber offtmals vmbgeschwencket) also lange nur im auffwallen lassen stehen / biß daß die Flores sulphuris fein mählig zergehen vnd also sich in den oliteten aufflösen. Wenn diß beschehen / so laß das Glaß fein sachte erkalten / so ha-

so hastu nun also einen gar köstlichen Balsamum sulphuris, geuß denselben ab vnd filtrir jhn durch ein grob graw Pappir in ein ander Glaß/ den verwahre biß zu fernerm gebrauche/ dann dieser Balsamum ist/ in vielen gebrechen zugebrauchen. Alsdann mustu auß zwey pfunden deß besten vnd gerechten Venedischen Thiriacks (aber besser were es auß einẽ pfunde der specierum Theriacæ, da noch kein Honig zukommen sey) mit gerechten gutem Spiritu vini die Tinctura oder farb extrahirn vnd außziehen. Vnd mercke hierinen diesen nötigen handtgriff/ wenn du nun jetzt den Spiritum vini von der Tinctur Theriacæ abziehen wilt/ solt du jhn ja nicht/ biß auff die consistentz oder erdickerung der Tinctur dem Honig gleich/ abziehen/ sondern zeuch jhn nur etwann halb ab/ dann wann du nicht gnug Spiritum vini darbey lassest/ so kanstu hernachmals diese Tinctur Theriacæ mit den oliteten darin das Balsamum oder Tinctur sulphuris ist/ nicht vermischen/ darumb mustu also gnugsam Spiritus vini bey der Tinctur Theriacæ lassen. Mit dem jenigen Spiritu der von der Tinctur Theriacæ abgedestillirt ist/ extrahir Angelica wurtzel vnd Alantwurtzel auch Wachholderbeeren/ jedes sechs vntzen/ fein zerstossen vnd vntereinander vermenget/ vnd wann solcher Spiritus vini, die Tinctur außgezogen/ rein filtrirt, ferner auch biß auff die gebührliche consistentz, jedoch keins wegs nicht zu dicke/ abgedestillirt. Vnd wenn also diß extractum dieser beyder Wurtzeln vnnd Beeren vorhanden/ so vermenge nun diß Extractum auch die Tinctur Theriacæ zusammen in einen groß Phiol oder Pellican, geuß den offterwenten Balsamum sulphuris auch darzu/ schwencke es offtmahls durcheinander in solchem wolvermachten Glase/ lasse es in warmer Äsche vngefehr vierzehen tage lang digerirn oder circuliren, so ist dise gewaltige Artzney verfertigt. Also hastu nun ein Secretum, das in Peste vnd in allen Epidemischen gifftigen vnd ansteckenden auch andern hochbeschwerlichen Kranckheiten mehr/ durch Göttlichen segen/ gar wunderbarliche würckunge erzeiget.

Der vortrefflichen Artzney contra Pestem Elixir Pestilentiale genant/ Virtutes vnd gebrauch.

Wir wissen auß erfahrung/ daß Pestilentz eine zornige ruhte vnnd

straffe

straffe GOttes ist/ derhalben soll man seiner Göttlichen Allmacht mit wahrer rewe vnnd busse vber vnsere Sünde / auch besserung vnsers Lebens/ bitlichen in wahrem Glauben vnnd vertrawen in die Ruhte fallen/ vnd alsdann seiner verordneten Artzney mitteln sich gebrauchen so wird er (zweiffels ohn) auß gnaden solche erschreckliche straffe von vns abwenden vnd vns genesen lassen.

Nun ist diß köstliche Artzneymittel fast der aller gewaltigsten Secreta eins in der gantzen Medicin, welches von den vornembsten Artzney mitteln künstlich extrahirt vnnd außgezogen worden / daß es das rechte fünffte Wesen oder Essentz derselbigen ist. Derohalben es in peste & morbis Epidemicis, das ist der Pestilentzischē Seuche vnd andern hochschädtlichen anklebenden vnd ansteckenden Kranckheiten/ durch GOttes gnedige güte vnd segen/ wunderbahre würckungen erzeiget. Nemlich/ contra Pestem ists ein außbündiges præseruatiff, wann man darvon drey oder vier tropffen auff einmahl täglich deß Morgens früh/oder aber wochentlich nur einmahl zwölff in funffzehen tropffen/ wann man noch nüchtern ist/in einem trüncklein Wein oder Essig/oder aber in halb Wein vnd Carduibenedicten wasser einnimpt/ vnd darauff schwitzet / das bewahret für aller putrefaction oder faulung ins Menschen Cörper / lest auch darinnen nichts vnreines wachsen.

Ist aber jemandts mit der Pestilentz oder anderm giffte inficiret, so soll er/alsbald er solches vermercket/ein halb quintin/oder aber zwey Scrupel schwer/ das seyndt vngefehr dreissig in viertzig tropffen dieses Elixirs, in Wein oder Rautenessig / oder in Carduibenedicten wasser / das mit succo Limoniorum vermischet/ oder sonsten in einem andern bequemen liquore, oder gedestillirten Wasser eintrincken/ vnd darauff wol schwitze/ so wird der Gifft mit gewalt auß dem Leibe getrieben/vnd also geneset der Patient, vermittelst Göttlicher gnaden.

Ferner in andern Leibs gebrechen.

Vnd weil diß Elixir durch seine kräfftige würckungen alle Adern/ Nerven vnd Musculos durchdringet/also corrigirts, genesets vñ bringts alle

alle Glieder wiederumb zu rechte/ sintemahl es auch/ das geblüte auffs gewaltigst reiniget vñ rectificiret. Es ist auch wider alle Venerische kranckheiten/ verunreinigungen/ auch die gewürme im Leibe wachsende/ so wol wieder Hertzzittern vnd Klopffen desselben/ auch Pleurish oder Seytenstechẽ/ Item in Hypochondrijs, auch allẽ Fiebern/ Farbsuchtẽ/ Wassersuchten/ vnnd sonsten jnnerliche geschwulsten/ allernützlichst eingenommen.

Nach vorhergehender bequemer purgation/ nehme man täglich/ võ disem Elixir zwene tropffen ein/ etwann in Hüner oder Fleischbrühe/ warmen Wein/ weichgesottenem Ey oder dergleichen/ so stillets allerley Flüsse deß Haupts/ ertrucknet vnd verzehret sie. Was hierdurch nun für eine gewaltige præseruirunge für fallende Sucht/ Schlag/ Gelaich vñ Gliedsuchtẽ/ Wassersucht/ Schurbauch/ Zipperlein vnd dergleichen gebrechẽ/ auch nutz in solcher Chur/ geschicht/ gebe ich jedern der Medicin verständigen vernünfftiglich zuermessen.

Ein außbündige Artzney der Lungen ist diß Elixir/ sonderlich/ wañ man die Brust vnd Lunge vorher etwas ein wenig durch purgiren gereiniget hat/ erwärmet sie/ löset den zähen kalten Schleim vnd Eyter ab/ dz man jhn wol außwerffen kann/ vertreibt Husten/ schweren Athem vnnd Keichen/ ist in allen obstructionibus pulmonis & epatis ein vortrefflich experiment. Ist die Lunge verletzt oder wundt/ so wirdt sie consolidiret vnd geheylet. Ist ein rechte Chur in phthysi oder Schwindtsucht/ deßgleichen zu den zersprungenen Aederlein im Leibe vnd jnnerlich bluten/ dienets gar gewaltig. In Meth oder andern consolidierenden dingen eingenommen/ heylets die Schäden/ zertreibet geronnen Blut/ auß was für vrsachen es nur komme/ vnnd führets auß. Also thut es auch mit Grieß/ Sandt/ Stein/ auch alle harngänge zueröffnen: Item/ der Frawen zeit zubefördern/ ja in allen Weiber Kranckheiten ad sistenda menstrua, ad retentionem menstruorum, dann es hat in jhm hierin contrarias qualitates.

Vnd wann man diß Elixir vber die mit Blut vnterlauffene Fleckẽ/ Maasen/ Blawe oder andere heßliche Mähler/ auch die Wundtmähler vnnd rohte Narben streichet/ so tilgets dieselbigen sampt jhrer geschwulst auß/ gibet auch der Haut/ jre rechte natürliche farbe vnd art wiederumb.

Ist sonst alle Krätze/Räude/Flechten vnd böse Schäden zuvertreiben/ heylen vnd zugenesen/ auch hoch dienstlich.

Ein vortrefflichs aqua Theriacalis vnd Schweißtreibende Artzney.

Nimb deß allerbesten Venedischen Theriacæ, so du gehaben kanst/ zehen vntzen/ außerlesene Alexandrische rohte Myrrhen fünff vntzen/ gutes außgebissenen Caneels oder Zimmetrinden/ Orientalischen oder sonst deß besten gantzen Zimmet Saffrans/ jedes eine vntze/ Campher ein loth. Was zu pulverisiren ist/ das stosse klein/ ohne den Saffran/ alles mit einander in ein Kolbenglaß gethan/ vnd auff solche materia guten wol rectificirten Reinischen Brandtewein oder Spiritum vini (besser aber vnnd kräfftiger were es/ daß der Spiritus vini zuvor von der Wurtzel vnd Samen der Angelicæ abgedestillirt were) dreyer oder vier quer Finger breit darüber gehende/ gegossen/ vnd in solchem Glase wol vermacht in gelinde warme Asche zu digeriren gesetzt/ so extrahirt oder zeucht sich die farbe auß/ wann sich nun der Spiritus wol geferbet/ so öffne das Glaß/ geuß den Spiritum vini ab/ in ein ander Glaß/ vnd newen frischen Spiritum vini wiederumb auff die materia geschüttet/ digerirn vnd extrahiren lassen/ auch wie vorhin geschehen wiederumb abgegossen/ solchen proceß in allem/ so offt vnd lange wiederholet/ biß sich kein Spiritus vini, ab der materia mehr ferben will/ den geferbten Spiritum vini zeuch per destillationem Balnei biß auff die helffte ab/ so bleibt die Essentz, so sich extrahirt hat/ dahinden. Derselben setze zu Spiritus Tartari, zwölff vntzen/ schwencke es gar wol durcheinander/ vnd laß es in einem wol vermachten Glase vngefehr bey viertzehen tagen in digestione stehen/ so ists bereitet.

Gebrauch vnd kräfftige würckungen.

Dieses aquæ Theriacalis nimbt man auff einmahl etwann von einem halben biß zu einem gantzen Löffel voll/ eyn/ in guten bequemen vnnd dienli-

dienlichen gedestillirten Wassern als aqua Melissæ, Carduibenedicti, Scabiosæ vnd dergleichen/oder in einem träncklein Wein.

Dis aqua Theriacalis purgirt das Haupt/Brust vnd alle vornehme Glieder deß Leibs/vnd da sie mangelhafftig/so nimbts solche hinweg/ vnd vertreibet sie gar balde / vnnd bringet sie in jhren natürlichen guten standt/vnd verhütet/daß sie hernacher nicht leichtlich wiederumb beschedigt werden.

In der Pestilentialischen Kranckheit wirdt es hochnützlich gebrauchet solcher gestalt/daß man dessen ein Löfflein/ in dreyen Löffeln voll deß besten Weins/der Person/sodamit behafftet/ innerhalb zwölff stunden eingibt. Vnd darauff drey stunden lang lesset schwitzen/vnd von einnehmung dieses trunckes an/ muß sich der Patient zum wenigsten sechs stunden lang/ essens vnd trinckens enthalten.

Welche Personen etwann in der Frantzosenschmier gelegen/vnd jhnen viel Quicksilber mit den Salben in den Leib geschmieret/so wirdt jhnen hierdurch geholffen/dann es alle Glieder/Adern vnd musculos, auch das Marck durchtringt/vnd was darin schadenhafft ist/außtreibet/ reiniget vnd wiederumb genesen.

Dienet also gantz kräfftig/dz geblüte zureinigen vñ von den Frantzosen vnd anderer vnkeuschen vervnreinigung zugenesen / die putrefactiones vnd fäwlungen im Leibe zubenehmen / die Würme außzutreiben/ Seytenstechen / Hertzklopffen / Fieber vnnd Gelbsucht / gentzlich abzuwenden/ wann es nach vmbständiger gelegenheit / mit andern Schweißtreibenden Sachen vermischet/ eingenommen vnnd gebührlicher massen darauff verhalten wirdt.

Ein ander auch sehr gut aqua Theriacalis.

Recipe, kanstu einen guten Spiritũ haben von Wachholderbeeren gedestillirt/wol gut/wo nicht / so infundire gestossene Wachholderberen mit guten Reinischen Brandtewein / vnnd destillir jhn herüber per Vesicam nach art der Kunst. Alsdann nimb Pestilentzwurtzel aliàs Roßhuff

 genant

genant/ Schwalbenwurtzel/ Diptamwurtzel/ Kellershalßwurtzel/ Alandswurtzel/ Eyternesselwurtzel/ Eybischwurtzel/ jegliches ein loth/ Zitwer/ Entian/ Baldrianwurtzel/ Angelicawurtzel/ Aronwurtzel/ Weißdiptamwurtzel/ Osterlucey/ jedes ein halb vntz/ Bethonienkraut/ Scordium oder Knoblauchskraut/ jegliches ein vntz/ Liebstocksaamen ein halb vntz. Diese Materien fein klein zerschnitten/ hacke sie/ thue sie in ein grossen Topff oder Glaßkolben/ vnd geuß darauff zwey Stübichen deß kräfftigen vorgedachten Spiritus Iuniperi, laß es also ein tag vnnd nacht in infusione wol vermacht/ daß die Spiritus nicht verrichen an warmer stelle stehen. Alsdann destillire per Alembicum den Spiritum herüber/ so wird er gar starck nach der materia schmecken.

Nun nimb ferner zu einem Stübichen deß herüber gedestillirten Spiritus, roht/ weiß vnd gelb Sandel/ jedes ein halb vntz/ Campher zwey Scrupel, deß besten Saffrans zwey quentin/ Schlesische Terra Sigillata ein vntz/ Sperma Ceti oder Walrath ein vntz/ der besten rohten Myrrhæ zwo vntz/ deß besten Venedischen Thiriacks vnd Mithridats, jedes vier vntzen. Was zupulverisiren ist/ das zerstosse gröblich/ vermische es zusammen/ in ein Glasinkolben gethan vnd den Spiritum darauff geschüttet / setze es an warme stette oder an die Sonne gar wol zugestopffet/ so extrahirts die Krafft oder Essentz, welches dañ in wenig tagen geschehen kann. Wann sichs nun hoch vnd wol geferbet/ alsdann in ein ander rein Glaß durch ein leinen Tuch abgesiegen/ vnd thue allewege zu zwölff vntzen dieses aqua Theriacalis anderthalb vntz Spiritus Tartari, vnd auch so viel Spiritus Sulphuris oder Spiritus Vitrioli, mische es gar wol vntereinander / laß es ein tag vnnd nacht digerirn, so hastu eine gar vortreffliche excellente Medicin vnd diaphoreticum in peste, in ceterisque omnibus febribus putridis malignis, so wol auch in Epilepsia & in omnibus cerebri affectibus summum conducens; in pleurisi, & dysenteria est summum remedium : gemeinlich ist sein dosis auff einmahl fünff quentin oder ein loth für ein Alts / vnnd halb so viel für ein Kindt/ in andern bequemen Wassern vermischet vnd eingeben.

Hier ist auch wol zumercken/ wann man die remanentz der Wurtzelen vnd Kreuter der ersten remanentz deß Extracti wol calciniret, hernach

nach das Sal oder Saltz darauß zurichtet nach art der Kunst / ist sehr bequem / daß man solches Saltz in den gedestillirten Wassern / damit man das aqua Theriacalis eingibt / resoluire, so geschicht noch eylende würckung der eröffnung halben.

Noch ein sehr gut Aqua Theriacalis, so bewehrt ist.

Nimb die Radices Angelicæ, Gentianæ, Tormentillæ, Chamælei, Zedoariæ, Boleti ceruini, jegliches zwo vntzen / Santali Citrini, albi & rubei, jedes ein vntz / Theriacæ Andromachi, Mithridatij optimi, jedes zwo vntzen / Campher zwene Scrupel. Was sich pulverisiren lesset / das pulverisire auffs subtileste / vnd infundire es in dem bestē Malvasier oder Reinischen Brandtwein / jegliches drey Nössel / laß es also infundirt in digestione an warmer stette eine wochē lang stehen / jedoch / dz Glaß täglich etliche mahl vmbgerühret / darnach in Balneo maris per alembicum mit gelinden Fewr gedestillirt / so bekompt man ein köstlich aqua Theriacalis.

Vsus vnd Virtutes dieses köstlichen aquæ Theriacalis.

Es ist sein dosis auff einmahl einzunehmen / für ein Mensch rechtes Alters Curatiuè ein vntz oder zwene Eßlöffel voll / præseruatiuè aber nur einen halben Löffel voll / gar jungen Leuten vnd Kindern aber nur die helffte so viel / jedoch allwege nachfolgender gestalt vermischet / nach deme es wieder Kranckheiten vnnd gebrechen gebrauchet werden soll / alsdann darauff gegangen / oder sich sonst in einem Bett gelegt vnd wol geschwitzet / contra Pestem, Pestilentzialische Febres, allerley eingegeben Gifft vnd sonsten hitzigen Kranckheiten. Vnd wann man sich in hitzigen Wein oder dergleichen geträncke vbersoffen hat / vnd sehr hitzig ist / darzu kann man diese potion zurichten.

Nimb aqua Scordij, Carduibenedicti, Acetosæ, Rosarum jegliches eine vntze/ Syrup. acetositat. Limoniorum vel Citri, ein vntz/ aqua Cinamomi, ein halb vntz/ zusammen vermischet/ vnd hiervon gleich so viel oder nach gelegenheit auch wol doppel oder dreyfach so viel als deß aqua Theriacalis genommen/ vntereinander genetzet/ vnd wie gesagt gebraucht. Man mag es ein wenig lawwarm machen / wann man es deß Morgens einnimbt/ sonst nur kalt/ wie es an sich selbst ist/ genützet.

Merck/ kann man aber jetztgedachte aquas destillatas vnd Syrup alle/ nicht stets bey der Handt haben/ so nehme man deren jenigen/ so zubekommen. Ist aber der Syrupus bey diesem vnd den nachfolgenden mit vermischt/ so ists desto besser/ auff allen nothfall mag mans auch wol nur in guten Weinessig netzen.

Zu außtrückung der flüsse deß Haupts vnd sonsten/ so nehme man es ein/ nach gelegenheit etwann/wie jetzo bey der Pestilentz vermeldet/oder aber in einem decocto de ligno Guajaci.

Im Schlage gibs eyn/cum aqua Lauendulæ, man mag auch wol ein wenig succi Ruthæ darzu mischen.

Sonsten aber wieder allerley zufälle oder verstopffungen der Glieder/ netze es nach gelegenheit / etwann wie beym Schlage bey der Pestilentz/ oder bey außtrückung der flüsse vermeldet.

Wieder die Wassersucht gebrauche es cum aq. Carduibenedicti, magest auch wol Syrup de Absynthio darzu mischen.

Gegen den Schorbuch gebrauche es nach gebührender purgation/ wie jetzt bey der Wassersuchte oder bey der Pestilentz angezeigt.

Krätze vnd Räude zuvertreiben / nach vorhergehender behörlichen purgation, gebrauche es cum aq. Scabiosæ oder Fumariæ, vnd mit dem Syrup de Fumaria wann man wil ins Bette gehen/ oder sonsten im Bette schwitzen.

Wieder das Heilig ding oder die Rose / gebraucht mans in aqua Sambuci.

In Verstopffung der Lenden vnnd Nieren / vnnd contra Calculum, nimbs mit Steinbrechenden vnd treibenden Wassern vermenget eyn.

Wer

Wer in gar grosser kälte sehr erfroren ist/ der nehme dieses aq. Theriacalis in einem truncke guts rein Weins.

Alia compositio aquæ Theriacalis: In Peste vnd anderen Kranckheiten ein vornehmes Diaphoreticum vnd Sudoriferum, præseruatiuum & curatiuum præsentissimum.

Nimb deß besten Thiriacks vier vntz/ der besten rohten Myrzhen/ ein vntz/ Saffran zween Scrupel, Pestilentzwurtzel anderthalb vntz/ Schwalbenwurtzel/ Bibenel/ Tormentill/ Diptam vnd Baldrianwurtzel/ eins jedern drey quentin/ Campher ein quentin. Was man stossen kann/ das pulverisir klein/ thue es alles mit einander in ein Glaßkolben vnd geuß deß besten Spiritus vini ein Stübichen drauff/ laß es wol vermacht in Balneo digerirn, vngefehr sechs tage vnd nacht/ geuß es alsdan ab/ durch ein leinen Tuch gesiegen/ in ein ander Glaß/ vermische noch darzu Spiritus Tartari correcti vier vntz/ vnd behalts zum gebrauch.

Ein ander gut aqua Theriacalis.

Nimb Meisterwurtzel/ Alandtwurtzel/ Tormentilwurtzel/ Bibenelwurtzel/ Schölwurtzel/ Baldrianwurtzel/ Naterwurtzel/ Heiligengeistswurtzel/ Diptamwurtzel jegliches ein vntz/ alles gröblich zerstossen/ in ein Glaß gethan/ darüber geuß guten Brandtwein/ so viel nötig/ laß es etliche tage digerirn, destillirs ab/ vnd lege in die Vorlage vier vntz deß besten Thiriacks vnd Mithridats, vnnd ein quintin Saffran/ so extrahirt der herüber steigende Spiritus vini als baldt den Thiriack vnd Saffran/ seyhes darnach ab/ vnd vermengs mit Spiritu Tartari vnd Spiritu sulphuris, quantum satis est, vnd gebrauchs auff vorgedachte weise.

Das aller köstlichste Electuarium oder Lattwerge wieder alle Gifft vnd giftige infectionen der erschreckliche Seuche der Pestilentz.

Nimb Extracti deß besten Thiriacks sechszehen loth/ Extracti Mithridatij

thridatij vier loth/Essentiæ lapidis Bezoar vnnd Essentiæ Vnicornu oder Einhorns/jeglichs ein loth/Essentiæ Perlarum & Corallorum eins jedern drey quintin/ Extracti Croci Orientalis anderthalb loth/ Extracti Boli Armeni zwey loth/ Extracti terræ sigillatæ ein loth/ Extracti Cinamomi ein loth/Extracti Ambræ Griseæ & Musci Orientalis, jegliches anderthalb Scrupel, die Extracta von Muscatenblumen vnd von den Näglein eins jedern drey quentin/ deß Extracti Angelicæ vier loth/ Extracti radicis Petasitis oder Pestilentzwurtzel / der Alandtwurtzel/ Meisterwurtzel/ Ybischwurtzel/Schwalbenwurtzel/Christwurtzel/ Rhabarbara, Zitwer/Galgant/ jegliches anderhalb loth/Extracti der Wachholderbeeren / anderhalb pfundt / der destillirten Oliteten Aloepatici, Myrrhæ, Weyrauch vnd Masticis, jegliches ein loth/ deß rechten durch Extrahirung deß Spiritus vini wolbereiten Balsami sulphuris sechs loth/ alles auffs fleissigste vnd beste wol vntereinander vermischet/ damit es ein dünnes Electuarium oder Eclegma werde.

Dieses Electuarij oder Lattwergen allwege auff einmahl eingegeben/ eins zwey biß in drey Scrupel schwer/ in einem trücklein Wein/oder nach gelegenheit in bequemen gedestillirten Wassern / auch wol in Essig/ oder andern dienlichen mitteln / wie es die gebrechen vnd vmbstände erfordern/ vnd darauff im Bette/ oder durch gehen/ oder andern bewegungen auch wol etwann im Schweißbadt wol geschwitzet/ so wirdt man es / ob GOtt will/ allem giffte so innerlich vnnd eusserlich dem Menschen beybracht worden sey/ wiederstendig befinden / außgenommen dem geflossenen Diamanten Pulver.

Vom Schlangen / fürnemlich aber der Natern oder Ottern Alcool oder Pulver / welches wieder alle Gifft ein mittel/ das beydes den Gifft außtreibet/ vnd darfür præseruiret.

Wann der Schlangen die Haut abgezogen/ so soll der Kopff vñ der Schwantz weggeworffen werden (das feiste soll man von dem eingeweyde abnehmen/ vnd soll es besonders für eine sonderliche Artzney zum Augen

vnd

vnd dem Gehöre der Ohren halten) das andern mit Wein außgewasche-ne Fleisch wirdt mit dem Hertz vnd Leber für sich selbst in gelinder wärme außgetrücknet oder im Balneo maris die feuchtigkeit davō abgedestillirt/ vnd darnach in ein Alcool redigiret, das ist klein gepulverisiret. Im Medicinischen gebrauch wirdt es innerlich eingenommen/ so treibet es den Gifft durch den Schweiß herfür zur Haut auß/wie solchs die Experientz bezeuget. Wann einer aber dieses nicht glauben wil/ der verdamme gleichwol die warheit nicht/ er habe dann zuvor/daß contrarium dargethan. Diß Medicament, so von vielen mit grossem Gelde gekaufft/ mag ohne sorge/ kecklich gebraucht werden/vnd wird auch kein Medicus durch gebrauch desselben in gefahr seins ehrlichen Namens gerahten oder kommen.

Dosis oder Gewicht.

Die Krafft vnd Würckung dieses Medicaments bringt den jenigen/ keine verwunderung/ welche da wissen/ daß gemeinlich in der Natur bey dem höchsten Veneno oder Gifft/auch grosse Artzney verborgen sey/ vnd dieweil böse dinge/ mit viel bessern vnnd nützlichen dingen copulirt vnd vereiniget seynd/ derowegen so essen viel Völcker Otternfleisch/welche lange leben/vnd thun dasselbige ohne schew vnd befürchten sich deßwegen keiner gefahr/ derwegen bricht Baldus Angelus in seinem Büchlein von der wunderbahren Natur der Ottern/ nicht ohne vrsache mit diesen worten herfür:

Diß kompt mir hoch zuverwundern in sinn/daß durch der Schlangen list der todt in die Welt kommen sey/ vnd das ist auch zuverwundern/ daß durch der Schlangen vnd Ottern todt vnd dessen fleisch/ der Mensch von allen schweren Kranckheiten vnd Gifft curiret, vnd zu seiner vorigen gesundtheit wieder komme/ vnnd wann man deß fleisches stets isset/ wirdt man vor allerley Kranckheit præseruirt vnd erhalten.

Mercke auch/ welches vber die massen hoch zuverwundern ist.

Ich habe für mein Person/ gesehen/ daß ein Italianer/ so ein gar

 subti-

subtiler Philosophus vnd auch Wolgelehrt war/ diß Pulver auff ein ander weise bereitete/ nemlich also/ er nahm die Schlangen oder Ottern/ sagete jhnen den Gifft auß/ zog die Haut ab/ hawete die Köpffe vnnd Schwäntze ab/ vnd wurffe die hinweg/ deßgleichen thete er das Fleisch auch hinweg/ vnd behielte nur das Hertze vnd die Leber/ darzu die Gräten oder Beinlein die sie durch sich hin haben/ vnnd gleich ob sie mit gelencklein an einander gefasset weren/ dieses alles/ dörrete er (aber er verbrandte es nicht) daß er es im Mörser zerstossen kondte/ vnd pulverisirte es auffs subtiliste/ vnd gebrauchete es/ wie das vorstehende. Er richtete grosse dinge damit auß/ ja viel grössere würckungen brachte er damit zuwegen/ als man sonsten mit dem andern Pulver/ da das Schlangen Fleisch mit darzu kompt/ thun kann.

Man findet auch etliche/ die vermischen zu diesem Pulver noch andere ingredientia, oder besondere stücke als von den Pestilentzwurtzelen/ Item Perlen vnd Corallen/ oder derselbigen Salia oder Saltze auffs subtileste gepulvert/ auff den halben theil gegen dem Schlangen Pulver/ also wird diß dosis im gebrauche desto grösser.

Daß man aber Leute findet/ die vorgeben/ wann man diß Schlangen Pulver ein mahl einnimbt/ so præseruire es denselbigen Menschen auff zehen Jahr/ daß jhm in solcher zeit kein Gifft noch gifftige infectiones nicht schaden noch verletzen mögē/ gebrauche es aber einer zwey mahl nacheinander/ so præseruire es auff zwantzig Jahr/ gebrauche er es aber dreymahl nacheinander/ so præseruire es auff dreissig Jahr/ vnnd man dörffe in solcher zeit/ so man nicht will/ diß Pulver nicht mehr einnehmen/ solches lasse ich nun an seinen ort gestellet seyn/ es mag es glauben oder lassen/ wer da will. So viel aber/ hab ich gesehen/ daß ein gut Gesell/ so für zweyen Jahren diß Pulvers (aber darzwischen nicht mehr) eingenommen/ Arsenicum ein ziemlich stücklein/ gleich wie Zucker gessen/ vnd keins medicaments oder Gifft wiederstehendes Artzneymittels sich darauff gebrauchet/ vnd hat hernachmahls diß essen deß Arsenici, nicht nur ein/ sondern offtmahls an vnterschiedlichen tagen gethan/ vnd ist jhme gewißlich/ nichts arges darauff erfolgt.

Folget

Folget/ wie auff ein andere weise/ ein köstliches außbündiges gutes Schlangen oder Nattern Alcool oder Pulver præpariret vnd bereitet werde/ welches die Röm. Key. Maj. auch andere Potentaten vnd hohe Häupter der Christenheit zu vnterschiedlichen mahlen vnd arten probiren lassen/ es bewehrt befunden/ hernachmahls/ als ein vortrefflichstes wol experimentirtes Arcanum, gar sehr wehrt gehalten.

Von den Schlangen oder Nattern (dann je gifftiger der Wurm/ je besser es ist) wann sie vmb S. Georgen tag gefangen/ nimb den Angel/ das Hertz vnd die Leber/ dörre jedes stücke besonders bey gar gelinder wärme/ aber nicht an der Sonnen/ darnach subtil pulverisirt vnd vndereinander vermenget. Vnd zwischen den beyden Heiligen tagen als S. Iohannis Baptistæ vnd Sancti Iacobi, wann der Mond voll wird/ soll man die rohte Sanickelwurtzel/ vnd auch die Meisterwurtzel auff den hohen Gebirgen oder Alpen/ vnnd nicht in den Gärten außgraben/ an der Lufft im Schatten treugen/ daß man sie stossen kann/ alsdann zum kleinsten Pulver gemacht.

So schwer nun von den Schlangen oder Nattern/ das Pulver ist/ in gleicher schwere soll von den gepulverisirten beyden Wurtzeln einer so viel als der andern/ darzu gewogen/ vntereinander misciret vnnd durch ein klein härinnes Sieblein gereden werden/ so wirdt es alles zusammen ein rötlich Pulver/ dasselbige muß man in einem reinen Gläßlein/ Silbern oder steininnen Büchßlein geheb zugemacht/ an warmer stette auffheben/ vnd für feuchte bewahren/ dann wo diß Pulver feucht oder naß würde/ lieff es an/ bekehme Schimmel/ vnd verdürbe endlich gar.

Virtutes oder kräfftige Würckung auch Vsus vnnd gebrauch sampt der dosi oder maeß dieses Gifftpulvers.

Diß vortreffliche Schlangen/ Nattern oder Gifftpulver/ ist ein Vniuersal Recept, contra omnis generis venena, beydes als ein ge-

 waltig

waltig præseruatiff vnnd gar gewisse Chur / nechst Göttlicher benediction vnd gedeyhens / es sey wieder Pestilentz oder sonsten eingenommen Gifft vnd vergifftungen / wie die etwann jemandt beygebracht werden könten.

Man nimbt dessen auff einmahl so viel eyn / als auff einer guten Messer spitzen zuhalten ist / etwann in einem trücklein Wein / oder nach gelegenheit in Weinessig oder andern aquis appropriatis, vnd schwitzet bequemlich darauff.

Man hat es offtmahls probirt / an Hunden / Tauben / auch Hünern vnd andern Thieren: Nemlich / daß man zweyen gleichen Thieren von Mercurio sublimato oder sonst etwann von Arsenico, gleichmessiges Gewichts schwer / eingeben / vnd welchem Thiere aber darauff dieses Gifftpulvers ist adhibiret worden / dasselbige hat sein leben behalten / das ander aber baldt gestorben.

Aber die Römische Keyserliche Majestet Rudolphus II. allerhochlöblichstes seligsten andenckens / hat es auff hochbedencklichen Rath jhrer Majestet Hochgelehrten Herrn Medicorum, also in der Königlichen Bömischen Hauptstadt Prage / probiren lassen.

Es waren in ermelter Stadt zwene gefangene Vbelthäter jhres hohen verbrechens halben / durch Recht vnnd Vrtheil zum todte verdammet / denselbigen beyden vnd jeglichem insonderheit / wurde in gleichmessigem gewichte / deß allersubtilisten Arsenici sublimati (als sie in einer warmen Stuben beysammen sassen) eingegeben. Der eine geschwolle stracks vnter dem Angesicht vnd am Leibe / thete gleich / als wann jhne die fallende Sucht ankehme / da gab man jhme alsbaldt obgemeltes Schlangens oder Nattern Alcools oder Gifftpulvers eyn / da brache er den Gifft von sich / schwitzete auch / vnd wurde also beym leben erhalten / auch auß hohen Keyserlichen Gnaden / damahls seiner verbrechlichen schuldigleydenden straffe / erlassen / der Gefängnuß nachmals entlediget vnnd auff freyen Fusse gestellet.

Aber der ander arme Sünder / so auch den Gifft empfangen / fühlete derenthalben wol in anderhalb stunden keine beschwerung / aber wie

etwann

etwann zwo stunden vorbey waren / da klaget er sehr betrübet vber seinen gantzen Leib / wurde jhme sehr bange / auch gar verdrossen / matt vnnd schwermütig / daß er auch nit gehen noch stehen mochte / der kalte schweiß brache jhme allenthalben auß / insonderheit an den eussersten Gliedern / vnd an der Brust / bekahm groß auffstossen zum erbrechen / kondte aber nicht / auß dem Magen gieng jhme ein vnfletiger grewlicher gestanck / seines Angesichts farbe verwandelte sich / bald bleich / baldt gelb vnd letzlich Erdtfarb / solche farben bekahmen auch die Nägel an Händen vnnd Füssen / die Lefftzen oder Lippen deß Mundes / ja der gantze Leichnam wurde also gestalt / das weisse in den Augen wurde jhme roht wie Blut / die Augen geschwollen jhme hoch auff / sahe jederman mit zornigen / erschrecklichen vnnd grimmigen Angesicht an / am Hertzen empfandt er grosse schwachheit vnnd krieget eine Ohnmacht vber die ander / der Pulß disordinirte jhme / der Athem wurde jhme gar kurtz vnnd kalt / hatte frost am gantzen Cörper / meistes aber am Angesichte / Händen vnnd Füssen / kondte auch nicht mehr ad propositum (wann man jhne etwas fragete) antworten oder reden / vnd war gleich / als ob er der Vernunfft beraubet were / stellet sich gantz vnrühig an / ja daß weder stehende noch liegende keine ruhe mehr an jhm zumercken / fiel auff die Erde oder bodem deß Zimmers / vnnd weltzete sich mit grosser Arbeit hin vnnd wieder / endtlich verstellete er gar abschewlich das gantze gesichte / krümmete das Maul / vnnd den Halß / die Zunge geschwoll jhme gar dicke / ward schwartz / vnnd steckete sie zum Maul herauß / vnd starb also dahin / nach seinem Ende wurde jhme sein Antlitz kohlschwartz / vnnd begaben sich andere zeichen deß Gifftes mehr an seinem Leibe / mit außschlahung der bunden Flecken vnnd dergleichen. Vnd als dieses also an jhme wahr genommen / wurde er heimlich auff den Kirchhoff begraben / also entrunnen diese beyde Missethätter andern offentlichen abschewlichen Leibes vnnd Lebens straffen / es geriehte solches aber / einem viel besser als dem andern / ꝛc.

Etliche Leute / die sich in der Medicin etwas duncken lassen / seyndt der Meynung: Daß / das Schlangen oder Nattern Gifftpulver

 pulver

pulver ein newes inuentum, vnd zuvor niemahls bekant gewesen sey/ da vns doch dargegen die erfahrenheit ein anders andeutet/ denn man sehe an/ was der Basis deß Thiriacks sey/ ob er nicht von dem Fleische der Vipern oder gar gifftigen Schlangen ist.

Zu deme/ so hat es Theophrastus Paracelsus auch wol gewust/ vnd solches in einer composition seines Teutschen Thiriacks (wie er jhn zunennen pfleget) gebrauchet/ welches Thiriacks composition, ich an seinem ort in diesem Buche setze.]

Der hocherfahrne vnd vortreffliche Medicus Adam von Bodenstein/ Medicinarum & Philosophiæ Doctor, sagt von den Schlangen vnd Nattern also:

Daß in den Thiriack der Nattern Echidna trochisci Fleisch oder Hertz kommen (so viel Scribenten Tyrum doch fälschlich seyn gesprochen) welcher macht als ein führer aller der dingen mitteln vnd tugenden so solcher zugeschlagen werden/ daß sie mit einander so schnell den vornembsten Gliedern vnsers Leibes/ sonderlich denselbigen/ darinnen Spiritus vitæ anfänglich seyn wohnung/ jhrer durchtringenden eigenschafft wegen/ zueylen/ gleich als wie der Boltz/ so von der Sennen geschossen wirdt/ vnd were noch viel nutzbarer/ so man könte allein jhrer Hertzen Echidnæ gnugsam haben/ daß solches genommen würde/ als das jenige membrum vnd Gliedt darinnen das höchste arcanum wieder allerhandt Gifft/ verborgen sich haltend ist. Jedoch wo nicht zu der gnüge zubekommen deren Hertz/ so ist sich zuersettigen mit dem Fleisch oder trochiscis, wann dieselbigen præparirt nach art medicorum solertium. Etliche der alten haben diese tugendt Iecusculo zugeben/ das ich zum theil nachgebe/ weil in allen partibus kräffte seyn. Aber dem erforscher causas rerum vnd partium animalium vsus, kompt klärlich kundtbar/ daß im Hertzen die höchste Krafft delitescirt.

Ich mag glauben/ daß an gemelter Natter statt/ die Stelliones möchten gebraucht werden/ das etliche der Alten nicht gezweiffelt/ sondern dahin

dahin gedeutet/ dieweil sie von Therijs, das ist/ Schlangen geschrieben/ dann je gifftiger ein Schlang je mehrer vnd dienlicher Gifft zu jagen. Jhr Fleisch vnd Hertz/ ausserhalb dem Kopff/ Schwantz vnd Blut/ welcher proprietet nicht zu jagen/ sonder an sich zuziehen ist. Theophrastus Paracelsus in capitulo de Venenis sagt / der schwartzen Nattern/ so rohte Bauch haben/ Hertz/ sey ein vornehm vnd hoch arcanum wieders Gifft. Das ist jetzundt nur von dem namen/ warumb der Thiriack mag Theriaca, ἀπὸ τῶν θηρίων genennet werde / weils auch der Bestiarum Gifft wiederstehet. Vnd daß jhr verstehen möget / was Krafft noch heutigs tags in der Schlangen sey verborgen / deren Voreltern gelehrter/dann alle Thiere gewesen (dann sie Evam auß verhencknuß Gottes fürwitzig macht / vnnd lernet beissen in die Frucht deß verbottenen Baums/ auff daß sie gutes vnnd böses erkandte) Wiewol solches anweisen von jhr auß dem Teuffel der in sie geschloffen/ vnnd durch sie geredt/ beschehen/ so wars doch nicht ohne sondere Vrsach. Dann der Versucher wol wuste/ daß die Schlang im Liecht der Natur hoch/ gleich wie er selbst begabet ware. Darauß nun diese Gesellschafft mit jhme vnd der Schlangen entstanden/ simile simili gaudet, vnd haben noch biß auff diese stunde alle partes corporis serpentis merckliche Krafft in naturalibus, &c.

Item :

Vortrefflich/ allerkräfftigst hülfflich würckend erscheinende ist das Saltz auß den Schlangen vnd Nattern gemacht/wieder alle giffte. Vnd hat Herr Theophrastus Paracelsus, dasselbige Sal, Saltz oder Alcali auch in obgedachten seinem Teutschen Thiriack componirt.

Vnd solch Schlangen oder Nattern Saltz/ wirdt zugerichtet von den Schlangen oder Nattern/ (wann jhnen die Haut abgestreiffet/ Schwantz abgehawen/ vnd sampt der Galle vnd anderm nichtigen Eingeweyde / hinweg gethan ist) Nemlich von jhrem Angel/ Hertzen/ Leber Gräten vnd Fleische/ dasselbige alles zu gar weisser reiner Aschen gebrant/ vnd darnach darauß modo artis, mit gedestillirten Meisterwurtz/ oder Angelica oder Carduibenedictenkraut wasser / die schärffe extrahiret

vnd

vnd ferner zum Saltze oder Alcali gemacht. Sein dosis ist einzunehmen auff einmahl so viel/ als auff einer kleinen Messer spitzen zuhalten ist/ oder zwey in drey gran schwer wegen mag / in aquis appropriatis, oder andern bequemen mitteln/ auch in Wein/ Bier/ Essig/ rc. alles nach gelegenheit/ rc.

In außwendigen gifftigen Schaden/ als Schlangen stichen/ gifftiger Thiere vnd Hundtsbisse/ auch wañ jemandts von Kröten beseichet were/ oder sich sonsten an Gewürmen vnd Vngezieser veronreiniget hette/ resoluire oder löse man dieses Saltzes/ in newlich gedachten oder andern hierzu bequemen/ gedestillirten Wassern/ auff/ wasche solche Schäden damit/ vnd schlage darin genetzte leininne tüchlein vber / es vertreibet den Gifft/ wehret dessen accidentien oder zufällen / vnd befürdert trefflich zu derer genesung.

Folget ferner.

Sintemahl ich allhier der Schlangen vnd Nattern gedencke/ muß ich noch etwas gegenwürtiges anzeigen / daß etliche Natter Schlangen weiß seyndt / die haben auff jhrem Haupt ein Krönlein wachsende / das dann so groß als jhr Haupt oben/ vnd etwann vngefehr / das fordere Gliedt an einem kleinen Finger ist/ vnd ist anzusehen gleich eins Königs krone/ vnnd ist gleich als were es von Bein/ wie es dann auch ist/ siehet auch schön weiß/ ziemlicher guter schwere/ vnd wenn man es gegen die Sonne oder einem brennenden Liechte helt/ so ist es gleich/ wie durchsichtig/ vnd die Natterschlangen streiffen es im siebende Jahre mit dem Balge vnter einer Haselstauden/ da Mispel auffwachsen/ ab/ darunter sie auch sampt dem Balge gefunden wirdt. Dieses Kröuleins Virtutes seyndt/ daß wer es bey sich tregt/ den præseruiret es (nechst GOtt) für allem Gifft vnd Zaubereyen/ vnd ist das höchst præseruatiff wieder die Pestilentz in tempore infectionis, verhütet auch Apoplexiam vnd machet dem bey sich tragenden ein gar gut/ hell lauter Gesichte vnd præseruirts für aller blödigkeit vnd dunckelheit biß ins höchste Alter.

Ein besonders hohes Arcanum Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi, welches wieder vnd gegen alle Metallische/ Animalische vnd Vegetabilische giffte/ es sey Mercurius sublimatus, Arsenicum, Diamanten Pulver/ so gröblich zerstossen ist/ Gifft deß Napelli oder deß blawen Eysenhütleinskraut vnd Wurtzel: Item Gifft oder vergifftung der Spinnen vnd Kröten: Item Gifft/ so die Leibsfrucht tödtet/ Katzengehirn vnd Menstrua der Weiber/ oder/ wie sonsten giffte nahmen haben mögen/ eine allersterckeste Artzney vnd Medicin ist.

Nimb so viel Storchenblut/ als ein Storch in seinem gantzen Cörper bey sich hat/ also frisch/ destillirs per Alembicum in balneo maris, das Wasser/ so erstlich herüber steigt/ das hebe fleissig auff in einem wolvermachten Glase/ vnd das Blut/ so sich vnten im Glaßkolben coagulirt oder erdicket hat/ das truckene auff gelinder wärme fein wol/ jedoch daß es sich nicht verbrenne/ darnach stosse es zu Pulver auffs allersubtileste.

Den Magen deß Storchs mache auch von aller feuchtigkeit gar wol trucken vnd laß jhn im Töpffer ofen oder sonsten also calciniren, daß er gäntzlich zu einer weiß grawlichen Aschen gebrennet werde/ auß dieser Asche extrahire oder zeug das Sal oder Saltz auß/ mit dem obgedachtem vom Blute abgedestillirten vnd auffgehobenem Wasser auff behörliche Künstliche weise. Solchem Saltze setze dz vorgemelte gepulverisirte Blut zu/ reibs wol zusamen/ vnd nimb ferner deß aller schönesten ausserlesensten weissesten Agt vnd Bornsteins zwey loth/ rothe Corallen vnd Baccarum vuæ versæ: Das seyndt Einbeer (die schön schwartz vnd wol zeitig/ auch gedörret vnd pulverisirt seyndt) Essentiæ Mumiæ, radicis Anthoræ oder Gifftheylwurtzel/ jedes ein halbe vntze/ Lapidis Bezoartici oder Bezoar Stein drey quentin/ deß besten Thiriacks anderthalb vntzen/ wz vnter disen materien zerstossen ist/ dz pulverisire auffs subtileste/ reibe es gar wol vntereinander/ hernach vermische es zusammen/ alsdann aber muß man dasselbige mit dem Oleo Pini, so mit gewalt außgepresset oder gleich ander Nußöl auff den Oelmühlen darauß geschlagen wirdt/ ver-

mischen vnd incorporiren, auch in ein Glaßkolben thun/ vnd nachmals so viel dieses Olei de pino vber die materia ins Glaß schütte/ daß es drey oder vier quer Finger hoch darüber gehe / das Mundtloch am Glase gar wol verstopffet vnd feste zugemacht/ laß es stehen biß zum gebrauch/ vnnd wisse/ daß diese Medicin je elter sie wirdt/ je besser sie ist.

Gebrauch dieses Theophrastischen Paracelsischen Arcani.

Dieses Arcani gebrauch ist/ daß dessen in allen leiblichen vergifftigungen / von welcherley Gifft sie auch entstanden/ wirdt eingenommen auff einmahl ein halb vntz mit einem trüncklein Wassers / Wein / oder (welches besser ist/ lawwarmer Milch. So vergehet alsdann der sechszehende theil einer stunde nicht/ der Patient wirdt das zu sich genommenen vergifftes substātiam oder wesen von sich außbrechen vnd also entfreyhet seyn/ welcher darnach mit sterckungen erquicket/ vnd jme damit vollendts muß geholffen werden/ vnd geschicht solches vmb so viel besser/ so er in frischer Milch die zuvor warm gemacht / rothe pulverisirte Corallen ein halbes oder gantzes quintin/ täglich einmahl einehmende/ geniessen wirdt.

Durch dieses Geheimnuß/ seyn etliche vornehme Leute / denen mit giffte vergeben war/ zu jrer vorigen gesundtheit wiederumb gebracht worden/ ob sie wol zuvorn sich der Essentz deß Monocerotis Einhorns vnd aquæ Theriacalis vnnd dergleichen vielfeltigen köstlichen Artzneyischen mitteln gebrauchet hetten/ so ist es doch alles vmb sonst (vmb sie zu jhrer vollkommenen rechten natürlichen Gesundtheit wiederumb zubringen) vnd vergebens gewesen/ vnd also/ nechst Gott/ durch diß Arcanum restituiret worden.

Folget eines grossen Herrn Experiment in tempore Pestis, so bey vielen Menschen / die es in zeit der noth gebrauchet/ hochersprießlich befunden.

Man nimbt Dachsenblut also frisch/ wañ der Dachß nur geschlachtet ist/ thut es in eine silberne Schale oder nur in ein Messings Becken/ geuß

geuß darzu ein wenig wol gerectificirtes Spiritus vini, rühre es wol vmb/ vnd dörre es ob gar gelinder wärme fein mählig/ alsdann klein gestossen/ darzu nimb drey loth gerechtes Orientalischen oder sonsten deß besten Zimmet Saffrans / auch auffs subtiliste gepulverisirt ein halb loth/ deßgleichen Flores Sulphuris, so von Aloepatica vnnd Myrrhen gesublimirt seyndt/ auch ein loth/ Kroenäuglein /so nux Vomica genennt ein quintin/ weiß Diptamwurtzel/vnd deß zu rechter zeit geschlagenē/vnd gebrandten Hirschhorns/ jedes ein halb loth / vnd mische hierzu Salis Margaritarum & Corallorū, jedes ein quintin/alles wol miscirt vnd zusammen gerieben/ hernach zum gebrauche verwahrlich behalten.

Stösset nun jemandts diese gefehrlich Seuche an/ so gebe man jhme stracks/ ehe solch Gifft das Hertz inficirt habe/ dieses Pulvers vngefehr/ so viel man auff einer ziemlichen guten grossen Messer spitze halten kann/ eyn / in einem trüncklein Essig oder Wein / nach dem er hitze oder kälte hat/ vnd daß er sich niederlege/ warm zudecke/ vnd wol schwitze/ aber gleichwol nicht schlaffe/ schwitzet er nun/ so geneset er/ob Gott will.

Mercke/

Der Schweiß muß dem Patienten mit warmen leinen Tüchlein stets wol abgetrucknet werden. Man möchte auch wol jetztgedacht componirt Pulver in guten Alexandrischen oder Venedischen Thiriack vermischen/vnd wie gesagt gebrauchen/ ist auch sehr bequem.

Folget noch einander Antidoton oder vortreffliche Artzney contra Venenum, welches bey etlichen hohen Personen werth gehalten wirdt.

Nimb die Hirnschale/von einem frisch geschlagenen Hirsch/so er d; Gehirn auffsetzt/nemlich in der zeit von Ostern biß er gar verrecket/ so ist es allewege gut / diese gantze Hirnschal/ zerhacke klein/ laß sie dürr werden / stoß in einem Mörser alles mit einander auffs kleineste / als müglich ist / je kleiner / je besser/ thue es denn in ein Zinnen Schüssel/

geuß ein wol heiß Wasser / das doch nicht siedend sey / daran / daß es ein zwerch Finger oder zween vber das Pulver gehe / rühr es durch einander / vnd laß sich das Pulver ein weil zu bodem setzen / so schwimmet das vnsauber oben auff / darnach seyhe dasselbige davon ab / vnd nimb das beste Rosenwasser / so du haben magst / geuß es auff das Pulver in die Schüssel / daß das Wasser das Pulver bedecke / setze es zu einem Ofen / vnd laß eintrucknen / daß es gar dörre werde / dann thue es in einen Mörser / stoß es wieder klein vnd fahe es durch wie vor / vnd thue es wieder in die Schüssel / geuß mehr Rosenwasser dran / wie vor / rühre es wol / setze es wieder zum Ofen / vnd laß dürr werden / vnd stoß wieder auffs kleineste vnd fahe es durch / vnd thue es in eine saubere Büchsen vnd behalts. Darnach nimb Krebsaugen die nicht gestossen seynd / stoß die auch zu Pulver auff das allerkleinste vnd seyhe es durch ein tüchlein / auff das aller subtilist / vnd behalts auch in einer Büchß / so seynd die zwey liebhabende vnd zusammen gehörende Pulver gerecht / vnnd so du es brauchen wilt / so nimb eins so viel als deß andern vnd mische es durch einander / vnnd reibs auff einem Reibstein gar wol zusammen.

Virtutes oder kräfftige würckunge vnd gebrauch.

Diß Pulver ist für alle Gifft vnd vergebung / außgenommen deß Schmergels / Diamant vnd Glaß / etc. aber was von Säfften / Würmen oder dergleichen Giffte ist / das schadet nicht / so man das Pulver bey zeit einnimbt. Aber der steine Schmiergel ist ein Gifft / das deß Menschen Magen vnd Gedärm durchfrist vnd hencket sich an. Sonst ist diß Pulver nicht allein gut für Gifft / sondern auch für alle Würme im Leibe / Item für den Schwindel / für fallende Sucht auch für den Schlag / vnd fürs Fieber. Es stillet den Frawen jhre weisse vnd rothe Kranckheiten / so sie die zu viel haben / es benimbt auch alle flüsse im Haupt vnd reiniget das Gehirn vnd Haupt / Sinn vnd Gedechtnus biß ins Alter.

Man soll es den Kindern offt eingeben / es treibt alle Würm vnnd Gifft auß jhnen / so du es einnehmen wilt / so nimb diß Pulvers ein halb quentin

quentin auff einmahl in einem Eßlöffel voll eyn vnd geuß ein gut Rosenwasser drauff vnd mische es wol durcheinander/ nimb es zu Abendt/ wann du zu Bette gehen wilt eyn/ vnd ruhe drauff/ vnd zu Morgens frühe/ auch also viel/ vnd ruhe auch drauff/ vnd decke dich ziemlich zu/ so kämpffet es im Leibe/ vnd treibt alle Gifft vnd Würme auß/ der dampff gehet auff ins Haupt vnd gibt Krafft dem Hirn vnd stercket die Gedechtnuß.

Auch ist es fast gut einzunehmen/ so jemandt das Fieber hat/ so mans offt einnimpt/ dann es verzehrt vnd treibt auß/ die vnreinigkeit/ davon sich das Fieber samlet/ aber ohne Rosenwasser/ soll man es nicht einnehmen/ dann sein geruch nimbt die Krafft von dem Hirschen/ Hirnschael vnd Krebssteinen an sich vnd reuchet allenthalben durch den gantzen Leib auß von seiner Krafft.

Es ist auch diß Pulver gut wieder Hundsbiß vnd andere beschedigungen/ gifftige Gewürme vnd Vngezieffers veronreinung/ doch nur in Rosenwasser eingenommen.

Ein gar vortreffliche Schweißtreibende Artzney/ in Peste vnd andern gefehrlichen Kranckheiten als Wassersucht/ Febribus vnd andern viel mehren hochnützlich zugebrauchen.

Nimb deß besten aquæ Theriacalis vier vnd zwantzig vntzen/ Spiritus Tartari sechs vntzen/ Spiritus Salis nitri drey vntzen/ Spiritus Vitrioli correcti zwo vntzen/ Spiritus sulphuris rectificati dritthalb vntzen/ thue es alles zusammen gestossen in eine gläsinne Phiol/ verlutire es/ setze es in warme stette zu digeriren vngefehr viertzehen tage vnd nacht lang/ daß sich es alles gar wol vereinbahre/ hernach kalten lassen/ geöffnet/ in ein ander Glaß gethan vnd zum gebrauch verwahrlich behalten.

Hiervon eines Scrupels, halben quintins, biß in ein quintin schwer/ nach gelegenheit eines jeglichen gebrechens/ in bequemen gedestillirten Wassern/ eingenommen vnd wol geschwitzet/ etc.

Doctoris Guintheri Andernaci schweiß-treibende Artzney / welche dann sehr vor-trefflicher würckung ist.

Nimb aquæ Theriacalis Camphoratæ anderthalb quintin/Spiritus Tartari correcti ein quintin/ Spiritus Vitrioli optimi ein halb quintin/ Magisterij Perlarum sechs gran / Magisterij Corallorum rubeorum ein Scrupel, Spiritus Therebinthinæ fünff gran/ Wachholderbeerenöl drey gran/ Essentiæ Chelidoniæ ein halb quintin/ aquæ radicis Tussilaginis, vnd aquæ Eryngij, jedes ein vntze/ aquæ Florum Sambuci, vnd aquæ Cheyri, jegliches eine halb vntze/ mit rothen süssen Wein dritthalb vntzen / vermische es wol durcheinander / vnd dem Patienten eingegeben/ ꝛc.

Ein aqua Theriacalis, welches Camphorata wirdt genennt.

Man nimbt Specier. Theriacæ zehen vntzen/ der besten außerlesenen rothen Myrrhen fünff vntzen / thuts in einen Glaßkolben/ geust gar guten wol rectificirten Spiritum vini, daß er ziemlich wol vber dise Species gehe drauff/ laß es ein tag vnd nacht zu digeriren stehen/ darnach distillir es in Balneo maris per alembicum: du must aber in achtung nehmen/ dz du oben in den gläsern alembicum thust/ Campher ein loth/ vnd deß besten Saffran eine vntz/ so wird ein gar starcker Spiritus vini Camphoratus herüber in das Vorlageglaß kommen / wann nun der Spiritus herüber gegangen / so nimb allwege desselbigen fünff theil/ Spiritus Tartari drey theil / vnd Spiritus Vitrioli (aber besser ist Spiritus sulphuris rectificati) ein theil/ vermische es wol miteinander/ digerirs in einer Phiol wol verlutirt an warmer stette/ auff drey wochē lang/ so bekompstu ein gar vortreffliche mixturam diaphoreticam, welche in peste, in pleurisi, dysenteria, ceterisq; omnibus febribus putridis malignis summum remedium ist. Item in Epilepsia & omnibus cerebri affectibus, conducens est: Darvon gibt man vngefehr ein quintin schwer auff ein mahl dem Krancken gebührlicher weise/ in bequemen liquoren eyn.

Folget nun ein gar vortreffliche Medicin wieder alle giffti- ge infectionen, vnnd wer etwann Gifft genossen/ auch sonst in an- dern gebrechen nutzersprießlich einzunehmen.

Nimb Spiritus aquæ Theriacalis Camphoratæ, zehen vntzen/ deß besten Spiritus Tartari correcti sechs vntzen/ Spiritus Vitrioli rectifi- cati zwo vntzen/ Spiritus ligni sancti, Liquoris cornu cerui, jedes eine vntze/ Extractio auß den Wachholderbeeren/ so erstlich per decoctio- nem gemacht vnd inspissiret, aber hernachmahl mit Spiritu vini extra- hiret sey/ eine vntz vnd zwey quintin. Deßgleichen der extractionen der Angelica, Entian vnd Sassafras Wurtzeln/ so wol deß Ligni Guaja- ci oder Bockenholtzes/ jegliches drey quintin/ der Extractionen võ Me- lissen vnd Rauthen/ jedes ein halb loth/ der Extractionen der Tormen- til/ auch der Pestilentzwurtzel/ deßgleichen der specierum Theriaca- lium, Item der Extracten von Baldrianwurtzel vnd Caneels oder Zim- metrinden/ so wol deß cornu cerui oder Hirschhorn/ eines jedwedern vier Scrupel, auß dem besten Saffran vñ Citronen Schalen die extractiones jegliches ein Scrupel, Item den Syrupe/ de Acetositate citri, de suc- co Carduibenedicti, de Scordio, de Cerasis cum Cariophyllis no- stratibus, de Nymphæa, de Buglossa de succo Violarum, eines jedern vier vntzen/ der Extractionen der gerechten/ Ambræ Bysems vnd Ligni Aloes, jedweders ein Scrupel.

Vermische diese obgemelte Spiritus, extractiones vnd Syrupen alle gar wol zusamen/ colire oder filtrir es/ laß es in einer gläsinnen Phiol im Balneo auff vier wochẽ lang in digestione stehẽ/ dz sich es auffs beste ver- einige/ darnach zum gebrauche auffgehoben vnd wol verwahret behalten.

Von dieser köstlichen Artzney gibt man auff einmahl/ ein halb loth/ auch wol ein loth/ ja biß auff fünff quintin/ eyn/ in einẽ trüncklein Wein/ oder in Essig/ oder in andern bequemen gedestillirten Wassern/ vnnd wol drauff geschwitzet.

Mercke/ in machung diser obverzeichneten extractionen, muß man in gute achtung nehmen/ daß dieselbigen nicht zu sehre noch biß auff die dicke oder coagulation abgezogen müssen werden/ dann wo sie zu dicke

seyndt/

seyndt/kann keine rechte mixtur oder vermischung davon gemacht werde. Derhalben/ so gebrauche dich hierinnen der vorsichtigkeit/ vnd dieses zeichens/ daß du den Spiritum Vini nur also weit in Balneo abzeuchst/ biß du vermerckest es beginne oder fahe an in fundo oder auff dem grunde dicke zu werden/ so höre alsbald auff zu destilliren/ so seyndt sie recht/ vnnd dienen nicht dicker zu seyn/dann die Syrupen geben in compositione ohne das/ eine grosse erdickerung.

Folget noch ein ander vortrefflich Bezoartisch aqua vitæ, welches viel außbündige würckungen erzeiget/ als nemlich:

Es ist ein köstlich stücke grosser tugenden/ vmb das Blut zureinigen.

Item allerley giffte vnd dergleichen Infectionen auß dem Leibe zutreiben.

Deßgleichen/wieder die Wundtsuchten in Chyrurgischen schäden/ denselbigen vor zukommen/ daß sie nicht können einwurtzeln oder vberhandt nehmen/ vnd gäntzlich abweichen müssen/ ist diß aqua vitæ ein besonders Arcanum.

So wol wieder die Wundtgalle (das ist ein besonderer Zufall in den Wundtschäden/ vnd den Chyrurgicis bekandt) wirdt es aller hülffersprießlichst gebraucht.

Modus præparandi.

Man soll gutē Reinischen oder andern von Weinmutter oder Weinheffen Brandtwein vō aller seiner phlegma rectificiren, daß er nach deß Paracelsi meynung ein gerechtes Alcool werde/ vnd dessen zwey pfundt in ein gläsinnen Kolben schütten/ vnnd darein Hirschhorn/ welches zwischen den beyden Frawen tagen/ als in dessen rechter Balsamischen zeit geschlagen/ klein gefeylet/ vngefehr zwölff vntzen schwer/ auch der allerbesten reinen außerlessesten rohten Myrrhen auch zerstossen/ vier vntzen/ thun/ das Kolbenglaß fleissig vnd wol verstopffen/ auff daß die Spiritus nicht

nicht verriechen können / darnach an gar gelinde warme stette / vngefehr zehen tage lang zu digeriren / gesetzet / vnd alsdann lento igne im balneo maris per alembicum den Spiritum vini gäntzlich herüber gedestillirt / daß eine gar truckene remanentz vnden auff dem bodem deß Glases liegen bleibe. Disen herüber gedestillirten Spiritum vini geuß wiederumb auff die dahinden gebliebene remanentz, destillir jhn nochmals wie zuvor geschehen / auff die trückene ab / vnd thue also zum dritten mahl.

Nun soltu in eine grosse gläsinne Phiol so einen langen Halß hat / thun frische Species: als solches gefeyleten Hirschhorns wie vorgedacht / vier vntzen / der besten reinsten rothen Myrrhen / zerstossen / zwo vntzen / gerechtes Mithridats ein vntze / vnd gerieben Campher ein loth. Auff diese Species schütte obgemelten drey mahl abgedestillirten Spiritum vini, die gläsinne Phiol sigillire oder verkleibe feste / stelle es auch in gar gelinde digestion (Jedoch täglich etliche mahl vmbgeschwencket oder mouiret) vngefehr einen Monat lang. Wann es nun diese Zeit also digeriret, so nimb die Phiol herauß / öffne sie / den Spiritum vini, der sich dann gar roth coloriret oder geferbet hat / geuß ab / filtrir jhn ab von den speciebus darauß er dann die Krafft in sich gezogen hat / daß sie also / als fæces dahinden liegen bleiben / solche fæces schütte hinweg / reinige die Phiol / in dieselbige thue wieder solche Species als gefeylet Hirschhorn / Myrrhæ vnd deß Mithridats, aber keinen Campher mehr / vnd geuß den vorigen geferbten Spiritum vini wiederumb darauff / die Phiol verkleibet vnd anderwert in digestione eine zeitlang / als zuvor geschehen / gesetzt / darnach auch abgesiegen oder filtrirt, vnd in einem reinen Glaß biß zum gebrauch wol verwahrlich behalten.

Also ist nun dieses Theriacalische aqua vitæ (in welchem der Campher seines vnschädtlichen durchtringenden Geistes halben / nicht das geringste Hauptstück ist) gar wol verfertiget.

Gebrauch vnd Dosis oder Maß dieses aquæ vitæ.

Man giebt dem Patienten von diesem aqua vitæ, eyn / von anderthalb /

halb/biß auff drey/vier oder fünff loth/ je nach gestalt vnd gelegenheit der Person/ die der Artzt erkennen soll. Vnd er muß darauff auffs allergewaltigste/als jm müglich ist/oder seyn kann/ schwitzen/ könte aber der Patient nit leichtlich in den schweiß gebracht werdē/ so soll man Ziegelsteine heiß machen/dieselbigen in lumpen/so in Essig zuvor gefeuchtet wordē/ wickeln/ sie jhme ins Bette zun füssen/ oder sonst an ein ander ort/ da es bequem ist/ legen/ vnd jhn also/ so lange als er es erdulten kan/ schwitzen lassen.

Der Hochgelehrte vnd weitberühmte Medicus Doctor Johann Schröter/in der Fürstlichen Sächsischen Vniuersitet Iena,im Landt zu Türigen gelegen/ hat diese beyde nachbeschriebene Wasser (als das eine hat er sein aqua Mithridatis, das ander aber sein Thiriack Wasser zunennen pflegen) im gebrauch gehabt/ vnd sehr viel guts damit außgerichtet.

Compositio aquæ Mithridatis.

Recipe, Dimptami albi, libr. vnam. Radicum Tormentillæ, libr. semis.

Zedoariæ, Scordij, Rutæ, ana vncias tres & semis.

Carduibenedicti, Carlinæ, Valerianæ ana vncias tres.

Aquæ nucum, libras octo.

Chamœdrios, Rosarum, Scabiosæ, Chamepitheos, ana libram vnam.

Succi Scabiosæ, Angelicæ, Chelidoniæ, ana libram vnam & semis.

Contusas radices cum aquis & succis maceratis super cineribus calidis, per viginti quatuor horas, postea adde:

Vini Granatorum libram vnam & semis.

Mithridatis optimi, Conseruæ acetosellæ, ana libram vnam.

Rosarum, Borraginis, Buglossæ, Citrangulorum, ana vncias quatuor.

Specie-

Specierum Diamargaritonis frigidi vnciam vnam, Electuarij de Gemmis vnciam ſemis.

Fiat arte per Vitrum deſtillatio ſumma cum diligentia.

Vſus & Virtutes.

Dieſes Mithridatwaſſers gibt man drey vntzen ſchwer auff einmahl dem Patienten, ſo eine erwachſene Perſon iſt/ eyn/ iſt aber die Perſon noch Jung vnd vnter ſechtzehen jährigem Alter/ der gibt man nur anderthalb vntzen/ das iſt drey loth/ Item einem Kinde nur eines Jahrs alt/ oder etwas drüber/ ein lots ſchwer/ das wird durch Gottes gnade/ (wann der Gifft nicht etwann zu ſehr eingewurtzelt vnd gar vberhandt genommen hette) kräfftig vnd hülfflich erfunden werden / dann es wunderlicher kräfftiger würckungen/ darzu lieblich vnnd gar nicht wiedrig einzunehmen iſt/ fürdert den Schweiß gar baldt vnd allerſchleunigſt/ daß zu verwundern/ ꝛc.

Compoſitio aquæ Theriacalis Andromachi.

Recipe, Theriacæ Andromachi rectè diſpenſ. libram ſemis, Conſeruæ acetoſitatis citri, Acetoſellæ, Roſarum, Bugloſſæ, Borraginis, ana vncias quatuor.

Radicum, Diptami albi, Valerianæ, Angelicæ, Carduibenedicti, Morſus Diaboli ana vncias tres.

Galangæ, Serpentariæ, Pimpinellæ, Tormentillæ ana vnciam vnam & ſemis.

Corticum ſeminum citri, Ramentorum cornu cerui, ana vnciam vnam.

Boli armeni veri, Terræ Lemniæ legitimæ, ana vnciam ſemis.

Santalorum, omnium Margaritarum Corallorum, fragm. lapidum precioſorum, ſpecierum Diambræ ana drachmas tres.

Camphoræ, drachmam vnam.

Moſchi drachmam ſemis.

Vini ardentis ter destillati ex vino optimo, libras sex: Aquæ nucum, libras quatuor.

Angelicæ libras tres.

Succi Scabiosæ, Rutæ, Verbenæ, ana libram vnam & semis.

Hæc, contusis omnibus crasso modo, infundantur simul. Excepta Theriaca & conseruis, per dies duos naturales, & postea fiat arte destillatio per vitrum.

Vsus & Virtutes.

Von diesem Theriacalischen wasser/ gibet man auff einmahl einem Alten oder sonst vollkommenen erwachsenē Person eyn/ zwo vntzen oder vier loth: Ist aber die Person noch jung vnter sechtzehen Jahren/ gibt man derselbigen nur den halben theil/ vnd also herab den Kindern nachdeme sie am Alter seyndt/ etwann den dritten/ vierten/ fünfften oder sechsten theil/ dann es verrichtet (vermittelst Göttliches segens) grosse treffliche würckungen vnd hülffe in vielen Kranckheiten vnd gebrechen. Vnd ob es wol eine tewre/ so ists doch eine edle Artzney/ wann einer deß Morgens frühe/ davon/ einen halben Löffel voll gebrauchet / darnach ins Badt gehet/ vnd drauff schwitzet/ so stercket es das Hertz vnd alle Glieder gewaltig.

Der edle/ hochgelehrte vnd hocherfahrne Philosophus Herr Adam von Bodenstein / Medicinarum & Philosophiæ Doctor, hat ein gar vortrefflich vnd köstlich Alexipharmacon im gebrauche gehabt/ welches mit grossem fleiß præpariret vnd bereitet werden muß: Alsdann seyndt damit / als einem außbündigen Artzney mittele / vermittelst Göttlicher Benediction, vnd anwendung rechtes gebrauchs bey den nottürfftigen Patienten wunderliche zur gesundtheit nutz ersprießliche curen, außzurichten/ vnd ist solche composition also:

Recipe: Essentiæ Rhabarbaræ, Angelicæ, Gentianæ, interioris corticis radicum sumach, peucedani, Zedoariæ, Hyrundinariæ, Valerianæ, ana drachmas tres, Pimpinellæ, Rhaponticæ, Aristolochiæ rotundæ, Acori, Yreos, Allij, Enulæ campanæ, ana drachmas duas.

Tormen-

Tormentillæ, Aaronis, costi amari, Ostrucij, Doronici, Dyptami, Bistortæ, rubeæ tinctorum ana drachmam vnam.

Agarici, Testiculi castoris ana drachmam vnam & semis.

Succi Hypocistidis, Liquiritiæ, Accaciæ, ana drachmam vnam.

Succi Opij drachmas sex.

Storacis liquidæ vnciam semis.

FRVCT. Carpobalsami, Cubebarum, Cardamomi, piperis longi, piperis rotundi, Maceris, Cinamomi, ana drachmas duas.

SEMINVM, Calaminthi, Dauci Syluatici, Rutæ, prassij albi petroselini, Nasturtij, Sinapis albi, Apij Sileris montani, Napi, Amonij, Anisi, Fœniculi. Cornu cerui, ana drachmam vnam & semis, Melissæ drachmas duas.

Hypericonis, vnciam semis.

FOLIORVM, Malabatri, Camedrios, Camepytheos, ana drachmam vnam & semis.

FLOR. Spicæ Celticæ, Spicæ nardi, Squinanti, Croci, ana drachmas duas.

Prunellæ, Origani, Rosarum rubearum, Hyssopi, ana drachmam vnam.

Hypericonis, Centaurij, ana drachmam vnam & semis.

LACHRIM. Arabici, Masticis, Galbani, Opopanacis, Bdellij, Serapini, ana drachmam vnam.

Myrrhæ rubeæ, Thuris albi, ana drachmam vnam & semis.

Storacis Calamitæ, drachmas tres.

Asphalthi, drachmam vnam.

Carnis Coctæ contusæ ex Vipera vnciam semis: vel eius vice Trochiscorum, drachmas sex.

Cornu cerui vsti, drachmam vnam & semis.

Terræ Sigillatæ, drachmas duas: Cassiæ ligneæ, drachmas duas.

Liquoris rubeorum Corallorum, drachmam vnam & semis.

Margaritarum resolutarum, vnciam vnam & semis.

Olei Colchotaris seu Spiritus Vitrioli rectificati, drachmam vnam.

Essentiæ Scyllæ, so auß der wolgebratenen zerquetschten Zwibeln durch sein angehörig temperatum gezogen/ drachmas tres.

Sapæ Odorificæ ex musto optimo vncias sex, aut quantum satis est pro dissolutione specierum.

Essentiæ de Baccis Iuniperinis, vncias duas.

Mellis Virginei despumati libras tres, vel quantum satis erit, dann zu jeder vncia dieser specierum gehören vngefehrlich/ eine vntz oder ein wenig mehr/ Mellis oder Honig/ ꝛc.

Mercke nun/ von der Bereitung dieses ALEXIPHARMACI sagt sein vorgemelter Author also:

Hierzu seyndt nicht vonnöten viel anzahl Jahre zuerwarten/ priusquam vsui administretur, dann wirdt solche composition recht zugerichtet/ so ist sie alsbaldt nutzbar/ versiehe dich nur mit Viperis oder frischen trochiscis, simplicibus, wenig Honigs/ nicht viel gesottenen Mostes/ aber guten Essentijs. Vnd daß du das zugehörige temperatum, deren ich dir drey vermelde/ wol anschickest/ so kanstu auß Rinden/ Wurtzeln/ Lachrymis, Kreutern/ Blumen/ Succis, Saamen/ solches zuwegen bringen.

Zuvor auß aber hab auch der Zeit eben gute achtung/ in welcher virtus radicis, so ist in primo gradu sich erzeiget/ in welcher die folia der gradus secundus, in welcher die Flores der gradus tertius, in welcher semen der vierte vnd absolutus gradus.

Item verschaffe/ daß die radices alsbaldt sie auß der Erde genommen/ mit frischen Wasser wol gereiniget/ nachmahls (wanns die arbeit

erfordert) am Lufft getrucknet seyn. Also die Blätter/ Blumen/ vnnd Saamen/ an einer reinen stelle im Schatten gedörret.

Die Lachrymæ oder Gummi im gutem gedestillirtem aceto, in einem gläsinne Gefässe vnd Balneo maris, macerirt vnd weichgemacht/ von dem inconuenienti, vnd zu letzt aceto allerdingen abgesondert/ daß da nichts geruchs der säure verbleibe/ alsdann so bistu versorget/ wie dir zustehet mit guten speciebus, vnd ist

VIRIVM EXTRACTIO:

Daß du nehmest die Wurtzeln/ Kraut oder Früchte/ deren Essentiam du zuhaben begehrest/ gedörret oder grün/ zerquetschet/ zerhacket oder zerschnitten in einen behalter oder Topff gethan/ ein gut theil Wasser dran gegossen/ vnd wol sieden lassen/ alsdann die Brühe abgegossen/ in einem reinen Gefässe auffgehoben/ nachdeme geuß ander Wasser vber die materia, wiederumb gekocht/ darnach auch zu dem vorigen Wasser abgegossen vnd verwahret. Das auffgiessen/ Kochen/ vnd abgiessen deß Wassers/ repetire also offtmals/ biß du die Krafft der eingesetzten materien aller herauß gezogen/ die remanentz oder fæces exsiccire, adurire sie zu Aschen/ addir gedestillirt wasser/ setze es zu sieden/ damit die Bitterkeit all in die wasser kom̃e/ dann durch ein wüllenes tuch lauffen lassen/ wz sich nu herdurch filtrirt, das laß in Balneo maris euaporirn, so restirt im boden deß Gefäß nach Spagirischer Kunst ein köstliches Saltz oder Alcali, die abgegossene Wasser lasse durch wüllene bandt lauffen vnd also filtrirn damit alles vnreine dahinden bleiben müsse/ vnnd nur die Krafft im Wasser/ lauter/ klar/ weiß oder Citrinisch erscheine. Solch wasser lasse einsieden je von einem grössern Geschirre in ein minders/ biß aqua affusa vnd innata gäntzlich euaporirt, vnd die Essentia zu einem Safft/ daß wann es erkaltet/ ein wenig dicker dañ Honig anzusehen/ vnd mag solche decoction durch euaporationem kömlicher oder bequemer nicht zugehen/ dann im Vitro vnd Balneo maris.

Wann nun diese dinge in gewicht/ maß vnnd der zeit/ wie forma recepti vnd anders vermeldet/ præpariret vnd bereitet ist/ alsdann hastu eine

eine also gewaltige composition, deren sich ein Medicus (welcher deß krancken schmertzens sich erbarmet) zu erfrewen/ dann er wirdt finden eine solche Artzney/ darin jhme sein emolumentum folget/ weit vbertreffende/ vnd auch gar vil würcklicher vnd in vil geringerm gewichte zu gebrauchen/ als Mithridatis, Constantini, Serapionis, Rasis, Itali, Placentini, Albucasis, Guainerij, Arnoldi de Villa noua, Galeni, Andromachi, Compositionen vnd Therica seyndt.

Gebrauch vnd Würckung.

Zubehalten deß Menschē gesundtheit/ soll alle Morgen eines Scrupuli schwer in Spiritu vini gar ein wenig eingenommen werden/ oder an dessen statt/ für sich selbst/ oder in gutem natürlichen Wein/ daß sichert vor fäwle vnd viellerley Zufälle als Balsamum.

Dem angefalnen von Peste, Pleurisi, Anthrace, gifftiger Thiere bisse/ soll alsbald/ wann solcher morbus befunden wirdt/ in schaudern/ frost/ hitze oder schweiß/ mit gutem Wein vel aqua Melissæ ein halb loth/ weniger oder mehr administrirt werden (die quantitas lesset sich nicht fix præscribirn, sondern muß ordinirt werden nach Natur vnnd Alter auch gelegenheit deß Patienten) alsdann leidenlich warm bedecket seyn. Darnach vber die fünffte stunde noch ein dosin, vber vier vnd zwantzig stunden aber ein dosin.

Im Rothlauff/ Heilig Ding oder Sanct Antoni Fewr/ vermische vnder dieses Alexipharmaci eine dosin, fünff gran deß Saltzes oder Alcali so auß der remanentz specierum, wie vor gesagt/ lege artis Spagiricæ gemacht/ so ists an dem ersten oder einem dosin gnug/ aber alsdann vber das centrum morbi, Weyrauch vnd Myrrhen/ mit Wein vnnd Essig angesotten/ warm gebunden/ damit geschwulst/ hitze vnd röthe außgezogen werde.

In Febribus curandis so ex oppilatione herkommen/ vermischet man vnter ein Scrupel dieses Alexipharmaci, fünff gran seines Salis oder Alcali so obgedacht/ gibt ein gewaltige dosin auff Diaphoretische art oder weise.

NOTA-

NOTABENE.

Wann jemandt wolte diese vorbeschriebene composition, das Alexipharmacum oder Alchimistisch medicamentum stercker haben/ also dz es mehr geistlicher subtiler vnnd schnellerer operation würde/so thue es in bequemer grösse gläsinnen Phiolen/ geuß zu jhnen ein guts feuchtes Alcool vini oder subtilen auffs beste gerectificirten Spiritum vini, die Phiolen Hermeticè vermacht oder sigillirt, vnd einen Monat lang digeriren lassen/ so ist die virtus compositi in das temperatum gangen/ eröffne die gläsinne Phiolen/ geuß das temperatum oder geferbten Spiritum oder Alcool vini ab vom corpore, vnd wann derselbige durch ein grawes grobes Pappir gefiltrirt ist / im Balneo per Alembicum gar lento igne abdestillirt / daß vis antidoti in fundo in eines nicht zu gar dicklichen Saffts gestalt/ residire, deme miscire man darzu/ das vorgemelte bereitete subtile Alcali oder Saltz/ je auff einen Scrupel deß extracti zehen gran Salis, so ist diese köstliche Artzney/ alsdann einer vnglaublichen spiritualischen Krafft / welche nimmermehr bey den drachmis, sondern bey granis administrirt wirdt.

Der herüber gedestillirte Spiritus vini ist auch grosser Krafft/ wañ man in desselbigen / eines halben Eßlöffels voll / fünff oder sechs gran schwer / deß offterwehneten Saltzes oder Alcali dissoluirt, also per se, oder in andern bequemen schweißtreibenden gedestillirten Wassern oder andern dienlichen mitteln vermischet / eingegeben / treibet den Schweiß gewaltig vnd erscheinet (nechst Gott) sehr behülfflich zur genesung.

In diesem Tractat ist gar offtmahls deß Thiriacks vnnd Mithridats gedacht/ wie nun dieser beyder vornehmen Artzneyischen stücke compositiones seyndt/ die werden von vielen Artzten weitleufftig vnnd auch wol etlicher massen vnterschiedtlich beschrieben / derhalben solche descriptiones anhero zusetzen/ ich vnnötig zu seyn erachte/ aber was jnen beyden für Virtutes vnd kräfftige würcklichkeiten von den Galenischen Medicis beygemessen werden / seyndt vornemblich diese hiernach volgende in der kürtze zuvermelden/ als erstlich:

Von dem Andromachischen besten Thiriack.

Wann dieser Andromachischer Thirack/ auß den gerechten colligirten speciebus, lege artis Pharmacopæorum, præpariret, bereitet vnd zugerichtet wirdt/ so ist er Galenischer art nach die allervortrefflichste Artzneye/ wieder vnd für die schwerestten Kranckheiten vnd Gebrechen/ die den Menschen mögen oder können anstossen / darumb kein Mensch/ der etwas in vermügens ist / dessen ohnig seyn soll/ dann zuvorderst wirdt er für allerhandt Gifft / vnd gifftiger Thier bissen/ stichen vnnd dergleichen beschädigungen/ einer gemeinen Haselnuß groß in einem trüncklein Wein eingegeben.

Item: welcher grosse lang anhaltende Hauptbeschwerung hat/ mit dem Schwindel beladen/auch am Gehör oder Geschmack einen mangel/ oder mit der hinfallenden Sucht/ auch mit dem Schlage vnd dessen Lähmung behafftet/der soll bißweilen nach geschehener Reinigung seines Leibes / mit einem trüncklein Zimmetwasser / schwartz Kirschwasser oder Meyenblumen wasser einer guten baar steng Erbeiß groß/ den Thiriack nüchtern einnehmen.

Welcher auch voll vmb die Brust/ vnd derowegen rochelt/auch einen kurtzen Athem hat / oder mit einem Husten behafftet / der soll nach vollbrachter Reinigung der Brust vnd Haupts/einer Haselnuß groß deß Thiriacks mit ein wenig Honigwasser geniessen / darnach wirdt er sich besser befinden.

Wo fern jemandt Blut außwirfft/ so auß der Brust oder Lungen kömpt vnd hat solches nicht lange gehabt derselbe soll deß Thiriacks einer Erbeiß groß mit Essig vnd Wasser vermischt / trincken/ da aber solcher Fehl lange gewehret/ so soll er Wallwurtz mit Wasser kochen / vnnd deß Morgens nüchtern / ingleichem ein wenig Thiriack Andromachi mit solcher brühe deß Abendts geniessen.

Welcher einen vndäwlichen bösen Magen hat/ oder Auffblehen desselben befindet/oder aber schmertzen an Colica oder Darmgicht in gedärmen fühlet/ der soll nach gethaner gebührlicher Reinigung der gedärme einer

me einer Erbeiß groß Thiriack nüchtern in einem träncklein Malvasier oder Weins einnehmen/ so wirdt er gute besserung bekommen.

Es dienet auch ferner der Thiriack mit einem trüncklein Melissen wasser genossen/ für Hertzgespan/ Ohnmacht vnd Hertzklopffen.

Wann jemandt auch mit den Würmen/ sie seyen auch wie sie wölle/ beladen/ darvon er sich nicht könde entfreyen/ der nehme einer Erbeiß oder Haselnuß groß guten Thiriack in Krausemüntzwassers/ so wird er davon entlediget.

Wann man für die Lebersucht vnd gielbe guten Thiriack zu rechter Zeit gebraucht/ so vergehen solche vnd werden glückhafft gecurirt.

Welcher ein hartes Miltz hat / der soll deß Thiriacks einer Halselnuß groß mit ein wenig Oxymel vermischen/ vnd nüchtern zu sich nehmen.

Die so mit dem Nieren oder Lendenstein behafftet / oder das Wasser nicht wol lassen können / die sollen mit einem trüncklein Eppichwasser oder Petersillienwasser/ diesen Thiriack eintrincken.

Ebener massen kann für das Fieber der Thiriack gebrauchet werden/ wo fern der Patient zuvor durch bequeme purgationen gereiniget/ vnd darauff die Ader jhme schlagen lassen. Da aber das Fieber von solchen mitteln nicht weichē will/ so soll der Patient für dem anstoß desselben/ vnd ehe er die kälte bekompt/ mit einem trüncklein Camomillenwasser oder weissen Wein deß Thiriacks einnehmen / vnd sich darmit fein warm haltē/ so wird er von dem Fieber entfreyet werdē/ also ists eine gute Hauß-Artzney/ wann man Camomillenblumen in einer Fleischbrühe siedet/ vnd dieselbige Brühe trincket/ gegen die Colica vnd Darmgicht.

Jngleichem wann das quartan Fieber ad declinationem kommen/ das ist/ daß es in abnehmen vnd wandern ist / der soll eben also / wie meldung gethan / deß Thiriacks gebrauchen.

Da einer mit der Wassersucht behafftet / vnnd zuvor den Leib mit dienlichen mitteln hette lassen reinigen/ der soll Haselwurtz kochen/ vnd etwas Thiriack nehmen / mit der Brühe zertreiben/ vnd zu etlichen mahlen nüchtern geniessen/ so vertreibet es solche.

Frantzosen/ Außsatz oder böse Krätze zuvertreiben/ soll man nach ge-

schehener reinigung deß Leibes mit dem früheſten im Bette nüchtern ein quentlein schwer deß Thiriacks mit Hopffenwaſſer oder Feldtrauthen genieſſen.

Den Weibern/ so jhre Reinigung verstopfft/ oder todte Früchte haben/ soll man einer Erbeiß oder guten Bonen groß deß Thiriacks mit Waſſer eingeben/ darin zuvor Diptamwurtzel oder dürre Rauten gekocht worden iſt/ oder mit derſelben gedeſtillirten Waſſer/ darzu aber ein wenig Honig vermiſchet.

Welcher mit dem Zipperlein oder reiſſenden Gicht behafftet/ vnd nun nach dienlicher Reinigung die ſchmertzen auffgehöret/ der soll offt ein quentlein ſchwer Thiriack/ dieweil derſelbe den Gichtfluß verzehret/ einnehnen/ ja es iſt auch ſehr gut/ da derſelben Gichtfluß von kälte vnd pituita entſtanden were/ daß Thiriack von außwendig auff den ſchmertzen gelegt werde.

Woferrn von der Miltz böſe dünſte zum Haupt ſteigen/ die ſinne verdüſtern vnd verwirren/ vnd die Spiritus animales verirret vnd vielerley Melancholiſche gedancken machen/ der soll Thiriack gebührlich gebrauchen.

Thiriack iſt auch ein ſehr gut ding für der gifftigen raſenden Hundebiß/ wann man denſelben mit Bibenelwaſſer einnimpt.

In zeiten der Peſtilentz/ wann man den Leib wochentlich mit Aloephangen oder Peſtilentzpillen reiniget/ soll man alsdañ einer Erbeiß groß den folgenden tag zur præſeruation dararauff Thiriack einnehmen.

Da aber einen die Peſte angreiffet/ der soll nach ſeinem Alter ein quentl. oder anderthalb quentl. Thiriack nehmen/ vnnd in Nußſchelffenwaſſer/ oder ſonſt mit Weineſſig im Somer vnd in groſſer hitze/ im Winter aber mit Wein zertreiben/ fein warm genieſſen/ vnd wol darauff ſchwitzen. Welche im kalten Winter weit zuverreiſen haben/ die sollen etwas von dem Thiriack mit dem früheſten nüchtern genieſſen/ so helt er jhnen den gantzen tag den Leib warm/ vnd kräfftiget alle principal Glieder alſo/ daß denſelben die kälte nicht ſchaden zufügen kann.

Hierbey iſt aber in acht zunehmen/ daß keinem/ der vnreines Leibes iſt/ von dem Thiriack eingegeben werden soll/ es ſey dañ/ daß derſelbe zuvor

zwey

zwey oder mehrmahl durch gebührliche purgationen gereiniget worden sey/ sonsten würde der Thiriack hochbeschwerliche Leibs verstopffungen/ auch schädtliche flüsse auff die Brust fallende so sich nicht leichtlich außwerffen lassen/ anrichten. Damit auch der Thiriack sein ampt hülfflich verrichten kann/ soll derselbe jederzeit mit dem frühesten/ als sechs oder sieben stunden für dem Essen/ nüchtern eingegeben werden. Jngleichem soll man auch auff die zeit im Jahr acht haben/ Jtem auch das Alter den im Sommer vnd hitziger Zeit ist er dem Menschen nicht dienstlich/ auch nicht denen so hefftige brennende Fieber haben/ ingleichem den Colericis, Zornigen vnd Biliasischen Menschē/ oder den kleinen vnd zartē Kindern/ welche in Vigore ætatis seyndt/ weil sein Krafft stercker ist/ als die kräffte der Kinder ertragen können/ derowegen die Eltern sehr vbel thun/ welche jhren kleinen Kindern Thiriarck beybringen/ wann sie auffstützig werden/ sintemahl der Thiriack solche subtile cörperlein leichtsam zerstöret/ vnnd die jnnerlich eingepflantzte Geister vertilget.

Für allen dingen aber ist er den Pflegmatischen/ feistē/ volligen Leuthen/ Jtem/ dem vnwillenden Magen/ vnd so stets mit cruditeten beladen/ auch denen so mit Melancholischen Kranckheiten behafftet/ oder auffblehunge deß Leibes vnd Magens empfindē/ auch den Weibern/ so Mutter Kranckheiten haben/ sehr dienlich/ vnd sollen solche Personen offt vnd vielmahl Thiriack mit Wein einnehmen.

Von dem Mithridat.

Wieder obgedachte gebrechen/ so bey dem Thiriack gedacht wordē/ ist nicht geringer die köstliche berühmte Gifftlattwerge (welche erstlichen Mithridates cōponiret, vnd also nach seinem Namen genennet) kräfftig vnd dienstlich/ als eben der Thiriack Andromachi, aber nicht so starck/ vnd in disem fall anfangs vil sicherer als der Thiriack zugebrauchē. Derowegen man auch solchē Mithridat stets mit sich führē vñ in acht habē soll.

Dann/ wo fern einer im Haupt verschlossene Winde/ vnd von kalten feuchtigkeiten grosse Hauptbeschwerung/ Jtem in den Ohren das Sausen/ deßgleichen Augenwehe/ Zahnwehe hette/ vnd dz Haupt zuvor gebürlicher weise/ mit pillen/ trenckē/ extractionib. oder dergleichen gereiniget/

niget/ der soll nachmahls in der wochen zweymahl/ vnnd jedes mahl ein quentlein Mithridat mit dem frühesten im Bette geniessen/ darauff wider schlaffen/ so stillet es alle obgemelte gebrechen. Es geschicht aber allhie keine vergebliche meldung/ daß man solch Gifft Lattwerge vnnd dergleichen in der wochen nicht mehr/ dann zwey oder dreymahl geniessen soll/ den wo man dieselben gar zu offte gebrauchete / wie auch deß vorgedachten Thiriacks/ wirdt geringer nutz geschaffet. Denn durch öfftern genieß dieser Gifftlattwergen nimbt die Natur solche nicht (als ein Artzney vnnd Hülffmittel) an / sondern/ daß wol in acht zunehmen/ als eine nahrung.

In Summa/ dieser sehr berühmter Mitridat, dienet kräfftiglichen wieder den Schweren gebrechen/ Lähmung/ Schlaff/ entschlaffung der Glieder/ Krampff/ trieffende Augen/ Halßgeschwär/ Melancholey/ Aberwitz/ Hauptflüsse/ Magenwehe/ Lungen aufsteigen/ Bauchgrimmen von Schleim vnd Winden/ durchbruch deß Leibes: Item für den Stein/ solchen zuzerbrechen/ Mutterkranckheit endern/ die Monatzeit fördern/ Gicht vnd Zipperleins Flüß zuverzehren/ gifftige Thierbisse/ ja auch der dollen Hundebisse zuvertreiben/ Quartanfieber wegzunehmen/ muß man mit Wein oder Wasser ein Hasselnuß groß bevorab wañ zuvor Salbey oder Krausemüntzblätterlein in solchem Wasser auffgekochet seyn/ einnehmen/ auch für die auß dem Haupt auff den Magen vnd Brust fallende flüsse/ oder aber/ da dieselben dem Magen ein hefftiges erbrechen anbringen/ vnd sonsten durchbruch erwecken/ ist dieser Mithridat sehr hülfflich gebrauchet/ ist auch vor die Schwindtsucht / vnnd den Cœliacis sehr dienstlichen.

Wann jemandt Krafftloß/ also daß er keinen appetit hat/ von wegen langwiriger Kranckheit/ auch schwerlich Harnen kann/ deme ist diser Mithridat sehr dienstlichen gebrauchet.

Wieder die Peste wirdt er zur præseruation vnnd curation, mit grosser nutzbarkeit/ allerdings/ als vorhero von dem Thiriack angezeiget/ doch mit bescheidenheit/ gebrauchet.

In Summa/ bey dem gebrauche deß Mitridats, so wol deß Thiriacks vnd aller anderer dergleichen Gifftlattwergen vnnd Thiriacalwassern/

sern/ so etwas nützliches vnd fruchtbahres damit außgerichtet werden soll/ ist nöttig/ daß man sich zuvor durch bequeme Artzneymittel/ wol purgire vnd reinige.

Allhier muß ich eine composition eines Thiriacks anzeigen/ so ich auß deß Herrn Philippi Theophrasti Paracelsi eigener Handtschrifft außgezeichnet hab/ welchen er seinen Teutschen Thiriack hat pflegen zunennen/ vnd war dieses inhalts:

Compositio Theophrasti Paracelsi, Teutschen Thiriacks.

Nimb gute frische Alantwurtzeln/ die nicht außgedörret seyndt/ zwölff loth/ der runden Holwurtzel/ drey loth/ frische Wachholderbeeren/ außerlesenen guten vnwurmbstichichten Zitber/ jedes ein loth/ Osterluzey oder lange Holwurtzel/ Sanct Johannis kraut/ Scabiosenkraut/ Teuffels Abbißkraut/ jegliches drey loth/ braun Bethonienkraut/ die rechten edlen Saluiæ, weiß Andornkraut/ Brassium, Mariæ Magdalenen Blümlein oder Spica/ der nicht verlegen sey/ frische Lorbeer/ deß weissen Diptami wurtzel/ Tormentille wurtzel/ Calmuß/ jegliches zwey loth/ Angelicawurtzel/ Liebstöckelwurtzel/ Meisterwurtzel eins jedern vier loth/ Eberwurtzel/ Baldrianwurtzel/ Bibnelwurtzel/ deß wolriechenden Amomi/ Muscatenblumen/ roth kleinen gepulverisirten Sandel/ Welschen Kümmel/ so man Pfefferkümmel heisset/ Mattkümmel oder Wiesenkümmel/ Melissenkraut/ Mutterkraut/ Gummi Bdellij, so rein/ schön/ außgelesen/ eins jeglichen zwey loth/ Castorei oder Bibergeil/ anderthalb loth/ Wermuth oder Feldtmueß/ ein Loth/ weissen Jngber/ deß gemeinen schwartzen Pfeffers/ jedes ein halb loth.

Diese vorngemelte stücke alle zerschnitten/ gestossen/ in ein subtiles Pulver verwandelt/ zusammen wol vermischet/ vnd durch ein klein enges härin Sieblein gerähten/ wann nun dieses geschehen/ sol man noch darzu miscirn auffs aller beste als man kann/ Magisterij Corallorum, Magisterij Perlarum, jedes ein loth/ Alcool Serpentum oder Schlangenpulver vier loth/ das Saltz von den Schlangen oder Nattern zwey loth.

Wann

Wann du nun mit dieser composition also weit fertig/ so nimb deß besten wolgeleuterten allerschönsten Jungkfrawen Honigs/ neun pfunde/ seudt es in einem Kessel zu rechter dicke (jedoch daß es im sieden gar wol verschäumet werde) eyn/ vnnd rühre die obgemelten vermischeten stücke wol drein fein mählig nacheinander mit einem Spatel/ vnd wann es nun alles drein gerühret/ so schütte noch drein Oximel Squillitici acht loth/ rühre es abermahls wol durcheinander/alsdann heb es vom Fewr/ lasse es ein wenig kalten/ vnnd schütte darzu nachfolgende Olea destillata, als Wachholderöl/ so recht auß den Beeren vnnd derselbigen Kernen/ aber nicht auß dem Holtze gedestillirt/ zwey loth/ Olei succini, so auß weissen Bornstein gedestillirt/ vnnd durch einen guten Brandtwein gerectificiret ist/ zwey loth/ Citronenöls/ der auß den Kernen der Citronen/ oder ja der Limonien gedestilliret sey/ zwey loth / Olei Muscati auß den Muscatennüssen gedestillirt/ zwey loth/ Olei Cariophylli, so auß den gewürtz Nägelein gedestillirt ist/ ein loth/ Spiritus Therebintini Cypriani, so mit starckem Brandtwein/ rectificirt ist/ auch zwey loth/ rühre es abermahl mit dem Spatel vmb/ daß es sich alles gar wol vereinige / so hastu nun einen gar köstlichen Thiriack / auff welchen du dich nechst Göttlichen Segens vnd hülffe / in vielen sorglichen Kranckheiten / als Pestilentz / gemeinen Febres, beschwerungen deß Magens vnd gantzen Leibes/ vnd andern Gebrechen mehr/ zuverlassen/ vnd allernutzlichst zugebrauchen hast/ sonderlich/ wañ eine purgation auch etwañ nach gelegenheit ein Aderlassen vorher gegangen ist/ in Sommerszeiten nimbt man jhn eyn/ in gedestillirten Sawrampfferwasser/ in Winters zeiten aber in gedestillirten braun Bethonien wasser zertrieben/ vnd wol darauff geschwitzet.

Sein dosis auff einmahl einzunehmen ist ein halb quintin / auch wol zwene Scrupel, biß auffs allerhöchst ein quintin.

Theophrastus Paracelsus hat auch im gebrauch gehabt / daß er in dieses Thiriacks eines loths schwer/ fünff gran Olei Antimonij vermischet/ Pillulas davon formiret, vnd derer eines Reinischen Goldtgüldens schwer in ein Abladt / so in Rosenwasser genetzet/ gethan/ hernach vbereinander gewickelt/ solches dem Patienten eingegeben/ daß er es also hinab geschlucket / darauff hat er sich ins Bette nieder legen vnd warm halten

ten müssen / daß er gar wol geschwitzet / vnnd hierdurch dann mancher krancker Mensch genesen ist.

Wann nun dieser Paracelsischer Thiriack also wie gesagt / auffs fleissigste bereitet worden / muß man jhn auß dem Kessel in ein steinernes oder aber verglaset thönernes Geschirr das fein groß / damit der Thiriack darinnen zujären vnd auffzusteigen / gnugsam platz habe / thun / jhn an ein ort / da er nicht zu heiß noch zu kalt stehe / stellen / jhn mit täglichem vmbrühren wol agitiren, vnd allwege dz Gefässe wiederumb geheb verdecken / vnd wol zumachen / so bleibet er gar viel Jahr gut zugebrauchen.

TRACTATVS VIGESIMVS OCTAVVS:

Von allerley natürlichen vnd künstlichen Balsamen.

AVß Egypten vnd Iudæa hat man in den gar alten zeiten / einen köstlichen edlen vnd wolriechendẽ Balsam gebracht / welcher bey den hohen Potentaten / vnd jedermenniglichẽ in hoher achtung vnd thewrem wehrt vñ kauff gehalten worden / solcher Balsam aber ist / durch die grossen Kriege deß Türcken vnd verwüstung derselben Lande / mit der zeit gentzlich vergangen / daß er auch bey keiner Nation mehr anzutreffen gewesen ist / derowegen allhie weitleufftiger von jhme meldung zuthun / vnnötig ist.

Weil aber GOttes Güte vnd reiche milde Handt vns dürfftigen Menschen / auß gnaden vnverschlossen / so hat er vns an obgemeltes Egyptischen

ptischen oder Judischen Balsams stette / wiederumb einen andern sehr kräfftigen Balsam (der in Krafft vnnd Würckung dem vorigen nichts nachgibt oder geringer sey) auß den Occidentalischen Indien oder noua Spania darzu mit ziemlicher vnd zur notturfft gnugsamer menge / auch in rechtem billichen werth zubekommen / gegeben vnd verliehen / dafür wir seiner Allmacht auffs höchste zu dancken / schuldig seyndt. Wie er aber von den Gewächsen davon der Balsam kommen / in Jndien gesamlet vnd zugerichtet wirdt / mag man bey den Historicis so dieselbigen Lande weitleufftig vnnd vmbständiglich beschrieben lesen / vnnd achte es allhie gnug / Sintemahl an seiner Krafft vnd Würckung am meisten gelegẽ / seine vornemsten Virtutes vnd tugenden vnnd gebrauch wie vnd worzu er in den Leib eingenommen / auch ausserhalb Leibs gebrauchet vnd in der Wundtartzeney nützlich angewendet wirdt.

Die Natur erkündiger / vnd Hochgelehrten erfahrne Aertzte attribuiren vnd schreiben jhme zu miraculosos effectus, vnd daß er warm vñ trucken im andern grad sey / seine farbe ist etwas dunckelbrauner farb / an gestalt etwas dicke als Olie, vnd der geschmack bitterlich. Jst eine Erquickung vñ Beschirmung deß Menschlichẽ Gehirns / dañ desselbigẽ schädliche feuchtigkeitẽ / darvon sich die gefahrlichen flüsse / Schlag / Gliedsuchten / contracturen vnd dergleichen viel gebrechen / zuverursachen pflegen / verzehret er / vnd stillet das Kopffwehe / wenn das Haupt an den Schläffen vnd Wirbel / auch nach gelegenheit das Vorhaupt / damit bestriechen wirdt.

Were aber jemandt allbereit / vom gantzen oder halben schlage gerühret / der lasse sich oben den Wirbel auff dem Haupte / den Nacken / die Rückspindel / oder Rückgradt vnnd sonsten wo die Lähme ist mit diesem Balsam / vermittelst mit einem darin genetzten federlein / auffgestriechen / vnd für der wärme salben / vnnd gar wol einreiben / dann also auff diese weise gebraucht / ist er nechst Gott / eine gewaltige hülffe in allen contractionibus, vnd verletzungen der Nerven.

Das Keichen vnd schweren Athem vertreibt er / darzu ist er den Schwindtsüchtigen / sehr dienlich / dieweil er als ein Balsam die Lunge consolidirt, heylet vnd præseruiret, Jtem denen / so eine böse vestopffte

Leber

Leber haben nutzet er sehr/ dieweil er die verstopffungen eröffnet/ das geblüte reiniget/ vnd erhelt den Menschen in guter gesundtheit/ jung gestalt anzusehen/ darzu bey guten kräfften vnnd stärcke/ wann man deß Morgens nüchtern / fünff oder sechs tropffen dises Balsams in Wein/ bequemen gedestillirten Wassern/ oder sonsten hierzu dienlichen liquoren/ fein gemachsam/ vnd also daß damit die Zunge nit berühret werde/ in die Kehle tropffen lasset/ vnd stracks einschlingt.

Also wie jetzt gesagt/ in Wein Rosenwasser oder dergleichen bequemen/ getrenck gebrauchet/ so wol in außwendig vber die region deß Magens/ gestriechen vnd wol eingerieben/ denen die einen erkalten schwachen vnd schmertzhafften Magen haben/ so erwärmet er den Magen / stercket jhne/ erwecket essens appetit / machet wol deuwen/ nimbt hinweg die verstopffung deß Magens zertheilet vnd führet die bläste darauß / vnd wirdt der jenige der also damit procediret, gewiß befinden/ daß der Magen wiederumb restauriret , vnnd zu rechter gesundtheit kompt / auch also wann schon der Mensche deß blossen Magens halben/ einen vbelriechenden stinckenden Athem / das dann ein gewaltiger abschäwlicher mangel ist/ darzu eine bleiche heßliche farbe deß Angesichts/ vberkommen hette/ so werden doch (nechst GOtt) vermittelst dieses Balsams / jetzterwehnete mängel/ gewaltig hinweg genommen / vnd bekompt derselbige Mensch einen guten wolriechenden Athem / auch eine liebliche gesundte farbe wiederumb.

Zu dem erharteten Miltz/ dienet er in eusserlichem gebrauche / als wann man in der lincken Seiten sich für der wärme damit salben lässet/ so erweichet er dieselbigen gar feine. Wieder das Nierenwehe / schmiere vnnd reibe jn auch gesagter massen eyn / da die region der Nieren liegt.

Item wieder die kalte seiche/ auch weme sein Wasser/ in der Blasen versetzet wär/ daß er den Vrin nicht lassen könte / der schmiere fein warm vber vnd vmb das Gemechte/ sich mit diesem Balsam / er wirdt befinden daß es seinen gang wieder bekompt.

Die Blume der Weibespersonen beweget er / vnnd treibt sie forth/ wann er bequemlich darzu eingenommen/ auch sonst von aussen / durch d*

Fräwliche Geburt Gliedt/ in die vnfruchtbahre Mutter/ durch pessaria &c. befördert/ so reiniget er die erkalte Mutter/ erwärmet vnd machet sie gar fruchtbar.

Wer das Fieber lange zeit gehabt/ vnd darinnen sehr abkommen ist/ der soll achtung geben/ wann jhn der paroxismus an zu tretten pflege/ so soll er eine halbe stunde bevor/ für der wärme mit diesem Balsam jhme die Rückspindel salben vnnd einreiben lassen/ aber also balde darauff etliche tröpfflein/ dieses Balsams als sechse/ sieben oder achte/ auff einmahl/ mit Wein einnehmen/ vnd im Bette schwitzen/ so diß remedium zum dritten oder vierten mahl allwege auff gedachte zeit vnd weise appliciret wirdt/ so vergehet das kalte schaudern/ vnd schütteln bleibt gentzlich aussen/ vnd der Patient geneset.

Empfindet jemandt groß reissen vnd wehetage von kalten feuchtigkeiten/ deßgleichen wieder die reissende Gicht/ Hauptwehe vnd Zipperlein/ vmb solche schmertzen zulegen vnd zustillen/ so netze ein subtil leinen tüchlein darin/ vnd lege es vber den locũ, in summa er stercket alle Glieder deß gantzen Menschlichen Cörpers.

Sonsten ist dieser Balsam auch der kräfftigen würcklichkeit/ wann er vber eine wässerige geschwulst geleget wirdt/ so zertheilet vnd verzehret er dieselbige.

In der Chyrurgia vnd Wundtartzeney hat dieser Balsam/ auch seinen hohen grad/ deñ er in heylung der frischen Wundẽ/ auch alten wundtschäden/ ein besonders experiment ist/ sintemahl er allerley Wunden/ sie seyndt gleich im Kopffe (aber doch daß die Hirnschale nicht verletzet seye) oder die Sähnen/ Flach oder Spanadern/ vnd iuncturen zerhawen weren/ ja auch solche Wunden vnd Schaden so gestossen/ geschlagen/ gequetzschet/ geklemmet/ ꝛc. vnnd die zusammen ziehung vnnd heylung/ sich darinnen verhinderte geschwinde vnnd schleunig ohne schwärung/ noch Narben oder Wundtmasen/ oder sonsten einige contraction, reiniget/ consolidirt vnd bestendig heylet/ deñ er alsbaldt digerirt, vnd alles das jenige so zu der Wunden heylung nötig vnnd nützlich ist/ verrichtet. Man mag den Balsamum, für sich alleine in die Wunden tropffen/ vberlegen/ oder mit andern Salben/ Vnguenten, Pflastern/ ꝛc. vermenget/ nutzen

nutzen vnd gebrauchen/ alles nach Considerirung/ der gelegenheit vnnd vmbstånde.

Summariter zuschreiben/ von diesem Balsam/ er hat vber erzehlte noch viel andere mehr tugenden/ vnd nutzbarkeiten/ so allhier zu lange fielen/ zuerzehlen/ der fleissige indagator naturæ wirdt jhnen weiter nachdencken. Weiln nun jetzt võ deß natůrlichẽ Balsam als ein besondern kőstlichen Geschőpffe deß Allmåchtigen Gottes gesagt ist/ so wil ich nun allhie ferrner auch meldung thun/ von einem herzlichen hoch nutzbarn Balsam/ der durch die destillationem bereitet wirdt/ seine præparation gebrauch vnd virtutes, fleissig beschreiben.

Ein kőstlicher gerechter Balsam / Balsamus artificialis optimus genant/ wunderlicher tugendt vnd wůrckung / vnd der dem Jndianischen gleich zuachten ist.

Recipe: Frische Myrrhen/ Aleopaticum, Weyrauch/ Opobalsamum, Bdellium, Ammoniacum, Mastix, Gummi Arabicum, Storacis liquidi, Laudanum, das schmaltz auß dem Bibergeil/ das ist dz fette/ so bey den Biberhoden henget/ jedes anderthalb vntz/ Ambra die goldtferbig/ Bysem so der Muscus genant/ jedes zwey drachma, Lorbeeról vier vntzẽ/ Terpentinől deß besten so zart/ vñ leicht ist so vil als deß Lorbeerőls/ stoß alles zu gróblichem Pulver was sich pulverisiren lasset/ das schmaltz vnd fette zerhacke auffs kleineste/ vnnd vermische es zusammen / thue es in ein Retortenglaß/ geuß dann hinzu nachfolgende extraction : Zimmet Saffran so gantz/ sechs drachma, Muscaten Nuß / Zimmetrinden/ Någelein/ Zitwar/ Galgandt jedes ein vntz/ Rőmischen Spick drey vntzen/ gelben Sandel anderthalb vntzen Cardomőmlein/ Cubeben jedes ein vntzen/ diese Species alle wol gepůlvert / in ein Glaß gethan/ vnnd so viel gar starcken wol rectificirten gebrandte Wein darůber gegossen/ daß er drey Finger breit darůber gehe/ der wol vermacht neun tage in der wårme digerirt, daß er sich ferbet/ alsdañ abgegossen/ vnd andern solchen Brantewein darůber gegossen/ vñ auch wie vorhin extrahiren lassen/ vnd solches so offt wiederholet/ biß sich kein Brandtewein mehr ferbet: die Remanentz thu hinweg/ disen colorirten Brandewein/ oder extraction/ geuß vber obgedachte

dachte materiam, vermische es wol durch einander vnd eingerichtet zude-stilliren/ in gar sanfftem Fewr/ einen oder zwene tage/ so gehet zum ersten ein weisses Wasser/ sampt einem zarten Oel/ den dritten tag besser das Fewer/ so wirdt sichs verendern/ vnnd wirdt als dann ein gelber Balsam gehen/ wie ein zartes Honig/ dieses wirdt sich auch fast in die drey tage erstrecken/ also wirdt letzlich der Balsam dicker vnd die tropffen werden rötlich werden/ wenn man das gewahr wirdt soll man den Receptacel abnehmen/ den Balsam alleine zufahen/ vnd denn also fortfahren zu destilliren biß zu ende deß werckes.

Von der Eigenschafft/Krafft vnd Würckung deß edlen vnd kunstreichen Balsams.

Anfänglich ist zu mercken/ wail dieser Balsam zwene seyn/ der erste schön lauter/ klar vnd licht/ der ander gröber vnnd dicker/ beyde auß einer materia vnd destillation, doch vnterschiedtlicher Würckung vnd tugenden. Der erste vnd subtile ist jnnerhalb den Leib zugebrauchen am bequemesten/ der grobe ist zu eusserlichen Schäden vnd gebrechen am kräfftigsten/ wie volgendts angezeigt soll werden.

Von dem letzten Balsam vnnd seinem gebrauche.

Der letzte Balsam wie oben vermeldet ist dicker gröber vnd röhter/ denn der erste/ doch in seiner Würckung/ dem subtilen nicht fast vngleich/ allein daß diser wegen seiner groben substantz/ jnnerhalb deß Leibes nicht soll gebraucht werdē/ sondern in eusserlichen Schäden vnd frischen Wunden/ oder andern Zufällen ist er wunderlicher Krafft vnd Würckung/ vnd dienet diser Balsam sonderlich zu allen vmb sich fressenden Wunden oder Schäden/ er tödet den Wolff/ Krebs vnnd alle beissende Würme/ alle Fistel/ Schlier/ Frantzosen oder sonsten nagenden Schäden/ getreuffet vnd damit bestriechen/ tödet vnd heylet dieselben wunderlichen.

Item so man an der wärme damit streichet Rauden/ Malazey/ alten

ten Grindt vnd Macul/ wie groß die seyn/ oder an welchem ort sie sitzen/ es heylet vnnd trucknet balde/ es heylet auch alle apostemata woher sie kommen.

Auch so einem das Podagra oder Zipperle auch dergleichen außgebrochen were/ warm darüber gestriechen/ oder tücher darein genetzet/ auffgelegt/ heylet von grundt auß alle tieffe Wunden / wie gefehrlich sie seyndt/ ob gleich das Geäder verwundet were/ heylet dieser Balsam behendt.

Item so einen eine Schlange gestochen / oder sonst ein gifftiges Thier gebissen/ mit diesem Balsam warm darüber gestricchen/ leget den schmertzen vnd heylet/ daß jme ferner kein schade darauß entstehet. Denn er allen Gifft/ vnd vergifftigen Thieren wiederstehet/ gleicher gestalt wie hernach volgender subtiler Balsam/ allein daß wegen seiner groben substantz auch nichts soll im Leib gebraucht werden.

Von dem subtilen vnd zarten Balsam jnnerhalb den Leib auch sonst nach notturfft zugebrauchen.

Erstlich ist dieser edle Balsam/ ein außbundt vor allerley Gifft wie das Nahmen haben mag/ es sey in Pestilentz oder vergifften leufften/ oder sonst vergiffter Speiß vnd Tranck / wie es auch sey/ dann er den Menschen/ so man ein wenig in Wein eingenommen/ für allerley Gifft bewahret/ daß er davon gantz sicher seyn mag/ vnd sich keines vnfalls zubesorgen. Welches also probiret/ daß man einem dieses Balsams ein wenig in warmen Wein eingeben/ vnd wasserley Gifft man jhme darauff administriret, ist jhme vnschädtlich vnd ohne alle gefahr gewesen/ dann es leidet dieser Balsam kein Gifft/ oder vergifftes Thier/ sondern wiederstehet jhme gewaltiglich/ daß sie sich zu jhme nicht nahen. Da jemandt solches nicht glauben will der nehme ein Glaß oder sonsten ein glattes Gefäß/ gieß ein wenig deß Balsams drein/ streich mit einer Federn rundt vmbher/ setze denn darinne eine Spinne/ Kröte/ Schlange/ Scorpion oder sonst ein vergifftes Thier/ je gifftiger das Thier ist/ je ehe daß es stirbet von diesem geruche/ wie vielmahl ist probiret.

Solches

Solches wircket auch dieser Balsam viel schneller vnnd kräfftiger/ so man auff zwey loth dessen ein quintin Campffer darein thut vnd auff einer warmen stette darinne lesset soluiren/ es ist dieser Balsam auch ein köstlich Artzney/ welche den Menschen verhütet/ vor allerley schädtlichen Zufällen / so dem Leibe abbruch thun / täglich drey tröpfflein in Wein eingenommen/ stercket das Gemüth/ hülfft dem blöden Magen/ benimbt den stinckenden Athem/ hülff vor die Schwindtsucht / vnd bewahret den Menschen vor allerley Kranckheit/ vnd erhelt jhn bey seiner gesundtheit/ biß auff den termin, der jhme von Gott verordnet ist/ dann er keine fäule lesset einfallen.

Item das Angesicht damit bestriechen/ benimbt den Fluß deß Hauptes/ stercket das Gehirn vnd Gedächtnüß/ ist gut den Daubsüchtigen/ vñ so man ein tröpfflein dieses Balsams/ in ein Ohr tröpffet/ bringet er wieder das verlorne Gehör.

Den Rückgradt vnnd das Genick damit bestriechen an der wärme stercket das Gehirn/ vernunfft vnd natürliche Geister / vnd alle Nerven/ ist eine vortreffliche Artzney für den Schlag vnnd Siechtagen/ dafür es den Menschen auch bewahret / dann er stercket die Glieder vnd hülfft in bemelten Kranckheiten wunderlichen.

Auch heylet dieser Balsam Zipperlein vnnd Podagra von grunde auß/ vnd alle Gichtbrüchtige wie vbel sie auch daran seyn.

In Summa dieser künstliche edle Balsam / ist seiner Würckung Krafft vnd tugenden dem natürlichen Balsam in allem gleich/ dann auch die todten Cörper so damit gesalbet / vnd eingelegt werden/ bewahret er vnd behelt sie daß sie nicht faulen/ noch verwäsen/ welchs man also probiren kan/ so man nimbt ein junges Hünlein/ oder sonst ein Vogel abgethan/ vnd gereiniget/ sein ingeweydt außgenommen/ vnnd hinweg geworffen/ das Hünlein mit der Haut zum Fewr gehalten/ daß es wol warm werde/ alsdann mit dem Balsam inwendig vnd außwendig wol bestriechen/ wieder zum Fewr gehalten daß es eingehe/ denn abermahls angestriechen/ das zum drittenmahl gethan / man lege es darnach hin/ wo man wölle / so empfähets in ewigkeit keine fäule/ dieweil die Welt stehet / es wirdt auch kein Wurm darein kriechen/ vnd solches wircket auch mit diesem der grosse Balsam.

Folget

Folget nun ein ander köstlich Balsam so auch per distillationem bereitet wirdt/ welcher in vielen Kranckheiten gebrechen vnd schäden/ vortreffliche würckung vnd hülffe erzeiget/ vnd ein vornehmer Artzt offtmahls grosse ehr vnd ruhm damit eingelegt hat.

Nimb Leinöl in einen Topff wie viel du dessen wilt/ mache ein Eysen das vier Finger dicke ist glühendt/ daß du es in der Arbeit brauchen magest/ damit lösche das Oel so lange biß es nicht mehr burtzelt/ von der hitze. Wann du nun das glühende Eysen hinein gelegt/ mustu das Gefäß stracks mit einem deckel zudecken/ daß sich das Oel nicht entzünde/ denn thu so vil vngeleschtē Kalck darein/ der reine ist/ daß es wird wie ein Mueß oder ein starcker Teig/ rühre es gar wol/ daß es dicke werde/ darnach zubrich den Teig in stücken als Welsche nüß oder grosse Haselnüsse/ destillire per retortam, alle fugen wol verlutirt lento igne, dann jmmer stercker je stercker/ biß nichts mehr gehen will/ diß Balsamisch öle so darauß kompt/ muß per se sechsmahl destilliret/ werden/ im Sande vnd Retorten/ darnach setze jhn in einer grossen sigillirten Phiol in warmen Roßmist/ zu der putrefaction zehen tage lang/ daß er desto subtiler werde/ alsdann noch einmahl destillirt/ so wird er rein/ klar vnd hell/ vñ durchgläntzlich vnd durchgehet deine hände / oder auff welches Gliedt du jhne tropffest oder streichest. Behalt jhne wol verwahret in einem Glase/ biß zum gebrauche.

Folgen nun seine virtutes vnd vsus.

Erstlich nutzet vnd hülfft (nechst Gott) er den jenigen/ welchen die Glieder erlähmet von der reissenden Gicht/ so wol auch vom Zipperlein/ an welchem ort deß Leibes es sey/ nur dz solche örter/ nach einem Schweißbade für der wärme/ vermittelst einer in diesem Balsam/ genetzten federn/ bestriechen vnd eingerieben werden/ ja also gebraucht oder angewendt/ benimbt er alle dolores wehetagen in gelencken.

Mercke aber:

Seyn diese gebrechen oder mängel von kalten vrsachen entstanden/ so richte diesen Balsam also zu/ nimb ein vntz Bibergeil/ vnnd zwo vntzen der Bertramswurtzel/ hacke es alles klein vntereinander gemischet/ thu es in ein Glaß / geuß darüber dieses distillirten Balsams sechtzehen vntzen/ verstopffe das Glaß/ setze es im Somer an die Sonne/ Winters zeit aber an warme stette zu digeriren, acht tage lang: Hernach den Balsam mit dem Bibergeil vnd Wurtzel in einen gläsinnen Retorten gethan vnnd in arena den Balsam herüber destillirt/ so ist er wieder alle kalte gebrechen außbündig gut/ vnd schier wunder wunderwerck damit außzurichten.

Jedoch wisse/

Sindt diese vnd andere Schäden vnnd Gebrechen von hitze vnnd truckenheit/ so gebrauche dich nicht dieses componirten letzten / sondern nur deß ersten einfachen Balsams/ vnd ist gewißlich für die Gicht / vnnd andere verderbungen der Glieder nichts bessers als diser Balsam/ simplex oder compositus, nach gelegenheit vnd wie gesagt angewendet.

Zum andern/ dienet dieser Balsam auch den Gliedern/ welche vom Schlage der sich ex calore hat begeben/ getroffen seyn/ aber wann er sich von vberflüssiger Feuchtigkeit vervrsachet hat / muß man den componirten zum gebrauch anwenden/ Nemlich das die membra paralytica oder sonstē die lædirten Glieder (wie die Artzte wissen) erstlich in der wärme gerieben/ vnd aldann darmit vngiret werden/ so kom̃en sie wiederumb zu rechte/ dañ dises Balsami simplicis vnd auch compositi art vnd eigenschafft ist/ dz es alle verstopffungen der arterien vnd Adern eröffnet.

Fürs dritte/ einem Menschen der mit der fallenden Sucht beladen/ seine Kranckheit zulindern / auch wol gentzlich (vermittelst Göttlicher gnaden) wie dann offt experimentirt worden ist/ zubenehmen vnd zu vertreiben/ so purgire man den Patienten gegen die zeit/ da er sich deß anfals besorget/ mit guten bequemen purgationen/ vnd alsdann dieses componirten Balsams/ täglichen etliche mahl in die Naselöcher gestrichen / so wird dem Patienten nechst Gott geholffen. Also auch im gebrauch angewendet/ ist diser componirte Balsam ein besonders præseruatiff contra paralysin vnd apoplexiam.

Zum

Zum vierten verursachets bißweilen/ bey etlichen Menschen ein kalt geschwäre deß Haupts so obliuionem oder vergessenheit / das ist ein gar böse Gedächtnuß bringet.

Zum fünfften/ löset er auch ab/ von der Lungen die bösen feuchtigkeiten vnd zähen schleim/ die solche verstopffen/ eröffnet vnd machet wol außwerffen / wann er etliche tropffen in Rosen Syrup / oder andern bequemen liquore, vermischet täglich eingenommen wirdt.

Zum sechsten/ so ist er ein simplex außbündiges mittel/ alle harte geschwäre zuzeitigen/zuvertreiben vnd zugenesen/wann schadthaffte örter an der wärme damit bestriechen vnd wol eingerieben werden/ ja man kann jhne auch in andere hierzu bequeme Vnguenta oder in Pflaster vermengen vnd appliciren, wann man in Miltz vnd Melancholischen Kranckheiten/jhnen nur vber die Region deß Miltzes streichet/möchte man auch wol diß nachfoldende Pflaster/darnach darüber schlagen.

Nimb Radices Enulæ campanæ eine vntz/ Eringij vnd Cappern wurtzel/ jegliches anderthalb vntz/Ciclaminis, Bryoniæ, jederer eine halb vntz/ Corticis tamarisci anderthalb vntz/Herb. Carduibenedicti, Scolopendrij, jedes eine vntz/ Baccarum lauri ein vntz/ in so viel hierzu nötig frischen Brunnenwasser gekocht / biß auff die helffte hernach wol außgepresset. Vñ nimb weiter Gumi Galbeni, welchs in aceto vini dissoluirt/ vnd wiederumb inspissiret sey/ zwo vntz/ Corticis tamarisci subtilissimè puluerisati, Salis Gemmæ, Salis absynthij, jedes eine halbe vntze/Seminis Ruthæ, auch gutes Zimmet Saffrans/jedes ein drachma, vermische darzu olei Capparū zwo vntzen / vñ thu es alles miteinander in obgemeltes decocti zwey pfundt/vnd koche es auf gelinder wärme fein lägsam (jedoch gar ofte agitiret oder vmbgerüret) zū Pflaster ein/behalts darnach in einer Schweinsblasen/ so mit Baumöl geschmirt sey/ biß zum gebrauch.

Zum siebenden dz geliefferte Blut/ es sey in der Brust oder sonsten an andern örtern deß leichnams zertheilet er in bequemen mitteln eingenommen/so wol auch wañ er vber die mit Blut vnterlauffene schäden/ mähler vnd flecken/sie seyen gleich roth/blaw/braun/grieß gelb/ꝛc. vnd sich etwan vō vielen schlagen/stossen/quetzschen/kleiñen/ kneipen / oder wie es sonsten geschehen mag/ heylet er/ wann er warm darüber gestriechen vnnd eingerieben wirdt.

Zum achten / der Frawen jhr menstruum oder Rosen zeit/ zutreiben/ gibt man jhr ein/ in einem hierzu dienlichen liquore, vnd man mag auch pessaria damit bestreichen/ vnd in die Beermutter stecken/ Item die Kindes frucht sie sey lebendig oder todt fort zubefordern / ist er auch sehr hülfflich/ etliche tröpfflein/ in einem trunck aquæ Sauinæ oder dergleichen jhnen eingegeben.

Zum neundten/ wer erkaltende Gifft/ als etwann alraun / Bilsenkraut oder dergleichen hette eingenommen/ derselbige gebrauche sich dieses Balsams jnnerlich in darzu bequemen liquoren, oder gedestillirten Wassern/ deßgleichen wer von kaltem Gifft eusserlich beschädiget / oder vervnreiniget were/ solcher bestreiche sich eusserlich/ mit diesem Balsam/ er sey simplex oder compositus.

Zum zehenden/ die jenige so vom rauche deß Mercurij oder Quecksilbers/ in den Frantzosen curen oder vom vergülden der Goldtschmiede/ oder der Spiegelmacher/ oder sonsten beschädiget vnd verletzet were/ darvon dann das Zittern der hände vnd anderer Glieder / verursachet wirdt/ so ist der Balsam simplex vnd compositus, ein edles curativ, als nemlichen: den Patienten erstlich/ mit einer hierzu nötigen purgation/ purgiret/ hernach dieser Balsam einen zu vnterschiedtlichen mahlen / etwann in Cardubenedicten oder andern Schweißtreibenden Wassern / oder Artzeneyen eingegeben/ oder in einem aqua Theriacali genutzet/ vnd darauff wol schwitzen lassen/ so wird der Mercurius außgetrieben / das Zittern benommen/ vnd nechst Gott damit der Patient curiret.

Ferner.

So haben fleissige Leute/ die jhrem nechsten guts gönnen / erfunden/ daß herrliche compositionen gemacht werden/ so eine consistentz haben/ damit sie jederman ohne gefahr/ deß vmbstürtzens oder verschüttens/ wie etwann offtermahls/ mit oliteten, liquoren vnd andern dergleichen sachen sich begibt/ stets bey sich (auff den nohtfal) tragen oder führen kan/ dieselbigen compositionen, nennet man Balsamöl / deren ich allhie eine zum Exempel setzen will.

Compo-

Compositio Balsami Apoplectici.

Nimb Ambræ Griseæ ein drachma, deßgleichen Ambræ nigræ anderthalb drachma, den reibe auffs aller subtileste/ in einem Mörsel/ so wol auch anderthalb drachma deß besten Orientalischen Bysembs/ reibe beydes zusammen/ hernach mit dem besten Muscatenblumenöls/ so per expressionem gemacht ist/ zerlasse es ob einem gar gelinden Kohlfewer/ zwinge es durch ein leinwattin tüchlein/ damit die vnreinigkeit dahinden bleibe/ in einem warmen jedoch nicht heissen Mörsel/ ehe dann es nun erkaltet/ so schütte gemelten zusammen miscirten Ambra vnd Bysem darein/ agitire es wol vntereinander. Nun mustu aber in vorrath haben/ Lavendelöl per distillationem gemacht/ in welchem Lilij Convallij Blumen macerirt seyn/ dessen nimb zwey Scrupel, Olei Cinamomi, vnd Olei carui, jegliches ein halb Scrupel, Olei Majoranæ anderthalb Scrupel, Olei succini albi, auffs beste per Spiritum vini rectificati ein drachma, vnd Rauthenöl oder an dessen statt Roßmarinöl ein halb drachma, vnd zehen tröpfflein Olei Cariophyllor. von Gewürtz-Näglein Olei. Diese oliteten, wann sie zuvor wol zusammen vermischet seyndt/ geuß fein mählig in das Muscatenöl/ so wol wann du jhne haben kanst/ ein halb Scrupel deß Peruischen Balsami veri, darvon ich hievorn gedacht habe/ darzu agitire es also dz es in gebührliche consistentz gebracht werde/ zu letzt thu darzu zwey drachma deß besten vnverfelscheten Zibets/ gleich wie er vom Thierlein ist kommen/ aber wie er sonst bey den Materialisten/ wirdt gefunden/ der ist gemeiniglich sophisticirt, dessen wirstu diß pondus gedoppelt nehmen müssen/ vnd wol vntereinander gemischt/ so ist er fertig. Den magstu verwahren in einem gläsern/ zinnen oder steinen Gefäß/ wol zugemacht/ damit der geruch nicht verrieche/ vnd also biß zum gebrauche behalten. Was aber seine virtutes vnd würckungen seyndt/ so wol wie man jhne gemeiniglich pfleget zugebrauchen/ findestu hernach.

Was aber anbelanget den Balsamum virtutis oder auff Teutsch Krafft Balsam genannt/ derselbige wirdt der Arbeit halben/ eben als obgemelter bereitet/ aber dessen composition geschicht ex Oleo nucis mu-

scati expressi, extractione specierum Theriaci & Croci, oleorum Cinamomi, Citri, Cariophyllor. vnd was dergleichen hertzsterckende oliteten mehr seyn/ so wol auch Ambræ Griseæ Musci & Cibeti misceirung nach eines jeglichen erfahrnen Medici vnd Artisten gefallen.

Weiter.

Man componirt auch auß allen vegetabilien vnnd animalien Balsamen/ die seyndt von jhren extracten, oliteten vnnd salien zusammen gesetzet/ vnd vermittelst deß weissen Wachs/ in eine liebliche anmütige klare consistentz gebracht / derer etlichen virtutes vnd gebrauch hiernach angezeigt werden.

SchlagBalsams Krafft vnnd gebrauch.

Denen so mit dem Schlage/ fallenden Sucht vnd Schwindel behafftet/ ist er wunderbahrer hülfflicher Würckung (so man die Naselöcher zu eusserst/ die Schläffe/ den Wirbel auff dem Haupte/ so wol jnnerliches Mundes den Rachen / auff den nothfall bey tage vnnd bey nachte nach gelegenheit vnd vmbstände damit salbet. Sich aber vor solchen gebrechen zu præseruiren / soll man wochentlich zum wenigsten einmahl den Wirbel deß Haupts/ Naselöcher/ so wol auch die Mauß deß Daumenfingers / ein wenig mit diesem Balsam salben / auff erforderung der notturfft aber / mag man diese præparation offters wiederholen.

Pestilentzischen vnnd anderer bösen Lufft ist er wiederständig genutzet.

Er erquicket auch alle lebendige Geister vnnd Kräffte deß Menschen.

Ein vortreffliches Artzney Mittel / ist er wieder Colicam passionem vnd grimmen deß Leibes/ so der Nabel damit bestriechen wirdt/ vnd wol darin gerieben.

In den Mutter kranckheiten ist er gantz ersprießlich von denselbigen

gen zugenesen/ so man jn vmb den Magenmundt vnd in den Nabel salbet/ deßgleichen auch soll man thun den Weibspersonen/ so suffocatione matricis laboriren, vnd mit dem aufffsteigen der Mutter gequelet seyn/ sie werden damit stracks erquickt vnnd zu rechte gebracht/ aber gleichwol soll man diesen krancken Weibespersonen/ in zeit deß paroxismi, stinckende dinge/ als etwann Castoreum oder Bibergeil/ das Gummi assa fœtida oder Teuffelsdreck/ Item angezündte Rephüner federn/ gebrante Schusolen oder dergleichen für die Nasen halten.

Krafft Balsams tugenden.

Dieser ist eine wol bewehrte Artzeney/ gegen den Schlag/ vnd die fallende Sucht/ auch wieder alle Schwindung/ so wol die Ohnmächtigkeiten deß Hertzens/ wañ ein Mensche damit angegriffen würde/ oder sich sonsten der gefehrlichkeiten befürchtete. Es stercket das gantze Haupt/ Gehirn/ Verstandt/ Gedächtnuß/ vnd alle innerliche Geister/ trucknet die bösen flüsse deß Haupts/ benimbt den Schwindel/ erquicket den schwachen matten Menschen/ befördert jn gewaltig/ zu wiederbringung verlorner kräffte.

Sonsten ist er auch dem Giffte/ gifftigen infectionen vnd der Pestilentz sehr gewaltig wiederständig.

Eusserlich wirdt er gebraucht/ nach gelegenheit an die Schläffe/ in die Nasenlöcher/ Lippen/ auch an die Pulß vnd Region deß Hertzens gestriechen.

Caneel/ oder Zimmetrinden Balsams kräfftige würckungen.

Dieser Balsam stercket den gantzen Leib vnd dessen Glieder/ vnd lebendige Geister/ reiniget das Gehirn vnd Geblüthe/ stercket vnd erfrewet das Hertze/ dienet wieder Ohnmacht vnd hinfallende kräffte/ alle böse vngesunde dämpffe/ so vber sich ins Haupt steigē/ vnd dasselbige perturbiren benimbt er/ eröffnet die enge Brust/ wendet dē hustē/ erwärmet den Magē/ ist gut für alle Magen beschwerungē/ so sich eylents zubegebē pflegē/ bringet lieb-

get lieblichen Athem/der Frawen so in Kindes nöten arbeitt/ ist er eine bewehrte Artzney/ reiniget die Nieren vnnd benimbt das Bauchgrimmen. Man mag in etlichen fellen/ auch wol Nägelein Balsam darzu mischen/ vnnd man gebraucht sich seiner inwendig eingenommen / auch eusserlich auffgestriehen.

Muscatenblumen Balsams würckungen.

Stercket das Haupt / benimpt alle Flüsse / præseruiret für dem Schwindel vnd Schweren gebrechen/ist nützlich wieder alle Ohnmacht/ vnd hinfallen der kräffte/ ins Genick / Nase/ an Pulß/ Schläffe vnnd Brust gestriechen. Bringet die verlohrne Sprache wider stillet/die Colicam passionem, vnnd grimmen im Leibe / wendet Hertzklopffen/ außwendig das Hertzgrüblein damit gesalbet/ sonderlich so solcher gebrechen auß Schrecken/ Furcht oder Trawrigkeit entstehet / treibet den Harn vnd Stein/ vnd machet die Weibespersonen zur empfängnuß geschicket. Zu diesem gebrechen nimbt man jhne ein/ vnnd streicht jn auch eusserlich auff.

Nägelein Balsams würcklichkeiten.

Er stercket alle Geister deß Lebens / dienet wieder Ohnmacht/ sonderlich wann das mit Zimmetrinden/ Balsam darzu gemischt/eingenommen wirdt/ vnd außwendig in die Nase vnd Pulß gestriechen/ reiniget dz Melancholische geblüte/ darvon grosse Trawrigkeit/ Vnsinnigkeit vnd das viertägige Fieber kompt.

Die wehetage vnd schmertzen der Zähne zubenehmen/ so wol das faule Zahnfleisch zuheylen/den gestanck deß Mundes zubenehmen/streich jhne ans Zanfleisch vnd Zähne/ so machts auch guten Athem.

Sonst stercket er das Haupt vertreibt den Schwindel / trucknet die bösen Flüsse deß Haupts / macht scharpff Gesichte / vnnd kräfftiget das Hertze/ heylet alle inwendige verletzungen.

Wann die Hirnschalen verwundet/ vnd offen ist zu genesen / so bestreich den Schaden damit.

In allen beschwerungen deß Magens / als vnwillen / erbrechen / Soed vnd andern kalten Magens gebrechen / sonderlich wann er mit Caneel Balsam vermenget wirdt / gebrauchet man in ersprießlich.

Cardamomi Balsams würckende Krafft.

Er säubert das Haupt vnnd Gehirn von allerley Phlegma vnnd Schleim / verzehret dieselbē / vnd die bläste oder dünste in solchē Gliedern / wie dann auch das Gehirn / sampt desselbigen blöde Geister hierdurch sehr gestercket / vnd gekräfftiget werden / sonderlich nach vorhergehender purgation, fleissig angewendet. Dienet also insonderheit wider den Schwindel / die Düssigkeit / auch fallende Sucht / ist dem Gesichte vberauß bequem.

Ein besonder Cordial oder Hertzsterckung ist der Balsam / auch derentwegen er Ohnmacht vnnd Hertzzittern benimbt. Wer sich sehr Erbricht oder vndäwet / derselbige gebrauch dieses Balsams / er wirdt jhme solches benehmen / vnd den Magen wiederumb stercken.

Item / wer seinen Harn nicht lassen kann / deme kann auch vermittelst dieses Balsams geholffen werden.

Die Winde im Leibe zu zertheilen / vnnd außzuführen / so wol die Würme im Bauche zutödten / vnd außzutreiben / dienet dieser Balsam sehr ersprießlichen.

Dieser Balsam ist mercklich vnd kräfftig allem giffte so jemandts etwann ein bekommen hette / oder von aussenhero damit were verletzt worden / als etwann mit vergifftiger Gewehr oder Stiche vnd Bisse gifftiger Thiere / ingleichen dem Pestilentzischen giffte auch allerhandt bösen lüfften zu entgegen vnd wiederständig / wann er mit innerlichen vnd eusserlichem gebrauche angewendet wirdt.

Hat jemandts an den Händen / oder sonsten an einem andern orte deß Leibes / Grindt oder Räude / so jhme verdrießlich schmertzte / so streiche man für der wärme dises Balsams darauff / oder mische jhne sonst vnter darzu dienliche vnguenta vnd gebrauche jhne also / mit auffschmieren so heylets dieselbigen.

Balsami Rosæ oder Rosen Balsams virtutes oder Krafftwürcklichkeiten.

Er ist sehr bequem zur linderung der vnnatürlichen hitze/ vnnd wehe deß Haupts/ auch stercket er das Haupt/ benimpt den Schwindel vnd Düssigkeit deß Haupts/ wann er außwendig an die Stirne auch an die Schläffe/ vnnd in die Naselöcher gestriechen wirdt. Wie dann auch/ weme grosser hitze wegen / der Schlaff benommen / daß er gar nicht Schlaffen kann / so wol in den hitzigen schweren Fiebern/ so soll man die Stirne/ Schläffe/ Item hinden in Nacken / auch inwendig die Hände vnd die Pulßadern / an Armen vnd Beinen / damit salben vnd wol einreiben / so wirdt die schwere hitz dardurch gelindert der Patient wirdt hirvon wol schlaffen vnd bringet jhme gute ruhe.

Auch weil er den hitzigen Augen gar gut/ so stercket er seiner kräfftigen Würckung halben das gesichte / wann er an einen reinen Finger gestriechen / vnnd darnach damit vmb die Augenglieder gerieben wirdt.

Wer grosse Zahnwehe hette / der gar hitzig ist / der streiche dieses Balsams/ aussen an den Backen oder Wangen vnnd in den Mundt ans Zahnfleisch/ eben wo der schmertzen sich erzeiget/ so werden die wehetagen sich stillen vnd vergehen.

Ohnmacht vnd Hertzzittern vertreibt dieser Balsam auch/ sintemahl er mit seinem geruche das Hertze / Gehirn vnnd Gedächtnuß auß der massen wol stercket / wann er wie obgedacht eusserlich im gebrauche wirdt angewendet. Aber fürnemlich müssen allhie die Regiones cordis, so wol die Pulßadern damit zubestreichen in achtung genommen werden/ so erkühlet vnnd erquicket er den gantzen Menschlichen Leichnam / mit allen seinen Gliedern/ daß also alle lebendige Geister / am Menschen gekräfftiget werden.

Vber den Brandt diesen Balsamum gestriechen/ hülfft wol vnnd heylet jhne.

Die Schrunden der Lefftzen Hände vnd Füsse/ dergleichen die beschädigungen vnnd versehrungen der Nasen / werden durch diesen Balsam gar wol geheylet/ jedoch ists hierzu bequemlich/ daß man ein tröpfflein deß Olei Ceræ, oder Wachsöls darzu vermische / vnnd also auff die versehrungen gestriechen/ gebrauche.

Balsami Majoranæ, oder Majoran Balsambs Krafft.

Es ist gut für den Schwindel deß Haupts/nimbt Hauptwehe vnd alle kalte Flüsse deß Gehirns hinweg/ stercket / vornemlich das Gehirn/ den verstandt/ vnd das Hertz/ machet das Hertze frölich/ vertreibet Ohnmacht/ist bequem zubenehmen den schweren Gebrechẽ/ bewahret für dem Schlage/ bringet verlohren Sprache wiederumb/ befördert zum schlaffe/ eröffnet die verstopffung der Lunge vnd Leber/ erfrischet vnd restauriret dieselbigen wiederumb von jhren fäwlungen/ stercket den Magen/ benimbt das reissen im Leibe/ bringet den Frawen jhre zeit/ reiniget das geblüte/ præseruiret vor den infectionen, vnd vergiffter Lufft.

Deß Balsami Saluiæ oder edlen Salbey Balsams tugenden.

Er stercket das Gehirn/ Gedächtnuß vnd den Verstandt/ ist wider den schweren Gebrechen/ vnd den Schlage gut/ benimbt die schweren gedancken/wehret der Vnsinnigkeit/hindert die Schlaffsucht/an die Stirne/Schläffe/ vnd ins Genick gestriechen/auch daran gerochen.

Vertreibet das Zahnwehe / wann er auff dasselbe ort deß Zahnfleisch geriebẽ/ so wol alle geschwäre deß Zahnfleisches/auch alle Mundtfäule vnd Halßgeschwäre/vnd dessen verwundtniß heylet er.

Hertzzittern zuvertreiben/ vnd inwendige entzündung deß Hertzens zubenehmen/ so reibe jhne vmb die Region deß Hertzens.

Vnd weiter das Seytenstechen / zu lindern streiche jhne daselbst hin.

Wie dann auch die fäulung der bösen faulen Lungen vnnd Lebern wieder zu rechte zubringen/ jhre verstopffung zueröffnen / all derer vnnd sonsten inwendige geschwäre zuheylen ists ein besonder remedium.

Den Magen zuerwärmen/vnd zu heilung dessen geschwär/ist er eine sonderliche hülffe/ in vnd eusserlich.

Die vnkeuschheit leget er auch/wann man jhne in einem kühlendem geträncke trincket.

Zu der geschwulst/ auch hitzigen Schäden an dem Gemächte vnd heimlichen örtern/ zur Schlier vnnd Kolben ist er gut / solche damit geschmieret/ vetreibet dieselbe geschwulst/vnd lindert die schmertzen.

Den Frawen bringet er jre blume/vnd treibet die todte Geburt auß/ eingegeben.

Sonderlich gut ist er auch in gifftigen sterbens zeiten/ in die Naßlöcher vnd an Munde gesalbet/ præseruatiuè, so mag man die außwendige Pestilentz damit bestreichen dienet wieder derselbigen brandt.

Rosmarien Balsams kräfftige würckungen.

Dieser köstliche sterckende Balsam ist gar kräfftig zu allen kaltē wehetagen/ vnd gebrechen deß Haupts / er reiniget/ er wärmet vnd trucknet das Gehirn vnd feuchte Haupt vō bösen Flüssen auß der massen wol/ dienet für den Schnupffen vnd Schwindel/ stercket das Gehirn/ Gedächtnuß vnd Vernunfft: Derwegen er in der Vngerischen Hauptkranckheit/ da die Patienten von den Sinnen kommen/ hochnützlich gebraucht wird/ wann er in die Naselöcher/Schläffe/Genicke/2c. gestriechen: so wol auch so einer vom Schlage gerühret / daß er nicht reden könne/ mit ein wenig Bibergeil vermischet/ so bekompt der Patient seine Sprache wieder / imgleichem ist er auch wider die fallende Sucht dienlich/in vnd eusserlich gebraucht.

Die Zähne stercket er/ heylet das schadthaffte Zahnfleisch/ benimbt auch dero gestanck/lest keine Würme darinne wachsen/allwege deß Morgens die Zähne vnd Zahenfleisch damit gerieben.

Das Hertze auch alle lebliche Glieder vnnd den gantzen Menschen erquicket/ vnnd stercket er/ eröffnet vnnd zertheilet bangigkeiten/ benimbt Ohnmacht/ wann er in die Nase/ an die Pulßadern vnd vmb die Region deß Hertzens gerieben/ vnd auch nach gelegenheit innerlich/ mit starcken Wassern vnd Wein genossen wirdt.

Den kalten Magen erwärmet er/ dienet wieder das erbrechen/ hülfft der dawung/ macht lust zum essen/ bringet dem Athem guten geruch/ wann er in vnd eusserlich wirdt angewendet.

Wol schwitzen machet er/ dardurch reiniget er das geblüthe/ vnnd treibet Gifft auß/ lest keine fäulung ins Menschen Cörper einfallen/ derhalben tödtet er auch die Würme im Leibe/ stillet sonst auch das Bauchgrimmen vnd Auffblehung/ hierzu gebraucht man jhne in vnnd außwendig/ gleich wie von andern Balsamen auch berichtet worden.

Lavendel Balsambs würckliche Virtutes.

Es ist dieser Balsam kräfftig/ den er gar sehr wärmet vnd trucknet/ derwegen dienet er für alle kalte faule gebrechen deß Gehirn vnnd deß Haupts/ reiniget es vnd verzehret die kalte Flüsse darinne/ vnd weil er dasselbige stercket/ so ist er gut gegen den Schwindel/ Schlag vnnd fallende Sucht/ den verlohrnen geruch bringet er wiederumb/ bekompt dem schwachen gesichte wol/ dann es wirdt darvon gekräfftiget/ zu disen gebrechen allen wirdt er nach gelegenheit oben auff den Hauptwirbel an die Stirn/ Schläff/ Ohrläplein vnnd in die Nase gestriechen/ alsdann die Nase zugehalten/ vnd den geruch ins Haupt gezogen/ weme auch die Sprach außbliebe/ der nehme ein wenig von diesem Balsam eyn/ etwann in Wein/ oder einem Schlag oder Krafftwasser/ so kompt sie wiederumb.

Zähen wehe von kelte entstanden/ vertreibet er/ nur ans Zahnfleisch geschmieret/ wann das Hertze von kälte angefochten/ vnnd der Mensch darvon krafftloß wird/ der nehme von diesem Balsam etwas ein in Wein/ vnd salbe auch damit die Pulse/ so befindet er wiederumb Krafft.

Die Würme werden damit auß dem Leibe getrieben / wenn dieses Balsams in den Nabel gesalbet / auch darvon ein wenig eingenommen / in Wermuth oder anderm Wein / also vertreibet er auch die kalte Seiche / das brennen vnd tröpfflich harnen.

Zu dem Sausen / Pfeiffen oder Klingen der Ohren / streiche man deß Balsams auff Zäpfflein / vnnd stecke sie in die Ohren / so zertheilet vnd lindert er solche gebrechen.

Krausemüntz Balsams würckung.

Dieser Balsam wegen seiner hitzigkeit verzehret die kalten Flüsse / vnd durch den geruch ist er eine sondere kräfftigung deß Gehirns vnd Gedächtnuß / auch das von kälte kommende Hauptwehe benimbt er / wann man jne an die Stirne streichet / auch ist diser Balsam ein edles mittel / den kalten schwachen Magen / gewaltig zuerwärmen vnd zu stärcken / er leget das auffstossen / auch kluxen oder auffschlucken / stillet das gewaltige erbrechen / so von deß Magens schwachheit entstehet / zertheilet alle harte geschwulst / vnnd geschwäre deß Magens / erwecket guten appetit zum Essen / hülfft die speise wol verdawen / vnnd bringet den Magen wiederumb zu rechte von den Fiebern / hierzu wirdt der Balsam außwendig / vmb die Region deß Magens auffgestriechen vnd eingerieben / auch nach gelegenheit ein wenig eingenommen / in warmen Wein oder andern bequemen Wassern / zu deme vertreibet er alsbald Colicam passionem, reissen vnd grimmen im Leibe / wenn man jn in den Nabel vngiret, vnd gar wol einreibet / auch dessen in warmen Wein ein wenig einnimbt.

Wann den Weibern die Milch in den Brüsten gerinnen will / so besteiche man sie mit disem Balsam so zertheilet es die wiederumb / wie denn auch den Frawen die Brüste / wann sie schweren damit gesalbet / heylet sie.

Für auffsteigung vnd ersteckung / auch sonst allerley wehetage der Mutter / soll man sich in vnd vmb den Nabel auch Hertzgrüblein damit schmieren / auch Zäpfflein oder pessaria zurichten / dieselbigen damit bestreichen / vnd den Weibern in fordern Leib stecken.

Hysopi Balsams Krafft vnd Würckung.

Weil sein geruch das Haupt vnd weisse Geäder sterckt/ so ist er ein mittel das wieder die fallende Sucht sehr gelobet wirdt.

Das Gehör zu stärcken vnd schärpffen/ vnd die schmertzhaffte geschwulst der Ohren zuvertreiben/ mache man von Leinwadt oder Baumwoll/ meissele/ bestreiche sie mit diesem Balsam/ stecke sie in die Ohren daß sie fein gedrange darinne stecken/ also täglich ein zeitlang procediret, ist eine sehr gute hülffe.

Sonsten ist er auch gut/ den schmertzen vnd wehthumb der Zähne zubenehmen/ wann er an dieselbigen örter geschmieret.

Den Harngang oder Vrin befördert er/ wann er eingenommen wirdt mit Wein/ oder andern bequemen mittelen.

Die blawen Mähler vnd Flecken/ so von fallen/ schlagen/ stossen oder dergleichen herkommen/ werden durch dessen vberstreichen vertrieben.

Auff die gifftige stiche vnd verletzungen der Schlangen/ vnnd dergleichen Vngezieffer gestriechen/ ist er ein gut mittel/ sonderlich wann er mit ein wenig Honig temperirt wirdt.

Pulegij oder Poley Balsams würckende Tugendt.

Wegen deß lieblichen geruchs dieses Balsams ist er dem Gehirn vnd Hertzen sehr angenehm/ vnd wann der Wirbel oben auff dem Kopff/ deßgleichen die Stirne/ Schläffe vnd Naselöcher/ auch vnter die Zunge damit bestriechen/ erquicket vnnd bekräfftiget er die jenigen/ so mit dem Schlage getroffen/ oder die auch mit der fallenden Sucht beladen/ Item die in Ohnmacht gefallen seynd/ vnd bringet die verlohrne Sprache wiederumb/ also reinigt er auch das Gehirn vom zähen rotze/ vnd wässeriger feuchte deß Schnupffens/ vnd kalten flüssen stillet das Hauptwehe/ vnd desselbigen grossen schmertzen/ man wirdt auch in solchem gebrauche von denselben præseruiret, vertreibt den stettigen Schlaff vnd Schmermütigkeit/ auch stillet er das Nasenbluten.

Wer

Wer kalte Flüssen auch sonsten hefftig jucken/ schmercken/ triessen/ hitzige geschwulst/ vnnd entzündunge der Augen hette/ Item die Augen vnd gesichte zu läutern/ so reibe man dieses Balsams auffs subtileste/ vmb die augen Glieder herumb/ vnd den Backen oder Wangen herab.

Mit Meisseln von leinwadt/ oder Baumwollen gedrehet/ in die Ohren geheb gestecket/ verzehret die kalten flüsse deß Haupts/ so auff die Ohren fallen/ vnd das Gehöre verhinderen/ benimbt auch das Sausen/ vnd andern schmertzen der Ohren.

Die Billen der Zähne vnd das Zahnfleisch mit diesem Balsam wol gerieben befestiget die Zähne/ lindert das Zahenwehe/ vnnd benimbt den Schorbauch deß Mundes.

Von etlichen wirdt dafür gehalten/ wenn man in grosser hitze wanderte oder reisete/ vnd jemandt hefftiger durst ankommen wolte/ solte man vmb solchen zuverhindern/ zu lindern/ oder gar zuvertreiben/ starck an diesen Balsam riechen/ vnd damit bestriechene Meissele in die Ohren stecken.

Dem Magen ist dieser Balsam insonderheit gut/ dann er denselben stercket/ stillet dessen außbrechen vnd vnwillen. Item den Soed oder auffbrennen deß Magens benimbt er auch/ wañ er mit Wein ein getruncken wirdt/ vnd damit er desto leichter dauwet/ so reibe man nach gehaltener Mahlzeit/ vmb den Magen sich mit diesem Balsam/ es ist gar hülfflich.

Der Weibespersonen gebührliche Reinigung befördert er/ leichtert jhnen die Geburt/ treibet die nachgebliebene Afftergeburt/ so wol sonsten den Vrin.

Die wehetagen vnd grimmẽ im Leibe stillet er/ leget auch den Weibesbildern die Entbörung der Beermutter vmb den Magenmundt/ vnd in den Nabel wol eingerieben.

Wer auch Gifft in Leib eingenommen hette/ es were im essen/ trincken oder sonsten/ der nehme dieses Balsams stracks ein/ er benimbt dem Giffte seine schädtlich Krafft/ wie er dann auch eusserlich angewendet den gifftigen beschädigungen/ als Schlangenbissen/ vnd anderer Gewürme vnd Vngeziefers vervnreinigung kräfftig wiederständig.

Zu

Zu kalten Flüssen/ Schäden vnd verletzungen/ kan man jn nutzbar gebrauchen/ wie er auch in alten Schäden/ vnnd frischen Wunden/ das gail Fleisch so sich in die höhe giebet/ trucknet.

THYMI Balsambs würckliche Virtutes.

Der edle liebliche starcke geruch dieses köstlichen Balsams/ ist so sehr kräfftig/ daß er auch die jenigen erwecket vnd auffmuntert/ so von der erschrecklichen Kranckheit deß fallenden Siechtagens/ oder deß schweren Gebrechens gefallen seynd/ darzu stärcket er das Haupt gewaltig/ bewahret für dem Schwindel/ vnd trucknet dasselbige von allen kalten schädtlichen Flüssen/ auch stercket er das Gesichte/ Gehör vnd Zähne/ dienet wol gegen Gifft/ so jemandt in den Leib bekommen/ oder eusserlich von vergifften Vngezifer verletzet were/ trefflich befordert er den verhaltenen Harn/ Item die Afftergeburt/ Kindesbälglein vnd die todte Frucht/ wann er den gebährenden Frawen/ in jren nöhten eingegeben/ so ist er hierzu gar schneller Würckung.

Zusammen geronnen oder geliefert Blut/ vnter der Haut zerthellet er/ wann er in der erste/ strack darauff gestriechen wirdt/ es werden auch die gifftigen vnnd schmertzhafften Wartzen/ also damit vertrieben.

Weme der Bauch auffblehen oder geschwellen wolte/ so gebe man dieses Balsambs in Honig wasser zertrieben/ dem Patienten nüchtern eyn.

Käme jemandts geling/ ein trucken vmbs Hertze an/ der nehme dieses Balsams alsbaldt ein in oximelite simpl. es ist hülfflich.

Anyß Balsams kräfftige würckung.

Für alle Hauptwehe in die Naselöcher gestriechen/ vnd den Athem an sich gezogen/ ist ein treffliche hülffe/ also wie gesagt/ gebrauchet/ vertreibet die bösen träume vnd phantasien so einem im schlaffe vorkommen/

den Hirnwüthenden an den Schlaff vnd in die Naselöcher gestrichen bekompts gar nutzbar/den jungẽ Kindern so mit der fallenden Sucht beladẽ/ streiche man diesen Balsam ins Genicke/ vnd darvon ein wenig eingeben/ der engen Brust hülff er eingenommen/dergleichen gebraucht ist dienlich vnd ersprießlich gegen Ohnmachten/vnd Kranckheiten der Beermutter/ deß Magens blehungen werden damit gestillet/ so wol auch die Blehung deß ingeweydts/ ist nützlich zu dem Stein der Blasen zubrechen/ wann er jnnerlich offtmahls gebraucht wirdt/ dergleichen den gebehrenden Weibern/ die schwere Geburt zubefordern/auff die Bisse der gifftigen Thiere gestrichen/so heylet er dieselbigẽ/vnd wer dz röhren Geschwär hat/der nehme deß Balsams eyn/er wird darvon genesen/wañ er in eine Kiste oder an Kleidern gestrichen/so behütet er für würme vnd schaden derselbigen örter.

CARVI oder Feldtkümmels Balsam/ würcklichkeiten.

Dieser köstliche nützliche Balsam dienet fürnemlich zu Reinigung deß Haupts/ dann er resoluiret alle flüssige Materien / so sich im Hirn auch für das Gesichte vnd Gehöre gesetzt vnd verhartet haben / eröffnet alle verstopffungen/ benimbt Schnupffen / zertheilet alle dämpffe/ vnnd winde deß Gehirns vnd Haupts/ vnd treibet sie auß/ erwärmet / trucknet vnd stercket es/ dienet wieder alle wehe vnd pein deß Haupts / von kälte kommende/præseruiret gewaltig vor dem Schlage/vertreibet Schwindel/ nimbt Schlaffsucht hinweg/ ist denen nützlich welche mit Phantaseyen angefochten / kräfftiget die memoriam, macht das Gesichte lauter vnd klar/ darzu vberflüssig/ leget auch das sausen der Ohren/zu diesen allen brauche man jne jnnerlich / auch außwendig vmb die Schläffe/ die Knöchel hinder den Ohren / vnd im Nacken sich damit gesalbet/ vnd offt an jhne gerochen.

Der geschossene Zapffe wirdt mit diesem Balsam wiederumb auffgehoben.

Wann das vberflüssige Nasenbluten nicht zustillẽ ist/ so stecke man mit diesem Balsam bestrichene meissel in die Nasen.

Zahn-

Zahnwehe von kalten vrsachen herkommende zubenehmen/ bestreiche Baumwolle mit diesem Balsam/ vnd stecke es in die Zähne/ reibe auch das ort deß Zahnfleisch damit.

Die so voll vmb die Brust seyn/ eröffnet er die verstopffte Lungen vnd Leber.

Er wärmet vnd stärcket den kalten Magen/ machet dawen/ bringet dem Menschen eine gute farbe.

Stillet das Bauchwehe/ grimmen vnd reissen in den Gedärmen/ vnd die Colica passio, vnd leget alle winden darinnen/ wenn man den Bauch fein wärmet/ vnd mit disem Balsam in Nabel vnd vbern Bauch streichet/ man mag jn auch inwendig nutzen.

Tödtet die Würme vnnd Vngezieffer im Leibe/ vnnd machet den Athem so derentwegen stincket/ wieder gut.

Den Harn vnd Vrin bewegt er/ vnd machet jhme gänge/ benimbt die kalt seiche/ vnd winde in der Blasen/ treibet den Stein fort/ wann er in den Nabel gestrichen/ vnd auch eingenommen wirdt.

Die erkalte Weibliche Mutter erwärmet er/ zertheilet dero aufflehung/ vnd treibet solche winde auß/ stillet auch jhre empörung/ oder auffsteigen/ treibet der Weiber Monatzeit.

Den Wurm an Händen vnd Füssen tödt er/ den Schaden offt damit gesalbet.

Angelicæ Balsambs virtutes vnd Kräffte.

Dieser Balsam ist vieler würckungen/ vornehmlich aber reiniget er das Haupt/ erleutert das Gesichte vnd Gehöre. Ermuntert auch das Hertze/ vertreibt Ohnmacht vnd Mattigkeit.

Die bösen Phantasien vnd erschrecklichen träume benimbt vnd verhütet er/ macht hertzhafftig wieder böse gespenste/ daß man sich da für nicht leichtlich entsetzet/ ist sonsten der Brust vnd Magen gut/ dieselbigen zu erwärmen zu reinigen/ zustärcken den appetit zu erwecken/ vnnd auch die dauwung zubefordern/ Item das viertägige Fieber zuvertreiben

ist er bequem/ stillet das grimmen im Leibe/ so sich von kälte verursachet/ fürdert den Harn/ treibet der Weiberzeit/ lebendige todte auch Nachgeburt/ aber diese art hat er an sich/ daß er die lüste vnnd begirden zur Vnkeuschheit damit dämpffet.

Auß sonderlicher der Angelica eingepflantzter/ eigenschafft/ durch tägliche erfahrung/ erlernet/ dienet gar vortrefflich (beydes eusserliches vnd innerlichs gebrauchs/ præseruatiuè, so wol etlicher massen auch curatiuè) dieser Balsam wieder alles vergifft/ sonderlich in tempore pestis vnd sterbens leufften/ auch sonsten beygebrachten Gifft außzutreiben/ dann er solche infectionen verhütet/ oder wo dieselbigen allbereit eingerissen weren/ durch den Schweiß auch Vrin zu expelliren.

Wer von wütenden Hunden gebissen/ von Schlangen vnd vngezieffer/ beschediget worden/ der lege dieses Balsams/ mit Honig vermenget/ auff ein tüchlein gestriechen/ stracks vber/ er zeucht den Gifft herauß. geronnen Blut im Leibe zertheilet er auch.

Citronen Balsams virtutes.

Dieser Balsam mit seinem lieblichen geruch bekräfftiget das Gehirn/ Hertz vnd alle lebliche Geister/ auch præseruiret er also den Menschen/ für allerley inficirung vergifftiger schädtlicher Pestilentzischer Lufft/ vnd dergleichen ansteckenden seuchen/ darzu seiner warmen vnnd truckenen Natur halben/ dienet gar fürtrefflichen in allen kalten kranckheiten deß Leibes/ benimbt den Schwindel deß Haupts/ stercket das Gedächtnuß/ vnd ist denen gut so in delirium gehen/ oder Kindisch werden wollen.

Ein köstlich mittel ist er wieder die Ohnmacht/ auch das klopffen vnd Zittern deß Hertzen (sonderlich so es von kälte kompt) zubenehmen vnd es zuerquicken/ hierzu reucht man daran/ auch reibet man jhn an die Nasen/ an die Schläffe/ Genicke vnd Pulß/ so wol auch vmb den Sitz deß Hertzens.

Dem Magen bekompt er wol/ sintemahl er solchen erwärmet stercket vnd die dawung befordert/ wann er auff dessen Region gesalbet.

Er

Er treibet den jungen Kindern die Würme auß/ Item wieder Colicam passionem vnnd reissen im Leibe/ wirdt er gar außbündig nützlich gebraucht/ vmb schmertzen zu lindern/ wann er in den Nabel vnd auff den bauch gestriechen wirdt.

Dem giffte (sonderlich aber dem kalten Gifft/ Pestilentz/ auch dero Fiebern) ist er wiederständig vnnd dagegen ein antidotum/ vmb das Hertze geschmieret/ wie er dann auch eine sehr kräfftige nutzliche Artzeney ist/ für allerley gifftiger Schlangen/ Würme vnd Vngeziefers vnd anderer Thiere bisse/ vnnd beschädigungen/ den Schaden damit bestrichen vnd gesalbet.

Agtstein Balsams kräffte.

Für schwere Noth oder fallende Sucht/ auch den Schlage/ Item den Schwindel zuvertreiben/ die memoriam oder Gedächtnuß zusterken/ auch wieder andere beschwerungen/ deß Haupts vnd Gehirns/ deßgleichẽ wider allerley conuulsion vnd Krampff der Nerven eingegeben/ vnd in die Nase vnnd an den Pulß gestrichen/ leget das Hauptwehe/ ist gut denen so Blut speyen/ stillet den Weibern jhren Fluß/ stercket die Geburts glieder/ hülfft daß sie leichtlich gebehren/ ist jhnen gut zur benehmung der Mutter aufſtossen/ in den Nabel gestrichen/ auch eingenommen.

In der Pestilentzischen Lufft dienet er sehr wol/ sonderlich wann Näglein Balsam darzu gemischet/ vnd in die Nase gestrichen/ Morgens nüchtern.

Ferner in den Nabel eingerieben/ mit warmer Handt/ stillet er die Colicam/ den Stein/ dienet vor die Stranguriam/ wenn man das Wasser nicht lassen kann/ vnnd so man den Magen damit salbet/ stillet er das Magenwehe/ vnd stechen der Brust/ vnd hat viel mehr tugenden an sich/ welche kurtze halben nicht alle können vermeldet werden.

Virtutes Balsami Castorei oder deß Bibergeils.

Der stercket das Gehirn vnnd Gedächtnuß gar wol/ benimbt das

Hauptwehe / außwendig auff den Hauptwirbel / vnnd hindertheil deß Haupts oder Kopffs / an die Naselöcher / vnd an beyde Schläffe gestrichen. So man jhne mit Wein oder aqua Lilij Conuallij eimimpt / so dienet er wider alle gebrechen deß Haupts sich von kälte vervrsachende / insonderheit aber wieder die fallende Sucht vnd den Schlag. Vnd wenn einem die Zunge verlähmet were / daß er nicht reden köndte / der lasse sich mit diesem Balsam zum öfftern die Zungen salben / deßgleichen oben auff der Zungen damit gerieben / es ist nechst Gott eine gute hülffe / Item zu diesem Balsam ein wenig deß Balsami Saluiæ gemenget / eine kleine Pillen darauß gemacht / vñ vnter die Zunge gehaltẽ / hülfft denen so die schwäre vnd trägheit der Zungen haben / bringts dahin daß sie fertig wieder reden können / oder leichte Sprache haben.

Die Schlaff vnd Daubsüchtigen damit zuerwecken / streiche man jhnen dieses Balsams in die Naselöcher / so machet er sehr niessen / erwecket sie vnd reiniget jhnen auch das Haupt / vnd verzehrt in solcher Kranckheit auch die Melancholischen feuchtigkeit / so im hindertheil deß Haupts ist / wenn man dem Patienten offtmahls den Hauptwirbel vnd Nacken damit salbet / vnd wol einreibet.

Ist einer Taubsüchtig / vnd auch groß thönen / pfeiffen vnd klingen in den Ohren hette / das dañ alles võ kälte käme / der vermische dises Balsams vnd Rosen Balsams zusammen / vnd streiche es an die Schläffe vnd reibe es wol eyn / Item mache meissel von Baumwolle / oder sonsten / vnd stecke sie in die Ohren / daß die Ohrenlöcher voll außgefüllet werden / vnd lege auff die Schläffe leininne tüchlein / in Roseneßig genetzet / so wirdt man grosse hülffe befinden / das gethöne in den Ohren wirdt zertheilet vñ gestillet / ja wenn ein Mensch grossen schmertzen in den Ohren fühlet / denselbigen zu lindern vnnd zu legen / so zerreibe man dieses Balsams in Frawenmilch / darvon tropffe man jhme täglich / Abendts vnnd Morgens in die schmertzlichen Ohren.

Alle jnnerliche erkaltete verschleimete Glieder / Brust / Lunge / Leber / Miltz / Mutter / etc. erwärmet / eröffnet vnd stercket er / zertheilet die bläste vnd winde im Leibe / benimbt also das darvon entstandene grimmen / vertreibet auch alle Fieber / wenn man jhne in Wein einnimbt vnnd darauff

schwitzet /

schwitzet/ hülfft in etlichen erzehleten fällen auch wol ohne schwitzen/ vnd sonderlich wer hefftig keichet/ vnd schweren Athem hat/ so alles von kälte entstanden were/ der gebrauche sich auff den nothfall/ offt dises Balsams/ in gar klein pillulen eingeschlucket: Item wann man jhne in Honigwasser oder in Meth oder auch wol in Wein/ einer Frawen eingibt/ der jre Blume verstanden/ so treibts jhre zeit in erzehlten fällen/ man mag es auch in den Nabel streichen.

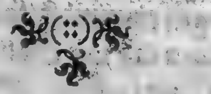
Wann eine Manspersone zu ehelichen wercken/ oder den Venus handel zutreiben erlegen were/ der nehme dieses Balsams ein mit Wein/ oder in andern hierzu bequemen mitteln. Hiergegen aber hat er noch ein andere tugendt/ daß er dem Priapismo, oder vnnatürlich auffstehen deß Männlichen gliedts/ widerständig ist/ vnd mit der zeit solchen gebrechen gar benimbt/ nur an diesem Balsam offt gerochen.

Die Weiber so von auffstehung oder entpörung der Mutter dahin fallen/ gleich als in eine Ohnmacht/ ja offtmahls sich anstellen/ als wenn sie den schweren Gebrechen oder Epilepsiā hetten/ werden mit disem Balsam wiederumb erquicket/ vnnd zu rechte gebracht/ wenn man sie daran lasset riechen/ auch darvon ein wenig in die Nase streichet.

Wirdt jemandts von Schlangen gebissen/ oder sonst von einem gifftigen Thier verletztet/ der nehme offtmahls dieses Balsams in Wein eyn/ ja man könte jhne auch in andere Artzeney mittel vermengen/ die sich nach art deß gifftigen Thieres/ so die beschädigung gethan/ schickten/ ja er ist sonsten auch allerley Gifft wiederständig. In Summa er ist ein sterckung aller natürlichen gliedtmassen.

Diser vorgesetzten Balsamen einer/ ist auff einmal einer oder zwey Erbiß groß/ in Wein oder in Essig/ Bier oder in andern gedestillirten Wassern/ zu eines jedern gebrechen sich bequemende einzunehmen.

Außwendig etwann eines halben Gersten korns groß angestriechen.



TRA-

TRACTATUS VIGESIMUS NONUS:

Secretum Secretorum Doct. Philippi Theophrasti Paracelsi, vmb deß Menschen Leib in guter gesundtheit (biß auff die von Gott bestimpte/ oder angesetzte zeit) zuerhalten/ auch wieder welche gebrechen solche herrliche Artzeney soll genützet werden/ vnd wie sie zu gebrauchen sey.

NImb quintæ essentiæ compositæ Melissæ Arthemisiæ, Valerianæ & Pimpinellæ, jedes eine vitze/ Electuarij Iuniperi, weissen Zucker Candi, Olei Salis, quintæ essentiæ Sulphuris, eines jeglich sechs quintin/ das reibe vnd mische alles wol durcheinander in einem reinen steinern Mörser/ oder gläsinnen Schäle/ thu es in ein Glaß/ dz vermache wol vnd setze es auff einen warmen Ofen/ in Sandt/ oder im Sommer an die Sonne/ lasse es also zwölff oder viertzehen tage stehen/ bißes sich wol miteinander vereinigt hat/ alsdann nimb es von der wärme/ vnd biß zum gebrauche verwahret behalten.

Virtutes.

So du dieser Sachen vortreffliche Medicin, vor dich vnnd dein Haußgesinde/ alle Morgen einnimbst/ so bistu vnd die jenigē/ so es eingenommen haben/ denselbigen tag mit Gottes hülffe sicher für allen zufallenden Kranckheiten. Dann es ist ein rechter Balsam/ der nichts inficiren noch faulen lesset/ es sey in oder ausserhalb deß Leibs.

Vertrei-

Vertreibet Melancholiam, Phantaſeyen/ Vnmuth vnd Schwermütigkeit. Dienet wieder die fallende Sucht auch Paralyſin vnd derſelbigen cõtracturen, benimpt Hauptwehe/ Hauptflüſſe/ vnd den Schnuppen/ verzehret alle ſchädtliche kalte feuchtigkeit deß Gehirns/ dienet gegen die geſchwäre deß Haupts/ Gehirns vnd der Naſen/ ſtillet auch das bluten der Naſen/ die Laußſucht vertreibt es. Dienlich iſts zu den trüben Augen/ vnd dem blinden geſichte/ beſſert das geſichte / vnd machet klare helle Augẽ/ lindert den ſchmertzen vnd wehetagẽ der Augen vnd Geſichts/ vertreibet alle röhte der Augen/ verzehret die Flüſſe vnd das trieffen der Augen.

Flecken deß Angeſichts oder deß Antlitzs vertreibet es / machet daſſelbige lauter vnnd klar/ reiniget das von aller röhte / ſchupfigen malezey oder bucklichten rohten finnen / auch Morpheam nigram vnd Außſatz/ Wartzen/ Flechten vnd Laubflecken/ nimbt hinweg alle maſſen/ vnd was die Haut beflecket.

Gegen alle gebrechen vnd wehetagen der Ohren dienets / vnd ſo einer von kalten Flüſſen Taubheit hette/ ſo wol auch wieder die Beulen hinder den Ohren/ auch die Würme auß den Ohren / zuvertreiben iſts ſehr nützlich.

Es reiniget vnd heylet die fäule deß Halſes/ der Zungen/ Mundes vnd Mundtgeſchwären/ auch geſchwulſt vnter der Zungen deß Mundts/ ſtillet Zahnwehe/ vnnd geneſet die zerſpaltenen Lippen/ vertreibt den ſtinckenden Athem/ vnnd machet einen wolriechenden lieblichen Athem vnd Mundt.

Reumet vnd reiniget die Bruſt vnd Lunge/ zertheilet den koder/ dienet für den Huſten/ iſt denen gut/ welche den Athem anders nicht holen können/ ſie ſtehen oder ſitzen dann auffrecht/ benimbt das keichen/ ſchweren Athem vnd Blut ſpeyen/ ja allen gebrechen der Bruſt vnd Lungen / auch alle jnnerliche geſchwäre / vnd die Dürre oder Schwindtſucht Phthiſin.

Ein ſonderlichs außbündiges Cordial oder Hertzſterckung iſts/ vertreibt Ohnmacht vnd groſſe Mattigkeit.

Auß dem kalten ſchleimigen Magen/ zertheilets vnd treibt alle zähe feuchtigkeit/ vnd erwärmet den Magen/ benimbt das Magenwehe / vnd

das trucken desselbigen / so Cardiaca genandt wirdt / trucket nieder die dämpffe / von böser speise / wehret / dem würgen vnd erbrechen / machet gut appetit.

Fleischigkeit vnd Fettigkeit so vbernatürlich bey dem Menschen ist / verzehret vnd vertreibets.

Die Leber vnd Miltz stercket vnd wärmet es / öffnet derselbigen verstopffungen vnd vertreibet das Miltzwehe / auch die Wassersucht / Gelbesucht vnd die Febres / insonderheit dinets wieder die kälte vnd schütteln der langwirigen Fieber. Ist auch wieder die aufstossende Galle sehr gut.

Nieren vnd blasen reiniget diese Artzeney / zermalmet Nieren / Blasen vnd Lendenstein vnd fordert solchen / vnd alles anders / was man durch den Harn außtreiben wil / als arenam vnd wie es sonsten nahmen haben mag / sintemahl es den Harn sehr treibet / dardurch wehret es der Stranguriæ oder kaltē Seich / vnd vertreibet die / geneset auch die Nieren / Wunden / vnd andere derselbigen versehrungen / auch hülffts denen die an jhren heimlichen orten gebrochen seyn / bringet solchen Schaden gar wol wieder zu rechte.

Den Weibern ists eine nutzliche Medicin / machet den saugenden die Milch auß der massen sehr wachsen / darzu erwärmet jhnen die jnnerlichen geburts Glieder / zertheilet vnd führet auß alle derselbigen böse feuchtigkeiten / erwecket vnd treibet die verstandene Blume / Menses oder Frawenblödigkeit / deßgleichen die Secundinam oder Afftergeburt / Item die todte Frucht vnd allen Vnrath / stillet das wüthen vnd aufstossen der vnrühigen Mutter / leget alle derselbigen wehe / grimmen / schmertzen vnnd Kranckheiten / stercket jhnen die Nieren vnd Mutter / trucknet die vberflüssigkeit derselbigen / machet sie zu empfahung Männlichs saamens geschickt vnd tüglich.

Alle phlegmata vnd zähe feuchtigkeiten der gedärme zertreibts vnd purgirets / vnd ist für die Colicam passionem gut / vor darmgicht / grimmen im Leibe vnd Bauche / zuvertreiben vnd zubenehmen / zertheilet vnnd treibet auch das auffblehen vnd die winde auß dem Leibe / so wol auch tödtet es die Würme im Leibe vnnd führet die auß / hindert auch daß sie nimmer nicht wieder wachsen.

Ist

Iſt ſehr bequem in der rothen Ruhr/ gülden Adern/ vnd gewaltigen Durchbrüchen vnd Bauchflüſſen zu nutzen/ ſo wol auch den außgedruckten Afftersdarm/ bringts wieder zu rechte/ iſt gut wieder die ſchrunden vnd allen gebrechen deſſelbigen/ vertreibet vnd heylet die in vnd außwendigen Feigblattern oder Feigwartzen.

Denen ſo gefallen ſeyn/ vnd etwas im Leibe zerbrochē oder zeriſſen/ vnd gerunnen Blut bey ſich haben/ iſts ſehr nützlich.

Dienet wieder die böſe Lufft/ auch in Peſtilentzzeitē vnd ſonſten/ für alles eingenommen vnd andere Gifft vnd gifftige Febres, dann es treibet alle Gifft von ſich vnd wer ſich vor Schlangen vnd anderer gifftigen Thier biſſe vnd ſtiche befahret/ deme iſts ein gut præſeruatiuum, daß er für deren beſchedigungen ſicher ſeyn kann.

Die ſchüſſe in den Gliedern/ werdē dardurch geleget/ vnd das Rothlauff vnd kalte Fewr dardurch vertrieben.

Der hände vnd Füſſe ſchrunden/ oder wo ſie auffgeriſſen ſeyn/ auch Räude vnd Krätze/ Erbgrindt vnd Frantzoſen heylet man damit. Auch ſtillet vnd lindert diſe Artzney/ den ſchmertzen der Seyten/ Rücken/ Hüfftē/ Lenden vñ aller Glieder wehethumb/ auch alle gichtige/ reiſſende Gliedſuchten/ es ſey Chyragra, Gonagra oder Podagra, verzehret die ſchädtlichen flüſſe/ die ſich in die gelencke der Glieder ſetzen vnnd daſelbſt groſſen ſchmertzen anrichten vertreibet auch das zittern/ der Glieder/ vnd benimbt derſelbigen müdigkeit.

Die krampfigen/ geſchwollenen erkalten erfrornen/ entſchlaffenen lahmen Adern/ gewerben vnd Glieder/ auch verkürtzte lahme zeriſſene/ verrückte/ erſtarrete/ vñ ſchwindende Gliedtmaſſen/ erweckts/ erwärmets/ ſterckts/ macht ſie wider lebendig vnd gänge/ zertheilet auch die angewachſenen kröpffe/ erweichet die knorren vnd erharteten geſchwäre/ vnnd ſetzet alle geſchwulſt. Alſo auch geneſen die Brandtſchäden / ingleichem auch die eröffneten Schäden an den Gliedern vnd Leibe.

Alle auffgeblaſene gifftige blatteriſche geſchwulſt/ Apoſtemen vnd andere vnnatürliche Geſchwäre vnnd vmb ſich freſſende Schäden/ als Krebs/ Wolff/ Fiſtel/ Haarwurm/ ſo wol auch Schlier/ Kolben/ vnnd andere ſchäden vnd geſchwulſte heimlicher örter. Item alle friſche wund-

den/sie seyen im Haupte/oder in welchem Gliedt vnd orte deß Leibs. Der Bienen/Spinnen/Scorpionen vnd Schlangen stiche vnd bisse/auch die bisse der vnsinnigen wüthenden Hunde/vnnd anderer gifftigen Thiere/ heylets vnd genesets von grundt auß/zeugt die Splitter võ den zerschmetterten gebeinlin/auch Pfeile/vnd andere Splitter auß den Schäden/heylet vnd geneset auch die Beinbrüche.

In Summa es benimbt heylet vnd geneset beynahe alle innerliche vnd eusserliche kranckheiten/gebrechen vnd verschrungen/wie die nur genennet werdẽ/sonderlich aber so dienets fürnemlichen/wider alle Kranckheiten/so von kälte vnd fauler feuchtigkeit kommen/denn es alle böse feuchtigkeit im Menschen verzehret.

V S V S.

Du kanst diese Artzeney täglich zweyer gran schwer gebrauchen/in einer Hüner oder Fleischbrühe/oder sonsten in einem nach gelegenheit der Kranckeit darzu bequemen gedestillirten Wassern oder Syrupen/du magest dich auch wol außwendig damit salben/nach gelegenheit deß gebrechens/vnd in Mutterkranckheiten die Zäpfflin damit bestreichen.

Den Außsatz oder Lepram zu curiren oder zu heylen/so gib diese Medicin in obgesagtem gewichte mit einem gran Olei Antimonij vermischet cum aqua fumi terræ dem Patienten eyn/vnnd auch mit dem Olei Antimonij außwendig geschmieret/vnd also etliche tage wiederholet so wirdt der Patient mit Gottes hülffe genesen.

So du diese Medicin mit einem rechtschaffen auro potabili eingenommen zubrauchen dich befleissigst/so wisse/daß dir alle graw Haare hinweg gehen/vnd newe gelbe Haare an die stette wachsen/bedarffst auch in deinẽ leben dich keines grawẽ Alters besorgen/sondern es vernewert den Menschen/machet jhn jungk geschaffen/Haut vnd Nägel new wachsen/ præseruiret den Menschen vor allerley zufallenden Kranckheiten. Es hat ein fürnehmer Canonicus dise ermelte Medicin,mit dem auro potabili zugebrauchen pflegen/derselbig hat sein Leben weit vber hundert Jahr erreichet/vñ ist noch also jung geschaffen gewesen/als ein man von dreissig Jahren seyn mag/Er hat mir bekandt/daß weil er die Artzeney also im ge-

brauch

brauch gehabt/ jhne keine Kranckheit jemahls berühret habe / sondern sey frisch vnd gesundt/ biß auff seinen terminum geblieben / vnd alsdann ohne schmertzen gantz sänfftiglichen in der anruffung Christi / fein verständiglichen im Herrn verschieden.

TRACTATVS TRICESIMVS.

Ein gar edle vnd vortreffliche Composition, welche vom Herrn Philippo Theophrasto Paracelso genandt worden ist GRATIA DEI, auch Oleum Sanctum, vnnd darmit er vberauß grosse Sachen/ in heylung vieler Schäden so von andern Artzten Incurabiles oder vnheylbar gerechnet werden/ verrichtet hat.

Nimb Gummi Galbani, Armoniaci opopanacis vnd Bdellij, jedes zwo vntzen/ thue sie in einen reinen verglåseten Topff/ darüber geuß guten starcken Weinessig/ vnd setze es also eine nachte / miteinander an warme stette/ hernacher lasse es vberm Fewr in Essig zergehen/ schütte es in ein hårin Tuch vnd zwinge es durch/ was durch gehen wil/ auch in ein rein verglåsert steinern Gefeß/ was aber noch in dem hårinnen Tuch bleibet / das thue herauß vnnd infundire es abermahls mit Essig/ vnd procedir in allem wie zuvor. Das thue also offt biß sich nichts mehr/ durch das hårinne Tuch tringen lassen will/ die fæces so im tuche geblieben schütte hinweg/ was sich aber durch hat zwingen lassen/ das seudt ein zur consistentz, wie ein Pulmentum, daß der

Essig zerlasse es wiederumb ob dem Fewr vnd vermische also warm darein Menschenschmaltz/Hundeschmaltz/Beerenschmaltz vñ Hirschẽ vnschlit/ jedes eine vntze/ vnd wann sichs nun wol mit einander vereiniget hat/ so hebe es vom Fewr/ laß es ein wenig erkühlen/doch nicht gar erkalten/ vnd schütte noch darzu Schweffelöl/ Vitriolöl/Zienöl/Bleyöl/Terpẽtinöl/ Lorbeeröl/die müssen alle per destillationẽ gemacht seyn/ vnd schön rein geleutert Baumöl/jedes eine vntze/ rühre es mit einem eysern Spatel gar wol durcheinander wañ sichs nun wol mit einander incorporirt hat/ so thue es alles in ein rein Venedisch Kolbenglaß/verstopffe es wol/vnd setze es an die Sonne/oder sonst warme stette zu digeriren,vnd also viertzen tage stehen lassen/ doch alle tage mit dem Spatel wol agitiret, oder auff bewegét/so hastu endlich eine treffliche Medicin.

V S V S.

Es werden die Schäden mit disem vnguent, Salbe/oder oleo sancto gesalbet/auch die wickẽ oder meissel/welche man in die offne schädẽ stecket/ damit beschmieret/ deßgleichen auch tüchlein darmit bestrichen/ vnd pflasterweise vber die Schäden gelegt.

Virtutes.

Diese gratia Dei, oleum sanctum, vnd fürtreffliche außbündige salbe oder vnguent, ist wie ein gar köstlicher Balsam/ wegen seiner heylbahren Krafft zuachten/vnd in allwege dafür zuhalten. Dann sie in warheit ein groß geheimnuß oder Secretum/ wie dann jhre kräffte vnd würckungen nachvolgend etlicher massen erzehlet werden.

Nemlichen/ geschwilt einem das Haupt/ so schere jhme oben auff dem Kopffe das haar abe/vnd lege diß pflaster darüber/so geneset er. Es benimbt Hauptwehe/ dienet wieder die hirnwüthenden geschwäre/ die da in dem orte liegen/ da das Gehirn in ist/ wehret den Catharren vnd flüssen deß Haupts/ auch heylets die Haupt geschwäre/ Erbgrindt vñ andern Hauptgrindt/ leuse vnd nisse. Vertreibt den Schwindel/ ist wieder die fallende Sucht/ vnd den Schlag sonderlich Paralysi erstarrung/ vnempfindtlichkeit/Catalepsi vnd Zittern sehr dienlich. Bringet die verlorne

Sinne

Sinne wiederumb / ſtercket dz Haupt / Memoriam vnd verſtandt: Nach gelegenheit magſtu auch den ort deß Hirns vnnd den Schlaff damit ſalben.

Das ſauſen oder ſingen der Ohren / derſelbigen flüſſe vnd verſtopffungen / auch Ohrenwehe / das vbel hören / vnd wañ dieſelbigen rinnen / Blutſchwären / Eyter vnnd Würme darinen wachſen / vertreibts nur Zäpfflein damit in die Ohren geſtecket / ſtärcket auch dz ſchwache Gehör / Item vor die geſchwulſt vnd beulen hinder den Ohren / dieſelbigen damit geſalbet / benimbt ſolche geſchwulſt.

Die innerlichen geſchwäre deß Häupts / Gehirns vnd Naſen / zuheylen / auch der Naſen bluten zuſtillen müſſen meiſſel oder wicken / mit dieſer ſalben beſtrichen / in die Naſe geſtecket werden.

Das Angeſichte oder Antlitz helt es gar rein / vertreibet deſſen röhte / auch die Zittermähler / Flechten vnd Schuppen darein / ſo wol auch die Laubflecken / machet ſubtile Haut vnd liebliche farbe / ſonderlichen / wenn man nach dem Bade ſich damit beſchmieret.

Krümme deß Mundes wird hierdurch wieder zu rechte bracht / heylet zerſpaltene Lippen / geſchwäre deß Mundts vnd Mundtfäule / leget vnd vertreibet deſſen geſchwulſt / ſie erzeige ſich im Munde wo ſie wölle / benimbt Zahnwehe / machet die böſen faulen ſtinckenden / wackelden Zähne / ſchön ſauber / ſteiffet die Zähne / wann ſie leiſe ſtecken vnnd wackeln / ſteiffet vnd bekräfftiget auch die Biller vnd Zahnfleiſch vnd reiniget das Zahnfleiſch.

Zu den Apoſthemen vnd böſen geſchwären / vmb die Bruſt dieſelbigen zu zeitigen / vnd zu weichen / dienets / bekompt der Lungen wol / dieweil es die geſchwär an derſelbigen diſſolvirt, derwegen es wieder Lungenſucht hülfft / machet wol außwerffen vnd leichten Athem / vnnd benimbt alle Bruſtwehtagen.

Gut iſt es wieder das ſcharffe ſtechen / vnd wehe in den ſeyten / auch wieder die Apoſthemen / vnnd geſchwär derſelbigen örter vnter den kurtzen Ribben ſich damit geſalbet / dem Hertzen gibts auch groſſe Krafft / vnd vertreibet die Ohnmacht hinweg.

Wol

Wol bekompt es dem zerstörten Magen/ zertheilet darinnen böse phlegmata, colerã vnd andere böse feuchte/ auch die winde vnnd bläste/ benimbt die Magengeschwulst/ vnd lindert die erhartung desselbigen/ eröffnet die verstopffung deß Magens/ vertreibet den vnwillen vnnd erbrechen/ die flüsse deß Magens stillets/ stercket den Magen vnnd Magenmundt/ machet gute dawung/ dienet auch wieder den vnersettlichen hunger deß Magens/ als Hundeshunger/ Kühhunger vnd allen vnnatürlichen hunger/ canina appentia, Bulimos & Syncopalis genant/ den Magenmundt/ auch vnterhalb dem Hertzengrüblein/ sich damit geschmieret/ oder pflasterweise daselbst auffgelegt.

Der erkalten Leber so mit windigkeit geplaget wirdt/ ists sehr nützlich/ dann es die verstopffte Leber öffnet/ dieselbige stercket/ vnd die Lebersucht hinweg nimbt.

Vertreibet die kalte windigkeit deß Miltzes/ öffnet das Miltz von seinen verstopffungen/ benimbt dessen härtigkeit vnd stercket.

Den Nieren/ Blasen vnd Lenden/ welche erkaltet vnd von den leidigen blästen gequelet/ denselbigen ists nützlich. Das wehe der Nieren/ Blasen vnd Lenden/ sämptlich so es von kälte kompt vertreibts/ zeitiget auch derselbigen geschwäre/ vnd apostemata, bricht den Stein in Nieren/ Blasen vnd Lenden/ öffnet dieselbe wann sie verstopffet seyn/ macht wol harnen/ löschet den Brandt deß Harns/ die Nieren wunden werden auch dardurch geheylet/ wanns vber die Schäden vnnd Wunden gestrichen wirdt/ deßgleichen bringts die Brüche auch wieder zu rechte/ vnnd dienet zu den gebrechen deß Afterdarms hochnützlichen/ wie es dann auch die Feigwartzen vnnd Veitsblattern im hindern/ sie seyn gleich/ jn oder außwendig vertreibet/ wans darauff gelegt wirdt.

Die geschwulste vnd aufflauffungen der Gemächte vnd heimlicher örter/ zusetzen/ ist diß Vnguent sehr bequem. Item wann einen das Gemächte jucket/ vertreibts soches jucken/ vnd erwecket auch Mannes vnnd Weibespersonen begierliche lust zum beyschlaffe.

Hat auch Krafft den Weibern jre verstopffte Mutter zu öffnen/ jre natürliche Monats zeit zu bringen/ vnd zu treiben/ vnd also die Beermutter von aller vnart zureinigen/ fordert vnnd treibet auch die Gebuhrt/ zertheilet

theilet vnd führet auß der Mutter vnreinigkeit/vnd winde/erwärmet vnd ſtercket die Mutter/dienet gegen alles aufſtoſſen/auffſteigung vnd erſtickung auch ſonſten allerley wehetagen vnd ſchmertzen der Mutter/ leget ſolche mängel gewißlich. Man mag jn in denen fällen nach jedes gebrechens gelegenheit/ an gebührlichen orten auffſtreichen oder aufflegen.

Wer von ſchlagen/ſtoſſen/ fallen/ oder anderm vnglücke geronnen oder geliefert Blut im Leibe hat / vnnd Blut ſpeyet / der ſchlage diß vnguent vber/ ſo reſoluirts ſolch geronnen Blut / vnnd benimbt das Blut ſpeyen.

Die Würme treibts auß dem Bauche/iſt wieder Colicam paſſionem, allerley reiſſen vnnd grimmen im Leibe dienlich/ zertreibt die windigkeit deß Leibs/ durch den euſſerlichen gebrauch.

Die zerſpaltenen oder auffgeriſſenen Hände / Füſſe vnnd Ellenbogen/ ja auch den Weibern jhre zerſpaltene Brüſt/ vnd derſelben ſchwären damit geſalbet/ hülfft ſtracks.

Hat ſich jemandts im Rücken verrückt / der laſſe ſich damit fein gegen dem Fewr mit dem Rücken gekehrt ſalben der wirdt geſchwinde dardurch geneſen.

Für Sciatica, Hüfftwehe/ Podagra oder das Zipperlin vnnd ſonſt allerley Gicht oder Gelaichſucht Iſchiade, Chyragra, Gonagra, Podagra, welche man mit einem Namen Arthritis, oder Morbus articularis nennet/ die ſchmertzleidenden juncturen vnnd geleiche/ auch deſſelbigen nodi vnd knoden damit geſchmieret/ ſo ſoluirts die Flüſſe/ ſo ſich in die Glieder geſetzt haben/ vnd treibet ſolche ſtück auß / wo ſie ſich angelegt/ vnd benimbt den ſchmertzen.

Es erweichet auch die Nerven/ vnd erſtarreten Adern/Gelaich vnd Gelencke/erwärmet die erkalten vnnd erfrornen Glieder / dienet für den Halßkrampff/ deßgleichē die verruckten vnd verrencktē Glieder dieſelbige wider einzurichtē/zu kräfftigen vnd zu ſtercken/hülfft gewaltig in der contractur, vnnd die lahmen Glieder / welche durch den halben Schlag getroffen/ auch die Glieder ſo ſonſten erlahmet ſeyn/ machts wieder geſundt vnd fertig/ vertreibet allerley Beulen/ Hoppeln/ Oberbeine/ geſchwulſt

vnd aufflauffung/ darbey keine hitze/ schmertzen oder empfindtlichkeit ist/ sie seyen gleich am Leib wo sie wollen.

Wehret auch dem schwindē der Glieder/ vnd bringt die so gleich allbereit zu schwinden angefangen haben/ wiederumb zu rechte.

Wirdt auch vom schlagen/ drucken/ klemmen/ fallen/ stossen/ oder dergleichen einem ein Gliedt zerknirschet/ oder zerbrochen so heylets dasselbige/ ohne verzug/ vnd rechtfertigt also Arm= Rippen= vnd Beinbrüche.

Ja alle schmertzen/ wehetagen vnd gebresten/ vornemlichen aber die von kälte verursachet innerlicher vnd eusserlicher Glieder/ senfftigts vnd benimbts gentzlich/ den schmertzhafften ort damit gesalbet/ oder pflasters=weise darüber geschlagen.

Auch weichets/ zeitiget/ machet reiff ohne verhindernuß/ die harten bösen geschwäre/ vnd alle geschlechte/ der Apostemen vnd deß Schliers/ bricht die auff/ leget alle geschwulst/ vnd vertreibt alle scheußliche Pocken vnd Frantzosen/ vmb sich fressende schwären/ faule stinckende Löcher so sonsten keine heylung wollen annehmen/ vnnd andere dergleichen Schäden/ sie seyndt gleich wie sie wollen/ Fistel/ Schlier/ Wolff/ Krebs/ Haarwurm/ Malzey/ Außsatz/ morpheam nigrã (seubert solche geschwär gar gewaltig) Flechten vnd Zittrachten/ reiniget vnd heylet die Händt wo sie voller schrunden/ auch von Grindt vnd Geschwäre/ Krätze vnd Rauden/ sonderlichen auch von der spitzigen krätzigen räude/ beissen vnd jucken der Haut.

Item von den rothen hitzigen Blattern/ Mähler vnd Flecken/ auch blawen vnd gelben Flecken/ alle Mähler/ von schlagen/ stossen/ werffen/ vnd fallen herkommende/ deßgleichen Carfunckel deß Wildfewrs/ oder Kaltenfewrs/ Entzündung vnd Brandt der Glieder/ vnd die schwartzen Blattern genesets/ vnnd benimbt gentzlichen derselbigen wehetagen/ sonsten vertreibts auch die Wartzen.

Allerley beschädigungen Stich vnd Wunden heylets in gar kurtzer zeit/ vnd wendet alle derselbigen zufälle/ stillet das bluten vnd alles fliessen der Wunden/ vertreibet auch beissen vnd jucken in solchen schäden/ verzehret das gelbe Fleisch darinnen/ reiniget saubert/ läutert vnnd beschleust die schäden vnd werden auch dieser schäden schmertzen dardurch gentzlichen

gestil=

gestillet/ da auch gleich einem die Mauß/ oder ein ander Gliedt würde abgehawen oder zerquetzet/ so generirts doch das Fleisch/ sterckt/ befestiget/ vnd heylets von grundt herauß. Ist ein gewaltig attractif, zeucht Bley/ Eysen/ Holtz/ Kugeln/ Pfeile/ Splitter/ Dorn vnd dergleichen (so deren etwa in den Schäden seyndt) auß den Wunden/ vnnd do ein stück durch schneiden/ stechen/ hawen/ verkürtzet oder verlähmet ist/ so wirdts auch mit dieser Salben oder Vnguent zu rechte gebracht.

Vor die hackungen/ bisse/ stiche vnd beschedigungen der Schlangen vnd anderer giffteiger Thiere ists gut/ zeucht den Gifft an sich/ vnd heylet den Schaden/ geneset vnd heylet auch der Bienen/ Wespen vnd Hornissen stiche.

Zu allerley Brandt deß Fewrs vnd heissen siedenden Wassers beschädigungẽ/ daß auch derselbige Schade nicht Blattern gewinne/ ists eine nützliche Salbe vnd Vnguent/ heylet alle Brandtschäden/ in den verderbten alten Febern/ auch den jenigen so Hectica abgemattet/ dieselbigen wieder zu rechte zubringen/ dienets gar wol/ so vertreibts auch sonderlichen den hefftigen frost in den Febren/ so man den Rückgrad damit schmiret.

Auch treibts die Wasser vnd Gelbesucht auß/ stillet vnnd benimbt dergleichẽ flüsse hinweg/ so man den Patienten offtmahls/ nach deme er allwege zuvor wol purgiret/ gereiniget vnd schwitzende gemacht worden ist/ an der wärme deß Fewrs damit gesalbet.

In Summa

Dieses Gratiæ Dei, Olei sancti, Salbe oder Vnguent tugenden/ vnd kräffte seyn nit genugsam zubeschreiben/ dann Gott seine Allmächtige würckungen gantz wunderbahrlich darinne erzeiget vnnd beweiset/ weil in einem tage/ mehr damit wirdt außgerichtet/ denn sonsten mit andern vnguenten, Salben/ Oelen/ rc. kaum in etlichen tagen geschehen kann. Zu deme darff man sich bey disem gebrauche/ nicht leichtlich sorglicher zufälle befahren/ sintemahl es dieselbigen sehr hindert vnd abwendet/ derhalben sage für solch Arcanum GOtt lob vnd danck.

TRACTATUS TRIGESIMUS PRIMUS:

Beschreibung

Eines außbündigen vortrefflichen köstlichen artificialischen Balsams / so wol darauß componirten VNGVENTI SYMPATHETICI SEV STELLATI, item VNGVENTI HERCVLEI, auch VNGVENTI MARTIS, so man in Teutscher Sprachen Waffen vnd Wundtsalbe nennet/ mit welcher vnd vermittelst deß waffens/oder eines im schaden blutig genetzten höltzleins/ man (auff hirnach folgende berichtliche weise) Menschen vnd Thiere so gehawen/gestochen/geschlagen/ geschossen/ geworffen oder welcherley gestalt es sonsten geschehen könte/ verwundet oder beschediget weren/ vnd wann der schade gleich Beinschrötig ist/ deßgleichen auch sonst andere offne schadē/gar balde/vnd ohne andere salben/pflaster oder was es für Wundtartzneyen seyn mögen/ es sey gleich der Patient gegenwertig oder nicht/ ja wann er schon viel meilwegs/ als zehen/ zwantzig / dreissig oder mehr meilen weit abwesende/ darzu sonder geschwulst/ vnnd grossen schmertzen / schädtlichen accidentien/ oder zufällen/noch gefahr heylen vnd genesen kann/ ausserhalb einiger Superstition, Zauberey/Abergläubischen Ceremonien, beschwerungen / segenen vnd dergleichen verbottenen bösen mitteln / nur alleine auß einer verborgenen Sympathetischen Krafft/ art vnd Eigenschafft/so der Allmächtige Gott auß gnaden darein gelegt/auch jr rechter VSVS oder gebrauch sampt allerley nothwendigen Cautelen darbey angezeigt/dergleichen zuvor niemahls weder in Schrifften noch Truck verfasset/oder sonsten gesehen worden.

NImb eine gute quantitet oder vielheit der langen rohten Regenwürmer / damit man Fische zufahen pfleget/ die frisch vnd feiste seynd/ man findet sie gemeinglichen im Miste/ thue sie in einen grossen Topff/ höltzern zuber oder sonsten Gefässe / da zuvor grüner Rasen einge-

eingelegt / oder Moeß so an den Schleenstreuchen wächset / oder reiner truckner Sandt eingeschüttet sey / daß sie darinnen kriechen vnd sich von allem schleim vnd vnflate / wol seubern vnd reinigen / nimb auch zwey oder drey frische Eyer / oder so viel du deren bedarffest / seudt sie hart / thu den Dotter darvon / brocke sie zu kleinen stücklein / vñ wirff sie in das Gefässe / vnder das Moeß oder den Sandt / so essen die Würmer die Eyer / vnnd hievon gehet der vnflath / vnd vnlust von den würmern / auß jrem Leibe / vnd werden also gar lauter vnd klar / solches alles geschicht etwañ in dreyen tagen vnd nachten. Hernach nimb die Würmer herauß vnd in einen andern newen Topff gethan / mit einer stürtzen verdecket / vnd mit Laimen wol verkleibet / auch in einen warmen Backofen / wenn man das Brodt herauß gezogen / gesetzt / vnd nur fein gelinde gedörret / ja fleissige auffsicht gehabt / daß die Würmer nicht verbrennen / dann sie würden zu diesem wercke ferrner nicht dienstlich seyn / derohalben möchte (dise gefahr zuvermeiden) viel besser seyn / daß man die Würmer zerhacke / vnd an dem heissen Sonnenschein sie dörre / wann sie nun ziemlich gedörret / so zerstosse oder zerreibe sie gröblich / schütte sie in einen gläsern Kolben / geuß darauff deß Olei de lateribus (das ist / wann Ziegelstein brocken erglühet / vnd in schönem reinen klaren alten Baumöl eingedrencket / vnnd dasselbige Oel hernach so die glühende Ziegel brocken in sich gezogen / per retortam, wiederumb darvon gedestilliret wordē) daß solch Oleum zwier quer Finger breit drüber gehe / verlutire den Kolben / setze jhn also in warmen Sandt vnd laß jhn darinnen / im rechten gradu der hitze / als nicht zu heiß / auch nicht gar zu gelinde / viertzehen tage vnd nacht lang digeriren.

Nun nimb Flores Hypericonis das seyndt Johanniskraut blümlein / von den Stengeln fein abgepflücket / in einen gläsinnen Kolben gethan / vnnd auch zwene quer Finger breit / vber diese Blümlein gehende Olei de Lateribus gegossen / den Kolben verlutirt / vnnd gleicher gestalt wie die Regenwürmer / in warmen Sandt gesetzt / vnd darinnen viertzehen tage vnd nachte in gradu lenti ignis, digeriren lassen.

Ferrner nimb Blut von gesunden Mannespersonen / wann sie zur Ader gelassen haben / das schön von Farben sey / laß es vier vnd zwantzig stunden lang in dem Becken darinne es auffgefangen worden ist / stehen /

alsdann geuß das Wasser so sich auß dem blute gegeben hat/ gar mählich darvon abe/ diß stehen lassen vnd abgiessen deß Wassers/ thue so offte biß daß sich kein Wasser mehr auß dem blute erhebet/ alsdann lasse das Blut/ etwann in einer gläsinnen Schalen/ oder Steinern gar nidrigen Gefässe das fein breit sey/ an der Sonnen also eintrucknen/ daß es nur dörre wirdt/ vnd man es zerreiben kan/ zerreibs/ thue es in einen Glaßkolben/ geuß olei de lateribus darauff/ daß es zwene quer Finger breit darüber stehe/ verlutire das Glaß/ setze es auch in warmen Sandt/ daß es daselbst viertzehen tage vnd nachte in gebührlichs grads der hitze/ digerire.

Mercke.

Der gedörreten Regenwürmer/ Johanniskrauts/ olei de lateribus, vnd deß getruckten Menschenbluts/ muß eins so viel am gewichte/ oder schwere als deß andern seyn.

Wann nun diese digestiones vollnbracht/ so lasse den warmen Sandt/ kalt werden/ damit die gläser auch erkühlen/ hebe sie herauß/ eröffne sie vnd schütte die Regenwürmer/ Johannis Blümlein vnd das Blut sambt jrem vbergegossenē oleo zusammen in einen gläsinnen Retorten, lege ein Glaßkolben oder ander Glaß darvor/ lutire es an/ vnd destillire es per Arenam, das ist im Sande/ erstlich mit geringem Fewr/ so kompt ein wasser oder Phlegma, darnach stercke das Fewr von grad zu grad/ biß in viertzehen stunden lang die destillation getriebē/ vnd endtlich also starck/ dz der Retort gar erglühet/ so wird ein braun roths Oel folgen/ das ist ein rechter Balsam vnnd grosser Schatz in der Chyrurgia oder Wundtartzeney/ wie du hernach in seinen virtutibus hören wirst.

Solchen Balsam separire fein fleissig von seinem Wasser/ oder Phlegma ab/ woltestu aber den Balsam/ noch subtiler haben/ so rectificir jne mit reinen Brunnenwasser/ per destillationem Alembici in arena, so wird er gar schöne vnd subtil/ den thu in ein schön weiß rein Cristallin glaß/ vnd zum nothwendigen gebrauch/ für sich selbst/ oder zu andern Artzeneymitteln/ Compositionen, nützlich anzuwenden/ wol verwahret behalten.

Das jenige aber so im Retorten dahinden geblieben pulverisir/ thue es in ein rein Töpfflein/ vnnd laß es in einem Töpfferofen/ wenn man

töpffe

töpffe brennet calciniren, oder man mag es in ein Kohlfewr setzen/ vnd zwölff stunden lang stehen lassen/ daß sichs fein calcinire, vnd solche calcination muß so lang getrieben werdẽ/ biß die materia gar weiß gebrant worden ist. Alsdann wans erkaltet/ zerstossen/ in einen spitzigen Sack/ so von weisser Wollen/ Baye/ oder tuche gemacht gethan/ den bequem auff gefangen/ ein gläsin Gefäß/ oder verglasurten Topff vnter gesetzt/ rein frisch Brunnen oder Regenwasser siedendt heiß gemacht/ in den wollenen Sack/ auff die calcinirte materiam gegossen/ so lecket das Wasser durch den wollenen Sack/ in das vntergesetzte Geschirr/ vñ zeucht der calcinirten materien die schärffe auß. Was sich nun also herdurch gelecket/ daß geuß wiederumb in den Sack auff die materia, lasse es nachmahls durchlecken. Das auffgiessen vnd durchlecken so viel mahl wiederholet/ biß die schärffe gäntzlich auß der materia gezogen ist/ welchs du also kanst erfahren. Du geust ander mehr siedendt heiß wasser auff die materiam, lessest es gleich als dz vorige durchleckẽ/ schmecke es mit der Zungen/ empfindestu nun noch Rassigkeit oder schärffe darinnẽ/ so lauge mit solchẽ letzten wasser jm̃erfort/ biß daß die schärffe alle herauß extrahiret ist. Diß durchgeleckte wasser samble zuhauff/ das wird gar saltzig schmecken/ thu es in eine grosse gläsinne schale/ oder niedrig abgeschnittenen grossen Glaßkolben/ oder in eine weite Waldenburgische steinere büchse (dañ ein gemeiner thönern verglasurter Topff/ helt es nicht/ sondern lesset die Saltzigkeit in der kochung penetriren, vnd durchschlagẽ) vnd laß die feuchtigkeit im heissen sande abrauchẽ/ oder eincoagulirẽ so findestu endtlich vnden am boden ein schön scharff Saltz/ dz soluire wiederum̃/ in dem Phlegma, oder dem wasser dz in der destillation deß Balsams erstlich/ herüber gestiegen/ filtrir es durch ein fein rein weisses wollenes tuch/ oder zweyfaches grawes Pappir/ vnd destillirs per alembicũ wiederumb ab/ so bleibt dz Saltz vndẽ in fundo vasis liegen. Dz abgedestillirte wasser oder phlegma behalt besonders verwahret/ dañ sie auch jre virtutes, wie du hernach wirst hören/ hat/ das Saltz aber in einen vnvergaseten Topff/ oder steinern büchsen gethan/ vñ im Töpffer ofen/ im flammen Fewr reuerberiren lassen/ so wird er gar schön/ weiß/ so ist er fertig/ hebe es auff zum gebrauche/ dieweil es auch seine kräfftige würcklichkeiten/ wie volgets wirdt berichtet (sintemahl es ein gar köstlich Sal oder Saltz ist) hat.

Folget nun was jetzvorgesetzten außbündigen künstlichen Balsams oder excellentiss. Balsami artificialis vornembste vortreffliche Virtutes vnnd Würckung seyndt.

Dieser köstliche kunstreiche Balsam/ ist in allen tugenden/ einem jedern natürlichen Balsam gleich. Dann er lesset nichts lebendiges/ noch gantzes faul werden / præseruiret den Menschen daß er inwendig nicht faulen mag/ daß da keine offene Schäden / keine Apostemata, keine Vlceration oder dergleichen in jhme werden. Hat die Krafft / daß er das Haupt/ die Sinne vnd Gedächtnuß stärcket/ ist wieder den Schlag vnd schweren Gebrechen / sehr gut zu gebrauchen / benimbt den Schwindel/ vnd weme das Haupt auch sonst die Glieder zittern vnd beben / auch wenn der Krampff zeucht vnd plaget.

Es mögen dieses Balsams / etliche wenig tröpfflein/ in bequemen Wassern/ Syrupen/ decocten, getrencken / suppen / ꝛc. hiervon eingenommen/ auch für sich allein oder in andern dienlichen vnguenten vermischet/ auff den Hauptwirbel/ an die Schläffe vnnd in die Naselöcher/ hinden in Nacken/ auch sonstẽ an die nothleidendẽ Gliedtmassen gestrichẽ/ vnd wol eingerieben werden/ wie dann dieser fälle halben/ als wie jetzt gesagt/ außwendig anzuwenden vnd zugebrauchen / ich diese schöne wolbewehrte salbe anhero setze.

Nemlichen nimb dieses köstlichen Balsams/ auch das feiste von einem Wolffe vnnd Fuchse/ jedes zwey loth/ mit ein wenig vngenütztem Wachs (jedoch daß dessen nicht zuviel sey) ob gar sachtem Kohlfewr/ zum gelinden sälblein gemacht/ vnd wann solches alsdann/ ob der wärme zerlassen/ ein loth Benignen saamen/ oder Peonien körner auffs subtileste pulverisirt/ darin gerühret/ vnd gute achtung darauff gegeben / daß die feiste / vnd dieser Balsam nicht zu heiß werden. Mit diesem sälblein/ für vnd wieder obangeregte gebrechen præseruatiuè alle acht tage/ curatiuè aber täglich deß Morgens für dem Fewr oder wärme einer Erbes groß in den Nacken / auch nach gelegenheit andere örter geschmieret.

Zu den Fellen so in den Augen zuwachsen pflegen/ dieselben zuvertreiben vnd gäntzlich hinweg zunehmen/ ist dieser Balsam ein außbündiges mittel mit Vorsichtigkeit vnnd Rath eines dieser mängel erfahren Medici zugebrauchen.

Weme ein Wurm/ Kefer/ Spinnen/ Oehrling oder sonsten dergleichen geschmeisse in ein Ohr käme/ der treuffe dieses Balsams fein Warm in die Ohren/ were dann das Vngezieffer/ nicht gar zu tieff im Kopffe/ so kreuchts wiederumb zurücke/ zum ohre herauß/ wo aber nicht so stirbet stirbets balde/ vnd schwiret dann zum ohre herauß. Denen auch sonsten die Ohren außwendig schweren/ denen gebrauch disen Balsam eusserlich mit auffstreichen so genesets.

Bekeme einer eine Fistel in einem Backen oder Wangen/ am angesichte/ dz von einem bösen Zahn kompt/ so lasse solchen bösen Zahn/ außziehen/ so wirstu befinden/ daß er vnden an der Wurtzel schwartz ist/ wañ nun solchs geschehen/ so kanstu diese fistel gar wol/ mit diesem Balsam wiederumb heylen/ wann er in den Schaden warm gethan/ vnd derselbige vollents gebührlich verbunden wirdt/ dann dieser Balsam ist kräfftig die Fisteln vnd alle Chronica Vlcera, gewaltig zuheylen.

Kriegt jemandts Schwären oder Grindt in der Nasen/ der streiche dieses köstlichen Balsams für sich oder in einem sälblein darüber/ so werdens baldt vertrieben vnd geheylet.

Das Zahnwehe/ wirdt mit diesem Balsam gestillet/ wenn man ein leinen läplein darin netzet/ vnd auff die wehetagen leget.

Wann die Leffzen deß Mundes auffreissen vnd bluten/ so wol wañ den Frawen die Wärtzlein an den Brüsten erschrunden/ gleichfals für die Schrunden/ Spalten vnd Rieß deß Maßgangs/ Weiblichen heimlichen Gliedts/ auch an den Händen vnd andern orten deß Leibs/ welches alles dann grosse beschwerligkeit seyndt/ so soll man auß diesem Balsam mit Cappaunenfett/ vnd darinthuung deß besten/ subtilsten Croci martis oder aller kleinest gerieben Lapidis Hæmatitis, der sonst auch Blutstein genant/ ein dünnes sälblein machē/ vnd es darauff schmieren/ es heylet vnd geneset diese Schäden geschwinde.

Also ist es auch zu den Feigwartzen/ am hindern heylsamblich angewendet.

Wie dann auch aller Frattigkeit/ so sich eniges orts deß Leibes erzeigen mag/ zubenehmen / allernutzerspriеßlich befunden worden / Naterwurtzel ein loth/ vñ schöner rother Myrrhẽ/ ein halb loth/ beydes uffs subtileſt gepuluert/ vnd mit diesem Balsam/ sampt reiner vngesaltzener Butter vermenget/ daß es ein Sälblein wirdt / vnd vber solche Frattigkeit gestrichen.

Begebe sichs/ daß einem wegen der Aderlaß der Arm geschwollen/ vnd mit todtem geblüte vnterlauffẽ/ der lasse solch Gliedt mit disem Balsam/ für der wärme wol salben/ der Arm kõmt wieder zu rechte.

Fiele ein Mensch/ vnd jhme die Spondilien deß Rückgrads von einander gewichen weren/ so soll der Patient durch einen erfarnen Meister auff den Bauch gelegt/ auch also baldt dieses Balsams eine vntze/ vnder pinguedinis vulpis zwo vntzen vermischet/ vñ cum cera molli, vber dem Fewer ein vnguentũ bereitet/ mit deme dann warm den Rückgradt/ gar wol geschmiret/ auch ferner mit Bruchgebänden versehen werden/ es muß der Patient auch also liegen/ daß jhme der Rücke nicht krum werde inwendig mag man jhme einen tranck fürs Blutspeyen/ oder dieses Balsams eingeben/ auch sonsten da es nötig zur Aderlassen.

Jngleichem wann jemandts sonst gefallẽ/ oder sich etwann anderer gestalt/ mit heben/ tragen oder wie es sich begeben mag/ im Leibe wehe gethan hette / deme gebe man dieses köstlichen Balsams / fünff oder sechs tröpfflein in ein baar Löffel voll Wein ein zu trincken / so zertheilet sich dz geblüte/ so sonst gerünne gar gewaltiglich. Dann seine art ist/ daß es ohne schaden/ hinweg treibet/ was gestanden Blut machet/ wie dann wann das gelieferte/ vnd gestandene Blut/ so von fallen/ schlagen/ stossen/ ꝛc. begegnet/ vnd sich eusserlichs Leibes erzeiget/ vnd das Ort braun vnnd blaw ist/ Flecken vnnd Mähler het/ auch wol bißweilen die Glieder zerknürst oder zerschlagen/ mit diesem Balsamo für sich selbst/ oder in ein weiß Bleyweiß sälblein gemischet/ bestrichen/ alsdann darüber gelegt/ ein vierfaches leinen tüchlein/ das in Rosenessig genetzet / so wirdt das Blut zertheilet/ die farbe/ Flecken oder Mähler vergehen vnd geneset also der Schade.

Jn

In der Schwindtsucht phthysis genant / oder denen die in abnehmen deß Leibs gerahten / Husten / schweren Athem vnd das Keichen habẽ / die gebrauchen sich dieses Balsams / jnnerlich gar nutzbahr / deßgleichen auch jn außwendig vmb die Brust täglich gestrichen / man mag jne hierzu in bequeme vnguenten vermischen / vnd anwenden.

Den Harn oder Vrin deß Menschen / auch die verstandene Monatzeit / Blume oder natürlich menstruum der Weiblichen personen / treibet er / sintemahl er solche gänge / vnd verstopffungen gewaltig öffnet / reiniget vnd außführet / wann bißweilen etliche tropffen in Wein oder in andern bequemen Mitteln eingenommen werden.

Wieder die Würme im Leibe / so auß putrefaction oder Fäwlung wachsen / auff den Nabel dieses Balsams gestrichen / so tödtet er solche / hernach / treibe sie vollendts auß mit einer gelinden purgation.

Das Rücken / Hüffte / Lenden vnd Nieren wehe / so wol die schmertzen deß Zipperleins / an Händen Knien vnnd Füssen / wühtende reissende Gicht / vnd schiessen in den Gliedtmassen / stillet vnd leget dieser köstliche Balsam (wann darmit solche örter vor der wärme gesalbet / vnd wol eingerieben werden.

Man möchte auch wol ein solch Sälblein machẽ / welches man dann zu diesen vnd schier allen wehetagen vnd schmertzen deß Leibes / vnd dessen Glieder ohne schew mag anwenden.

Nimb Cappaunen schmaltz eine vntz / vnguent Dialthææ, das ist auff der Apotheca zuverkauffen / vnd Rindermarck jedes zwey drachma, vntereinander zerlassen / darzu miscir eine vntz dieses köstlichen Balsams / vnd mit dabeysetzung eines quintins newen Wachs zum Sälblein bereitet / damit warm die schmertzleidende Glieder gesalbet.

Die drey vnd viertägige Febres zuvertreiben ist dieser Balsam eine außbündige Artzney nach gelegenheit vnd mit Rath eines verständigen Medici, in vnd esserlich genetzet.

In der Pestilentz / wann die flöhebisse außschleget vnd erscheinet / so soll man dieselbigen örter / mit einem rothen wollenen tuche wol abreiben / vnd diesen Balsam darüber streichẽ / so vertreibt er solche / vnd er ist neben andern gebührlichen mitteln die jnnerlich Leibs gebraucht werden / diesem Gifft sehr wiederständig.

Hat auch jemandt zauberischen Gifft empfangen/ so soll man dasselbige ort deß Leibes/ wo sich schmertzen erzeigen/ mit diesem Balsam wol vnd offte salben/ er ist dawieder gantz bequem/ vnd dienstlich/ hierneben mag man jn in innerlichem gebrauche/ auch andere mittel anwenden.

Es hat auch dieser Balsam eine wunderbarliche/ jhme von Gott gegebene Krafft in sich/ behülfflich zuerscheinen denen Menschen/ welche gantz andere gedancken/ vnd gebärde so gar wieder die Natur vnnd angeborne Sinnligkeit seyn/ haben/ vnnd durch jhre Phantastische contemplationen vnnd einbildungen bey sich selbst seltzam gespenste (die Theophrastus Paracelsus gespenste der Natur nennet) sehen/ ja solch doll Phantasiren/ offte diese Leute in verzweiffelung bringet vnd zwinget/ sich selbst zu tödten/ ja deren etliche auch gar von sinnen kommen. Diese Phantasmata im Menschen/ wiederstehet diser Balsam/ vñ vertreibt die dem Menschen/ wañ daß er an die schläffe/ vñ vnder die Nase damit gesalbet wird. Innerlich mag man jhne bißweilen etliche kleine tröpfflein auch nutzen/ etwann in geträncke darin Sanct Johanniskraut Blümlein vnd Wachholderbeer zerstossen/ liegen/ auch soll der Patiente schöne Liechtrothe/ scheinbare glantzenden Corallen/ vnd nicht die Braunferbig seynd/ auch auff blosser Haut stets tragen. Es könte auch solche Leut desto besser vnd bälder zu vollständiger Chur zu bringen/ neben diesem Balsam/ das Kraut Perforata oder Sanct Johannis kraut/ gleich wie es von Theophrasto Paracelso im TRACTAT solchs Krauts in Cap. von den kräfften der perforatæ zun döllen Geistern beschrieben/ in daselbst angedeutem Hiñlischen lauff vnd influentz/ auch zu allda angezeigter rechter zeit/ gegraben/ nach fernerm inhalt desselbigen gebrauchs hochnützlich angewendet werden.

Zu Heylung vnd Genesung der rupturen vnd Brüche der Menschen/ vnd derselbigen anhangenden Schäden wirdt dieser Balsam nützlich gebrauchet.

Für Kolben/ Schlier/ Sirey/ Fistel/ Krebs/ Wolff/ Oelschenckel/ auch allerley böse schmertzliche faule/ stinckende/ eyterige/ diefffressende/ flüssige löcher vnd schäden/ zuheylen/ dienet dieser Balsam gar höchlich. Insonderheit wann diese Schäden/ zuvor mit gebürlichen Lauamentis, oder

oder mit dieses Balsams phlegma, oder Wasser darinnen dessen Salis oder Saltzes resoluirt ist/ außgewaschen/ vnd in die tieffe gespritzet/ alsdann dieses Balsalms warm darein gestriechen/ ferrner auch rechtes wol præparirtes Croci Martis & Croci Veneris, darein gestrewet/ vnd vber den Schaden leininne tüchlein/ in gedachtem Wasser oder phlegma genetzet/ geleget/ also täglichen zweymahl procediret, vngefehr einer wochen lang also dann ein gut opoteltoch, oder ander dienstlichs Pflaster/ an statt deß Wassers vbergelegt.

Die Beinbrüche oder was sonsten an den gebeinen zerknitzschet ist/ zuheylen/darzu ist dieser Balsam gar nutz ersprießlich/ damit den Bruch oder die Zerknirschung wol gesalbet / vnd sonst mit andern Sachen oder Handtgriffen/vnd andern Artznehen darneben procediret, wie ein Chyrurgus wol weiß/ welches dann allhie zu lange zuerzehlen.

Sintemahl sich auch offtermahls begibt / daß nach genesung verrenckter Glieder / als Arme / Hände / Schenckel oder Füsse dieselben schwinden/ gar klein werden vnd dorren/ so kann man durch diesen köstlichen Balsam solche gar balde wiederumb zu guten kräfften bringen/ vnd jhnen das schwinden benehmen / wann er für sich alleine vber solche Glieder warm gestrichen / oder in darzu dienende vnguenta vermischet vnd also gebrauchet / hernach das Emplastum oxicroceum oder das de Meliloto, auff ein Leder oder Pergament gestrichen darüber gelegt.

Offne Frantzosen Schaden/so die erstlich mit waschung wol gereiniget worden/geneset vnd heylet man sie/ mit diesem Balsam.

Wer ein Gliedt erfröret hat/ so ists gut daß man erstlich den frost außzeucht / das dann auff mancherley wege geschehen kann / doch ists sehr bequem / die Fahrenkrautwurtzel / oder Eychenlaub in Wasser wol sieden lassen/ vnd das erfroren Gliedt wol drüber behet/ vnd endtlich darin badet / alsdann dieses Balsams deß Morgens vnnd Abendts vber den Schaden gestrichen / vnd wann der Schade/offen kann man nach desselben reinigung/ so etwann mit dem lauament dieses Balsams phlegma oder Wasser vnd dessen Salis geschehen kann/ etwann Croci martis, der wol vnd subtil præpariret, oder wo man dessen nicht gehaben mag/ klein

gepulverisirte Naterwurtzel drein strewen/ vnd diesem Balsam forder gebrauchen/ der Schade heylet vnd geneset balde.

So ein Pferdt jemandt getretten/ so heylet der Schade von diesem Balsam/ wann er darzu gebraucht wirdt gar sehr.

Vnd wann einer von einem Hunde gebissen/ soll man den Schaden/ mit dieses Balsamwasser vnd Sale waschen vnd reinigen/ hernach mit disem Balsam bestreichen vnd verbindẽ/ so geneset er/ jedoch so der Hundt doll gewesen/ müssen andere jnnerliche Mittel/ hierneben auch angewendet werden.

Alle Brandtschäden heylet dieser Balsam/ ja also daß sie auch keine Narben kriegen/ insonderheit wann der Brandt zuvor wol darauß gezogen.

Da jemandt geschossen wirdt auß einer Fewrbüchsen/ es were mit einer Kugel oder Specke/ oder das Pulver hette das Fleisch hinweg gefressen/ so machet dieser Balsam/ wan der Brandt gelöschet/ abgelediget vnd außgefallen/ das Fleisch wiederumb wachsen/ vnd heylet den Schaden ohne sonderlichen grossen schmertzen.

Würde man gehawen oder sonsten beschädiget vnd verwundet/ vnd das Waffen damit es geschehen/ were mit schelmischer vergifftung zugerichtet/ vnd der Schade dardurch vergifftet. Item so einer mit einem Brodtmesser/ Sänsen/ Sicheln/ Wintzereysen/ Hobeleysen/ Schneidtmesser/ Zimmerarten/ Mistgabeln/ Pflugschaer/ Schauffeln/ Spillen/ Schrotthacken/ Glaß/ vnnd dergleichen Waffen/ die stets in der Erden gebrauchet/ darmit allerley vergiffte Thiere/ verletzet vnd entzwey gestochen werden/ versehret wirdt/ dardurch offt eine Wunde tödlich/ zur lähmung oder in eine treffliche Schwindtsucht gehet / so verbinde solche Wundtschäden täglich zweymahl warm mit diesem Balsam/ vnnd gebührliche Wundtpflaster vbergelegt/ so geneset nechst GOtt der Schade ohne alle gefahr/ dieser Artzney gleichen ist nicht zu vergifften Wunden.

Auch alle jnnerliche Wunden vnd versehrungen im Leibe vnd deß Eingeweydes vnd weite Wunden heylet er/ vnd stillet das Blutspeyen. Zu diesen gebrechen nimbt man jn im geträncke ein/ auch nach gelegenheit deßselben orts/ außwendig vbergestrichen.

Ein besonder Arcanum ist dieser köstlich künstlich Balsam/ ohne allen Schaden vnd Zufälle gut vnd gantz darzu in kurtzer zeit zuheylen/ alle frische Wunden sie seynd geschlagen/ gehawen/ gestochen/ gestossen/ eingegriffen/ eingetretten/ oder wie sich sonsten einige Wundtschaden begeben könnē/ ja wann gleich die verwundungen in Armen/ Händen oder Schenckel geschehen/ Geleiche vnnd Gliedtwunden/ vnnd ob schon die Adern/ Arterien/ Nerven vnd Sehnadern/ gar entzwey gehawen weren/ es sey auch die beschädigung / mit geflammeten Wehren oder Waffen/ darzu etwann in böser constellation geschehen vnd tödtlich geachtet/oder daß sie sonst gar selten/ mit besondern außbündigen medicamentis curiret werden können.

Deßgleichen so einer etwann mit einem Splitter in ein Fuß oder ander Gliedt versehret wirdt/ vnnd wo in einer Wunden oder Schaden Fleisch zuziehen nötig ist/ soll er gebraucht werden/ dañ er in solchen Schäden Fleisch wachsen macht.

Ja vber diß alles/ so stillet er/ allen schmertzen vnd wehetagen/ so den Wunden vnd Stichen ankompt/ er lesset auch kein Gliedtwasser gehen/ wann er baldt vnd warm in die Wunde gelegt wirdt.

In Summa er ist zu allen Wunden/ vnd was von Wunden kompt vnd zu entstehen pfleget/ gut/ das auch keine bessere Artzney zun Wunden ist/ deñ er allen accidentzien vnd zufällen/ so solchen begegnen können vorkompt. Wenn man jhne zu solchen obgedachten Wundtschäden will gebrauchen/ muß er warm gemacht/ vnd in die Wunden getreuffet / vnd mit Fäßlein von leinen tüchern/ bedecket / auch daß es stets in den Wunden feucht olei bleibe/ vnd nicht trucken werde/ Item daß man auch deß Balsams etliche / als fünff oder sechs tröpfflein/ auff einmahl/ zu vnterschiedtlichen zeiten/ deß tages in Wein vnnd ander geträncke / auch wol nach vmbstände deß schadens grösse/ oder gefehrlichkeit/ in sonderlich darzu bequemen vnd dienstlichen gekochten Wundträncken / dem Patienten zu trincken gebe/ vnd wo es darzu nötig zu seyn/ erachtet/ gut apoteldoch, oder bewehrte Stichpflaster vberlege.

Hastu scharten an den Lippen der Menschen/ wann solche geschnitten vnd gebunden/ wie sie seyn sollen/ die heylet dieser Balsam auch gar geschwinde.

Auß-

Außbündig gut ist er zu den Nerven vnd Geädern/ wann einem die Schwindtsucht in ein Gliedt kompt/ vnnd die Glieder schwinden/ auch wieder die aufflauffung vnnd erhartung der gelaiche/ deßgleichen gegen Schwachheit/ Mattigkeit vnd Vnkrafft der Knye vnd anderer Glieder/ Item wann einen Menschen der Schlag gerühret/ daß jhme die Glieder lahm seyndt/ oder daß einem die lähme kompt von grimen deß Leibs oder Colica, so wol wann einem die Flachßadern/ Spanadern vnd Nerven gespannet/ vnnd gleich wie hintersich gezogen seyndt/ dieselben örter alle/ schmire man mit diesem Balsam/ oder man vermische jhne in Menschen/ Beeren/ Fuchß oder wildt Katzenschmaltz/ vnd salbe deß tages zwey oder dreymahl diese schadthaffte örter damit/ so kompt man baldt wiederumb zu rechte vnd es wirdt gut.

Weren in einem Schaden Knöpffe oder Wartzen gewachsen/ wie dann bißweilen auß verwahrlosung deß Wundtartztes zu geschehen pfleget/ dieselbige bestreiche man/ mit diesem Balsam täglich/ wenn man sonst den Schaden verbindet/ oder lege darein genetzte fasen in den Schaden/ so benimbt er sie gentzlich.

Deßgleichen wann die Schwemme/ so an den Schaden offtmahls wachsen/ so wol auch die Wannen abgenommen werden/ etwann durch das filum arsenicale, so heylet man den Schaden vollendts/ mit diesem Balsamo vnd gebührlichen pflastern.

So einem Leuse in die Kleider kommen/ so streiche man nur dieses Balsams an etliche örter in die Kleider/ so kriechen sie darauß vnd hinweg. Also verstehe auch wann ein Mensch mit der abschewlichen Leusesucht behafftet/ daß er an dieselben örter/ dieses Balsams schmiere/ so werden sie gentzlichen vertrieben/ dann kein Vngezieffer bey diesem Balsamo bleiben kann.

Würckliche tugenden oder kräfftige virtutes, deß Salis oder Saltzes so auß der in der destillation dieses köstlichen Balsami artificialis hinderstelligen Remanentz gemacht wirdt.

Es ist diß Sal oder Saltz dienlich/ wieder die fäwlung der Zähne/ vnd

vnd deß Mundes/ man kans in Rosen Honig vermischen/ vnd drein streichen/ auch in die darzu bequemen Gorgelwasser vermengen vnd gebrauchen.

Vmb von der Wassersucht zugenesen/ ists ein außbündig mittel/ in zu derselbigen Kranckheit dienlicher Artzeney miscirt vnnd eingenommen.

Die würme so einem im Leibe wachssen/ etwann von faulem Wasser so einer eingetruncken hat/ oder die sonsten ex putrefactione, oder fäulung kommen/ zu tödten/ dienets sehr wol/ wann mans einnimbt/ etwann in Wermuth Wein/ oder in dem Wasser oder Phlegma, so in dieses Balsams destillation/ erstlich herüber gegangen ist/ vnd in andern behörlichen Mittel.

Den Harn vnd Monatzeit der Weiber/ treibt diß Sal oder Saltz/ gewaltig fort/ wann mans in Wein eintrincket / vnd ist der Blasen deß Menschen sehr gut.

Das Phlegmatische vnreine geblüte wird durch diß Sal oder Saltz sehr gereiniget/ wann es in andere Blutreinigung gemischet oder in dienlichen liquoren eingenommen wirdt.

Wie dann auch gegen allerley schmertzen der Glieder/ als da ist das Zipperlein/ an Händen/ Knien vnnd Füssen/ auch Hüfftwehe / reissende Gicht/ rc. es dienet beydes bequemlich eingenommen/ eusserlich aber resolvendo, in andern dienlichen Mitteln vbergelegt.

Wenn man sich verbrant hat / so resoluir diß Saltzes / in Froschleichwasser/ vnd schlag es mit darein genetzten tüchlein vber / so wirdt die hitze außgezogen.

In allen Wunden vnd offnen Schaden ist diß Sal oder Saltz als ein sonderliche præseruatiff für allerley zufälle / mit Ehrenpreißwasser/ oder in andern Wundträncken eingenommen/ gar nutzersprießlich/ wie dann außwendig allerley/ vmb sich fressende faule Schäden / vnd andere Wunden damit zureinigen/ vnd zur heylung zubequemen. Im fall sich auch vbriger Eyter/ vnd fäul Fleisch in Wunden oder den Schäden/ erzeiget/ soll man dessen Salis oder Saltzes allwege ein wenig in die Wunde oder Schaden legen/ oder wans zu einem liquore resoluiret, darein streichen oder vberschlagen.

Virtutes oder kräfftige würckungen der phlegma oder deß Wassers/ so vor diesem köstlichen Balsamo artificiali in der destillation herüber gestiegen ist.

Dieser Phlegma oder deß Wassers/ Morgens vnd abendts vngefehr ein baar loth allwege getruncken/ bekompt denen so phthisin, oder die Schwindtsucht haben gar wol.

Den jenigen so mit seltzamen Phantaseyen vnd einbildungen geplaget/ dienets darwieder sehr nutzlich getruncken.

Deßgleichen die Würme so ins Menschen leibe auß putrefaction oder fäulunge wachsen/ zutödten/ darwieder wird diß Wasser/ als ein besonders experiment eingenommen.

In den kranckheiten der Glieder/ als Chyragra, Gonagra, podagra, reissende Gicht/ vnd dergleichen wehetagen/ zustillen/ ists eine hochnützliche Artzney/ eusserlich lawwarm/ mit darein genetzten leinen Tüchlein/ vber zuschlagen gebraucht.

Wann einem nach der Aderlaß/ der Arm schwindet/ vñ mit todtem geblüte vnterlauffet/ so soll man dieses Wassers fein warm gemacht/ mit leinen tüchlein darüber schlagen/ es hülfft gewiß.

Hat sich jemandt außwendig verbrant/ so lege man jn auch/ wie jetzt gedacht auff/ so zeuchts solche hitze auß/ vnd befordert zur heylung.

Wie dann auch wer an einem heimlichen orte versehret ist/ vnd die hitze darzu geschlagen/ vnd wann gleich Löcher gefallen seyn/ so lege man nur dises Wassers warm mit leinen Tüchlein vber/ es wirdt die hitze darauß gezogen/ vnd ist darnach der schaden leichtlich zuheylen.

Die Frantzosen schäden wasche man mit disem wasser/ sie werden dardurch gar wol gereiniget. Gleicher gestalt auch also gewaschen die Fisteln vnd andere Chyrurgische schaden/ auch wunden von hawen vnnd stechen/ oder wie sonsten sie geschehen können/ verorsachet/ Item nach gelegenheit von diesem Wasser innerliches Leibs/ bißweilen ein baar Löffel voll/ auff einmahl gebrauchet/ befördert sehr die heylung.

Zu genesung der zerknirschungen der Beine vnd der Beinbrüche/ ist diß Wasser bißweilen als deß tages zwey oder dreymahl getruncken/

gar

gar ersprießlich/insonderheit wann præparirter Wallstein/so auch Bein-bruch genant/darinne genossen wird.

Processus Compositionis Vnguenti Sympathetici seu stellati: Item/ Herculei vel Martis, der Waffen vnd Wundtsalben.

Diese bereitung deß vnguents ist am besten zugeschehen/ wann die Sonne im Zeichen der Wage ist.

Nimb deß hiervorn gemelten componirten vnd gedestillirten Balsams acht vntzen.

Moeß das auff Menschen todten Köpffen oder Scheiteln die etwann erwürget/ vmbgebracht/ erstochen/ erschlagen/ erhenckt/ geköpffet/ gerädert/ 2c. gewesen/ vnd nicht von einem andern todten köpffe/ der in der Erden vnd im Beinhause gelegen sey/ solch moeß/ muß im zunehmenden Mond / wann er in einem guten hause / vnd es geschehe wann er im hause Veneris (aber ja nicht in den häusern Martis oder Saturni) were ist am allerbesten/ Croci Martis, deß allerbesten so schön hoch roht vnd Chymice (jedoch ohne aqua fort, oder andere schädtlich corrosiuen) bereitet/ vnd wie man jhn sonsten innerlich Leibes gebrauchet/ jedes zwo vntzen/ Corallen die gar schön roth seyndt / solche laß auffs aller kleineste reiben / eine vntz.

Die Wurtzel consolida maior, auff Teutsch aber Großwalwurtzel/ Schmerwurtz auch Beinwahl genant: Item die Wurtzel Bismalua, Ybischwurtz in Teutscher Sprach geheissen/ oder de radice Hellebori nigri, das ist/ von der schwartz Nießwurtzel beyde wol getreuget/ jederer so viel als zwo Welsche nüsse groß/ vnd auffs subtileste pulverisirt/ vnd daß man dieser wurtzeln/ in diese Composition gebraucht / geschicht der Beinbrüche oder Zerknirschung der gebeine halben.

Menschen Schmaltz/ das von einer gesunden Mannes Personen/ so etwann gerichtet/ oder sonsten entleibet worden/ vnd nicht das von einem an Kranckheit gestorben/ genommen ist/ vier vntzen schwer von ei-

nem wilden Eber Schwein/ Schmaltz von einem wilden Beeren/ der auch ein Männlein sey/ vnd je älter die Thiere gewesen/ je besser vnd edler die Schmere vnnd Saltze seyn/ vnd da es von den Datzen oder Klawen seyn kann/ dasselbige ist am besten/ dieses Schmeres vnnd Schmaltzes/ jedeß sonderlich in einem reinen Tiegel ob gelinder glueth zerlassen/ alsdann in ein ander Gefäß/ darein rother Wein oder frisch kalt Wasser sey/ geschüttet/ so felt alle Vnreinigkeit vnd Saltzigkeit da derer dabey were/ darvon zu bodem/ vnd das reine Schmer vnnd Schmaltz bleibt oben schwimmende/ solches fein sittiglich wans erkaltet ist/ abgenommen/ vnd jedes in ein sauber Geschirr gethan/ hernacher von jeglichem insonderheit genommen/ acht vntzen.

Aschen Schmaltz/ ist von einem Fische/ zwey quintin/ Ochsenfett so schön rein vnd weiß/ zwey quintin/ Jungkfrawen Honig wol lauter/ zwo vntzen/ die pulverisirten dinge mische wol vntereinander vnnd durch ein Sieb geråhden.

Alsdann mache einen reinen Mörser wol warm/ thue erstlich das Schweine schmer/ Beeren schmaltz vnnd Ochsenfett hinein/ daß es wol weich werde/ denn das Pulver mählig nacheinander darein getragen/ daß Menschenfett sampt den Balsamen/ vnd Jungkfrawen Honig/ jmmer nachgesetzet/ vnd mit einem saubern Stämpel wol gestossen/ so lange biß es wol vermischet/ vnd miteinander lege artis eine schöne Salbe werde/ alsdann ist sie fertig/ hebe sie darnach auff/ in einer glasen oder steinern Büchse/ zu nottürfftigem gebrauche wol zugemacht verwahret.

Mercke.

Hettestu diese salbe lange vnd sie were dürre worden/ so geuß ein wenig rothen Wein darzu/ feuchte sie damit an/ vnnd mische es mit einem Finger wol durcheinander/ so ist sie wiederumb gut.

Oder:

Vernewe sie wiederumb/ mit zusetzung deren in der Salben composition gedachten schmer/ schmaltz vnd fette.

Gründt-

Gründtlicher wahrhafftiger Bericht von der Art/ gebrauch vnd tugenden gemelts Sympathetischen vnguents Waffen vnd Wundtsalbe.

Erstlich soltu hiermit berichtet seyn/ daß die cura so die Sympathetische Waffen/ oder Wundtsalbe/ verbringet/ geschicht nicht (wie etwann die vnerfahrnen thoren meinen) durch Zauberey oder die schwartze Kunst / sonder sie geschicht auß sonderlicher Magnetischer anziehenden kräffte von den gestirnen verursachet so dieses medicament an sich hat/ welche vermittelst der Lufft/ der Wunden zugezogen / vnnd vereiniget wirdt / damit die Spiritualische Krafft jhre Wirckung vollbringen kann. So sage ich nun daß es geschicht durch Astralische vnd Elementalische vereinigung / gleich wie die wärme der Sonnen / mit der Erden/ deßgleichen auch die Persicaria mit der Kranckheit concordantz haben/ vnd wann die Sonne vergehet/ so gehet auch die hitze hinweg/ also ists hirmit auch.

So seyndt nun drey dinge/ die fast durch diese salbe/ solche wunderbarliche würckungen verursachen. Zum ersten Sympathia naturæ. Fürs ander der Himlische Cörper/ Influentzen oder einflüsse / so jhre wirckungen durch die Elementa verbringen.

Die dritte ist der Balsam/ das ist die genesende Krafft/ so einem jeglichen Menschen natürlich eingepflantzet ist. Derohalben heylet diß Vnguentum, alle Wunden/ mit was für einem Gewehr oder Waffen oder sonsten materia sie gestochen/ gehawen/ oder sonsten der Schade geschehen/ vnd auff was für ein weise (jedoch daß die Nerven / arterien, oder sonsten eins der drey principalen Glieder nicht beschädiget seyndt) verletzet weren/ wenn man nur das Waffen hat/ ob gleich der Patient viel meil wegs darvon abwere/ vnd dieweil sie zusammen ziehender/ hefftender/ erweichender vnd ernewerender Natur ist/ so lesset sie nicht zu (wann das nur behörlicher weise applicirt wirdt) daß einiger zufälliger Schade darzu schlage.

Nun wisse daß der jenige so einen beschädigten oder verwundeten Patienten heylen vnnd genesen will / mit diesem Sympathetischen vn-

guento Waffen oder Wundisalbe / wann einiger Mensche mit einem Waffen oder Gewehr auch etwann sonst mit Eysen / Stahel oder anderer Metal: Item Holtz / Stein oder womit es sey / verwundet oder beschädiget wirdt / vnd man nun dasselbige ding / damit solche verletzung geschehen ist / haben kann / daß es mit dem Blute noch beflecket oder genetzet sey / so ists zu der Heylung am besten geschickt / könte man aber solche gar nicht bekommen / so soll man ein ander ding als etwann ein rein Eysen / Instrument oder ein Höltzlein oder Spänlein von Weiden holtze / oder sonste von guten reinem harten Holtz / das nicht wurmstichig nach gelegenheit deß Schadens / in den Stich oder Wunde stecken / vnd darinne bewegen daß sich der Schade ernewere / schweissig vnd blutig werde / vnd solches Blut am Instrument / oder Holtz spänlein / hangen oder kleben bleibe / vnd je ehe man das Waffen damit man beschädiget ist bekommen kann / je besser es ist / auch erkündige er sich fleissig ob der Schade gehawē / gestochen oder auff was weise es geschehen ist / vnd wie er beschaffen vnnd wie tieff er ins Fleisch gehe / welches man dann zum theil am Waffen (so man es hat erkennen kan / dañ nach demselbigen muß das Waffen (wie du hernach hören wirst) mit dem vnguento martis, Wundt oder Waffen Salbe / geschmiret oder bestrichen werden.

Wann man nun das Waffen / damit die beschedigung geschehen ist / zu dir bringet oder du es bekommen hast / vnd du erfahren woltest / ob der verwundte dieses Schadens halben / lebendig werde bleiben oder nicht / so thue also: Nemlich / daß du Blutstillungen / das ist lapis Hæmatitis vnd rohten Sandel beydes gepulverisirt / ingleicher viele / vntereinander reibest / vnd lasse das Waffen / so es Eysern oder Stählin / ob gelindem Fewr also erwarmen / daß du es kaum an der blossen Haut (wann du es dran haltest) erleiden kanst / darnach jetztgedachts Pulver / fein einzehig auff solche erwarmet Waffen / oder klinge geschüttelt / vnnd eine kleine weile darauff liegen lassen / wann nun auß solchem Waffen alsdann blutige Mähler oder Zeichen schwitzen oder erscheinen / so stirbet der Patient dieses schadens / lasse sich diese Zeichen aber nicht sehen / so kann er genesen / vnnd ist jhme vermittelst Göttlicher gnaden wol zuhelffen / vnnd er bleibt wegen dieses Schadens lebendig.

Ferrner so habe auch gute auffachtung / daß dem Patienten (wo jmmer müglich) das Blut aller forderlichst gestillet werde / dieweil solches in disem Wercke sehr nötig / vnd hochnützlich ist / dann je ehe man dz Blut stillet je besser ists / darzu dañ sehr wol dienlich ist / dz man mit einem Schwam in Saltzwasser genetzet / den Schaden rein wasche / alsdann obgemeltes Pulver vom Sandel vnnd Blutstein bereitet / darein strewe / so stillet sich das bluten alsbaldt / wiewol sonsten das Moß von todten Köpffen gebrauchet / auch dißfals eine gute Blutstillung ist / entweder daß man es in new weiß leinen / oder seyden Tüchlein gebunden / in die Wunde oder Schaden lege / oder sonsten andere pulver darein strewe / etliche aber halten es dafür / es geschehe das Blut stillen nicht besser als eben mit dem vnguento Martis oder Waffensalbe / damit man (wie hiernach berichtet wirdt) das Waffen schmiret / so man dieselbige dem Patienten kann vber den Schaden legen: Es befindet sich sonst auch in der experientz wann das Waffen / mit dem vnguento martis Waffen oder Wundtsalbe / geschmiret oder bestrichen worden / hat sich das bluten deß schadens alsbaldt incontinenti auch geleget vnd gestillet.

Hiernach muß nun der schade / oder die verletzung erstlich mit deß Patienten Vrin, oder sonsten mit einem Saltzwasser / auch wol nach gelegenheit mit Wein wol außgewaschen / vnd ferrner rein gehalten werden. Were auch der Schade groß vnd sehr sorglich / soll er alle Morgen gereiniget / vnd also wie gesagt wieder gewaschen / doch ist deß Patienten Vrin darzu gebraucht besser / als sonsten andere Saltzwasser oder Wein. Begebe sichs auch daß ein solcher Schade ehe du jhn zuheylen bekompst / allbereit schwüre / so soll man auß solchen Schaden den Eyter fleissig außtrucken vnd wischen / vnd wie gesagt rein waschen / daß er einen frischen grundt kriege / vnnd allwege also den Schaden oder Wunde vom Eyter vnd aller Fäuligkeit rein halten vnd Abendt vnnd Morgens saubern / wie dann auch wann in dem Schaden allbereit Gayl oder Wildtfleisch gewachsen oder wüchse / so beitze es auß mit gebrantē Alaun / wie gebreuchlich vnd darnach wie gesagt mit dem waschen procediret. Nach der waschung aber soll vnd darff man die Wunde oder Schaden nicht hefften / wie etwann sonsten bey Balbierern breuchlich / der Schade sey auch

gleich

gleich so lang oder groß/ als er jmmer wolle/ auch soll man dem Patienten sonsten gar keine pflaster/ oder dergleichen Wundtartzneyische dinge/ auff den Schaden legen/ sondern solchen vor mit saubern gar reinen tüchlein alle Morgen nach deß Schadens grösse / oder nach gelegenheit etwann einer Handbreit groß in deß Patienten Vrin, oder Saltzwasser/ oder nur in frischem lawlichen Brunnenwasser/ fein genetzet darauff legen/ were aber der Schade ein Stiche/ oder sonsten ein solche verletzung/ die durch vnd durch oder durchauß gienge/ so muß man oben vnnd vnden deß Schadens deren genetzte tüchlein vberlegen/ vnd darüber mit einer solchen reinen leinen Binden/ verbinden/ damit keine vnreinigkeit darin oder darzu komme.

Nun procedir weiter also/ bestreiche/ salbe oder beschmire das Waffen so du es hast/ mit dem vnguento martis, Wundt oder Waffensalbe/ dann je bälder man das Waffen hat/ vnd je ehe man dasselbige mit solchem vnguento salbet oder bestreichet/ vnd es volgender gestalt/ verbindet vnd gebührlichen in verwahrung vnd achtung helt/ je ehe heylet vnd geneset man den verwundeten oder beschädigten. Ja were solche Waffen/ vom Schaden oder Blut noch warm vnd es alsobaldt mit dem vnguento bestrichen würde/ so heylet der Schade mächtig sehr/ vnd geneset gar baldt/ solche bestreichung/ besalbung oder beschmierung deß Waffens aber/ muß dem orte deß Waffens damit es ins Fleisch oder Leib gegangen/ vnd solches im Waffen zuerkennen sey/ zuentgegen/ vnd auff beyden seyten/ so wol an der schneide als spitze nachdem es ein Hieb oder Stich ist/ geschehen/ als zuverstehen/ nach deme die Wunde oder Schade gemacht ist worden/ also schmiret man das Vnguentum oder Salbe etwann mit den mitteln Finger oder mit reiner Baumwollen/ heraußwärts von der Wunden auß/ auff dem Waffen wie dasselbige auß dem Leibe oder Fleische gekommen/ so weit oder tieff der Patient damit versehret/ vnd beschädiget/ oder das Blut daran zuerkennen ist/ vnd ein wenig etwas darüber: Nemlich ist der schade ein Stich/ so bestreich mit dem vnguento das Waffen/ so tieff als du daran spürest/ daß es ins Fleisch oder Leib gegangen/ von der Spitz auffwertz/ nach dem Creutze vnd heffte zu/ an allen vier seiten deß Waffens/ mit dieser salben. Were es aber ein

ein Hieb oder Schnidt/ so bestreiche das Waffen / von der schneide auffwertz/ nach dem Rücken zu/ so tieff als es ins Fleisch oder Leib gegangen/ vnd wie mans am Waffen am besten erkennen kann/ mit disem vnguento oder Salben. Köntestu aber nicht wissen / ob der Schade gehawen oder gestochen/ auch nicht zuerkennen / wie weit oder tieff das Waffen ins Fleisch oder Leib gegangen sey/ oder das Waffen gar nicht mehr blutig were/ so mustu das Waffen gantz vnnd gar vber vnd vber / außgenommen an der Handthabe / salben vnd bestreichen mit dem Vnguento Martis Wundt oder Waffensalbe / wüste man aber ermelte vrsachen/ so ists gnug denselben erkenneten ort vngiren. Wiltu auch den Patienten baldt heylen/ so salbe oder bestreiche das Waffen offtmahls mit diesem vnguento, jedoch ists zwar sonsten nicht nötig/ es täglich zu salben / sondern nur etwann vber den dritten/ vierten oder achten tag/ nach dem der Schade groß oder klein ist/ ja du möchtest auch gleich das Waffen nur einmahl mit dieser Salbe schmiren/ vnd es nachfolgender weise/ verwahret behalten/ es heylet der Schade gleichwol / vnd mag vber dieses der Artzte noch wissen/ je härter oder fester diese Salbe oder Vnguentum an das Waffen angestrichen wirdt/ je reiner der Schade von grundtauß geheylet. Wann nun angedeuter Manier nach/ das Waffen also mit dem Vnguento oder Salben bestrichen/ so bewinde es fein/ erstlich mit einem reinen Pappir/ darnach darüber mit einem vngemaculirten rein gewaschenem trucknen oder treugen leinen Tüchlein / herumb gewunden/ vnd mit einem zwirnen oder seydenem Faden angebunden/ damit ja kein Staub oder sonste andere vnreinigkeit/ so wol auch keine Lufft darauff kommen möge/ vnnd behalte nun das besalbete oder bestrichene Waffen fein an temperirter sauberer stette/ die nicht gar zu heiß oder gar zu kalt/ jedoch dz mehr warm als kalt sey/ vnd lege oder setze das Waffen also vnd dergestalt/ daß die schneide wann der Schade ein Haw/ Hieb oder Schnidt/ vnd die spitze wann der Schade gestochen / eingetretten oder drein gefallen/ rc. vber sich stehe/ vnd ist auch nötig diese auffachtung zu haben / daß das Waffen vorwarts vnd nicht rücklings stehe oder liege : Vnd sintemahl wie verständige Artzte vnnd vernünfftigen Menschen wissen / daß nicht wenig / sonder gar viel der genesung halben daran gelegen / daß ein

Patient vermöge eines guten Regiments in essen vnnd trincken / die zeit seiner schwachheit / sich messig vnd sonst wol nach einem jhme ziemlichen Regiment oder Diet / verhalte / auch vber diß allerley süchtige speisen / als Erbsen / Bonen / Zwiebeln / Knoblauch / Sawkraut / Gänse / Enten / Hasen / Schweinen vnd gereuchert Fleisch / auch etliche art Fische / vnnd was der süchtigen Speisen vnd Kost mehr seyndt / vermeide / den Wein auch messiglich trincke / wie sonsten ein Patient / der mit einer andern Leibs schwachheit beladen / dann wann er der süchtigen Speisen isset / vnnd sich im trincken nicht messiget / so geschwillet jme die Wunde / oder der Schade vnd er bekommet grossen schmertzen vnnd wehetagen / auch wachset wildt Fleisch im Schaden / welches sonsten wo er sich rechtmessig verhelt / im geringsten nicht geschicht.

Zu deme so soll der Patient / in wehrender Kranckheit oder vngelegenheit seiner beschädigung halber / ehe dann er vollkomlich wiederumb heyl vnd genesen ist / sich Weibesbilder / mit jhnen Venerische wercke zutreiben / vnd sonsten aller vnkeuschheit / gentzlich enthalten / vnnd dißfalls mit jhnen keines wegs zuschaffen haben / dann jhme würde auß solcher vnzucht / grosser Schade begegnen.

Wirdt nun mit einem verwundten / oder beschädigten Patienten / obangezeigter massen vmbgegangen / er sich auch gemelts Diets vnnd rechter ordnung nach verhelt so wirdt der Schade / wie groß er auch jmmer sey / (jedoch schaden die stracks zum todte gehen / außgenommen) also auff diese weise (nechst GOtt) balde von grundt vnd jnnen herauß / richtig vnnd wol ohne einigen schaden oder zufälle geheylet in gar kurtzer zeit vnd vil ehe / denn sonsten bißweilen von manchen Balbirern / mit pflaster / Salben oder andern Wundtartzneyen / oder gemeinem vblichen Mitteln / geschicht / die Schäden genesen auch ohne schmertzen oder wehetagen / vnd geschweren nicht / gleichwol aber bedencke daß wann Schaden / da Glieder abgehawen oder die Nerven vnd Sähnen sehr verkürtzet diß Vnguentum Martis, Waffen oder Wundtsalbe die Schäden wol heylet / oder gleichwol die geradigkeit / oder Fertigkeit der Gliedmässen nicht vollnkömlich (ingleichem andere Wundtartzeyen / auch nicht thun können)

nen) wiederbringen kann / als ein verständiger selbst wol zuerachten: vnnd ist dieses Vnguents oder Salben Würckung genug an der Heylung.

Zu hochnothwendigem Vnderricht mercke ferner fleissig.

Im anfange ist vermeldet/ wenn mann das Waffen oder sonst das jenige ding/ damit die verwundung oder beschädigung eines Menschen/ geschehen/ nicht haben könte/ solle man ein ander ding / als etwann ein Eysern/ Instrumentlein/ Höltzlein oder Spänlein/ von Weidenholtz/ oder sonst von gutem harten Holtz/ das nicht Wurmstichig nach gelegenheit vnd grösse deß Schadens/ in den Stich oder Wundtschaden stecken/ vnd darin bewegen/ daß sich der Schade ernewere/ schweissig oder blutig werde/ vnd solches Blut am eysen Instrumentlein oder höltzern Spänlein/ hangen oder kleben bleibe/ vnnd dasselbige Blut am Höltzlein oder Instrumentlein/ soll nicht an der Sonnen / oder an deß Fewrs wärme/ sondern nur für sich selbst/ alleine getrucknet seyn.

So wisse nun/ daß dasselbige ins Patienten Schaden gestecket vnd Blut genetzet ding darzu dienet daß man damit in mangelung deß principal Waffens / alles zur heilung solches Schadens verrichten kann/ gleich ob man das principal Waffen hette / allein daß die heilung etwas langsamer geschicht/ vnd muß in allem wie vom principal Waffen/ vnnd sonsten angezeiget worden / fleissig vnd vnversaumbt procediret werden/ vnnd vber dasselbige ist noch zuwissen/ daß man diß blutig genetzte ding / wans nicht zu groß vnd daß der Schade ein Stich/ wol gar in das Vnguentum oder Salbe/ in die Büchsen stecken/ vnd vnaußgezogen darinnen verbleiben lassen mag / biß der Schade vollnkommen zugeheylet ist/ solches dann vom Waffen / so ferne es klein / vnnd geschmeidig / auch gleicher gestalt zuverstehen / aber in allewege auffgericht/ vor sich vnd nicht rückling gesetzet.

Vnd ferner hab in guter achtung/ so offt man eine andere Wunde oder Schaden von newem heylen wil/ so soll man allwege ein ander frisch höltzlein nehmen / das zuvor in keiner andern Wunde oder Schaden gewesen/ oder gebraucht sey worden.

Wirdt jemandt mit einer Kugel/ Stein oder sonsten etwas anders geschossen/ so muß erstlich der Brandt wie gebreuchlich gelöschet werden/ hernach die Kugel/ Stein oder was reissig/damit der Schade geschehen/ nur gleich wie andere Waffen / mit diesem Vnguento oder Salben geschmiret/ vnd es also ferner wie es mit andern Schaden gehalten worden procediret, oder man mag solche Kugel oder dasselbige ding/ gantz vnd gar in die Büchse mit dem Vuguento oder Salben stecken / da man aber die rechten Kugel / Stein oder Materia nicht haben mag/ so mache von holtze eine Kugel vngefehr in derselbigen grösse/ vnnd verfahre damit wie zuvor/ mit dem höltzenen Spänlein gelehret ist / zwar mit einem höltzin Spänlein/ ists auch zuverrichten/ vnd weil in den geschossenen Schäden/ der Brandt deß Pulvers nothwendig/ für allen dingen gelöschet werden muß/ also wil ich zu behülff derselbigen/ eine besondere vnd in der experientz offt probirte Pulverlöschung / welches ein außbündig Kunststück ist/ allhie vnterrichten/ mit welcher man nicht alleine diesen Brandt/ sondern auch alle andere brände/ vom Fewr/ Wasser / Bech/ Schmaltz/ Metallen/ Donner/ rc. kühlen oder leschen kann : Nemlichen Recipe, Saluias vnd Kampffer/ jedes ein halb loth/ das reibe ob einem Reibsteine/ wol durcheinander gemischet / fleissig aber gleich wie ein Mahler farbe/ thu solches alsdann in ein Seidlein gedestillirtes Froschleich wassers/ in einem Glase/ daß sichs soluire, oder aufflöse/ so ist sie fertig/ solch Wasser oder Löschung/ sprütze oder treuffe / wie es die gelegenheit geben will/ im tage vier oder fünffmahl/ in die Schäden / biß sich der Brandt gelöschet/ abgelediget vnd endlich gefallen ist/ darnach procedire mit dem Vnguento Martis vnd sonsten wie gelehret.

Hette sich einer in eine Nadel gestochen/ vnd ob sie gleich balde oder gar durchauß gienge/ so zeuch die Nadel herauß/ stecke sie ins Vnguentum vnd verbinde sie damit/ auch solche in gebührender wärme gehalten/ so heylet der Schade gar balde.

Inglei-

Jngleichem so jemandt einen Schieffer einriesse/ der ziehe den (je bälder je besser es ist) herauß/ vnd procedire damit wie von der Nadel gesagt/ so wirdt jhme der Schade nicht wehe thun/ vnd auch balde genesen.

Zahnwehe zuvertreiben ist diß vnguent auch gar hoch nützlich/ befunden worden/ also daß man mit einem kleinen höltzlein/ das Zahnfleisch an dem orte/ da der wehetage blutend mache/ vnnd dasselbige hernach in diß Vnguentum stecke/ vnd sich sonst verhalte wie offt gesagt.

Schlegt einen ein Pferdt/ daß er mit dem Huffeysen verwundt/ so breche man dasselbige Huffeysen abe/ salbe es mit disem Vnguento vnd handele sonst damit / vnd mit dem Schaden wie vnterrichtet worden ist.

Jst ein Pferdt vernagelt/ zeuch auß den Huffnagel/ stecke jhne alsbaldt in die Salbe / oder schmire den Nagel damit/ vnd verbinde jhne wie hievor gesagt ist. Jm fall du aber den Nagel nicht magst haben / so mache ein höltzlein mit deß Schadens Blut oder im Schaden blutig/ das stecke in die Salbe wie angezeigt/ so heylet der Schade ohne schwären gar geschwinde/ vnd das Pferdt wird nicht hinckendt/ jedoch mustu in die lücken/ sauber Wachs thun/ auff daß kein koot in den Schaden käme.

Diese Kunst vnd Vnguentum Martis, Waffen oder Wundtsalbe/ ist sonst auch nicht allein in verwundungen so einem Menschen/ Mannes oder Weibespersonen/ Viehe oder Thier/ durch schlagen/ hawen/ stechen mit eingreiffen / eintretten oder sonsten verletzungen / wiederfahren mag/ sondern auch zu andern Schäden: Jn Summa was es für offene/ vnd heylbahre Schaden seyn/ zugebrauchen/ vnd geschicht diese heylung/ an Mannes vnnd Weibespersonen/ so wol an allen solchen Thieren/ die Fleisch/ Beine/ Schmer oder Schmaltz (aber an den jenigen Thieren/ die ohne Schmer oder Schmaltz seyndt/ thuts keine hülffe) bey sich haben/ durch das blutige höltzlein/ so in dieses Vnguentum, gestossen oder gestecket/ vnd biß zur genesung deß Schadens/ es darinnen geblieben lassen wirdt/ vnd kann der Patient / wann er diß Vnguent oder Salbe (ohne einiges anders Artzs behueff) sich angeregter gestalt wol selbst heylen/ so wol auch kann ein jeder der diß Vnguentum Martis, Waffen oder

Wundtsalbe/ deßgleichen dz Waffen damit die beschädigung/ sich zugetragen/ oder dz in den Schaden getruckte/ vnd mit Blut genetzte Instrumentum/ Holtz oder Spänlein hat/ vnnd wie gesagt gebrauchet/ einen Schaden heylen/ wañ er gleich vber zehen/ zwantzig/ dreissig/ ja wol mehr meilen vom Patienten ist.

Wann nun der Schade gantz vnnd gar geheylet / als dann vnnd nicht ehe magstu das Waffen/ mit deme der Schade geschehen / wiederumb von dir geben/ auff dz nicht etwañ zuvor der Patient damit gevexirt werde.

Diß erzehlte alles seyndt grosse wunder vnd gaben Gottes/ deßhalben so sey du dem Allmächtigen dafür danckbahr/ vnnd gebrauche die zu deines nehesten vnd deinem selbst nutz vnd besten.

Das gebrauchte Sympathetischen vnguentũ, Krafft oder wundtsalbe/ soll man (wann der Schade heyl oder vollnkommen genesen ist) vom Waffen so man dasselbige hat / oder von deme an dessen stette gebrauchte Instrumentlein / Span oder Höltzlein / wiederumb abstreichen/ dieselbige ist alsdann eben so gut als zuvor/ vnd kann wiederumb gebraucht werden/ jedoch daß man sie ein wenig mit dem Menschen schmaltz wiederumb vernewe/ vnd in ein Büchßlein zum gebrauche auffhebe.

Folgen etliche Cautelen/ so bey dieser heylung/ in besondere gute achtung genommen werden müssen.

Die leinen Tüchlein damit der Schade oder Wunde außgewaschen: Item die leinen Tüchlein so genetzt vnd den beschädigungen vbergelegt werden/ müssen gantz new/ oder sonsten gar wol rein seyn/ vnd man hüte sich damit ja in dieselbigen Tüchlein/ jemals nit etwann ein Weibspersonen jhr menstruum oder Monatzeit gelassen habe / denn darvon würde gar grossen schmertzen/ dem Patienten entstehen/ wann gleich das tüchlein so reine/ als nur jmmer müglich gewaschen were/ jedoch je mehr es gewaschen/ je weniger wehetagen sich darvon verursachen.

Item

Item dem Artzt ist vornemlich nur daran gelegen / daß er auffs Waffen damit die beschädigung geschehen ist / gute achtung habe / sintemahl der Krancke jhme wol selbst / oder ein andere reine Mannspersonen / stets den Schaden waschen / vnd reinigen auch mit den genetzten tüchlein verbinden kann / wann er gleich nicht ein Artzte ist / vnd ist sehr nötige auffsicht zuhaben / daß solch Waffen ja nicht ein Weibsbildt / das jhre Rosa oder Monatzeit habe / (sonderlich an dem orte da der Schade mit geschehen ist) berühre noch besehe / deßgleichen auch soll ein solch Weibesbildt / den Schaden nicht besichtigen / er lasse auch sonsten keinen vngeschlachten Menschen nicht vber die Wehre vnd Schaden gehen / daß er sie begreiffe oder besichtige.

Deßgleichen würde das Waffen nur an einer vnd nicht an allen drey oder vier seyten / nach deme der Schade ein Haw / Hieb oder Stich ist / mit dem Vnguento Martis gesalbet oder bestrichē / wie vom gebrauch deß vnguents vnterrichtet / so hette der Patient auch grosse wehetagen am schaden.

Wie dann auch der Artzt gewarnet seyn soll / im fall daß die salbe / oder Vnguentum Martis, vom Waffen abgewüschet würde / ehe dann daß der Schade heyl ist / es sey dann daß man gleich dieser Salbe oder vnguents auffs newe / stracks wiederumb anstriche / so macht es dem Patienten grossen schmertzen am Schaden / vnd reisset die gantze Wunden oder Schade wiederumb auff.

Im fall auch der Windt an einem kalten orte ans bestrichene Waffen gienge / so kriegt der Patient grossen schmertzen / daß er auch darvon doll wirdt / oder von Sinnen kompt / dergleichen sich auch kann begeben / wann viel staub vnd vnreinigkeit / darauff felt.

Fleissig ist auch zumercken / wann der Patient sehr verwundet oder verletzet / vnd es gefehrlich mit jhme were / vnnd einer jhne mit diesem Vnguento Martis, Wundt oder Waffensalbe / zuheylen angenommen hette / daß derselbige ja an dem tage / da er mit einer Frawen Venerische Werck gepflogen / nicht zu dem Waffen es zu besichtigen oder mit gedachtem Vnguento zu bestreichen / vnd zuverbinden gehe / sondern er verharre

damit

damit biß deß andern tages / oder daß vier vnd zwantzig stunden dazwischen vorgangen seyndt / were aber die verwundung oder verletzung nicht sehr / vnd nur ein wenig / darzu nicht gefehrlich / so mag er wol zum Waffen sehen / vnd berichter gestalt nach es handthieren: Jn gleichem muß es auch also gehalten werden / wann der Wundtartzt spüret / daß der Patient Venerische wercke deß tages begangen hette.

Vnd wann ein Patient / sich nicht rechter behör verhielte / als nemlich daß er Venerische Werck pflegte / deßgleichen in essen vnnd trincken vnmessig lebte / solche excess werden hierbey vermercket / wenn man das Vnguentum Martis, vom Waffen abwischet / daß alsdann auff solchem Waffen weisse Flecken / gleich als versilbert / bißweilen auch wol rothe Flecken erscheinen / solche alle dann gar gewisse anzeigungen seyndt deß Patienten vbertrettung / im fall aber keine Flecken am Waffen erkandt werden / vnd es rein bleibet / so helt er sich dieser Werck halben Keusch / vnnd sonst mässig.

Es soll auch der jenige so den Patienten heylet desselben tages / wann er das Waffen besichet vnd bestreichet / die Hände fein sauber vnnd rein / vnnd nicht etwann mit G.inse oder Endten / Schweinenfleisch / Zwibeln / Knoblauch / ꝛc. noch andern dergleichen süchtigen dingen / bestrichen / beschmiret oder besuttelt haben / noch derselbigen sachen zu den Waffen thun / sich auch in wehrender zeit der heylung / mit denen dingen viel vmbzugehen / vnd sie zu essen enthalten / wie dann insonderheit er sich hüten soll / wann er ja solche süchtige speisen gegessen / nicht auff die bestrichene Waffen / noch in den Schaden hauchen soll.

Keine nasse Hände soll der Artzt auch haben / wann er das Waffen / mit dem Vnguento bestreichet vnd verbindet.

Wann du mit dem Vnguento Martis, Waffen oder Wundtsalben bestrichene Waffen / nicht nach hiebevor gegebenen vnterricht / vnnd vnrecht als rücklings setzest oder legest / oder die schneide oder spitze / darvon vntersich kehrest / so geschehe dem Patienten grosse verhinderung an der heylung / daß solche nicht balde erfolgen könte.

Zuwiß

Zu wissen ist auch nötig/ so man dem Patienten etwan auß vorsatz/ oder sonsten auß schalckheit schmertzen zum schaden machen wolte/ lege das mit dem vnguento Martis, ꝛc. bestriechene Waffen zum Fewer oder auff einen Ofen/ Stein/ Eysen/ Blech/ oder sonst auff eine andere stäte/ die gar heiß gemacht sey/ so wird alsbald dem Patienten der schaden gar wehe thun/ vnd der schade laufft auff wie eine Bradtwurst. Gleichfals wann solch Waffen an den Windt oder an kalte stelle gelegt wird/ so bekombt der Patient auch grossen schmertzen am schaden/ dann grosse vbrige hitze/ so wol grosse vbrige kälte/ kan deß Patienten schade keines weges nicht vertragen/ dann dieselbigen gar zu grossen schmertzen/ vnnd abschewliche wehetagen dem Patienten verursachen/ ja auch also sehr daß er für grossem wehe/ nicht wisse was er thun sol/ welches wehe auch also lange wehret/ biß diß Waffen widerumb an getemperirtes orth/ vnnd wesen kombt derhalben solche schmertzen vnd wehetagen/ wiederumb zulegen vnd zustillen/ ists nötig vnd muß seyn/ diß Waffen auß solcher grossen vbrigen hitze oder kälte wider in seine gelinde getemperirte wärme zuthun/ vnd so bald sich es erwärmet/ so vergehen die schmertzen vnd wehetagen/ daß er derselbige keine empfinde/ vnd ist auch nun ausserhalb einiges vorsatzes/ in achtung zu nehmen/ daß man das vngirte Waffen/ nicht zu heiß lege/ dieweil solches dem Patienten schaden bringet/ Insonderheit aber hüte man sich/ daß mans je nicht gar ins Fewer/ daß es erglühe oder brenne/ lege oder stosse/ so wol daß mans auch nicht ins kalte Wasser stecke/ vnd darinnen Winters zeit befrieren lasse/ dann es dem Patienten nit alleine gar zu grossen vnleidenlichen schmertzen/ sondern auch sonsten andere accidentia vnd Gebrechen verursachen möchte vnd brächte.

Hier muß Ich noch ein vornemes Artzeneystück anzeigen/ welches ist

Eine Sympatetische Salbe zum Podagra.

Du solt einem Menschen der mit dieser Kranckheit beladen/ zur Aderlassen oder Schräpffen/ sein Blut behaltē doch jme vnwissent worzu du es behalten wilt/ destilliers zum drittenmal/ bey gelindem Fewer oder balnea maris zu einem Wasser/ Nimb desselben Wassers sieben Vntz/ Menschenschmaltz ein Vntz/ Rosenöl ein halb Vntz/ klein geschabte Venedi-

 sche

sche Seyffe eine halbe Vntz/ Beerenschmaltz ein Vntz / Rindermarck eine halbe Vntz/ alles in eine küpfferne Pfanne gethan / laß sie gemächlich sieden/ so lange biß es ein dick Müßlein wird/ rühre es stets mit einem spattel/ wanns nun wol dick wird wie eine Salbe / so hats genug / darnach im zunemen deß Monds / alle acht tag einmal so picke den Patienten mit einem schrepffeysen in die sohlen/ vnd wo er dz Podagra befindt/ vnd schmiere jhme an der wärme die Salbe wol drein/ so verschwind in 9. wochen das Podagra. Die Salbe je älter/ je besser sie wird/ sie lest sich 10. Jahr in jhrer krafft vnd tugent behalten/ an kühlen orten.

FINIS

Secundæ Partis Medullæ destillatoriæ.



Ordenlich vnd vollkommenes Register aller Sachen/ vnd sonderlich der præparationen vieler vnd vnderschiedlicher Medicamentorum, wider allerhand zufallende Kranckheiten/ Gebrechen vnd Schäden/ so in diesem andern Theil Medullæ Destillatoriæ begrieffen seynd.

Aqua

C.

Cathar-

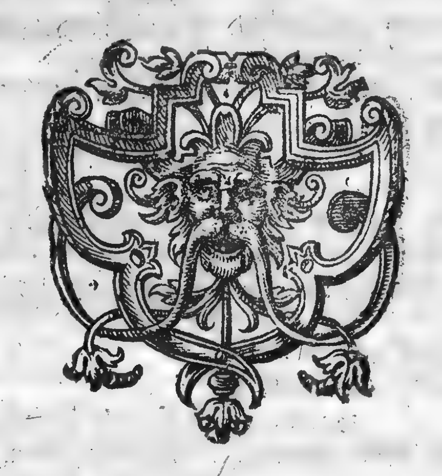
L

 in acht

rothe

Todte

Z.





Ein Nutzlich vnd Eigentlich Register / zu fast allen Kranckheiten / Gebrechen / Wunden vnd schäden eylendt Rath zu finden vnnd zu curiren.

A.

Bauchs

B.

Brust

G.

H.

M.

N.

Wün-

E N D E.